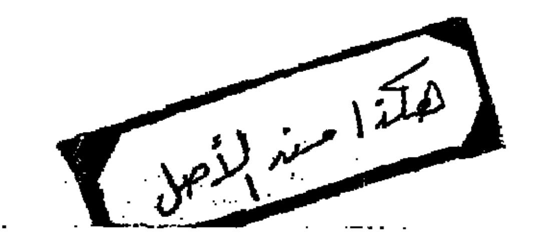


# Portugal will die NATO verlassen

[...]ke Regierung Portugals [...]s dem Atlantikbündnis [...]n. Dies hat in west[...]ändern, besonders in [...]n und in Bonn Be[...]usgelöst. Gestern hiess [...] Kölner Stadtanzeiger", [...]egung der portugiesi[...]eitkräfte steht vor ei[...]n Abschnitt. Jetzt tür[...] vor ihr neue Proble[...]erung, Arbeitslosigkeit, [...] der Produktion, des [...] der Einnahmen aus [...]denverkehr, der Über[...] der im Ausland ar[...] Portugiesen. Hinzu [...]s Misstrauen des Aus[...]las ursprünglich mit [...]n auf das portugiesi[...]riment blickte. Vor ei[...] Militärdiktatur jedoch schrecken die westlichen Nachbarn zurück, besonders wenn sie linke Tendenz verfolgt. Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung" bemerkt, Portugal sei von sehr grosser Bedeutung für das westliche Bündnis. Jenseits aller Ideologien wird der Verlust der strategischen Position Portugals ein Ereignis sein, welches den Westen erschüttert. Dies bedeute nicht nur das Ausscheiden aus der Allianz; es droht die Umfunktionierung Südwesteuropas zum potentiellen Stützpunkt des Gegners. Dem Westen stehen gegenüber solchem strategischen Verhängnis nicht die gleichen Mittel zur Verfügung wie den Sowjets. Die NATO würde durch den Abfall Portugals eine Schwächung erleiden.

GERUECHT:

## Deutsche Terroristen wollen nach Indonesien

Zu Berichten, dass die fünf deutschen Anarchisten die Volksrepublik Jemen verlassen haben und nach Indonesien geflogen sind, hat der Bonner Regierungssprecher Bölling erklärt, es lägen keine sicheren Informationen darüber vor. Das indonesische Aussenministerium habe mitgeteilt, dass die Fünf bisher nicht in Djakarta eingetroffen seien und dass Indonesien ihre Aufnahme ablehne. Die Deutschen waren im Austausch gegen den Westberliner CDU-Vorsitzenden Peter Lorenz freigelassen worden.


# ISRAEL NACHRICHTEN
# חדשות ישראל

DIENSTAG, 18. MAERZ 1975 • PREIS: IL 1.30 המחיר: ל"י ★ יום שלישי, ו' ניסן תשל"ה


# Technisches Aushandeln beginnt in Assuan - Israel besteht weiterhin auf Gewaltverzicht

**Das technische Aushandeln hat gestern in Assuan seinen Anfang genommen. Sofort nach seiner Ankunft führte Henry Kissinger Gespräche mit Präsident Sadat, dem er über seine Verhandlungen in Jerusalem berichtete. Wie verlautet, besteht Israel weiterhin auf der Forderung nach Gewaltverzicht Aegyptens. Israel tritt für eine globale Friedensvereinbarung ein, ist jedoch zu weitgehender Flexibilität bereit. Dies dürfte der Staatssekretär Präsident Sadat in seinen Bemühungen zur Ueberbrückung der Kluft in den Standpunkten beider Länder gesagt haben.**

Die Ankunft Kissingers in Assuan wurde durch einen Sandsturm gestört und es dauerte einige Zeit bis das Flugzeug des Aussenministers landen konnte. Auch bei dem Abflug in Lod hatte es technische Schwierigkeiten gegeben. Starke Winde wirbelten den roten Teppich, den Kissinger abschreiten sollte immer wieder in die Höhe, und nur mit Mühe gelang es, dieses technische Problem zu lösen.

**„SCHWIERIGKEITEN IN JERUSALEM"**

Bei seinem Abflug aus Lod erklärte Kissinger, er habe in Jerusalem gute und konstruktive Gespräche geführt, bei denen die Ideen beider Seiten besprochen wurden. Seine Absicht war es, die Meinung Israels den Aegyptern vorzutragen. Aus dem Flugzeug liess ein „führender amerikanischer Beamter" (wahrscheinlich Dr. Kissinger selbst) erklären, dass er in Jerusalem nicht auf besondere Schwierigkeiten gestossen sei.

**FUER POLITISCHE GEGENLEISTUNGEN**

Trotz der freundlichen Miene des amerikanischen Aussenministers und seiner beruhigenden Versicherungen bestand in Jerusalem der Eindruck, dass die Verhandlungen mit Ägypten nur Fortschritte machen werden, wenn die Aegypter ihre Haltung in der Frage einer politischen Gegenleistung und insbesondere einer Gewaltverzichtserklärung ändern.

Sowohl in dem Gespräch unter vier Augen mit Ministerpräsident Rabin als auch in der folgenden Unterredung mit den israelischen Unterhändlern musste Dr. Kissinger hören, dass Israel sich auf keine Debatten über Rückzüge einlassen werde, wenn Aegypten keiner politischen Gegenleistung zustimmen wird.

**RABIN — DAS HAUPTHINDERNIS**

Dieses Mal ist Ministerpräsident Rabin selbst das „Haupthindernis". Rabin hat in seinem Interview vor einigen Wochen die Möglichkeit der Räumung der Bergpässe und von Abu Rodes angekündet, falls Aegypten eine Kriegsverzichtserklärung abgibt. Aufgrund dieses Interviews haben zwar die Aegypter das Angebot auf Räumung der besetzten Gebiete in ihr Programm übernommen, lehnen jedoch eine Kriegsverzichtserklärung ab.

**KAIRO: EINZIGE ALTERNATIVE — GENF**

Die führenden ägyptischen Zeitungen sowie die Rüstungsstationen des Nilstaates erklärten gestern übereinstimmend Aegypten habe Israel keine politischen Gegenleistungen anzubieten. Das Einzige, was Aegypten vorschlagen könne, wäre der Weg zur Friedenskonferenz nach Genf. Ein weiterer Rückzug Israels würde Gefahrenherde ausräumen und die Abhaltung der Genfer Konferenz erleichtern. Ägyptische Zeitungen erhoben erneut die Forderung, dass auch Verhandlungen mit Syrien stattfinden müssen und die Palästinenser an der Genfer Konferenz zu beteiligen seien. Sowohl die Zeitungen als auch die Rundfunkstationen unterstrichen immer wieder, dass es nur um ein militärisches Entflechtungsabkommen gehe und dass Aegypten keine politischen Verpflichtungen eingehen wolle.

**ISRAEL ERWARTET ANTWORT SADATS**

In Jerusalem erwartet man, dass Kissinger eine Antwort Sadats auf die entscheidende Frage der Gewaltverzichtserklärung mitbringen wird. Ministerpräsident Rabin hat sich auf diesen Punkt persönlich festgelegt. Von einer befriedigenden Regelung dieser Forderung wird das weitere Schicksal der Verhandlungen abhängen.

**„K" KEHRT HEUTE ZURUECK**

Henry Kissinger, der ursprünglich erst morgen nach Israel zurückkehren wollte, will schon heute kommen, um die Verhandlungen möglichst schnell vorzutreiben. Gestern waren Gerüchte im Umlauf, dass er die Besprechungen wegen der vorhandenen grossen Schwierigkeiten eventuell unterbrechen wolle. Dies wurde von Dr. Kissinger entschieden bestritten, aber die Möglichkeit einer solchen Entwicklung wird dennoch nicht ausgeschlossen.

**ISRAELS HALTUNG VERHAERTET**

Amerikanische Korrespondenten gaben der Auffassung Ausdruck, dass sich die Haltung der Regierung Israels zweifellos verhärtet habe und dass ohne Gewaltverzichtserklärung seitens Aegyptens kaum Fortschritte zu erwarten wären.

# [...]nassis wird heute auf seiner Privatinsel beigesetzt

(UPI) — Aristoteles [...]ird heute auf seiner [...] im Ägäischen Meer [...] Sein Sarg wird heute [...] Paris auf die Insel [...]überführt. Seine Witwe [...] und seine Tochter [...] werden in demselben [...]fligen.

[...]ennedy jr. und Caro[...]edy, die Kinder des [...]en US-Präsidenten be[...]h bereits auf der grie[...]Insel. Der Sarg Onas[...]estern im amerikani[...]ankenhaus in Paris [...] und kaum zu sehen, [...]esige weisse Blumen[...]hmückten.

[...]ondoner „Daily Mail" [...] Onassis beschloss we[...]len vor seinem Tod, [...]teil der Erbschaft dem [...]n, den seine Tochter [...] gebären wird, zu vermachen. Christine Onassis ist 24 Jahre alt und sollte sich am Tage, an dem ihr Vater starb, mit dem 29jährigen Reeder Peter Golendris verloben. Onassis änderte im letzten Moment sein Testament, nachdem ihm die Tochter versprach, den Reeder, den Onassis sehr gerne hatte, zu ehelichen. 200 Million Pfund Sterling hinterliess der Verstorbene seiner Witwe Jacqueline.



ARISTOTELES ONASSIS

## IN KUERZE

**Barbra Streisand,** bekannte jüdisch-amerikanische Filmdarstellerin wird bei ihrem Pariser Besuch anlässlich der Uraufführung ihres neuen Films „Lächerliche Dame" Tag und Nacht von zwei Wächtern bewacht werden. Die Nettoeinnahmen der Premiere sind für die Wohlfahrt französischer Geisteskranker bestimmt.

**„Wir werden den sowjetischen Juden die Treue halten** und weiter für sie eintreten" sagte der US-Senator Henry Jackson, dem eine Medaille für sein Eintreten für die Sowjetjuden von einem jüdischen Verband in Washington überreicht wurde.

**Der Friede im Nahen Osten** hängt in erster Linie von einem sowjetisch-amerikanischen Abkommen ab, sagte der demokratische Senator Symington im ABC-Fernsehen.

# [...]ban politisch aktiv - [...]es IAP-Organ erwogen

[...]bba Eban entwickelt [...]litische Aktivität. Be[...] präsidiert der Abge[...]ber das „Bet Berl" [...]t die Herausgabe ei[...]organs der IAP. Auf [...]ung des Direktionsra[...]erl Katznelson-Fonds [...]nige „ideologische Be[...]gefasst, sagte der Ver[...]iter des Bet Berl, Na[...]amir, auf einer Pres[...]nz in Tel-Aviv.

**[...]OGISCHE GRUPPE**

[...]ll unter anderem die [...] einer „ideologischen" [...]der Kerngruppe mit 80 [...]itgliedern beschlossen [...]ieser „Bühne" sollen [...] Erzieher und Wirt[...] angehören, doch wer[...] IAP-Mitglieder beitre[...]n, die dafür Interes[...] Schamir erklärte, sei[...]be ein ähnlicher Kreis [...] Vorsitz des verstor[...]osche Scharett bestan[...]i damals das einfluss[...] ideologische Gremium [...] gewesen.

**[...]ATSZEITSCHRIFT**

[...]e vorgeschlagene Monatszeitschrift der Partei soll „einige Male im Jahr" erscheinen. Bekanntlich war das Parteiorgan „Ot" vor einigen Monaten eingestellt worden, weil dessen Redakteur „eigenmächtig und ohne Beratungen mit der Parteiführung" das Organ redigiert hatte. Nicht aus Parteigeldern, sondern aus dem Berl Katzenelson-Fonds soll das Parteiorgan finanziert werden.

**BUDGET 14 MILLIONEN IL**

Das Budget des Bet Berl beläuft sich auf 14 Millionen IL, doch wird das Haus nicht von der Partei finanziert. Es stützt sich dabei vor allem auf die Einnahmen auf den der Partei gehörenden 900 Dunam Pardess. Schamir sagte, er habe nichts dagegen, dass die Wohnung von Berl Katznelson in Tel-Aviv verkauft und das Inventar in das Bet Berl transferiert wird.

**EBAN NACH KANADA**

MdK Abba Eban begibt sich heute zu einer zweitägigen Magbit-Tour nach Kanada.

[...]lässlich des **ERSTEN JAHRESTAGES** findet [...] unsere geliebte Mutter, Urgrossmutter und [...]ester, Frau

**[...]CHA RACHEL BIRKEN ז"ל**

[...]ASKARA auf dem Friedhof in Kirjat Schaul

[...]eunde und Verwandte, die ihr Andenken ehren, [...]mmeln sich am Donnerstag, den 20. März, [...]3 Uhr nachmittag vor dem Hause, Tel-Aviv, [...]onstrasse 26.

**FAMILIE GORDON**

[...]elegenheit wird zugesichert.

# Ben Meir und Hammer in der Offensive - RNP will Knessetdebatte über Parteifinanzierung verschieben

**Wie gestern aus Knessetkreisen verlautet, dürfte auch die für Donnerstag dieser Woche anberaumte Debatte in der Knesset über die Parteifinanzierung verschoben werden.** Bekanntlich wurde auch vergangene Woche die Debatte vertagt. Diesmal werden die Religiösnationalen die Verschiebung des Termins zu diesem Thema verlangen, um zu erreichen, dass die Debatte erst nach den Pessachferien auf die Tagesordnung gesetzt wird. Die RNP-Knessetfraktion erörterte gestern das Thema der Parteifinanzierung, konnte sich jedoch nicht zu einem gemeinsamen Beschluss durchdringen, da die internen Oppositionäre, die Abgeordneten Jehuda Ben Meir und Zwulon Hammer jede Finanzierung durch Anleihen ablehnen. Sie forderten gestern den baldigen Zusammentritt der Parteizentrale. Hammer und Ben Meir drohten, sie werden gegen ihre eigene Partei stimmen, wenn die Partei nicht die oberste Leitung einberufen wird. Morgen dürfte die Entscheidung in dem höchsten Parteigremium fallen, ob der Forderung der Opposition stattgegeben wird.

Es kann sein, dass nicht der Merkaz, sondern die 50 Mitglieder zählende Parteileitung zusammentreten wird.

Sollte jedoch am Donnerstag die Knesset dennoch zur Abstimmung über die Parteifinanzierung zusammentreten, ist dieser Vorlage die Mehrheit gesichert. Im Maarach waren zwar elf Abgeordnete die sich früher diesem Vorschlag widersetzten, doch werden sie wahrscheinlich Parteidisziplin wahren und für die Finanzierung stimmen. Es kann sein, dass einige nicht zur Sitzung kommen. Die Cherut wird für, Liberale und Freies Zentrum gegen die Vorlage stimmen.

**ERREGUNG IN KREISEN RAFAELS**

**(AY) — Ausserordentliche Erregung herrschte gestern in den Kreisen der Fraktion des Ministers Jizchak Rafael, nachdem bei einer geheimen Abstimmung in Tel-Aviv die Fraktion unter Leitung von MdK Pinchas Scheinman eine Niederlage erlitten hatte. Mit 44 gegen 41 Stimmen siegten die „Junge Garde" und Anhänger des ehemaligen Religionsministers Warhaftig, die Abraham Boier unterstützen, der eine unabhängige Fraktion im Tel-Aviver Stadtrat gegründet hatte.**

Angeblich wandte Jizchak Rafael Druck an und „beschwor einige Leute, für ihn zu stimmen", wobei er auch gewissen Parteifunktionären Posten angeboten haben soll. **Dies wurde von seinen Gegnern behauptet, die sich mit Beschwerden an die Oberrabbiner wenden wollen. Sie bezichtigen auch einige städtische Rabbiner der Einmengung in politische Affären innerhalb der Partei.**

# RABINOWITZ IM APRIL ODER MAI NACH WASHINGTON

Finanzminister Jehoschua Rabinowitz wird sich im April oder im Mai nach Washington begeben. Der Besuch war bereits mehrere Male verschoben worden. Gestern verlautete aus dem Finanzministerium, Rabinowitz wolle einen zusätzlichen Gesprächspunkt „den arabischen Boykott" in die Tagesordnung seiner zukünftigen Verhandlungen mit dem amerikanischen Finanzminister aufnehmen.

**KUWAIT ÄNDERT WAEHRUNGSBINDUNG**

Kuwait hat als dritter arabischer Staat die Bindung seiner Währung an den Dollar aufgehoben.

Gestern war der US-Dollar an allen Börsen Europas geschwächt. Die saudische Währung ist seit der Loslösung vom Dollar an den Börsen mit Rekordkursen notiert.

# Genfer Gespräche über Seerechtskonvention

In Genf kamen gestern Diplomaten und Experten aus 80 Ländern und aus 60 internationalen Organisationen zu einer bis zum 10. Mai dauernden Konferenz zusammen. Die Besprechungen haben das Ziel, eine neue Seerechtskonvention auszuarbeiten. Die Teilnehmer setzen die 3. Internationale Seerechtskonferenz fort, die im Sommer in Caracas getagt und eine Einigung in wesentlichen Fragen nicht erreicht hatte.

**OPEC FUER VORSCHLAG FRANKREICHS**

Die arabischen Erdölproduzierenden Länder haben sich für die von Frankreich angeregte Weltenergiekonferenz ausgesprochen. In einem in Dubai am Persischen Golf veröffentlichten Abschlussbericht des 9. arabischen Erdölkongresses heisst es, die französische Initiative werde dazu beitragen, die Spannungen in der Welt abzubauen.



## Weiterer aegyptischer Zerstoerer passiert Suezkanal

**(WT) Am Wochenende passierte ein weiterer ägyptischer Zerstörer den Suezkanal, diesmal in der Richtung vom Sueden nach Norden.** Vergangene Woche hat Israel bei dem Stab der UNO-Beobachter eine Beschwerde deshalb eingelegt, weil ein anderer Zerstörer ebenfalls den Suezkanal passiert hatte.

**ZUSAETZLICHE EISENBAHNZUEGE**

**Zusätzliche Eisenbahnzüge werden heute wegen des Egged-Streiks nach Beer Schewa und nach Jerusalem eingesetzt. Die Bahn von Jerusalem nach Tel-Aviv wird um 12.40 Uhr und von Tel-Aviv nach Jerusalem um 11.52 Uhr abfahren.**

## Schach-Konferenz

**Die internationale Schach-Föderation** eröffnet heute ihre dreitägige Konferenz in Bergen am See in Holland. Die Tagung wird wichtige Beschlüsse vor dem Weltmeisterschaftsspiel zwischen Fisher und Karpow fassen müssen.

## DAS WETTER

Niederschläge, bewölkt, hohe Luftfeuchtigkeit.

**Temperaturen:** Jerusalem 7—12, Tel-Aviv, Haifa, Lod, Hule und Beer Schewa 10—18, Tiberias 12—20, Hermon minus 3 bis plus 2, Golan-Höhen und Galil 5—10, Emek Jesreel 8—17, Totes Meer 10—23 und Ejlat 15—23 Grad.


תל-אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

# aus Israels PRESSE

**DIE VERURTEILTEN VON KAIRO**

Haarez hält es für falsch, dass das Fernsehen die Sendung mit den ehemaligen Häftlingen von Kairo brachte, die nach 20 Jahren ihre Beschwerde erhoben. Ein Volk zeigt seine politische Reife darin, dass es Vorgänge nach gewisser Zeit der Beurteilung durch Historiker überlässt. Ausserdem ist eine neue Debatte über dieses Thema nur geeignet, uns von den dringenden aktuellen politischen Tagesfragen abzulenken. Daher war dieses Programm überhaupt nicht am Platze.

**DIE POLITISCHE AUSEINANDERSETZUNG**

Die meisten Zeitungen widmen ihre Leitartikel den aussenpolitischen Auseinandersetzungen und der Debatte mit Dr. Kissinger.

Dawar kommt auf Grund der Regierungsberatungen zur Uberzeugung, dass die israelischen Unterhändler in den ägyptischen Vorschlägen kein genügendes politisches Gegenangebot für israelische Territorialverzichte sahen. Unter diesen Umständen ist keine israelische Zustimmung möglich. Dagegen sehen die israelischen Unterhändler Raum für weitere Verhandlungen, da sie annehmen, dass der ägyptische Standpunkt sich ändern wird, wenn Sadat überhaupt an einem Abkommen interessiert ist.

Hazofe wendet sich dagegen, dass Israel dem Druck Dr. Kissingers nachgibt. Wenn Ägypten nicht bereit oder imstande ist, auf Krieg zu verzichten, so haben wir keine Gebiete zu räumen. Wir haben keine neuen Rückzugsvorschläge zu machen, wenn Ägypten keine politische Gegenleistung anbieten will.

Hamodia greift Dr. Kissinger scharf an und erklärt, der amerikanische Aussenminister tue so, als ob Israel in seiner Tasche wäre. Das ist die Folge unserer grossen militärischen und wirtschaftlichen Abhängigkeit von den Amerikanern.

Omer sieht es als vernünftig an, dass die Regierung keine neuen Beschlüsse annahm. Wir wissen nicht, was die Ägypter eigentlich vorhaben, und dies muss zuerst geklärt werden.

Die Jerusalem Post macht die Amerikaner darauf aufmerksam, dass die Front ihrer Freunde abbröckelt. Dies gilt sowohl für Portugal als auch für Griechenland. Unter diesen Umständen müssten die Vereinigten Staaten daran interessiert sein, sich ein befreundetes und starkes Israel im Mittelmeer zu erhalten. Zwei wichtige Positionen der NATO sind heute erschüttert, und dies müssen die Amerikaner berücksichtigen.

**RUECKKEHR DES PRÄSIDENTEN**

Al Hamischmar begrüsst den Staatspräsidenten Professor Katzir anlässlich seiner Rückkehr aus den USA. Es war erfreulich, dass er auf viele Äusserungen von Sympathie stiess, während wir dauernd Nachrichten über eine Schwenkung in der Haltung der Amerikaner hören.

Isser Harel zu den Anklagen der „Verurteilten von Kairo":

# Die Nachrichtenabteilung des Generalstabs verhinderte Aktion

(WT) „Als Leiter des „Mossad" half ich den „Verurteilten von Kairo", so weit ich konnte, aber die Frage ihrer Freilassung war nie im Rahmen meiner Befugnisse. Ich wurde auch von keiner Seite ersucht, in der Frage dieser Freilassung tätig zu werden, denn dieses Problem lag zur Gänze in den Händen der Armee, das heisst der Nachrichtenabteilung des Generalstabs, der die Verurteilten von Kairo angehörten. Wer in dieser Angelegenheit Fragen aufwerfen will, muss sich damit an jene wenden, welche damals im Rahmen der Armee die Vorgesetzten dieser Einheit waren," so sagte Isser Harel, welcher zur Zeit der „Affäre" Chef des „Mossad" war, das heisst: der allen Nachrichtendiensten in Israel übergeordneten Behörde.

Isser Harel wollte die Dinge klarlegen angesichts der Veröffentlichungen, welche in den letzten Tagen in Israels Presse erschienen und in welchem jene Anklagen ventiliert wurden, die einige der „Verurteilten von Kairo" in unserem Fernsehen deswegen erhoben, weil sie nach dem Sinai-Feldzug (1956) nicht im Zuge des Gefangenaustausches mit den Ägyptern von unseren Behörden zurückverlangt wurden. Isser Harel fügte hinzu, dass während der ganzen Zeit, da er als Chef des „Mossad" amtierte, die Nachrichtenabteilung des Generalstabs ihm keinen Einfluss auf jene Einheit gewährte, welcher die „Verurteilten von Kairo" angehörten. Dieser Zustand blieb bestehen, bis Isser Harel im Jahre 1963 von seinem Amt als Leiter des „Mossad" zurücktrat.

Demgegenüber tat der „Mossad" für die „Verurteilten von Kairo" alles, was in seiner Macht stand. Es wurden ihnen Pakete geschickt, mittels ausländischen Beobachtern wurde ihr Zustand und die Bedingungen ihrer Haft ständig verfolgt, aber, so fügte Harel hinzu, er erwarte für diese Tätigkeit weder Lob noch Dank. „Diese Menschen gehörten der Armee an und es wäre nur natürlich gewesen, wenn die Armee nach 1956 ihren Austausch gegen ägyptische Kriegsgefangene verlangt hätte", so erklärte in diesem Zusammenhang Harel.

In seinen Ausführungen erklärte Harel auch, dass der von ihm dargestellte Zustand und die Verteilung der Befugnisse ihm von seinem Vorgänger, Reuben Schiloah, übergeben worden war, ob zwar dieser de facto-Zustand der theoretischen Abgrenzung der Befugnisse nicht entsprach. „Ich forderte die Wiederbelebung jener Kommission, welcher die Koordination zwischen der Armee und dem „Mossad" oblag, aber der damalige Sicherheitsminister Pinchas Lavon lehnte dies ab, obwohl er die Anweisung gab, mich fortlaufend über die Ereignisse zu unterrichten. Als bekannt wurde, dass in Ägypten etwas schiefgegangen war, rief mich der damalige Ministerpräsident Mosche Scharett zu sich und fragte, ob diese Angelegenheit mit mir und meiner Organisation zu tun habe. Meine Antwort war negativ und ich fügte hinzu, dass diese Affäre mit der Armee zu tun hat. Ich betonte, dass mir niemand über die gesamte Aktion berichtet hatte, obzwar dies eigentlich hätte geschehen müssen."

Wie Harel weiter erzählt, schlug er Scharett die Ernennung einer Untersuchungskommission vor, aber Lavon brachte den damaligen Ministerpräsidenten davon ab. Über alle diese Vorgänge sagte Harel — nach seinen Worten — vor der seinerzeit ernannten Zwei-Mann Untersuchungskommission Olschan-Drori aus.

# LANDESPANORAMA

Der Vorsitzende der Gemeindezentrale, Bürgermeister Pinchas Ejlon, wandte sich mit einem dringenden Telegramm an die Regierung, in dem er um Massnahmen zur Verhinderung einer Finanzkatastrophe bat. Er machte darauf aufmerksam, dass sich viele Orte in einer ausserordentlich schwieriger Situation befinden und ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können.

Die Stadtverwaltung von Aschkelon wandte sich mit der Forderung an die Tnuwa eine Molkerei im Bezirk Aschkelon einzurichten. Südlich von Rechowot gibt es keine Molkerei, und in der Versorgung von Aschkelon mit Milchprodukten sind schon mehrfach Störungen aufgetreten, weil eine Molkerei am Ort fehlt.

Der Ausbau der Klasse Tet im Gymnasium von Aschkelon soll aus finanziellen Gründen eingestellt werden. Die Stadtverwaltung verlangt, dass die Regierung zuerst Gelder zur Deckung der Defizite der vergangenen Jahre zur Verfügung stellt.

Im Bezirk Ramat Hanegew sollen mit Zustimmung des Landwirtschaftsministers Usan vier neue Siedlungen (Moschawim) gegründet werden. Der Bezirk, der vier Millionen Dunam umfasst, ist am dünnsten im ganzen Lande besiedelt.

Die Leitung des Technions will gegen Studenten vorgehen, die der Bewachungspflicht nicht nachkommen. Die Studentenorganisation will gehen die Drückeberger beschleunigt Disziplinarverfahren einleiten.

Der Dekan der Studenten des Technions in Haifa will Schritte unternehmen, um den Studenten das Studium zu erleichtern, die zum Reservedienst einberufen werden. Sie sollen ein Ersatzsemester gratis studieren dürfen, ferner sollen die Militärbehörden gebeten werden, Studenten während dieses Ersatzsemesters vom Dienst freizustellen.

**DEUTSCHER SOZIALATTACHE VERABSCHIEDET SICH**

Hunderte von Freunden und Vertretern der Öffentlichkeit hatten sich zu dem Abschiedsempfang in Herzlia eingefunden, den der deutsche Sozialattache Oskar Baier und seine Gattin gaben. Die Menge der Besucher, viele Geschenke und unzählige Abschiedsbriefe zeugten von der besonderen Stellung, die sich Oskar Baier in Israel erworben hatte, der eigentlich kein „Diplomat" mehr war, sondern in die Landschaft Israels gehörte.

Noch vor Anknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Israel hatte der Deutsche Gewerkschaftsbund geplant, Baier nach Israel als Verbindungsmann zwischen den deutschen Gewerkschaften und der Arbeiterbewegung Israels zu schicken, Wegen der Aufnahme der offiziellen Verbindungen wurde der Plan zurückgestellt. und Bajer kam dann vor achteinhalb Jahren als Sozialattache der deutschen Botschaft nach Israel. In dieser Zeit wurde er Freund und Berater aller Arbeitergruppen im Lande, knüpfte unzählige persönliche Verbindungen an und stand bei allen Fragen gewerkschaftlicher Zusammenarbeit und beruflicher Ausbildung hilfreich zur Seite. Im Verkehr mit Baier waren alle Schranken gefallen, die oft zwischen Landeseinwohnern und fremden Diplomaten zu bestehen pflegen.

Für Bajer selbst und noch mehr für alle, die ihn kannten und mit ihm verbunden waren, kam die Versetzung nach Wien unerwartet. Sie schieden für den Moment von ihm und seiner Gattin im Bewusstsein, dass sie ihn sicher hier wieder sehen werden. Für die „Zwischenzeit" wünschen alle ihm vollen Erfolg.

J.E.P.

# kleine ANZEIGEN

● Kaufe gebrauchte und antike Möbel, Nachlässe, Haushaltsauflösungen. Tel. 472796, Cohen.

● Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate. — Telefon 876818 abends: 873223.

● Zahnprotesen Express-Reparaturen in ½ Stunde. Zahnlaboratorium E. Zuckermann. Tel Aviv, King George Str. 5, Telefon 282429.

● „Karol" kauft Möbel, Television, Teppiche, elektr. Geräte, Herren-, Damen- und Kinderkleidung. „Karol" kauft alles, was Sie verkaufen wollen. Telefon 984480 auch Schabbat.

● Gratis erhalten Sie die neue Preisliste (März 75) für Israel-Briefmarken. „Merkas Habulim" Allenby Str. 94, (Keller), POB 4444, Tel. 615755.

● Roll-Sekretär zu kaufen gesucht. Tel. 03-932069 ab 17 Uhr.

● Coins und Medals. Ancient and modern Coins. Banknotes, Medals, purchase, sale Licensed Dealers in Antiquities. Experts in Restoration and Conservation. Eidelstein & Holland, 61 Herzl Str., Haifa. Telefon 04-645035.

● Club des Goldenen Alters auf dem Karmel. Rothschild Community Center. Heute nachmittag. 4.15: Otto Uhlmann, Haifa: „Handschrift als Ausdruck des Charakters". Gäste willkommen.

Wir bedauern vom ganzen Herzen das Hinscheiden unserer lieben

**Dr. ERNA MEYER**

Ihre VERWANDTEN und FREUNDE im In- und Ausland

Haifa—Achusa, 17. März 1975

In tiefem Schmerz geben wir Nachricht vom Ableben unseres guten Bruders und Onkels

**PAUL SCHEYER**

Die Beerdigung findet heute, Dienstag, 18. März 1975, um 2.30 Uhr nachm. auf dem Friedhof in Cholon statt.

DIE FAMILIE

Tief betrübt geben wir bekannt, dass Herr

**BRUNO EISINGER** ז"ל

am Schabbat, 15. März 1975 verschieden ist.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Es wird gebeten, von Kondolenzbesuchen Abstand zu nehmen.

## Interpellation an den Verteidigungsminister wegen der „Verurteilten von Kairo"

MdK Akiwa Nof (Likud) wandte sich an den Sicherheitsminister im Gefolge der Anklagen, welche vergangene Woche die „Verurteilten von Kairo" im israelischen Fernsehen gegen Regierungs- und Armeestellen vorgebracht hatten. MdK Nof hat den Sicherheitsminister, der Knesset klarzulegen, ob es richtig ist, dass die Israel-Regierung es vermieden hat, die „Verurteilten von Kairo" nach dem Sinai-Feldzug gegen ägyptische Kriegsgefangene auszutauschen.

Ausserdem fragt MdK Nof, ob die Mitglieder der Gruppe die Möglichkeit hatten, Ägypten zu verlassen, als ihre Tätigkeit von den ägyptischen Behörden entdeckt wurde. Akiwa Nof stützt diese Frage auf die Behauptung einiger der „Verurteilten von Kairo", dass für den Fall einer Entdeckung keinerlei Vorsichtsmassregeln und Fluchtmöglichkeiten vorgesehen waren. In dieser Interpellation wurde der Verteidigungsminister auch gefragt, warum man den „Verurteilten von Kairo" nicht gestattet, ihre Erlebnisse in Ägypten und im ägyptischen Gefängnis zu veröffentlichen wo doch sämtliche Details der besagten Affäre im In- wie auch im Ausland bereits seit langem bekannt sind.

## Gericht verlaengert Haft von Michael Zur

Michael Zur, der frühere Generaldirektor der Israel Corporation, wird weiter in Haft bleiben, nachdem ein Tel-Aviver Friedensrichter seine Haft — diesmal um sechs Tage — verlängert hat. Der Anwalt Zurs, Adv. Erwin Schimron, war mit der Verlängerung der Haft einverstanden unter der Bedingung dass seinem Klienten ein täglicher Spaziergang am Ort seiner Haft gestattet wird und er von seinem eigenen Arzt untersucht werden darf.

Unserer lieben Mutter

**TOWA TALALOY**

herzliche GLÜCKWÜNSCHE zum 75. GEBURTSTAG.

IHRE KINDER und ENKELKINDER

Ganc Am

# Neueste FILM

● „Chinatown" (Mograbi, Tel Aviv) Ein ungewöhnlicher, aufregender Spannungsfilm mit Jack Nicholson als Privatdetektiv und Faye Dunawny als geheimnisvolle Witwe, die ihn in ihren Bann zieht. Der Thriller spielt in den späten dreissiger Jahren in Los Angeles und ist geschickt vom Meisterregisseur Roman Polanski in Szene gesetzt.

● „The Great Gatsby" (Allenby, Tel Aviv, Mitchell, Jerusalem): Aufwendige Verfilmung des berühmten Romans von F. Scott Fitzgerald aus dem Jazz-Zeitalter der zwanziger Jahre, nach einem Drehbuch von Francis Ford Coppola, in prachtvoller Ausstattung und etwas langgezogener Regie von Jay Clayton. Mit Robert Redford in der Titelrolle als der geheimnisvolle Neureiche, Mia Farrow als schöne, wenn auch wenig überzeugende Daisy.

● „The Conversation" (Ron, Jerusalem): Eine lange, doch wirkungsvolle Geschichte über einen Abhör-Fachmann, dessen Eindringen in das Privatleben anderer Menschen ihn in eine mögliche Mordaffäre verwickelt. Drehbuch und Regie von Francis Ford Coppola, mit Gene Hackman als der „Horcher am Draht".

● „Airport 1975" (Ophir, Tel Aviv, Eden, Jerusalem, Chen, Haifa): Ein Privatflugzeug stösst mit einer Boeing 747 zusammen, die Flugmannschaft wird getötet oder verwundet, das Flugzeug schwer beschädigt. Stewardess Karen Black gelingt es, nach drahtlosen Anweisungen das Flugzeug zur Landung zu bringen. Mit Gloria Swanson und Myrna Loy als Passagiere, Charlton Heston als Flugexperte. Aufregend.

● „L'Amour l'Apres-Midi" (Liebe am Nachmittag, Paris, Tel Aviv): Ein glücklich verheirateter junger Mann (Bernard Verley) lässt sich von der früheren Freundin eines alten Freundes, Chloe (Zouzou) verführen, was zu Komplikationen führt. Regie Eric Rohmer. Ein gescheiter und unterhaltsamer Film.

● „California Split" [...] Tel Aviv): Ein Film über [...] mit Elliot Gould und G[...] Segal. Regie Robert Altma[n]

● „Les violons du Ba[l]" [...]fon, Tel Aviv): Regisseur [Mi]chael Drach verarbeitet [...] Erlebnisse als jüdisches K[ind im] Nazi-besetzten Frankreich [und] seine Bemühungen, einen [...]nen Film zu drehen. Ausge[zeich]nete darstellerische Leistung [von] Marie-Jose Bat.

● „Zardoz" (Orion, [Jerusa]lem): Ein utopischer [Film ...] die technologisch per[...] in 300 Jahren zeigt [...]schen haben das Geh[eimnis der] Unsterblichkeit entdeckt [...] hochentwickelte Gesellsch[aft ...] mit dieser Kenntnis, abg[...]ten von den primitiven [...]benden einer Weltkriegska[tastro]phe. Mit Sean Connery, [ei]gentlich interessant, [...] langweilig.

● „Cray Sex" (Gat, T-A [...] Haifa): Eine Sex-Komö[die ...] Giancarlo Giannini und [...] Antonelli, zuweilen dür[...] und wenig geschmackvoll [...] wieder ganz amüsant.

Erfahrene KINDERPFLEGERI[N] für 6 Monate altes Ba[by] (Oseret im Hause). von ausländischer Fam[ilie] in Savion sofort gesu[cht]. Tel. 03-755527.

GESUCHT: Verantwortungsvolle FRAU zu Säugling in Nord-Tel [Aviv] täglich 8—4 Uhr. Tel. 443087.

Restverkauf TEAKMÖ[BEL] Buffet, Bar, Salontis[che] Teewagen. Polster-Ges[...] KLEINBERGER, Ha[ifa] Jechielstr. 6 (im Ho[f]) Tel. 640462, zw. 9.00—

PREISERMASSIGUNG ZU PESSACH
10—25% direkt an den Verbraucher
in- und ausländische MÖBELSTOFFE
Gobelin, Velourplüsch
Reste zum halben Preis
SPITZER, Tel Aviv, Merkas Misrachi (Matalon)

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

MITTEILUNG

an die Freunde der Tel Aviver Universität

DER CHOPIN-ABEND VON

**DANIEL BARENBOIM**

findet SAMSTAG, 22. MÄRZ 1975 statt und nicht Montag, 24. März 1975

„ITRO"-Theater bringt:

**S' IS A BOJDEM**

von SCHALOM ALEJCHEM



SCHMULIK SEGAL, SCHMUEL RODENSK[I] und ELJAHU GOLDENBERG

(Schauspieler der „Kleinen Menschelach")

IN IHREM NEUEN PROGRAMM

Heute, Dienstag, 18.3. — Tel Aviv, Ohel Schem, 8.30 a[bds.]
Donnerstag, 20.3. — Petach Tikwa, Hechal, 8.30 a[bds.]
Freitag, 21.3. — Beer Schewa, Gilat, 8.30 abds.
Bestellungen von Vorstellungen „Itro", T-A, Tel. 453[...]
Kartenverkauf bei „Hadran", Ibn Gwirolstr. 90, Tel A[viv] und den anderen Büros.



# …AMEN aus den …achrichten

## Bruno Kreisky



### …HARFE KRITIK AN EINER …AHOSTPOLITIK

…rfe Kritik an der Nahost- … von Bundeskanzler Krei- …at der Vorsitzende der …artei, Schleinzer, vor …listen in Wien geübt. Er …die Rolle, die Kreisky als … von zwei Informationsrei- …r Sozialistischen Interna- … in den Nahen Osten und … Maghreb-Staaten gespielt …ei mit seiner Funktion als …chischer Regierungschef …nbar. Es sei bezeichnend, …iesen Delegationen der …tischen Internationale …anderer sozialdemokrati- …Regierungspolitiker ange- …abe. Wenn auch immer … versichert worden sei, es … sich bei diesen Reisen …ormation und nicht um …lung, so sei doch eine … Einmischung in interna- … Angelegenheiten gegeben, … den Interessen des neu- … Österreich nicht in Ein- …tünden. Vielmehr werde …senpolitik Österreichs den …en der Sozialistischen In- …nale untergeordnet. Die …artei lehne eine derartige …chung von Partei- und …litik scharf ab. Schlein- …rat die Ansicht, dass sich …rreichische Aussenpolitik …u Jahr 1970, dem Amts- … der Regierung Kreisky, …ntlich verändert habe. Er …ete, sie lasse sich jetzt …end von opportunisti- …Beweggründen leiten, um …itten Welt zu gefallen. …m Zusammenhang kriti- …er Obmann der grossen …ionspartei die Stimment- … Österreichs bei der UN- …mung über den ständigen …hterstatus der Palästinen- … Befreiungsorganisation …vor den Vereinten Na- … Der jüngste Terroran- …in Tel Aviv zeige, wie …dig die damalige Stimm- …ng Oesterreichs sei, zu- …n sich mit einer Ableh- …a bester europäischer Ge- …ft befunden hätte.

# Israelischer Anti-Kissinger-Komplex

**Von unserem n.i.-Korrespondenten**

Vor einigen Wochen hatte der Autor dieser Zeilen einen Artikel geschrieben, der alles wiedergab — nur nicht seine wirkliche Ansicht über den amerikanischen Aussenminister, Prof. Henry Kissinger. Er hatte den „deutsch-jüdischen Secretary of State" einer Reihe von Aktionen beschuldigt, und vor allem der Tatsache, dass er versuche, als Assimilant in den USA einen Weg zu gehen, der von den Israelis nicht gutgeheissen werden kann. *Dieser Artikel* sollte als Versuch gewertet werden — er war dazu bestimmt, *die Einstellung* einer Mehrheit unseres Leserkreises zu Kissinger und seiner Mission zu prüfen. Leider muss festgestellt werden, dass dieser Versuch misslang. Die überwältigende Mehrheit der Leser nahm die Erklärungen in dem erwähnten Artikel ganz einfach zur Kenntnis und reagierte überhaupt nicht. Ob dies nun aus Trägheit geschah, weil man eben an seine Zeitung nicht schreibt, ob man damit einverstanden war, was in dem genannten Aufsatz zum Ausdruck kam, oder ob man, obwohl man selbst *dagegen* war, vermied, Stellung zu nehmen, *das* bleibe dahingestellt. Aber Tatsache ist und bleibt, dass nur drei unserer Leser, entrüstet und tief getroffen, gegen den Angriff protestierten. Das muss mehr als bedauert werden.

Denn, man mag zu Henry Kissinger stehen, wie man will er ist das grosse aussenpolitische Genie unserer Epoche. Dabei mag er Fehler machen, er mag sich irren, er mag falschen Vorstellungen nachlaufen, aber er bleibt dennoch das Genie. Noch niemals im Laufe der letzten 27 Jahre ist es irgendeinem Staatsmann gelungen, einem Nahostfrieden so nahe *zu kommen*, wie das Kissinger gelang. Das heisst *nicht*, dass es ihm vergönnt sein wird, den Frieden auch wirklich zu erreichen. Aber nur er brachte es bisher fertig, irgendeinen arabischen Staat davon zu überzeugen, dass Israel auf militärischem Wege *nicht* zu beseitigen *ist. Das ist ein Verdienst, das die* Geschichte einstmals *rühmend* hervorheben wird.

In Israel gibt es eine nicht geringe Zahl von Menschen, die Kissinger mit grösstem Misstrauen betrachten. Die besonders „patriotischen" Israelis, die der Ansicht sind, ein Assimilant aus deutsch-jüdischem Milieu, der zu einem *Superamerikaner* geworden ist, sei einfach nicht dazu geeignet, im Nahen Osten — zwischen dem jüdischen Staat und den arabischen Nationen — Frieden zu schaffen, haben eine recht breite Basis im israelischen Volke. *Sie* lassen keine Gelegenheit aus, *den amerikanischen* Aussenminister zu attackieren. Sie sind fest davon überzeugt, im Recht zu sein und tun alles, was in ihren Kräften steht, um sein Prestige herabzusetzen. Sie haben, im allgemeinen, die USA nicht *besucht*, und daher auch *keine Ahnung*, wie *die Gliederung* nationaler Minderheiten in den Vereinigten Staaten vor sich geht. Sie wissen nicht, dass alle europäischen Gesichtspunkte, in allem, was Juden angeht, auf die USA *keine* Anwendung finden können. Sie werden es nicht begreifen, wenn man ihnen sagt, dass ein amerikanischer *Jude*, und dabei ist es ganz gleichgültig, welche Position er einnimmt, einfach beides ist, Jude und Amerikaner. Denn das ist nun einmal so in seinem grossen Lande, in der wichtigsten Demokratie der freien Welt.

Kissinger ist wieder einmal in *den Nahen Osten* gekommen. Er versucht eine Situation zu schaffen, von der aus eine Friedensregelung *in* abschbarer Zeit möglich ist. Dabei mag er falsche Vorstellungen haben. Es ist durchaus möglich, dass sein Gesamtkonzept einer Detente, sowohl zwischen seinem Lande und der Sowjetunion, als auch zwischen Israel und den Arabern, *unmöglich erscheint*, jedenfalls in *diesem Augenblick*. Aber niemand kann ihn beschuldigen, Interessen zu dienen, die ausserhalb denen liegen, die alle Staaten des Orients angehen. Er versucht aus vollem Herzen und mit bester Überzeugung, eine Situation herbeizuführen, die besser ist, als die, welche bisher vorherrschend gewesen war.

Mit Empfindungen lässt sich keine Politik machen. Das sollten wir eigentlich endlich gelernt haben. Leider aber haben die Israelis, haben viele unserer Mitbürger diese Lehre noch immer *nicht* begriffen. *Sie* versuchen, sich auf das zu besinnen, was während ihres Lebens in der Gola richtungsgebend gewesen war, und meinen, sie könnten auch heute noch, stets natürlich an andere, nicht an sich selbst, solche Masstäbe anlegen. So beurteilen sie die Aktionen des amerikanischen Aussenministers ganz einfach nach Gesichtspunkten, *die* vor Jahrzehnten für das europäische Judentum *geltend* gewesen *waren. Sie fussen* noch immer auf Grundlagen, die vor vielen Jahren, in der europäischen Gola, selbstverständlich erschienen. Sie haben nicht begriffen, dass inzwischen nicht nur Zeit vergangen ist sondern auch kontinentale Verschiebungen *stattgefunden haben. Das* mag man bedauern ,aber es ändert nichts an den Tatsachen.

Wir können nicht über die Tatsache hinweg, dass Kissinger ernsthaft und mit bestem Gewissen versucht, eine Lösung der Nahostprobleme zu erreichen. *All jene* unter uns, die ihn unaufhörlich *angreifen*, haben die *Zeit*, in der sie leben, nicht begriffen. Denn, was immer auch aus der augenblicklichen Mission des amerikanischen Aussenministers herauskommen mag — u. Israelis können *nicht* anders, als mehr als *misstrauisch ihr Urteil fällen* — die Absicht ist *sicherlich* positiv, sie ist gut. Und das sollte genügen. Es steht uns nicht an, Richter zu spielen, wenn es sich um einen Menschen handelt, der, ob er es wünscht oder nicht, im Auftrag des jüdischen Volkes tätig ist.

# NEUES INDUSTRIE-ZENTRUM IN GOREN

Goren befindet sich an der Hauptstrasse Akko-Zfat, ungefähr am ersten Drittel des Weges vom Westen. Bis vor Kurzem war es — u. ist eigentlich *auch heute* noch —ein *ruhiges* u. *kleines*, *wenig* bekanntes *Dorf* im West-Galil. Das Besondere ist ein Packhaus für Export-Eier, das dieses Dorf von vielen anderen der Gegend unterscheidet. Als wir an einem hellen Frühlingstag hinkamen, wurden wir zunächst gemahnt, nicht weiter zu fahren, da eben eine Explosion stattfinden werde; eine friedliche Explosion, versteht sich; eine, die die riesigen Steinblöcke *zu sprengen hat*, die hier die *Infrastruktur-Arbeiten* für *die* zweite Fabrik stören.

Hier wird geebnet und vermessen, nivelliert und ausgerichtet für ein *Holzplatten-Werk*, *das auf einer Fläche von 65 Du*nam *entsteht*. Es soll bereits in diesem Herbst anlaufen; und hier wird gleichzeitig mit 5 grossen Traktoren gearbeitet. Die Vorbereitung der Infrastruktur-Boden-Arbeiten kostet 2 Millionen IL. Um zu verstehen, was hier so „umgeackert" wird, muss man sich vorstellen, dass die eine *Hälfte der 65 Dunam bis 8 Meter zu hoch, die* andere jedoch bis 3.51 *Meter* zu niedrig ist; das heisst hier sind grosse Erdmassen aufzugraben und hunderte Meter weiter zu transportieren, auszuschütten, und glattzustampfen, wobei — wie erwähnt — Riesen-Steinblöcke von Tonnen-Gewicht vorher zu beseitigen sind. Die Kosten sind entsprechend. Das ganze zweite Industrie-Projekt wird 20 Millionen IL. kosten, und ihm soll bald ein drittes folgen; ein grosser zentraler *Getreide-Speicher* für den *westlichen Teil* des Galils.

Um das Geld für diese Regional-Projekte sicherzustellen, nehmen hierbei das Industrie-Ministerium, die Siedlungs-Abteilung der Sochnut und der KKL teil; die Arbeiten werden vom KKL durchgeführt.

Alles schön und gut, ist man versucht zu fragen, aber woher wird das Fach-Personal kommen, wo wird es wohnen, gibt es Schulen, ärztliche Betreuung, von kulturellem und gesellschaftlichem Hintergrund ganz zu schweigen? *Natürlich gibt es diese nicht, sie müssen erst* geschaffen werden, u. man plant bereits ein Wohn-Viertel. „Besiedlung des Galils" klingt ganz schön im Radio oder in Tel-Aviv oder der Knesset, in der rauhen, steinigen und windumwehten Wirklichkeit von Goren, 10 Km von der libanesischen Grenze entfernt, heisst das Geld, sehr viel *Geld*, Entbehrungen, *Verzicht auf Komfort und Lebens*standard, und ein Pionier-Dasein — wenn auch a la 1975.

Dabei gibt es, so wurde mir erzählt, genügend Kandidaten, die hier gerne leben und arbeiten wollen, wenn es nur wenigstens bereits Wohnungen geben würde.Eines d. brennendsten Probleme der Moschavim, und besonders derjenigen des Galils, sind die vom Militärdienst heimkehrenden Söhne d. Bauern — die zweite Generation der *Ansiedler* — die an Ort und *Stelle gebunden sind*. jedoch, *da das Gehöf des Vaters unteilbar* ist, nicht in der Landwirtschaft arbeiten können. Nur ein Sohn kann den Hof erben, und da die meisten Familien mindestens 3—4 Söhne (und eine ebenso grosse Anzahl von Töchtern) haben, gibt es allein aus diesem Kreis eine grosse Anzahl von Kandidaten.

Um dieses Problem minimal zu lösen ,werden zur Zeit in einer Reihe von Moschavim des Galils je 10 neue Wohn-Einheiten gebaut, und zwar augenblicklich in *Dovev, Goren, Avdon, Miron, Kfar Schmuel* und Ejn-Jaakov. Weitere Siedlungen werden noch in diesem Jahr folgen.

Auch hier werden die Infrastruktur-Arbeiten vom KKL ausgeführt. Die jungen Familien werden nur teilweise in der Landwirtschaft direkt arbeiten. Aber heute gibt es eine ganze Reihe von regionalen *Arbeitsplätzen, die mit der Landwirt*schaft verbunden sind, wie Pack-Häuser, Kühllager, Traktoren-Reparaturwerkstätten, und natürlich auch — und nicht einmal wenig — Büro-und administrative Arbeiten. Abgesehen davon werden jetzt überall durch die Besiedlungs-Abteilung grosse moderne Hühnerställe errichtet, in denen Tausende, ja zehntausende von Puten gemästet werden. An eine Landwirtschaft im klassischen Pioniersinne des ersten Viertels dieses Jahrhunderts,. mit Sense, Bewässerung, Ernte und schwerer Turia-Arbeit ist kaum noch zu denken.

Der Galil ist ein sehr schwieriger Landesteil für die Landwirtschaft: wenig brauchbarer Boden, wenig Wasserquellen, steile Abhänge, sehr viel Boden, der den arabischen Dorfbewohnern gehört, mehr als anderswo. Und so kommt es, dass die Besiedlung des Galils nur ganz kleine Schritte vorwärts machen kann.

**REUVEN ASSOR**

Der Internationale Geldwertschwund

Kaufkraftverlust des Geldes von 1969 bis 1974 in %

| Land | % |
|---|---|
| Japan | −40 |
| England | −37 |
| Italien | −35 |
| Dänemark | −34 |
| Schweden | −30 |
| Niederlande | −30 |
| Frankreich | −30 |
| Schweiz | −29 |
| Österreich | −27 |
| USA | −26 |
| BR Deutschland | −24 |

Kleiner Trost für den von der Inflation geplagten Israeli: In allen westlichen Industrienationen nahm die Geldentwertung in den letzten 5 Jahren in erschreckendem Masse zu.

# Der Leser hat DAS WORT

### ÖFFENTLICHER SCHLENDRIAN

Milliarden wurden angeblich für Bunker-Bau ausgegeben. Sämtliche Bunker in Ejlat sind am Zerfallen — daher im Falle eines Falles — Todesfallen.

*Otto Schnitzer.*

### „VERSÖHNUNG MIT DEN DEUTSCHEN"

Zu dem am 6. März veröffentlichten *Leserbrief* von Vera Kaplan möchte ich auf ihr Versöhnungsthema eingehen: welches Kind wird schon gefragt, mit welcher Hautfarbe, Religion oder Rasse es geboren wird? Haben nicht Russen und Polen lange vor den Nazis ähnliche Untaten begangen? Was geschieht heute — 30 Jahre nach alldem, mit Kindern in Biafra, Korea, Vietnam etc.? Eines haben alle Kinder (aus denen später Männer oder Frauen werden) gemeinsam: eine Mutter, die es neun Monate trägt, die bei der Geburt Schmerzen erleidet, die Nächte bei ihm wacht, *die Ängste* aussteht, *wenn Ihr Sohn in den Kampf* geht, und so weiter und so fort.

Ist es wirklich das Ziel eines Frauenlebens, von Nichtversöhnung, bezw. Nichtvergessen zu reden? Sollte eine Frau nicht lieber zur Versöhnung und Verständigung aufrufen? Vielleicht könnte das irgendeinmal, viel*leicht heute* oder morgen, viel*leicht später, zur Eintracht u. zur* Versöhnung, ja zum Frieden führen. Aufruf zur Nichtversöhnung, wo auch immer, wird Folgen haben, schreckliche Folgen. Gedanken und Taten für Freundschaft und Verstehen sind nach meiner Meinung eher einer Frau würdig. Ich musste diese Gedanken — als Mutter von sechs Kindern und neun Enkelkindern — *einmal* aussprechen. *als Frau* im *„Jahre der Frau 1975"*.

**Helga Arna, Tel Aviv**

### STEUERREFORM UNBEDINGT NÖTIG

*Warum soll* immer dass dumme Volk *bezahlen*. warum nicht einmal die Regierung, ohne Rücksicht auf den Parteischlüssel? Wir haben vier vollkommen überflüssige Ministerien: Arbeits-, Sozial-, Polizei-, und Eingliederungsministerium. Auch die Stadtgemeinden könnten abbauen und Beamte entlassen; dem Touristikministerium sollte man einen Fachmann und keinen Parteimann als Minister geben.

Dayan sagte, der Schlüssel zum Frieden sei der Golan: für die innere Arbeitsmoral ist der Schlüssel eine sofortige Steuerreform. Aber wer wagt es?

**Fritz Metis, Netania**

# Dominotheorie wiederbelebt

## Fehde Ford-Kongress um neue Waffenlieferungen

Um die Lieferung von Waffen- und Rüstungsmaterial in alle Welt ist in den Vereinigten Staaten fast über Nacht eine bittere Fehde zwischen dem Kongress und der Ford-Regierung entbrannt. Man glaubt in die Zeit der Vietnamproteste zurückversetzt zu sein, wenn Henry Kissinger der Opposition vorwirft, die Freunde in Südostasien an die Kommunisten zu verkaufen, und die „Tauben" dem Aussenminister den Titel „Waffenschieber und Todeshändler" anhängen.

Die Regierung verlangt vom Kongress die Bewilligung von 222 Millionen Dollar zwecks Lieferung von dringend benötigter Munition, aber auch von Lebensmitteln an Kambodscha. Die Hauptstadt Phnom Penh werde schon in Kürze fallen, wenn die Amerikaner nicht ihren Hilfsverpflichtungen nachkämen. Dies teilte Präsident Ford in einem dringlichen Schreiben dem Repräsentantenhaus mit, während sein Aussenminister daran erinnerte, dass die Dominotheorie zwar „unmodern" geworden, aber doch nicht ganz von der Hand zu weisen sei. Für das ebenfalls hart bedrängte Südvietnam fordert die Regierung eine Sonderzuteilung von 300 Millionen Dollar, die ebenfalls im Kongress auf heftigen Widerstand stösst.

Die gleichen Kräfte und Gruppen, die vor zwei Jahren den Abzug aus Asien erzwangen, argumentieren jetzt, dass offensichtlich der Gang der Dinge in *Südostasien nicht mehr auf*zuhalten und daher ein Ende mit Schrecken besser als ein Schrecken ohne Ende sei. Hinzu kommt, dass die Freunde Israels in den USA davor warnen, in Südostasien die Kräfte des Landes zu verzetteln, während im Nahen Osten mehr auf dem Spiele stehe. Andererseits aber wird das Kissinger-Ford-Team gerade deswegen angegriffen, weil es den Staaten von Iran bis zum östlichen Mittelmeer angeblich zu viel Waffen und amerikanische militärische Technologie liefert.

Die gigantischen Exporte amerikanischer Ausrüstungen, die seit einem Jahr nach Israel und in die benachbarten arabischen Länder, aber auch nach Iran fliessen, sind nur dann von der Zustimmung des Kongresses abhängig, wenn regierungsgarantierte Kredite oder direkte „Grants" im Spiele sind. Dies gilt vorwiegend für Israel, das dank der amerikanischen Auslandshilfe zum zweitgrössten Käufer amerikanischer Waffen und Rüstungen wurde. Die erste Stelle freilich hält Iran, das im abgelaufenen Fiskaljahr allein fast doppelt soviel Waffen wie Israel aus den USA bezog. Allerdings bezahlt Teheran in blanker Münze beziehungsweise in Petrodollars. Und in der Tat versuchen die Vereinigten Staaten durch Waffenlieferungen an die Ölländer des Persischen Golfes wieder hereinzuholen, was ihnen von diesen Ländern in Form erhöhter Ölkosten genommen wird.

In diesem Jahr dürften die amerikanischen Waffenexporte in alle Welt die Zehn-Milliarden-Dollar- Grenze weit übersteigen. Waffen sind bereits der zweithöchste Ausfuhrposten geworden, der nur noch von den landwirtschaftlichen Exporten übertroffen wird. Indessen bringen die zurückrollenden Petro- und anderen Dollars dem State Department in Washington nicht nur frohe Stunden. So protestierte Indien jetzt lebhaft, als dieser Tage das vor zehn Jahren verhängte Waffenembargo für Pakistan aufgehoben wurde.

Ministerpräsident Ali Bhutto will allerdings nur Verteidigungswaffen vor allem für die Panzer- und Fliegerabwehr kaufen. Seine Aufträge werden schon darum gewisse Grenzen nicht überschreiten können, weil er heute bar bezahlen muss.

Auch an Aethiopien will Washington d. Lieferung von Rüstungen und vor allem von Ersatzteilen wieder aufnehmen. Hier ist man mit den gleichen Problemen wie bei den anderen Waffenlieferungen in dieser Region konfrontiert: Die von Amerika gelieferten Waffen werden von den Aufständischen in Eritrea eingesetzt und letztere werden wiederum von ihren arabischen beziehungsweise moslemischen Nachbarn unterstützt. In Washington stellen die Kritiker dieser Lieferungen bereits mit Ironie fest, dass dieses Verfahren den grossen Vorzug habe, dass Freund und Feind die gleichen Ersatzteile benützen können.

Kissinger argumentiert hierzu, dass man durch solche Lieferungen eine Kontrolle über alle Teilnehmer am Nahostkonflikt erlange und dass entweder die Franzosen oder die Briten — wenn nicht gar die Sowjets — sonst das Geschäft machen würden. Der Kongress, der seine Mitsprache auch in der Aussenpolitik wieder etablieren will, droht mit Untersuchungen. Nicht zuletzt über die Verträge, die private amerikanische Firmen mit Hilfe des Pentagons mit nicht weniger als 34 ausländischen Regierungen abgeschlossen haben, deren Soldaten auszubilden. Allein die bekanntgewordenen — weil vom Pentagon vermittelten — laufenden Abmachungen dieser Art bringen dem Land fast eine Milliarde Dollar ein.

M. M.

### Kambodscha-Dokumentation aus Washington:

# Sechs Friedensinitiativen der USA

**Die USA haben in den letzten fünf Monaten insgesamt sechs Friedensinitiativen zur Bereinigung des Kambodscha-Konflikts unternommen und setzen ihre Bemühungen um eine baldige Kompromisslösung weiter fort. Das gab der für Südostasienfragen zuständige Staatssekretär im Aussenministerium, Philip Habib, in Washington bekannt. Alle Einzelheiten hierüber seien den Kongressmitgliedern in den zuständigen Ausschüssen mitgeteilt worden.**

Habib wiederholte Vorwürfe, dass im August 1973 ein „äusserst vielversprechender Versuch, mit den Roten Khmer zu einer Verständigung zu gelangen, dadurch gescheitert sei, dass der Kongress die Einstellung der amerikanischen Luftwaffentätigkeit in Kambodscha erzwang. Die Einstellung der amerikanischen Bombenangriffe sei ein Verhandlungsfaktor gewesen, *der dann jedoch durch die Hand*lungsweise des Kongresses ausgeschaltet worden sei. Laut Habib war Aussenminister Kissinger in diesen Friedensinitiativen direkt engagiert.

Habib führte die sechs Initiativen einzeln wie folgt auf:

1. Im Oktober 1974 hätten die USA den Gedanken einer internationalen Kambodscha-Konferenz an zwei Länder herangetragen, die Beziehungen zur Pekinger Exilregierung des Prinzen Sihanouk unterhalten. Es sei jedoch keine Antwort substantieller Art eingegangen.

2. Einen Monat später habe sich Washington mit spezifischen Vorschlägen für eine Kompromisslösung an eine Regierung gewandt, die Beziehungen zu den Sihanouk-Anhängern hat. Jene Regierung habe sich jedoch nicht interessiert gezeigt.

3. Im Dezember 1974 hätten sich die USA über ein neutrales Land vergeblich um Kontakt mit den Roten Khmer bemüht.

4. Ebenfalls im Dezember und erneut im Januar 1975 habe Washington zu einer Initiative beigetragen, mit Sihanouk in Peking einen Dialog aufzunehmen. Der Prinz habe zunächst einen Emissär entsenden wollen, dies jedoch später verweigert.

5. Im Februar habe Washington einen direkten Kontakt mit Sihanouk herstellen wollen, aber „keine Antwort erhalten".

6. Ebenfalls im Februar habe man *befreundete* Regierungen, die im südostasiatischen Raum Interessen hätten, von der amerikanischen Absicht einer Verhandlungslösung und von der amerikanischen *Flexibilität be*züglich Kambodschas unterrichtet. Diese Regierungen hätten jedoch keine Hilfestellung leisten können.

Während Habib dazu keine näheren Angaben machte, verlautete von offizieller Seite in Washington, unter anderem habe man China, die Sowjetunion, Frankreich und Rumänien eingeschaltet. Im Augenblick betrachte das State Department die Ver*handlungsaussichten als gering*, solange die militärische Lage Kambodschas derart prekär sei.

Die Liste der gescheiterten Friedensinitiativen wurde offenbar in der Absicht veröffentlicht, den Widerstand des Kongr gegen die von der Regie Ford für notwendig erachtete sätzliche Kambodscha-Mil hilfe von 222 Millionen D zu überwinden.

Die amerikanischen Gr sätze für eine baldige Kom misslösung in Kambodscha riss Habib folgendermassen

1. Die USA werden alle handlungen unterstützen, die betroffenen Parteien selbst unterstützen willens sind.

2. Die USA werden jegli Ergebnis der Verhandlungen zeptieren, das die betroff Parteien selbst akzeptieren.

3. Die USA beziehungsw. die an Verhandlungen beteili Persönlichkeiten werden k Einwendungen gegen eine sung erheben.

Beobachter interpretierten so, dass die USA keine Einw dungen gegen den Rücktritt kambodschanischen Staatsc Lon Nol erheben werden, de Abtreten eine Grundbeding der Roten Khmer ist. Sie wol offenbar auch keinen Einf darauf nehmen, wer die R Khmer am Verhandlungst vertritt.





Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

**UNTERNEHMEN ROSEBUD**



## 18.

Eben war er dabei, ein Schreiben zu überfliegen, das mit „Eine Tierfreundin" unterzeichnet war und heftig gegen das Verhalten der „hergelaufenen Nordafrikaner" protestierte, die im Stadtviertel der Dame *mit Steinen auf streunende Hunde und Katzen warfen.* Die Tierfreundin schlug vor, die Araber ihrerseits zu steinigen, „weil sie dann endlich zur Besinnung kommen würden".

Badinot fiel das erste, völlig unbekannt gebliebene Werk Georges Brassens' ein. Er schrieb den Titel hin: „Wenn die Hasen Flinten hätten, würde man nicht so viele schiessen." Dann klammerte er den Zettel an das Schreiben und legte es mit der einen Hand auf *den Stapel „Viechereien", während er mit der anderen* nach dem nächsten Brief griff.

Er hatte die zwanzig Schreibmaschinenzeilen rasch durchgelesen und ordnete den Brief unter „Spinner" ein. Schon war er dabei, das nächste Schreiben zu öffnen, als er ihn eher instinktiv noch einmal vornahm, ihn aufmerksamer las als zuvor und sich auch den Umschlag ansah, der am Vorabend in Nizza gestempelt war. Er las ein drittes Mal. Das Blatt war mit „Schwarzer September" unterschrieben. Ausgerechnet das war der Grund gewesen, dass er den Brief zunächst abgelegt hatte. Jede Woche bekam die Redaktion von France-Soir ein gutes Dutzend Schreiben von Witzbolden oder Geisteskranken, die mit „Schwarzer September" unterzeichneten. Aber dieses Blatt war aufregend: Es meldete die Entführung von Fargeaus Jacht, nannte die Passagiere mit vollen Namen, und vor allem wiesen die letzten, in Grossbuch*staben getippten vier Zeilen darauf hin, dass mit glei*cher Post ein Film und ein Tonband an die Tagesschau des Ersten Fernsehens geschickt würden.

Jean-Pierre Badinot hatte keine Lust, sich von seinen Vorgesetzten auslachen zu lassen. Er steckte den Brief ein und verliess den Glasverschlag, in den man ihn gesetzt hatte. Er begab sich über die Haupttreppe in das nächsttiefere Stockwerk. Dort, in der zweiten Etage, stiess er die zweiflügelige Schwenktür zur Redaktion auf und ging durch den langen Korridor an den Türen der Lichtbildabteilung vorbei bis zur eisernen Plattform der grossen Betriebstreppe. Der Geruch nach Papier und frischer Druckerschwärze und das pulsierende Geräusch der Rotationsmaschinen drangen aus den drei Untergeschossen durch den Schacht des Lastenaufzuges bis zu ihm hinauf. Ohne anzuklopfen betrat er das Hauptarchiv des *Pressekonzerns, das den Redaktionen von France-*Soir, Elle und France-Dimanche zur Verfügung stand. *Jedes Blatt hatte* für seine besonderen Bedürfnisse ein eigenes Archiv, bediente sich aber trotzdem laufend der zentralen Dokumentation.

Zehn Fachkräfte werteten die Tagespresse aus und verwandelten die Zeitungsexemplare mit geschickter Schere in spitzenähnliche Gebilde. Tag für Tag vergrösserte ihre Ernte den Bestand der Mappen, die zu Tausenden in alphabetischer Ordnung in dem Gängelabyrinth der Metallregale verborgen waren. Hinter einem kleinen Arbeitstisch stand ein Angestellter.

„Haben Sie die Akte Charles-Andre Fargeau?" fragte der Praktikant.

„Welche? *Wir haben mindestens zwanzig.*"

„Oh, Entschuldigung, ich meinte die von diesem Jahr."

Wenige Minuten später sass Badinot an einem kleinen Einzeltischchen, dessen grüner Filzbelag mit den Brandlöchern vieler Zigaretten übersät war, und begann die Zeitungsausschnitte durchzugehen. Er brauchte nicht lange zu suchen: Gleich unter den ersten war ein Foto mit einer mehrzeiligen Ueberschrift aus *dem Lokalteil der Regionalausgabe* von Nice-Martin für Saint-Tropez. Eine Blitzlichtaufnahme von Charles-Andre Fargeau mit den fünf hübschen Mädchen beim Verlassen des Hotel Byblos. Der Text nannte die Namen der Mädchen, die „in wenigen Augenblicken die Jacht des Milliardärs besteigen werden, um eine vierwöchige Kreuzfahrt in die griechische Inselwelt anzutreten". Der Ausschnitt war vier Tage alt. Natürlich bewies das gar nichts, aber *immerhin! Badinot* war *ins Archiv gegangen*, weil er gehofft hatte, in dem Brief einen Widerspruch zu entdecken, und nun fand er einen Hinweis auf seine Glaubwürdigkeit.

Er blickte auf die Uhr: 11.05 Uhr, die zweite Ausgabe war in Druck. Michel Laury würde ein paar Minuten für ihn haben. Er liess sich eine Fotokopie von dem Zeitungsausschnitt anfertigen und begab sich zum Zimmer des Chefs der Nachrichtenredaktion. Er klopfte an und trat ein.

Natürlich hing Laury am Telefon. Weit in den Sessel zurückgelehnt, den Nacken auf der niedrigen Rückenlehne, die Augen zur Decke gerichtet, liess er den Wortschwall irgendeines Korrespondenten aus der Provinz über sich ergehen, der sich redlich Mühe gab, ihn von der höheren Bedeutung einer banalen Story zu überzeugen. Laury gab, ohne nachzudenken, in regelmässigen Abständen nichtssagen*de Laute* von *sich. Auf dem Schreibtisch standen* weitere drei Telefone mit abgehobenen Hörern; alle zehn Sekunden nahm eine Sekretärin abwechselnd die Hörer in die Hand und verkündete:

„Einen Augenblick bitte. Herr Laury spricht noch."

Endlich erklärte Laury:

„Dreissig Zeilen. Ich gebe Ihnen die Nachrichtenaufnahme."

Er griff zum nächsten Hörer. Das gleiche Spiel begann. Während Laury die Meldung des Korrespondenten entgegennahm und gelegentlich etwas Ermutigendes brummelte, streckte er die Hand zu Badinot hin, griff nach dem Brief und dem fotokopierten Ausschnitt und las mit der Aufmerksamkeit, wie sie ein Passant aufbringt, dem man auf der Strasse ein Flugblatt in die Hand drückt, das *er im nächsten Augenblick in den Rinnstein wirft.*

Auch seinem Gesprächspartner am Telefon, der irgendeiner Ecke von Frankreich *stur* seinen M nolog abhaspelte, schien er nicht mehr Interes entgegenzubringen. Mit der freien Hand betätig er den Hebel an der Wechselsprechanlage zum R daktionssaal.

„Guillaumin."

Der Mann am anderen Ende der Leitung schi überrascht zu sein, denn Laury beruhigte ihn:

„Nein, nein, das galt nicht Ihnen. Ich bin ga Ohr, machen Sie weiter..."

Der Lautsprecher klirrte.

„Guillaumin sitzt an dem Touristenmord im Bo de Boulogne. Hier Dobert."

„Ach *natürlich. Gut, dann komm du her.*"

Er beendete das Telefongespräch:

„Nein. Versuchen Sie es bei France-Dimanch für die dürfte das etwas sein."

Er griff zum Hörer. Mit einer Handbewegung en liess er Badinot, der in der Tür Fernand Dobe begegnete.

Dobert, der Dienstälteste in der Redaktion, nah die beiden Blätter, die ihm sein unmittelbarer Vo gesetzter *hinhielt*, und verliess wortlos den Raum.

Im grossen Redaktionssaal herrschte der üblic Betrieb. Die Luft war verqualmt, der Boden voll Zeitungsseiten und Fernschreiberstreifen. Drei Jou nalisten tippten an ihrem Artikel, andere gestikulie ten am Telefon. Die Arbeitenden schienen sich v dem Lärm nicht gestört zu fühlen, den die and ren, die auf einen Auftrag warteten, um sie heru veranstalteten.

*Fernand* ging an seinen *kleinen Schreibtisch* un stopfte sich seine Pfeife mit schwarzem Tabak, wä rend er die beiden Blätter durchlas. Aus einer andere Ecke des Raumes rief ein junger Kollege herüber:

„Na, Väterchen, sollst du wieder nach Neuse land?"

Seit zwanzig Jahren war das zu einer Traditio geworden, die von allen Nachrückenden getreulic fortgeführt wurde, sobald er vom Chef der Nachric *tenredaktion mit irgendeinem lächerlichen Stoff* zu rückkam. Und er nahm es ihnen nicht einmal übe Er war ihnen ja oft genug auf den Wecker gefalle mit seiner Reportage in Auckland und seiner Weltreis anno 1952. In diesem Beruf durfte man nicht a werden. Jetzt zögerte man sogar, ihn in irgendeine Pariser Vorort zu schicken, und stritt sich mit ih wegen einer Taxifahrt auf seiner Abrechnung.

Er hatte schon angefangen, die Telefonnumme des Büros von Fargeau zu wählen, als er sich eine anderen besann, wieder einhängte und die Vermitt lung des Rundfunkgebäudes der ORTF in der Cognac Jay anrief.

„Geben Sie mir die Fahrbereitschaft ... Hall der Disponentenraum der Fahrbereitschaft? Ist de kleine Marcel da? ... Ach so, naja ... Hör zu, hie ist Fernand Dobert von France-Soir."

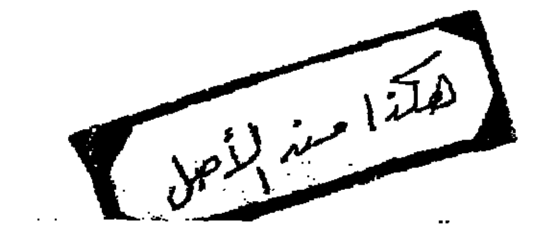
„Ah, servus! Wir kennen uns auch. Weisst du noch 1955 bei der Tour de France, als der Aussenseite alle an der Nase herumgeführt hat?"

„Ja, Walkowiak, das weiss ich noch gut, alte Junge, aber das war 56."

„Mag sein. Kann ich was für dich tun?"

„Und ob! Habt ihr nicht eine Sendung aus Nizz gekriegt? Eine 16er Filmspule mit einem Tonban ohne Absenderangabe?"

(Fortsetzung folgt)





# CHRONIK der Karmelstadt

## ...ensive ist manchmal so wichtig wie Offensive

Von ALICE SCHWARZ

...nem sehr zahlreich er- ...n Publikum sprach am ...Vochenende im Haus ...ieure in Haifa der Ge- ...tor der Werke „Ra- ...Seew Bonen über Pro- ...er Entwicklung von ...tein im Jahre 1975. ...bereits kurz berichteten, ...er Redner die Notwen- ...gener Forschungen und ... Errungenschaften auf ...ebiet. Den vielen neu- ...laifaer Ingenieuren, die ...n waren, konnte und ...r Vortragende selbst- ...ch keine Geheimnisse ... Er beschränkte sich auf ...heiten, doch konnte ...nerhin daraus einiges ...n, das zur Veröffent- ...geeignet und beruhigend

...ren des Jom Kippur- ...nd die hohe technische ...g der Kampfmittel in ...legion bestimmen die ...ngsprojekte für 1975, ... Bonen. Eines der her- ...dsten Merkmale des ...pur-Krieges war der ...chentwickelter Waffen ...en und elektronischer ... - insbesondere in den ... in der Luft und zur ... in geringerem Masse ... Lande. Es ist nur lo- ...nehmen, dass in der ...diese Art von Waffen ...ande eine Rolle spielen

...ssive Lieferung hoch- ... Kampfmittel an die ...wohl aus dem Ostblock ...aus dem Westen ver- ...Israel zur Wahrung ei- ...n wissenschaftlich-tech- ...Standards, um unsere ...heit beizubehalten.

...r Steigerung der tech- ... Differenziertheit der ... Waffen steigt aber ...e Empfindlichkeit ge- ...relativ einfachen Ge- ...n, die in drastischer ...e leistungsmässige Per- ...erabsetzen können.

...Zuhörern leuchtete es ... die Geheimhaltung auf ...Gebiete der Vater des ...ist; andererseits ist die Geheimhaltung und also der Erfolgsfaktor umso höher, je mehr man sich dabei auf sich selbst, nicht auf ausländische Faktoren verlässt. Obwohl die Etatkürzungen nicht alle Forschungen ermöglichen, die man in der Militärindustrie gern durchgeführt sehen würde, konnte der Vortragende doch versprechen, dass wir „unseren Feinden einige Ueberraschungen bereiten werden, falls es wieder zu einem *Krieg kommt.*"

### Eine neue Gratiswochenschrift

*„Stadt ohne Opposition!"* lautet die Schlagzeile der ersten Nummer der neuesten Gratis*zeitschrift* „Schachaf", die in Haifa seit dem letzten Freitag an Kiosken und anderwärts verteilt wird. *Damit ist Haifa zum* Brutofen der Gratiszeitungen geworden, die von Wirtschaftskreisen als *Inseratenblätter* herausgegeben werden. Nach „Kol-Bo" und anderen ist nunmehr *„Schachaf", die Möwe,* aus dem Ei gekrochen und schlägt munter flatternd mit den Flügeln. Das Blatt hat anscheinend auch den Ehrgeiz, die nunmehr im Stadtrat fehlende Opposition vielleicht ein bisschen zu ersetzen.

Der Bericht über den Abschluss des Koalitionsabkommens im Stadtrat ist zwar neutral gehalten, eine Karikatur spricht jedoch deutlicher eine kritische Sprache: Unter dem Titel „Wenn die Opposition — eine interne ist," zeichnet Karikaturist Mauröber einige Stadträte, die mit verbundenem Mund einhellig die Hand zur Abstimmung heben.

Die neue Wochenschrift zeichnet sich gegenüber den anderen bisherigen Versuchen durch professionelle Aufmachung und Gestaltung aus. *Sie* brachte eine Reihe von Nachrichten, die in der Tagespresse keine oder wenig Beachtung fanden, darunter auch die eine oder andere Exklusivnachricht.

Der Name des Blattes bedeutet nicht nur „Möwe", sondern ist auch *eine Abkürzung von „Schawuon Haifa"* (Wochenzeitung Haifa). *Die* Möwe, so heisst es im Leitartikel der ersten Nummer, ist ein Vogel, der die Schiffe in den Heimathafen begleitet. Sie sieht aus der Vogelperspektive so manches — die ganze Stadt, und was in ihr vorgeht. Die Herausgeber versprechen, diese Beobchtungen den Lesern mitzuteilen, und dies in einer geplanten Auflage von 50.000 Exemplaren an jedem Freitag.

### Haifa-Orchester in der Krise

Das Haifaer Symphonie-Orchester befindet sich wieder einmal in einer ernsten *Krise.* Der Vorsitzende des Orchester-Aufsichtsrats Vizebürgermeister Zwi Barsilai (Maarach) ist zurückgetreten; eine Kommission soll neuerlich den organisatorischen Aufbau des Klangkörpers überprüfen, dessen Führung leider schon so oft mit recht unharmonischen Misstönen verbunden war.

Vizebürgermeister Zwi Barsilai: *Als Orchesterleitungsvorsitzender zurückgetreten*

Der Rücktritt des Vizebürgermeisters vom Amt des Vorsitzenden der Leitung war auf die schwere Krise der letzten Zeit zurückzuführen. Seiner Ansicht nach kann er in der gegenwärtigen Situation der Orchesterverwaltung nicht mehr von Nutzen sein.

Auch in der Stadtleitung wurde den jetzigen Zuständen im Orchester rügend und mit Unzufriedenheit gedacht. Bürgermeister **Josef Almogi** erklärte, dass die bisherigen Versuche *einer Sanierung* der Kulturinstitution leider nicht geglückt seien. Es sei an der Zeit, eine *gründliche* Reorganisierung durchzuführen. Die Stadtverwaltung sehe keine Berechtigung für eine Auslage von IL 750.— pro Abonnent und Jahr als Subsidie für das Anhören guter Musik, *ohne* dass auch wirklich der volle gemeinnützige Erfolg dabei erzielt wird. Aus den Worten des Bürgermeisters liess sich herauslesen, dass — falls keine schnelle Abhilfe für die Probleme gefunden wird, — eine Auflösung des Orchesters unvermeidlich wäre. Dies hat die Musikfreunde in Haifa *mit* Bestürzung erfüllt, von den Orchestermitgliedern, deren Lebens*unterhalt* bedroht *ist,* ganz *zu* schweigen.

Die Stadtleitung ernannte nunmehr *einen Sonderausschuss* unter Vorsitz von IAP-Stadtrat Aharon Schapira, um die Vor*gänge im Orchester zu untersu*chen und Vorschläge für eine Sanierung zu unterbreiten.

### Rueckstaendige Bank Israel...

Zu den interessanten Infor*mationen,* die *„Schachaf"* ausgrub, gehört die Tatsache, dass in der Haifaer Zweigstelle der Bank *Israel (einer der drei* Filialen der Staatsbank im Lande) erst jetzt eine automatische Vor*richtung zum Geldzählen* eingeführt wird. Bisher wurde — so seltsam dies klingen mag — die gesamte *Zählung* von *Millionen* IL — mit der Hand durchgeführt.

*Die Abteilung für die Zählung* von Geldern befindet sich im geräumigen Kellergeschoss des *wohlbefestigten* Gebäudes der Staatsbank in der Unterstadt. Unter den Angestellten gibt es viele *neueingewanderte* Akademiker, die zwar nicht die Landessprache, wohl aber die des Mammon und der *Zahlen* gut verstehen... Oft musste dreimal gezählt werden — unter dem wachsamen Auge des aufsichtführenden Inspektors.

Die Bank in Haifa versorgt alle Banken des Bezirks von Chedera bis zur Golanhöhe mit Geldscheinen und Münzen. Von den 60 Angestellten sind mehr als die Hälfte Sicherheitsbeamte, die das Geld bewachen. Im Durchschnitt gehen täglich 700 Checks mit einem Gesamtumsatz von 2 Milliarden IL im Jahr durch die Filiale. Etwa 5% der eingelieferten Checks sind ungedeckt. Der Umfang des Umsatzes hat 1974 gegenüber dem Vorjahr um 70% zugenommen... nicht zuletzt *infolge der Inflation.*

### Haifaer Taenzer nach Westdeutschland

Die Tanzgruppe der Haifaer Gewerkschaft, bestehend aus 18 Tänzern, fünf Instrumentalisten und einer Sängerin, hat sich zu einer Reihe von Auftritten nach Westdeutschland begeben. Sie wurde vom Bürgermeister Stuttgarts eingeladen und wird ausserdem noch in vier anderen Städten ein *Gastspiel* geben. Als Leiter der Truppe fungiert Abraham Bait-Halevy.

## RADIO und FERNSEHEN

...NSTAG, 18.3.1975

...chten: jede Stunde

**Programm A:**

Musikalische Leckerbis... von Franz Schubert: drei ...stücke, vier Lieder, Ada... Allegro aus dem Streich... in Es-dur; 9.05 Violin...; *10.05 Musikklub der* ...ärde — Opernauszüge; ...tümliches Hebräisch; ...ed und *Chanson; 12.05* ...aul Landau); 13.05 Mit...ert — Brahms: „Rinal... *...antate; Satie: Ballett;* ...für Mutter und Kind; ...adiowissen — Einfüh... die Zoologie; 15.30 Lite... Fragen und Antworten; ...r. Jehuda Morial über ...cha; 16.10 Eine Minute ...h; 16.11 Musik für die ... — „Töne erzählen"; ...azzmusik; 17.50 „Enig... .05 Über Menschen und ... 18.55 Für den Landwirt; ...eichte klassische Musik; ...ezitation aus der Bibel; ...Welt der Wissenschaft ...holung); 20.30 Konzert ...rusalemer Symphonieor... — STEREO — Tonband...nen des Konzerts, das ...im Jerusalemer Theater...attfand; Dirigent Lukas ...list Isaac Stern (Violine) ...ne von Beethoven: Vio...ert und Symphonie Nr.7; ...nterview des Monats — Interviewer *Gideon Lev-Ari;* 00.10 Ein kurzes Gedicht.

**Programm B:**

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; *7.35 Gesänge;* 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die *Hausfrau; 12.05* Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; *14.10* Neue Schallplatten; 15.05 Orientalische Weisen — Wunschprogramm; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 „Karneval" (auch 16.35); 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 „Ich finde das lustig"; 18.05 Lieder um ein Thema; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Wiederholungsprogramm; 22.05 „Offene Tür"; 23.05 und 00.10 „Ich bin Dein und Du bist mein";

**Militärsender:**

Nachrichten: jede Stunde;

*6.05* und *7.05* Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem *Lied;* 9.55 „Wohin soll man sich wenden" (Natan Dunewitz); 10.05, 10.45 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.03 „Ich und mein Lied" — mit Efi Netzer; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 „Auf kleinem Feuer" (Josef Lapid); 12.05 Stern zur Mittagszeit — Arik Lawi; 12.55 „Das erinnert mich..." (Chana Semer); 13.05 „Ich bin ein Mann der Rosen liebt" (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 „Rufen Sie bitte an" — die Mannschaft beantwortet Fragen von Hörern; 17.40 Chansons; 16.05 Wunschprogramm für Soldaten in entfernten Stellungen; 19.05 und 20.05 „Guter Platz in der *Mitte"* — Magazin für Gesellschaft und Kultur; 21.05 Wunschprogramm — Chansons u. Einakter; 21.35 Jazzmusik; 22.05 und 23.05 „Lasset uns plaudern" mit Natan Dunewitz;

**Schulfernsehprogramm:**

15.30 „Ivrit be-Simon-Tow" — Elimelch; 15.52 Bankraub — Englisch; 16.12 Joan und die Schimpansen — Film; 17.00 „Spannung", (Film);

**Fernsehprogramm:**

17.30 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm; 17.42 Naturfilm — Steppen in Nordafrika; 18.10 Freizeitgestaltung; 18.25 Lieder des Alphabeths; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Erbgut — „Die Liebe zu Erez Jisrael" — Erziehung der Jugend zur Zionsliebe; 20.30 Mabat; 21.00 „Kojak" — „Sterben vor dem Erwachen"; 21.50 Brennpunkt"; 22.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.

# Die Nekropolis von Haifa

Es ist noch nicht so lange her, *dass man annahm,* dass *Haifa* eine ‚junge Stadt' sei, verglichen mit anderen Orten des Landes, *die schon in der Bibel als ‚alte'* Siedlungen bezeichnet worden sind, wie Jericho, Hebron, Jaffo. Der Platz, *den man* als ‚Haifa Attika' bezeichnet, als antikes Haifa, die Landzunge, auf der das Regierungskrankenhaus steht und die Vorstadt Bat Galim, wurde ‚erst' in der hellenistischen Periode gegründet. Bis dahin hat es an der Kischonmündung einen *Ort ‚Zelmona'* gegeben, von dem Reste ausgegraben worden sind, die *in die späte Bronzezeit, das 14.* Jahr. v. d. Ztr. zurückreichen. Er hat bis zum 10. Jahrh. bestanden, *dann* wieder vom 6. bis 4. Jahrh. v.d. Ztr., als irgendwann die Stadt unterhalb des Karmelkaps *aufgebaut* wird, *wo* sie als kleines Fischerdorf bis um 1760 mit wechselvollem Schicksal besteht. Damals, vor etwas mehr als 200 Jahren, zerstört es Daher el. Amer, ein Beduinenfürst, der im Galil herrscht, und errichtet es neu, an dem Platz, den man heute als ‚Altstadt' bezeichnet.

Seit grauer Vorzeit besteht mindestens eine zweite Stadt oder Siedlung einige Kilometer südlich der ‚Haifa Attika', die später als Schikmona bekannt wird, benannt nach der Sycamore, dem afrikanischen Feigenbaum, deren Reste seit 1961 ausgegraben werden. Ältere Namen sind hier, wie bei vielen anderen Punkten, die durchgehend besiedelt gewesen sind, nicht bekannt. Insbesondere da das nördliche Küstengebiet lange unter phönizischem Einfluss stand, wird der Ort nur selten in der Bibel erwähnt.— Nach *einer Theorie* haben *die* Schwesterstädte eine gemeinsame Aufgabe gehabt, ihre Hafenlagen je nach Wind- und Wellengang der Schiffahrt zur Verfügung zu stellen; und als die Kischonmündung versandete, *zog die Stadt* um. Beide Siedlungen sind scheinbar, so zeigen es die Keramikreste, die gefunden werden, phönizische Kolonien gewesen; es sind auch die Phönizier, die *die Flotten* bemannen, die die ‚Persischen Kriege' führen. Im Volksmund ist der Hügel, *der die Reste Schikmonas* enthält, als Tel es Zemach, als Fischhügel, bekannt. Der Name hat aber wenig mit *Fischen* zu tun, sondern hat sich aus Schikmona abgeschliffen.—

*Die* Strasse von Tel Aviv nach Haifa bringt uns kurz vor der Einfahrt in die untere Stadt an einem Park vorbei, dem *Gan* Histadrut. Es lohnt sich, eine knappe Rast einzulegen. Gegenüber dem *Hügel,* aus dem Schikmona ausgegraben worden ist, liegen die Grabhöhlen, von denen einige zwanzig ausgegraben und gesäubert worden sind. In der Form, in der wir sie heute sehen, stammen die meisten vom Ende des 3. und 4. Jahrh. der Zeitrechnung, aus der byzantinschen Periode, was nicht ausschliesst, dass Sie vorher, vielleicht kleiner und primitiver, der gleichen *Aufgabe gedient* haben, wie uns die Grabhöhle zeigt, die unter Nr. 9 bekannt ist, und *auf die Gärtner,* als sie einen Baum setzen wollten, gestossen sind. Die künstlich angelegte *Höhle wird der* Hyksosperiode zugeschrieben, die bis ins 18.Jahr., v.d. Ztr., zurückgeht. Sie *besteht* aus *zwei* Grabkammern, die durch einen schmalen Schacht zu erreichen gewesen sind; mit schweren Steinen verschlossen, waren, was aber Grabschänder nicht *hinderte,* mindestens eine der Kammern zu plündern, und dort nur Scherben zurückzulassen. In der anderen sind Weinbehälter gefunden worden, Teller, auf denen das Essen den Toten mitgegeben wurde, bronzene Waffen wie auch Ringe mit eingelegten Schnitzereien, die den Scarabäus zeigen, den den alten Aegyptern heiligen Mistkäfer, der als Amulett verwendet wurde. In der ausgeraubten Kammer wurde ein Scarabäus mit Hieroglyphen gefunden die den Namen Jabub'har oder Jakubel erkennen lassen, aus dem, so nimmt Dr. J. Algawisch, der Leiter des Haifaer Museums *und der* Grabungen hier an, sich der Name des Stammvaters, Ja'akob, entwickelt hat.

Die an u. für sich unbedeutende Entdeckung dieser Grabhöhle zeigt, dass es vor 3.800 Jahren hier schon eine Siedlung gegeben hat, deren Bewohner es fertigbrachten, sich recht prunkvolle Gräbstätten anzulegen. Der Ort am Karmelhang, vielleicht auf dem gleichen Hügel, den Schikmona besiedelt, ist 400 *Jahre* älter als das, was *man* bei den Grabungen gefunden hat, durch die man den Anfang *des Ortes in das 14. Jahrh.* verlegte, der Zeit der ägyptischen Beherrschung des Küstenstreifens *Cana'ans. Die* anderen Höhlen sind in ihrer letzten Form alle aus der byzantinischen Zeit, und *die* vielen Keramikfunde, aber auch Armreifen, Ringe, Perlen, Glaswaren und Kosmetikbehälter sowie Münzen als Beigabe lassen das genaue Datum der letzten Bestattung bestimmen. Grabräuber sind den Archäologen in den meisten Fällen zuvorgekommen. Man nimmt an, dass die Kammern und Höhlen, die leer gefunden worden sind, in der gleichen historischen *Zeit* geplündert wurden, in der die Höhlen in Benutzung gewesen sind. Die Archäologen von heute geben sich glücklicherweise mit Resten und Scherben zufrieden, die sie, *einem Puzzlespiel gleich,* mühsam zusammensetzen, um ihre Schlüsse ziehen zu können. Unter *den Grabbeilagen wurde ein* babylonisches Siegel gefunden, aus dem 7.—6. Jahrh. v.d.Ztr., das, so wird gefolgert, der Besitzer im Schutt seiner Stadt gefunden hat, und das ihm später ins Grab gelegt wird.

Die Bernsteinperlen, das Produkt der Ostseeküste, weisen auf rege Wirtschaftsbeziehungen im römischen Reich hin und erzählen besser als historische u. ökonomische Abhandlungen von Handelsrouten und Warenaustausch in den ersten Jahrhunderten der Zeitrechnung.

Einige Bronze-Amulette gegen den ‚bösen Blick' weisen auf *christliche Begräbnisstätten hin;* neben der Höhle mit christlichen Zeichen liegt eine andere *mit* Oellampe *und* Menora. Sie zeigen, dass in diesem Zeitabschnitt die Einwohner von *Schikmona* hier ihre gemeinsame Nekropolis gehabt haben, die Stadt der Toten.

Auf den Hängen sind 35 Grabsteine mit Gravierungen von Palmenblättern gefunden worden, alle nicht an den Stellen, wo sie einmal gestanden haben. In den langen Jahrhunderten wurden sie als Baumaterial verwendet. Man nimmt an, dass diese Steine, die man sonst nirgends im Lande gefunden hat, Gräber geschmückt haben, die ausserhalb der Höhlen angelegt waren.

H.W. GOLDSTEIN

**Eine Ausstellung von 245 Goya-Radierungen wird in dieser Woche im Israel-Museum in *Jerusalem eröffnet.* Die Objekte umfassen berühmte Serien wie „Proverbios", „Tauromachia" *und „Los Desastres de la Guerra"* und sind Leihgaben von Dr. Zdenko Bruck, Buenos Aires, so*wie der B. Trustman-Sammlung* des Weizmann-Instituts Rechowot.**

## KINOPROGRAMM

**TEL-AVIV:**

ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: Freebie and the Bean
CHEN: Herbie Rides Again
CINEMA ONE: The Man with *the Golden Gun*
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire
*CINERAMA: Act of Vengeance*
DEKEL: California Split
DRIVE-IN: 7.00—9.30 *Master of the World*
ESTHER: La moutarde me monte au nez
*GAT: Crazy Sex*
GORDON: Tom Jones
HOD: The Man with the *Golden Gun*
LIMOR: Goldrush
MAXIM: State of Siege
*MOGRABI: Chinatown*
OPHIR: Airport 1975
ORDAN: Savage
*ORLY: Angela*
PARIS: L'amour d'apres midi
PEER: The Prisoner of Second Avenue
STUDIO: The Dove
TCHELET: W. R. — The *Mysteries of the Organism*
TEL-AVIV: The White Fang
ZAFON: Les Violons du Bal

***RAMAT GAN:***

KINO LILLY: 7.00 und 9.30 For Pete's Sake mit Barbara Streisand (7. u. *letzte Woche*); 4.00 The Gheisha Boy

**JERUSALEM:**

ARNON: The Horse in the Grey *Flannel Suit*
CHEN: Walking Tall
EDEN: Airport 1975
*EDISON: A Girl Called Tiger*
HABIRAH: The Man with the Golden Gun
*JERUSALEM:* Cabaret
MITCHELL: The Great Gatsby
ORGIL: La moutarde me monte au nez
ORION: Zardoz
ORNA: The Bridge on the *River Kwai*
RON: The Conversation
SEMODOR: Women in Love

**HAIFA:**

*AMPHITHEATRE:* Kill and Pray
ARMON: The Man with the Golden Gun
ATZMON: Cat and Mouse
CHEN: Airport 1975
*MIRON: The Avenger Justice*
MORIAH: Valley of the Dolls

*ORAH:* Stavisky
OPDAN: Blue Angel

ORION: Pepes
ORLY: Some Like It Hot
PEER: Crazy Sex
RON: Verdict
SHAVIT: Winning

## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag, nachts bis 23 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046, King George 28, Tel. 223721

Ramat Gan und Umgebung: Herzl, 52, Tel. 722372

Bnei Brak: wie *Ramat Gan*

Petach Tikwa: Chafez Chaim 6

Herzlia und Umgebung: *Herzlia-Pituach,* Wingate 142

Netania: Herzl 2, Tel. 28856

Bat Jam: Balfour 90

*Cholon:* Trumpeldor 4

Beer Schewa: KKL 108

Haifa bis 21 Uhr: Alija 44, *Tel. 522062* — Ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

*AERZTENACHTDIENST*

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T.-A.: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi"-Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, Allgemeinter und Kinderarzt, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffo: *MDA, Mazestr.* 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248222.

هكذا من الأصل



## חדשות ישראל ECHO DES TAGES

### אזעקות־שווא בבתי ספר

אזעקות־שווא מתרבות בבתי ספר מאז אותו לילה שבו השתלטו מחבלים על מלון „סבוי" בתל־אביב. תלמידים ב„גולומב" זינקו לפני שבוע מבעד לחלונות. תלמידה נפצעה ברגליה. ילדה קפצה בבית הספר בכפר־שלם, צעקה „מחבלים, מחבלים" ונמלטה על נפשה. שוטרים הגיעו למקום, אך לא גילו דבר.

עברו יומיים ואירע מקרה דומה בבית ספר תיכון מקיף ד׳ בבאר־שבע. שם נתקבלה הודעה טלפונית במזכירות על הטמנת פצצה במקום. לאחר שהופסקו הלימודים והתלמידים הוצאו מבית הספר, לא נמצא דבר. שוב עבר יום בבאר־שבע ונתקבלה במשטרת העיר שיחה טלפונית מאלמוני שהציג עצמו כערבי והודיע שהוטמנה פצצה בבית הספר התיכון מקיף ג׳.

אזעקה חירום, בדיקות יסודיות ולא נמצא שום חפץ חשוד. אך תלמידה סיפרה כי תלמיד אחד אמר לה: „תראי שיהיה שמח בבית הספר". נער בן 16 נעצר והודה, שעשה את המעשה כדי לגרום להפסקת הלימודים וביטול מבחן במתמטיקה... בקיצור: הוא הודיע על פצצה כדי למנוע מבחן. ושלשום נמצא רימון־יד מפלסטיק „בעצרת־פורים" בבית ספר „אילנות" באשקלון וגרם לבהלה...

והי שערוריה! על שר החינוך להקים מיד ועדת־חקירה. אין די בהוראה למנכ"ל אלעד פלד, לבדוק אם בוצעו בבתי הספר בכפר שלם, בבאר־שבע ובאשקלון הנהלים, שפירסם המשרד ביחס להתנהגות המורים והתלמידים בשעת־חירום. חשובה יותר התנהגות התלמידים מסויימים שעושים ממשחק חדש וכרתק הנקרא אזעקת־שווא.

א. י.

### Blinde Alarme in unseren Schulen

Seit der unglückseligen Nacht im Tel Aviver „Savoy"-Hotel hat sich bei uns eine sonderbare niederträchtige Sitte in den Schulen eingenistet: Blinde Alarme, die Panik auslösen und vergangene Woche Hunderten Eltern das Herz im Leibe stehen liessen. Kinder sprangen in der Panik aus den Fenstern des 2. und 3. Stockwerkes ihrer Schule in den Hof, um das Weite zu suchen. Eine Schülerin zog sich bei so einem Fluchtversuch Verletzungen an den Beinen zu. Irgendein Mädchen hatte in der Golomb-Schule in Kfar Schalem „Terroristen" geschrien und die Flucht ergriffen. Polizisten erschienen wenige Minuten später, fanden jedoch nichts Verdächtiges vor.

Nur zwei Tage vergingen und wieder kam es zu einem ähnlichen Vorfall, der sich diesmal in der Makif Dalet Mittelschule in Beer Schewa ereignete. Ein Unbekannter telefonierte an das Sekretariat der Schule und teilte mit, dass sich dort eine Bombe befindet. Der Unterricht wurde unterbrochen, die Schüler eiligst evakuiert. Gott sei Dank wurde nichts gefunden. Aber noch wusste niemand, ob es sich hierbei um einen schlechten Scherz oder gar um einen Schülerstreich gehandelt hatte.

Dritter Akt dieser Komödie oder Tragödie oder gar Tragikomödie: Jemand gab sich telefonisch in einem Anruf an die Polizei von Beer Schewa als Araber aus und sagte, in der Makif Gimmel Schule sei eine Bombe gelegt worden. Alarm, gründliche Untersuchungen. Nichts wurde zu Tage gefördert. Aber der Zufall wollte es, dass eine Schülerin über einen Schulkollegen erzählte, dieser habe gesagt, „heute wird es noch lustig in der Schule zugehen".

Schliesslich wurde ein 16jähriger Schüler verhaftet, der die Tat zugab. Er habe den „Blinden Alarm" ausgelöst, um eine Mathematik-Prüfung zu verhindern.

Vierter Akt: In der Ilanot-Schule in Aschkelon wurde vorgestern eine Plastik-Handgranate, „wie sie für Kinder als Spielzeug um die Purim-Zeit" fabrizierte und vermarktet wird, nach einem „Blinden Alarm" entdeckt. „Eine Handgranate" schrien die Kinder und die Panik brach aus.

Soweit die Tatbestände. Jetzt ist die Frage zu stellen, wie lange dieser Zustand in unseren Schulen andauern und was dagegen unternommen werden soll. Der Erziehungsminister hat seinen Ministerialdirektor Elad Peled angewiesen, einen Bericht über die Frage, ob die Lehrer und Schüler den Sicherheitsanweisungen des Ministeriums in Schulen und Kindergärten nachkommen, einzuholen. Unseres Erachtens wird das Problem der blinden Alarme in den Schulen durch solche Berichterstattung nicht beigelegt. Der Minister sollte unverzüglich einen Untersuchungsausschuss einsetzen, der unter anderem exemplarische Strafen für Schüler festzulegen hat, die sich solcher Verbrechen schuldig machen, wie dies in der Makif Gimmel Schule und vielleicht auch in anderen Schulen der Fall gewesen ist.

A. Ye.

### Wie die Rundfunksendung der „Verurteilten von Kairo" entstand

Jene Rundfunksendung, in welcher vergangenen Freitag die „Verurteilten von Kairo" ihre Erlebnisse in Ägypten schilderten und Klage darüber führten, dass man sie — wider alles Erwarten — nach dem Sinai-Feldzug (1956) nicht gegen ägyptische Kriegsgefangene auswechselte, entstand aus der persönlichen Initiative des Rundfunk-Korrespondenten Ejtan Oren und nicht, wie manche annehmen, über einen „Wink von oben".

Wie berichtet wird, hat Ejtan Oren beschlossen, dieses Thema in einer Rundfunksendung zu behandeln, da er persönlich einen der „Verurteilten von Kairo" kennt, nämlich Robert Dassa, der ebenfalls in der Nachrichtenabteilung des israelischen Fernsehens arbeitet. ...

# Egged-Chauffeure legen den Verkehr still Negew von der Aussenwelt abgeschnitten

Zu einer Schlägerei zwischen Egged-Chauffeuren und Journalisten kam es gestern nachmittag im Egged-Haus in Tel-Aviv. Ein Sekretariatsmitglied wollte einem Journalisten, der Aufnahmen machte, die Kamera entreissen. Bei der tätlichen Auseinandersetzung ging der Apparat in Brüche. Polizisten, die sofort alarmiert wurden, waren zum Eingreifen gezwungen.

Vor dem Egged-Haus traf eine Delegation von Frauen einer Oppositionsgruppe von Egged-Chauffeuren ein. Sie trugen Spruchbänder, in denen die Egged-Leitung zum Rücktritt und zur Auszahlung von Gehältern an die Kooperativ-Mitglieder aufgefordert wird.

Die Egged-Leitung trat in den Abendstunden zu einer Sitzung zusammen, um die Forderung der Opposition zu erörtern.

Der Kontrolleur für Verkehrsfragen im Verkehrsministerium forderte die Leiter der Egged-Büros in allen Ortschaften zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit auf. Sie wurden ersucht, die Streikenden auf ihre Verantwortung gegenüber der Oeffentlichkeit aufmerksam zu machen. Besonders betonte der Verkehrskontrolleur, dass die Bestreikung des Autobusverkehrs durch die Egged-Chauffeure ein Vergehen darstellt, welches gerichtlich belangt werden kann.

Der Negew wurde durch den Streik mehr als andere Landesteile betroffen und war gestern völlig von dem übrigen Land abgeschnitten. Hunderte Menschen blieben in Beer Schewa stecken und konnten nicht weiterfahren. Einige Privatchauffeure nützten den Streik aus und forderten „phantastische Preise" für „Tramps".

**SKANDALE AN DER ZENTRAL-BUSSTATION**

Zu Skandalen und erregten Szenen kam es den ganzen Tag über an der Tel-Aviver Zentralen Autobusstation, wo sich hunderte Menschen ansammelten, die von dem Streik überrascht wurden. Lastkraftwagen unternehmungstüchtiger Chauffeure machten gute Geschäfte und richteten improvisierte Verkehrsdienste ein. Taxis hatten ebenfalls einen guten Tag.

Ein Vertreter des Aktions-Komitees der streikenden Egged-Chauffeure erklärte, dass der Streik in den Egged-Stationen von Herzlia, Cholon, Aschkelon, Rischon-Lezion, Kfar Saba, Zfat und Afula weitergeführt werden wird. Er fügte hinzu, die Streikenden beabsichtigen, ihre Aktion zu verschärfen.

Diese und andere Sprecher der streikenden Chauffeure erklärten, sie würden nicht zulassen, dass Egged-Autobusse aus anderen Städten die Zentralhaltestelle von Aschkelon mit Reisenden verlassen. Jeder Autobus würde in der Station von Aschkelon bis zur Beendigung des Streiks aufgehalten werden. Ihren Ausführungen zufolge identifizieren sich alle Mitglieder von Egged in Aschkelon mit den Streikenden. Es gibt in Aschkelon 140 Egged-Mitglieder, welche mehr als 100 Autobusse bestreiken, dies schliesst Fahrten von Aschkelon in den Gazastreifen und zurück ein.

„Wir halten an unserem Beschluss fest und werden streiken, bis die Leitung zurücktritt und unsere Kooperative Neuwahlen ansetzt, oder bis sich eine befugte Regierungsbehörde einschaltet" — so sagte gestern der Sprecher der Streikenden in Herzlia. Er gab seinem Bedauern Ausdruck über die S[...]rigkeiten, welche der Streik [...] Reisepublikum verursacht — so fügte er hinzu: [...] kämpfen um unsere Existe[nz] um die Zukunft der Ko[operative]. Wir hoffen, dass di[e Oef]fentlichkeit dies versteht."

Die Mitglieder der Kooperative in Kfar Sa[ba] schlossen gestern früh, si[ch dem] Streik anzuschliessen. [...] traten Aktionskomitees i[n den] Ortsgruppen der Kooperat[ive zu]sammen, um auch die nic[htstrei]kenden Chauffeure von [...] zu bewegen, sich dem Str[eik an]zuschliessen. Die Streiken[den er]klären, dass sie mit der [...]tigen Egged-Leitung kein[e Ver]handlungen führen.

### Ben Schachar: Vieles haengt von dem Inkasso der Einkommensteuer ab

Bei einem Besuch des Waad Hapoel der Histadrut erklärte gestern Professor Chaim Ben Schachar, die Verwirklichung der von seinem Ausschuss empfohlenen Steuerreform hänge in erster Linie nicht nur von dem Inkasso der Einkommensteuer, sondern auch von dem Wahrheitsgehalt der Steuerdeklarationen ab. Alle Bürger, die selbständige Unternehmer sind, sollten zur wahrheitsgemässen Buchführung gezwungen werden. Die Buchhaltung ist auch deshalb wichtig, weil jede falsche Eintragung als Vergehen gegen das Gesetz geahndet wird, während mündliche Angaben, selbst wenn sie nicht der Wahrheit entsprechen, nicht gerichtlich belangt werden können.

MdK Abraham Katz erklärte, der Ben Schachar-Vorschlag stelle nicht nur eine Revolution auf dem Steuergebiet, sondern ein gesellschaftlich und sozial umwälzendes Ereignis dar. Deshalb — meinte der Knessetabgeordnete, — sollten Minister und Knessetabgeordnete beispielgebend ein mustergültiges, einwandfreies, bescheidenes Leben führen und dafür sorgen, dass an ihnen keine negative Kritik geübt werden kann.

### Neue Abwaesser-Reinigungsanlage im Gusch Dan in Betrieb

An der Küste von Tel-Aviv, unweit des Elektrizitätswerkes Reading, wird eine neue Kläranlage versuchsweise in Betrieb genommen. Diese Anlage soll an die bestehende Kläranlage angeschlossen werden und dazu führen, dass die Verschmutzung des Meerwassers im Norden Tel-Avivs wesentlich vermindert wird. Jizchak Caspi, welcher der gemeinsamen Kanalisationskommission des Gusch Dan vorsteht, erklärte bei einem Besuch von Pressekorrespondenten an der neuen Anlage, diese trenne in der ersten Phase die festen Stoffe von den eigentlichen Abwässern. In der zweiten Phase werden die festen Stoffe durch Chlor desinfiziert und erst dann werden sie ins Meer geleitet und zwar durch ein Rohr, das einen Kilometer von der Küste endet.

In Beantwortung einer Frage erklärte Caspi zwar, dass dieses Rohr an seinem äusseren Ende zu verrosten beginnt, aber die ersten 200 Meter sind noch immer intakt.

Die neue Kläranlage werden stündlich 160 cbm Abwässer passieren und der Versuch soll drei Monate lang fortgesetzt werden. Sollte sich diese Methode bewähren, so werden zehn weitere Anlagen dieser Art bestellt, von denen jede 1500 cbm Abwässer reinigen kann. Gemeinsam werden diese zehn Anlagen die gesamte Abwässermenge bewältigen können, welche 15.000 cub pro Stunde beträgt. Die gesamte Anlage soll an die 30 Millionen IL kosten und sie kann im Verlauf von zweieinhalb Jahren in vollem Ausmasse errichtet werden. Erst dann wird das Baden an allen Teilen des Strandes von Tel-Aviv erlaubt werden können.

### Ramada-Continental Hotel wird heute eroeffnet

Das Ramada-Continental Hotel in Tel-Aviv, eines der schönsten Hotels in der Hajarkonstrasse 121, wird heute feierlich eröffnet. Es gehört einer Hotel-Kette mit 720 Hotels in den USA, Europa, im Fernen und Nahen Osten an.

Der heutigen Eröffnung werden unter anderem die Investoren, die Geschäftspartner Brüder Wilf u. Brüder Schwartz (USA), sowie deren Kompagnons David Dunitz und Leon Reich und zahlreiche Gäste aus dem Ausland beiwohnen.

Gestern fand irgendwo im Lande auf einer Luftwaffen-Base die Einweihung eines von den Hotelbesitzern gespendeten Klubs statt. Der Befehlshaber der Luftwaffe und hohe Offiziere, sowie die Gäste, die zur Einweihung des neuen Hotels eintrafen, wohnten der Zeremonie bei.

**JERUSALEMER HILTON-HOTEL MIT 30 MIO. IL GEWINN VERKAUFT**

Die Feinberg-Kluznik-Gruppe aus den Vereinigten Staaten hat das Jerusalemer Hilton-Hotel, welches vor ungefähr drei Monaten eröffnet wurde, an den jüdischen Geschäftsmann aus Deutschland, David Teig, mit einem Gewinn von 30 Millionen IL verkauft.

Die Regierung hat sich am Bau dieses Hotels mit 65% der Ausgaben beteiligt — 10% mehr als bei jedem anderen Jerusalemer Hotel. Der Bau, welcher 1969 begann, kostete an die 96 Millionen IL.

**GROSSBRAND**

Tel Aviv (I) — Ein Grossbrand brach gestern in der Kartonnage-Fabrik „Schafir" in der Giborej Israel-Strasse 120 in Tel-Aviv aus.

Der stellvertretende Feuerwehrkommandant der Stadt, A. Ankuri erklärte dem Itim-Korrespondenten, die Möglichkeit werde erwogen, dass eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette an dem Feuer die Schuld trägt. Die Gefahr bestand, dass das Feuer auf die Nachbargebäude übergreifen werde, doch konnte die Feuerwehr den Brandherd isolieren.

Der Schaden beläuft sich auf tausende Pfunde.

## aus dem Lande

Die WIZO veranstaltete im Rahmen des „Jahres der Frau" einen diesem Thema gewidmeten Abend in dem arabischen Dorf Kafr Jasif im Westgalil, an dem 150 arabische Frauen teilnahmen.

Der Verkauf vom Rabbinat nicht genehmigter Tefilin und Mesusot stellt eine Gesetzesübertretung und ein Vergehen dar, erklärte Religionsminister Dr. Jizchak Rafael.

Die Ausstellung des österreichischen Künstlers Ernst Degasperi im Internationalen Jugendkulturzentrum in Jerusalem (Emek Refaim 12 A) ist bis zum 1. April verlängert worden.

Im Tel Aviver Museum wird am nächsten Montag, den 24.3. die Bilderausstellung von Arie Azene eröffnet. Donnerstag eröffnet Bürgermeister Lahat die Ausstellung der Malerin Chana Chaniel-Kop im Beth Mania Bialik in Tel Aviv.

Der Tel Aviver Kaufleuteverband protestiert gegen die Forderung der Einkommensteuerbehörde, höhere Vorauszahlungen zu leisten. Diese Anweisung des Finanzministers steht im Gegensatz zu den Empfehlungen des Ben Schachar-Ausschusses, heisst es in einem Telegramm der Kaufleute an den Finanzminister.

Pinchas Ejlon, Vorsitzender des Munizipalitätenverbandes wandte sich an den Wohlfahrtsminister mit der Aufforderung, die Wohlfahrtspläne für das Finanzjahr zu veröffentlichen.

Das Thema für literarische Aufsätze der heute beginnenden Matura-Prüfungen wird über den Rundfunk in den frühen Vormittagsstunden bekanntgegeben. Zum ersten Mal werden bei den Prüfungen keine Fragebogen verteilt. Mittelschüler und Externisten werden gemeinsam geprüft werden.

Die Registrierung für die Mittelschulen nimmt heute ihren Anfang.

Eine Delegation der Gewerkschaften aus New Orleans, die als Gast des Bonds-Drive im Lande weilt, sprach gestern bei Finanzminister Rabinowitz vor.

Prof. Juwal Neeman ist zum Chefwissenschaftler der Sicherheitsdienste ernannt worden.

In Neot Afeka ist gestern ein Supermarket der Konsumgenossenschaft eröffnet worden. 30 Verkäufer werden in dem Warenhaus beschäftigt sein, dessen voraussichtlicher Jahresumsatz 10 Millionen IL betragen wird.

In Ganej Hatikwa drangen einige Paare in einen Bau ein, wo sie sich niederlassen wollten. Die Eindringlinge wurden später von der Polizei zum Verlassen des Gebäudes bewogen.

**WEGEN HASCHISCH-BESITZ IN HAFT**

Ein Bewohner von Ost-Jerusalem, Maliach Cherutz, wurde im Besitz von 8,3 Kilogramm Haschisch von der Polizei überrascht. Der Friedensrichter erliess gegen den Verdächtigen einen 15tägigen Haftbefehl.

**FLIEGE IM BIER — KOSTET IL 1250**

Eine Fliege befand sich in einer Flasche weissen Biers der Kabir-Brauerei. Die Gesellschaft wurde von dem Jerusalemer Friedensrichter zu einer Geldstrafe in Höhe von IL 1250 verurteilt.

## Börse: Aktienkurse lassen nach

Lustlose Tendenz herrschte auch gestern an der Tel-Aviver Börse. Aktienkurse blieben unverändert und liessen zum Teil nach. Besonders in Mitleidenschaft gezogen waren die Aktien der IEC, deren Kurse um fünf Punkte nachliessen. Die Aktionäre wollen wahrscheinlich um jeden Preis die Papiere loswerden, da sie durch die Veröffentlichungen über die Finanzschwierigkeiten der Elektrizitätsgesellschaft enttäuscht worden sind. Die Meldung, dass die IEC von der Regierung für Verluste entschädigt werden muss, hat sich auf das Prestige der Gesellschaft verheerend ausgewirkt.

Der Umsatz bei Aktie[n belief] sich gestern auf 1,750.00[...]

Bei den indexgebunden[en An]leihen ist der leichte Kr[ursrück]gang auf Gewinnmitnahm[en von] Inhabern zurückzuführen, [die unter] Bargeldmangel leiden. De[r Um]satz belief sich gestern [...] Millionen IL. Devisengeb[undene] Papiere zogen leicht a[n. Der] Umsatz betrug IL 600.0[...]

An den ausländischen [...] gab der Kurs des US-[...] nach, während der G[...] stabil blieb. Goldpreise: [...] — je Unze Feingold 17[...] Zürich — 176.50 $; F[...] 1 Kilogramm Barren 24[...]

### Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

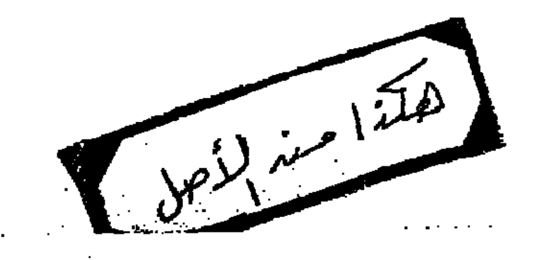
| | 16.3.1975 | 17.3. |
|---|---|---|
| **OBLIGATIONEN** | | |
| 6% Israel Electr. „B" $ Linked | 147.5 | |
| 5% Dead Sea Works bearer $ Linked | 147 | |
| 6½% Zim $ Linked | 151.1 | |
| Milve Klita 1965 Index 110.1 | 437 | |
| Milve Klita 1966 Index 118.7 | 393.5 | |
| Milve Klita 1967 Index 118.9 | 380 | |
| 6½% Dev. Loan ser 202 bearer | 242.5 | |
| Dev. Loan ser 2001 bearer | 145 | |
| Dev. Loan ser 162 | 246.5 | |
| Dev. Loan ser 309 | 180 | |
| Milve Bitachon 1969 ser 41 | 141.5 | |
| **AKTIEN-MARKT** | | |
| Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg | 216 | |
| I.L.D.C. Bankholding ord. sh. | 192 | |
| Bank Hapoalim ord. sh bearer | 287 | |
| Bank Leumi „A" ord. stock | 250.5 | |
| General Mortg. Bank ord. sh. bearer | 264 | |
| Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh. | 239 | |
| Housing Mortg. Bank „B" ord. sh. | 167 | |
| Hassneh Insurance ord. sh. | 231.5 | |
| Delek ord. sh. reg. | 167 | |
| Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10 | 135.5 | |
| Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 | 229 | |
| Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10 | 98 | |
| Solel Boneh Build. Works 10% bearer | 118.5 | |
| Mehadrin | 165 | |
| Neot Aviv | 84.5 | |
| Hamasco 8% pref. ord. sh. reg. | 78.5 | |
| Ata „C" ord. reg. sh. | 77 | |
| Dubek | 360 | |
| Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer | 70 | |
| American Israel Paper Mills | 272 | |
| Assis | 163 | |
| Sigar Investment bearer | 83.5 | |
| Ellern Investment Ltd. bearer | 148.5 | |
| Paz Investments | 92 | |
| Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10 | 72 | |
| Discount Bank Inv. bearer | 155 | |
| Bank Leumi Investment ord. sh. | 193 | |
| Clal Investment | 202 | |
| Naphta Ltd. ord. sh. | 133 | |
| Lepidot ord. sh. reg. | 249 | |
| I.L.D.C. 10% conv. deb | 68 | |
| Ata 10% conv. deb. | 71 | |
| D-Mark per $ | — | |
| Swiss Fr. per $ | — | 2. |
| D-Mark | — | 2.4 |
| Natad (unter Banken) | — | |

**TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT**
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Ba[nk]
Ohne Obligo

** = ex rights · K — Nur Käufer
* = ex coup. div. · V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: uneinheitlich
Index Bonds: uneinheitlich
Aktien: schwächer

ISRAEL NACHRICHTE[N]
[ח]דשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRAC[HE]
— Nr. 372 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 326[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014




# ISRAEL NACHRICHTEN
# חדשות ישראל

MITTWOCH, 19. MAERZ 1975 • PREIS: IL 1.30 — יום רביעי ז׳ ניסן תשל״ה ★ המחיר: ל״י


# RÜCKZUG IN VIETNAM WIRD ZUR MASSENFLUCHT

(R, AFP) — Südvietna-[…] Truppen und Zivilisten […] das seit langem un-[…] zentrale Hochland, wo vor 14 Jahren der Krieg zwischen den Amerikanern und den Kommunisten begonnen hatte.

In Autobussen, Lastautos und Privatwagen flüchteten viele Tausende aus diesem Bezirk, um das 370 km nördlich gelegene Saigon zu erreichen.

Es handelt sich um die schwerste Niederlage der antikommunistischen Kräfte in Südvietnam. Eine Flüchtlingskolonne, die bis 95 km Länge erreichte, strömte nach Norden. 80.000 Einwohner aus zwei Bezirkshauptstädten gehörten zur Riesenmenge der Flüchtlinge.

Mit dieser Flucht gesteht die Regierung von Saigon ein, dass sie die weniger besiedelten Bezirke nicht halten kann und dass sie ihre Kraft auf einige stark bevölkerte Regionen konzentrieren muss. Allem Anschein nach wurde die Massenflucht mit Zustimmung der Kommunisten und unter Beteiligung der Amerikaner in Szene gesetzt.

In Saigon erklärten später führende amerikanische Kreise, dass die USA im voraus Informationen über die geplante Räumung erhalten habe. Sämtliche Amerikaner haben die Gebiete verlassen, die jetzt geräumt werden sollen.

**[…]nell […]formiert**

## […]schnew fuer […]laestinastaat

[…]st (UPI) — Der Chef […]vjetischen kommunisti-[…]tei Leonid Breschnew, […] auf der Landestagung […] Ungarns, dass im […] eines Friedensabkom-[…] Nahen Osten ein Staat […]inenser entstehen müsse.

[…]h muss aber auch die […] aller anderen Staaten […]t anerkannt werden. […] erwähnte nicht aus-[…] den Namen Israel, […]e Ausführungen bezo-[…]zweifellos auch auf Is-[…]schnew ging auf die […]tige Friedensmission […]ngers nicht ein, beton-[…] die Wichtigkeit guter […]en zwischen Russland […] Vereinigten Staaten.

## […]el-Preis fuer […]olda Meir

[…]hmen der diesjährigen […] der Israel-Preise am […]igkeitstag wird Golda […] Preis für staatsbür-[…] Leistung erhalten. Sie […]auch bereit erklärt, bei […]monie zu sprechen.

[…]ständige Ausschuss hat […] weitere Preise verteilt: […]d Theater an Miriam […] Cohen, für Wissen-[…] Professor Schimon […]ür Erziehung an den […] Schule von Ben Sche-[…] Simon und für Rechts-[…] den Oberrichter Joel […] und den Professor an […]lemer Universität Ah-[…] Gemäss Beschluss des […]-Kollegiums wird der […] Technologie in die-[…] nicht verteilt. […]tscheidungsgründe des […] werden kurz vor […]bhängigkeitstag veröf-[…]werden.

## […]anktionen […] Technion

[…] Verwaltungsangestellten […]ion begannen mit Sank-[…]d unterbanden u.a. zum […] Telefonverkehr im In-[…]e Sanktionen werden […] weil die Leitung des […] kein freies Studium […] Kinder der Angestell-[…]hren will. Der Präsi-[…] Technions Amos Cho-[…] sich von den Sank-[…]nbeeindruckt. Er be-[…] sie als vertragswidrig […] kriminelle Handlung. […]nion könne keine Ver-[…]gen gewähren, die über […]nden Lohnvertrag hin-[…]n.

[…]precher der Histadrut […] bezeichnete zwar die […]ng Chorews wegen ei-[…]minellen Handlung als […]tigt, verurteilte jedoch […] die Sanktionen. Die An-[…] müssten sich an die […]ungen des Arbeitsvertra-[…]a, der noch in Geltung […]

[…]er britische Premiermi-[…]Wilson teilte mit, dass die […] Regierung bei der kom-[…] Volksabstimmung Ver-[…] Englands im Rahmen […] empfehlen wird.

## Weniger Olim-Hilfe der USA

Washington (R) — Der Bewilligungsausschuss des amerikanischen Senats hat im Rahmen seiner Zuteilungen für Israel den Hilfsbetrag für die Einordnung von sowjetischen Einwanderern in Israel von 40 auf 25 Millionen Dollar gekürzt. Einer der Senatoren erklärte zur Rechtfertigung, diese Summe könne genügen, da die Zahl der Einwanderer zurückgegangen sei.

# Besprechungen mit Dr. Kissinger im Zeichen einer schweren Krise

**Gestern abend begann Dr. Kissinger unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Israel eine erneute Besprechung mit den Mitgliedern des Kabinetts, bei der er die Aeusserungen Sadats aus Assuan überbrachte. Trotzdem Dr. Kissinger sich gelassen gab und nach aussen Optimismus zeigte, herrschte in Jerusalem die Auffassung, dass die Mission Dr. Kissingers in eine schwere Krise geraten ist.**

Noch vor der Ankunft Dr. Kissingers hatten Journalisten, die ihn begleiteten, die Meinung geäussert, dass nunmehr die Auffassungen beider Seiten klar seien. Dr. Kissinger glaubt zwar, dass die bestehenden Differenzen überbrückt werden können, aber eine Lösung erscheint nur möglich, wenn — so meinen die amerikanischen Beobachter — beide Seiten mit sich selbst „ins Gericht gehen" und ihre Auffassungen erheblich ändern.

Die Hauptschwierigkeit besteht darin, dass Sadat nach wie vor ein politisches Entgegenkommen ablehnt und sich auf ein militärisches Entflechtungsabkommen beschränken will. Demgegenüber verlangt die Regierung Israels, dass das Abkommen den Weg zum Frieden bahnen muss. Dieser Auffassung gab auch Verteidigungsminister Peres Ausdruck, der gestern abend vor dem Kuratorium der Tel-Aviver Universität sprach.

Dr. Kissinger begibt sich heute für einige Stunden nach Saudiarabien und will am Abend nach Jerusalem zurückkehren. Offensichtlich geht seine Erwartung dahin, dass heute die Regierung zusammentritt, um über weitere Konzessionen zu beschliessen.

Bei den Journalisten auf dem Flugplatz Lod und im King David-Hotel herrschte grosse Erbitterung, weil Dr. Kissinger jede Aeusserung bei seiner Ankunft abgelehnt hatte, während die ägyptischen Journalisten in Assuan immer Erklärungen von ihm „geliefert" bekommen.

**Die Besprechung der Minister mit Dr. Kissinger ging nach 22 Uhr zuende. Dr. Kissinger äusserte sich ausweichend.**

Dr. Kissinger soll gegenüber den ihn begleitenden Journalisten erklärt haben, dass sie den Präsidenten Sadat in Assuan zu sehr mit Fragen bedrängt hätten. Sadat befinde sich in einer delikaten Situation und man müsse mit ihm vorsichtig umgehen. Nach Erklärungen von Journalisten werden die Aussichten auf eine Verständigung mit Aegypten jetzt als geringer bezeichnet. Sadat soll sich bereit erklärt haben, von einem Angriff auf Israel abzusehen. Er will jedoch eine Zusicherung dieser Art nur geheim und nicht öffentlich geben.

## „Entscheidung bis zum 24. April"

**Dr. Kissinger wurde auf der Pressekonferenz gefragt, ob eine Entscheidung in den Verhandlungen bis zum 24. April, dem Termin des Ablaufs des Mandats der UN-Truppe erfolgen werde. Darauf antwortete Dr. Kissinger: „Sicher."**

**Kissinger fügte hinzu, er wolle im Bezirk bleiben, bis sich herausstelle, ob ein Abkommen unter den heutigen Umständen möglich ist.**

# Sadat lehnt Kriegsverzichts-Erklärung entschieden ab

## „Debatten ueber wirtschaftliche Zusammenarbeit und Flugverkehr sind laecherlich"

**Assuan (R, AFP) — Der ägyptische Präsident Sadat enthüllte auf der Pressekonferenz in Assuan einige der bestehenden Meinungsverschiedenheiten. Er erklärte, von Kriegsverzicht könne keine Rede sein, bevor nicht in Genf eine Einigung über einen Frieden erreicht werden wird.**

Zu Beginn seiner Ausführungen hatte Sadat gesagt, er werde nach dem neuerlichen Besuch Dr. Kissingers in Jerusalem mehr über den Rückzug von den Bergpässen und den Oelfeldern von Abu Rodes sagen können. „Wir müssen hoffen", bemerkte Sadat zu diesem Thema und ging dann zu ausgesprochen radikalen Ausführungen über. Er erklärte, im Rahmen einer endgültigen Lösung müsse sich Israel auf die Linien vor dem Sechstagekrieg zurückziehen. Der Kern der ganzen Auseinandersetzung ist die Palästina-Frage. Wenn es gelingen wird, dem Kriegszustand ein Ende zu machen, und die Palästina-Frage zu lösen, so wird dies eine grosse Errungenschaft sein. Sadat bezeichnete es als „lächerlich" über Massnahmen wie Handels- und Reiseverkehr als Folge eines Entflechtungsabkommens zu sprechen, um das sich Dr. Kissinger jetzt bemüht.

Die Kairoer Zeitung „Al Amram" erklärte, dass Sadat in seinen Unterredungen mit Dr. Kissinger immer wieder die Möglichkeit einer Kriegsverzichtserklärung zurückgewiesen habe.

Aegypten werde seinen Standpunkt in dieser Frage nicht ändern.

## Neues Tel Aviver Hotel feierlich eingeweiht

Unter grosser Beteiligung wurde gestern abend das neue Hotel Ramada-Continental in Tel-Aviv eröffnet. Begrüssungsansprachen hielten Bürgermeister Lahat, der Tel-Aviver Oberrabbiner Fränkel, der Manager des Hotels Spichtinger (ein Fachmann aus Oesterreich, der seine Einleitungsrede in Hebräisch hielt) und andere Persönlichkeiten. Unter den Rednern waren die Investoren Dunitz, Reich und Witz.

Bürgermeister Lahat kritisierte in seiner Rede den Touristikminister Kol, der der Eröffnung ferngeblieben war, weil dem Hotel für ein bestimmtes Gebiet noch die Lizenz fehlt. Lahat sagte, eine solche Haltung diene in der heutigen Zeit nicht der Förderung des Tourismus.

Der offiziellen Eröffnung folgte ein grosses künstlerisches Programm.

### MOSCHE DAYAN WILL SICH AEUSSERN

Mosche Dayan, der mit seiner Gattin nach dem Fernen Osten abflog, erklärte in Lod, er sei bereit, vor einer kompetenten Kommission sich zu den Anschuldigungen zu äussern, die die „Kairo-Häftlinge" kürzlich im Fernsehen erhoben hatten. Dagegen müsse er es ablehnen, durch das Mikrofon oder im Fernsehen zu diesem Komplex Stellung zu nehmen. Er erinnerte daran, dass die Untersuchungskommission Olschan-Dori, die damals die „Affäre" untersuchte, nicht auf die Vorwürfe einging, die von den Kairo-Häftlingen jetzt erhoben werden.

# Egged-Verkehr seit gestern 20 Uhr wieder normal

**Der Streik in den Egged-Stationen im Lande, der von der Opposition „Lakidum" ausging, wurde gestern um 20 Uhr nach Intervention des Tel Aviver Bezirksrichters Dr. Schlomo Löwenberg abgebrochen.**

Dr. Löwenberg hatte beide Seiten auf eigene Initiative am Nachmittag zu einer Verhandlung geladen und sie darauf aufmerksam gemacht, dass im Gerichtssaal ein Anwalt sitze, der eine Verfügung gegen die Weiterführung des Streiks beantragen wolle, weil sie das Publikum beeinträchtigt. **Aus seinen Worten ging ziemlich klar vor, dass mit Erlass einer solchen Verbotsverfügung zu rechnen sei und dieser Umstand machte offensichtlich auf die Vertreter der Streikenden Eindruck.**

Der Richter erinnerte die Vertreter aller Richtungen von Egged daran, dass sie sich gegen unerwünschte Konkurrenten gewehrt hätten. Wenn der Streik weiter andauert, so werden alle möglichen privaten Elemente den Verkehr im Lande übernehmen und dadurch wird die Sache der gesamten Kooperative schwer beeinträchtigt werden.

**Am Ende der mehrstündigen Verhandlung nahmen beide Seiten einen Vorschlag des Richters an, laut dem für die nächste Woche die Delegiertenversammlung von Egged einberufen werden soll, um einen Termin für die Wahl einer neuen Leitung festzulegen. Diese Wahlen sollen am 13. Mai stattfinden, und damit entsprach der Richter dem Wunsch der Opposition nach Vorverlegung der Wahlen.**

Ferner wurde vereinbart, dass einen Tag nach der Delegiertenversammlung sich beide Seiten erneut beim Richter treffen sollen, um festzustellen, welche Fortschritte bei der Durchführung der gestrigen Beschlüsse erzielt wurden.

**Vor der Gerichtsverhandlung** hatte Verkehrsminister Jakobi sowohl im Rundfunk als auch in der Knesset die Streikenden darauf aufmerksam gemacht, dass ihre Handlungsweise gegen das Gesetz verstosse. Das Verkehrsministerium hatte eine Verfügung erlassen, durch die ab heute jeder Autobesitzer berechtigt sein sollte, Passagiere gegen Bezahlung zu befördern.

## Posttarife werden erhoeht

Gemäss Beschluss des Finanzausschusses der Knesset wird das Inlandsporto ab 1. April erhöht. Briefe kosten 35 Agorot (bisher 25), Karten 30 Agorot (bisher 20), ein Stadtgespräch wird 34 statt 26 Agorot kosten. Die Gebühren für die Anlage eines neuen Telefonanschlusses werden von 900 auf 1.100 IL erhöht. Mit Annahme der Sätze durch die Finanzkommission kann das Kommunikationsministerium die neuen Tarife zur Anwendung bringen.

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

★ **Die Finanzminister der Europäischen Gemeinschaft stimmten dem Vorschlage zu, dass die Schweiz sich an dem gemeinsamen „floating" der Kurse der Währungen innerhalb der EG beteiligen darf. Die Präsidenten der Notenbanken der EG sollen gemeinsam die technischen Einzelheiten für diese Finanzoperation festlegen. Die Folge wird sein, dass der Schweizer Franken in ein festes Verhältnis zu den wichtigsten westeuropäischen Währungen kommen wird.**

★ **Der südafrikanische Ministerpräsident Vorster** und der Ministerpräsident von Rhodesien, Smith, beendeten in Kapstadt Besprechungen über die Herbeiführung eines Waffenstillstandes zwischen den Rassen im südlichen Teil Afrikas. Beide Politiker erklärten, sie seien überzeugt, dass es möglich sein könne, eine Einigung zwischen den verschiedenen Bevölkerungsteilen herbeizuführen.

★ **Senator McGovern** will in der nächsten Woche eine Reise durch den Nahen Osten zu Studienzwecken unternehmen. Er wird u.a. auch für vier Tage nach Israel kommen. Noch weitere amerikanische und britische Politiker haben sich für die nächste Zeit zu Besuchen in Israel angesagt.

★ **Die USA und die Sowjetunion begannen in Genf mit der Formulierung eines neuen Vertrages zwecks Einschränkung der Atomrüstung.**

# Untersuchung über angebliche finanzielle Misstände in der Bar Ilan-Universität

**Die Polizei von Ramat Gan hat nach Eingang einer Anzeigen von seiten eines jüdischen Spenders aus den USA mit der Untersuchung angeblicher finanzieller Misstände bei der Ilan-Universität begonnen.**

Der Spender hatte eine grosse Summe zum Bau eines Studentenheims im Rahmen der Universität zur Verfügung gestellt. Die ganze Affäre kam ins Rollen, als die Einkommensteuerbehörden die Mitteilung erhielten, dass in den Gehaltslisten der Bauarbeiter bei diesem Studentenheim fiktive Namen erschienen sein sollen. Ferner wurde behauptet, dass nicht Steuern in vorgeschriebener Weise abgezogen wurden.

Nach Beginn der Untersuchung der Einkommensteuer zahlte die Finanzabteilung der Bar Ilan-Universität alle verlangten Beträge an die Einkommensteuer nach. Die Behörde beschloss jedoch, weitere gerichtliche Massnahmen einzuleiten.

Inzwischen traf der ausländische Spender in Israel ein. Im Gegensatz zu anderen Mäzenen begann er sich sehr aktiv für die Vorgänge beim Bau des Studentenheims zu interessieren. Als er von der Auseinandersetzung mit der Einkommensteuerbehörde hörte und vernahm, dass fiktive Angaben in den Gehaltslisten erschienen seien, begann er sich noch intensiver um das Projekt zu kümmern. Bei ihm entstand der Verdacht, dass weitreichende finanzielle Misstände bei der Univrsität bestehen, und er ersuchte die Polizei um Einleitung einer umfassenden Untersuchung.

Der Rektor der Universität Bar Ilan, Prof. Zwi Kedari, gab zu, dass es eine Untersuchung wegen Steuerhinterziehung gegeben habe, aber diese Affäre sei bereinigt. Er sagte, er habe auch von einer Anzeige bei der Polizei gehört, man habe einige Fragen gestellt, mehr wisse er nicht. Nach seiner Darstellung handelt es sich im übrigen nur um die Wirtschafts- und Finanzabteilung der Universität, und ein Urteil lässt sich noch nicht fällen. Prof. Kedari gab seinem Erstaunen über die „Aufblähung" der ganzen Affäre Ausdruck und sagte, er wisse nicht, wer daran interessiert sei, den Ruf der Bar Ilan-Universität zu schädigen.

### EBAN STELLT FORDERUNGEN AN DIE ARBEITSPARTEI

Der frühere Aussenminister Eban hatte in der Sitzung der Landeszentrale der Arbeitspartei, die sich mit der Frage der Parteifinanzierung befasste, am Ende zwar mit der Mehrheit gestimmt. Er hatte jedoch ausdrücklich seine Zustimmung davon abhängig gemacht, dass die **Partei verschiedene ihrer Grundstücke verkauft und sich auf diese Weise aus eigenen Kräften Mittel beschafft.**

### CHERUT BESTAETIGT

**Cherut bestätigte mit grosser Mehrheit den Plan zur Frage der Parteienfinanzierung.**

## DAS WETTER

Teilweise bewölkt.

**Temperaturen:** Jerusalem 6 bis 11, Tel-Aviv 11—20, Haifa 10—20, Golan 5—11, Tiberias 9—23, Lod 8—21, Gaza 10—19, Beer. Schewa 8—18, Ejlat und Golf Schlomo 11—26 Grad.




ISRAEL ישראל

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P.P. — שולם
139

# aus Israels PRESSE

**DIE STREIKBEWEGUNG BEI EGGED**

Dawar tadelt die Störungen es öffentlichen Verkehrs durch len Streik bei Egged und bezeichnet die ganze Angelegenheit als „beispiellos". Es sei unter gar keinen Umständen zu dulden, dass interne Streitfälle der Autobuskooperative dazu benutzt werden, den Verkehr stillzulegen und die Fahrgäste leiden zu lassen. Hier wird ein Monopol für völlig unrechte Zwecke ausgenutzt.

Hazofe verurteilt ebenfalls in aller Schärfe das Vorgehen der streikenden Chauffeure der Egged-Autobuskooperative. Es ist ein Skandal, dass ein Monopol in so negativer Weise benutzt wird, meint das Blatt und verlangt scharfes Vorgehen gegen diejenigen, die hier auf dem Rücken des Publikums interne Streitigkeiten austragen.

**GEGEN DIE PARTEIENFINANZIERUNG DURCH DEN STAAT**

Haaretz wendet sich an die Mitglieder der führenden Gremien der Cherut und fordert sie auf, bei der zu erwartenden Abstimmung über den Plan, den Parteien langfristige Staatsanleihen zur Verfügung zu stellen, damit sie ihre finanziellen Angelegenheiten regeln können, gegen den Vorschlag zu stimmen. Die Zeitung ist der festen Überzeugung, dass es für diese Massnahme keine Rechtfertigung geben kann.

**DIE KISSINGER-MISSION**

Al Hamischmar analysiert die Situation der Nahostverhandlungen. Nunmehr liegt die Entscheidung in Kairo. Die Zeitung ist der Ansicht, dass Ägypten an sich an einer friedlichen Regelung interessiert ist, sogar bereit dazu, seine Zustimmung nicht an andere arabische Staaten und ihre Position in dem Konflikt zu binden. Aber, so erklärt das Blatt, es muss ganz klar sein, dass wir nicht zu jedem Preis bereit sind, einer Regelung zuzustimmen. Auch die andere Seite muss das ihrige dazu tun, die Dinge in Ordnung zu bringen.

Omer ist dagegen, dass Israel die strategisch wichtigen Paesse auf der Sinaihalbinsel räumt, bevor es vollkommen klar ist, dass Ägypten, zumindest in diesem Stadium, nicht einen neuen Krieg entfesselt, der uns ja in einem solchen Falle in einer schlechten Ausgangsposition finden würde. Die Angst vor einer neuen militärischen Auseinandersetzung darf nicht vorhanden bleiben, wenn eine Räumung durchgeführt werden sollte.

**ERKLÄRUNG DES ÄGYPTISCHEN BOTSCHAFTERS**

Hamodia meint, es sei völlig unmöglich anzunehmen, dass die Ägypter wirklich Frieden wollen, wenn der ägyptische Botschafter in Washington das Recht der Juden, im Nahen Osten zu weilen, anzweifelt. Diese Reaktion des Ägypters ist typisch, meint das Blatt. Sie ist nur dazu geeignet, unser Misstrauen allen arabischen Erklärungen gegenüber zu stärken, da hier ein Mann, der es genau wissen muss, das sagte, was er und viele mit ihm meinen.

# Peres greift in Debatte um den Generalstabschef ein

Führende Minister unserer Regierung sind unzufrieden mit verschiedenen öffentlichen Äusserungen des Generalstabschefs, Raw-Aluf (Generalleutenant) Mordechai Gur. Diese Minister haben einige Äusserungen des Generalstabschefs abgelehnt und ihm dies auch persönlich mitgeteilt.

Mehrere Interviews und andere öffentliche Meinungsäusserungen des Generalstabschefs werden kritisiert, weil — nach Meinung jener Minister — darin eine politische Linie klar wird, die nicht zu den Befugnissen des Generalstabschefs gehört. Die erwähnten Minister befürchten, dass die öffentlich geäusserten Ansichten Gurs von Einfluss auf die sicherheitspolitische Situation sein können. An den öffentlich geäusserten Meinungen des Generalstabschefs wird auch ausgesetzt, dass sie vorher nicht mit dem Sicherheitsminister Schimon Peres koordiniert wurden. Das jüngste Interview, welches Raw-Aluf Gur vor einer Woche anlässlich seines Besuches an der syrischen Front gewährte, führte dazu, dass zwei Tage später der Zahal-Sprecher zu den damals geäusserten Meinungen Gurs nähere Erklärungen abgab und zwar wegen des bedrückenden Eindrucks, welche die Worte des Generalstabschefs erweckten.

Zu dem erwähnten Besuch Gurs wurde ein Korrespondent des Militärsenders eingeladen und es wurde ihm aufgetragen, von einem Interview Gurs Abstand zu nehmen. Gur selbst aber initiierte damals das Interview und äusserte in dessen Verlauf eingehend seine Meinungen über die Kriegsaussichten. Seine Worte wurden von führenden Ministern abgelehnt und dies wurde auch zu seiner persönlichen Kenntnis gebracht.

Ein anderer Zwischenfall ereignete sich vor einigen Wochen, als der Generalstabschef in einer Pressekonferenz den Militärkorrespondenten über die gespannte Sicherheitslage Mitteilung machte, ohne dass er seine Ausführungen vorher mit dem Sicherheitsminister abgestimmt hatte. Infolgedessen wurde die Veröffentlichung der damals geäusserten Ansichten des Generalstabschefs aufgehoben und nach einer weiteren Pressekonferenz mit dem Sicherheitsminister Schimon Peres überhaupt aufgegeben.

Das Erscheinen des Generalstabschefs in Regierungssitzungen und seine Berichte an jene Minister, welche mit Dr. Kissinger verhandeln, wurden ebenfalls mehrfach kritisiert.

Der Zahal-Sprecher sagte gestern über Anfrage, er habe nicht versucht, die Worte des Generalstabschefs im Militärsender zu interpretieren, sondern er wollte lediglich einen Irrtum, welcher in der Berichterstattung unterlaufen war, korrigieren. Ausserdem bestritt der Zahal-Sprecher, dass der Korrespondent des Militärsenders vor dem Besuch des Generalstabschefs an der Nordfront instruiert worden war und dass man ihm nahelegte, von einem Interview mit Raw-Aluf Gur abzusehen.

**PERES RECHTFERTIGT GUR**

Verteidigungsminister Peres veröffentlichte später im Anschluss an diese Pressemeldungen eine Mitteilung. In dieser erklärt er, dass die Veröffentlichungen „ein unbegründeter Schlag" gegen den Generalstabschef seien. Die Erklärungen des Generalstabschefs in den zuständigen Gremien spiegeln die militärische Situation und die Veränderungen in derselben genau wieder. Peres erklärt, er könne nicht verstehen, warum Prinzipien solcher Debatten und unter Umständen auch Verzerrungen von Äusserungen in die militärische Arena hineingezogen werden.

Auf dieser müssen wir im Moment alle unsere Kraft einsetzen und alles tun, um die Armee zu stärken.

## Hotels kaempfen um Kissinger

Zwei Jerusalemer Hotels kämpfen erbittert um das Recht, Kissinger zu beherbergen. Es geht dabei um das altbekannte Hotel „King David" und um das neue Jerusalemer „Hilton"-Hotel.

Vor kurzem entstand der Eindruck, dass es „King David" gelang, in diesem Gang zu siegen, denn es verbreitete sich unter seinen Gästen und Angestellten das Gerücht, Kissingers Eltern würden anlässlich des Pessachfestes nach Jerusalem kommen und in diesem Hotel wohnen. Jedenfalls hat Kissinger selbst erklärt, dass er das King David-Hotel nicht zu verlassen gedenkt.

# LANDESPANORAMA

Der Flugkorridor von Lodtes" von Rischon Lezion bis zum Meere ist ein Gegenstand ständigen Ärgernisses. Nachdem Cholon sich heftig dagegen gewehrt hatte, dass die Flugzeuge die Stadt überfliegen, war der Plan aufgetaucht, sie über das noch leere Dünengebiet bei Rischon Lezion fliegen zu lassen. Dagegen protestiert nun der Bürgermeister von Rischon Lezion, Chanania Gibstein, der fürchtet, dass die Entwicklung dieses „Zukunftsgebiebeeinträchtigt wird.

In Afula wurde ein 13jähriger Junge festgenommen, der in einem gestohlenen Tender wild durch die Strassen der Stadt fuhr. Seine „Reise" hatte ein Ende, als er eine Frau überfuhr und sie schwer verletzte.

Die Schüler in Jerusalem sollen im Jahre wenigstens eine Theatervorstellung besuchen. Ein entsprechendes Programm wurde von der Erziehungsabteilung der Stadt ausgearbeitet. In der nächsten Zeit werden die Schüler u. a. die Vorstellungen „Jeanne d'Arc" und die der Bat Dor Truppe besuchen.

Auf Initiative des Bürgermeisters von Bne Brak wird die Egged-Linie 400, die vom Dan-Bezirk nach Jerusalem fährt, auch bis zur Klagemauer gelangen. Ferner wird die Linie, die sehr erfolgreich ist, jede 30 Minuten, statt bisher jede Stunde, verkehren.

In Jerusalem wurde unter Vorsitz des Bürgermeisters Kollek ein besonderer „Kongressausschuss" gebildet. Der Ausschuss, dem alle wichtigen Touristikorganisationen angehören, will sich bemühen, möglichst viel internationale Tagungen nach Jerusalem zu ziehen.

In Kfar Jassif fand eine dem 'Jahr d. Frau' gewidmete Versammlung statt, an der 100 jüdische und arabische Frauen teilnahmen. Fragen der Gleichberechtigung der Frau und ihrer Stellung in der Gesellschaft wurden behandelt.

Polizeiminister Hillel hat sich damit einverstanden erklärt, dass sechs städtische Kontrolleure Polizeibefugnisse erhalten. Sie sollen besonders gegen Verkehrsvergehen, sowie gegen Auspuff von zu viel Rauch durch Autos und gegen Lärm vorgehen.

## Betraechtliche Einschraenkungen im Stab der Hebraeischen Universitaet

Für das kommende Studienjahr sind beträchtliche Einschränkungen im Stab der Hebräischen Universität von Jerusalem zu erwarten. Diese Einschränkungen, welche sowohl den Lehrkörper aus auch die Administration betreffen werden, dürften bis zu 10% ausmachen.

Die erwähnten Einsparungen für das kommende Studienjahr, welches im Oktober 75 beginnt, haben ihre Ursachen in den Budgetschwierigkeiten der Universität und diese wieder kommen von der neuen Wirtschaftspolitik sowie der Abwertung des Israelpfundes her. Bisher wurde bereits die Beschäftigung von Assistenten eingeschränkt und 150 zeitweise Beschäftigte wurden entlassen.

## Delegation des Industriellenverbandes zur Hannover-Messe

26 Direktoren der grössten Betriebe der metallverarbeitenden Industrie werden der Delegation des Industriellenverbandes angehören, die vom 20.-24. April die Hannover-Messe besucht.

Die Direktion der Hannover Messe misst diesem Besuch besondere Bedeutung bei. Der Ministerpräsident von Niedersachsen, Alfred Kubel, der auch Vorsitzender des Aufsichtsrates der Messe ist, wird der Delegation einen Empfang geben. Vom 25.-30. April werden die Mitglieder der Delegation eine Anzahl von Industriebetrieben besuchen, die für die Infrastruktur ihrer Unternehmungen von Bedeutung sind. Diese Besuche werden von der Industrie- und Handelskammer Hannover organisiert.

Die Delegation wird von dem Repräsentanten der Hannover-Messe in Israel, F. A. Lewinson, begleitet.

## GROSSBRAND IN TEL-AVIV

Ein grosser Brand brach in der Nacht zu Dienstag in der Salamestrasse in Tel-Aviv aus. Die Einwohner verliessen eiligst ihre Wohnungen und flüchteten auf die Strasse. Ein Teil konnte die verqualmten Treppen nicht mehr heruntergehen und musste den Weg zum Dach suchen. Bald waren Feuerwehr und Polizei erschienen und die Feuerwehrleute retteten mit Hilfe einer grossen hydraulischen Leiter die Hauseinwohner, die sich auf das Dach geflüchtet hatten. Erfreulicherweise waren keine Opfer zu verzeichnen, und die Feuerwehr konnte nach angestrengter Arbeit den Brand löschen.

Die Polizei hat eine Untersuchung über die Ursachen des Feuers begonnen.



## Defizit der Stadt Jerusalem — mehr als 100 Millionen IL

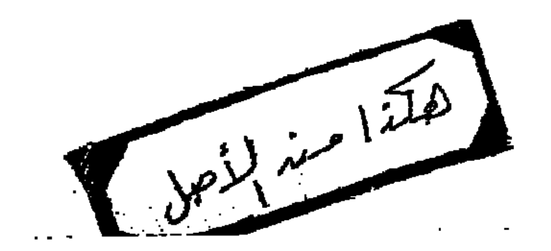
Im Finanzjahr 1975/76 ist im Etat der Stadt Jerusalem ein Defizit von mehr als 100 Millionen IL zu erwarten — dies ergibt sich aus dem neuen Budgetvoranschlag, welcher gestern der städtischen Finanzkommission vorgelegt wurde. Dieser Voranschlag beläuft sich auf 475 Millionen IL, und ist daher um 130 Millionen IL höher als das Budget des laufenden Jahres. Der ursprüngliche Etat für 1974/75 betrug lediglich 282 Millionen IL.

Bürgermeister Teddy Kollek erklärte — anlässlich der Vorlage des neuen Voranschlags — den Mitgliedern der städtischen Finanzkommission, dass dieses Budget der Stadt nur mit knapper Mühe ermöglichen wird, das Niveau der städtischen Dienste zu wahren. Bürgermeister Kollek betonte, dass im kommenden Jahre die Stadt-Angestellten einer schweren Belastung ausgesetzt sein werden, weil einerseits die Stadt Jerusalem wächst und anderseits der Angestelltenstab nicht vergrössert werden kann.

Die wesentlichen Ausgabeposten im neuen Voranschlag sind: Erziehung — 130 Millionen IL; Familien- und Gesundheitsdienste — 68 Millionen; technische Dienste und Instandhaltung — 65 Millionen IL; Reinigung und Sanitätsdienst 42 Millionen IL. 90 Millionen IL sind zur Schuldentilgung vorgesehen; 190 Millionen für Löhne und Gehälter, das gegenüber 140 Millionen IL, welche für diesen Zweck im Vorjahre angesetzt worden waren.



## kleine ANZEIGEN






...AHER
...STEN

## ...er 243 Mirage-...chinen fuer die Araber

...n, das während der ver-...n vier Jahre von Frank-...0 Düsenkampfflugzeuge ...p Mirage gekauft hat. ...letzten Jahr weitere 38 ...en dieses Typs bestellt. ...hüllte die Pariser Luft-...schrift Aviation. Nach ...des Blattes handelt es ...den bestellten Flugzeu-...solche des Typs Mirage ...ie 110 Maschinen vom ...rage III und V hatte ...bereits im Januar 1970 ... Die Auslieferung war ...1974 beendet. ...dem Bericht von Avia-...eilen sich die Lieferun-... Mirage-Flugzeugen an ...bische Welt jetzt wie ...byen 148, Saudiarabien ...mit 20, Abu Dhabi 14 ...gypten 22. Aus Luft-...sen verlautete, dass ...insgesamt 44 Mi-...chinen bestellt habe. ...er Flugzeuge handle es ...solche des Typs F-1S ...22 um solche mit ver-... Triebwerken.

## ...afi warnt vor ...hsender Macht Irans

...s der wachsenden wirt-...en Verflechtung zwi-...n und Ägypten hat der ...de des libyschen Re-...rates, Oberst Gaddafi, ...schweren und weiter ...en Bedrohung der ara-...lation" durch Iran ge-...addafi, der sich seit ...„Prinz des arabischen ...mus" nennen lässt, ...i den Sultan von Oman ...chen und Iran selbst ...kanischen Agenten be-... Hintergrund dieser of-...h gegen den ägypti-...sidenten Sadat gerich-...en Attacke Gaddafis ...tisch-iranische Verein-... Der Schah habe ...120 Millionen Dollar ... Millionen Mark) „aus ...hem Interesse" zuge-...



# Die seltsame Geschichte des Franz Ansprenger

Er fuhr kreuz und quer durch das Land. Franz Ansprenger ist ein Dozent der „Freien Universität Berlin. Er gehört zu jenen Dozenten, die den Versuch unternehmen, noch fortschrittlicher zu sein, als die Studenten. Darüber kann man diskutieren, man mag der Ansicht sein, dass das unmöglich ist, aber Ansprenger ist dieser Ansicht nicht. Er tat und tut alles, um sie zu übertreffen, seine Schüler nämlich. Er will noch mehr an Fortschrittlichkeit beweisen, als sie zu zeigen imstande sind.

Aus eben diesem Grunde kam er nach Israel, um zu untersuchen, wie die Palästinenser leben. Er fand es nicht für notwendig, als Deutscher, der, ob ihm das passt oder auch nicht, verantwortlich ist für Juden und ihr Schicksal, alles tun muss, was in seinen Kräften steht, um d. Juden zu einem eigenen Vaterland zu verhelfen. Er versuchte, ganz neutral zu sein, so wie deutsche Menschen heute gerne neutral sind, vor allem dann, wenn sie behaupten wollen, sie hätten nichts mit den Nazis und dieser Epoche zu tun.

Ansprenger war einer jener, die mit offenen Augen durch das Land fuhren. Er versuchte nicht, wie viele andere vor und nach ihm, die Bestätigung dessen zu suchen, was ihre Ideologie ihnen eingab. Er wollte nicht unbedingt recht haben. Er wollte untersuchen, wo das Recht liegt. Daher hatte er gewisse Schwierigkeiten. Daher war die ganze Sache nicht so einfach, wie er sie gerne vor sich gesehen hätte. Daher gab es nicht die lückenlose Form des Beweises, dass es nur die Juden sind, die Araber unterdrücken, die bereit sind, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um hervorzubringen, dass nur die Juden Araber unterdrücken und es keine Araber gibt, die Juden unterdrücken würden. Er suchte die liberalen Juden, und er fand sie. Er suchte auch die liberalen Araber, und er fand sie nicht. Das war wohl seine wichtigste, seine grösste Enttäuschung, auch wenn es sich hierbei um die bedeutsamste Erkenntnis handelt, die er bei seinem Israel-Besuch gewonnen hat.

Wir finden seine Ansichten niedergelegt in einer Broschüre, die in der Bundesrepublik veröffentlich wurde. Vieles sieht er noch immer schief, er hat noch nicht vollständig verstanden, was es für einen Juden heisst, nunmehr Bürger eines souveränen jüdischen Staates zu sein. Das mag man verstehen, das kann man aber nicht in allen Aspekten gutheissen. Der Bauer, der dem deutschen Gast die Möglichkeit geboten hat, mit Arabern zusammenzutreffen, wird desavouiert, indem der sehr durchsichtige Versuch gemacht wird so zu tun, als ob eben dieser Araber nicht typisch für die Entwicklung des Staates Israel wäre. Allerdings muss hier der Einwand gelten, dass die israelischen Araber von der israelischen Demokratie „infiziert" sind. Denn die Araber in Israel sollten wissen, was es heisst, einen demokratischen Staat zu schaffen. Und gerade in diesem Problem finden wir die ganze Problematik israelischer Demokratie.

Der Araber von Ansprenger meint, man könnte einen arabischen Staat in Palästina schaffen, indem man eine Verfassung, eine Nationalversammlung gründet. Er geht von Gesichtspunkten aus, die er in dem freien Lande Israel gelernt hat. Er ist nicht bereit zuzugestehen, dass seine Landsleute noch lange nicht so weit sind, um zu begreifen, was wirkliche Demokratie bedeutet. Das ist bedauerlich, aber es ist noch lange keine wirkliche Tatsache. Und eben aus diesem Grunde ist der Bericht von Ansprenger nicht zu akzeptieren, obwohl unzweifelhaft hier der Versuch gemacht wird, neutral zu sein.

Ansprenger tut alles, was er kann, um neutral zu bleiben, auch dann, wenn er im Grunde bereits pro-israelisch geworden ist. Er begreift, dass die Juden einen Anspruch auf dieses Land haben, und er bekommt es nicht fertig, so zu tun, als ob es sich hierbei um eine neue Entwicklung handelt. In seinem Bericht darüber, wie die Juden in dieses Land eingegliedert worden sind, finden wir die Tatsache, dass der Autor meint, er habe keine Rechte mehr dafür, die Juden zu verteidigen. Sind nur wir daran schuld? Ist es unsere Angelegenheit, so zu tun, als ob es zu keiner Verständigung mit den „Palästinensern" kommen kann? Die Frage zu stellen, heisst es sie zu verneinen.

Die Moral von der Geschicht' ist mehr als einfach. Ansprenger versteht dass wir zur Zeit alles tun, was in unseren Kräften steht, um uns zu behaupten. Denn wir sind das Volk, das in Zion lebt. Und das eben sind wir nicht erst von dem Augenblick an, da wir uns als Staatsvolk entdeckten, aber wir sind ein Staatsvolk darum, weil wir alles taten, was in unseren Kräften steht, um zu beweisen, dass Israel nach wie vor dort zu Hause ist, wo seine Vorfahren es hinsetzten: Im Lande Israel.

M. BIEL



Der gordische Knoten Henry des Grossen (Kissinger)

# Der Anspruch des jüdischen Volkes auf das Land Israel

Von Rabbiner MOSCHE ZVI NERIAH

Die halachischen Quellen machen einen Unterschied zwischen den Grenzen von Erez Israel vor der Eroberung durch Josua und denen, welche nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft unter Esra und Nehemiah festgesetzt wurden, aber der Anspruch des jüdischen Volkes auf das Land Israel selbst ist unanfechtbar und unbestreitbar. Er wurde längst vor dem Auszug aus Ägypten fest begründet in der göttlichen Verheissung an die Stammväter und ihre Nachkommen: „Und ich werde Euch in das Land bringen... und ich werde es Euch als Erbe geben: Ich bin der Ewige, Euer Gott." (Exodus 6:8).

Unsere Weisen sahen selbst in den entfernten Grenzgebieten, denen die Halachah kein volles Mass von Heiligkeit zuerkannte „Vorstädte Jerusalems", und diese Vorstellung blieb im jüdischen Bewusstsein tief verwurzelt: Im Laufe der Generationen wurde ganz Erez Israel vom jüdischen Volk für das „Heilige Land" gehalten, immer sehnte es sich nach der Rückkehr und nie gab es seine Eigentumsansprüche auf Erez Israel auf.

### KOLLEKTIVE GEGEN INDIVIDUELLE RECHTE

Die Tatsache, dass andere Völker zeitweise das Land besetzt hatten, kann diesem Anspruch keinen Abbruch tun. Man muss klar unterscheiden zwischen kollektiven und zwischen individuellen Rechten, zwischen dem historischen Anspruch des jüdischen Volkes und den natürlichen Rechten der jeweiligen Einwohner. Während die Israeliten bereit waren, mit der eingeborenen Bevölkerung Frieden zu schliessen und ihre Grundrechte zu gewährleisten (Deut. 20:10-11; Josua 9:15), so änderte diese Haltung keineswegs den Status des Landes als Erbe und Eigentum des jüdischen Volkes als Ganzes und schloss kollektive Besitzansprüche jeder anderen Nation aus.

Es war dieser unerschütterliche Anspruch auf das Land, der auf der uralten Verbundenheit des jüdischen Volkes mit Erez Israel, nicht weniger basierte als auf den Leistungen der jüdischen Pioniere, welche die Autoren der Balfour Deklaration inspirierte. Diese Deklaration machte eine klare juristische Unterscheidung zwischen nationalen (kollektiven) und individuellen Rechten, in dem sie „die Errichtung einer Nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina" versprach und gleichzeitig „die bürgerlichen u. religiösen Rechte der bestehenden nichtjüdischen Gemeinschaften" garantierte. Nirgends ist in der Balfour Deklaration von einer arabischen Bevölkerung die Rede, sie spricht nur von „nichtjüdischen Gemeinschaften".

### DIE TERRITORIALE FRAGE

Fast das gesamte historische Erez Israel war in dem Gebiete enthalten, welches gemäss dem Palästina-Mandat für das jüdische Nationalheim bestimmt war. Nach seinen Bestimmungen sollte es sich auch auf das heutige Transjordanien erstrecken.

Es verging aber nur eine kurze Zeit und Grossbritannien nahm eine einseitige Teilung des Mandatsgebietes vor und händigte alls Landstriche östlich des Jordans dem Emir Abdallah aus, so dass nur Westpalästina für ein erheblich verkleinertes „Nationalheim" übrig blieb. Auf diese Weise wurde das jüdische Volk durch einen Akt, der keine legale Basis hatte und vom Völkerbund auch nicht sanktioniert wurde, um 3/4 des Gebietes von Erez Israel gebracht. Er lief vielmehr den von der Mandatskommission des Völkerbundes herausgegebenen Richtlinien ausdrücklich zuwider. Leider hatte der Jischuw von 1922 keine ausreichende politische Macht, um sich dieser illegalen Amputation Transjordaniens von dem Gebiet, das dem jüdischen Volk in der Balfour Deklaration zugesagt worden war, zu widersetzen.

Heute, nach mehr als einem halben Jahrhundert, müssen wir auf eine unerbittliche und unaufhörliche arabische Kampagne zurückblicken, welche gegen die jüdischen Ansprüche auf den kleinen Rest des ursprünglich für das Nationalheim bestimmten Gebietes, geführt wurde. Die Errichtung des Haschemitischen Königreiches Jordanien auf jüdische Kosten hat keineswegs ein Nachlassen der arabischen Agitation gegen die Alijah während der britischen Ära bewirkt und der arabische Appetit auf jüdisches Land wurde auch nicht durch diverse britische Weissbücher über eine weitere Teilung des Landes befriedigt.

Die Bereitschaft der zionistischen Führung einen territorialen Kompromiss zu vereinbaren, stiess auf ein eisiges Schweigen. Es ist daher nicht überraschend, dass selbst Männer wie Chaim Weizmann und Mosche Scharett, die wenn auch widerwillig einer Teilung zuzustimmen bereit waren, zum Schluss kamen, dass sie höchstens eine kurzfristige Lösung darstellen könne. Sie dachten aber, dass jüdische Selbständigkeit auch nur in einem Teil von Erez Israel neuerlichem Verrate und einer weiteren Erosion des britischen Mandates vorzuziehen sei. Aber auch Weizmann und Ben Gurion spürten schliesslich, dass eine Teilung Westpalästinas die Araber nicht befriedigen und die territoriale Frage Jahrzehnte lang offen bleiben werde.

Als 1937 der Zionistenkongress beschloss, den Teilungsplan der Peel-Kommission anzunehmen, in der Hoffnung, dass gewisse Verbesserungen erreicht werden können, lag dieser Haltung die Annahme zugrunde, dass so weitgehende Konzessionen an die Araber zum Frieden führen und eine ungestörte Entwicklung des „Restnationalheimes" ermöglichen würde, jedoch diese Hoffnung erwies sich als vergeblich und trügerisch.

Der einzige Wunsch der Araber, damals wie heute, war, der jüdischen Anwesenheit in Erez Israel ein völliges und radikales Ende zu bereiten, sei es mittels einer organisierten Vertreibung, sei es durch physische Vernichtung. Für die Araber konnte — und kann — es keinen „Frieden für Gebiete" geben. Der Terrorismus, der zum ersten Male in den Zwanzigerjahren gegen jüdische Zivilpersonen gerichtet wurde, ist die arabische Antwort auf jüdische (und israelische) Kompromissbereitschaft und scheinbare Schwäche.

### DIE PALAESTINENSISCHE EINHEIT

Weder offizielle internationale Instanzen noch die etablierten arabischen Staaten haben jemals eine „palästinensische Einheit" anerkannt. Als der Gedanke zum ersten Male auftauchte, wurde er im Keime erstickt. Nach dem Unabhängigkeitskrieg 1948/49 beeilte sich Israels transjordanischer Nachbar, Judäa und Samaria zu annektieren, jedoch dieser Akt des „Anschlusses" wurde weder v. Grossbritannien noch von den meisten arabischen Staaten anerkannt.

Hervorragende Juristen sind der Ansicht, dass das jüdische Volk einen Rechtsanspruch auf das gesamte Gebiet hat, auf welches sich das am 15. Mai 1948 zu Ende gegangene britische Mandat bezog. Sie bekräftigen, dass der Staat eher die Souveränität über das gesamte Gebiet von Erez Israel gebührt, als irgend einem anderen Staat dieses Raumes.

Am 27. Juni 1967 sagte der israelische Justizminister in der Knesset in seinen Erläuterungen zu einer Novelle zum Grundgesetz über Recht und Verwaltung, „die Novelle beabsichtige, die Anwendung des israelischen Rechtes auf die Gebiete von Erez Israel auszudehnen, die von der israelischen Armee vom fremden Joch befreit worden sind." Juristen von Rang und Namen haben in einer am 19. August 1970 der israelischen Regierung unterbreiteten Denkschrift ihre Ansichten folgendermassen geäussert:

1. Der Status von Ägypten im Gazastreifen und der von Jordanien in Ostjerusalem, Judäa und Samaria vor dem Sechs Tage Krieg war der eines widerrechtlichen Eindringlings.

2. Durch die Besetzung von Ostjerusalem, Judäa und Samaria erwarb Jordanien keine Souveränität über diese Gebiete, noch über den Gazastreifen.

3. Der Grundsatz, dass der Erwerb von Gebieten mittels kriegerischer Handlungen unzulässig ist, der auch in der Einleitung zur Resolution 242 des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen Ausdruck findet, darf nicht zugunsten der Staaten angewendet werden, welche selbst mit Gewalt in die in Frage kommenden Gebiete eingedrungen sind.

4. Die Zustimmung der Zionistischen Bewegung, vom Jahre 1947 im Rahmen der Empfehlung der Vollversammlung der Vereinten Nationen Nr. 181 vom 29. November 1947, auf den Anspruch auf einen Teil von Erez Israel zu verzichten, war davon abhängig, dass die Araber dieselbe Empfehlung akzeptieren. Die arabische Opposition gegen diese Empfehlung und ihre Invasion von Erez Israel im Mai 1948 haben den Teilungsplan der Vereinten Nationen zunichte gemacht. Daher bleibt der Rechtstitel des jüdischen Volkes auf das gesamte Gebiet von Erez Israel unvermindert in Kraft. Daher gebührt dem Staate Israel die Souveränität über ganz Erez Israel in den Grenzen des ehemaligen Palästinamandates.

### RECHTSTITEL

Seit dem Sechs Tage Krieg sind das jüdische Volk und Israel wiederum Herren von Erez Israel in den historischen Grenzen. Viele sind der Ansicht, dass das Gesetz über die Einverleibung Ost-Jerusalems auch auf Judäa und Samaria ausgedehnt werden sollte. Wir sind ja nicht kraft von Notverordnungen dort, sondern kraft unseres historischen Rechtes.

Dieses historische Recht und dieser Rechtstitel findet auch im Gesetz vom 2. Juli 1967 Ausdruck, welches die Regierung ermächtigt „die Jurisdiktion und Verwaltung Israels nach ihrem Gutdünken auf jeden Teil von Erez Israel auszudehnen."

Die Gebiete, welche befreit, rückerstattet und mit dem Staate Israel wieder vereinigt wurden, sind unser nicht durch militärische Besetzung, sondern kraft Israels uraltem Rechtstitel, der im göttlichen Versprechen beruht und sowohl vom Völkerbund als auch von den Vereinten Nationen anerkannt worden ist. Sie gehören uns nach den Worten der Propheten Israels, die im Laufe der Jahrhunderte allgemein als die Rechtsgrundlage für unsere Rückkehr in das Land unserer Väter und für die Errichtung eines unabhängigen Judenstaates in Erez Israel angesehen wurden.



FREIE TRIBUENE

# Israel und seine Gaeste

Von EKKEHARD MAYR

Israel ist ungastlich und hat an jenem denkwürdigen 6. März, als Terroristen das Savoy — Hotel überfallen haben, eines der ältesten Rechte der Menschheitsgeschichte verletzt: Der Anspruch des Gastes auf Unverletzlichkeit. Zu solchem Schluss könnte kommen, wer in letzter Zeit die Auslandspresse verfolgt hat.

Da stand zum Beispiel in der liberalen und angesehenen „Süddeutschen Zeitung" aus München in der Ausgabe vom 7.3.75 unter der Überschrift: „Ein Schlag gegen Kissinger": „Dass durch die unnachgiebige Haltung der Regierung in Jerusalem an dem israelisch- palästinensischen Konflikt völlig Unbeteiligte in Gefahr gebracht wurden und schliesslich auch den Tod fanden, erschien nebensächlich". Und an anderer Stelle meint der Verfasser: „Anders als anderswo kommt die Erhaltung von Leben in Israel nicht zuerst".

Dies sind auf den ersten Blick harte Worte. So manchem wird aber die Erklärung, der Autor sei eben zu weit vom Geschehen entfernt schnell von den Lippen kommen. Tatsächlich haben aber viele, die in diesen Stunden am Savoy Hotel standen dasselbe gedacht.

Hätte man in diesem Fall — der Ausländer wegen nicht vielleicht doch auf die Forderungen der Terroristen eingehen sollen?

Sicher, die Position der Verantwortlichen, — seit Maalot ein Prinzip, ist klar: keine Verhandlungen mit Terroristen, keine Gefangenen und damit Abschreckung weiterer Taten. Dies hat aber in den meisten Fällen zum Tod der Geiseln geführt und ausserdem — haben sich die Fanatiker unter den Palästinensern nicht wirklich abschrecken lassen.

Der Tod als Strafe, dies dürfte allgemein anerkannt sein, ist für den „normalen" Mörder kein Hinderungsgrund. wie sollte dann ein jahrelang darauf vorbereiteter Terrorist anders reagieren? Noch etwas hätte für Verhandlungen gesprochen: Die Tatsache, dass man mit den bisherigen Mitteln nichts besser gemacht hat und nichts verhindern konnte.

Es gibt aber auch eine Reihe von Gegenargumenten. Wie hätte die Öffentlichkeit reagiert, wenn man nur der Ausländer wegen verhandelt hätte. Mit zweierlei Mass zu messen ist immer problematisch. Was also bleibt? Müssen wir mit dem Terrorismus leben, müssen wir ertragen, dass die für Israel so wichtigen Touristen ausbleiben, weil sie Angst haben? Das Burgtheater mag vielleicht ein Anfang sein. Ein circulus vitiosus, wie es scheint, die Dringlichkeit einer politischen Lösung wird immer deutlicher.

Wie ein später Hohn muss so manch einem, der für den Auftritt Arafats gestimmt hat, dies alles nun erscheinen. Ich sehe keinen Grund warum der Ölzweig nicht gesiegt hat. War er also nur Attrappe? Und dabei auch gleich noch ein Lob für Israels Regierung. Einen besseren Beweis für ihre Friedensbereitschaft und auch für ihre politische Vernunft als den, von Vergeltungsschlägen abzusehen, konnte sie nicht liefern.

Und dies war sicher nicht nur Kissingers wegen — oder doch?

**Weltpolitik — unsere aktuelle Wochenschau**

# DIE IBERISCHE HALBINSEL IM WANDE

Jahrzehntelang war es still, totenstill, auf der iberischen Halbinsel. Jetzt überstürzen sich die Ereignisse — zumindest im kleineren der beiden Staaten, in Portugal. Doch auch Spanien ist von einer Unruhe erfasst, die leicht, sehr leicht sogar, in einen Umsturz ausmünden könnte. Während Portugal seine Diktatur, die älteste in Europa, im Mutterland fast unblutig beseitigte, versucht in Spanien Generalissimo Franco seinen Ständestaat über die Runden zu retten.

Verdutzt stehen die politischen Beobachter in Europa und den USA da und reiben sich ungläubig die Augen. Was jahrzehntelang als sicherste Einflussphäre der Vereinigten Staaten galt, was als Standbild des Kapitalismus schlechthin gelten konnte, gerät nun auf einmal ins Wanken ja ist teilweise schon vom Sockel gestossen worden. Doch wer glaubte, politische Antiquitäten liessen sich quasi in einem staatspolitischen Museum aufbewahren, befand sich eben in einem Irrtum. Die Zeit ist zwar an Portugal und Spanien vorbeigegangen, aber wann immer sich die Türen des iberischen Feudalhauses ein bisschen öffneten, und sie öffneten sich infolge der unablässigen Fremdarbeiterströme in die Industriezentren Mitteleuropas immer öfter, dann wehte ein wenig frischer Luft des Liberalismus den Staub des faschistischen Gedankengutes auf.

## Der missglueckte Gegenputsch

Gespannt wartete man auf den Gegenputsch der Rechten in Portugal. Nachdem die Arbeitermassen zusammen mit dem Militär vor wenigen Monaten einen Marsch auf Lissabon verhindert hatten — der damals zwar nach aussen hin als Sympathiekundgebung für den dazumaligen Staatspräsidenten Spinola geplant, aber von rechten Provokateuren in eine Kundgebung für das alte Regime umgewandelt werden sollte — nachdem dieser Marsch verhindert worden war, lag es auf der Hand, dass es das nächste Mal konservative Kreise im Militär selbst versuchen würden.

**LIBERAL, KONSERVATIV ODER REAKTIONÄR**

Wie rechts standen die Putschenden? Das ist die Frage, die sich nach dem Niederschlagen ihres Staatsstreichversuches stellt. Waren sie ganz einfach liberale Demokraten, die ein Abgleiten Portugals in eine kommunistische Diktatur befürchteten — wie es die konservative westeuropäische Presse darstellt. Waren es Konservative, denen allein schon der offenkundige Linksdrall der führenden Militärs als Anlass zum Putschversuch genügte — wie die Verflechtung von Kapitaleignern und übergangenen Militärs dies andeutet. Oder waren es Reaktionäre, die dem alten Regime nachtrauerten und allem, was nicht faschistisch ist, den Kampf ansagten — wie es die letztlich siegreichen Militärs darstellten.

Wie rechts von der herrschenden Militärjunta die Putschenden auch gestanden haben mögen — ihrer Sache haben sie einen schlechten Dienst erwiesen. Die Reaktion der Linken auf diesen missglückten Putschversuch war zu erwarten: Rücksichtslose oder zumindest rücksichtslosere Durchsetzung von weitergehenden Zielvorstellungen. Das heisst Verstaatlichung von Banken, Versicherungen und sicherlich bald auch einmal der ganzen Industrie, das heisst Ausschaltung der verbliebenen Zivilisten — Linke zwar, aber immerhin Zivilisten — aus den Entscheidungsgremien, Einführung eines Militärregimes.

**KEINE BLUMEN MEHR IN GEWEHRLÄUFEN**

Was vor gut einem Jahrzehnt einmal das Symbol der dazumal aufstrebenden Hippie-Bewegung war, die Blume im Gewehrlauf, was Sinnbild der neuen portugiesischen Zeitepoche sein sollte, ist nicht mehr. Portugals Soldaten verteidigen das Regime ihrer Vorgesetzten jetzt wieder mit der Waffe im Anschlag. Allerdings hat sich das Ziel geändert. Der grossbürgerliche Industrielle und vor allem der Latifundienbesitzer und ehemalige Kolonialherr mit seinen familiären Bindungen ans alte Regime sind nun im Visier.

Darüber zeigen sich vor allem die westeuropäischen Kommentatoren beunruhigt. Sie äussern jetzt ihre Besorgnis um die Demokratie in Portugal. Nicht zu Unrecht verweisen die Anhänger des neuen Regimes im Lande selbst auf die Tatsache, dass sie jahrzehntelang vergebens auf diese Besorgnis gewartet hätten — nämlich in der Zeit der faschistischen Diktatur.

Wie ernst es den Militärs mit ihrem Trotz-allem-Bekenntnis zur Demokratie ist, werden die bevorstehenden Wahlen, die auch nach dem Putschversuch am ursprünglichen Termin, am 12. April, abgehalten werden sollen, beweisen. Doch so wichtig auch dann das Wahlergebnis sein wird für die Kräfteverteilung innerhalb der Linken, zuerst einmal interessiert, wer überhaupt teilnehmen darf an diesem Urnengang.

Ministerpräsident
VASCO GONCALVES:
Rechte zugelassen, Rechtsradikale v. den Wahlen ausgeschlossen

Regierungschef Vasco Goncalves hat bereits erklärt, er und seine Kollegen wüssten genau zu unterscheiden zwischen Rechten und Rechtsextremen, nur letztere sollen zusammen mit ihren Kollegen auf der linken Seite des parteipolitischen Spektrums von den Wahlen ausgeschlossen werden. Doch letztlich stehen zwei

Von ALBERT-CHARLES LANDSMANN

Parteien rechts der Mitte, das Demokratisch-Soziale Zentrum (CDS) und die Christdemokraten (PDC), sowie eine des Zentrums, die Demokratische Volkspartei (PPD) bereit, gemässigte und Regimegegner aufzufangen. **Während an der Wahlteilnahme der PPD kein Zweifel besteht, wird die Teilnahme oder Nichtteilnahme der anderen zwei Parteien über den zukünftigen Weg Portugals mehr aussagen als das Wahlergebnis selbst.**



## Spanien ruestet fuer die Zeit nach Franco

Studenten, Priester, Arbeiter im Aufstand gegen das Franco-Regime. Nichts Neues in Spanien? Oh doch, denn diesmal stehen diese traditionellen Oppositionsgruppen der letzten Jahre nicht allein. Erstmals sind die Spanien Minister aus Protest gegen den von Franco eingeschlagenen Kurs zurückgetreten. Und dieses deutliche Zeichen an der Fassade wird von einem gewaltigen Rumoren unter der Oberfläche begleitet.

Spanien bereitet sich auf die Tage nach Franco vor und ist dabei auf dem besten Wege, diese Tage vorzuziehen. Die diversen politischen Gruppierungen organisieren sich, wenn auch nicht in verbotenen politischen Parteien, so doch in „politischen Vereinigungen".

Auf der Oppositionsseite sind es vor allem zwei mächtige Bündnisse, die den Ton angeben: die illegale „Demokratische Junta" — Kommunisten, Sozialistische Volkspartei und linke Christen sowie linke Splittergruppierungen — und die sogenannte „Demokratische Konferenz", eine lose Gruppierung verschiedenster gemässigter Linker, wie Sozialdemokraten, dann die Christdemokraten und die Monarchisten.

Doch die Regimeanhänger stehen nicht untätig herum und versuchen mit eigenen Gruppierungen, zum Grossteil Wiedergeburten alter Kampfgemeinschaften, dem Druck aus der Mitte von links zu widerstehen. Zum Glück für die Demokraten sind sich aber diese Faschisten und Reaktionäre keineswegs einig



DIE KONTINUITÄT IN SPANIEN SOLL GEWAHRT BLE[...]
Prinz Juan Carlos soll nach dem Wunsche Francos dereinst d[...] Nachfolge antreten und gleichzeitig König von Spanien we[...] Doch der Thronanwärter ist nicht unumstritten im monarc[...]schen Lager machen doch die „Carlisten" unter ihrem T[...]prätendenten Carlos ihm den Königstitel streitig.

über den Weg, den sie zur Systemerhaltung einschlagen wollen. Für sie heisst die Schicksalsfrage: Liberalisierung oder Verhärtung?

**UNGEWISSE ZUKUNFT**

Doch was immer sie auch entscheiden werden, die Spanier erwarten anscheinend für die längere Zukunft nicht mehr von ihnen: bei jedem nur n[...] oben Anlass wittern sie den [...]suchtsvoll erwarteten Au[...] gegen das alte Regime. Un[...]ser Umsturz kommt bestir[...]

Drei Fragen stellen sich nur für die Spanier: [...] kommt der Sturz des alte[...]gimes? Erfolgt er so un[...] wie im benachbarten Port[...] Treibt Spanien ebenfalls [...] wie sein Nachbar, nachhe[...] Reaktion auf die faschis[...] Herrschaft im linken Fahr[...]ser?

---

Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

# UNTERNEHMEN ROSEBUD



19.

„Ja, blöde Geschichte. Wir haben gerade überlegt, was wir damit machen sollen. Das ist nämlich nicht wie üblich als Presseeinzelsendung und auch nicht im ORTF-Sack gekommen. Ausserdem liegt das Päckchen seit zwei Stunden hier herum und noch hat sich keiner gemeldet, der es haben will. Sonst sind die Herren vom Labor immer wie verrückt hinter ihren Sachen her."

„Hör zu, die Sache könnte etwas Ernsthaftes sein. Räumt eure Bude und berührt auf keinen Fall das Päckchen."

„Du willst mich wohl auf den Arm nehmen? Soll das vielleicht eine Bombe sein?"

„Ich glaube nicht, aber man kann nie wissen. Ich übernehme es, die Bullen zu alarmieren. Wie dick ist dein Päckchen denn?"

„Wir haben es schon von allen Seiten angeschaut. Sieht aus wie eine 16er Spule in Alu-Dose. Oben drauf ist eine Ausbeulung, das dürfte das Tonband sein. Na, wir unterhalten uns dann wohl erst beim nächsten Mal über die alten Zeiten."

Ja, stell mich zurück zur Zentrale. Hallo...Hallo... Hallo . . . Ach Scheisse!"

Er wählte noch einmal die Nummer der Rue Cognacq-Jay.

„Andre Bordenave bitte."

Er bekam die Sekretärin.

„Herr Bordenave für Dobert, France-Soir."

Die Stimme bekam den Klang verzückter Gepflegtheit, der den meisten ORTF-Sekretärinnen eigen ist, wenn sie ihrem Gesprächspartner mitteilen dürfen, dass sein Anruf sinnlos ist.

„Herr Bordenave ist in einer Besprechung. Darf ich ihm etwas ausrichten?"

„Nein. Holen Sie ihn. Es geht um Leben und Tod."

„Tut mir leid, mein Herr, aber ich habe meine Anweisungen. Sie können Herrn Bordenave in einer bis eineinhalb Stunden hier erreichen."

Sie jubelte innerlich, die Kleine. Dobert brüllte:

„In einer Stunde sitzen Sie auf der Strasse, Sie Trampel. Und glauben Sie ja nicht, dass ich Ihnen zu einem Gratis-Stellengesuch im France-Soir verhelfe!"

Dobert war sich im Grunde klar, dass sie dieses Gespräch genoss.

„Ich werde diese Grobheit meinem Betriebsratsvertreter melden. Es wird ihn sicher interessieren, wie Sie mich bedrohen, weil ich die Anordnungen meines Vorgesetzten befolge. Ihr Betriebsrat wird sich auch dafür interessieren, darauf können Sie sich verlassen."

Er knallte den Hörer auf die Gabel und fauchte wütend:

„Verdammte Schlampe. Jetzt hat sie ihr Strickzeug wieder hervorgeholt und quatscht mit den anderen blöden Weibern über das dumme Zeug von gestern abend im Fernsehen."

„Beruhige dich, Alterchen", höhnte eine Stimme. „Wir wissen, dass die Mitarbeiter nicht mehr so spuren wie zu deiner Zeit."

Er stürzte die Treppe hinunter. Drei Taxis standen in der Rue Reaumur, zwei waren ohne Fahrer. Der dritte Fahrer begann mit Dobert die übliche mittägliche Auseinandersetzung:

„Wohin wollen Sie?"

„Zum Fernsehen, Rue Cognacq-Jay."

„Geht nicht."

„Muss gehen."

Er zwängte sich auf die Rückbank des R 16.

„Steigen Sie sofort aus!" brüllte der Fahrer, ein kleiner rothaariger Sanguiniker. „Meinen Sie vielleicht, ich esse beim Fernsehen?"

„Hör zu, morgen findest du einen, der die Fahrt zu deiner Kneipe bezahlt, aber heute fährst du mich." (Er zeigte auf das Gebäude, aus dem er kam.) „Seit über zwanzig Jahren hocke ich jetzt in diesem Affenstall, du kannst dich darauf verlassen, dass ich mich auskenne. Entweder du fährst mich, oder ich hole die Polizei."

Schimpfend liess der Fahrer seinen Motor an. Auf dem ganzen Weg liess er seine Wut an dem Wagen seines Taxiunternehmens aus. Zwischen Bremsenquietschen und Getrieberasseln führte er verbissene Selbstgespräche:

„Selbst den Mördern im Gefängnis geben sie mittags was zu essen. Wir sind wirklich die einzigen, die niemals zur richtigen Zeit was zwischen die Zähne kriegen. Zustände sind das! Und dabei ist es schon nach zwölf, verdammt noch mal . . ."

Die Fahrt kostete sechs Franken neunzig. Dobert gab sieben Franken, betonte noch „Behalten Sie den Rest" und verlangte eine Quittung. Er eilte in das Gebäude, schätzte die Wartezeit vor den drei Aufzügen auf mindestens zwei Minuten und nahm daraufhin lieber die Treppe. Im dritten Stock strebte er an dem verschlafenen Pförtner vorbei und betrat den Korridor mit einer Selbstverständlichkeit, die jeden Verdacht ausschloss. Ohne anzuklopfen betrat er das Sitzungszimmer der Tagesschau des Ersten Fernsehens.

Jacqueline Baudrier nahm wie jeden Tag die Berichte und Vorschläge ihrer Mitarbeiter entgegen. Alle drehten sich empört nach dem Eindringling um. Die meisten kannten ihn.

„Ich bitte um Entschuldigung", erklärte Dobert. „Ich glaube, ich habe eine ungeheuerliche Nachricht für Sie."

Bordenave, der links neben Jacqueline Baudrier sass, fühlte sich betroffen; seine Freundschaft mit Dobert war allgemein bekannt.

„Später, Fernand. Ausserdem hättest du dich anmelden lassen können."

Die Baudrier entschied:

„Wir sind ganz Ohr, Herr Dobert."

Der alte Journalist trat näher und reichte der Direktorin die beiden Blätter. Sie setzte ihre dünnrandige Brille auf, mit der sie sich niemals auf dem Bildschirm zeigte, und nahm den Inhalt [...] Kenntnis. Dann reichte sie die Dokumente an B[...]denave weiter, der nach einem kurzen Blick mit[...]dig erklärte:

„Ach, die Sache ist es. Ich weiss Bescheid. [...] Parisien Libere und Aurore haben mich auch sc[...] angerufen. Wir sind zu dem Schluss gekomm[...], dass es sich um einen schlechten Witz handelt. [...]mal, Fernand, nach zwanzig Jahren im Beruf s[...]test du eigentlich wissen, dass wir von solchem d[...]men Zeug jeden Tag einen ganzen Sack voll [...]kommen."

Jacqueline Baudrier unterbrach ihn.

„Andre, Sie haben die Fotokopien hinten d[...] ja noch gar nicht angesehen."

Bordenave schaute auf das andere Blatt u[...] erklärte etwas irritiert:

„Das will nicht viel besagen, Madame, oder [...] Gegenteil: Der Ausschnitt stammt aus dem Ni[...] Matin. Der Brief wurde in Nizza aufgegeben. Wa[...]scheinlich haben das Foto und der Text dazu [...]nen Spinner in Nizza erst auf die Idee gebrach[...]"

Er hatte seine Erklärung mit einem nachsich[...]gen Lächeln vorgebracht, das Dobert dazu bew[...] ihm vor Zeugen zu widersprechen.

„Der Ausschnitt stammt aus der Regionalausga[...] von Nice-Martin, die in Nizza nicht vertrieben wir[...]"

Bordenave gab scharf zurück:

„Aber was willst du denn, zum Donnerwett[...] Ich bezweifle deinen Sachverstand ja gar nicht, a[...] ich bilde mir ein, ich kenne meinen Beruf m[...]destens so gut wie du. Dein Brief besagt, d[...] ein Tonfilm an uns geschickt worden ist. Ich ha[...] mich erkundigt, um ganz sicherzugehen, und zw[...] gleich nach dem Anruf vom Parisien Libere. W[...] haben nichts bekommen."

Dobert erwiderte sachlich:

„Tut mir leid, Andre, aber mir bleibt keine Wa[...] Die Sendung liegt seit drei Stunden bei euch [...] der Fahrbereitschaft. Du wirst bei den Reporte[...] nachgefragt haben. Wahrscheinlich hast du nic[...] daran gedacht, dass die Reporter ihre Sendungen [...] der Fahrbereitschaft anzufordern haben."

Bordenave wurde blass. Jacqueline Baudrier mac[...]te der Sache ein Ende. Sie blickte auf ihre Ar[...]banduhr und verkündete:

„Die Sitzung ist für eine halbe Stunde unterbr[...]chen."

Sie erhob sich, durchquerte den Raum mit ihr[...] kurzen, trockenen Schritten, gefolgt von Bordena[...] und Dobert.

Im ersten Stock standen Lucien und zwei wei[...]re Fahrer am äussersten Ende des Korridors, d[...] zu ihrem kleinen Disponentenraum führte. Sie [...]meten sichtlich auf, als sie die Direktorin komm[...] sahen.

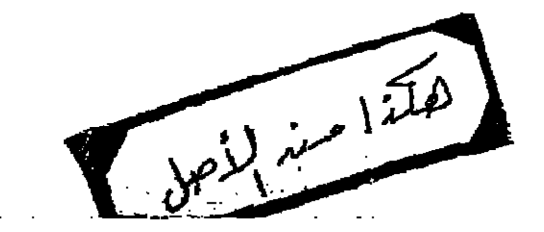
„Na, und die Polizei?" erkundigte sich Lucie[...] als er Dobert erblickte.

„Keine Zeit." Er wandte sich an die Baudrie[...] „Ich wollte zunächst, man kann ja nicht wissen[...] Ich hatte gemeint, man müsse die Sprengstoffspez[...]listen von der Polizei holen."

„Das wäre in der Tat zu empfehlen", unterstütz[...] ihn Bordenave.

Jacqueline Baudrier zuckte die Achseln

(Fortsetzung folgt)






## Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

# Das Fernsehen als Schlagzeilen-Erzeuger

Von ALICE SCHWARZ

Allgemeinen gilt das Fern- als ein Nachrichtenme- welches uns über die Er- der Gegenwart und Ver- heit informiert und nicht Schlagzeilen hervorrufen — etwa durch Streiks, gen und andere Launen Gestelligkeiten. In man- Fällen gelingt es dem Me- nicht nur zu berichten, gleichzeitig durch einen " anderen Publikations- zuvorzukommen. Dann was man auf dem Bild- sah, zum Anlass einer lan- d erregenden öffentlichen ion. Unter Umständen kann die Mattscheibe, gar nicht, sondern sogar sehr , eine Kettenreaktion in ringen. So kann kaum ifel daran herrschen, dass rikanische Television we- zur Kriegsmüdigkeit be- Vietnam, und somit zum ler weniger unrühmlichen dieser „Expedition" bei-

: noch nicht abzusehen, die bereits notorisch ge- TV-Sendung über die der „Lawon-Affäre" in swirken wird. Wie be- ichtet, erhoben am Wo- drei ehemalige Ägyp- linge (Robert Dassa, Vic- und Marcelle Ninio, Jahre im Kerker sassen h dem Sechstage-Krieg en worden waren) — Anschuldigungen gegen regierung. Sie habe sich ht um ihren Austausch abische Kriegsgefange- ht. Wie bereits in un- gabe vom Sonntag aus- ezeichneten verschiede- diese Sendung — an- les 20. Jahrestages der ng der Interviewten — ischen Querschuss' ge- he Dayan und als un- schwerung der Situation der Kissinger-Verhand- Wie immer dem auch sei gewöhnliche Zuschauer üttert.

Interviewten machten ei- üglichen Eindruck; sie ohne Weinerlichkeit Sentimentalität, ja so- übermässig betonte Verbitterung von ihren schrecklichen Erlebnissen. Als sie damals den Auftrag bekamen, (von Lawon? oder vom Chef des Informationsdienstes Benjamin Gibli? diese Frage gehörte zur „Affäre") — amerikanische *Institutionen* in Ägypten und den USA zu stören, da gehorchten sie ohne Widerspruch. Eine Kritik massten sie sich, als überzeugte Zionisten und indoktrinierte Geheimdiensthelfer, gar nicht an.

Der Undank des Vaterlandes war ihnen, so scheint es, gewiss, auch wenn sie heute offenbar gut eingegliedert sind und von ihrer zionistischen Überzeugung nichts verloren haben. Der unbeteiligte Beobachter konnte nicht umhin, an einen anderen Fall zu denken, nämlich — Alfred Frauenknecht ...

Für Menschen, die eine Geheimaufgabe erfüllen, gilt anscheinend das Wort, das wir in der Serie „Mission Impossible" auswendig lernten: „If you are caught, the Secretary of State *will deny any knowledge of your* acitivities". (Wenn Sie gefangengenommen werden, wird der Aussenminister jegliche Kenntnis Ihrer Tätigkeiten leugnen ...)

## Melodrama am Wochenende

Offenbar als Gegengewicht gegen den beinahe klassischen Film „Les enfant du Paradis", und damit wir nicht allzuviel Kunst geniessen, wurde uns am Freitag ein amerikanisches Fernseh-Melodrama vorgesetzt. „Do You Take this Stranger" — („Willst du diesen Fremden zum Manne nehmen?") brachte uns Gene Barry, den wir in d. Serie „The Name of the Game" als braven Zeitungsherausgeber kennenlernten. Diesmal erschien er in der Rolle eines Schurken, der seine Frau mit einem todkranken Fremden in *die weite Welt schickt*, um eine Erbschaft von einer Million Dollar antreten zu können. Der Vater des Schurken hatte nämlich, in wohl berechtigtem Misstrauen gegen den Sohn, diesem bloss die Zinsen der Million zugedacht; *die Million* selbst aber sollten erst die Erben des Schurken nach dessen Tod erhalten.

Nun sollten wir glauben und schlucken, dass a) ein Todgeweihter sich bereit erklärt, auf falschen Pass in die Welt zu *ziehen, um für sein Töchterlein* ein Auskommen zu sichern; b) die Ehefrau des Schurken dabei mitspielt, obwohl sie eine sanfte naive Unschuld ist; c) der Schurke so dumm ist zu glauben, er könne nach dem Tod des Kranken mit dessen Pass weiterleben. Natürlich kommt es anders, als der dämliche Schurke *denkt*; er wird gleich von einem Dämchen (gar nicht dämlich) erkannt, und muss sie daher abmurksen, damit sie das Spiel nicht verrät.

Voraussehbarerweise verliebt sich die Frau in den Todkranken. *Gleichfalls* voraussehbarerweise findet sich eine Heilungsmöglichkeit für die (ungenannte) Krankheit des blühend aussehenden Todgeweihten. Praktischerweise wird man den Schurken-Ehemann durch Notwehr los, *nachdem beide Helden nach ei*nem Kampf verwundet im Spital liegen und die naive Ungetreue zwischen ihnen hin und her pendelt; wozu man ihr Rollschuhe (neben ihrem Elefantengemüt) gewünscht hätte! Der Schurke *stirbt* programmgemäss. Nun steht dem unvermeidlichen Happy End nichts mehr im Wege und ein Freitagabend ist wieder mal ziemlich sinnlos verquasselt *worden*.

Und dabei gibt es doch so viele wirklich hübsche, unterhaltsame ältere Filme ..!

## Unsere Krimi-Ration

Den vielen Krimi-Gegnern unter unseren Lesern sei zu ihrem Trost gesagt, dass auch in ausländischen Fernsehprogrammen immer mehr Spannungsfilme und Detektivgeschichten auftauchen. Als leider engagierte Anhängerin dieser niedrigen Unterhaltungsform möchte ich darauf hinweisen, dass der ursprüngliche Name der ganzen Kategorie — *Detektivgeschichten — auf den ei*gentlich moralischen Kern der Sache hinweist.

Held im echten Krimi ist ja der Hüter des Gesetzes, der Detektiv, der das Böse bekämpft und besiegt und die Welt wieder in Ordnung bringt. Dazu muss sie aber vorher in Unordnung gebracht worden sein! Das geschieht sogar im Märchen ... *Protestieren muss man nur ge*gen gar zu **brutale Details** und vor allem gegen die Todsünde jedes Krimis: **die Unlogik!**

Dieser schrecklichen Verfehlung verfiel leider die letzte Folge der Serie des „*Zoo Gang*" mit „Onkel Bill" und Lilly Palmer. Die Sache war so total verworren und *unlogisch, dass man es* nach einiger Zeit überhaupt aufgab, Zusammenhänge zu suchen. Am Schluss lagen dann alle Schurken tot auf der Strecke, einschliesslich des Gigolo-Sohnes eines portugiesischen Polizeikom*mandanten, den ich gleich* verdächtigt hatte — den Sohn, nicht den Kommandanten! Zum *Glück* für alle Beteiligten geht diese Serie bald zu Ende.

Gleichfalls zu Ende geht auch die Serie **„Das Kinderfräulein *und der Professor*"**. *In der näch*sten Woche werden wir die letzte Folge sehen. Danach wird der nette Professor, dessen Darsteller ja bekanntlich leider vor einiger Zeit verstorben ist, endgültig auch aus unserem Leben ver*schwunden und auch für uns* gestorben sein ...

## „Tandu" und ein Blick auf die Programmvorschau

Im „Tandu" der vorigen Woche lernten wir eine Dame ken*nen, über deren Auftreten hier* nicht stillschweigend hinweggegangen werden kann. Gemeint ist Frau **Klara Sipos** (sprich: Schiposch) die wackere Ungaro-Rumänin-Israelin, die sich als erstes weibliches Wesen zur Bürgerwehr meldete. Frau *Sipos*, Einkäuferin für Modewaren, hat seither Furore gemacht und zahlreiche andere Damen angeworben. Ihre Schiesskünste sind zwar *nicht hervorragend; aber die* Dame, die bei ihrer Ankunft in Israel „eine rosa *Brille* anlegte und seither nicht mehr ablegte", ist d. geborene Optimistin, eine tapfere Frau u. ihre Anstrengung in jeder Beziehung nachahmenswert.

Wie sie, mit Recht versichert, sind Frauen alsBürgerwache sehr nützlich, auch wenn sie nicht be*sonders gut schiessen: dafür* haben sie scharfe Augen u. bemerken eher als einMann, was um sie (u. in den Handtaschen eventuell verdächtiger Kinobesucherinnen) vorgeht. Zur Sicherheit und zum Schiessen geht ein Mann auf die Patrouille mit.

Frau Sipos zitierte eine sehr schlagfertige Antwort, die sie einem Bürschchen in der Dizengoffstrasse gab. Der junge Kaf*feehausbesucher* meinte etwas verächtlich: „Gut sehen wir aus, wenn Omas uns bewachen!" Daraufhin entgegnete die Bürgerwachtfreiwillige prompt, der junge Mann solle sich mal selber zum Wachehalten melden: dann *— und wenn dies noch mehr sei*nesgleichen tun — würde ihre Mühe überflüssig sein.

Frau Sipos gefiel mir weitaus besser als ihr Tandu-Partner Journalist **Baruch Nadel** mit seinen etwas verworrenen Weltver*besserungsideen, denen sie ein*fach aus sprachlichen Gründen nicht gewachsen war. Als dritten im Bunde sahen wir **Schalom Scherman**, einen neu eingewanderten Akademiker, der in einen Kibbuz ging, um Kühe zu melken, obwohl er als Wirtschaftsfachmann wohl Geldquellen' hätte melken können. Alle Hochachtung!

Unsere Leser werden darauf *aufmerksam gemacht, dass im* Rahmen des Jugendfernsehens (?) am Freitag, den 21. März um 15.00 Uhr ein Film über **Frederic Chopin** (1810—1849) zu sehen ist. Es handelt sich um eine Serie von Dokumentationen über *Musiker in englischer* Sprache. Das erste Kapitel — über Mozart am 14. März — haben wohl viele von uns leider „übersehen', aber die Serie geht zum *Glück noch weiter. Sie wird in* englischer Sprache gesendet und ist sehr gut auch für Leute in ihrer „zweiten Jugend" geeignet...



**CHARLIE CHAPLIN NACH DEM RITTERSCHLAG**

**Wochenlang hatte sich der grosse Filmschöpfer, dessen alte Streifen *jetzt* auch im *Israel-TV gesendet werden*, *auf die Zeremonie* gefreut. Als es so weit war und ihn Königin Elizabeth zum Sir schlug, musste er im Ballsaal des Buckinghampalastes im Rollstuhl sitzen. Erst beim Abspielen der Nationalhymne erhob er sich mühsam. Dennoch plant er einen Film unter dem Arbeitstitel *„The Freak"*. „Old soldiers never die!" Alte Soldaten des Zelluloid lassen sich nicht unterkriegen! Obwohl im israelischen TV die alten uralten Filme Chaplins *seinem Talent nicht Genüge tun*.** (Siehe auch Leserbrief.) än

## DAS WORT HAT der Leser

Die bekannte Wiener Schauspielerin Hilde Krahl, die im *Unterschied zu ihren Burgthea*terkollegen einen Israelbesuch nicht fürchtet und mit ihrem Mann, dem bekannten Regisseur Wolfgang Liebeneiner im Lande *weilte, schrieb an die* **Israel Nachrichten:**

**Darf ich Ihnen zu Ihrer Zeitung gratulieren? Als Fremder in Ihrem Land (aber restloser Bewunderer — ohne Einschränkung!) erhält man all die Infor*mationen, d. wichtig sind*. Dass man auch noch Kishon lesen kann und zwar den, den man sonst nicht kennt, ist ein zusätzliches Geschenk. Masel tov für Ihre weitere Arbeit und Schalom!**

**Ihre**

**Hilde Krahl-Liebeneiner**
**Wolfgang Liebeneiner**

**TV-PROGRAMME IN JORDANIEN**

Als Leser der **Israel Nachrichten** schliesse ich mich der Meinung des am 12. März unter der Rubrik „Freie Tribüne" erschienenen Beitrags „Jordanien sendet bessere Programme" an.

Ich frage nur: wenn die jordanische Sendeleitung fähig ist, relativ bessere Programme als *Israel zu senden, warum ist dies* nicht in Israel möglich? Die Krimis im israelischen Fernsehen sind beste Schule für den Verbrecher-Nachwuchs.

Ist es denn so schwer, einmal im Monat eine **Oper oder Operette oder ein Konzert zu senden?** Ich glaube, dass das israelische Publikum zumindest kulturell höher steht als das jordanische und Anspruch hat, ein besseres Pro*gramm zu sehen*, als es bisher gesendet wird. Auch könnte die Sendung „Charlie Chaplin" end? lich unterbleiben, denn wir leben im Jahre 1975 und nicht 1915—1916, also 60 Jahre vorher. Scheinbar leben die Programmgestalter noch in jener Ära.

Hoffentlich berücksichtigt die Sendeleitung des israelischen Fernsehens die Wünsche eines grossen Teiles der Abonnenten.

**Gustav Schorr,**
Nazaret-Ilit

**Anm. d. Redaktion.** Die Fernsehkritikerin schliesst sich — trotz „Krimi-Krankheit" — obigen Ausführungen vollinhaltlich an. **A. S.**

## RADIO und FERNSEHEN

**ITTWOCH, 19.3.**
...hten: jede Stunde.
**Programm A:**
05 und 10.05 Morgen- Tchaikowsky. Rodri- oven, Mendelssohn, Händel, Gastoldi; kstümliches Hebräisch; d und Chanson; *12.05* Daniel Adni (Klavier) s Lieder ohne Worte elssohn, Sechs Prelu- Debussy und zweiten dem *„Geistertrio'* von : 13.05 Mittagskon- iani: Gitarrenkonzert; ky: Ballettsuite; 14.10 r und Kind; 15.05 Ra- — Einführung in die 15.30 Anleitung für *5.50 Buchbesprechung;* Minute Hebräisch; hören und auflösen — ohen; 17.10 Blasmu- sischer Komponisten; ikalisches Rätsel (Wie- ; 18.05 Ueber Men- l Zahlen; 18.30 Aus der Alten; 18.55 Für *virt; 19.25 Leichte* Musik; 20.05 Das tett STEREO — Ilan nd Rafael Markus— Seew Steinberg — Vio- kow Mense — Cello artette von Haydn, berg und Beethoven; storale Musik — gramm; 22.05 Pro- t Raw Ovadia Josef; Konzert (Reuben .10 Ein kurzes Ge-

**Programm B:**
6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die *Hausfrau;* 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; *13.05* Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Hier Ehud Manor"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11, 16.35; *17.10 und 18.05 Chansons; 16.30* Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; *18.45* Täglicher Sportbericht; 21.05 „Ich bin neu im Lande" — mit einer Olimfamilie; 21.30 Jazzecke; 22.05 und 23.05 Bis Mitternacht; 00.10 *Sternennacht.*

**Sender B:**
*19.00 und 20.00 Nachrichten.* 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

**Militärsender:**
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 und 7.05 Morgenklänge; *8.05* und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; *9.55* „Taschenlampe" *(Le*vi Jizchak Hajeruschalmi); 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 „Mein Scoop' (Daniel Bloch); 12.05 Stern zur Mittagszeit — K. Stevens; 12.55 Wer wird gewinnen, wer verlieren? 13.05 Einakter; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Lieder in Khaki; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Körperertüchtigung — mit Dr. Mosche Feldenkreis; 18.35, 19.05 und 20.05 Parade ausländischer Chansons; 21.05 Wochenkonzert — Aaron Copland: „Der zweite Hurikan", *Oper in zwei Akten;* Fritz Kreisler: Violinstücke; 22.05 Programm mit Micha Lewinson; 23.05 Fahrt in das alte und vergessene Erez Jisrael; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lie*der*, Chansons.

**Schulfernsehprogramm:**
16.00 Programm für die Kleinen; 16.19 Naturkunde; 16.36 Zeichnen; 16.56 Film.

**Fernsehprogramm:**
17.30 Nachrichten; 17.32 Die Partridge-Familie — „Geschichte zweier Hamster"; 18.00 Gezeichnete Filme; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Das Kinderfräulein und der Professor" — „Die menschliche Fliege" (letztes *Kapitel* dieser Serie); 20.30 Mabat; 21.00 „Das Opfer", englischer Film aus dem Jahre 1961 über einen homosexuellen Rechtswalt, der seine Karriere aufs Spiel setzt, um ein Netz von Verbrechern aufzudecken, das *Geld von Leuten seiner Art* erpresst. Es wirken u. a. mit: Dirk Bogard, Sylvia Syms, Dennis Price; 22.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.



## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

**Mittwoch, nachts bis 23 Uhr:** *Dizengoff 174*, Tel. 222386; Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.
**Ramat Gan und Umgebung:** Derech Negba 38, Tel. 743159.
**Bnei Brak:** wie Ramat Gan
**Petach Tikwa:** Baron Hirsch 21
**Herzlia und Umgebung:** *Kfar Saba, Weizmann 119.*
**Netania:** Schaar Hagai 14 Tel. 22695
**Bat Jam:** Balfour 9
**Cholon:** Geulim 44
**Beer Schewa:** KKL 108
**Haifa bis 21 Uhr:** Hanassi 33, *Tel. 87312* — Ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Elie-
**AERZTENACHTDIENST**
Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

**Magen David Adom:** Aerzte-Nachtdienst T.-A.: Tel. 614333: oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
**Kupat Cholim „Maccabi"** Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.
**Kupat Cholim „Assaf"**, *Tel Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel* 781111; Bat Jam, Tel. 863333. Cholon, Telefon *843133*; *Haifa* Allgemeinter und Kinderarzt, Telefon 254530.
**Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffo:** MDA, Mazestr. 13 *Tel. 101, von 8 Uhr abds bis* 7 Uhr morgens, Dr. Watts. Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

# KINOPROGRAMM

**TEL - AVIV :**
ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: Freebie and the Bean
CHEN: Herbie Rides Again
CINEMA ONE: The Man with the Golden Gun
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire
CINERAMA: Act of Vengeance
DEKEL: *California Split*
DRIVE-IN: 7.00—9.30 Master of the World
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Crazy Sex
GORDON: Tom Jones
HOD: *The* Man with the Golden Gun
LIMOR: Goldrush
MAXIM: State of Siege
MOGRABI: Chinatown
OPHIR: Airport 1975
ORDAN: Savage
ORLY: Angela
PARIS: L'amour d'apres midi
PEER: *The Prisoner of Second* Avenue
*STUDIO: The Dove*
TCHELET: W. R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The White Fang
ZAFON: Les Violons du Bal

**RAMAT GAN:**
KINO LILLY: 7.00 und 9.30 For Pete's Sake mit Barbara Streisand (7. u. letzte Woche); 4.00 The Gheisha Boy

**JERUSALEM :**
ARNON: The Horse in the Grey *Flannel Suit*
CHEN: Walking Tall
EDEN: Airport 1975
EDISON: A Girl Called Tiger
HABIRAH: The Man with the Golden Gun
JERUSALEM: Cabaret
*MITCHELL: The Great Gatsby*
ORGIL: La moutarde me monte au nez
ORION: Zardoz
ORNA: The Bridge on the River Kwai
RON: The Conversation
SEMODOR: *Women in Love*

**HAIFA :**
AMPHITHEATRE: Kill and Pray
ARMON: The Man with the Golden Gun
ATZMON: Cat and Mouse
*CHEN: Airport 1975*
MIRON: The Avenger Justice
MORIAH: Valley of the Dolls
ORAH: Stavisky
ORDAN: Blue Angel
ORION: *Pepea*
ORLY: Some Like It Hot
PEER: Crazy Sex
RON: Verdict
SHAVIT: Winni[illegible]

# חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

## כספים מארצות-הברית

בדיונים עם הישראלים יכול ד"ר קיסינג'ר תמיד להצביע על הגורם של העזרה האמריקאית לישראל. אנחנו בעצמנו מרגישים ברגעים כאלה באיזו מידה אנו תלויים בתמיכה האמריקאית. אבל אנו צריכים לראות שמתחוללים שינויים חשובים בארצות הברית. הקונגרס האמריקאי מתעייף לתת כספים, וגם כלפי ישראל ההיסוסים גוברים והולכים.

עלינו להסביר לאמריקאים שקיים הבדל גדול בינינו ובין מקבלי תמיכה אחרים. אנחנו היום המדינה הדימוקרטית היחידה, הקיימת והלוחמת בתוך סביבה של רודנים. אם האמריקאים תומכים ברצינות באידיאל של חופש, עליהם לעזור גם להבא לישראל. מלבד זאת אין לשכוח שמתרחשים שינויים מרחיקי לכת בארגון נאט"ו. הארצות יוון ופורטוגל תעזובנה את נאט"ו וכך יצאו שתי בנות ברית ממעגל מדיניות החוץ האמריקאית. נוכח התפתחות זאת על האמריקאים לתמוך ביתר שאת בישראל. על ישראל בעצמה מוטלת החובה להראות לאמריקאים שאנו משתמשים בכסף של הדולר בצורה היעילה ביותר ואז ודאי גם נשפיע על דעת הציבור האמריקאי הנוקט היום עמדה זהירה ומסוייגת.

כ.א.פ.

## GELD AUS AMERIKA

Der Hinweis auf das amerikanische Geld und die militärische Unterstützung ist eine der wichtigsten Waffen, mit denen Dr. Kissinger in seinen Verhandlungen mit Israel operiert. Wir selbst fühlen dabei immer wieder beschämt, in welchem Masse wir von den Vereinigten Staaten heute abhängig sind.

In den Vereinigten Staaten sind nun Kräfte am Werk, die Dr. Kissinger seine Argumente aus der Hand schlagen und die Hilfe an Israel möglichst verringern wollen. Schon jetzt ist ein hartes Ringen um amerikanische Gelder für Israel im Gange. Unsere Sache wird in die Auseinandersetzung um Südvietnam und Kambodscha mit einbezogen, und die Zuweisungen an Israel leiden unter den Aenderungen der Beträge für Südostasien. Daneben liegt der Bericht der parlamentarischen Unterkommission vor, die nach ihrem Besuch im Nahen Osten empfahl, alle Zuwendungen für Israel zu überpruefen und von der Lieferung teuerer und komplizierter Waffen möglichst Abstand zu nehmen.

Diese Debatten spielen sich ab, während das amerikanische Parlament nur ein kleines Hilfsprogramm für unseren Staat zu verabschieden hat. Aber die Abgeordneten in den Vereinigten Staaten wissen, dass sie sich bald mit einem grossen Hilfsprogramm in Höhe von etwa zwei Milliarden Dollar zu befassen haben, und ein Regierungsausschuss soll für die bewilligungsmüden Parlamentarier ein Programm ausarbeiten, was man an Israel in den nächsten fünf Jahren zu zahlen haben wird. Hier kann sich eine höchst gefährliche Konstellation ergeben, und es ist durchaus möglich, dass Kreise des amerikanischen Kongresses das Hilfsprogramm für 1975-6, auf das unsere Regierung so grosse Hoffnungen setzte und zu dem Präsident Ford Versprechungen abgab, grausam zusammenstreichen werden.

Diese Aenderungen sind in erster Linie Folge der wirtschaftlichen Krise in den USA und Ergebnis einer sich ausbreitenden neu-isolationistischen Stimmung. Die amerikanischen Gesetzgeber haben es satt, Helfer und Polizist der grossen Welt zu sein, haben sie doch genügend negative Beispiele für die bisherigen Ergebnisse der amerikanischen Politik vor sich. Sie müssen heute sehen, wie ungezählte amerikanische Milliarden in Blut und Feuer in Indochina untergehen ,und wie trotz allem die Kommunisten diese Länder überrennen können.

Wenn der israelischen Aufklärungsarbeit eine Aufgabe gestellt ist, so besteht sie darin, den Amerikanern die völlig andersartige Situation in Israel klar zu machen. Hier geht es nicht um Kämpfe um Kolonialregime oder deren Reste, hier haben die USA nicht mit Undankbarkeit für ihre Hilfe zu rechnen, sondern hier ringt ein Volk um seine Existenz. Wir sind nicht Kolonialisten, wir haben keine Ab- und Rückzugsmöglichkeiten, sondern wir kämpfen um unser Vaterland und um unsere Heimat.

Israel kann auf eine weitere Eigenschaft hinweisen, die zwar heute in den UN nichts mehr gilt, aber die den Amerikanern teuer und heilig sein sollte. Wir sind ein demokratischer Staat, der mit Diktatoren der verschiedensten Faerbunger im Kampfe liegt, und wenn die Amerikaner es mit ihrem Bekenntnis zu Freiheit und Demokratie ernst meinen, so duerfen sie die einzige Demokratie in dieser Weltgegend nicht im Stich lassen.

Zu den ideologischen müssen weltpolitische Ueberlegungen hinzukommen. Durch die Vorgänge in Griechenland und in Portugal ist die NATO ernstlich erschüttert. Wenn die Amerikaner überhaupt noch ein Interesse an Europa und am Mittelmeer haben so müssen sie Israel stark und verteidigungsfähig erhalten und dafür sorgen, dass ihnen dieser Verbündete bleibt, wobei wir betonen möchten, dass den Begriff „Verbündeter" Präsident Ford und Dr. Kissinger in den Mund nahmen.

All das haben wir in unserer Aufklärungsarbeit zu betonen. Darüber hinaus haben wir in unserer Finanzverwaltung zu beweisen, dass die Gelder der USA in sparsamer und möglichst zweckmässiger Weise verwendet werden. Dieses Argument wird nicht weniger schlagkräftig sein, und unsere Regierung sollte alle notwendigen Schritte tun, um sich auf die neue Denkrichtung in den USA einzustellen und den dortigen Zweifeln durch Taten zu begegnen.

J.E.P.

# Bürgermeister Lahat legt Defizit-Etat für Tel-Aviv vor

**Bürgermeister Lahat legte gestern dem Tel-Aviver Stadtrat den Etat für das Jahr 1975/76 vor. Der Entwurf schliesst mit Ausgaben in Höhe von IL 760 Millionen ab und ist um 40% höher als der vorjährige Etat. In dem Entwurf sind IL 95 Millionen nicht eingeschlossen, die das Gesundheitsministerium für die Krankenhäuser beiträgt.**

**Der Etat weist ein Defizit von IL 174,2 Millionen auf und die Deckung wird von weiterer Zuweisungen der Regierung abhängen.**

Die Stadtverwaltung kündigt umfassende Rationalisierungs- u. Einsparungsmassnahmen an. Der Personalbestand im Rathaus soll um 4% verringert werden. In der heutigen Zeit kann von grossen Entwicklungsplänen keine Rede sein und das Ziel des Etats ist es, die Verwaltung und die Dienste auf dem gegenwärtigen Stand zu erhalten. Die Stadtverwaltung legt auf Fürsorge für die Randviertel (Schechunot) und auf Förderung des Umweltschutzes besonderen Wert. Als Beispiel führte Bürgermeister Lahat an, dass der Etat für die Schechunot von IL 372.000 im vorigen Jahre auf etwa IL eine Million ansteigen soll.

Trotz der Einsparungsbemühungen der Stadtverwaltung bleibt ein Defizit von IL 174,3 Millionen. Die Einnahmen werden mit IL 585,8 Millionen veranschlagt, davon erwartet die Stadtverwaltung IL 310,7 Millionen von der Regierung. Trotz dieser Staatsbeihilfe bleibt das erwähnte „Loch", das Bürgermeister Lahat auf die mangelhafte kommunale Finanzpolitik in unserem Staate zurückführt.

In diesem Jahre muss die Stadtverwaltung IL 66,5 Millionen mehr an Gehältern zahlen, für Schulden müssen 80% mehr als im Vorjahre aufgewendet werden. Aehnlich wie andere Bürgermeister stellt sich Lahat auf den Standpunkt, dass die Stadtverwaltungen in eine besonders kritische Situation geraten sind und dass ihnen nur mittels einer wirklichen Finanzreform geholfen werden kann.

Der Bürgermeister erklärte, dass im Interesse einer geordneten Finanzverwaltung in den ersten drei Monaten des Budgetjahres möglichst viel Ausgaben zurückgestellt werden. Er hofft, dass in dieser Zeit die Verhandlungen mit der Regierung weitergeführt werden können und dass eine Klärung der Finanzprobleme der Stadt möglich sein wird.

Bürgermeister Lahat traf gestern auch mit den Vertretern der Presse zusammen und erklärte ihnen die Prinzipien des neuen Budgets. An diesem Treffen nahmen auch führende Mitglieder der Stadtleitung teil.

## PLO abonniert „BEMACHNE"

**Das „Beiruter Institut für Palästinensche Studien" ist der PLO affiliert und beschäftigt sich u. a. mit der Veröffentlichung anti-israelischer Broschüren. Wie sich zeigt, ist dieses Institut Abonnent der israelischen Soldatenzeitschrift „Bemachane".** Dieser Tage hat das Institut sein Abonnement erneuert. Diese Erneuerung geschah mittels der Oxforder Gesellschaft Blackwell. Die Gesellschaft ersuchte die Administration des „Bemachane" während des Jahres 1975 wöchentlich drei Exemplare der Zeitschrift an folgende Adresse zu schicken: Bibliothekar des Instituts für Palästinensische Studien,Aschtar-Gebäude, Postfach 7164, Beirut, Libanon. Der Bestellung war eine Anweisung auf 54 Dollar beigelegt.

**Allem Anschein nach ist das Beiruter Institut bereits seit mehreren Jahren auf die israelische Soldatenzeitschrift abonniert und erhält sie über eine neutrale Adresse.** Dieses Jahr unterliet der Firma Blackwell allem Anschein nach ein Irrtum, indem sie nämlich das Institut ausdrücklich als Adressaten angab. Der Chefredakteur des „Bemachane" erklärte einem Korrespondenten, dass er die Geldanweisung an die Firma Blackwell zurücksenden wird mit der Mitteilung, dass Institute der Terrorverbände nicht in die Abonnentenliste des „Bemachane" aufgenommen werden.

---

Der leitende Ausschuss der wirtschaftlichen Spitzengesellschaft der Histadrut (Chewrat Owdim) sprach sich für Durchführung der Steuerreform im TOTO aus.

## Drei AUA-Fluege woechentlich im Sommer nach Wien

Von unserem Luftfahrtkorrespondenten

Für die Sommermonate plant die österreichische Fluglinie AUA eine Verbesserung ihres Flugplanes und der Flugzeiten nach Wien. Von Anfang April ab wird es zwei Flüge wöchentlich nach Wien geben und zwar jeweils am Sonntag und Donnerstag zu der besonders günstigen Zeit 14.35 Uhr.

Am 15. Juli kommt ein dritter Flug am Dienstag hinzu. Der israelische Direktor der AUA, Eli Messer, erwartet für dieses Jahr ein erhebliches Ansteigen der israelischen Touristik nach Oesterreich, weil Oesterreich in diesem Jahre für den Israeli ein relativ billiges Touristenland ist.

Die AUA will israelischen Interessenten auch besondere günstige Reiseangebote unterbreiten. Im Jahre 1974 ist die Zahl der israelischen Reisenden nach Oesterreich in AUA-Flugzeugen um 12 Prozent gestiegen, obwohl der Zypernkrieg Störungen in den Flugverbindungen herbeigeführt hatte.

Die AUA schliesst das letzte Geschäftsjahr mit einem Gewinn ab. Sie konnte einen Umsatz von über 1.6 Milliarden Schilling verzeichnen, und die Zahl der Passagiere übersteig eine Million. In der Fachzeitschrift „Air Transport World" wurde die AUA wegen ihrer Dienste lobend erwähnt.

# Wichtige medizinische Entdeckung des Weizmann-Instituts

**Es wird heute allgemein angenommen, dass ein hoher Colersterol-Gehalt im Blut gefährlich ist, da er Herzkrankheiten verursachen kann. Dem gegenüber fanden kürzlich zwei Forscher des Weizmann-Instituts dass bei Leukämie-Kranken (Blutkrebs) ein zu niedriger Colesterol-Spiegel zu verzeichnen ist.**

Die beiden Forscher, Dr. Michael Anbar und Dr. Meir Schinitzky haben im Verlauf ihrer Colesterol-Forschung ein Geraet gebaut, welches derzeit das vollkommenste Hilfsmittel in der Welt ist, um Leukämie frühzeitig zu diagnostizieren. Dieses Gerät, sowie auch die Entdeckung der beiden Forscher haben ein weltweites Echo hervorgerufen, besonders aber in den Vereinigten Staaten und in Westeuropa.

Dr. Anbar und Dr. Schinitzky arbeiten seit zwei Jahren an ihrem Forschungsprojekt. Dr. Anbar beschäftigt sich mit der Biologie der Zelle und Dr. Schinitzky ist ein Fachmann für physikalische Chemie. Das Zusammenarbeiten der beiden ermöglicht ein so weites Feld zu decken wie das normale und abnormale Verhalten von Zellen.

Die beiden haben gestern über ihre Entdeckung berichtet, betonten aber mehrmals, dass es in diesem Stadium nur um eine rein theoretische Forschung geht, welche praktisch noch nicht angewandt werden kann ,aber die Anwendungsmöglichkeiten ihrer Forschungsergebnisse werden sich in nächster Zukunft herauskristallisieren.

Das Colesterol ist eine der Verbindungen, welche in den Zellmembranen enthalten ist. Die beiden Forscher fanden, dass der Colesterol-Gehalt in den äusseren Membranen der weissen Blutzellen von Leukämie-Kranken ungefähr 50% des normalen Colesterol-Gehaltes gesunder Zellen aufweist. Anschliessend fanden die beiden Forscher auch, dass der Colesterol-Gehalt im Blut von Leukämie-Kranken auch nur ungefähr die Hälfte des Normalen beträgt.

Ein gewisser Prozentsatz der an Blutkrebs Erkrankten reagiert günstig auf die ärztliche Behandlung. Dr. Anbar und Dr. Schinitzky konnten nachweisen, dass bei diesen Kranken der Colesterol-Gehalt sowohl in d. Zellmembranen d. weissen Blutkörper als auch im Blutserum den normalen Zustand erreicht, wenn auch mit geringen Abweichungen. Uebrigens sind in Leukämie-Fällen in den roten Blutkörperchen keinerlei Veränderungen festzustellen und daher beschränkt sich die Forschung auf die weissen Blutkörperchen.

# aus dem Lande

Die Organisation der Feuerwehrleute in Tel-Aviv wird heute ihr 50jähriges Bestehen begehen. Anlässlich der Feier finden auf dem Parkplatz neben dem Rathaus grosse Uebungen um 15 Uhr und um 18 Uhr statt, bei denen die Feuerwehrleute ihre Einsatzbereitschaft und Leistungsfähigkeit demonstrieren wollen.

Das Finanzministerium hat an die einzelnen Ministerien Anweisungen geschickt, in welcher Weise der vorgesehene Abbau von 1.500 Beamten im Staatsapparat durchgeführt werden soll. Die „Operation Abbau" soll in drei Abschnitten bis zum 1. Dezember vor sich gehen.

Der Generalsekretär der Gemeindezentrale Seev Meljon wies entschieden die Behauptung des Verbandes kinderreicher Familien zurück, dass viele Schüler nicht mehr an der Schulspeisung teilnehmen, weil die Preise für die Mahlzeiten erhöht wurden. Eine Untersuchung hat ergeben, dass viele Eltern zur Auffassung kamen, dass es für sie nicht zweckmässig sei, die Schulküchen weiter in Anspruch zu nehmen und die Kinder lieber bei sich zuhause essen zu lassen. Diese Entwicklung kann nach Meinung der Gemeindezentrale nicht als unerwünscht bezeichnet werden.

## Mordechai Allon gestorben

Der frühere Bürgermeister von Benjamina, Mordechai Allon, ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Allon war lange Jahre Funktionär der Liberalen Partei und spielte in der Kommunalverwaltung des Landes eine wichtige Rolle. Er ist ein älterer Bruder des Aussenministers Jigal Allon.

Wegen der Trauer um seinen Bruder war Aussenminister Allon gestern nachmittag nicht zum Empfang für Dr. Kissinger auf dem Flughafen Lod erschienen.

## Baubeschraenkungen . . . und dennoch drueckender Zementmange[l]

**Trotzdem die von der Regierung verhängten Baubeschränkungen weiter in Kraft sind und der Wohnbaumin[i]ster Wünsche der Bauunternehmer auf Lockerung der Be[-]stimmungen abgelehnt hat, ist plötzlich drückender Ze[-]mentmangel aufgetreten.**

**Der „schwarze Zementmarkt" blüht wieder, und Jerusalemer Bauunternehmer mussten Anfang der Woche [...] IL 460 für die Tonne Zement statt des offiziellen Preis[es] von IL 345 zahlen. Baumaterial-Händler berichteten üb[er] noch höhere Preise.**

**Sowohl der Verband der Bauunternehmer als auch [die] Direktion der Zementfabrik Nesher betonen, dass der je[t]zige Zementmangel unerklärlich ist. Sie führen ihn a[uf] künstliche Hortungsmanöver, besonders in den besetzt[en] Gebieten, zurück. Die Direktion von Nesher erklärte, da[ss] die Werke in Haifa, Ramle und Hartuv in diesem Mon[at] bisher fast 190.000 Tonnen Zement verkauft haben.**

**Im Moment liegt der Monatsverkauf von Zement u[m] 18.000 Tonnen über der Menge, die im vorigen Jahre [im] Februar und März üblich war. Die Direktoren von Nesh[er] halten die grosse Nachfrage für Zement für völlig unb[e]gründet und verstehen den plötzlichen Wandel überhau[pt] nicht.**

**Von seiten der Nesher-Direktion wird zusätzlich [be]tont, dass jeder registrierte Bauunternehmer auf Wuns[ch] Zement als Schüttgut innerhalb von drei Tagen und [in] Säcke verpackt innerhalb von 14 Tagen bekommen kö[n]ne. Nesher liefert an seine ständigen Kunden weiter, ab[er] die Gesellschaft erklärt, dass sie nicht imstande ist, vi[ele] aussenstehende kleine Händler mit Zement zu versorgen.**

## Agrarexport verzeichnet Fortschritte

Die landwirtschaftliche Exportgesellschaft Agrexco wird in der nächsten Zeit 120 Tonnen Fische per Luftfracht nach dem Iran exportieren. Ferner bestehen Aussichten auf Bestellung von Schafen, sowie verschiedenen Obstsorten, insbesondere Bananen.

Der Export von Zitrusfrüchten nach Japan hat über alle Erwartungen zugenommen. In dieser Saison werden 550.000 Kisten Früchte nach Japan geliefert, im Vergleich zu 350.000 Kisten in der letzten Saison. Die Japaner ziehen die israelische Früchte gegenüber denen aus anderen Ländern vor.

Dagegen stossen die Exp[orteu]re von Grapefruitscheibe[n], Tomatenmark und Pure[e] grosse Schwierigkeiten, da [ande]re Länder zu billigeren P[reisen] anbieten können.

### AKTIENSTEIGERUN[G] AN DER BOERSE

Der Aktienumsatz an de[r Bör]se belief sich auf nur ein[e Mil]lion IL, dabei gewannen Bone 5%, Elektrizitäts[gesell]schaft 3% und Rassco 2[%].

Der Umsatz an wertgel[bunde]nen Anleihen erreichte II [...] Millionen.

## Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

| OBLIGATIONEN | 17.3.1975 | 18.3. |
|---|---|---|
| 6% Israel Electr. „B" $ Linked | 147.5 | |
| 5% Dead Sea Works bearer $ Linked | 147 | |
| 6½% Zim $ Linked | 151.1 | |
| Milve Klita 1965 Index 110.1 | 436 | |
| Milve Klita 1966 Index 112.7 | 392.5 | |
| Milve Klita 1967 Index 118.9 | 377 | |
| 6½% Dev. Loan ser 202 bearer | 242 | |
| Dev. Loan ser 3001 bearer | 145 | |
| Dev. Loan ser 162 | 285.5 | |
| Dev. Loan ser 309 | 180 | |
| Milve Bitachon 1969 ser 42 | 163 | |
| **AKTIEN-MARKT** | | |
| Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg | 216 | |
| I. L. D. C. Bankholding ord. sh. | 192 | |
| Bank Hapoalim ord. sh bearer | 287 | |
| Bank Leumi „A" ord. stock | 250.5 | |
| General Mortg. Bank ord. sh. bearer | 264 | |
| Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh. | 238 | |
| Housing Mortg. Bank „B" ord. sh. | 167 | |
| Hassneh Insurance ord. sh. | 231.5 | |
| Delek ord. sh. reg. | 147 | |
| Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10 | 135.5 | |
| Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 | 230 | |
| Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10 | 96 | |
| Solel Boneh Build. Works 10% bearer | 118.5 | |
| Mehadrin | 165 | |
| Neot Aviv | 83.5 | |
| Rassco 8% pref. ord. sh. reg. | 78.5 | |
| Ata „C" ord. reg. sh. | 76.5 | |
| Dubek | 355.5 | |
| Phoenicia 8% ord. pref.-part. bearer | 70 | |
| American Israel Paper Mills | 275 | |
| Assis | 162 | |
| Elgar Investment bearer | 83.5 | |
| Elern Investment Ltd. bearer | 146 | |
| Paz Investments | 91.5 | |
| Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10 | 70 | |
| Discount Bank Inv. bearer | 155 | |
| Bank Leumi Investment ord. sh. | 192 | |
| Clal Investment | 202 | |
| Naphta Ltd. ord. sh. | 148 | |
| Lapidot ord. sh. reg. | 249 | |
| I.L.D.C. 10% conv. deb. | 68 | |
| Ata 10% conv. deb. | 71 | |
| D-Mark per $ | 2.317/90 | 2.313 |
| Swiss Fr. per $ | 2.4940/75 | 2.479 |
| D-Mark | 2.57 | |
| Natad (unter Banken) | — | |

### TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Ban[k]

Ohne Obligo

| | |
|---|---|
| ** = ex rights | K — Nur Käufer |
| * = ex coup. div. | V = Nur Verkäufer |

| | |
|---|---|
| Dollar Bonds: | etwas fester |
| Index Bonds: | schwächer |
| Aktien: | uneinheitlich |

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACH[E]

— Nr. 373 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014




# ISRAEL NACHRICHTEN
# חדשות ישראל

DONNERSTAG, 20. MAERZ 1975 • PREIS: IL 1.30 יום חמישי, ח׳ ניסן תשל״ה ★ המחיר: ל״י


## …rhebliche Erfolge der Kommunisten in Vietnam und Kambodscha

…Kämpfe in Kambodscha …etnam gingen auch ge… …ter. In dem Gebiet des …ochlandes von Südviet… …s praktisch vollständig …r Kommunisten erobert … ist, hat eine gewaltige …gsbewegung nach Süden …t. Die Nordvietnamesen … Vietkong haben offi… …tattet, dass sich 250.000 …ge nach Süden begeben, …chkeit jedoch dürfte die …r Flüchtlinge weitaus …ein.

…chen hat die Regierung …n Massnahmen getrof… …noch mehr Soldaten mo… … zu können. Die Regie… …lt eine Atempause ge… …zu haben, obwohl sie …iso, wie die Beobachter …anzen Welt völlig der… …r ist, dass es jetzt um …cheidung über die Zu… …dvietnams geht. — In …pa zeigte man sich ge… …von überzeugt, dass es …Frage von Monaten sein kann, bis ganz Indochina von den Kommunisten beherrscht ist. Hier rechnete man auch damit, dass im Zuge dieser „Bereinigung" letzten Endes auch Laos in die Hände der Kommunisten fallen wird.

Der Sturm der Rebellen auf die kambodische Hauptstadt Pnom Penh ging auch gestern unvermindert weiter. Die Kommunisten folgen hier ihrer bewährten Taktik, nicht allzuviele Menschen zu opfern und daher hat es bisher keinen Generalangriff auf die Stadt gegeben, sondern die Kämpfe am Stadtrand, besonders in der Gegend des internationalen Flugplatzes, gehen weiter. Aber auch in diesem Falle scheint im Grunde das Schicksal Kambodschas besiegelt: das Regime des Marschall Lon Nol ist damit am Ende angekommen.

Ob Prinz Sihanouk lange Zeit hindurch einem kommunistischen Kambodscha vorstehen wird, muss bezweifelt werden. In den Vereinigten Staaten ist die Oeffentlichkeit diesen Entwicklungen gegenüber sehr apathisch, aber in Kongress- und Regierungskreisen ist man sich, wie europäische Korrespondenten berichten, völlig darüber klar, dass es sich hier um eine für den Westen durchaus unheilvolle Entwicklung handelt.

## Kissingermission wird in jedem Falle fortgesetzt

### — US-Aussenminister reiste nach Rhiad und verhandelt in Jerusalem und Assuan weiter

Nach einer Blitzreise von Lod nach Rhiad und Besprechungen mit König Feisal und den saudischen Regierungspersönlichkeiten, ist der amerikanische Aussenminister Henry Kissinger nach Israel zurückgekehrt, um seine Besprechungen mit dem israelischen Verhandlungsteam fortzusetzen. Er will nunmehr zwischen Jerusalem und Assuan hin- und herpendeln, um zu versuchen, die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen beiden Seiten bestehen, weitgehend zu beheben.

Gestern war in Jerusalem klar, dass der amerikanische Aussenminister die Israelis dazu bringen will, ihre Forderung auf eine eindeutige ägyptische Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes aufzugeben und statt dessen einzuwilligen, dass Abmachungen „praktischer Natur" getroffen werden, damit diese eine solche Erklärung seitens Kairos ersetzen. Kissinger erklärte seinen israelischen Gesprächspartner, dass Sadat unmöglich zustimmen könne, in eine Situation zu geraten, die ihn völlig in Widerspruch zu allen anderen arabischen Nationen bringt.

In Rhiad, das er gestern besuchte, tat Kissinger alles, was in seinen Kräften stand, um den König Feisal davon zu überzeugen, dass Aegypten ein neues Abkommen mit Israel abschliessen müsse. Er ist der Ansicht, dass Saudiarabien einen bestimmten Einfluss auf die Meinung Sadats haben könnte, da ja sowieso das finanzielle Gewicht Rhiads in der arabischen Welt schwer wiegt. Kissinger war aber auch nach Saudiarabien gefahren, da er es für unmöglich hält, den Nahen Osten, zu besuchen, ohne dem König des Wüstenstaates in Arabien seine Aufwartung zu machen.

Bereits vorher hatte Ministerpräsident und Aussenminister Jigal Allon an den Beratungen zwar weiterhin teilgenommen, aber alle Empfänge und nicht unbedingt notwendigen Sitzungen abgesagt, da er sich in Trauer befindet. Sein Bruder Mordechia war bekanntlich vorgestern verschieden. Er begab sich gestern zur Beerdigung, die in Benjamina, wo Mordechai Allon gelebt und gewirkt hatte, stattfand.

Die Regierung trat gestern zweimal zusammen, um über die Besprechungen mit dem amerikanischen Aussenminister informiert zu werden und eventuell Beschlüsse zu fassen, die sich aus diesen Gesprächen ergeben sollten. Da das Kabinett als Sicherheitskommission auf Ministerebene tagte, wurden keine Veröffentlichungen über seine Beratungen vorgenommen. Klar war in Jerusalem gestern abend, dass Aegypten eine hartnäckige Position gegenüber den israelischen Wünschen auf eine eindeutige politische Erklärung einnimmt. In Israel ist man daran interessiert, zu einem neuen Abkommen zu gelangen, aber man verlangt einen angemessenen Preis für die Räumung wichtiger Gebiete der Sinaihalbinsel. Politische Kreise in Tel-Aviv meinten gestern abend, es werde letzten Endes eine Kompromissformel gefunden werden, die es ermöglicht, trotz allem zu einem neuen Abkommen zu gelangen.

Israelische Kommentatoren fassen die ägyptische Antwort auf Israels Vorschläge dahin zusammen, dass die Aegypter eine Art Waffenstillstand anbieten, aber eine Beendigung des Kriegszustandes ablehnen. Die Parellele zu den Waffenstillstandsabkommen von Rhodos geht nach Meinung der israelischen Beobachter so weit, dass Aegypten die Errichtung einer gemeinsamen Kommission vorschlägt, welche hier in Israel mit den gemischten Waffenstillstandskommissionen verglichen wird, welche nach dem Befreiungskrieg aufgrund der verschiedenen Waffenstillstands-Abkommen mit unseren arabischen Nachbarn errichtet wurden. Die Tätigkeit dieser gemischten Waffenstillstandskommissionen hat das Vertrauen der Israelis in Institutionen dieser Art erschüttert und israelische Kommentatoren sind der Meinung, dass wir diesen Weg nicht nochmals beschreiten sollen.

Auch die Presse der verschiedenen arabischen Staaten kommentiert lebhaft die augenblickliche Phase in Kissingers Vermittlungstätigkeit. Aegyptische Zeitungen sind der Meinung, dass Israel d. Mission Kissingers zum Scheitern bringen könnte. Syrische Zeitungen geben der Ueberzeugung Ausdruck, dass Kissinger im Nahen Osten scheitern muss. Jordanische Zeitungen fragen, warum nicht ein Versuch gemacht wird, eine Lösung für das Westufer zu finden, nachdem die Kissinger-Mission in bezug auf eine weitere israelische Räumung der Sinaihalbinsel auf Schwierigkeiten gestossen ist.

Der amerikanische Aussenminister wird sich im Laufe des heutigen Tages nach Aegypten begeben, um dort zu versuchen, die Gedankengänge, welche er in Israel vernommen hat, anzubringen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass es nach wie vor grosse Meinungsverschiedenheiten zwischen Israel und Aegypten. in allem, was ein neues Abkommen angeht, bestehen.

### SICHERHEITSGURTE AB 1. JULI DIESES JAHRES

Die Innenkommission der Knesset beschloss gestern, dass ab 1. Juli dieses Jahres d. Benutzung von Sicherheitsgurten in allen Kraftwagen des Landes zur Pflicht gemacht werden soll. Verkehrsminister Jacobi hatte vorgeschlagen, diese Pflicht erst am 1. September einzuführen. Die Debatte über diese Frage war lange herausgeschoben worden.

### KISSINGER: Abkommen mit Hanoi bei Hilfe fuer Saigon

Amerikanische Korrespondenten, die Kissinger bei seiner Mission im Nahen Osten begleiten, erklärten gestern, der Aussenminister habe ihnen gesagt, er habe das Abkommen mit den Nordvietnamesen nur deshalb geschlossen, weil er sicher war, dass die USA auch weiterhin Südvietnam finanziell und durch Lieferungen so unterstützen werden, dass ein Zusammenbruch Südvietnams ausgeschlossen ist. Er bedauerte die Entwicklung, die sich zur Zeit in Südostasien abzeichnet.

## Arabische Erziehung verelffachte sich in Israel

…Während sich seit Gründung des Staates Israel die …ausbildung des arabischen Sektors des Landes ver……ht hat, ist diese Steigerung im jüdischen Sektor nur …mal so gross, erklärte gestern vor der Arbeitskom……n der Knesset Erziehungs- und Kulturminister Aha……adlin. Er wies darauf hin, dass heute 95 Prozent der …chen Kinder Schulen besuchen, gegenüber nur 25 …nt bei Gründung des Staates Israel. Yadlin sagte auch, …Ministerium erwäge zur Zeit die Einführung des Er…s der arabischen Sprache als Pflichtfach — jeden…n Zonen, die sowohl jüdische wie arabische Bevölke…aufweisen. Es ist anzunehmen, dass die dementspre…e Weisung bald ergehen wird und ab 1. Juni dieses … in Kraft tritt.

## Verhaftungen in Gaza - von Terroristen der PLO

…ersonen wurden von …rheitskräften in der … verhaftet, da sie be… werden, der PLO an…d Terrorakte geplant, …eits durchgeführt zu …

…ser WT-Militärkorre…berichtet, hat einer der …n gestanden, am 25. … Jahres eine Handgra… …n ein Militärauto im …slager von Schatti ge… zu haben. Die Ent… …es Terrornetzes ver…h den Plan in einer …n Ortscheft einen Ter…zuführen.

…rhör der Verhafteten …setzt und weitere Ver… sind im Zuge der Un…r zu erwarten.

…letzten Zeit hat es in …zone kaum eine nen… Aktivität der Terror…gegeben. Der vorliegen…t nicht mehr als der …wieder vorkommende … der Terrorgruppen, … der Gazazone für …ganisieren und es kann …ritten werden, dass sie … neue Menschen fin… dafür Bereitschaft zei… …och ist allen Beobach…r klar, dass die Terror…n der Gazazone auf ein … herabgesunken ist, was eigentlich angesichts der allgemeinen Situation kaum erwartet werden konnte.

Die Verhafteten waren durchaus bereit mit ihren Verhörern zusammenzuarbeiten. Sie erklärten eindeutig, was ihre Absichten gewesen sind und gaben auch zu, Aktionen geplant zu haben, die sich gegen den jüdischen Staat richteten. Damit allein bereits sind sie schuldig, und werden von den israelischen Militärgerichten verurteilt werden.

In der Gazazone selbst herrschte gestern vollständige Ruhe. Die Festnahmen hatten keinerlei Folge bei der Bevölkerung des Gebietes.

### EMPFEHLUNGEN DER IATA FUER FLUGSICHERHEIT

Der israelische Botschafter in Kanada, Dr. Theodor Meron, gab bekannt, dass der Vorstand des internationalen Verbandes der Luftfahrtsgesellschaften Bereitschaft gezeigt hat einige Empfehlungen Israels in der Frage der Flugsicherheit zu übernehmen. Der Verband wird allen Luftfahrtsgesellschaften, die Mitglied der Organisation sind, diese Empfehlungen übermitteln.

Der Botschafter, der in Montreal an der Spitze der israelischen Delegation zu der Jahresversammlung des Verbandes gestanden hatte, erklärte auch, Israel habe gehofft, dass die Frage der Terroristen und ihrer Aktionen gegen die internationale Luftfahrt im Mittelpunkt der Beratungen stehen würde.

## Verbilligte Preise zu Pessach führen zu verstärkter Kaufbewegung

Die Verbilligungen, welche, vor allem bei den Preisen von Lebensmitteln aller Art, und besonders in den Supermärkten der Kooperativbewegung, aber auch auf den Märkten des Landes, verkündet und durchgeführt worden sind, haben zu einer erheblich verstärkten Kaufbewegung in den letzten Tagen geführt, wie die zuständigen Behörden mitteilten. Das mag allerdings auch die Folge der Tatsache sein, dass die meisten Betriebe die Sonderzulage, welche Arbeitnehmer zu Pessach erhalten, bereits ausgezahlt haben.

Im allgemeinen nimmt man dennoch an, dass die Preissteigerung, die in diesem Jahre, diesem Feste entgegen, in Kauf zu nehmen ist, rund vierzig Prozent beträgt, selbst wenn man alle Verbilligungen in Betracht zieht, welche jetzt von den Geschäften verkündet worden sind.

Zugleich gaben zahlreiche Freiwilligenverbände und die Wohlfahrtsbehörden des Staates bekannt, dass sie beschlossen haben, in diesem Jahre ihre Zuwendungen und Paketsendungen erheblich zu verstärken und dafür Sorge zu tragen, dass möglichst viele Familien in allen Teilen des Landes Empfänger solcher Sonderzahlungen und der Pakete werden, damit sie das Pessachfest ohne Schwierigkeiten überkommen können, auch wenn in diesem Jahre die Vorbedingungen schwieriger sind, als sie es jemals in den letzten Jahren geworden waren.

### Schwierigkeiten fuer die Schachweltmeisterschaft — durch Forderungen Fischers

Der Weltverband für Schach lehnte gestern eine der Forderungen des Schachweltmeisters Bobby Fischer ab, bestätigte jedoch eine andere seiner Forderungen, die sich mit der Festsetzung des Weltmeisters in Grenzfällen befasst.

Es wird sich darum zu handeln haben, ob Fischer die Weltmeisterschaft behält, oder der sowjetrussische Meister Anatoly Karpow erfolgreich sein wird. Fischer hatte verlangt, dass sein Gegner ihn mindestens 10:8 besiegen muss, um Weltmeister zu werden. Er meinte, sollte das Ergebnis 9:9 sein, bleibe er der Weltmeister.

Mit 37 gegen 33 Stimmen nahm der Rat des Weltverbandes den Beschluss an, dass eine unbegrenzte Zahl von Spielen stattfinden solle, bis der Russe den Amerikaner 10 zu 8 besiegt, wenn er Weltmeister werden will. Vorher hatte der amerikanische Delegationsführer erklärt, Fischer werde an der Weltmeisterschaft nicht teilnehmen, wenn seine Forderungen nicht bestätigt werden sollten.

---

Die Gewitter und heftigen Regenfälle der letzten Tage hatten sich über das ganze Land bis in den äussersten Süden ausgebreitet und wurden im allgemeinen von den Landwirten ausserordentlich begrüsst.

---

**DAS NEUE SOZIALVERSICHERUNGS-ABKOMMEN**

zwischen Deutschland und Israel

**Ausfuehrliche Darstellung der neuen Bestimmungen**

in unserer Ausgabe vom SONNTAG, 23. MAERZ 1975

---

…n tiefer Trauer gebe ich Nachricht vom Ableben …r teuren Frau

**EMMA LAMM**

Tochter von SCHLOMO SPIELBERG ז״ל

Beerdigung findet heute, Donnerstag, den 20.3.1975, …00 Uhr nachmittags, von der städtischen Beerdigungs… Tel-Aviv, Daphnastr. 5, aus, auf dem Friedhof in …ILAT JITZCHAK statt.

…us steht zur Verfügung.

Die Trauernden:
Dr. JOSEF MICHAEL LAMM, Gatte
GRETE KEMPFNER, New York, Schwester
Dr. Zwi Naftali LAMM, Schwager
und die gesamte Familie im In- und Ausland

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Yasisr Arafat wird „in Kanada keine Waffen tragen dürfen, wenn er im September dieses Jahres an der Internationalen Kriminologiekonferenz teilnimmt" — heisst es in einem offiziellen Communique aus Ottawa. Die Judenheit Nordamerikas gab ihrem Erstannen darüber Ausdruck, dass ein Verbrecher an einer Konferenz zur Verhinderung des Verbrechens anwesend sein darf.

Der französische Premierminister traf gestern zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion ein. Er erwidert den Besuch Breschnews in Paris und folgt einer Einladung der Regierung der Sowjetunion.

General Antonio de Spinola, der frühere Präsident von Portugal, traf gestern in Rio de Janeiro ein. Er hat in Brasilien Asylrecht erhalten und wird in Rio Wohnung nehmen.

Der Justizminister der Niederlande verbot gestern den Notaren seines Landes Bescheinigungen auszustellen, die bezeugen, dass der Antragsteller kein Jude ist. Die arabischen Boykottbüros hatten solche Bescheinigungen verlangt und lezzthin waren einige dieser Dokumente in arabische Länder, vor allem Saudiarabien, versandt worden.

Die schwedische Sicherheitsbehörden suchen zur Zeit nach den Entführern des Berliner CDU-Chefs Lorenz da Nachrichten darüber vorliegen sollen, dass sich die Entführer in Südschweden befinden.

Yassir Arafat stattete einen offiziellen Besuch in Japan ab, da die japanische Regierung mit der Einladung des Terroristenentführers ihre Freundschaft zu den Arabern unter Beweis stellen will.

Iran und Irak wollen Anfang April gemeinsam daran gehen, das Problem der kurdischen Flüchtlinge, die vom Irak in das Gebiet des Iran gekommen waren, zu lösen.

Zwischen dem Kongress der USA und dem Weissen Hause bahnt sich ein Konflikt über die Behandlung des arabischen Boykotts an. Präsident Ford hat für nächste Woche eine Reihe von Senatoren und Abgeordneten zu sich eingeladen, um mit ihnen über dieses Thema zu sprechen.

David Rockefeller, von der Chase Manhattan Bank, veröffentlichte gestern eine Verteidigungserklärung für seine Politik dem arabischen Boykott gegenüber. Er wies darauf hin, dass er für Israel nach wie vor tätig sei. Zweigstellen der Bank in der ganzen Welt würden nur nach rein wirtschaftlichen Erwägungen eröffnet.

### DAS WETTER

Teilweise bewölkt, Abnahme der Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen: Jerusalem 7—17; Tel Aviv 10—22; Haifa 12—21, Golan-Höhen 5—14; Tiberias 9—24, Naharia 11—21, Lod 8—23; Beer Schewa 7—22; Ejlat 12—26 und Westsinai 10—22 Grad.


תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P.P. — שולם
139

# aus Israels PRESSE

**DER STREIK BEI EGGED**

In den Leitartikeln mehrer Zeitungen wird der Streik der Egged-Opposition in scharfen Worten verurteilt und das Verkehrsministeriums zum energischen Eingreifen aufgerufen.

**Haaretz** wirft den Oppositionellen bei Egged vor, dass sie in schmählicher Weise die Kraft ausnutzten, die sich in den Händen der Chauffeure befindet, um den Verkehr zu behindern. Das alles geschah nur, um den egoistischen Interessen der Oppositionellen zu dienen. Die Bevölkerung interessiert es nicht, wer bei Egged herrscht, wichtig ist nur, dass der Verkehr in guter und wirksamer Weise betrieben wird. Es muss gefragt werden, warum das Verkehrsministerium die schuldigen Chauffeure nicht angeklagt hat. Die Zurückhaltung des Ministeriums wird nur dazu führen, dass bei jeder Meinungsverschiedenheit innerhalb der Kooperative wieder ein solcher mutwilliger Streik ausbrechen wird.

Auch **Al Hamischmar** wendet sich energisch gegen die Methoden, die die Egged-Opposition benutzte. Angesichts dieser Vorgänge muss gefragt werden, ob die Kooperative allein das Recht zur Unterhaltung des Verkehrs bekommen soll. Wir müssen damit rechnen, dass sich die jetzigen Vorgänge bei Egged wiederholen werden, auch wenn die jetzige Leitung verdrängt und durch die Opposition ersetzt werden sollte.

**Hamodia** sieht es als Schande an, dass derartige Konflikte mittels Gewalt entschieden werden müssen. Die Regierung sollte sich nicht allein auf Egged verlassen, sondern auch Konkurrenzgruppen Konzessionen geben. Die Chauffeure von Egged müssen wissen, das im Falle von Konflikten gesetzliche und gerichtliche Möglichkeiten gegeben sind und dass man nicht einfach zur Gewalt greifen darf.

**DIE REISEN DR. KISSINGERS**

**Hazofe** schreibt, Dr. Kissinger habe aus Ägypten keine klare Antwort mitgebracht, ob Sadat sich zu einer Kriegsverzichtserklärung bereit erklären will. Hier haben wir die Schicksalsfrage in den ganzen Verhandlungen vor uns. Es ist sinnlos, von einer Annäherung der Standpunkte zu sprechen, solange Ägypten sich nicht zum Kriegsverzicht verpflichten will.

**DIE VORGÄNGE IN PORTUGAL**

**Dawar** macht darauf aufmerksam, dass die Vorgänge in Portugal auch bei uns Besorgnis erregen müssen. Es geht nicht nur darum, dass bei Einsetzen einer neuen Luftbrücke keine Zwischenstation zum Tanken *der amerikanischen Flugzeuge* mehr vorhanden sein wird. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass die Stellungen der westlichen Welt im Mittelmeer von den Sowjets flankiert werden.

**DAS JUBILAEUM DER UNIVERSITÄT JERUSALEM**

Die **Jerusalem Post** geht auf das Jubilaeum der Universität Jerusalem ein. Die Universität wurde wegen ihrer wissenschaftlichen Leistungen zur zentralen Bildungsstätte des jüdischen Volkes und zur Verbindungsstelle zwischen Israel und der Diaspora. Deswegen kann die Universität sich auch auf die begeisterte Hilfe der Juden der Welt stützen und sicher sein, dass man alles für die Weiterentwicklung dieser Institution des Geistes tun wird.

**Omer** sieht das Verdienst der Jerusalemer Universität darin, dass sie nicht nur an ihre eigene Entwicklung dachte, sondern auch den Ausbau der übrigen Universitäten im Lande in grosszügiger Weise unterstützte. Dafür gebührt ihr der Dank aller, und wir wollen hoffen, dass die Universität zu einem bedeutenden Zentrum jüdischer Bildung und Forschung im Weltmasstabe wird.

## UN-Kontrolle im Golan

**(WT) — Dieser Tage haben Offiziere der UN-Truppen in den sogenannten „Zonen der verringerten Streitkräfte" Israels und Syriens eine Kontrolle durchgeführt. Die UN-Offiziere überprüfen die Anzahl der Tanks, der Geschütze und der Soldaten in jeder der beiden Zonen. In der syrischen und in der israelischen Zone wurde diese Kontrolle gleichzeitig durchgeführt.**

Obzwar gestern im Golan Winterwetter herrschte, wurde die Kontrolle ohne Schwierigkeiten durchgeführt und jetzt wird der Bericht des UN-Stabes erwartet, welcher beiden Seiten 48 Stunden nach Beendigung der Kontrolle überreicht wird. Diesmal messen Fachleute dem Kontrollbericht der UN besondere Bedeutung bei, wegen der in letzter Zeit an der syrischen Grenze herrschenden Spannung.

Die Syrer setzen ihre Manoever im Raum südwestlich von Damaskus fort und gelangen dabei bis in die Nähe ihrer „Zonen der verringerten Streitkräfte". Ab und zu können von unseren vorderen Stellugen aus syrische Hubschrauber beobachtet werden, welche an den erwähnten Manoevern teilnehmen. An der Front selbst fahren die Syrer fort, ihre Befestigungen zu vervollständigen und zu verstärken.

## Sommerzeit auch in diesem Jahr?

**Im Innenministerium beginnt sich die Ansicht herauszukristallisieren, dass auch in diesem Jahr die Sommerzeit wieder einzuführen ist. Es wird vorgeschlagen, dass die Sommerzeit vom 5. April 1975 bis zum 30. August 1975 in Kraft bleibt.**

Das Ziel der Einführung von Sommerzeit ist es, die zur Arbeit benützbare Stundenanzahl des Tageslichtes dadurch zu vergrössern, dass die Uhr um zwei Stunden zurueckgestellt wird. Dabei beginnt d. Arbeitstag um zwei Stunden früher. Man nimmt an, dass mit der Einführung der Sommerzeit eine Ersparnis von 5% im Stromverbrauch erzielt werden kann.

## AUS ALLER WELT

Eine „Vereinigung der im Konkubinat lebenden Männer und Frauen Frankreichs" ist jetzt von **Jean-Claude Lefer** gegründet worden. Er ist Angestellter des Strassenbauamts in Vitry-le-Francois (Department Marne), verheiratet und Vater von 13 Kindern. Lefer gab gestern bekannt, dass die Vereinigung die Rechte der im Konkubinat lebenden Franzosen in der Gesellschaft verteidigen wolle. Der Vereinsgründer ist bereits Vorsitzender eines „nationalen Prostituierten-Verbandes" und eines „Verbandes der Arbeitslosen". Daneben leitet er ein Erholungsheim für Prostituierte.

★

Anspannen und kürzertreten ist **Betty Ford** verordnet worden, der Frau des amerikanischen Präsidenten. Sie litt in den letzten Tagen wieder unter einer chronischen Arthritis, die — so William Lukash, der Arzt des Weissen Hauses — „erhebliche Schmerzen im Rücken und in der linken Schulter" verursacht. An der Krankheit leidet Betty Ford seit mehr als zehn Jahren. Gleichzeitig teilte Lukash mit, die jüngste Krebsuntersuchung habe keine Hinweise auf neue Krankheitsherde erbracht. Betty Ford war im September 1974 eine vom Krebs befallene Brust abgenommen worden. Alle vier Monate muss sie sich einem Krebstest unterziehen.

★

Der japanische Soldat **Teruo Nakamura**, der Anfang 1975 nach 30 Jahren aus seinem Versteck im indonesischen Dschungel in seine Heimat — auf die chinesische Insel Formosa — zurückkehrte ,hat seine Frau Li Lam-Ying wiedergeheiratet, mit der er vor dem Krieg die Ehe eingegangen war. 1955, zehn Jahre, nachdem Nakamura bei einem Gefecht im März 1945 als vermisst gemeldet worden war, hatte Li einen andren Mann

# Von unseren Lesern und ihren Kreisen...

## Internationales Freimaurertreffen in Tel-Aviv

Vom 9. bis 15. März fand in Tel-Aviv, ein internationales Freimaurertreffen statt. Der eigentliche Anlass war das 40 jährige Jubiläum der israelischen deutschsprechenden Loge „Müffelmann zur Treue" in Tel-Aviv. Diese Loge war der eigentliche Nachfolger der Symbolischen Grossloge von Deutschland, welche in der Zeit der Nazigewaltherrschaft vom Humanisten Dr. Leo Müffelmann von Deutschland nach Palästina verlegt wurde und welche daher, für die Freimaurer, das andere, bessere Deutschland repraesentierte.

So versammelten sich 71 Freimaurer aus Deutschland geleitet von Grossmeister **Georg Frommholz** und den Grossekretär **Gerd Hönisch**, 49 Freimaurer aus Österreich unter der Leitung des Grossmeisters von Österreich **Dr. Heinz Scheiderbauer**, um mit ihren Freunden und Brüdern der deutschsprechenden Loge „Müffelmann zur Treue" das Jubilaeum gemeinsam zu feiern.

Die praktische Vorbereitung organisierten der Alt-Stuhlmeister dieser Loge **Arnold Bumi Lazar** mit seinen in Israel lebenden Brüdern, zusammen mit dem in Österreich lebenden Dänen **Freddy Iversen** und den in Deutschland lebenden **Willi Apel**.

Das Programm der ausländischen Gruppen bestand einerseits in einigen intensiven freimaurerischen Veranstaltungen einer Tagung, einer Rezeption, andererseits in einem gleichen intensiven Reiseprogramm in Israel, welche die ausländischen Gäste, dadurch dass sie das Land kennen lernten, mit seiner Situation und Problemen, vertraut machten.

Am Vormittag des 13. März fand ein Empfand im Rathaus von Tel-Aviv statt. Vice-Bürgermeister **Jizchak Arzi** wendete sich in einer kurzen Ansprache an die Gäste, in der er den Ursprung der Stadt schilderte.

Bei einer feierlichen Freimaurertagung in Tel-Aviver Freimaurerhaus, bei dem etwa 230 Mitglieder zugegen waren, begrüsste vorerst der Stuhlmeister **Kurt Gad Habler**, gefolgt von Grossmeister der Grossloge des Staates **Israel Zwi Levin**, in hebräischer Sprache die Gäste. Darauf beschäftigte sich **Dr. Richard Pokorny**, in einem Referat, mit der eigentlichen Problematik unserer Zeit: Dem allgemeinen Schwund der moralischen Autorität in der Welt, und den Konsequenzen die sich daraus ergeben.

Nach der Arbeit im Freimaurerhaus begaben sich die Gäste mit ihren israelischen Freunden ins Hotel „Sinai", um dort zusammen mit ihren Frauen und anderen in- und ausländ. Gästen an einem Festmahl teilzunehmen. Unter den Gästen befand sich der Botschafter der Bundesrepublik Deutschlands mit seiner Gemahlin Herr **Dr. Per Fischer**, der stellvertretende Generaldirektor des Aussenministeriums und ehemalige Botschafter in Wien **Zeew Scheck** mit Gemahlin und andere Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben.

Vielleicht der wichtigste Teil der Tagung bestand in einer Diskussion am nächsten Tag, über gemeinsame freimaurerische Fragen. Das Hauptreferat wurde von **Martin Ghel**, der Stellvertretende Grossmeister von Israel gehalten. **Hans Landau** verstand es sehr gut jeden zu Wort kommen zu lassen. Es wurde sehr schnell, im Laufe der verschiedenen Diskussionsbeiträge offensichtlich, wie sehr die freimaurerische Problematik mit der ureigentlichen Problematik der fortschrittlichen Menschheit identisch ist; Die Suche nach dem Nachwuchs; nach der neuheranwachsenden Generation, die die zwar alten, aber heute gleich brennend aktuellen Ideale des universalistischen Humanismus, der Ideale der grossen Französischen Revolution, in die Welt tragen könnte.

Die rege Diskussion die sich mit dieser Thematik beschäftigte, erstellte einen wichtigen Gedankenaustausch, über die Möglichkeiten, wie dieses Ziel in d. Praxis umgesetzt werden könnte.

In der Folge waren dann auch die Österreichischen Freimaurer bei ihren Jerusalemer Brüdern zu Gast. Zusammen besuchten sie den Steinbruch Salomons, welchem in der freimaurerischen Symbolik ein wichtiger Platz zukommt.

Eine Tatsache wurde aber im Laufe des Programmes offensichtlich für alle: Wie sehr sich die Problematik des authentischen humanistischen Fortschritts, mit der Idee und Mission des universellen Freimaurertums identifiziert und gleichzeitig wie diese Ideale, mit dem Ziel, dass dem Staat Israel endlich ein dauerhafter, sicherer und fruchtbarer Frieden gewährt wird, direkt zusammen hängen.

In der Konklusion sagte ein österreicher Gast, beim Abschied: Nach dem was sie in Israel erlebt und erfahren haben, werden soviele Ambassadeure eines gerechten Friedens in die Welt gehen, um an diesem Werk mitzuwirken.

**Ein Freimaurer aus Wien**

## Finanzkommission der Knesset verlangt neuen ZIM-Bericht fuer 1973

**Die Finanzkommission der Knesset beschloss dieser Tage, den Finanzbericht von ZIM für das Jahr 1973 an die Gesellschaft zurückzuschicken und einen neuen Bericht für jenes Jahr anzufordern. Der Bericht für 1973 ist von Michael Zur unterschrieben und es sind in ihm alle jene Ereignisse nicht erwähnt, welche derzeit Gegenstand einer Untersuchung bilden.**

MdK Gideon Pat (Likud) betonte in der Kommissionssitzung, dass diese den ursprünglichen Bericht von ZIM nicht annehemen könne, weil alle jene Vorkommnisse darin nicht erwähnt werden, welche zur Verhaftung von Michael Zur und zur Einleitung einer Untersuchung geführt haben. MdK Pat erwähnte auch, dass der Bericht von der Auditorenfirma Kesselmann unterschrieben ist, gegen welche ebenfalls eine Untersuchung im Zusammenhang mit dem Bericht von ZIM läuft.

**Der Vorsitzende der Finanzkommission MdK Israel Kargmann schloss sich der Meinung von Pat an und erklärte, er werde den Jahresbericht an die ZIM-Gesellschaft zurückschicken. Die Finanzkommission beschloss, von ZIM einen neuen Bericht anzufordern, der nach Abschluss der verschiedenen Untersuchungen einzureichen ist. Die Kommission verlangt auch,** dass in dem Bericht alle Ereignisse und Vorfälle eingeschlossen werden, welche derzeit Gegenstand der Untersuchungen bilden.

Es ist jedoch kaum anzunehmen, dass ein neuer Jahresbericht der Schiffahrtsgesellschaft bereits in den nächsten Wochen fertiggestellt werden kann.

In Haifa war man der Ansicht, dass es Monate dauern muss, bis der neue Bericht übergeben werden kann.



## WOCHENRATGEBER

**Geburtstag 21.3. — 21.4:** Sie müssen mehr Festig beweisen. Mit reinem Unternehmungswillen ist es ni getan. Machen Sie sich in dieser Woche möglichst ke Feinde!

**Geburtstag 22.4. — 20.5.:** Sie zeigen sich unentsch sen, und das ist recht schlecht für die weitere Entwickln Sie werden auf diese Weise keine Hilfe für Ihre Entsc dungen bekommen. Für Sie selbst wird es eine persönli Genugtuung geben.

**Geburtstag 21.5. — 21.6.** Eine wichtige Entscheidu für Ihre ganze Zukunft kann in dieser Woche fallen. werden gute Kontakte zu wichtigen Persönlichkeiten finc Nutzen Sie sie aus!

**Geburtstag 22.6. — 22.7:** Nehmen Sie Schwierigkei am Arbeitsplatz nicht zu schwer. Im allgemeinen sind nen in dieser Woche die Sterne durchaus günstig gesinnt.

**Geburtstag 23.7. — 23.8.:** In allen Geschäftsang genheiten bleiben Sie in dieser Hoche vorsichtig. Sie soll auch unnötige Ausgaben tunlichst vermeiden.

**Geburtstag 24.8. — 22.9.:** Uebernehmen Sie nic was nicht ganz klar erscheint. Sie werden, vor allem Ihrem Hause, gewissen Schwierigkeiten begegnen, die s auf alle Belange des Lebens auswirken können.

**Geburtstag 23.9. — 22.10.:** Sie werden es nicht e fach haben, Ihre Ansichten durchzusetzen. Sie sollten doch dafür sorgen, dass man Ihre Ansichten respektiert

**Geburtstag 23.10. — 21.11.:** Ein bestimmtes Gesc wird genau nach Ihren Ansichten ausgeführt werden. D noch sind Sie gerade jetzt nicht der beste Diplomat. Da üben Sie Vorsicht, in allem, was Sie tun!

**Geburtstag 22.11. — 21. 12.:** Ein Plan, den Sie langer Zeit hegen, wird wiederum verschoben. Lassen sich dadurch nicht beeinflussen. Sie brauchen viel Takt Ruhe.

**Geburtstag 22.12 — 20.1.:** Für finanzielle Angeleg heiten sind Ihnen die Sterne gewogen. Für lang währe Projekte gibt es zur Zeit gute Aussichten.

**Geburtstag 21.1. — 19.2.:** In der Gesamtwertung raten Sie in eine gute Woche. Sie werden zufrieden se Vollkommenheit allerdings darf jetzt nicht erwartet werd

**Geburtstag 20.2 — 20.3.:** In dieser Woche ist Ihr das Glück hold, büten Sie sich jedoch davor, die Zukunft zu rosigen Farben zu sehen. Alles hängt letzten Endes Ihnen selbst ab.

# LANDESPANORAMA

**250 ältere Personen aus dem** Sueden des Landes (Bezirk Schaffir) hatten im Rahmen der jährlichen Aktion für Ältere Gelegenheit zu einem Besuch im Norden des Landes. Sie besichtigten u.a. die Gegend um den Kineret See. Besonderen Eindruck machten auf sie die Besuche an den Gräbern von Rabbi Baal hanes und Rabbi Schimon Bar Jochai.

**Am Toten Meer** werden grosse Vorbereitungen für die Abwicklung der Pessach-Touristik getroffen. Unter anderem werden Rettungsstationen und Hilfsdienste an verschiedenen Stellen eingerichtet, die den Touristen zur Seite stehen sollen.

**In der Hauptstrasse von Beerschewa** werden sieben Verkehrsampeln in Betrieb genommen, die nach dem System der grünen Welle auf einander abgestimmt sind. Die Einrichtung des neuen „Netzes" hat nach den Angaben des Stadtingenieurs zwei Millionen IL gekostet.

**Der Verband der arbeitenden Jugend** in Haifa hat mit dem Handwerkerverband ein Abkommen über die Beschäftigung von Lehrlingen abgeschlossen. Gemäss dem Abkommen werden die Gehälter von 30 Lehrlingen bei Zahntechnikern um 30% erhöht, die von 70 Mädchen in Friseurläden um 70% gesteigert.

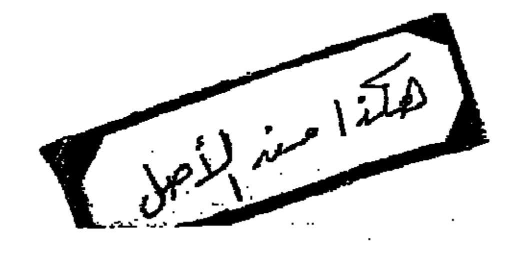
**Der Bürgerwehr (Mischmar Esrachi)** in Haifa haben sich bisher 13.000 Mitglieder angeschlossen. Dazu zählen 3.500 aus den Vororten von Haifa. Die Behörden bemühen sich, den freiwilligen Einsatz für d. Mischmar Esrachi möglichs erweitern.

**Der Bürgermeister von** reiste nach Amman, wo ne Anleihe von 180.00 nar für seine Stadt beko will. Mit Hilfe dieser A will Jenin einen Indus zirk gründen.

**„Die Stadt des Sports"** de in den Tel Aviver A lungsgelände für eine eröffnet. Sie ist von 1 18 Uhr täglich geöffne gibt den Jugendlichen alle lichkeiten zur sportlichen tätigung. Die „Stadt de gend", die bisher nur i grossen Ferien in Betriet soll in Zukunft in jeder F periode der jungen Gene zur Verfügung stehen.

## Herzl-Film und Baeume

**Dr. Heinz Scheiderbaum Grossmeister der österr schen Freimaurerlogen, de Zeit in Israel weilt, überg Israel einen Film, den er Theodor Herzl gedreht** Der Film ist vorher dem beren Israel-Botschafter Österreich, Seew Scheck, geführt worden. Der Reine des Filmes soll dazu. di Baumpflanzungen in Israel zunehmen. Die Freimaurer len ausserdem einen ga Wald in Israel pflanzen, ur rer zu gedenken, die ihrer maurerüberzeugung wegen totalitären Regimen zu le batten.





# Israels Bürger hoffen auf die Steuerrevolution

Von J. E. PALMON

Obwohl Dr. Kissinger und die Drohungen der arabischen Länder Israel zur Genüge beschäftigen, haben sich Presse und Öffentlichkeit mit ungeheurem Eifer dem Inhalt und den Vorschlägen der Kommission unter dem Vorsitz von Prof. Chaim Ben-Schachar zugewandt. **Dies zeigt, für wie unerträglich weite Schichten den Steuerdruck von heute und das ganze bisherige Steuersystem mit seinen Verzerrungen halten.**

Bisher wurde jeder Kommissionsbericht bei uns mit mehr als gemischten Gefühlen aufgenommen, und Kritiker von allen Seiten standen gegen ihn auf. Die Folge war, dass eine Menge von wohlgemeinten Berichten in Aktenschränken begraben wurden und dass sie nie zur Verwirklichung kamen. Anders war es nach dem Erscheinen des Ben Schachar-Berichts. Die Regierung akzeptierte ihn sofort, und Finanzminister Rabinowitz versprach, den Bericht bis zum 1. Juli in die Praxis umzusetzen. Die Wirtschaftsverbände sind eifrig mit der Prüfung der Empfehlungen der Kommission beschäftigt, die Histadrut hat sogar einen eigenen Expertenausschuss eingesetzt, der alle Vorschläge und möglichen Tücken des Berichtes prüfen soll. Im Grunde genommen hat der Bericht jedoch eine ausgesprochen gute und sympatische Aufnahme gefunden, und er hat alle Chancen, in nächster Zeit in die Tat umgesetzt zu werden.

Alle zweifelten an der Fähigkeit der Regierung, die Vorschläge bald zu verwirklichen, aber die Ministerien arbeiten mit Hochdruck. Im Finanzministerium ist ein Sonderausschuss mit der Durcharbeitung des Berichts beschäftigt. Bis zum Mai will Finanzminister Rabinowitz die einschlägigen Gesetze der Knesset vorlegen. Es wurde auch empfohlen, dass wenigstens zwei Mitglieder der Ben Schachar-Kommission sich von allen anderen Arbeiten freimachen und die Durchführungsarbeit mit Rat und Tat begleiten sollen.

Die ersten Prüfungen haben schon ergeben, **dass vielleicht gewisse technische Änderungen im Bericht vorgenommen werden sollen,** um seine Durchführung zu erleichtern. Prof. Ben Schachar und seine Mitarbeiter haben von vornherein erklärt, dass ihr Bericht nicht in allen Punkten der Weisheit letzter Schluss sei und dass durchaus gewisse Veränderungen vorgenommen werden können.

### SENKUNG DER STEUERSÄTZE

Das allerwichtigste an dem Bericht ist, dass der Grossteil der Einwohner Israels mit einer Senkung der Einkommensteuer rechnen kann. Heute ist der monatliche Abrechnungszettel, den ein Gehaltsempfänger bekommt, zu einem wahren Steuerdickicht geworden, durch das er sich ohne Experten nicht hindurchfinden kann. Neben dem steuerpflichtigen Grundgehalt gibt es z. B. Überstunden, für die eine viel geringere Einkommensteuer zu zahlen ist, dann erscheinen auf dem Gehaltszettel Leistungen, die steuerfrei sind, wie z. B. für Fachliteratur. Ausserdem werden dem Gehaltsempfänger ständig Zwangsanleihen und Sicherheitsbeiträge abgezogen. Zu seinen Gunsten kann er Zuschüsse für Telefon und Auto anführen. Was beim Gehaltsempfänger im Kleinen erscheint, spielt bei Firmen eine ganz grosse Rolle. **Diese können mit Hilfe von allen möglichen Spesen, Autokosten usw. ihre Steuern ganz wesentlich herabsetzen.**

Heute kann ein Privater oder eine Gesellschaft mit einem hohen Einkommen in den Spitzenstufen bis zu 87% zur Einkommensteuer herangezogen werden. Diese Ziffer erschreckt jeden, der sie hört, sie ist besonders furchterregend für Ausländer, **aber die 87% erfassen im allgemeinen nur einen kleinen Teil des Einkommens, und in Wirklichkeit ist die Durchschnittshöhe der Einkommensteuer weit geringer.** Sie hat sich jedoch in den letzten Jahren aus einem anderen Grunde unerträglich gesteigert. Durch die Inflation haben immer mehr Gehaltsempfänger sogenannte „mittlere Einkommen" erhalten und müssen dadurch recht hohe Einkommensteuerzahlung leisten, obwohl ihre Einkünfte nur zahlenmässig aufgebläht sind, während sie in Wirklichkeit gar nicht mehr real verdienen.

### STEUERN HEUTE UND MORGEN

Nach dem Erscheinen des Ben Schachar-Berichtes haben viele Journalisten und Steuerberater zu errechnen versucht, wie das Schicksal von Steuerpflichtigen nach der Durchführung der Reform sein wird. Ein Fachmann hat ausgerechnet, dass ein Gehaltsempfänger, der heute IL 2 000 Bruttogehalt bekommt, zu denen sich IL 320 Nebenleistungen (Telefon, Auto usw.) gesellen, jetzt IL 373 Einkommensteuer zu zahlen hat. In Zukunft **wird er nur IL 290 zu zahlen haben.** (Diese und die folgenden Angaben beziehen sich auf die berühmte Normalfamilie mit vier Köpfen).

**Ein weiteres Beispiel:** ein Gehaltsempfänger erhält IL 3 000 Bruttogehalt, dazu kommen Nebenleistungen in Höhe von IL 885. Bis heute hat er darauf IL 1 305 Einkommensteuer zu zahlen, in Zukunft sollen es IL 735 sein.

**Ein Angestellter in leitender Position (Direktor)** bekommt nach einem dieser Beispiele IL 5 500 Bruttogehalt, dazu gesellen sich IL 1 720 Nebenleistungen. Heute muss dieser Mann IL 2 795 Einkommensteuer zahlen, in Zukunft sollen es IL 1 935 sein.

Die Ben Schachar-Kommission selbst hat ihre Vorschläge mittels eines anderen Schemas dargestellt und nur an die Zukunft gedacht. Nach ihren Plänen soll dann ein Gehaltsempfänger mit einem Monatseinkommen von IL 3 000 — 25% Einkommensteuer zahlen, bis zu IL 5 500 —35%, bis zu IL 6 500 — 45%, bis zu IL 8 500 — 50% und über IL 8 500 — sollen es 60% Einkommensteuer sein. Die Berechnungsgrundlage ist jedoch nachher anders, weil nach den Plänen der Ben Schachar-Kommission die **bis heute steuerfreie Teuerungszulage in das Bruttogehalt einbezogen werden soll.** Die von uns vorher gebrachten drei konkreten Beispiele zeigen jedoch, dass **trotzdem bei Gehältern bis über IL 5 000 die Steuersumme geringer sein wird als jetzt.**

### „FREIE PUNKTE"

Bis jetzt werden bei der Berechnung der steuerpflichtigen Summe vom **Bruttogehalt** Beträge für die Ehefrau, für Kinder und so weiter abgezogen. Dieses System will die Ben Schachar-Kommission abschaffen. Sie will dem Steuerpflichtigen Vergünstigungen **nicht von seinem Einkommen, sondern erst von der Steuersumme** geben. Diese Vergünstigungen sollen nach Punkten berechnet werden und zwar wird jeder Punkt mit IL 100 beziffert.

Ein Landeseinwohner erhält für seine nicht arbeitende Ehefrau drei Punkte angerechnet, d. h. er hat IL 300 weniger an Einkommensteuer zu zahlen.

Ein Lediger kommt in den Genuss von nur zwei Punkten (also minus IL 200). Bei einem Ehepaar werden für das erste Kind IL 100 (ein Punkt) Abzug gewährt: für das zweite Kind ein weiterer Punkt; für das dritte Kind zwei Punkte: für das vierte Kind zwei Punkte und für jedes weitere Kind noch zwei Punkte.

**Sofort ist die Frage aufgetaucht, was zu geschehen hat, wenn die Zahl der „Freipunkte" eine Summe ergibt, die bei geringen Gehältern die Einkommensteuerschuld übersteigt.** Dies haben die Verfasser des Ben Schachar-Berichts vorausgesehen. Nach ihrer Auffassung sind das eben Familien, die unterstützungsbedürftig sind. Wenn ein Steuerpflichtiger IL 500 Einkommensteuer zu zahlen hätte und ihm wegen seiner Frau und wegen seiner Kinder IL 600 an Freipunkten zur Verfügung stehen, **so hat der Staat die Differenz von IL 100 zu vergüten. Diese Leistung soll an die Stelle der heutigen Kindergelder treten.**

### DAS ENDERGEBNIS

Jeder Bürger im Lande fragt natürlich, ob er im Endergebnis **wirklich weniger Steuer zu zahlen haben wird. Diese Frage ist besonders berechtigt,** weil Vertreter des Finanzministeriums **schon angstvoll überall die Version verbreiteten, dass der Staat durch die Vorschläge der Ben Schachar-Kommission etwa IL 1,3 Milliarden an Steuereingängen verlieren wird.** Dieser Verlust ist nur zeitweiliger Natur. Im Hintergrunde steht uns nämlich die Mehrwertsteuer bevor, die im Oktober in Kraft gesetzt werden wird und die zum Teil die Arbeitgebersteuer und die verschiedenen Kaufsteuern ersetzen soll. Der Staat hat hier ein sehr weites „Manövriergelände". Er kann durch die Höhe der Mehrwertsteuer und das Ausmass der Veränderungen bei der Kaufsteuer **sich genügend Möglichkeiten verschaffen,** um mehr aus den Staatsbürgern herauszupressen und seine Einnahmen entsprechend zu erhöhen. Da der Finanzbedarf Israels kaum zurückgehen wird, kann mit Sicherheit vorausgesagt werden, **dass die Tasche des Bürgers auch nach Einführung der Ben Schachar-Vorschläge gehörig in Anspruch genommen werden wird.**

Es gibt nur einen grossen Unterschied: bis heute hatte der Staat die indirekten Steuern nicht zu sehr in den Vordergrund stellen wollen, weil diese Steuern die Preise in die Höhe treiben und damit zur Aushöhlung des Geldwertes führen. Jetzt haben wir erkennen müssen, dass zu hohe **direkte Steuern die Arbeitslust des Bürgers lähmen** und sich als schweres Hindernis für alle Produktivitätsbemühungen auswirken.

Aus diesem Grunde wendet sich unser Staat **wieder mehr und mehr den indirekten Steuern zu** (trotz des mit den Preisen verbundenen Risikos) und die Mehrwertsteuer wird diese Schwenkung noch mehr unterstreichen.

Im 19. Jahrhundert hatte Ferdinand Lassalle die indirekten Steuern als ungerecht und unsozial verdammt und hatte es zum Prinzip der Arbeiterbewegung erhoben, die Bedürfnisse des Staates **möglichst nur mit Hilfe direkter Steuern zu decken.**

Von dieser Idee sind die meisten Arbeiterführer und sozialistischen Bewegungen in der Welt längst abgekommen. Bei uns ist jetzt auch eine massgebend von der Arbeiterbewegung bestimmte Regierung dabei, **indirekte Steuern in den Vordergrund zu stellen,** weil sie zweckmässiger sind als die direkten Steuern. Lasalle konnte nicht voraussehen, welche Bedeutung im modernen technologischen Zeitalter das Problem des Arbeitseinsatzes u. der Produktivität haben, daher ist diese Schwenkung notwendig geworden.

Im übrigen muss dem Bürger Israels nochmals gesagt werden, dass alle Pläne (auch die, die wir hier in Kürze dargestellt haben) **vorläufig eben nur Ideen u. Vorschläge sind. Bis zum 1. Juli kann sich wegen des Widerstandes von Interessentengruppen und wegen der näheren Prüfung von Schwierigkeiten und Hindernissen noch viel ändern.**

KURZER KOMMENTAR

Der aegyptische Botschafter und die Wahrheit

M. BIEL

GEHT MAN ?




## der Nahe Osten

### Ein Palaestina-„Friedensprogramm"

**London (AFP, R) — Der Londoner Vertreter der PLO, Said Hamami, entwarf in einem Artikel in einer Zeitschrift einen Plan für eine Regelung des Palästina-Problems auf friedlicher Basis.**

Hamami setzt sich dafür ein, dass im ersten Stadium ein arabischer und jüdischer Staat entstehen soll, die beide friedlich miteinander zusammenleben könnten. Das Endziel der PLO bleibt jedoch, ein gemeinsamer Staat, der das ganze Gebiet des ehemaligen Palästina umfassen soll. Hamami äussert Zweifel, ob mit Hilfe der Gewalt das Ziel der Araber erreicht werden kann und er empfiehlt Benutzung einer evolutionären friedlichen Strategie.

Die Londoner „Times" erklärte, Hamami habe zum ersten Male im Namen d. Palästinenser ausführliche Vorschläge zu Friedensverhandlungen gemacht, wenn die PLO die Möglichkeit zur Beteiligung an der Genfer Friedenskonferenz erhält.

Es ist allerdings nicht klar, ob Hamami seine Vorschläge wirklich im Namen der PLO gemacht hat, oder ob es sich nur um seine persönliche Meinung handelt.

# Pessach-Vorbereitungen im religiösen Haushalt

Von DAWACH

Für zwei Dinge muss die jüdische Hausfrau, die sich an die Religionsgesetze hält, in diesen Tagen sorgen — dass genügend Lebensmittel, die kein „Chamez" enthalten, und dass gekaschertes Geschirr zur Verfügung stehen.

**Lebensmittel**, die für die Pessachwoche bestimmt sind, müssen im allgemeinen die Aufschrift „kascher lePessach" und den Stempel des aufsichtsführenden Rabbiners („Maschgiach") tragen. Die Mazzot-Pakete tragen auch die Angabe der Jahreszahl. Diese allgemeine Vorschrift gilt für Lebensmittel aller Art und auch für Seife, Parfümerien, Medikamente und Küchenputzmittel. Besondere Vorsicht ist gegenüber importierten Erzeugnissen, vor allem Konserven, am Platze. Eine Reihe solcher Importwaren dürfen zu Pessach überhaupt nicht verwendet werden, z.B. getrocknete Rosinen und Feigen, geräucherte Fische oder Sardinen in Tomatensauce. Alle anderen Lebensmittel, die fertig verpackt oder deren Ausgangsstoffe aus dem Ausland kamen, dürfen nur verwendet werden, wenn sie den Rabbinatsstempel tragen. Nicht geschlossene Packungen sollten nur bei einem religiös zuverlässigen Händler gekauft werden. Die gleichen Vorschriften gelten auch für Zahnpasta und Toilettenseife, die nicht parfümiert sein dürfen, weil der Alkohol, der hierbei Verwendung findet, „Chamez" enthalten kann. Medikamente sollten erst nach Beratung mit einem religiös zuverlässigen Arzt oder Apotheker eingekauft werden, weil hier sehr viele Grundstoffe aus dem Ausland stammen und nicht entsprechend den jüdischen Religionsgesetzen gewonnen wurden. Von den israelischen Produkten gelten die meisten Erzeugnisse von „Ikapharm" und „Rapha" als kascher. Das gleiche trifft auch für die üblichen Geschirrspülmittel, wie „Ama", „Maxim", „Niki" und dergleichen zu.

Geschirr kann in den Synagogenhöfen für die Verwendung in der Pessachwoche gekaschert werden. Dieses Geschirr muss jedoch zuvor gründlichst gereinigt werden, darf keine Spalten und Risse haben und auch nicht aus verschiedenen Stücken zusammengesetzt sein; Stellen, die schwer zu reinigen sind, müssen mit Alkohol abgebrannt werden. Wenn sie zum Kaschern gebracht werden, müssen 24 Stunden vergangen sein, seit dieses Geschirr letztmals verwendet wurde. Glatte Gefässe aus Glas oder Plastik und auch Nylon-Decken können dreimal 24 Stunden in einen mit Wasser gefüllten Behälter gestellt werden, wobei das Wasser nach jeweils 24 Stunden gewechselt werden muss. Gefässe aus Eisen oder anderem Metall und auch aus Holz können in siedendem Wasser gekaschert werden. Sofern solche Gefässe jedoch zum Schmoren oder Braten benutzt wurden, müssen sie geglüht werden. Aber nicht alle Metall- und Glasgefässe können gekaschert werden, wie z.B. „Backwunder", „Casserol", „Dura French" und Thermoilpfannen. Grillapparate und Mixer können nach gründlicher Reinigung gekaschert werden. Auch Geräte aus Pyrex, Jenaer Glas, Arcopal, Duralex sowie aus Plastikmaterial, das kochendes Wasser verträgt, sind zum Kaschern zugelassen. Auch Herde und Platten müssen gereinigt und dann durch hohe Hitze gekaschert werden.

Es empfiehlt sich allerdings, ein besonderes Pessach-Geschirr anzuschaffen. Hierfür können auch jene Teile gelten, die zur Ergänzung der Haushaltsgeräte erworben wurden. Es muss jedoch dann darauf geachtet werden, dass im Spülbecken ein besonderer Einsatz befestigt wird. Diese Vorschrift gilt auch für den gründlichst gereinigten Kühlschrank und für alle Esstische und Küchenplatten, die zu Pessach benutzt werden. Hierfür genügt ein Kartonbelag oder eine feste Decke, die während der Pessach-Feiertage nicht abgenommen wird.

„Chamez", das im Haushalt verblieben ist, kann durch Vermittlung der Synagogen verkauft werden oder muss zumindest in einem besonderen Raum abgestellt und damit der Benutzung entzogen werden.

# Warschauer Gestapochef Ludwig Hahn verhaftet

## NS-Angeklagte werden oft krank geschrieben

Ludwig Hahn, der ehemalige Gestapochef von Warschau, der im Jahre 1973 wegen seiner Beihilfe zu grausigen Verbrechen in Warschau im Zuge der Judenverfolgung zu 12 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt worden war, ist soeben von der Hamburger Staatsanwaltschaft zur Verbüssung dieser Strafe verhaftet worden. Dies geschah, nachdem der Bundesgerichtshof die Revisionen zurückgewiesen hatte und das Urteil gegen Hahn aus d. Jahre 1973 nunmehr rechtskräftig wurde. Da Hahn bei seiner Verhaftung in einem Hamburger Vorort Haftunfähigkeit geltend machte, wurde er in das Zentralkrankenhaus der Hamburger Justizvollzugsanstalten eingeliefert.

Gegen Hahn läuft seit mehreren Monaten jetzt ein zweites Verfahren vor dem Hamburger Schwurgericht. Es betrifft die sogenannte Aussiedlungsaktion der Warschauer Juden, in Wirklichkeit die Deportation aus Warschau in Vernichtungslager. An diesem Verfahren hat er teilgenommen, nachdem der Arzt seine Verhandlungsfähigkeit bestätigt hatte.

•

In der Strafsache gegen den früheren Staatssekretär in Hitlers Reichsverkehrsministerium, Albert Ganzenmüller, ist jetzt eine erneute Nachprüfung der Verhandlungsfähigkeit Ganzenmüllers beantragt worden. Ganzenmüller wurde von der Anklage vorgeworfen, er habe in vielen hunderttausend Fällen an der Koordination der Endlösung durch Gestellung von Transportzügen in die Todeslager des Ostens mitgewirkt. Einige Tage nachdem in der Hauptverhandlung im Jahre 1973 schwer belastende Dokumente verlesen worden waren, erklärte ein behandelnder Arzt Ganzenmüllers, dieser sei von einem Herzinfarkt bedroht und nicht mehr verhandlungsfähig. Das Verfahren wurde daraufhin eingestellt.

Später wurde Ganzenmüller noch einmal —ohne in der Klinik selbst stationiert zu sein — in Ulm untersucht und ebenfalls für verhandlungsunfähig erklärt. Jetzt soll erneut geprüft werden, ob Ganzenmüller tatsächlich nicht in der Lage ist, an längeren Verhandlungen teilzunehmen und sich sein Befinden tatsächlich nicht gebessert hat.

M.L.

# FUSSBAL

## TOTO-VORSCHAU

**Betar Jerusalem (9) — Hapoel Jerusalem (3):** Derby-Grosskampf in der Haupstadt. Hapoel scheint derzeit unwiderstehlich zu sein, aber trotzdem gilt es, den speziellen Charakter eines Derbys nicht aus den Augen zu lassen. Unser Tip: 2.

**Makkabi Tel Aviv (7) — Hapoel Kfar Saba (8):** Letzte Woche verlor Makkabi nach langer Zeit erstmals, Kfar Saba eroberte dafür wieder einmal einen Punkt. Ausgeglichenheit ist zu erwarten: X.

**Hapoel Tel Aviv (14) — Makkabi Petach Tikwa (16):** Hapoel muss gewinnen, um aus dem Schlimmsten herauszukommen und wird gewinnen, weil die Gäste schon aufgegeben haben: 1.

**Hapoel Haifa (5) — Betar Tel Aviv (10):** Tabellenrang und Heimvorteil sollten für die Karmelstädter genügen: 1.

**Bnej Jehuda (15) — Schimschon (4):** Grosskampf der beiden Tel Aviver „Schattenkinder". Schimschon hat noch Titelchancen, Bnej Jehuda sitzt das Gespenst des Abstiegs im Nacken. Eine Punkteteilung nützt beiden: X.

**Hapoel Chedera (6) — Hakoah Makkabi Ramat Gan (12):** Der Abstand zwischen den beiden Teams beträgt nur drei Punkte, trotzdem hat sich die Heimmannschaft als bedeutend beständiger erwiesen als die Gäste: 1.

**Makkabi Netania (2) — [Ha]poel Beer-Schewa (1):** [...]kampf, Traumstunde f[...] ballfreunde u. Klubkass[...] Heimniederlage würd[...] Traum einer erfolgreich[...] verteidigung von Neta[...] stören, die Gäste aber s[...] wärts sehr stark: X.

**Hapoel Petach Tikwa [...] Makkabi Jaffa (13):** Di[...] mannschaft spürt den A[...] wind, das sollte den A[...] geben im Kampf diese[...] abstiegsbedrohten Ma[...] ten. Der Sieger hat an[...] 1.

**Hapoel Nachliel (A[...] Hapoel Ramat Gan (A[...]** Mannschaften bened[...] gend Punkte. Die Gä[...] nur mit einem doppel[...] gewinn ihre Aufst[...] wahrnehmen: 2.

**Makkabi Herzlia (A[...] [Ha]poel Netania (A/4[...]** fast bedeutungsloses [...] beide Beteiligten [...] noch auf ein paar A[...] vor allem von Akk[...] Akko aber scheint fats[...] Stolpern: 1.

**Hapoel Aschdod (A[...] Hapoel Marmorek (A/[...]** Heimmannschaft kämp[...] Überleben: 1.

**Betar Ramle (A/9) — Bat Jam (A/2):** Die Gä[...] sen siegen: 2.

**Nes Ziona (A/11) — Jahud (A/1):** Hier gilt g[...] Gleiche: 2.

# STADT und LAND

## Seren wurde zum Turaj degradiert

**(WT) Der Militär-Apellationsgerichtshof verschärfte gestern die Strafe eines Adjutanten in der Luftwaffe, welcher angeklagt ist, „Bestechung zugunsten seiner Einheit" angenommen zu haben. Die Bestechung erfolgte von seiten eines Reservisten, welcher damit seine Befreiung vom aktiven Reservedienst erreichte.**

Der Adjutant im Range eines Seren (Hauptmann) wurde in erster Instanz zu einem Jahr bedingtem Gefängnis und einer Strafe von IL 4.000 verurteilt.

Der General-Militärankläger S-A (Oberstleutnant) Schabtai Levi legte Berufung ein gegen das Strafmass, welches nach Meinung der Militäradvokatur zu milde war und der Appellationsgerichtshof nahm die Berufung an. Er verschärfte, wie gesagt, die Strafe, indem er zusätzlich zu den Strafen der ersten Instanz noch die Degradierung vom Rang eines Hauptmanns zum Rang eines Schützen hinzufügte.

**Das Militär-Appellationsgericht erklärte in seinem Urteil, es anerkenne nicht als Strafmilderungsgrund, dass der Angeklagte die Bestechung nicht für sich, sondern zugunsten seiner Einheit angenommen hatte.** Die Bestechung bestand darin, dass der erwähnte Reservist in den Personenwagen der Einheit kostenlos Radioapparate installierte.

Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

# UNTERNEHMEN ROSEBUD

© S.FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

## 20.

„Dann würden wir davon ausgehen, dass es sich um ein Attentat auf die Postannahme oder die Laboranten handelt. Völlig absurd und unlogisch."

„Trotzdem, Madame..."

„Schon gut, ich mache das Päckchen auf. Wo ist es?"

„Auf dem Tisch in unserem Zimmer, hinten rechts", stammelte Lucien.

„Bleiben Sie, Madame, ich gehe schon", erklärte Bordenave mit einem Nachdruck, der deutlich machen sollte, welch ein Opfer er da auf sich nahm.

Es blieb ihnen nichts übrig, als hinter der Baudrier herzugehen, die schon im Korridor war. Bordenave versuchte, sie an der Tür zurückzuhalten. Sie sagte spitz:

„Hören Sie auf mit dem Theater, Andre."

Ohne Zögern riss sie die Klebebänder herunter und legte den Inhalt frei: nichts Ueberraschendes, sondern ein Tonband in einem Plastikbehälter und die übliche runde Filmdose aus Aluminium, beides sorgfältig mit einem Streifen Isolierband verbunden. Sie lasen das Etikett, auf dem mit Filzschreiber vermerkt war:

„Unternehmen Rosebud. Ektachrome-Film; normal zu entwickeln. Exposition 125 ASA."

„Bringen Sie den Film selber ins Labor", sagte Jacqueline Baudrier zu Bordenave. „Anschliessend kommen Sie in mein Zimmer. Wir warten mit dem Abhören des Tonbands. Sie sollen mit absolutem Vorrang entwickeln; ich will den Film in einer knappen Stunde vorgeführt haben. Sie bleiben natürlich bei uns, Herr Dobert."

Verblüfft hörten sie den tragischen Monolog, den Helene Nikolaos sprach. Schon nach wenigen Sätzen war ihnen klar, dass sie die ersten Zeugen eines Ereignisses von unberechenbarer Tragweite waren. Und als das Mädchen mit einer Stimme, die trotz allem Ringen um Beherrschung immer wieder vor Erregung zitterte, ihren Text weiterlas, überkam die drei Journalisten eine Art fiebriger Beklommenheit. Der Sachverhalt selber erschütterte sie nicht. Ihr Beruf hatte sie schon längst gegen alle Ueberraschungen immun gemacht. Aber hier sagte ihnen ihr Instinkt, dass diese Entführung etwas ganz Neues brachte, etwas, das sie unmittelbar anging. Es handelte sich nicht wie sonst um einen Austausch von Menschenleben gegen Menschenleben oder um die Erfüllung konkreter Forderungen, jedenfalls bisher noch nicht, sondern um den Versuch, die Massenmedien in den Griff zu bekommen. Die drei Journalisten vermieden es, einander anzusehen. Sie hatten das Gefühl, in eine Falle gegangen zu sein, in ihre eigene Falle, die sie bisher eingesetzt hatten, um das Publikum für sich zu gewinnen. Zugleich fühlten sie sich mitschuldig, als mache die von den Terroristen geforderte Oeffentlichkeit sie zu Mitschuldigen an der Entführung.

Helenes Stimme verstummte. Keiner mochte etwas sagen. Jacqueline Baudrier fasste sich als erste. Sie ging zum Schneideraum, immer gefolgt von Bordenave und Dobert, und befahl dem Schnittmeister und seiner Assistentin, alles stehen und liegen zu lassen und eine Vorführung vorzubereiten. Sie setzten sich auf die hinteren Bänke in einen der kleinen Arbeitsräume. Vor ihnen waren die sechs Pulte mit den schwachen Lämpchen für das Notizenmachen während der Projektion. Sie mussten fünfunddreissig Minuten warten, bis der Laborleiter mit dem Film aus dem Untergeschoss kam und ihn dem Vorführer in die Kabine brachte. Die Stimme des Vorführers kam über den Lautsprecher:

„Von uns aus jederzeit, Madame."

Jacqueline Baudrier antwortete über die Wechselsprechanlage lakonisch:

„Lassen Sie abfahren."

Im Saal wurde es dunkel. Ein Schwenk vom Meer her zeigte kurz das Deck der Rosebud und verharrte auf dem Eingang zum Salon. Sabine und ihre vier Gefährtinnen kamen ins Bild.

Allen stockte der Atem. Trotz der Schönheit der Mädchen hatte die Szene etwas schauerlich Obszönes. Der entsetzte Ausdruck auf den Gesichtern, die völlig nackten Körper, die ängstlichen, linkischen Bewegungen — alles zusammen machte den Auftritt unerträglich.

Leise Laute des Entsetzens waren im Raum zu hören. Dabei waren die drei Leute vom Bau allerhand gewohnt. Jeder Tag brachte ihnen seine Ration an schrecklichen Bildern. In Sachen Horror hatten sie nichts mehr dazuzulernen.

Nach der Szene auf dem Achterdeck war der Film zwanzig Sekunden unbelichtet, dann kam die Klappe mit der Aufschrift: „Unternehmen Rosebud. I." Die Wände rückten schlagartig zusammen, und das Gesicht von Helene Nikolaos füllte die Leinwand aus. Das Mädchen bewegte die Lippen, aber es war nur das Ablaufen des Films im Projektor zu hören. Jacqueline Baudrier betätigte die Wechselsprechanlage:

„Das genügt. Danke. Spulen Sie zurück."

Bordenave beugte sich zu ihr hinüber.

„Wenn das auf den Schirm geht, können wir einpacken. Dann ist die Eskalation nicht aufzuhalten."

„Reden Sie kein dummes Zeug, Bordenave. Natürlich wird das gesendet. Uns sind doch schon die Hände gebunden."

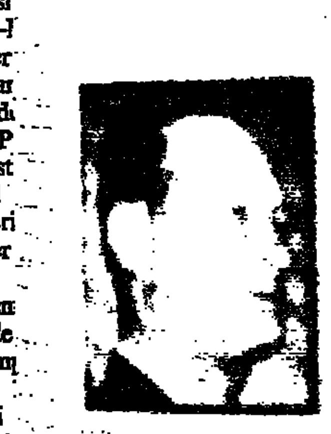
Das Licht ging an. Die Direktorin wandte sich an den Schnittmeister:

„Den Ton haben wir schon gehört. Sobald Sie den Film montiert haben, lassen Sie dreissig Kopien ziehen. Dann lassen Sie zehn englische und zehn deutsche Fassungen herstellen. Und vor allem schärfen Sie Ihren Mitarbeitern ein: Kein Wort über die Sache zu irgend jemandem."

Kurz vor 16 Uhr fand eine weitere Vorführung, diesmal mit perfekt synchronisiertem Ton, im gleichen Saal statt. Höchst bedeutende Persönlichkeiten waren anwesend: Premierminister, Innenminister, Aussenminister, Verteidigungsminister und Inf[...]tionsminister, der Generaldirektor der französi[...] Polizei und der Pariser Polizeipräfekt, ORTF-I[...]dant Arthur Conte mit den Direktoren der Fernsehprogramme, ferner Charles-Andre Fa[...] Georges Nikolaos, Laurent Martin, Oberst d[...]vigny vom SDECE sowie die Leiter der P[...] Büros der wichtigsten europäischen Fernsehanst[...] BBC und ITV (Grossbritannien), ARD und [...] (Deutschland), RAI (Italien). Auch die ameri[...]sche CBS war durch den Direktor der Pariser [...]derlassung vertreten.

Auf die Vorführung folgte eine ausserorden[...] Sitzung des Kabinetts. Um 18.45 Uhr wurde [...] Kopie im Kinosaal des Elysee vor Georges Pom[...] und seinen engsten Mitarbeitern gezeigt. Um [...] Uhr war die Entscheidung gefallen: Die drei [...]zösischen Programme würden den Film gleich[...] um 20 Uhr ausstrahlen. Diese Entscheidung lies[...] übrigen Regierungen keine Wahl.

Als die fünf nackten Mädchen in ihrer beklem[...]den Schönheit auf allen Bildschirmen der westl[...] Hemisphäre zu sehen waren, hob sich für Eu[...] und die Vereinigten Staaten der Vorhang zur grö[...] Erpressung aller Zeiten.



### ZWEITER TEIL
### ZWOELFTES KAPITEL

Achtundvierzig Stunden lang schlug der Pul[...] ganzen Welt mit der angstbedrängten Beschleunig[...] die ihm die Entführung aufzwang.

Hauptkommissar Eugene Le Breton war mit [...] kriminalpolizeilichen Ermittlungen hinsichtlich [...] Ermordung der Rosebud-Mannschaft betraut wo[...] Er hatte umgehend zwei Mitarbeiter nach Tel [...] entsandt und an die zwanzig auf diskrete Nac[...]schungen im Bekanntenkreis der Mädchen und [...] Seeleute. Doch der allein für alle wichtigen Ents[...]dungen verantwortliche Mittelsmann zwischen [...] Familien, den Regierungschefs, den Massenme[...] und den Nachrichtendiensten der betroffenen Lä[...] blieb Laurent Martin.

Der Beauftragte der französischen Regierung [...] in Charles-Andre Fargeau einen wertvollen Ver[...]deten gefunden. Das Einfühlungsvermögen, die [...]beirrbare Logik und der Einfluss des alten Mil[...]därs waren dringend vonnöten gewesen, um der u[...]dachten Reaktion all derer standzuhalten, die Lau[...] Martin am liebsten auf eine blinde und sinnlose [...] durch die arabischen Länder des Nahen Ostens [...]schickt hätten.

Im Grunde war es Fargeau und Martin gelun[...] die Behörden davon zu überzeugen, dass nur [...] versprochene Freilassung der ersten Geisel die M[...]lichkeit bot, eine Spur zu entdecken.

Ausser dem Ehepaar Nikolaos waren alle El[...] der Geiseln ins fünfte Stockwerk des Hotels Rap[...] gezogen, wohin ihnen die Regierung alle eingehen[...] Informationen übermittelte. Sie verliessen das H[...] an der Avenue Kleber so gut wie nie, wo alle [...]gänge von den Sonderkorrespondenten, den Bil[...]portern und Kameraleuten der ganzen Welt bela[...] wurden und sich ständig neue Ansammlungen [...] Neugierigen bildeten, die von der Polizei, häufig o[...] Erfolg, zum Weitergehen aufgefordert wurden.

(Fortsetzung folgt)

Mira Awrech BERICHTET:

# …ie Wahrheit hinter Henry Kissingers Heirat

…ist einer der mächtigsten …r der Welt. Eigentlich …mer zwei'. Und es gibt … die behaupten, er sei so… …ummer eins". So war das …Tagen des Präsidenten …d Nixon — und so (heisst … ist es in der Ära Gerald

… sind sich einig, dass er …er vollendeteste „Manipu… der ganzen Weltgeschichte



…minister Henry Kissinger: …granten-Komplexe ..?

… dennoch hat er ein Pro… …nser Henry Kissinger, ein …es" Problem der — in… …Unsicherheit.

…Zeit zu Zeit erinnert sich …nn, der die Vereinigten … in der ganzen Welt re… …rt, der im Namen der … Weltmacht, der USA, …t und entscheidet, wenn … in der Gegenwart der …nnen von „Mayflower"- …a befindet, von Leuten …ren Vorfahren auf dem …en Schiff mit den ersten …vätern nach Amerika ka… … von Zeit zu Zeit also … sich Henry Kissinger an …rkunft: er ist eigentlich …htling aus Deutschland, …n einer jüdischen Emi… …milie.

…aher, meinen meine In…nsquellen, hat sich Hen… …in Nancy verliebt, die … repräsentiert, was ihm … ist die Tochter einer altansässigen und sehr angesehenen amerikanischen Familie, die zur amerikanischen besten Gesellschaft, der „High Society" gehört.

Henry selbst gesteht sich diese Zusammenhänge ein. Vor seiner Ankunft in Israel speiste er in Washington an der Tafel des britischen Botschafters in den USA, und als der Wein ihm die Zunge gelockert hatte, beschwerte sich „Henry der Neunte" bei dem Botschafter: „Was haben sie gegen mich? Warum kritisieren mich alle?"

„Was macht Ihnen das aus?" tröstete ihn der britische Botschafter; „auch Dean Acheson wurde unaufhörlich kritisiert, während er Aussenminister war. Was hat man nicht alles über ihn gesagt? Aber das hat ihn nicht gestört. Er war einer der besten amerikanischen Aussenminister!"

„Ja", seufzte Dr. K., „aber e r gehörte ‚dazu' …"

## Diplomatischer Erpressungsversuch

Ein kleiner Vogel hat mir ins Ohr geflüstert, dass der amerikanische Aussenminister als Waffe die Drohung eines Rücktritts benützen wird, „falls er in den jetzigen Verhandlungen keinen Erfolg hat." Und wenn er zurücktritt, so würde „jeder Nachfolger vom Standpunkt Israels nur schlechter sein als er …"

In anderen, deutlichen Worten — ein Erpressungsversuch.

So verriet man den amerikanischen Berichterstattern (in der Hoffnung auf eine Verbreitung der Geschichte in Israel), dass Assad angedeutet habe, das Schicksal der Israelis sei besiegelt …

Darauf reagierte einer der Reporter, die Kissinger am Nächsten stehen, mit lautem Gelächter: „Es fragt sich bloss, ob Assad das zu Kissinger sagte, oder Kissinger — zu Assad? Damit dieser es ihm sagen möge?"

Damit genug der bösen Witze…

## Noblesse oblige oder Klubkollegen unter sich

Aussenminister Jigal Allon sieht sich nicht so sehr als „Schüler" Dr. Kissingers, sondern vielmehr als sein Kollege an, als Gleicher unter Gleichen …

Der Beweis: In gehobener Stimmung verriet der amerikanische Staatssekretär in diesen Tagen, dass er nach einem langen Gespräch mit dem sowjetischen Aussenminister Andrej Gromyko zu dem Schluss kam, der Russe ermangle jeglichen Sinnes für Humor.

Worauf Jigal Allon reagierte: „Beleidigen Sie bitte keinen Aussenminister! Als Kollegen müssen wir darauf achten, dass die Ehre aller Mitglieder unseres exklusiven Klubs gewahrt bleibt …"

Na und was ist dann erst mit Präsidenten und Ministerpräsidenten …?

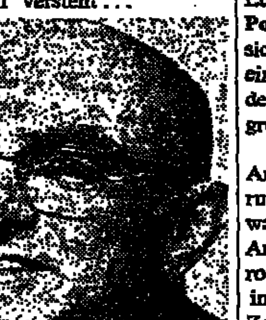
Aussenminister Jigal Allon: Exklusiver-Klub-Stolz

## Wink mit dem Zaunpfahl

Bezüglich eines Themas sind sich alle Mitglieder der israelischen Regierung einig: Man muss den Aufbau der Ministerien ändern … „Man muss das Wohlfahrtsministerium liquidieren!" schlug Minister ohne Portefeuille Gideon Hausner vor — und „liquidierte" dabei fast den religiösen Wohlfahrtsminister, Michael Hasani.

Sofort eilte sein Kollege von der NRP, Innenminister Dr. Josef Burg dem Bedrängten zu Hilfe: „Ich habe einen besseren Vorschlag: warum können wir nicht die zwei Ministerämter ohne Portefeuille ‚zusammenlegen'…?"

In der Hoffnung, dass Gideon Hausner den Wink mit dem Zaunpfahl versteht …



Minister Gideon Hausner: Gefährlicher Rationalisierungsvorschlag

## Eine gute Familie

Er ist der Nachkomme der Familie eines der berühmtesten Männer in der Geschichte. Doch wenn man den hochgewachsenen, gutaussehenden Mann mit den auffallenden weissen Haaren betrachtet, würde einem nicht einfallen, dass er — der Abkömmling eines dunkelhaarigen, nicht besonders hübschen und kleingewachsenen Mannes sein könnte. Es hat den Anschein, als hätten die beiden bloss eines gemeinsam: den Namen Napoleon.

Kaiser Napoleon I., Bonaparte, kam in unser Land, um es zu erobern. Doch Prinz Jerome Victor Emanuel Leopold Marie Louis Napoleon erklärte mir nachdrücklich, — dass er erobert worden sei. Von und durch Israel! Und daher kam er zu uns, um als Kuratoriumsmitglied der Universität Tel Aviv an der 9. Jahresversammlung des Hochschulaufsichtsrates teilzunehmen.

Das alles ist kein Wunder. Prinz Napoleon ist ein Schüler und Anhänger des geschworenen Israelfreundes General König s.A., (der als Präsident der Vereinigung für die Freundschaft Israel—Frankreich fungierte.) General König verlieh dem jungen Napoleon — der sich unter dem Decknamen Lucien Mony vor den Nazis verbarg — das Kriegsverdienst-Kreuz und später das Kreuz der Ehrenlegion. Es war dies die Belohnung dafür, dass Napoleon als Widerstandskämpfer an dem Ringen gegen die Deutschen teilgenommen hatte.

Prinz Napoleon ist übrigens keine Familien-Ausnahme, was d. demonstrative Identifizierung mit Israel anbelangt. Als ich ihm vor drei Jahren während eines früheren Besuches in Israel begegnete, stellte er mit Überzeugung fest: „Es war schliesslich Kaiser Napoleon, der den Juden nach der französischen Revolution die Emanzipation gewährte! Wohin immer Napoleon kam, dort versuchte er die Lehre von der Freiheit und Gleichheit auch in bezug auf die Juden zu verbreiten!"

Der Nachkomme ist selbstverständlich auf seine historische Abstammung und seinen grossen Vorfahren stolz. „In den Unruhen von 1968 in Frankreich, als die Anschuldigungen und Verdächtigungen nur so durch die Luft flogen, sagte mir George Pompidou, dass die Franzosen sich nur mehr über ein Thema einig seien: Alle sind einstimmig der Meinung, dass Napoleon ein grosser Mann war!"

Viele sind heute gleichfalls der Ansicht, dass Pompidous Verehrung für Bonaparte berechtigt war. Nach der Mondlandung der Amerikaner besuchte Prinz Jerome (etc. etc.) Louis Napoleon in Houston, Texas das NASA-Zentrum und traf dort mit Wernher von Braun zusammen.

„Wenn Napoleon heute leben würde, was wäre wohl seine Einstellung zur Landung eines Menschen auf dem Mond?" fragte der Nachkomme der Bonaparte-Familie den Raketenforscher.



Kaiser Napoleon I. Judenemanzipation im Tornister

Von Braun brach in lautes Gelächter aus: „Wenn Napoleon in unserer Zeit leben würde", war seine Antwort, „dann wären die ersten auf dem Mond — die Franzosen gewesen!"

## Nancy weiss alles

Nancy Kissinger erfüllt ihre Aufgabe überaus gewissenhaft, sie „bereitet sich gut vor", — auch was die Einzelheiten und Informationen über Israel betrifft.

Das wurde augenscheinlich, als die Gemahlin des amerikanischen Aussenministers an einem Mittagessen zu ihren Ehren teilnahm, das von Ziwa Lahat, der Gemahlin des Bürgermeisters von Tel Aviv, auf der Terrasse des Hotels „Migdal Daniel" in Herzlia veranstaltet wurde. Als Frau Lahat Nancy und ihrer Freundin Joan, der Frau des amerikanischen Vize-Aussenministers Josef Sisco, ein Album mit Zeichnungen des verstorbenen Malers Reuben Rubin überreichte, begann die Gastgeberin zu erklären, wer der Künstler war. Die Frau des Staatssekretärs unterbrach sie mit den Worten: „Wer kennt Reuben Rubin nicht? Er ist ja weltberühmt!" Nachher drückte sie Hanna Maron die Hand und zeigte sich erstaunlich genau informiert über die Rollen, die „Hannale" gespielt hatte. Und als sie mit Nomi, der Frau des Bürgermeisters von Herzlia, Aluf Mischne (R) Josef Nebo sprach, rief sie ihr zu: „Auch, über Sie weiss ich alles. Ich habe über Sie und Ihren Mann alle Einzelheiten in „Jerusalem, Jerusalem" von Dominique Lapierre gelesen!"

(Übers. a. d. Hebr. v. A. S.)

# NAMEN aus den Nachrichten

Der Präsident der Ford-Werke, Henry Ford II, darf sich drei Monate nicht an das Steuer eines Autos setzen. Er musste jetzt auch seinen Führerschein bei den Behörden abliefern, nachdem er schon in Santa Monica wegen Trunkenheit am Steuer zu einer Freiheitsstrafe mit Bewährung verurteilt worden war.

★

Einen Rekordfang machte der österreichische Angler Siegfried Kraschning an der Drau in Kärnten. Aus dem Fluss zog er einen 30 Kilogramm schweren Huchen. Der Raubfisch hat einen Umfang von 78 Zentimeter und ist 136 Zentimeter lang. Der bisherige „Huchen-Fangrekord" war mit 28 Kilogramm vor sechs Jahren aufgestellt worden. Doch auch Kraschning dürfte sich nicht lange seines Rekordes erfreuen. In der Drau ist ein kapitaler Huchen gesichtet worden, dessen Gewicht auf 35 Kilogramm geschätzt wird.

★

Für seinen neuesten Film „Entends-tu des chiens aboyer?" (Hörst Du die Hunde bellen?) ist dem französischen Cineasten Francois Reichenbach der „aztekische Adler" verliehen worden. Die höchste mexikanische Auszeichnung wurde ihm von Staatspräsident Luis Echverria überreicht. Reichenbach drehte seinen Film nach einer Buchvorlage von Carlos Fuentes, der vor kurzem zum neuen mexikanischen Botschafter in Paris ernannt wurde.

★

Kein Glück in der Liebe hat Britt Ekland, die 31 jährige ehemalige Ehefrau des britischen Filmkomikers Peter Sellers. Jetzt hat sie sich nach vier Jahren von dem amerikanischen Millionär und Plattenproduzenten Lou Adler getrennt. Adler ist Vater des 20 Monate alten Ekland-Sohnes Nicholai. Die aus Schweden stammende Filmschauspielerin (bürgerlicher Name Eklund) hält sich zur Zeit in ihrer Strandvilla in Malibu (US-Bundesstaat Kalifornien) auf.

★

Eine Glückwunschbotschaft von Königin Elisabeth II. hat das älteste britische Ehepaar erhalten. Der 99jährige Bill Andrews und seine um sieben Jahre jüngere Ehefrau Flo feierten jetzt in London ihren 77. Hochzeitstag. Das Paar hat elf Kinder, 14 Enkel und elf Urenkel. Das Erfolgsrezept ihrer Verbindung sehen sie so: „Wir haben versucht, etwas daraus zu machen." Im Guiness-Buch der Rekorde ist ein indisches Ehepaar verzeichnet, das es auf eine Ehe von 86 Jahren brachte. Beide waren fünfjährig eine Verwandtenehe eingegangen.

★

Der französische Staatspräsident Valery Giscard d'Estaing und die amerikanische First Lady Betty Ford zählen zu den 4 bestangezogenen Persönlichkeiten des Jahres 1974. Auf der Liste, die nach einer Umfrage von Modeschöpfern in aller Welt aufgestellt wurde, werden auch Prinzessin Caroline von Monaco und der britische Thronfolger Prinz Charles genannt.

★

Papst Paul VI. hat den Titel „Päpstlicher Hoflieferant" abgeschafft. Der Vatikan teilte dazu mit, vom 1. Mai an dürfe kein Geschäftsmann mehr diese Bezeichnung führen. Als Grund für diese Entscheidung wurde angegeben, es sei zuviel Missbrauch getrieben worden. Unter anderem habe man nicht beobachtet, dass der Titel jeweils nach dem Tod des Papstes, der ihn verliehen hatte, verlöscht. So würden sich heute noch einige Schneider als Hoflieferanten bezeichnen, obwohl ihnen diese Ehrung von früheren Päpsten zuerkannt worden sei.

★

Seine früheren Freundinnen — 15 an der Zahl — standen Spalier, als Englands Playboy-Graf, der 35jährige Prominenten-Fotograf Earl Lichfield, in der Kathedrale von Chester die 26jährige Lady Grosvenor, Tochter des millionenschweren Herzogs von Westminster heiratete. Königin Elisabeth, Prinzessin Margaret, Königinmutter Elizabeth, der ehemalige König von Griechenland, Konstantin, und Kronprinzessin Beatrix der Niederlande nahmen an der Trauung in der mittelalterlichen Kathedrale teil. Unter den Exfreundinnen des Grafen, der vor seiner Hochzeit bekannte: „In den letzten elf Jahren habe ich nur elf Nächte in meinem Bett verbracht", waren die Schauspielerinnen Britt Ekland, Gayle Hunnicut und Suzanne Leigh. Prinz Charles war nicht erschienen. Spötter meinten, dass der Earl ihm zu oft Freudinnen ausgespannt habe.

# RADIO und FERNSEHEN

…ERSTAG, 20.3.1975

…chten: jede Stunde

Programm A:

…ühmte Künstler — …sewitzki, Abraham …, George Zuckerman, …armonische Chor, Wan…ndowska, Joan Suther… …rtha Argerich und an… …45 Opernklänge — De… …uszüge aus „Lakme"; …himon Rochamn (Cem…ielt — Moffat, Bach, … etc. (Wiederholung); …lkstümliches Hebräisch; …ed und Chanson; 12.05 …ufnahmen vom Israel… 1974 — Daniel Baren…avier), Jizchak Perlman …, Pinchas Zuckerman …Gregor Piatigorski (Cel… für Streicher von Beet…nd Quartett von Mo… …05 Mittagskonzert des …ischen Rätsels" — Ber… …Orchester-Auszüge der …ischen Symphonie" aus … und Julia"; 14.10 Für …nd Kind; 15.05 Radio… — Probleme in der Ge… des Zionismus; …teratur für Lehrer und …der Mittelschulen; 15.50 …rechung; 16.10 Eine Hebräisch; 16.11 Kon… STEREO — des Jeru… Symphonieorchesters — …lung — unter Lukas …t Isaac Stern (Violine) …n: Violinkonzert und Nr. 7; 18.05 Die Woche …nesset; 18.30 Über Ar… Arbeitende; 18.55 Für …adwirt; 19.25 Leichte …e Musik; 19.50 Rezita… der Bibel; 20.05 Hier …Nr. 12 — musikalisches Magazin (STEREO); 21.00 „Neue Klänge" — STEREO — der Komponist Luigi Dallapiccola (einen Monat nach seinem Tode) — „Der Gefangene", Oratorium; 22.05 Magazin für die Familie; 23.05 „Die Welt der Maria Callas", dritte Folge (Lea Porat); 00.10 Eine Minute Hebräisch;

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 14.10 und 15.05 „Dir und mir"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 und 16.35 Chansons aus aller Welt; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 Radiospiel — für die Jugend; 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Das ist Geschmackssache" (Wiederholung); 22.05 Volkslieder (Wiederholung); 23.05 und 00.10 „Unter uns" — persönliche Probleme per Telefon und im Studio;

Sender B:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 „Wer fürchtet sich vor fortschrittlichem Pop"?

Militärsender

Nachrichten: jede Stunde

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Fünf Minuten mit dem Juristen Seew Segal; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm Uri Sela; 11.55 Kurze chassidische Erzählung (Raw Schmuel Hacohen Awidor); 12.05 Star zur Mittagszeit — Tony Bennet; 12.55 Fünf Minuten mit Schaul Biber; 13.05 Wiederholungsprogramm mit Uri Gorlitzky; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 „Rufen Sie bitte an" — Die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer; 17.40 „Dieser Mann ist gefährlich"; 19.05 „Was machst Du?" (Nachman Urieli); 19.55 und 20.05 Parade der hebräischen Chansons; 21.05 Programm über Natan Alterman (Wiederholung); 22.05 und 23.05 „Gute Nacht aus Jerusalem"; 23.50 Vortrag von Jizchak Liwni — über Radio-Erzählungen und „Zwiegespräche" mit den (anonymen) Zuhörern; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm

15.30 „Ivrit be-Siman-Tow" — Elimelech; 15.52 Englisch; 16.11 Geometrie; 16.30 Judo (Film); 17.00 Telenoar;

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Zirkus; 17.40 Dokumentarbericht über eine aussterbende Vogelart — die Waldschnepfe; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Die Welt von Caesar" — Süd-Pol; 20.30 Mabat; 21.00 Hawaii fünf null: „Wie kann man ein Meisterwerk stehlen"; 21.50 Charlie Chaplin — Filme aus den Jahren 1915/16: „Um ein Uhr nachts"; 22.20 Spiel der Woche; 22.55 Tagesabschnitt, Nachrichten.

# APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag, nachts bis 23 Uhr: Dizengoff 217, Tel. 223488, King George 72 Tel. 286740.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 41, Tel. 731874.

Bnei Brak: wie Ramat Gan

Petach Tikwa: Stamper 24.

Herzlia und Umgebung: Herzlia-Pituach, Wingate 142.

Netania: Herzl 24, Tel. 22243.

Bat Jam: Balfour 45.

Cholon: Trumpeldor 4.

Beer Schewa: KKL 108

Haifa bis 21 Uhr: Massada 1, Tel. 662289. — Ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Elie…

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T.-A.: Tel. 614333: oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel 781111; Bat Jam, Tel. 863333, Cholon, Telefon 843133: Haifa Allgemeinter und Kinderarzt, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr. 13 Tel. 101, von 8 Uhr abds bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

# KINOPROGRAMM

TEL - AVIV:

ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: Freebie and the Bean
CHEN: Herbie Rides Again
CINEMA ONE: The Man with the Golden Gun
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire
CINERAMA: Act of Vengeance
DEKEL: California Split
DRIVE-IN: 7.00—9.30 Master of the World
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Crazy Sex
GORDON: Tom Jones
HOD: The Man with the Golden Gun
LIMOR: Goldrush
MAXIM: State of Siege
MOGRABI: Chinatown
OPHIR: Airport 1975
ORDAN: Savage
ORLY: Angela
PARIS: L'amour d'apres midi
PEER: The Prisoner of Second Avenue
STUDIO: The Dove
TCHELET: W. R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The White Fang
ZAFON: Les Violons du Bal

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.00 und 9.30 For Pete's Sake mit Barbara Streisand (7. u. letzte Woche); 4.00 The Gheisha Boy

JERUSALEM:

ARNON: The Horse in the Grey Flannel Suit
CHEN: Walking Tall
EDEN: Airport 1975
EDISON: A Girl Called Tiger
HABIRAH: The Man with the Golden Gun
JERUSALEM: Cabaret
MITCHELL: The Great Gatsby
ORGIL: La moutarde me monte au nez
ORION: Zardoz
ORNA: The Bridge on the River Kwai
RON: The Conversation
SEMODOR: Women in Love

HAIFA:

AMPHITHEATRE: Kill and Pray
ARMON: The Man with the Golden Gun
ATZMION: Cat and Mouse
CHEN: Airport 1975
MIRON: The Avenger Justice
MORIAH: Valley of the Dolls

ORAH: Stavisky
ORDAN: Blue Angel

ORION: Pepea
ORLY: Some Like It Hot
PEER: Crazy Sex
RON: Verdict
SHAVIT: Winni…

## חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

### משלם המיסים מממן המפלגות

התממשה התוכנית לשחרר המפלגות — ובעיקר הגדולות שבינהן — מהתחייבותיהן: משלם המיסים ישלם חובות אלו מכיסו, אף אם הוא לא משתייך לשום מפלגה. על נושא זה נכתב ונאמר בזמן האחרון כה הרבה, עד כי מהססים עוד להוסיף לזאת.

מרביתנו שללו כוודאי מלכתחילה את הכוונה לממן המפלגות ע"י כספי הציבור, אך אין להכחיש שקיימות סיבות מספר שבכוחן להחליש התנגדות פנימית זאת. צדק אבא אבן, אשר אמר בוויכוח על הנושא הנדון, כי בארצות רבות של הדמוקרטיה המערבית מנוגה צורת מימון זו מבלי ששם סבלה הדמוקרטיה. יתכן, כי הפתרון שנתקבל בכנסת הנו בבחינת הרע במיעוטו.

הצד הטכני אינו חשוב כאן: אם מדובר על הלוואה לזמן ארוך או על מענק — ההבדל אינו מהותי — בכל אופן לגבי משלם המיסים. חשוב היה להשיג, כי תמורת המימון מכספי הציבור תחוייבנה המפלגות לתת לציבור דין וחשבון על השימוש שהן עושות בכספו.

ו. ט.

### DER STEUERZAHLER FINANZIERT DIE POLITISCHEN PARTEIEN

Der grandiose Plan, unsere politischen Parteien —vor allem die grossen unter ihnen — von ihren drückenden Schulden zu befreien, ist also Wirklichkeit geworden: der Steuerzahler darf von nun an aus seiner Tasche die politischen Parteien Israels auch dann finanzieren, wenn er, aus welchem Grunde auch immer, auch gar keiner von ihnen angehört. Ueber dieses strittige Thema wurde in den letzten Wochen und Monaten soviel gesagt und geschrieben, dass man sehr zögernd daran geht, noch etwas diesem Wortschwall hinzufügen.

Die meisten von uns dürften wohl von allem Anfang an den Plan, die politischen Parteien mittels Regierungsgelder zu finanzieren, abgelehnt haben. aber es lässt sich nicht bestreiten, dass es eine Reihe von Argumenten gibt, welche diesen Widerstand zumindest zu schwächen imstande sind. Es ist zweifellos richtig, wie Abba Eban in dieser Diskussion kürzlich erklärte — dass die Finanzierung der politischen Parteien mittels öffentlicher Gelder in vielen Staaten des Westens durchaus üblich ist, ohne dass in jenen Staaten die Demokratie sichtlich gelitten hat. Vielleicht darf man sagen, dass die von der Knesset angenommene Lösung vom Standpunkt der „öffentlichen Hygiene" das kleinere Uebel darstellt. Es ist wohl doch besser, wenn die politischen Parteien nicht versuchen müssen ihre Ausgaben mittels verschiedener und nicht immer ganz einwandfreier Manipulationen zu decken, sondern ganz offen öffentliche Gelder erhalten und — so wollen wir jedenfalls hoffen — auch ganz offen über ihre Ausgaben werden Rechnung geben müssen.

Bei der eben angenommenen Lösung ist die technische Seite eigentlich recht unwichtig. Ob nämlich die Parteien regelmässige Zuwendungen erhalten werden zur Deckung ihrer Ausgaben, oder langfristige Anleihen zur Abdeckung ihrer Schulden — all dies ist in aller praktischen Wirklichkeit doch für den Steuerzahler selbst recht unwesentlich. Es genügt ihm zu wissen, dass er die Finanzierung der politischen Parteien unseres Staates aus seiner Tasche wird durchführen müssen und zwar auch dann, wenn er aus Ueberzeugung keiner Partei angehört. Es mag durchaus kein angenehmes Gefühl sein, wenn ein prinzipieller Gegner aller unserer politischen Parteien weiss, dass er deren Existenz mittels seiner Steuerzahlung zu sichern gezwungen ist.

Es mag aber auch für diesen unfreiwilligen Mitfinanzierer der politischen Parteien ein gewisser Trost sein, dass er — als Steuerzahler — künftig ein Recht darauf haben wird, dass die politischen Parteien gegen den Erhalt von Steuergeldern werden über ihre Ausgaben Rechenschaft ablegen müssen. Freilich ist dieser Punkt noch recht unklar, denn die Annahme einer öffentlichen Anleihe zur Tilgung von Schulden der Vergangenheit muss an und für sich die politischen Parteien noch nicht zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichten.

Hier wird unsere Demokratie wieder einmal auf die Probe gestellt werden: wenn nichts anderes geschieht als dass die grossen Parteien mittels der ihnen zur Verfügung stehenden Stimmen im Parlament durchsetzen, dass sie aus Steuergeldern finanziert werden, so wäre dies nicht ein Sieg der Demokratie, sondern eine ihrer Niederlagen; wenn aber mit dieser Finanzierung aus öffentlichen Geldern die Pflicht der öffentlichen Rechnungslegung Hand in Hand gehen wird, so ist das zwar noch immer kein glänzender Sieg unseres demokratischen Regimes, aber doch wohl ein Schritt vorwärts auf dem Weg zu einer sauberen Praktik der politischen Parteien auf dem empfindlichen Gebiet der Finanzierung.

W.T.

# Knesset bestaetigt Partei - Anleihen vom Staate

Mit 50 gegen 40 Stimmen bei elf Stimmenthaltungen bestätigte die Knesset gestern das Programm der Arbeitspartei und der Cherut, die Parteien mögen aus der Staatskasse eine Anleihe erhalten, die sie instand setzt, ihre Schulden zu zahlen und ihre finanziellen Angelegenheiten zu regeln. Der Abstimmung war eine stürmische Knessetdebatte vorausgegangen. Für diese Lösung stimmten die beiden Parteien. die den Vorschlag eingebracht hatten, der Stimme enthielten sich u.a. die Religiös-Nationalen, dagegen stimmten alle anderen Fraktionen des Hauses. Ein Gegenvorschlag der Unabhängigen Liberalen wurde mit 52 zu 42 Stimmen und vier Stimmenthaltungen abgelehnt. Ein Vorschlag der Religiös-Nationalen, die Zuwendung und die Ausgaben der Parteien einzuschränken, wurde ebenfalls vom Parlament nicht bestätigt. Ein einziger Abgeordneter der Arbeitspartei, MdK Arie Eliaw, enthielt sich der Stimme. Auf Antrag der kleinen Fraktionen, die alle gegen den Vorschlag eintraten, wurde mit persönlicher Namensaufrufung abgestimmt.

Vorher war es zu heftigen Debatten gekommen. Den Reigen der Redner eröffnete MdK Schulamit Aloni von der Bürgerrechtsliste, die ja die ganze Knessetdiskussion und Abstimmung im Grunde durch ihren Antrag ausgelöst hatte. Sie wandte sich in scharfen Worten gegen den Versuch, hier auf Kosten des Steuerzahlers Parteipolitik zu finanzieren und meinte, es sei nicht legitim, in jedem Falle die Masstäbe anzulegen, die in anderen Ländern angelegt werden, daher sollte man auch Vergleiche beiseitelassen. Gideon Pat vom Maarach wandte sich ebenfalls sehr entschieden gegen den Vorschlag und bezeichnete ihn als nicht der Moral unserer Demokratie entsprechend. Dow Saki, ebenfalls vom Maarach war auch der Meinung, dass der Vorschlag nicht dem entspreche, was wir unter anständiger Demokratie verstehen. Ueberhaupt konnte in der Diskussion festgestellt werden, dass viele der Repräsentanten der den Vorschlag einbringenden Gruppen nicht dafür eintraten — auch wenn sie letzten Endes die Fraktionsdisziplin beachteten.

Schmuel Tamir vom Freien Zentrum und Schlomo Lorintz von der Thorafront wandten sich ebenfalls mit scharfen Worten gegen den Vorschlag, und wiesen vor allem auf die Demagogie hin, mit welcher die Repräsentanten der grossen Gruppen hierbei vorgingen, stets gemeinsam, wenn es darum geht, ihre Interessen zu wahren. Jizchak Golan von den Unabhängigen Liberalen meinte, es sei ja nicht zu verhindern, dass die Arbeitspartei und die Cherut alles im Parlament durchsetzen können, was ihnen passt, da sie in jedem Falle die Mehrheit für sich mobilisieren können. Es nütze also garnichts, wenn die kleineren Gruppen gemeinsam dagegen stimmen, aber es sei nicht zu bestreiten, dass die Volksmeinung diesmal entschieden gegen die beiden grossen Gruppen und ihren Plan Stellung nimmt.

Später behandelte das Parlament Interpellationen einzelner Abgeordneter, bei denen u.a. Innenminister Burg Auskunft über Gepflogenheiten seines, des Innenministeriums bei der Behandlung administrativer Angelegenheiten gab. Zugleich sagte Polizeiminister Schlomo Hillel, auf eine Anfrage der Abgeordneten Jedidia Beeri (Likud) und Hillel Seidel (Unabhängige Liberale) hin, es liege kein Beweis dafür vor, dass es zu wirklichen Kontakten zwischen den Neturej Karta in Jerusalem und der Palästinabefreiungsorganisation des Yassir Arafat gekommen sei.

### „Rabbinatsgerichte arbeiten gut"

Die Leitung des Gerichtswesens im Lande stellte gestern in einer Erklärung fest, dass die Klage über unzureichende Tätigkeit der Rabbinatsgerichte, wie sie laut geworden war, völlig unbegründet ist, obwohl nicht bestritten werden kann, dass es nicht genug Rabbinatsrichter und überhaupt Personal für diese Gerichte gibt. Im Laufe des letzten Jahres hat diese Abteilung der israelischen Gerichte nicht weniger als dreissigtausend Fälle bearbeitet und dies ist durchaus ausreichend. Wenn es Verzögerungen gegeben haben sollte, so ist dies ausschliesslich auf die streitenden Parteien zurückzuführen und keineswegs auf die Rabbinatsgerichte — heisst es in der Erklärung der zuständigen Gerichtskommission, die sich auf Grund der Klage interessierter Personen mit dem ganzen Fragenkomplex ausdrücklichst beschäftigt hatte.

# Arbeitskonflikt im Haifaer Hafen beigelegt

Der Arbeiterrat von Haifa bestätigte gestern früh, dass es einen Arbeitskonflikt bei den Arbeitern des Hafens von Haifa, und zwar mit der Hafenbehörde, gibt. Die Bestätigung erfolgte nach Verhandlungen, welche der Sekretär des Arbeiterrates des grössten Hafens des Landes, Molk, mit dem Generaldirektor der Hafenbehörde, Remes, geführt hatte.

Bei dieser Frage geht es um das Schicksal von rund zweihundert Tagelöhnern, die ohne feste Anstellung im Hafen von Haifa beschäftigt gewesen waren, und jetzt, da nicht genug Arbeit da ist, entlassen wurden. Molk sagte dazu, es gehe nicht darum, dass überhaupt Entlassungen vorgenommen worden sind — obwohl auch dieser Aspekt genau durchgeprüft werden muss — sondern um die Art und Weise, in der sie ausgesprochen worden waren. Die Histadrut müsse in solchen Fällen konsultiert werden und ihr Einverständnis zu den Massnahmen geben. Das werde sie auch tun, wenn sie zu der Ueberzeugung gelangt, dass es eine andere Möglichkeit nicht mehr gebe. Allerdings sei es ein böse[s Zei]chen, wenn hier Arbeitslos[igkeit] beginnen sollte.

Im allgemeinen wird [ange]nommen, dass Remes, de[r Generaldi]rektor der Hafenbehörde, [es fer]tigbringen wird, den K[onflikt] beizulegen und jede For[m einer] wirklichen Störung der [Arbeit] im Hafen von Haifa zu v[ermei]den. Der ganze Fall muss [bis] Sonntag gelöst sein, wer[den] nicht zu Folgerungen ko[mmen] soll. In Haifa befürchtet [man,] dass, sollte die augenblic[kliche] negative Entwicklung der [Tätig]keit des Hafens andauern, [letz]ten Endes auch noch Ar[beiter,] die fest angestellt sind, e[ntlas]sen werden müssen und d[er Ar]beiterrat der Hafenstadt n[...] einer solchen Entwicklun[g so] weit wie nur denkbar, w[...]gen. Bereits in d. Abendst[unden] war es gelungen, den K[onflikt] beizulegen. Die Behörde [wird] gemeinsam mit dem Arbei[terrat] untersuchen, wieviele zeit[weilig] Tätige im Hafen entlassen [wer]den müssen.

### Arbeitskonflikt im Technion soll beigelegt werden

Finanzminister J. Rabinowitz wird mit allen in den Arbeitskonflikt am Technion in Haifa verwickelten Parteien persönliche Unterhaltungen pflegen und dafür sorgen, dass die Angestellten der Technischen Hochschule zur vollen Arbeitsleistung zurückkehren, wie gestern in Haifa und in Jerusalem bekannt wurde. Es ist anzunehmen, dass die Besprechungen, welche der Finanzminister mit den Repräsentanten aller Kreise des Technion pflegen will, morgen stattfinden werden.

Der Sekretär des Haifaer Arbeiterrates, Molk, erklärte gestern, die Arbeitsnehmer des Technion sollten vorerst einmal dazu gelangen, die „Sanktionen", welche sie verhängt haben, d.h. ihre geringere Arbeitsleistung, abzubrechen, damit die Tätigkeit der Hochschule in vollem Masse gewährleistet sei. Dann werde es auch möglich sein, die Probleme, die als Streitpunkte vorhanden sind, ohne weitere Schwierigkeit zu lösen.

### Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

| | 18.3.1975 | 19.3 |
|---|---|---|
| **OBLIGATIONEN** | | |
| 6% Israel Electr. „B" $ Linked | 148 | |
| 8% Dead Sea Works bearer $ Linked | — | |
| 6½% Zim $ Linked | 152.5 | |
| Milve Kitta 1965 Index 110.1 | 437 | |
| Milve Kitta 1966 Index 112.2 | 397.5 | |
| Milve Kitta 1967 Index 118.9 | 375 | |
| 6½% Dev. Loan ser 202 bearer | 242.5 | |
| Dev. Loan ser 3001 bearer | 145 | |
| Dev. Loan ser 162 | 282.5 | |
| Dev. Loan ser 309 | 179 | |
| Milve Bitachon 1969 ser 42 | 142 | |
| **AKTIEN-MARKT** | 218 | |
| Osar Hitjaschwut ord. sh. reg | 192 | |
| I. L. D. C. Bankholding ord. sh. | 288 | |
| Bank Hapoalim ord. sh. bearer | 250.5 | |
| Bank Leumi „A" ord. stock | 204 | |
| General Mortg. Bank ord. sh. bearer | 238 | |
| Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh. | 167 | |
| Housing Mortg. Bank „B" ord. sh. | 232 | |
| Bassneh Insurance ord. sh. | 147 | |
| Delek ord. sh. reg. | 135 | |
| Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10 | 230 | |
| Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 | 95 | |
| Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10 | 120 | |
| Solel Boneh Build. Works 10% bearer | 150 | |
| Mehadrin | 84.5 | |
| Neot Aviv | 79 | |
| Rassco 8% pref. ord. sh. reg. | 77 | |
| Ata „C" ord. reg. sh. | 350 | |
| Dubek | 89 | |
| Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer | 272 | |
| American Israel Paper Mills | 162 | |
| Assis | 83.5 | |
| Elgar Investment bearer | 145 | |
| Elern Investment Ltd. bearer | 92.5 | |
| Paz Investments | 70.5 | |
| Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10 | 156.5 | |
| Discount Bank Inv. bearer | 192 | |
| Bank Leumi Investment ord. sh. | 202 | |
| Clal Investment | 148 | |
| Naphta Ltd. ord. sh. | 249.5 | |
| Lapidot ord. sh. reg. | 68 | |
| I.L.D.C. 10% conv. deb. | 71 | |
| Ata 10% conv. deb. | | |
| D-Mark per $ | 2.3135/50 | 2.305 |
| Swiss Fr. per $ | 2.4790/820 | 2.464 |
| D-Mark | 2.57 | |
| Natad (unter Banken) | — | |

### TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

** = ex rights — K — Nur Käufer
* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: etwas schwächer
Index Bonds: schwächer
Aktien: schwächer

# Noch ein Siedlungsversuch bei Sebastia von der Armee verhindert

„Gusch Emunim", die „religioes-nationale Siedlungsbewegung im Westufergebiet", die diese Form des „Siedelns" in den besetzten Gebieten betreibt, hat es für nötig gehalten, gerade jetzt, da Kissinger seine Verhandlungen führt, einen neuen Siedlungsversuch bei Nablus durchzuführen.

Die „Siedler" begaben sich in Privatwagen und Autobussen, sowie Lastwagen in ihre „Siedlungsszone" und versuchten, wie stets zuvor, eine Siedlung aufzustellen die imstande ist, den israelischen Sicherheitskräften standzuhalten.

Hier wurden, wie üblich, Familien eingesetzt, die mit Frau und Kindern in das besetzte Gebiet eindrangen, die versuchten, eine Siedlung zu gründen, wleche alle Ingredienzen einer vollständigen Besetzung eben dieses Bodens in sich trugen. Das bedeutet, dass die nationalen Interessen in dieser Frage wichtiger erschienen, als alle anderen Aspekte, die politisch dabei eine Rolle spielen können. Israelische Sicherheitstruppen wurden eingesetzt, um auch diese „Siedler" zu evakuieren.

Im Laufe des Tages versuchten Autos und Autobusse in dieses Gebiet zu gelangen, und sie waren der Ansicht, dass auf diese Weise ihre Siedlung bei Sebastia von den öffentlichen Medien zur Kenntnis genommen werde. Der aller grösste Teil dieser Versuche wurde von den Sicherheitskräften zeitgerecht entdeckt und so kam es dazu, dass sie die Mehrheit der Siedler zurückschickten. Nur etwa zwanzig Menschen gelang es, sich in Sebastia festzusetzen. Der Rest wurde von den zuständigen Behörden zurückgeschickt.

Die wenigen Menschen, denen es gelungen war, durchzubrechen, waren von den israelischen Sicherheitsbehörden wieder zurückgeschickt worden. Die Soldaten sind dazu aufgerufen, dafür Sorge zu tragen, dass unsere Menschen nichts unternehmen, was dem Staate schaden kann, und der Versuch einer Siedlung bei Sebastia schadet dem Staate. So endete eine weitere Aktion des „Gusch-Emunim".

Die Siedler, welche alles taten, was in ihren Kräften stand, um „Tatsachen im Siedlungsgebiet zu schaffen", hatten bereits zwei Zimmer erbaut, als sie evakuiert wurden. Sie wollten auf diese Weise zeigen, dass sie ein Anrecht haben, an diesem Platz zu bleiben, und zwar gemäss alter Mandatsgesetze, die in dieser Hinsicht noch im ganzen Lande in Kraft sind. Die Sicherheitskräfte aber nahmen diese „Tatsachen" ganz einfach nicht zur Kenntnis und sorgten dafür, dass die Räumung der illegalen Siedler so schnell wie möglich vor sich ging.

Die im Laufe des Tages in Sebastia eingetroffenen Siedler und jene, denen es dennoch gelungen war, bereits in der Nacht zu gestern dort einzutreffen, wurden gestern nachmittag von Soldaten evakuiert. Die Räumung ging nicht ohne Zwischenfälle vor sich, da sich die Siedler diesmal gewaltsam ihrer Räumung widersetzten. Sie verteilten an die Soldaten Flugblätter.

Es kam gestern bei der Räumung der Siedler zu Sturmszenen. Die Soldaten mussten Gewalt anwenden und die „Siedler" leisteten teilweise erbitterten Widerstand.

### Rafael uebergibt Beglaubigungsschreiben in Dublin

Israels Botschafter in London, Gideon Rafael, der soeben auch zum nicht dort residierenden Botschafter des Staates Israel in Irland ernannt worden ist, übergab gestern dem Präsidenten der Republik Irland sein Beglaubigungsschreiben.

Damit sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Israel und Irland, die offiziell bereits seit geraumer Zeit beschlossen worden waren, auch de facto aufgenommen worden.

### UNEINHEITLICHE TENDENZ AN DER BOERSE

An der Tel-Aviver Börse zeigten sich gestern sehr uneinheitliche Kurstendenzen und dies bezog sich sowohl auf die Aktien als auch auf die Wertpapiere. Allerdings sanken die meisten Kurse der Papiere leicht ab, während, mit Ausnahme einiger sehr weniger Aktien, diese Kurse stäckere Verluste aufwiesen.

## aus dem Lande

In Ramat Gan hat sich eine Bürgerbewegung gegründet, die den Versuch macht, gegen Entscheidungen der Stadtverwaltung, bei der Einstellung bestimmter Verfügungen Front zu machen.

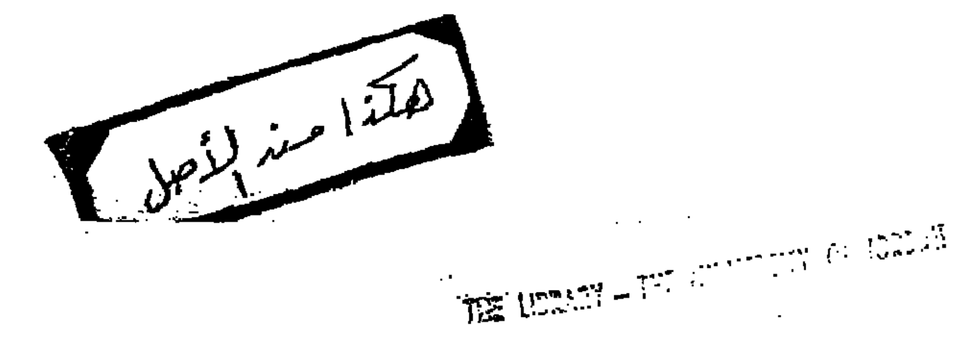
Bei den Verkehrsampeln im Bezirk Tel-Aviv kam es gestern wiederum zu Störungen, da die Stadtverwaltung versuchte, ihre Ansicht über den interurbanen Verkehr des Siedlungsbezirkes, der mehr als anderthalb Millionen Einwohner besitzt, durchzusetzen.

Eine Delegation des westdeutschen Landes Bremen kam ins Land, um hier Besprechungen und Studien durchzuführen. Die Delegation beschäftigt sich mit israelisch-deutschen Beziehungen ebenso wie mit dem Versuch, einen Vergleich zwischen israelischen und deutschen Staats- und Stadtfragen zu finden.

Patriarchen der armenischen Kirche und solche der christlichen Gemeinschaften, welche in Jerusalem vertreten sind, haben sich dazu entschieden, in der israel. Hauptstadt Kongresse durchzuführen, die dazu bestimmt sind, die Verbindungen mit der „Heiligen Stadt" zu erleuchten.

Die Wetterverhältnisse im Staate Israel wurden gestern von Vertretern der christlichen Gemeinschaften des Landes diskutiert. Dabei wurde festgestellt, dass der Frühling in Israel dem Sommer in Europa entspricht.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 374 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014




# ISRAEL NACHRICHTEN
# חדשות ישראל

FREITAG, 21. MAERZ 1975 • PREIS: IL 2.50 ל"י :המחיר ★ יום ששי, ט' ניסן תשל"ה


# CBS: Mission Kissingers gefährdet - »Israels Hartnäckigkeit überraschte den Staatssekretär«

New York (R) — Die Mission Kissingers im Nahen Osten steht vor einem Fiasko, meldete das CBS-Rundfunknetz. „K" ist nicht imstande, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Kairo und Jerusalem zu überbrücken, sagte der Kommentator.

Meldungen aus Kairo besagen, die Araber werden Israel viel härtere Bedingungen stellen, falls Israel nicht zu einem Rückzug von den Bergpässen und aus Abu Rodes bereit sein sollte. Man ist sich in Aegypten bereits der Tatsache bewusst, dass Israel nicht mehr zu einem grosszügigen Abkommen bereit ist, da Sadat auf die Forderung eines Gewaltverzichtes nicht eingehen will. Israels Hartnäckigkeit soll Kissinger überrascht haben.

Aus amerikanischen Kreisen im Gefolge Kissingers wurde die Meldung über seine morgige Wiener Reise nicht bestätigt. Vorher hiess es:

Henry Kissinger, der sich gestern mit israelischen Gegenvorschlägen nach Assuan begab, wird morgen in Wien mit dem sowjetischen Aussenminister Andrej Gromyko zusammentreffen. Wie in Beobachterkreisen verlautet, dürfte in Wien der Termin für die Genfer Nahost-Konferenz festgelegt werden. Gestern hiess es in Kreisen der Auslandsjournalisten in Jerusalem, die Tatsache, dass sich Kissinger nach Wien begibt, lässt die Vermutung zu, dass in den Verhandlungen zwischen Israel und Aegypten Fortschritte gemacht wurden. „Kissinger würde nicht nach Wien fahren, um Gromyko über einen Misserfolg seiner Mission Mitteilung zu machen".

Das zweitwichtigste Gesprächsthema in Wien wird d. gespannte Lage in Vietnam u. in Kambodscha betreffen. Washington und Moskau sind gegenwärtig sicher nicht bereit, die Dentente durch eine neue Auseinandersetzung im Fernen Osten zu gefährden. Andererseits wird Washington einen Fall der Regierungen Südvietnams und Kambodschas nicht gleichgültig hinnehmen.

**ALLES DEUTET AUF GENFER KONFERENZ HIN**

Sowohl in Assuan, wie auch in Damaskus und in PLO-Kreisen in Beirut erklären Beobachter, dass alles auf die Vorbereitung der Genfer Konferenz hindeutet. Das Abkommen zwischen Israel und Aegypten soll angeblich bis auf einige prinzipielle Differenzen fast unterzeichnungsreif sein.

**PERES: ENDGUELTIGE VORSCHLAEGE**

Verteidigungsminister Peres sagte gestern nach dem Abflug Kissingers, der heute zurückerwartet wird, nach ihrer langen Sitzung habe die Regierung dem Staatssekretär die endgültigen Vorschläge zur Weitergabe an Sadat übergeben. „Ich erhielt neue Ideen Israels" erklärte Kissinger vor dem Abflug. Es wird angenommen, dass Dr. Kissinger noch eine Woche im Nahen Osten nach seiner Rückkehr aus Wien verbringen wird. In Kairo wurde erklärt, Kissinger sei von der „Hartnäckigkeit Israels" überrascht gewesen.

## ...hanouk: Keine Verhandlungen mit Präsident Lon Nol

...ngkong (R) — Prinz Norodom Sihanouk, Führer der gegen die Regierung von Kambodscha kämpfenden Rebellen, erklärte, niemals werde seine Bewegung mit Präsident Lon Nol verhandeln.

Gleichzeitig versprach der seinerzeit aus seinem Amt verjagte Regent von Kambodscha, wenn sich die Regierungsstreitkräfte in Phnom Penh ergeben, werde es zu keinem Blutbad kommen.

Inzwischen wurde bekannt, dass Tausende aus dem Hochland in Vietnam flüchten. Besonders ernst soll die Lage in Hue sein, wo der Ausbruch von Seuchen befürchtet wird. Sechs Provinzen fielen in die Hände der Kommunisten. Die Regierungstruppen haben Hue angeblich bereits verlassen.

**DAYAN IN BANGKOK**

MdK Mosche Dayan traf in Bangkok zu „Privatbesuch" ein und wird heute aus Thailand weiterfliegen. Sein genaues Reiseziel wurde nicht angegeben.

### Die Russen waren ueber den Kriegsausbruch unterrichtet

Das Londoner Institut für strategische Studien veröffentlichte dieser Tage eine Forschungsarbeit über den Jom-Kippur-Krieg. In dieser Veröffentlichung kommen die For...er des Instituts zur Ansicht die Sowjetunion sei über ...n bevorstehenden Kriegsausbruch unterrichtet gewesen, ...be es aber nicht für notwendig gefunden, den Amerika...rn davon irgendwelche Mitteilung zu machen. Nach Mei...ng des Instituts hat Aegypten vor Kriegsausbruch Mangel ... Ersatzteilen für verschiedene Waffen gehabt. Die Tat...che, dass Sadat trotzdem den Krieg begann, beweist — ...ch Ansicht der Forscher —, dass er sicher war, von den ...ssen die nötigen Ersatzteile, sowie Waffen und Muni...n, rechtzeitig und in genügenden Mengen zu erhalten.

Das Institut kommt auch zur Ansicht, die Sowjets ...ten im Jom-Kippur-Krieg ihre modernen Waffen besser ...d eingehendre erproben können, als dies bei den Kämp... in Vietnam und Laos möglich war.

**WER ERHAELT TAXI-LIZENZEN**

Wer kann um eine Taxi-Lizenz, um die so begehrte „grüne Wagennummer" ansuchen? Wer hat ein Anrecht darauf? Diese Fragen wird ein öffentlicher Ausschuss untersuchen, der vom Verkehrsminister ernannt werden soll. Bis zum Abschluss der Sitzungen und bis Unterbreitung der Empfehlungen werden keine neuen Taxi-Lizenzen herausgegeben.

---

Der Bericht des Histadrut-Kontrolleurs über die Sanatorien und Erholungsheime der Histadrut wird heute veröffentlicht.

Am kommenden Sonntag findet im Mann Auditorium in Tel Aviv eine Feier anlässlich des Jubiläums des „Hapoel" statt. Auf dem Programm stehen künstlerische Darbietungen und Schauturnen.

## ...Grosses Handelsdefizit ...aels im Verkehr mit Bonn

... — Dr. Walter Hesselbach, ...ndsvorsitzender der Deut... Bank für Gemeinwirtschaft ...räsident der deutsch—is...hen Handelskammer aus ...urt erklärte gestern bei ... Vortrag im ZOA-Haus in ...iv, dass sich die Handels...r in der Bundesrepublik ...emüht, den gegenseitigen ...ustausch zwischen beiden ...n zu fördern. Im letzten ...t die Bundesrepublik Wa... Halbfabrikate im Werte ... 650 Millionen Dollar ...el geliefert und damit hat ...s Handelsdefizit zwischen ...den Staaten erheblich er... da der israelische Export ...r Bundesrepublik nur mit ...illionen Dollar zu verzeichnen war. „Wir versuchen in der Bundesrepublik wiederholt zu erklären, dass das kleine Israel ein wichtiger Handelspartner ist, aber in der gegenwärtigen Lage, wo alle vom Petrodollar gelockt werden, kommen diese Argumente nicht immer an, sagte Dr. Hesselbach und unterstrich die Tatsache, dass die Abwertung des israelischen Pfundes und die permanente Aufwertung der deutschen Mark den israelischen Exportbemühungen erheblichen Auftrieb geben könnten. Die Aussichten, „europäisches Kapital f. Investitionen in Israel mobil zu machen", sieht Dr. Hesselbach als nicht vielversprechend an.

### Kurse des Luftschutzdienstes fuer Offiziere und Feuerwehr beendet

... — Gestern gingen „...im Lande" zwei Kurse ...ftschutzdienstes zu Ende: ...rs für Offiziere und ein ... für Feuerwehrleute. ...bschluss der beiden Kur...rde eine gemeinsame ...veranstaltet, welche auf ...nahme beruhte, dass es ...ind gelang, im Zentrum ...l-Aviv Volltreffer zu er... wobei Gebäude zerstört und Opfer fielen. ...r Durchsuchung der Ret...zeiten setzten die Absol... auch modernste Ausrü...in, so z.B. pneumatische ...aus dickem Gummi, wel...er Trümmer gelegt und ...fgeblasen werden. Durch ...ben der Trümmer kön...ter ihnen verschüttete ...en gerettet werden. Aus... wurde ein neuartiger ...sschlauch verwendet. — ... Schlauch ermöglicht es ...en von oberen Stockwer... Häuser sicher zu Bo...ten zu lassen, ohne dass ...eitern, Seile oder Sprung... verwendet werden müs...

... Kommandant des Luft...ienstes hielt vor den Ab...n beider Kurse eine kurze Ansprache, in welcher er die wachsende Bedeutung des Luftschutzdienstes für die Zukunft betonte.

**STREIKVORBEREITUNGEN IM BET LOEWENSTEIN**

(FH) — Schwestern im Bet Löwenstein in Ranaana beabsichtigen ab Anfang nächster Woche zu streiken. Es wurden jedoch gestern Verhandlungen eingeleitet, um diesen Streik zu vermeiden. Bekanntlich haben einige der Patienten die Schwestern angegriffen, doch bestehen Aussichten, den Zwist zwischen den Kranken und ihren Pflegerinnen beizulegen.

Ungeachtet dieser Vorfälle gehen im Krankenhaus die Vorbereitungen zum Sederabend intensiv weiter und das Fest verspricht dieses Mal besonders schön zu werden.

**STREIK BEI DER ASCHKELON PIPE-LINE**

Im Erdölhafen von Aschkelon streiken 66 Arbeiter der Marine-Abteilung. Der Streik hat sich gestern verschärft. Leere Tanker warteten vergeblich auf ihre Ladung. Die Arbeiter weigerten sich, die Tanker an dem Hafenpier festzumachen.

Leiter des Tel Aviver Konsumentenverbandes:

## »Verbilligungsaktion des Handelsministeriums–Augenauswischerei«

**Der Leiter des Tel-Aviver Konsumentenverbandes, Ascher Gawisch, erklärte in einem Gespräch mit dem Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meschel, und der Leiterin der Konsumvereine, Ada Gilan, dass die Verbilligungsaktion des Handels- und Industrieministeriums nicht anderes als Augenauswischerei sei. Die Unterhaltung wurde anlässlich eines Besuchs von Meschel und Gilan in den Supermarkets der Konsumentenkooperative geführt. Bei diesem Besuch prüften die Obgenannten die praktischen Auswirkungen der verschiedenen Verbilligungsaktionen.**

Nach Meinung von Gawisch drückt sich die ganze Verbilligungsaktion des Handels- und Industrieministeriums darin aus, dass sich d. Ministerium an die Produzenten mit der Bitte wendet, ihre Produkte zu verbilligen.

Die Produzenten kommen manchmal dieser Bitte nach und setzen die Preise für einen Teil ihrer Erzeugnisse herab, aber meist nicht für jene, an denen das breite Publikum am meisten interessiert ist. Demgegenüber umfassen die Verbilligungen der Konsumentenkooperative der Histadrut eine lange Liste von Produkten, welche im Preisindex inbegriffen sind. Der Einfluss dieser Verbilligungen macht sich auch auf d. anderen grossen Vermarktungs-Organisationen bemerkbar. So z.B. führte die Verbilligung der Mazzot durch die Konsumvereine zu einer ähnlichen Verbilligung in allen Supermarkets und auch in einem Teil der Privatgeschäfte.

Ascher Gawisch ist der Meinung, dass die Konsumvereine ihre Preise noch weiter herabsetzen könnten, wenn sie nicht Riesensummen zur Errichtung von neuen Gebäuden investieren müssten. Der Generalsekretär der Histadrut erwiderte, dass die Histadrut für die Finanzierung dieser Gebäude sorgen wird — vorausgesetzt, dass die Konsumläden in den Entwicklungsgebieten errichtet werden. Meschel betonte bei dieser Gelegenheit auch die Notwendigkeit, den gesamten Aufbau des Verbandes der Kooperativen zu ändern, damit ein Gebäude allen Konsumenten-Verbänden gleichzeitig dienen kann. Dadurch wird seiner Meinung nach letztlich dem Verbraucher Geld gespart.

Ada Gilan schlug vor, für die Verbraucher Gross-Einkaufszentren zu schaffen,in w elchen ca. zehn der wichtigsten Lebensmittel in grossen Packungen und zu verbilligten Preisen verkauft werden sollen.

### Mangel an Eiern in Geschaeften — Ueberschuss in Gefrierhaeusern

Mangel an den um acht Agora verbilligten Eiern macht sich letzthin bemerkbar. Dies ist nach Meldungen der „Tnuva" auf die vor Pessach verstärkte Nachfrage zurückzuführen. Die Gesellschaft hofft jedoch, dass sie der Nachfrage nachkommen können wird.

Der Sekretär des Geflügelzüchterverbandes sagte gestern, die Verbilligung der Eier wird nicht das Problem der Ueberschüsse lösen. Vierzig Millionen Eier sollen derzeit in den Gefrierhäusern liegen. Nach den Pessach-Feiertagen werden wöchentlich 5 Millionen überschüssige Eier hinzukommen. Aus diesem Grunde befürchtet man Mangel an Lagerräumen in den Gefrierhäusern, wo auch Früchte, Gemüse und Truthahn-Fleisch eingelagert werden. In den Monaten Mai—Juni—Juli erreicht die Produktion dieser Produkte bekanntlich ihren Höhepunkt. Inzwischen wird von dem Sekretär des Geflügelzüchterverbandes, David Gerstel bekannt, dass die Ernte verschiedener für Hühnerfutter benötigter Körner in Amerika dieses Jahr ausserordentlich gut sein wird und sich das Hühnerfutter stark verbilligen wird.

Bruteier werden letzthin aus Israel an Iran und in wachsender Zahl nach Japan und Brasilien exportiert. 500 000 Kücken werden demnächst nach Japan exportiert.

### „Ausfluege" des Gusch Emunim zu Pessach vom Kabinett genehmigt

Der „Gusch Emunim' bereitet einen „Massenseder" vor der Haftanstalt in Jerusalem vor. Da ähnlich wie in den Chanukka-Feiertagen auch zu Pessach orthodoxe Jugendliche den Sicherheitsbehörden wieder zu schaffen geben werden, rechnet man nach demonstrativen Siedlungsversuchen im Westufer mit der Verhaftung zahlreicher Leute, die sich weigern werden, durch Hinterlegung einer Sicherheitskaution ihre Freilassung zu erlangen.

Regierung und Militärbehörden haben gestern allerdings dem „Gusch Emunim" friedliche „Ausflüge und Märsche" durch Samaria genehmigt. Dies gab Tat Aluf Vardi bekannt.

**27 „SIEDLER" NOCH IMMER INHAFTIERT**

Gestern abend waren noch immer in Jerusalem 27 „Siedler" inhaftiert, die sich nicht bereit erklärten, „Sicherheitskautionen" vor ihrer Freilassung zu erlegen.

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Dem IPO ist von Spanien kein Einreisevisum bestätigt worden. Das IPO sollte nächste Woche in Madrid ein Konzert geben.

Im Supermarket in Tel-Aviv in der Brodetzki Strasse 43 erbeutete ein Räuber mit vorgehaltenem Revolver IL 2000. Der Vorfall ereignete sich um 19.30 Uhr. Der Räuber flüchtete mit einem gestohlenen Wagen.

Ein Tel-Aviver Autohändler wurde im Zusammenhang mit einer Bestechungsaffäre im Fussballspiel Bnej Jehuda—Makkabi Tel-Aviv, welches Bnej Jehuda vergangenen Schabbat 1:0 gewonnen hatte, verhaftet. Der Autohändler ist in Fussballkreisen wohlbekannt.

Spanien wird für Libyen Unterseeboote bauen, wie aus Madrid bekannt wurde.

### ITI protestiert gegen Burgtheater

Das ITI (Internationales Theaterinstitut Israels) protestierte gegen die Aufhebung des Burgtheaterbesuches in Israel. — J. Weinberg, Vorsitzender des ITI, überreichte das Protestschreiben der Botschafterin Oesterreichs.

### Studenten verzichten auf Verguenstigungen

Der Vorsitzende des Studentenverbandes, Chanan Ben Jehuda, informierte den Erziehungsminister, dass die Studenten auf Ermässigungen in öffentlichen Verkehrsmitteln, verzichten. Der Verband ersuchte den Minister, die Subsidien — etwa zwei Millionen IL — als Spende für eines seiner Entwicklungsprogramme zu verwenden.

### PAJIS-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Ziehung des Mifal Hapajis (12/75) gewann Los Nr. 053372 den Haupttreffer in Höhe von IL 500.000. IL 100.000 — Los Nr. 516609; IL 50.000 — Los Nr. 470250. Alle Lose mit Endziffer 3 erhalten den Einsatz zurück.

Bei der Zuta (Kleinlose) Ziehung (13/75) gewinnen alle Lose mit Endziffer 028 oder 621 je IL 30; IL 12 — Endziffern 17 oder 86; IL 6: Alle Endziffern 3, 5, 6, 7, 12, 15, 18, 19, 30, 40, 41, 43, 44, 45, 48, 59, 66, 70, 84, 95. (Ohne Gewähr)

**ZAHLUNGSMITTELUMLAUF GESTIEGEN**

Der Zahlungsmittelumlauf stieg diese Woche um 99.07 Millionen IL und erreichte drei Milliarden und 829 Millionen. Dies gab ein Sprecher der Bank Israel bekannt.

Die Zahlungsmittel waren durch 279 Millionen IL in Gold, durch drei Milliarden und 550 Millionen IL in Devisen gedeckt.

### DAS WETTER

Voraussage: Trocken, heiss, niedrige Luftfeuchtigkeit, Ostwinde.

Temperaturen: Jerusalem 7 bis 16, Tel-Aviv, Haifa 9—20, Lod, Hule, Emek Jesreel und Beer Schewa 7—23, Hermon 2—8, Golan-Höhen 6—16, Galil 6 bis 15, Totes Meer 8—26, Ejlat 14 bis 29 Grad.


תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139




...n tiefer Trauer teilen wir mit, dass unsere geliebte

**GERTRUD FECHTER**
geb. GERSON

...schieden ist.

Die Beerdigung findet heute, Freitag, den 21.3.1975, 10.45 Uhr vom Elischa-Hospital, Haifa, aus, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:
ISRAEL FECHTER, Gatte
CHANA und JAAKOW KOCHAV, Tochter und Schwiegersohn
EMMI ADLER, geb. Gerson und Familie, Schwester
SAMUEL GERSON und Familie, Bruder
Enkelkinder

...iwa in Naharia, Herzlstr. 26.

# aus Israels PRESSE

### KISSINGER-MISSION UND NAHOSTFRIEDEN

**Haaretz** spricht sich dagegen aus, dass wir Verzichte leisten, die unsere Sicherheit gefährden. Wenigstens müsste ja wohl doch eine politische Gegenleistung der Ägypter erfolgen, zu der sich Kairo bisher nicht bereit erklären wollte. Klar ist, dass Ägypten der Ansicht ist, es werde ihm in jedem Falle gelingen, sich durchzusetzen. Israel werde letzten Endes zu den Verzichten gezwungen werden, die Ägypten verlangt, auch wenn die Gegenleistung der Ägypter nicht erfolgt.

**Dawar** meint, Sadat wünsche zwar *sehr* viel von Israel zu bekommen, wolle aber selbst dagegen nichts geben. Wir sind daher an einem toten Punkt angekommen und das kann nur bedauert werden. Es ist unmöglich, dass wir unsere ganze Sicherheit riskieren, und nichts erhalten, was wenigstens irgendwie als ägypt. Verzicht gewertet werden kann. Unter diesen Umständen ist ein Abkommen kaum zu verantworten.

**Omer** nimmt Südostasien als Beispiel dafür, was geschehen kann, wenn zweifelhafte Regelungsabkommen geschlossen werden sind, die nachher mindestens von der kriegerischen Seite her nicht eingehalten werden. Was tun wir denn, wenn nach einem entscheidenden israelischen Rückzug ohne die wirkliche Gegenleistung der Ägypter ein ägyptischer Angriff erfolgt?

**Hamodia** stellt die Frage, welcher Friede das eigentlich sein soll, den wir zur Zeit aushandeln. Auf diese Weise kann man Regelungen nicht schaffen. Daher ist es besser, wenn wir uns selbst darüber klar werden, wie die Dinge stehen und nicht in irgendwelchen Illusionen leben.

**Schearim** wendet sich ebenfalls dagegen, dass wir Verzichte leisten, die keine Gegenleistung von seiten Ägyptens bringen. Es erweist sich, dass die Ägypter nur nehmen, aber nicht geben wollen und unter diesen Umständen kann an eine Friedensregelung ganz und garnicht gedacht werden.

### DIE „SIEDLER" VON SEBASTIA

**Al Hamischmar** fordert energische Massnahmen der Regierung gegen alle Siedlungsversuche illegaler Natur. Die Zeitung ist der Ansicht, dass nur wirkliche Härte dazu führen kann, weitere solche Siedlungsversuche zu verhindern. Vor aller Welt schaden uns diese Versuche, unter allen Umständen im besetzten Gebiet Tatsachen zu schaffen, die nicht einmal von den zuständigen Behörden des Staates beschlossen worden sind.

**Hazofe** dagegen ist der Ansicht, dass die Behörden sich den Siedlern, die echte Chalutzim sind, die für Thora und das Land leben, gegenüber zu hart verhält. Man sollte hierbei echte Langmut zeigen, da die siedeln wollen, das unbedingt verdienen.

---

Anlässlich des ersten Jahrestags nach dem Ableben unserer teuren unvergesslichen

**SCHULAMIT (STEFIE) HINDES**

findet die **ASKARA** am Montag 24.3.75 י"ב ניסן תשל"ה um 2.00 Uhr nachm. auf dem Friedhof in **Kirjat Schaul** statt.

*Treffpunkt* am Friedhofseingang.

**Fam. Dr. HINDES-ADLER**

---

Anlässlich der **SCHLOSCHIM** vom Ableben unserer

**REGINE SCHWARZ**

**geb. LOEBL**

**fr. Czernowitz**

findet die **GRABSTEINSETZUNG** Montag. 24.3.1974, um 2.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof Vatikim, Natania statt. Treffpunkt am Friedhofseingang.

**DIE TRAUERNDE FAMILIE**

---

Di **ASKARA** für meinen unvergesslichen Mann, unseren geliebten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Onkel und Schwager

**KARL TAUSSIG**

**(Mosche Ben Menachem)**

findet Sonntag, 23. März 1975, um 3.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Cholon statt.

Treffpunkt am alten Friedhofseingang.

**Im Namen der Familie im In- und Ausland:**
**ELISABETH TAUSSIG**

---

Anlässlich des ersten Jahrestages nach dem Ableben unseres teuren

**SHMUEL WERNER ז"ל**

findet die **ASKARA** Montag, 24. März 1975 י"ב ניסן תשל"ה um 15.00 Uhr auf dem Friedhof in Savyon statt.

Treffpunkt am Friedhofseingang.

**DIE FAMILIE**

---

# der Film Tip für Sie

**Roman Polanski** war bisher durch seine mystischen („Rosemaries Baby", „Ekel") und blutrünstigen (Adaption von „Macbeth") Filme bekannt. mit „What" schuf er einen belanglosen, nichtssagenden Film. Ei*nige Zeit* war es *still* um ihn und jetzt ist er, nach Hollywood zurückgekehrt, mit dem **Film „Chinatown" (im Mograbi)** hervorgetreten, den die amerikanischen Kritiker als den besten Film des Jahres 1974 wählten.

Die Eingangsszenen spielen im Büro des Privatdetektivs J. J. Gittes. Gittes ist ein mittelmässiger Schnüffler, der für ein mässiges Honorar plus Tagesspesen arbeitet, spezialisiert auf Ehebruch: er ist sehr selbstbewusst, seiner Fähigkeiten vollkommen sicher, was sich schon in seiner lässigen, überheblichen Haltung seinen Kunden gegenüber wie auch in seiner *geschniegelten äusseren Erscheinung* kundtut. Gerade beweist Gittes einem bulligen mexikanischen Chauffeur mit sehr anstössigen Fotos den Ehebruch von dessen Frau und versucht ihn zu trösten, da betritt eine neue Kundin sein Büro, gibt sich als Mrs Mulwray, Frau des technischen Direktors der Wasserwerke von Los Angeles, aus, die ihren Mann überwachen lassen möchte, der sich mit einem jungen Mädchen abgibt. Routine-Arbeit, denkt Gittes; aber er hat sich gründlich geirrt. Denn kaum hat er sich auf die ersten Nachforschungen eingelassen, als er auch schon auf die Leiche von Mr. Mulwray stösst, der ermordet und dann in einen Wasserspeicher gewor*fen wurde. Von diesem Mo*ment an gerät Gittes ahnungslos in einen Abgrund von Mord, von Inzest und vor allem von Wirtschaftsverbrechen und Korruption. Und gerade diese letzten Merkworte, Korruption und ungeheure Spekulation um Boden und Wasser, sind das Hauptanliegen von Polanskis Film, der in den dreissiger Jahren in Los Angeles spielt. Los Angeles liegt zwar am Meer, aber um sich ausdehnen zu können, braucht die Stadt mehr Susswasser. Gittes, entschlossen, die Spur des Mörders von Mulwray zu verfolgen, steigt sozusagen in die Tiefe, in das Gestrüpp der *damaligen sozialen Verhältnisse.* Zu seinem (und unserem!) Erstaunen erfährt er, dass die Wasserversorgung d.Stadt in Händen von Privaten liegt, die künstliche Dürreperioden hervorrufen, um d. verelendeten Farmern ihr Land billig abzukaufen. (Später sieht man in einer erschütternden, kurz eingeblendeten Szene diese Farmer in einem von ihren Bedrängern errichteten Altersheim ihr Leben hindämmern). Drahtzieher des ungeheuerlichen Wirtschaftsverbrechens ist Noah Cross, dessen Partner sein Schwiegersohn Mulwray war, der, weil er wohl nicht mit Cross, Machenschaften einverstanden war, kurzerhand beseitigt wurde. Es stellt sich aus heraus, dass Gittes' Auftraggeberin garnicht die wirkliche Mrs. Mulwray war, sondern irgendeine vorgeschobene Person, die dann später auch ermordet wird. Gittes gelingt es zwar, Schicht um Schicht das verwickelte Gefüge des Wirtschaftsverbrechens blosszulegen, aber helfen oder ändern kann er nichts. Im Gegenteil; da er versucht, Mrs. Mulwray vor dem Zugriff der Polizei (wegen Kindesentführung) zu retten, nachdem er unversehens in eine engere Beziehung zu ihr getreten ist, macht er sich selber strafbar, obgleich er noch neue beängstigende Abgründe ans Licht bringt. Er trägt andererseits vielleicht selbst Schuld an dem blutigen Ende, das in Los Angeles' Chinatown (daher der Filmtitel) spielt. Dieses Ende hat Polanski gegen die Absichten seinen Drehbuchautors Robert Towne inszeniert. (Towne selber hat jahrelange Nachforschungen über die sozialen Verhältnisse seiner Heimatstadt an*gestellt).*

Polanskis „Chinatown" ist keineswegs nach üblicher Schablone von Kriminalfilmen inszeniert. Es geht nicht einfach um die Aufklärung eines Mordes, bei dem der Detektiv am Ende als „Sieger" hervorgeht, es geht hier um eine fanatische Wahrheitssuche, um die Wahrheit über die sozialen Zustände oder vielmehr Misstände, auf denen, von historischer Sicht von über 40 Jahren, unser heutiges soziales Gefüge beruht. Nicht der Mord ist es, der in diesem Film Unbehangen und Grauen hervorruft, sondern es ist das Prinzip, das solche Umweltsverbrechen ermöglichten und davor graut es einem viel mehr (nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch heute und hier!). Höchst wirkungsvoll hat Polanski in „Chinatown" die vielschichtige Legende geknüpft. Immer wieder steht der kleine Detektiv vor ungeahnten Tatsachen. Immer wieder, wenn er glaubt, die undurchsichtigen Zusammenhänge blossgelegt zu haben, gerät er in ein anderes Geflecht von privaten Leidenschaften und Verbrechen. Am Ende steht er da wie ein begossener Pudel, das Böse hat diesmal gesiegt. Mit einer Präzision sondergleichen hat *Polanski* die Fäden der Geschichte geknüpft, eines Hitchcock würdig. Dabei lässt Polanski in einigen Szenen seiner Neigung zum Grotesken und Absurden wieder freien Lauf.

So grossartig wie Polanskis Regie ist auch das Spiel der Hauptdarsteller. **Jack Nicholson** als Gittes beherrscht seine Rolle virtuos und unspektakulär; seiner äussere Ruhe und Sicherheit ist nur Schein, im Grunde genommen ist er mit Herz und Verstand in die Geschichte, in die er ahnungslos hineingeschliddert ist, involviert. Er ist aber nicht der Mann, der dem Geheimnis der mondän-verführerischen, nervös-verletzlichen und doch voll grauenvoller Lebenserfahrung gezeichneten Mrs. Mulwray gewachsen ist. Es ist **Faye Dunaways** beste Rolle. **John Huston** spielt den Noah Cross mit naiv-listiger Verschlagenheit und patriarchalischer Wucht. („Wozu brauchen Sie die vielen Millionen", fragt Gittes und Noah antwort: „die Zukunft, die Zukunft"). Den kleinen gedungenen Banditen, der Gittes Nase aufschlitzt, sodass dieser fast den ganzen Film hindurch mit einem (absichtlich) komisch wirkenden Verband herumlaufen muss, diesen Banditen spielt **Polanski selbst.**

*Seit „Bonnie and Clyde"* (1966) ist „Chinatown" wohl der beste und intelligenteste Kriminalfilm und zugleich das reifste Werk Polanskis,

**E.B.**

---

Ich danke allen Freunden und Bekannten für die Anteilnahme am Verlust meiner unvergesslichen, treuen Gattin

**MIZZI**

**Dr. Israel (Ignatz) Griffel**

---

*Unsere liebe Savta*

**DINA MEYERHOF**

**geb. Löbenberg**

ist gestern nachts in ihrem 97. Lebensjahr sanft entschlafen.

**Im Namen der Familie**
**ESRA MEYERHOF, Hasorea**
**HILLEL MEYERHOF, Chedera**

---

Die Beisetzung unseres unvergesslichen

**Hermann Zwi Orenstein ז"ל**

der vor über fünf Jahren in Hamburg verstorben ist, findet Montag, 24. März 1975, auf dem Friedhof in Nachlat Jitzchak, um 3.00 Uhr nachm., statt.

Treffpunkt am Friedhofstor um 2.30 Uhr nachm.

**Gattin: Frieda Orenstein und Familie**
**Vereinigung ehem. Hannoveraner in Israel**

---

Unserem Freund und Präsidenten Herrn Dr. JOSEF MICHAEL LAMM sprechen wir zum Ableben seiner Gattin, Frau

**EMMA LAMM ז"ל**

unsere tiefempfundene Anteilnahme aus.

**THE COUNCIL OF JEWS FROM AUSTRIA**

Tel Aviv, 20. März 1975.
ח' ניסן תשל"ה

---

Wir trauern mit unserem Freund
**Herrn Dr. Josef Michael Lamm**
Vizepräsident des Irgun Olej Merkas Europa und Mitglied des Präsidiums des Solidaritätswerkes
um den Verlust seiner von uns verehrten Gattin, Frau

**EMMA LAMM ז"ל**

und sprechen ihm und seiner Familie unser innigstes Mitgefühl aus.

**Landesleitung des Irgun Olej Merkas Europa**
**Präsidium des Solidaritätswerkes**
**und die Beamtenschaft**

Tel-Aviv, 20. März 1975
ח' ניסן תשל"ה

---

# FUSSBALL

### POKALSENSATIONEN IN DEUTSCHLAND

Im deutschen Pokalwettbewerb reissen die Sensationen nicht ab. Auch in den Achtelsfinals zeigten verschiedene unterklassige Vereine den Berufsspieler-Mannschaften den Meister.

An der Spitze sind die Amateure des VfB Stuttgart zu nennen, die den Bundesligisten Tennis Borussia Berlin aus dem Wettbewerb warfen.

**Ergebnisse**

VfB Stuttgart Am. — TB Berlin 2:1: Eintracht Frankfurt — VfL Bochum 1:0: RW Essen — FK Pirmasens 6:0: Fortuna Düsseldorf — 1. FC Köln 5:2: MSV Duisburg — Altona 93 7:0: VfB Eppingen — Werder Bremen 0:2: Fortuna Köln — SC Jülich 0:0 n. V.; Viktoria Köln — Borussia Dortmund 0:0 n. V.

**Viertelfinale am 12. April**

Die Auslosung ergab folgende Begegnungen: VfB Stuttgart Amateure — Sieger Dortmund/Viktoria Köln. Eintracht Frankfurt — Sieger SC Jülich/Fortuna Köln, Werder Bremen — MSV Duisburg, RW Essen — Fortuna Düsseldorf.

### EVERTON DEHNT VORSPRUNG AUS

In der englischen ersten [Di]vision konnte Everton tro[tz ei]nes Unentschiedens den [Vor]sprung auf drei Punkte aus[deh]nen, da Verfolger Burnley [ver]lor. Die Traditionsmannsc[haft] Tottenham Hotspurs ist nu[n in] sehr akute Abstiegsgefahr [gera]ten, da sie erneut verlor, w[äh]rend die übrigen gefährd[eten] Teams, mit Ausnahme des S[tadt]rivalen Chelsea, der eine [Heim]terniederlage bezog, zu P[unk]ten kamen.

**Ergebnisse:**

Arsenal — Birmingham 1:1: Carlisle United — L[uton] Town 1:2: Coventry City — [Lei]cester City 2:2: Derby Co[unty] — Stoke City 1:2: Ipswich T[own] — Newcastle United 5:4: L[eeds] United — FC Everton 0:0; Liverpool — Sheffield U[nited] 0:0; FC. Middlesbrough — [Tot]tenham Hotspur 3:0; Qu[eens] Park Rangers — Manch[ester] City 2:0: West Ham Unite[d —] FC Burnley 2:1: Wolverh[amp]ton Wanderers — Chelsea [...].

Spitze: 1. FC Everton [...] Punkte. 2. FC Burnley 4[...] Stoke City 39, 4. Ipswich T[own] 38 Punkte.

---

**IRITH BAR** **ARIEL FROEHLICH**

**v e r m a e h l t**

**TEL AVIV** **18. MAERZ 1975**

---

Unserem lieben Papa

**OSCAR GRAU**

zum 70.GEBURTSTAG
MASAL TOW — BIS 120!

PAULA, Kinder und Enkel

---

Unserem lieben Vater, Grossvater und Urgrossvater

**MARKUS LUBASZ**

Quito/Ecuator — z.Z. Schawe Zion

die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 89. Geburtstag
Seine Kinder, Enkel und Urenkel
RUTH und MARTIN LUBASZ, Schawe Zion

---

Unserem lieben

**FRITZ ABELES**

**Saaz — Kirjat Motzkin**

**herzliche Glueckwuensche**

**zum 85. Geburtstag — bis 120!**

**wünscht**

**Familie Abeles**

---

**VERBAND EHEM. LEIPZIGER IN ISRAEL**

AM JOM HAATZMAUT, 16. APRIL 1975, FINDET UNSER SCHON TRADITIONELLER

**AUSFLUG**

statt.

**Fahrtziel: Herodion** (zwischen Jerusalem und Totem Meer) sowie sehenswerte Punkte *rund um Jerusalem (Nebi Samuel, Har Hazofim u.v.m.)*

United Tours Autobusse, airconditioned
Führung in deutscher Sprache

**Preis (ohne Essen) IL 40.—**

**Anmeldung:** J. Schaja, Bne Brak, Rabbi Akiva 114, Tel. 792804
E. Katzmann, Tel Aviv, Trumpeldor 24, Tel. 294916

---

**VEREINIGUNG EHEM. KOELNER UND RHEINLAENDER, HAIFA**

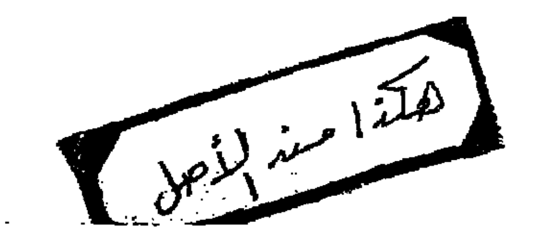
SONNTAG, DEN 23. MAERZ 1975, UM 20.00 UHR, spricht im WIZO-Haus, Moria-Avenue 50,

**Herr GIDEON WEIGERT, Jerusalem**

Schriftsteller und Journalist,

über „Was wollen die Palästinenser wirklich?"

GAESTE WILLKOMMEN





# oskaus Emissaer sollte Kissingers Mission torpedieren

## Winogradows ueberraschender Besuch in Jordanien

Von YACHIN

oskau gibt es seit län- sit in der Orientpolitik römungen: die eine 1 Boris Ponomarew ge- nd zu ihr gehören die iäre. die die Verbin- it den radikalen Be- n der afrikanischen tischen Völker unter- Ponomarew und seine setzen allein auf die er PLO oder noch ra- arabischer Organisa- Sie sind der Auffas- lass die Sowjetunion Erneuerung der Gen- erenz zu streben hat. offener Feldschlacht den "Imperialismus", n schon die "gerechte r Araber" durchsetzen. : Genfer Konferenz so werden die radi- aber einen Prestigege- ontragen, und vor al- Sowjetunion wird ih- uss im Nahen Osten weil sie als Helfer der ıftreten wird.

die Richtung Ponoma- n der Aussenminister und seine Mitarbei- die nicht nur an die eldschlacht in Genf, uch an die Bezie- u den USA und an te dachten. Ponoma- seine Leute beachten m "Befreiungsbewe- und revolutionäre Ele- omyk. und die Ver- Aussenministeriums Kontakten mit den en interessiert und ht allein auf die Kar- dikalen Befreiungsbe- setzen. Breschnew eine eindeutige Hal- diesem Kampfe ein, Krankheit war eine ne Ausrede um sei- h in Kairo abzusa- inem sind sich Gro- die Leute der Rich- omarew einig: bei- Sadat und seinen mit Misstrauen ge- nd halten den Prä- es Nilstaates für ei- rkappten amerikani- nten. Aber Gromy- r Auffassung, dass nicht einfach den Staat des Nahen n seiner politischen streichen kann. an es Meinungsver- ten gibt, müssen ungen zu Kairo auf- lten bleiben. Daher r ägyptische Aussen- Fahmi und der ster Gamassi nach estellt, als die Reise : abgesagt wurde, Russen versicherten, n weiteren Verbin- t den Arabern in- tien.

1 Breschnew sich tiv in die sowjeti- k eingeschaltet hat- vereinbart, die so- Politik auf beiden sowohl gemäss der Ponomarew als auch Gromyko — zu be- er sowjetische Aus- traf mit Dr. Kissin- men und sagte zu, ine abwartende Hal- nehmen — nicht oh- n Dr. Kissinger wei- ite versprechen zu

wurden jedoch ver- Schritte unternom- die Wirksamkeit der Mission zu stören. es sogar eine Phase, n der Kreis um Gro- l der um Ponoma- waren. Beide sehen rufung der Genfer und das Austragen nen Feldschlacht, in lich" Israel unterlie- als ihre wichtigste n. Ponomarew liess dass Arafat dem- Besuch nach Mos- ien würde, um dort quenzen des von Sy- rgeschlagenen poli- rischen Bündnis- sprechen. Der Plan

kau mit Sympathie aufgenommen, öffnete er doch den Weg zur Bildung einer radikalen arabischen Front, die sich nicht an Kissinger verkaufen würde.

### Jordanien wieder im Bilde

Die Russen übersahen dabei nicht, dass Assad trotz aller guten Beziehungen zu Arafat und der PLO auch die Verbindungen zum "verhassten" Jordanien nicht vernachlässigt hatte. Seit längerer Zeit gibt es Besuchsaustausche zwischen beiden Ländern, und Assad sucht hinter den Kulissen immer wieder Wege und Möglichkeiten, um eine Einigung zwischen den Palästinensern und König Hussein zustande zu bringen.

Diese Tendenz benutzen die Russen zu ihrem bedeutsamsten „Querschuss" gegen die Politik Dr. Kissingers. In Amman erschien plötzlich der frühere russische Botschafter in Kairo Winogradow, und er versuchte, Jordanien für eine Hinwendung zu Russland und für Bevorzugung der Genfer Konferenz gegenüber Teillösungen im Stile Dr. Kissingers zu gewinnen. Winogradow ist bei Sadat denkbar verhasst. Der ägyptische Präsident führt die Zurückhaltung sowjetischer Waffenlieferungen an den Nilstaat auf die kritischen Berichte Winogradows und dessen Misstrauen gegen die Politik Sadats nach dem Oktober-Krieg zurück. Sadat hatte unverhohlen seiner Befriedigung über die Auswechselung Winogradows Ausdruck verliehen. Dieser Mann, der immerhin Fachmann in Nahostfragen ist. wurde nur zur Herbeiführung einer Annäherung an König Hussein benutzt. was natürlich den Zorn Sadats heraufbeschwor.

### Versprechungen an Hussein

Die Sowjetunion unterhält zwar seit langem zu Jordanien Beziehungen, aber sie bewahrte gegenüber dem König Hussein doch Zurückhaltung. Die gleiche Vorsicht legte der König an den Tag, der die Verbindungen mit Amerika betonte — und ausserdem erst recht die Kontakte mit dem saudischen König Feisal. Letzterer als enragierter Moslem hat bis heute Beziehungen zu den "gottlosen Kommunisten" abgelehnt, und dies hat auch seine Rückwirkungen auf Hussein. Der König ist natürlich daran interessiert, in einer Front mit den noch vorhandenen Monarchen in der arabischen Welt zu bleiben und die bestehenden konservativen Kräfte angesichts der Revolutionswell" der Diktatoren zu retten.

Winogradow versuchte Hussein "umzuschalten". Er erklärte ihm, dass Russland am Beschluss 242 des Sicherheits-

dieser muss der Zustand vom 4. Juni 1967 wiederhergestellt werden, und daher soll Jordanien das Westufer wieder übernehmen. Was später mit dem Gebiet geschieht, ist Angelegenheit der Araber selbst. Von dieser "Legalitäts-Theorie" ausgehend verlangte Winogradow auch, Jordanien solle sich an der Genfer Konferenz beteiligen. Er versprach König Hussein, er werde eine Übergangslösung im Konflikt mit den Terroristen zustande bringen. Seine Ausführungen waren von zahlreichen wirtschaftlichen Versprechungen begleitet.

### Hussein winkte ab

König Hussein und seine Minister waren jedoch zurückhaltend und misstrauisch. Sie erwarteten Dr. Kissinger und viel amerikanisches Geld. Sie wollten nichts tun, was die Amerikaner verärgern könnte. Ferner waren sie an einer Vermittlung der Russen im Konflikt mit der PLO nicht interessiert. Bei einer solchen Vermittlung hätten sie den Arafat-Leuten irgendwie entgegenkommen und ihnen Konzessionen machen müssen. Bei der heutigen Position ist Jordanien streng arabisch loyal und dient zugleich sehr wirksam seinen eigenen Interessen. Hussein und sein Ministerpräsident Rifai erklärten dem sowjetischen Besucher, sie müssten sich an die Beschlüsse der Konferenz von Rabat halten, laut denen die PLO für das Westufergebiet verantwortlich sei. Mit Freuden halten die jordanischen Führer an dieser These fest, weil sie tagtäglich sehen, wie wenig die PLO für das Westufergebiet tun kann und wie sehr ihr Ansehen dort fällt.

*Die Bürgermeister des Westufergebietes strömen in wachsender Menge nach Amman, um dort Entwicklungsanleihen zu erhalten.* Verschiedene Projekte werden bewilligt, bei denen Jordanien weiss. dass die israelische Besatzungsverwaltung ein weiterer Partner beim ganzen Vorhaben ist. König Hussein gibt die Genehmigung, wenn ein Bürgermeister Unterstützung nicht nur in Amman, sondern auch in den reichen arabischen Oelstaaten haben will.

Die Jordanbrücken sind offener als je zuvor, und gerade in der letzten Zeit hat Jordanien auch in der schmerzlichen Frage der Banken und der Depositen Entgegenkommen gezeigt und damit weiter die Bahn einer Zusammenarbeit Jordanien — Westufer-Israel beschritten. Obwohl Amman die politische Verantwortung für das Westufergebiet ablehnt, ist es mit ihm wirtschaftlich eng verbunden und zahlt die Gehälter an ehemalige Beamte weiter. So werden durch die Tatsachen des Lebens Machtpositionen geschaffen, gegen die die PLO nur mit revolutionären Aufrufen und gelegentlichen Terrorakten ankämpfen kann. Natürlich ist diese Entwicklung auch ausländischen Journalisten aufgefallen, und der Korrespondent der New York Times schilderte, wie sehr der Einfluss Husseins im Westufergebiet gewachsen ist: Der König wartet, dass man ihn aus Nablus und Jenin ruft und um Hilfe bittet, und er ist mit seinen Meinungen nicht im Unrecht. Daher konnte Winogradow keine Schwenkung in Amman erreichen und musste beim Abflug erklären, es "sei Sache Jordaniens, ob es zur Genfer Konferenz gehen will". Nach aussen scheint die Mission Winogradows ein Misserfolg zu sein, aber sie beleuchtet die Art und Weise, in der Moskau im Nahen Osten Politik macht. Zur Erreichung seiner Ziele ist ihm jeder recht, und das werden auch die mit Hussein verfeindeten PLO-Leute in Rechnung ziehen. Auf Sadat wird die Mission Winogradows gewiss einen schlechten Eindruck gemacht und zur weiteren Abkühlung seiner Beziehungen zu Moskau geführt haben.

### „TREFFPUNKT" DAMASKUS

**König Feisal hatte seinen Besuch in Damaskus vor einiger Zeit verschoben, weil er nicht in einer Stadt mit Aussenminister Gromyko zusammen sein wollte. Letzterer war gerade damals als Gast beim Präsidenten Assad erschienen.**

**Ein derartiges Ausweichen war Dr. Kissinger bei seiner Visite in der syrischen Hauptstadt nicht möglich. Er kam zum syrischen Präsidenten Assad unmittelbar nach Beendigung eines langen Gesprächs zwischen Assad und Arafat. Auf Kissinger und die Haltung der USA gegenüber den Terroristen hatte Assad nicht die mindeste Rücksicht genommen. Nur — es kam zu keinem Treffen und Zusammenstoss zwischen dem Terroristenführer und den Amerikanern. Sie sahen sich einfach nicht, wie die Begleiter Dr. Kissingers versicherten, obwohl sie im gleichen Gebäude waren. Im übrigen hätte ein zufälliges Treffen an der Haltung der USA nichts geändert: „Eine Anerkennung der PLO kommt für uns nicht in Betracht „versicherten die nächsten Mitarbeiter Dr. Kissingers.**

# Offener Brief an mich selbst

Von M. BIEL

Ja, mein Lieber, es mag seltsam klingen, und ist doch nichts als eine Tatsache. Ich schreibe an mich selbst. Denn ich bin nun einmal ein gewöhnlicher Israel-Bürger, und alles, was die Israelis angeht geht auch mich an. Hier geht es um eine nicht ganz unwichtige Angelegenheit. Diese Angelegenheit hat mit uns zu tun. Mit allen Israelis. Mit unserer allgemeinen Einstellung nämlich.

Sie sind tief betrübt: die Israelis natürlich. Sie sind zu Tode betrübt sogar. Denn sie müssen Gebiete aufgeben, und die Ägypter sind nicht bereit, den notwendigen Gegenpunkt zu liefern. *Noch immer ist* in Israel die Ansicht vorherrschend, dass wir, und nur wir, das Recht haben, genau festzulegen. was die Ägypter zuzugestehen haben. Falls die Ägypter das. und nur das, nicht zugestehen sollten, haben wir nicht mehr zu verhandeln. Und dann? Dann ist Schweigen. Schweigen. das nur zu einem neuen Kriege führen kann.

Das ist genau das, was eine nicht geringe Zahl von Israelis gerne vor sich sehen würden, denn diese Israelis meinen, dass wir imstande sind, *einen Präventivschlag zu führen.* Sie wollen, dass wir sofort einen neuen Krieg beginnen, einen Krieg. dazu bestimmt unsere Position zu verbessern. All jene, die dies verlangen meinen, dass wir heute imstande sind, Tatsachen zu schaffen, die uns eine günstige Ausgangsposition für die Zukunft einräumen.

Da treffen wir eine nicht geringe Zahl von Einwohnern dieses Landes. die sich gesichert haben: man tat alles, was nur möglich war, um dafür zu sorgen, dass alle Visen, die man benötigen könnte, falls die Araber den jüdischen Staat erobern, im Pass vorhanden sind. Denn noch einmal will man nicht zum Flüchtling werden, der verfolgt wird. Also sorgt man vor. Ist das die israelische Art und Weise, den Entwicklungen, die in dieser Zone der Welt möglich sind, vorzubeugen?

In dieses Land bin ich gekommen, weil ich wusste dass hier, und nur hier, meine Heimat liegt. Es mag seltsam klingen, wenn ein mehr als assimilierter deutscher Jude behauptet, dass jeder Stein in diesem Lande zu ihm spricht, wenn er sagt, es sei nicht zu bestreiten. dass alte, nicht mehr zu vertretende Tatsachen der Geschichte, zu ihm kommen, und er davon überzeugt wird, er sei zuhause, aber die Tatsache spricht für sich selbst. Denn so und nicht anders ist es. Das wird für Ausländer schwer zu verstehen sein, aber es bleibt Tatsache. Warum sind denn letzten Endes die Juden dieses Landes so hartnäckig, handelt es sich um Fragen. die das Volk angeben? Nur aus dem einfachen Grunde, dass sie davon überzeugt sind. hier gibt es überhaupt keine Diskussionsbasis die so aussehen könnte, dass andere zu der Überzeugung gelangen könnten. sie seien im Unrecht.

Nun kommen Mitbürger zu mir und erklären, sie hätten sich die Möglichkeit besorgt, im Ernstfalle in alle möglichen Länder auszuwandern. Sie sind von der Gerechtigkeit ihrer Sache überzeugt. Sie geben nicht zu, dass es zu einer Entwicklung kommen könnte, in der sie in Gefahr geraten. Sie wollen alles tun, was in ihren Kräften steht, um dafür Sorge zu tragen, dass sie selbst nicht mehr in Lebensgefahr geraten, und sie sind davon überzeugt, dass dies ihr Recht sei. da sie, im Laufe ihres Daseins, oft genug in Lebensgefahr gewesen sind.

Haben diese Leute recht? Das ist die grosse Frage. die uns beschäftigt. Ihr Recht ist durch nichts bewiesen worden. Sie haben nichts als Angst. Und diese Mitbürger sind im wesentlichen Neueinwanderer, die sich nicht mit der Tatsache abfinden wollen. dass wir heute in einer Situation sind, die nicht unbedingt als positiv bezeichnet werden kann. Hier stehen wir vor einer sehr interessanten Entwicklung: Noch immer sind die Bürger des neuen jüdischen Staates nicht daran gewöhnt, dass die Lage ihres Staates in einem *bestimmten Augenblick.* negativ sein mag, dass es Tatbestände geben kann. die uns zu *verneinenden Kommentaren* bringen mag. dass aber dennoch daraus nicht geschlossen *werden kann, der Staat sei in* wirklicher Gefahr. Denn Juden sind eben noch nicht so weit, *zu begreifen, dass ein Staat* bestimmte Grundlagen beachten muss, selbst dann, wenn das an seine Grundlagen rühren sollte.

Ein Staat ist einmal in der Talsohle und einmal auf der Bergspitze. Das ist eben so und nicht anders. Juden haben sich daran gewöhnt, in Gedanken zu leben, die nicht die eines Staatsvolkes sind. Also ist klar, dass sie derartige Erwägungen von Standpunkten her betrachten, die eben nicht denen eines Staatsvolkes entsprechen. Aus der Jahrtausende alten Geschichte unseres Volkes her kommen wir stets aufs neue zu der Überzeugung, dass *die Juden als Opferlamm* vorgesehen sind und nicht etwa als Menschen, die möglicherweise morgen bereits einen Sieg über ihre Feinde davontragen mögen. *Die Nationen* der Welt haben sich noch nicht daran gewöhnt, einen jüdischen Sieg so zu werten, wie jeder andere Sieg eines anderen Volkes gewertet werden würde. Denn durch die Jahrtausende haben die Juden nur verloren, sind sie nur noch geschlagen worden. Jetzt so zu tun, als ob Juden siegen könnten ist für die Nationen unseres Erdballes mehr als schwierig.

Als Bürger des Staates Israel will ich mich selbst nicht nur beruhigen. Ich mache alle Anstrengungen. dahingehend, dass man behaupten könnte, ich sei ein normaler Mensch in dieser Welt — falls es diesem Begriff noch geben sollte. Ich wandere nicht etwa aus, nur weil die Aussichten auf ein "normales Leben" in unserem Staat sehr schwierig sind. Ich verlasse mein Land nicht, weil ich meine, dass ich nicht mehr imstande sein werde, so zu reagieren. wie alle vernünftigen Staatsbürger in der ganzen Welt reagieren, wenn es sich um Probleme handelt. die ihr Land angehen. Denn zuviele Israelis gibt es, die nicht mehr bereit sind. die Schwierigkeiten zu meistern, *die mit unserer Situation zusammenhängen.* Zuviele Israelis finden wir in unserer Mitte, die meinen, man müsste auswandern. da unsere Lage verzweifelt ist. da wir nicht *mehr imstande sind, den* Schwierigkeiten zu begegnen. die wir vor uns sehen. Das mag bedauerlich sein. das mag uns erschüttern. Aber das ist die Tatsache vor der unser Volk steht.

*Das Land befindet sich in* bestimmten nicht gerade angenehmen Situationen, Na, und? Das sind viele Staaten in dieser Welt. Nur aus diesem Grunde habe ich, hat der Bürger dieses Staates, das Recht, verzweifeln zu sein? Nur aus dieser Erwägung heraus darf er an Auswanderung denken? Die Fragen zu stellen, heisst schon, sie zu verneinen. Wir sind wie alle Völker, wenigstens in diesem Grundaspekt Es mag gut sein für unsere Nation, oder auch schlecht, wir haben durchzuhalten und so zu tun, als ob nichts geschehen sei. Denn wir leben als ganz normale Nation in unserem eigenen Territorium. in unserem Staatswesen, das wir vor 27 Jahren geschaffen haben. Und das bedeutet nicht mehr und nicht weniger. als dass wir ein völlig vernünftiges Volk darstellen.

Situationen gibt es, in denen wir besser. und Situationen in denen wir schlechter dastehen. Das gehört nun einmal zu dem *Alltag* der Nationen. Juden haben noch nicht verstanden dass das, und eben das, ganz *normal ist*, dass es zu dem gehört. was eine Nation zu registrieren hat. ohne deshalb ausser Rand u. Band zu geraten. Ob wir das wohl noch im Laufe der nächsten Jahre lernen werden?

# Hinter den Kulissen

**Spät, aber doch... der ehemalige britische Aussenminister Eden, heute Lord Avon, ist der "Gruppe der Freunde Israels" in der konservativen Partei beigetreten. In den vierziger Jahren war er der Verfechter der Weissbuchpolitik und änderte seine Haltung anlässlich der Suezaktion im Jahre 1956. Seitdem war er immer israelfreundlich und hat dem jetzt offiziell Ausdruck verliehen. Auch die Führerin der Konservativen Partei Margaret Thatcher zählt zur Gruppe der "Freunde Israels". Was diese Sympathie in der Praxis bedeuten wird, bleibt allerdings abzuwarten.**

*

**Ministerpräsident Rabin bemühte sich bei den Vorbereitungen zu den Kissinger-Verhandlungen. möglichst allen Festlegungen auszuweichen. Touristikminister Kol, der Auskunft über die Besprechungen der Verhandlungsführer sowie eines Sachverständigenbeirates haben wollte, bekam nur die Antwort: "Alle möglichen Initiativen wurden erörtert". Rabin versuchte die Initiative zu Vorschlägen mit aller Macht Sadat zuzuschieben. Selbst nachdem Dr. Kissinger über die Meinungen der Israelis zu wesentlichen Punkten**



**stellung nur zu seiner persönlichen Orientierung sei, und dass er nicht diese Meinungen als offizielle Angebote Israels weitergeben könne.**

*

**Eine Neuerung auf innerpolitischem Felde steht bevor: Ministerpräsident Rabin und der Generalsekretär der Arbeitspartei Sarmi wollen in Zukunft wieder die Minister der Arbeitspartei, die führenden Vertreter in der Histadrut und andere wichtige Funktionäre im Rahmen eines zwanglosen Forums ("unsere Vertreter" — Chaverenu) zusammentreten lassen. Dieses Forum, das früher eine grosse Rolle gespielt**

**Ministern die nötige Rückendeckung geben.**

*

**Der österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky, der an der Spitze einer Delegation der Sozialistischen Internationale die nordafrikanischen Länder besuchte, "tröstete" in Tripolis den Staatschef Gadafi. Nach Kreiskys Meinung müssen die Araber keine Bevölkerungsexplosion in Israel durch Einwanderung befürchten, da die Zahl der Auswanderer ebenso gross sei wie die der Ankömmlinge. Die Einwohnerzahl in Israel würde also stabil bleiben. Auf Fragen eines anderen Delegierten, ob etwa die Juden aus Israel in ihre Herkunftsländer zurückkehren sollten, antwortete Gadafi: "Wir würden Juden sehr gern aufnehmen". Kreisky bezeichnete nach dem Treffen mit Gadafi diesen als "klugen, geschulten Politiker und als Mann von Kultur".**

*

**Professor Joram Ben Porat, Mitglied der Ben Schachar Kommission, wollte wissen, was nach Überreichung des Kommissionsberichts mit dem Dokument geschehe. "Sofort ins Museum" antwortete man dem Professor zu seinem Schrecken. Aber er wurde be-**

**in dem alle Originaldokumente aufbewahrt werden. Die Abzüge des Berichts dagegen werden verbreitet und als Arbeitsdokumente verwendet.**

*

**Grosse Enttäuschung über alle "Protestparteien" herrscht bei Angehörigen der jüngeren Generation. Die Bürgerrechtsbewegung hat viel von dem Glanz verloren, der sie zuerst umgeben hat. Besonders negativ hat sich ausgewirkt, dass die Bürgerrechtsbewegung und die Organisation "Schinui" (Änderung) sich nicht auf ein Zusammengehen einigen konnten. Die Folge ist Interessenlosigkeit bei jungen Radikalen, dagegen finden sich Kreise ehemaliger Soldaten zusammen, die den Kampf gegen Gebietsverzichte auf ihre Fahne geschrieben haben.**

*

**Mosche Dayan hat die Absicht, sein Memoirenbuch, das zum Teil brisantes Material enthalten wird, zum Jahrestag des Jom Kippur-Krieges herauszubringen. In der letzten Zeit haben sich mehrere Minister gegen Dayans Enthüllungen über die Verhandlungen mit Jordanien in einem Vortrag gewandt. Minister Kol bestritt z.B., dass der verstorbene Ministerpräsident Eschkol (wie Dayan betont hatte) den Jordan als "politische Grenze" Israels gegenüber Jordanien bezeichnet hatte. Viel-**

**angesehen, und das ist nach Meinung von Kol ganz etwas anderes.**

*

**Innerhalb der Mapam geht der Streit um die Besiedlung im Bezirk Pitchat Rafiach weiter. Insbesondere die jüngeren Gruppen verlangen dringend, dass die Partei unter keinen Umständen weitere „Entsch**

# Arabische Propaganda geht ganz neue Wege

Von unserem n.i. — Korrespondenten

Für den Israeli ist es ganz gut, wenn er von Zeit zu Zeit Einsicht in ausländische Zeitungen nehmen kann. Dabei sollten wir aber nicht nur jene grossen Blätter, die gewaltigen Fernseh-und Rundfunkstationen in d. Mächten des Westens beobachten, sondern auch gleichzeitig zur Kenntnis nehmen ,was kleinere Zeitungen schreiben, was auf dem Bildschirm und im Radio in Ländern gesagt wird, die vielleicht keinen entscheidenden Einfluss auf das Weltgeschehen besitzen, die jedoch durch ihre Stimme in allen internationalen Gremien ebenfalls von Bedeutung sind. Letzthin kommt es in lateinamerikanischen Blättern zu Analysen über Israel und den Nahen Osten, die vollständig von der arabischen Propaganda inspiriert sind, die jedoch nicht etwa die altbekannten Schlagworte wiederholen, sondern mit ganz neuen Aspekten aufwarten. Jene, die heute die Propaganda der Araber betreiben. haben offensichtlich begriffen, dass die harte Hassreklame, die sie bisher betrieben hatten. zu oft zum Bumerang wurde. So fand man eine neue Methode: Man greift israelische Untersuchungen heraus, analysiert internationale Einschätzungen Israels u. d. Orientsituation u. fügt nur hie und da ein paar Worte hinzu. Diese Form der Propaganda ist weitaus gefährlicher als die bisher bekannte Art der Veröffentlichungen. Dazu kommt, dass nicht etwa die arabischen Büros oder arabische Menschen diese Artikel schreiben. sondern, man überlässt die Ausarbeitung örtlichen Journalisten. die im allgemeinen als unvoreigenommen gelten.

So kann man u.a. in solchen Zeitungen lesen, dass der Durchschnitts-Israeli nicht nur kriegsmüde. sondern auch so bedrückt ist, dass Israel kaum imstande sein kann, einen neuen Krieg zu führen. Die Rede ist auch von einer gewaltigen Auswanderungswelle. Zugrunde liegen solchen Berichten nicht etwa arabische Quellen, sondern israelische: Untersuchungen, die von wissenschaftlichen Körperschaften des jüdischen Staates, oder auch von international bekannten Akademien durchgeführt worden sind. Kann man dann auch noch den Vorsitzenden der Jewish Agency zitieren, der davon gesprochen hatte. dass im vergangenen Jahre weit mehr Israelis ausgewandert sind, als in jedem der Jahre zuvor, hat man mehr als ein Alibi. Dass nun jeder Journalist, der über ein solches Thema schreibt, versucht, seine eigenen Gedankengänge hinzuzufügen, ist selbstverständlich. Der Erfolg ist durchschlagend. Der Leser erhält einen nüchtern und sachlich wirkenden Artikel, bei dem er zwangsläufig zu der Überzeugung kommen muss, dass er genau die Situation, die besteht, wiedergibt.

★

Das jedoch ist noch nicht alles. Auf arabischer Seite ist man heute sehr emsig dabei. Zeitungsausschnitte aus Israel zu sichten und zu sammeln. Da werden dann Sätze, die israelische Persönlichkeiten gesprochen haben, aus dem Gesamtzusammenhang gerissen und ergeben prächtige Ergänzungen für das. was in dem betreffenden Artikel gesagt werden soll. Wenn Menachem Begin bei einer Massenversammlung auf dem Kikar Malchej Jisrael in Tel Aviv von der schlechtesten, der unentschlossensten Regierung spricht die Israel je gehabt hat, und das Kabinett Rabin meint, so lässt sich das, wie aus solchen Blättern zu ersehen war, ausgezeichnet für die Zwecke der israelfeindlichen Propaganda benutzen. Wenn der frühere Aussenminister innerhalb seiner Parteigremien an der Art der Aussenpolitik des Staates heftige Kritik übt, wird hier sofort klargemacht, dass das ganze Gebäude der israelischen Regierung so morsch ist, dass keine vernünftige Politik mehr gemacht werden kann.

Natürlich können wir nicht daraufhin in ein totales Schweigen versinken. Für die israelische Demokratie müsste es tödlich sein, wenn nun niemand mehr seine Meinung sagen darf, um die arabische Propaganda nicht etwa zu stärken. Die Frage. die sich hier erhebt, geht nur dahin ob wirklich jeder Minister. jeder Abgeordnete. jeder Parteimann und jede Parteifrau unbedingt unaufhörlich zu den grossen Fragen, die das ganze Volk angehen, Stellung nehmen müssen. ob wir uns nicht darauf beschränken könnten, ausschliesslich jene sprechen zu lassen. die mit diesen Fragen wirklich befasst sind. Auch hier mag es durchaus sein, dass zuviel gesprochen wird. Auch hier kommt es immer wieder vor, dass Erklärungen abgegeben werden, die weit über das hinausgehen, was gesagt werden sollte. Aber das wird kaum zu verhindern sein.

★

Richtig ist, dass wir ein armes Land sind. Der Israelbürger sagt sehr gerne, dass wir uns nicht das alles erlauben können, was grosse und reiche Länder tun. Allerdings ist hier nicht ganz klar, wo die Grenzen des Erlaubten liegen sollen. Wenn wir es uns gestatten können oder müssen, riesige Defizite zu dekken, die aus allen möglichen, völlig unnötigen Gründen heraus entstehen, und das ebenfalls mit dem Gelde des israelischen Steuerzahlers geschehen kann, ist nicht einzusehen, aus welchem Grunde wir ausserstande sein sollten, in unser Budget, das mehr als ein halbes Hundert Milliarden Israelpfunde umfasst, einige Millionen IL, einzubauen, dazu bestimmt, einige Hundert Journalisten und sonstige Multiplikatoren der öffentlichen Meinung vieler Länder einzuladen, damit sie sich an Ort und Stelle von der Moral der Israelis, von dem Stand des Staates. von Wirtschaft und Aufbau überzeugen können. Nichts ist einleuchtender als die ganz persönliche Form des Anschauungsunterrichtes. Es ist ganz klar, dass eine solche Massnahme unserem Prestige. dem ganzen Israelbild auf der Welt ausserordentlich nützen würde.

Natürlich gibt es noch viele andere Möglichkeiten, um der arabischen Propaganda entgegenzutreten. Aber klar ist, dass wir jetzt weitaus mehr an Einfallsreichtum beweisen müssen, wenn wir nicht vollkommen an Boden verlieren wollen — in allem. was die öffentliche Meinung über uns angeht. Heute ist man in weiten Kreisen auf der ganzen Welt davon überzeugt, dass Israel in jeder Hinsicht schwer angeschlagen ist. Kommt dann auch noch hinzu, dass so mancher Israeli genau in dasselbe Horn bläst. so kann man sich nicht wundern, wenn der Nichtjude in allen Ländern so und nicht anders denkt.

Mit den Milliarden der Araber und ihren Möglichkeiten. die allerbesten Kräfte zu beschäftigen, damit sie für sie tätig seien, können wir sicher nicht konkurrieren. Wir können. und sollen. aber alles tun, was in unseren Kräften steht. um dafür zu sorgen, dass nicht ein völlig schiefes Bild unseres Staates gemalt wird. denn eine negative Erscheinung prägt sich weit besser ein als alle positiven Gesichtspunkte. Stets waren wir dafür bekannt. originelle und ungewöhnliche Einfälle zu haben. Beweisen wir auch auf diesem Gebiet, dass wir sie auch weiterhin haben können!

# Wer hat Angst vor der Demokrati[e]

## Steuerreform im Konflikt mit „Gewohnheitsrechten"

Von AWIGDOR YESHA

Man möge lachen oder weinen: Mit den Steuerreform-Vorschlägen des Ben Schachar — Ausschusses ist ein groteskes Schauspiel eingeleitet worden. dem es nicht an dramatischen und komischen Höhepunkten fehlen wird. Es ist. als ob man plötzlich den Bock zum Gärtner machen wollte.

Selbstverständlich hat Prof. Chaim Ben-Schachar recht. wenn er seine Empfehlungen auf der Grundlage richtiger Steuerdeklarationen aufbaut. Aber derselbe Professor gab diese Woche zu dass selbst ungelernte Taxichauffeure hochgelehrte Wissenschaftler und Mathematiker übertrumpfen können. In einem Vortrag sagte er. ohne weiteres sei es möglich. beredtes Beispiel zu liefern: „Vor einigen Tagen fuhr ich in einem Taxi. auf dessen Taxometer die Worte „Zuschlag 18 Prozent" standen. Als wir an unserem Fahrziel ankamen. wollte ich schnell berechnen. wieviel eigentlich 18 Prozent sind. Bevor ich noch zum Überlegen kam. nannte der Chauffeur die Höhe des Zuschlags. Er hatte allerdings die 18 Prozent auf 20 Prozent aufgerundet. Das Rechnen fiel ihm bei zwanzig leichter"

Der Professor ist überzeugt. dass man heute wissenschaftlich. also mathematisch den Umsatz. Profit und Ausgaben von Geschäftsleuten feststellen kann. „Wenn ich in einen Lebensmittelladen gehe. lasse ich für jeden Einkauf durchschnittlich 25-30 Pfund zurück. Immer stehen Menschen in der Reihe un[d] von ihnen gibt durchsch[nittlich] nicht weniger als die w[ohl]genannte Summe aus. B[ei] Kunden im Tag würde die Umsatz von IL 7500 bi[s] IL im Tag oder etwa eine Million IL im Monat ausm[achen]. Da kann man wohl au[ch den] Nettoverdienste dieses [Kauf]mannes feststellen."

Weder die Histadrut no[ch die] Industriellen oder der Kau[fleute]verband haben die Emp[fehlun]gen des Ausschusses in [Bausch] und Bogen abgelehnt oc[ler ak]zeptiert. Es wäre jedo[ch die] grundlegende Frage zu [stellen,] ob alle Arbeitnehmer. Ve[rbände] und Interessengemeins[chaften] heute bereit wären. auf a[lle bis]herigen „Errungenschafte[n und] Gewohnheitsrechte" zu v[erzich]ten, damit endlich Gerech[tigkeit] in der Verteilung der St[euerla]sten herrscht.

Nehmen wir die Mas[se der] Menschen. die „von der [Hand] in den Mund" leben. Diese [Kate]gorie hat vielleicht am wei[nigsten] zu verlieren und wenn sie verliert. tut es um so meh[r weh.] Diese Kategorie soll auf [Grund] der Empfehlungen des [Aus]schusses an einer sehr w[unden] Stelle besteuert werden: Di[e Aus]gaben für Autobusfahrte[n, die] vom Arbeitgeber ersetzt w[erden,] sollen besteuert werden. W[arum?]

Prof. Ben Schacher entg[egnet:] Weil diese Ausgabe nic[ht im] Interesse oder für den Pr[oduk]tionsprozess geleistet wird. [Über]haupt gibt es nur bei u[ns in] Israel eine derartige „s[oziale] Vergünstigung". In aller [Welt] müssen die Arbeitnehme[r aus] eigener Tasche ihre Fahrt[kosten] tragen. Wenn bei uns [diese] Ausgaben ersetzt. werder[n,] kommt dies nur daher. weil die Einkommensteuerbe[hörde] diese Ausgaben „steue[rfrei"] machte. In Zukunft blei[bt es] dem Arbeitgeber überlasser[n, die] Fahrtspesen seiner Leut[e zu] tragen. wenn er freigiebi[g ist.] Aber keineswegs wird dies[e Be]zahlung obligat bleiben.

★

Es fragt sich. ob die Be[sitzer] von Autos bereit sein we[rden,] auf ihre Rechte zu verzic[hten,] also freiwillig im Interesse [einer] gerechten Steuerlastverteilu[ng in] eigener Regie ihren Wagen h[alten] werden. Ebenso ist kaum [anzu]nehmen. dass die diversen [Kate]gorien auf „Zulagen unter [dem] Tisch" verzichten werden, di[e] uns fast zu einem dem Gew[ohn]heitsrecht entsprungenen G[esetz] geworden sind.

★

Man müsste vielleicht wie [ein] kleines Kind. ja wie ein B[aby] von vorne anfangen und das [Le]ben neu beginnen. Alle St[aats]bürger hätten wie gute Ki[nder] ihre Gewohnheiten. ihre Klei[nen] Charaktermerkmale an d. N[agel] zu hängen und dem Staat W[ahr]heit, Ehrlichkeit. Arbeitsfreu[digkeit] und Arbeitseifer im I[nte]resse der Produktion und [der] Allgemeinheit zu geloben.

Falls es so weit kommt. wü[rde] das kleine Büchlein mit [den] Empfehlungen d. Ben Schach[ar] Ausschusses meine Bibel w[er]den. Nur Menschen. die richti[ge,] vollständige Steuerdeklaratio[nen] abgeben und ihrer Bürgerpfli[cht] nachkommen. indem sie a[lle] Steuern zahlen. sind echte D[e]mokraten und haben das Rec[ht] in einer Demokratie zu leben.

Rings um die Knesset:

# Opposition ohne wirklichen Führungsanspruch

Von SEEV TRONIK

Letzten Donnerstag kam die Wintersession des Parlaments zum Abschluss. Der Knessetvorsitzende **Israel Jeschajahu** legte dem Hause den üblichen Bericht über die Tätigkeiten im Laufe der nun hinter uns liegenden Arbeitsperiode vor. Er sprach über die Mängel. technischer und allgemeiner Art, die die parlamentarische Arbeit ungünstig beeinflussen, und tat aufs neue seine Absicht kund, verschiedene Reformen durchzuführen. In Gesprächen mit den parlamentarischen Berichterstattern im Laufe der letzten Monate hat Jeschajahu betont. dass er mit der jetzt vorherrschenden Situation und verschiedenen sich anbahnenden Entwicklungen höchst unzufrieden sei. Das Bild, das man sich in weiten Schichten des Volkes von der Knesset und ihren Tätigkeiten mache. erfülle ihn mit Sorge. Wiederholt hat er die Presseleute aufgefordert. niemals zu vergessen. dass die Knesset die Seele der demokratischen Ordnung. das Fundament und die Garantie der freien Meinungsäusserung in einem schwerbedrängten, für sein Lebensrecht kämpfenden Staate ist. Kritik, betonte Jeschajahu, sei berechtigt. ja willkommen. Aber sie müsse von wirklichem Verantwortungsbewusstsein getragen und konstruktiv sein. **Die immer mehr um sich greifende Art der Berichterstattung, die von der Annahme ausgeht. man müsse dem Leser immer nur das Negative präsentieren und unterstreichen, wirke sich verheerend auf die Einstellung des Bürgers gegenüber den staatlichen Einrichtungen und Institutionen aus.** Jeschajahu forderte die parlamentarischen Berichterstatter auf. niemals die Tatsache aus den Augen zu verlieren. dass das Parlament die beste Gewähr für die Wahrung ihrer fundamentalen Freiheiten in einer demokratischen Gesellschaft ist und dass es ohne starke. das Vertrauen des Volkes geniessende Knesset auch keine wirklich freie Presse im Staate Israel geben könne. Als Beispiel für eine vom Willen destruktiver Kritik getragene Berichterstattung der Massenmedien führte Jeschajahu die von der Presse. dem Fernsehen und dem Hörfunk immer wieder hervorgehobene schwache Beteiligung der Abgeordneten an den Plenarsitzungen an. Wohl gebe es Volksvertreter. die ihre fundamentalen parlamentarischen Pflichten vernachlässigen, aber sie bilden eine sehr kleine Minderheit. Tatsächlich könne man von den Abgeordneten nicht verlangen. an jeder Sitzung teilzunehmen. Dies sei praktisch unmöglich u. im Interesse einer rationalen Arbeitsteilung nicht einmal wünschenswert. Jeder Abgeordnete habe seinen eigenen Tätigkeitsbereich. für den er zuständig ist und dem er fast seine ganze Zeit widmen müsse.

ARBEIT IN DEN AUSSCHUESSEN

Die wichtigste und mehr als siebzig Prozent der Zeit der Volksvertreter beanspruchende parlamentarische Arbeit werde aber in den Ausschüssen und nicht in den Plenarsitzungen geleistet. Die Abgeordneten hätten deshalb nur dann die Pflicht, an letzteren teilzunehmen. wenn dort Themen behandelt werden, für die sie zuständig sind oder die Allgemeininteresse beanspruchen. Bei Abstimmungen allerdings müsse ein Maximum von Abgeordneten zugegen sein. In keinem Parlament der Welt. betonte Jeschajahu. seien Plenarsitzungen, die keine besonders wichtigen Themen behandeln. auch nur halbwegs gut besucht und das sei selbstverständlich. Nur hier in Israel versuchen die Massenmediem das Publikum davon zu überzeugen. es sei die Pflicht der Abgeordneten. zu allen öffentlichen Sitzungen des Parlaments vollzählig zu erscheinen.

So weit über die technische Seite der Knessetarbeit. Welches Bild bot die Knesset vom Standpunkt des Ringens der Parteien um die Durchsetzung und Anerkennung ihrer respektiven politischen Programme aus gesehen? Hierzu wäre zu bemerken, dass die zum Abschluss gebrachte Session vorwiegend als eine Periode des Abwartens, des vorsichtigen Abtastens zu bezeichnen wäre. Die grösste Partei des Landes ist von einer inneren Gärung befallen von der man noch nicht weiss. wohin sie führen wird. Normalerweise sollte dies in einer moralisch-ideologischen Schwächung der Arbeitspartei im Parlament. und in einer entsprechenden Stärkung der Opposition seinen Ausdruck finden.

SPALTUNGEN IM LIKUD

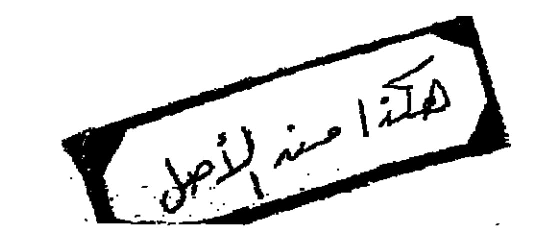
Tatsächlich ist das aber keineswegs der Fall. Parallel zu den Spaltungen innerhalb der Arbeitspartei und der National-Religiösen Partei läuft eine ähnliche Entwicklung bei der grössten Oppositionspartei. dem Likud. Sie ist sogar auf den Oppositionsbänken stärker als in den Reihen der Regierungsparteien und die Folgen machen sich dort auch deutlicher fühlbar. Im Laufe der abgelaufenen Session haben sich in der Knesset zwei neue Parteien gebildet und beide sind das Resultat von Spaltungen innerhalb des Likud.

Das vier Abgeordnete starke Freie Zentrum hat eine Zweiteilung durchgemacht und man weiss bis heute noch nicht. welche der zwei neuen Fraktionen die alte Ideologie vertritt und welche ihr abtrünnig geworden ist. bzw. sich zu einer neuen politischen Konzeption durchgerungen hat. Der Cherut-Abgeordnete **Dr. Benjamin Halevi** hat, wie er selbst öffentlich bekanntgab. seine politische Position revidiert. Zuerst hatte er die Absicht. seine politischen Überzeugungen innerhalb seiner Partei zu vertreten. Dieses Recht wurde ihm aber verweigert und so blieb ihm nichts anderes übrig. als in seiner Eigenschaft als Abgeordneter den Status einer unabhängigen Fraktion anzufordern, der ihm auch anstandslos genehmigt wurde.

KONSERVATIVE WÄHLER

Objektive Beobachter der innenpolitischen Situation in Israel haben oft mit Bedauern festgestellt. dass der israelische Wähler sehr konservativ ist und dass es aus diesem Grunde bislang noch zu keinem Machtwechsel kommen konnte. Sie fügen hinzu, dass auch gewisse im Lande vorherrschende Bedingungen dazu beitragen. die Position der herrschenden Parteien zu stärken. In einem im Aufbau befindlichen, um sein Lebensrecht kämpfenden Staat habe die Opposition aus objektiven Gründen einen schweren Stand. Sie könne das herrschende Regime nicht durch rücksichtslose Kritik abschwächen. ohne gleichzeitig die moralisch-ideologischen Fundamente der neugegründeten Gesellschaft zu erschüttern.

Dieses Werturteil hat auch heute noch seine Gültigkeit. Nur verliert der zweite angeführte Faktor immer mehr an Wichtigkeit. Die Opposition hat zweifelsohne im Laufe der jetzt zu Ende gegangenen Session ihr bestmögliches getan, um das seit der Staatsgründung herrschende Regime zur Abdankung zu zwingen. Sie wird in der Wahl der Mittel immer wahlloser, da sie, mit Recht, davon überzeugt i[st,] dass ein Machtwechsel im [In]teresse der israelischen Dem[o]kratie mehr als wünschenswe[rt] sei. Abschliessend kann m[an] aber nur feststellen. dass die B[e]dingungen hierzu einfach no[ch] nicht vorhanden sind. Die O[p]position. das muss der unvorei[n]genommene Beobachter erne[ut] und mit Bedauern feststellen. b[e]sitzt weder die Führer noch d[as] politische Alternativprogramm die notwendig sind. um m[it] einem ernstzunehmenden Füh[rungsanspruch] vor das Volk z[u] treten.





# Israelische Kriegsmarine erscheint auf den Weltmeeren

## Neue Entwicklungen unserer Flotte

Von Dr. WILLI THEIN

### Scharm e-Scheich : Bab el-Mandeb

Gibraltar — Israel (ungefähr 3.500 Km) ganz beträchtlich, doch ist diese Leistungsfähigkeit eigentlich nicht verwunderlich. Die Boote der Reschef-Klasse, welche nach dem Sechstage-Krieg in der Israel*werft auf* Kiel gelegt wurden, sind ja so geplant, dass sie die Meerenge von Bab-el-Mandeb *patrouillieren können* und das heisst also von Scharm-e-Schech bis Bab-el-Mandeb und zurückfahren *können*, *ohne* unterwegs auftanken zu müssen. Das wieder bedeutet ungefähr eine Entfernung von 4.000 Km zurückzulegen, ohne zwischendurch einen Hafen anlaufen zu müssen.

Diese Boote der Reschef-Klasse könnten also sehr wohl die israelische Schiffahrt in Kriegszeiten nicht nur von *Scharm-e-Schech* bis Bab-el-Mandeb begleiten, sondern und erst recht von Haifa nach Sizilien. *Das Überraschende* ist nicht diese neuerworbene Fähigkeit unserer Flotte, die israelische *Schiffahrt im östlichen* Becken des Mittelmeeres und im Roten Meer zu schützen, sondern *die neuerliche* Änderung in der Aufgabendefinition unserer Marine. Der Schutz der *zivilen Schiffahrt war nämlich* von Anfang an eine der Aufgaben, welche unserer Flotte *bestimmt wurden, aber* es zeigte sich sehr bald, dass sie sowohl in Bezug auf ihre Aus*rüstung als auch wegen* ihres Mannschaftsstandes gar nicht imstande ist, diesen Schutz der *zivilen Schiffahrt wirkungsvoll* auszuführen. Der entsprechende Paragraph in der Aufgabendefinition wurde *daher* schon vor längerer Zeit gestrichen, und in den letzten Jahren war unsere Kriegsmarine im *wesentlichen* aufgebaut auf den relativ kleinen Raketenbooten vom Typ jener, welche als "Cherbourg-Boote" bekannt geworden sind. Der Aktionsradius dieser Boote ist beschränkt, denn sie sind im Grunde genommen nur für den Küstenschutz bestimmt, oder aber für Angriffe auf feindliche Schiffe, beziehungsweise feindliche Häfen, welche sich in Israels unmittelbarer Nähe befinden. *Die Wie*deraufnahme des Schutzes unserer zivilen Schiffahrt im *westlichen Mittelmeerbecken* und im Roten Meer ist also eine nicht unbedeutende Neuerung in der Bestimmung des Aufgabenkreises unserer Kriegsflotte.

### Einsatz von Hubschraubern?

Das allein aber wäre nicht so interessant in dem Bericht der "Aviation Week". Der Herausgeber fügt jedoch hinzu, dass unsere Flotte den Einsatz von Hubschraubern im Seekrieg erwägt. Dieser Einsatz *ist in den grossen Flotten des* Westens ebenso wie in jener der Sowjetunion schon seit einiger Zeit gang und gäbe, aber für unsere militärische Konzeption läge darin eine umwälzende Änderung. Hubschrauber, die auf See eingesetzt werden, müssen natürlich eine schwimmende *Plattform haben*, und das heisst wiederum, dass unsere Flotte mit Hubschrauber*trägern ausgerüstet* werden *soll*. An und für sich sind Hubschrauberträger keine Neuerung. *Die Russen bauen schon seit* einiger Zeit Schiffe dieser Art und die grossen Kriegsschiffe aller Typen sind ohnedies imstande, eine wenn auch beschränkte Anzahl von Hubschraubern an Bord zu tragen.

Diese Umwälzung auf dem Gebiete unserer Marinedoktrin müsste wahrscheinlich auch eine grundlegende Änderung in der Organisationskonzeption unserer Armee mit sich bringen. Bisher nämlich hat unsere Flugwaffe eifersüchtig und mit Erfolg darauf gesehen dass alle Flugzeuge der Armee *in ihrem* Rahmen organisatorisch zusammengefasst bleiben. Es ist aber mehr als fraglich, ob Marine-Hubschrauber, welche von Hubschrauberträgern aus eingesetzt werden, noch im Rahmen der Luftwaffe gehalten werden können. Die USA *haben daraus und aus der* Verwendung von Flugzeugträgern schon längst die Konsequenz *gezogen und die* amerikanische Flotte besitzt ein eigenes Fliegercorps. Die Institution *von Heeresfliegern besteht in* vielen Armeen schon seit langem, aber nicht bei Zahal.



Israelische Patrouillenboote im Bau

### Im Kampf gegen U-boote

Noch ein Wort zum Einsatz der Marine-Hubschrauber: dieser Flugzeugtyp ist besonders geeignet zur Bekämpfung von *Unterseebooten*. Die Düsenjäger sind zu schnell, um Ziele dieser Art aufzufinden und *erfolgreich* bekämpfen zu können. Die relativ geringe Geschwindigkeit der Hubschrauber ermöglicht es ihnen, die See gründlicher abzusuchen, und ihre Fähigkeit in der Luft an Ort und Stelle zu schweben, macht sie zu einer ruhigen und stabilen Plattform zum Abschuss von Luft-Boden-Raketen und zum Abwurf von Tiefseebomben. Natürlich ist die geringe Geschwindigkeit der Hubschrauber auch von Nachteil, denn gegenüber den modernen Luft*abwehrwaffen sind sie gerade*zu hilflos. Man muss allerdings bedenken dass ein halb oder ganz *untergetauchtes* Unterseeboot keine Luftabwehrwaffen betätigen kann und *daher einem angreifenden* Hubschrauber fast wehrlos ausgeliefert ist.

### „Schluss mit veralteten Schiffen"

Die Einführung von Mari*ne-Hubschraubern* wäre, wie gesagt, ein grosser Schritt nach vorwärts in der Weiterentwicklung unserer Marine. Viele Jahre war unsere Flotte auf alte und veraltete Schiffe angewiesen. Der Schreiber dieser Zeilen erinnert sich noch sehr lebhaft an eine Pressekonferenz, welche vor einigen Jahren mit dem damaligen Flottenchef stattfind. Als dieser gefragt wurde, was seiner Meinung nach unser künftiger Schiffstyp sein soll, antwortete er lächelnd: "Unsere künftigen Schiffe müssen zwei Forderungen erfüllen: sie müssen modern und sie müssen nagelneu sein. Wir müssen endlich aufhören, auf alten und ausrangierten Schiffen anderer Flotten zu fahren!" Damals schien das ein Traum zu sein, dessen Erfüllung in einer unabsehbaren Zukunft lag. Das hatte seine Gründe. Die Flotten des Westens — unsere einzigen Lieferanten — hatten damals nämlich fast nur Schiffe, welche für unsere kleine Marine zu gross waren. Auch Zerstörer, welche in den grossen Flotten der Weltmächte selbst heute noch als kleine Schiffe gelten, haben eine Besatzung, die für unsere Verhältnisse ganz einfach zu gross ist und der Untergang eines solchen Schiffes (siehe "Ejlat"!) bringt Verluste an Menschenleben mit sich, wie wir sie nur schwer ertragen können.

### Kleine und schnelle Boote

Merkwürdigerweise kam die Abwendung von den grossen Schlachtschiffen, Kreuzern und ähnlichem zunächst in der Sowjetunion. Als diese nämlich *vor einigen Jahren mit dem* Aufbau ihrer neuen Flotte begann, entwickelte sie zunächst *kleine und schnelle* Boote, welche sie mit Marine-Raketen ausrüstete und für den Küstenschutz bestimmte. Raketenboote dieser Art lieferten die Sowjets dann auch an Ägypten und an Syrien, sodass wir uns mit ihnen auch in der Praxis auseinanderzusetzen hatten. Damals bauten die Staaten des Westens noch immer grosse — für uns zu grosse — Schiffe. Der Küstenschutz war für diese Flotte nur eine Nebenfunktion, denn *im* grossen Ganzen schützen jene Staaten ihre Küsten nicht in deren unmittelbarer Nähe, sondern auf hoher See und auch aus der Luft. Erst in letzter *Zeit* macht sich *auch hier* ein Wandel bemerkbar und der Westen beginnt, seine Aufmerksamkeit *ebenfalls relativ* kleinen, schnellen und mit Raketen ausgerüsteten Booten zu*zuwenden*. Diese Entwicklung dürfte unserer Flotte gewiss zum Vorteil gereichen, denn da*durch würden wir in die Lage* versetzt werden "moderne und nagelneue" Schiffe im Westen zu erwerben, welche allen unseren Ansprüchen genügen — auch dem Anspruch auf Kleinheit.

# Einstein hielt die erste Vorlesung

## Nachlese zum 50. jaehrigen Jubilaeum der Hebraeischen Universitaet

Von ERICH GOTTGETREU



...essor Albert Einstein: ...ortrag auf deutsch

je eine Universität mit Hebräisch als Vorlesungssprache in Tel-Aviv, Ramat-Gan Haifa und Beersheba, die Technische Hochschule in Haifa und das gleichzeitig auf Forschung und Lehre eingestellte Weizmann-Institut in Rehovot.

Die Gesamtzahl der Hörer an allen sieben Hochschulen zusammen beläuft sich auf 55.000, die Hälfte von ihnen sind Studentinnen.

### Professor Schapira, Martin Buber, Theodor Herzl, Chaim Weizmann

Da der Masstab für alle historischen Begebenheiten in Israel an der vor 2000 Jahren er*folgten Zerstörung* Jerusalems und des Zweiten Tempels orientiert ist, erscheint die 50*jährige* Hebräische Universitätsgeschichte nur kurz — aber der Traum von der Renaissance *eines* geistigen Zentrums im Heiligen Land ist tatsächlich so alt wie die 2000-jährige Geschichte der Diaspora. Der Erste, der praktisch etwas für die Realisierung dieses Traumes tat, war der aus Litauen stammende **Professor Hermann Schapira** von der Heidelberger Universität — ein hervorragender Mathematiker, glänzender *Denker* auch auf vielen anderen Gebieten und Frühzionist. Schon auf der *"Kattowitzer Konferenz"* von 1884 verlangte er die Gründung einer Universität in Palästina, *wobei* Deutsch die Sprache der Vorlesungen, Hebräisch allerdings ein wichtiges Lehrfach sein sollte; die faktische Wiedergeburt der Bibelsprache in einem sekulären Rahmen hat damals kaum jemand geahnt. Auch die Gründung eines nationalen Bodenfonds für die Überführung in Palästina erworbenen Grundbesitzes in jüdische Kollektivverwaltung war Schapiras Konzeption und — wurde schneller verwirklicht als der Universitätsgedanke.

Der brauchte seine Zeit, Wurzeln zu schlagen und Früchte zu tragen. **Martin Buber** war unter den frühen Förderern der Idee. **Theodor Herzl**, der den Ottomanischen Sultan für das Projekt gewinnen wollte, regte bei einem Besuch in Konstantinopel die Gründung einer türkischen Universität in Jerusalem an; jüdische und orientalische Themen sollten an ihr einen gebührenden Platz finden. Am Ende des Ersten Weltkriegs kamen dann *die* Engländer ins Bild, zu denen **Chaim Weizmann** als Universitätsprofessor in Manchester und umworbener Chemieforscher gute Beziehungen unterhielt. Am 24. Juli *1918, neun Monate* nach Erlass der Balfour-Deklaration, war es so weit: in Anwesenheit General Allenby's, der den erfolgreichen Kampf der Alliierten gegen die türkisch-ottomanischen "Besatzer" militärisch geführt hatte, wurde auf dem Mount Scopus im Osten von Jerusalem, am Rande der Wüste Juda, der Grundstein für die Hebräische Universität gelegt. *Genau genommen* waren es sogar zwölf Steine — je einer für jeden der biblischen *Stämme der Kinder Israel.*

### Einstein mobilisierte US-Juden

Einer der Ersten, der sich nun für die Durchführung der Bau- und Planungsarbeiten einsetzte, war ein Wissenschaftler, der in ähnlichen Interessensphären lebte wie Schapira: Albert Einstein. Schon *1921 begleitete* er Prof. Weizmann nach den USA, um die amerikanischen Juden für das Projekt zu erwärmen und ihre finanzielle Mithilfe zu sichern. Tatsächlich ist noch heute das amerikanische Judentum eine wichtige Quelle für das von Jahr zu Jahr anschwellende Budget, *zu dem jedoch* ärmere jüdische Gemeinschaften in der Welt, der Staat Israel und, soweit möglich, auch die Studenten selbst ihren Teil beitragen.

*1923 hielt* Prof. Einstein *im* ersten der Universität auf dem Mount Scopus zur Verfügung stehenden Haus die formelle Eröffnungsvorlesung, vor allem vor jüdischen, arabischen und englischen Notabeln Jerusalems. Nachdem **Menachem Ussischkin** — einer der führenden *zionistischen* Siedlungsexperten seiner Epoche — Einstein in hebräisch zugerufen hatte: "Besteige das Podium des Lehrers, das seit 2000 Jahren auf dich wartet!", sprach der *Gelehrte, allerdings* weit weniger pathetisch, über die von ihm entwickelte Relativitätstheorie, die seinen Ruhm bereits über die ganze Erde getragen hatte. Er hielt den *Vortrag* in *seiner deutschen* Muttersprache, mit der er in Ulm und München aufgewachsen war, *in der er in Zürich* studiert und in der seine Theorie von ihm in Bern, wo er *am Patentamt gearbeitet hatte*, zum erstenmal zu Papier gebracht worden war. Später *machte* er eine der Handschriften der Relativitätstheorie der Schwadron'schen Autographensammlung an der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek zum Geschenk.

### In Anwesenheit von Lord Balfour

Die eigentliche Eröffnung der Universität fand zwei Jahre nach Einsteins Vorlesung statt, im Jahre 1925, nach dem hebräischen *Kalender* am 7. Tage des Monats Nissan, der damals auf den 1. April fiel und *in diesem Jahr mit dem* 19. *März koinzidiert*. Von britischer Seite war wieder General Allenby anwesend, vor al*lem aber* **Lord Balfour**, der am 2. November 1917 als britischer Aussenminister an Lord *Rothschild den historischen* Brief geschrieben hatte, der "in Palästina die Schaffung ei*ner nationalen Heimstätte* für das Jüdische Volk" zu unterstützen versprach.

Weizmann erklärte in seiner Rede, dass die Universitätsgründung einen wichtigen Schritt in Richtung der jüdischnationalen *Wiedergeburt* bedeute. "Mit der feierlichen Eröffnung dieser Universität", *erklärte er*, "proklamieren wir die Gemeinschaft des Jüdischen Volkes mit den Völkern der Welt auf der *Grund*lage der alten Tradition der hebräischen Wissenschaft und *der jüdischen* Schöpfungen ... Hebräisch wird die Sprache dieser Universität sein, sie *wird aber jeder* Nation und jedem Bekenntnis offenstehen. Innerhalb ihrer Mauern soll *jeder politische Streit aufhören*, sollen Wissenschaftler aller Völker zur Teilnahme an der *Wiederaufrichtung der* früheren blühenden Zivilisation Palästinas eingeladen werden — *einer* Zivilisation, die diesem Land einen ehrenvollen Platz in der Welt der Ideen und der Forschung *gegeben* hat. Dabei ist es im Sinne unserer Überlieferung, wenn die Universität nicht allein für die Juden, nicht allein für das Land Palästina, sondern für den ganzen erwachenden Orient und die Menschheit im allgemeinen da ist".

### Drei Campi, sieben Fachschulen

Heute gibt es schon drei Campi der Hebräischen Universität in Jerusalem — eins auf dem Scopus, eins auf dem **Ram-Berg im Westen** der Stadt und das der Medizinischen Fakultät, die mit dem Hadassah-Hospital in Ain Karem *verbunden* ist. Die anderen Fakultäten schliessen Geistes-, Natur- und Sozialwissenschaften, sowie Jura mit ein. Für die Landwirtschaftsforschung gibt es ein viertes Campus in Rehovot. Ferner sind sieben Fachschulen an die Universität angeschlossen. Aber so wie in *den allgemeinen Schulen* in Israel etwa 35 Prozent des Unterrichts in irgendeiner Form *mit der Bibel verbunden* sind spielt auch auf der Universität die Judentumskunde eine zentrale Rolle — *im Religions*studium wie in der Philosophie, in Literatur und Geschichte, Archäologie und Geographie, in der Rechtslehre und in der Gesellschaftskunde.

Bis jetzt wurden von der Hebräischen Universität 60.000 BA-, MA- und Doktortitel verliehen. In den Jahren nach 1933 trug die Integrierung einer Reihe bedeutender Gelehrter und begabter Studenten aus Deutschland und andern Teilen Mitteleuropas viel zur Entwicklung der Hochschule bei; spätere Intellektuellenzuströme kamen von den Juden einiger arabischer, mehr noch westlicher Länder, und in den letzten Jahren konnten auch eine Anzahl qualifizierter Kräfte aus den Ostblockstaaten einen passenden *Lehrstuhl*, einige Studenten von dort ihren Studienplatz hier finden.



*Professor Chaim Weizmann:* Gute Beziehungen zu England

### Rueckblick und Ausbauplaene

Die schwerste Zeit in der Geschichte der Hebräischen Universität war vermutlich die Epoche zwischen Frühjahr 1948 und Juni 1967, als nach Ausbruch des Jüdisch-Arabischen Krieges die Jerusalemer Altstadt zwischen Scopus und West-Jerusalem ausschliesslich in jordanisch-arabischer Hand, der Scopus ebenso wie der benachbarte Ölberg von West-Jerusalem jedoch abgeschnitten und zu einer demilitarisierten Zone unter UN-Kontrolle erklärt worden war. In dieser Zeit fanden viele der Universitätsdepartements, ebenso ein Teil der bis dahin auf dem Scopus konzentrierten Nationalbibliothek, eine Notunterkunft in etwa dreissig verschiedenen Wohnungen, Bureaus und Baracken in der westlichen Neustadt, *bis die* neugeschaffenen Zusatz-Campi in West-Jerusalem bezogen werden konnten; sie sind der „Kriegsgewinn" der Universität, auch über die im Juni 1967 erfolgte *Wiedervereinigung* der Stadt hinaus.

Unter den Entwicklungsplänen für 1975 ist der für die *Eröffnung einer Abteilung für* Deutsche Sprache und Literatur, der der grosse Bestand an *deutschsprachigen* Büchern innerhalb der zweieinhalb Millionen Bände umfassenden National- und Universitätsbibliothek viel Material liefern wird; ausserdem bestehen interessante Pläne für den Ausbau des Martin Buber-Zentrums für Erwachsenenbildung, das sich viel mit jüdisch — arabischer Zusammenarbeit beschäftigt, und für noch bessere Nutzung des Harry Truman-Zentrums für Friedensforschung.

# wie ich es sehe

## Wenn die Oma mit dem Enkel auf die Wache geht

Die kürzliche Fernsehsendung, in der eine Dame im besten Alter über ihre Pioniertätigkeit auf dem Gebiet der Bürgerwache berichtete. hat die Reporter scharenweise — auf der Suche nach weiteren ähnlich tapferen Damen — ausschwärmen lassen. Es stellte sich heraus. dass wir vom schwachen Geschlecht gar nicht so schwach und vor allem keineswegs von schwachem Charakter sind. Die Damen mit Abzeichen und Gewehr sind bereits keine Rarität mehr. man kann sie hier und dort patrouillieren sehen. Das scharfe Auge, dem daheim kein Stäubchen auf dem Buffet, kein Fleck auf der Kristallvase entgeht, scheint sich ausgezeichnet als Auge des Gesetzes zu bewähren.

Allmählich hört die Um- und sonstige Welt auch auf. diese Erscheinung als Kuriosum zu betrachten. Die Damen von der Bürgerwache werden eine — aus der Lage heraus gesehen zwar traurige. in Anerkennung ihrer Tapferkeit und Einsatzbereitschaft jedoch erfreuliche Selbstverständlichkeit.

Zu den weiblichen Wesen, die sich für die Bürgerwehr meldeten. gehören Evastöchter aller Jahrgänge. von der Gymnasiastin bis zur Grossmutter. Selbstverständlich sind die Grossmütter die grössere "Attraktion". Gymnasiastinnen mit Gewehr kennt man schon in der Welt; schliesslich sind sie von den Soldatinnen nicht sehr verschieden, ihre — der Gadna-Mädchen oder der Soldatinnen — Bilder gingen bereits um die ganze Welt. Jael Dayan hat mit ihrem Erstlingsroman ("Ich schlafe mit meinem Gewehr") für diese Tatsache unseres harten Lebens weltweite (umstrittene) „Propaganda" gemacht. Aber die Oma mit der Flinte, das ist neu. Es ist neu und erweckt Neugierde, ist aber keineswegs etwa etwas zum Belächeln oder gar Belachen. Denn die Omas. so stellt es sich heraus, sind die Allerbesten. Jawohl, meine Damen (und Herren!).

### Puenktlichkeit und Zuversicht

Wo immer die mittelalterlichen oder noch älteren Damen "dienen", sind die Organisatoren meist des Lobes und der Bewunderung voll. Die Frauen im Allgemeinen stellen im Bezirk Tel-Aviv-Jarkon heute bereits nicht weniger als etwa fünfunddreissig Prozent der Freiwilligen. und das geht nicht zu Fuss (obwohl die Streifen natürlich zu Fuss gehen.) Davon ist wieder ein gewisser Prozentsatz mittleren Alters). Sie gehen, bei Schönwetter einschliesslich Chamsin, oder bei Schlechtwetter von Regen bis Gewitter, regelmässig wie die Uhr und zuverlässig wie — eben eine Hausfrau. Die kennt ja auch keine 6-Tage-Arbeitswoche-bei-acht-Arbeitsstunden-pro Tag, sondern hat eben die ständige Bereitschaft gewissermassen zu ihrer Lebensform gemacht. (Und wenn die Frauen vielleicht im harten Kampf der Feuer-Waffen weniger brillieren als im harten Kampf des Lebens. so ist ihre Zielsicherheit mit dem Gewehr in der Bürgerwache weit weniger wichtig als ihre Zielstrebigkeit. Sie sollen schliesslich nur aufpassen. Und wenn was los ist, andere herbeirufen. oder sich von ihrem Begleiter unterstützen lassen.

Dieser Begleiter ist übrigens gerade bei Omas nicht selten — ein Junge im Gymnasialalter. Der ihr Enkel sein könnte. Die Verantwortlichen berichten, dass solch ungleiches Gespann meist sehr gut miteinander auskommt. Vielleicht

Von ALICE SCHWARZ

den Enkeln ein besonders gutes Verhältnis hatten! Und umgekehrt...

Die Hauptüberschrift dieses Berichtes ist übrigens nicht ganz wörtlich zu nehmen. Dass die Oma mit dem echten. leiblichen Enkel wacht, ist selten. Oft aber geht sie mit einem Partner im Enkel-Alter auf die wöchentliche Streife.

Mit jungen Mädchen lassen sich die Omas und Mütter weniger gern zusammenkoppeln. Warum? Ja. darüber werden in ruhigeren Zeiten die Psychologen Untersuchungen anstellen können.

### Schiessuebungen fuer die Damen

Die Damen — unter ihnen manche mit einem wohl erkennbaren "jekkischen" Akzent — werden für ihre Pflichtübung kurz mit der Waffe ausgebildet. Das, so sagen die. welche es ausprobierten, ist nicht weiter schwer. Sie werden — nachdem man ihnen das Funktionieren der Waffe erklärte — auf einen Schiessstand gebracht. Dort müssen sie sich auf eine Decke legen und nach der Scheibe schiessen. Manche haben zum ersten Male einen Schiessprügel in der Hand, andere sind, als alte Ex-Hagana-Mitglieder, nicht unerfahren und erzielen gleich beim ersten Male lauter Volltreffer. Alle sind aber tief befriedigt, wenn sie getroffen haben.



Buergerwache-Mitglied ueberprueft das Dienstgewehr

Die älteren Damen sind sehr froh, eine so nützliche, patriotische Betätigungsmöglichkeit gefunden zu haben, wobei sie andere für wichtigere Aufgaben entlasten. Und die gewissen Jahrgänge sind an das Entlasten der Jüngeren ohnehin gewöhnt, weil die Töchtergeneration ja meist mit dem Aufziehen der Enkel beschäftigt ist. Die Omas sind eher abkömmlich!

Aber natürlich gibt es auch viele Frauen im Prä-Oma-Alter in der Bürgerwehr. Auch sie zeichnen sich durch Energie, Zuverlässigkeit und ein wachsames Auge aus.

Auf diesem Gebiete jedenfalls ist die Frauenemanzipation schon vollzogen. Schliesslich machen (leider) ja auch die Terroristen keine Unterschiede zwischen Mann und Frau, Jung oder Alt. Vor der Bedrohung sind alle gleich: da ist es nur recht und billig, wenn sie auch vor den Möglichkeiten und Verpflichtungen der Selbstwehr gleich sind...

### Vom Aufheben und Wegwerfen

Pessach nähert sich erfreulich — oder bedrohlich, und so mehren sich die Anzeichen des Festes, nicht zuletzt auch durch die vielen guten Ratschläge in allen Zeitungen. Es gibt zwar boshafte Leute, die meinen, Journalisten seien so beschäftigt. eine Zeitung zu machen, dass sie keine Zeit hätten. Zeitung zu lesen, aber das stimmt nicht. Man liest sehr viele Zeitungen. Und bei einer solchen Gelegenheit fand ich in einem Konkurrenzblatt den sehr nützlichen Ratschlag. wie die treusorgende Hausfrau vor dem Pessachfest ihre Schränke in Ordnung bringen kann.

Die Verfasserin des Artikels führte aus, dass nicht nur die pedantische Ordnung im Schranke ein Zeichen guter Haushaltsführung sei. sondern auch die logische Einteilung. Was viel gebraucht wird. liege nahe zur Hand: was selten benötigt wird. darf in die Oberfächer wandern. Das Ueberflüssige aber werde ausgemustert. Als Faustregel gibt die Verfasserin an: was du mehr als drei Jahre nicht mehr benutzt (getragen, angezogen) hast. das kann weggeworfen werden!

Gesagt — und nicht so schnell getan! Man stelle sich einmal, Hand aufs Herz, vor den Schrank, nehme sich ein solches (ein Herz) und sage. ob man zu derlei wegwerfender Haltung wirklich bereit ist.

Ich nicht!

Ohne es zu lieben, von allem ein grosses Aufhebens zu machen: ist das Aufheben von Sachen nun dennoch nicht so leicht aufzugeben.

### Wegwerfen — eine Frage der Jugend ?

Vielleicht ist das Ausmustern eine Frage des Jahrgangs. Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort, und auch mit dem Verdammungsurteil für sogenannte "alte Chefzes" (alte Sachen). Hat sich auf dem Buckel des Menschen eine gewisse Anzahl von Jahren angesammelt, dann ist dies meist auch mit einer Anzahl von Erinnerungen verbunden. Und diese knüpfen, ja klammern sich an Gegenstände. Dieses Kleid — also nein: es stimmt zwar, vier Jahre (ein Jahr über den Termin des Wegwerf-Urteils hinaus) wurde es nicht mehr ausgeführt. Aber dennoch! Das trug man doch damals — na ja! Auf jener netten Reise! Und das hier? Für das gilt zwar sogar das Wort: ich hab es getragen sieben Jahr. ich kann es tragen nicht mehr: — aber wegwerfen? Ausmustern? Wer ist solcher H[illegible]losigkeit fähig? Wer zu [illegible]chem Verstossen einst gei[illegible]ter und getreuer Begleiter [illegible]stande? Na und dann [illegible] man ja heutzutage nie wis[illegible] ob nicht gerade dieser S[illegible] dieser Schnitt morgen wi[illegible] ganz immens in M[illegible] kommt... Vom Gürtel-En[illegible]schnallen und Sparen ganz schweigen...

Am besten löst man das [illegible]blem mit Hilfe der Philanth[illegible] Wenn man sich. erst mal von überzeugt hat. dass Weggabe (als Gesch[illegible] gleichzeitig ein gutes Werk [illegible]deutet. ja dann...

Das aber gilt allerc[illegible] nicht für: Bücher. Pa[illegible]schnipsel. Zeitungsaussch[illegible]te (vergilbt). alte Fotos [illegible] uns und anderen (wer ist [illegible] die Dame im Stil des Fin Siecle? Keiner weiss es. [illegible] kann man auch nicht [illegible] Dame wegwerfen, das [illegible] sehr verwerflich.)

Zuletzt löst man das Pa[illegible]problem auf zweierlei W[illegible] unbesehen wird der gr[illegible] Haufen Schnipsel dem W[illegible] leman Hachajal als Altpa[illegible] geopfert. das übrige ko[illegible] zurück in die Laden, Fä[illegible] und Schränke. Denn man k[illegible] ja nicht als erinnerungsl[illegible] Wesen dastehen. nur weil [illegible]sach kommt!

Und schliesslich ist ja a[illegible] nächstes Jahr Pessach. E[illegible] muss man auch für 1976 [illegible] Aussortieren übriglassen. [illegible] ob sich inzwischen — [illegible] Frieden soll bleiben! — [illegible] ohnehin wieder genug ans[illegible] mein würde...)

---

Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

## UNTERNEHMEN ROSEBUD



### 21.

Die Weltöffentlichkeit, zumindest in den Ländern des Westens, interessierte sich für nichts mehr ausser dem ungeheuerlichen Krimi, der ihr dargeboten wurde. Man sprach nur noch von der versprochenen Freilassung. Das abwegigste Gerücht genügte, um die grossen Tageszeitungen zu Sonderauflagen zu veranlassen. Die Rundfunknachrichten brachten viertelstündlich eigene Mitteilungen, und jedesmal hatten die Sprecher neue Wendungen zu finden, um mit Anstand nichts zu sagen. Die Zeitungen schoben einander gegenseitig die Verantwortung zu für die unwahrscheinlichen Meldungen, die sie brachten, wobei sie die bewährte Floskel benutzten: „Nach Mitteilung unserer britischen Kollegen vom Daily Mirror... „oder" Wir entnehmen dem Leitartikel der Hamburger Morgenpost..."

Zwei Tage nach der weltweiten Fernsehausstrahlung kam das gelbe 2-CV-Postzustellfahrzeug wie jeden Morgen gegen 8 Uhr den Weg zwischen den Weinfeldern zur Domäne Tardets hinaufgefahren. Der Postbeamte bremste seinen kleinen Citröen vor dem Gittertor des Parks, stieg aus und steckte die Sendungen durch einen Schlitz in einen der Pfeiler.

Das Tor war vom Wohngebäude aus nicht zu sehen, aber das geübte Ohr von Adrien Tardets hatte gehört, worauf es gelauscht hatte: das Aufheulen des kleinen Postautos beim Zurückstossen und beim Anfahren im ersten Gang nach dem Wenden vor dem Park.

Mit Hacam, der sich ans Steuer setzte, bestieg der Alte den R4. Sie fuhren die achthundert Meter Serpentinenweg zum Tor hinunter. Tardets stieg aus. Während Hacam wendete, holte er die Korsikaausgabe des Provencal und vier Briefe aus dem Kasten.

Der Alte stieg wieder ein, und Hacam ging schon in den ersten Gang, während er die Tür zuschlug. Tardets sah sich die Briefe an. Der dritte trug eine Marke der Deutschen Bundespost und den Stempel „Postamt im Hauptbahnhof" in Hamburg. Die Anschrift war mit der Maschine geschrieben: Adrien Tardets, F-20 Prunelli di Fiumorbor par Ghisonaccia, Frankreich.

„Er ist da", meldete der Alte

„Machen Sie ihn auf", erwiderte Hacam.

Tardets holte ein kleines Messer aus dem Handschuhfach und schlitzte das Kuvert sorgfältig auf. Der Inhalt war ein Bogen Papier, auf dem in Kleinbuchstaben nur zwei Wörter getippt waren: Die Griechin.

Tardets verlas die lakonische Mitteilung. Hacam nickte bestätigend, indem er vor dem Haus bremste. Er nahm dem Alten das Blatt und den Umschlag ab, überzeugte sich selber noch einmal, zündete die Pa[illegible] zertrat die Asche sorfältig.

Die beiden Männer gingen in die Küche. Kirkban, Cheikh und Kateb sassen um den grossen Tisch und beobachteten erwartungsvoll die Dienerin Lualä, die heissen Kaffee, dessen frischer Duft den grossen Raum erfüllte, in ihre Tassen goss. Hacam sprach sie auf arabisch an:

„Geh jetzt, und weder du noch dein Mann kommt heute wieder hierher, verstanden?"

Die Frau senkte den Kopf, stellte die Kaffeekanne ab und verschwand, ohne irgendeine Erklärung zu verlangen. Ebenso wie Balir, ihr Mann, kannte sie den Wert des Schweigens.

Hacam nahm die Kaffeekanne und goss erst Tardets, denn sich selber ein. Die beiden Männer setzten sich. Hacam versuchte einen Schluck zu trinken, verbrannte sich, stellte seine Tasse ab und verkündete:

„Die Griechin. Wir essen was und gehen dann an die Arbeit."

Die drei anderen sagten nichts. Nur Tardets meinte:

„Die Wahl scheint mir nicht unbedingt richtig."

Hacam erklärte:

„Mir auch nicht. Aber wir haben da nichts hineinzureden. Ich kann ench nur noch einmal sagen: Wir sind Soldaten, ich unterstehe einem unmittelbaren Vorgesetzten. Dieser Vorgesetzte hat mir einen einzigen Befehl gegeben: die Anweisungen aus bestimmten deutschen Städten zu befolgen. Die erste ist Hamburg. Die nächste soll Berlin sein. Sobald ich Anweisungen bekomme, die in Berlin aufgegeben worden sind, werde ich sie blind ausführen, ohne sie verstehen zu wollen. Das sind meine Befehle, meine einzigen Befehle, unsere einzigen Befehle. Ich weiss nicht, wer in Deutschland die Fäden in der Hand hat, und ich will es auch gar nicht wissen. Bis jetzt haben die für das Unternehmen Verantwortlichen jedenfalls nicht einen Fehler gemacht. Ihre Informationen stimmten haargenau. Ich vertraue ihnen weiterhin, und mein Chef in Beirut, der sie kennt, hat sich bestimmt nicht leichtfertig in ihre Hände gegeben. So, genug geredet, fangen wir an."

Sie liessen den Alten sitzen, durchquerten den grossen Wohnraum und das Arbeitszimmer und öffneten nacheinander die Schlösser der beiden kleinen massiven Türen, die zum Keller führten. Kirkban trug ein Tablett, das er vorbereitet hatte: Kaffee, Milch, Brot und Butter.

Die fünf Mädchen lagen auf ihren Feldbetten. Helene rauchte eine Marlboro. Mary-Jane starrte mit weit aufgerissenen Augen an die Decke. Die drei anderen schliefen.

Kirkban stellte das Tablett auf einem der Holztische ab, nahm eine Karaffe und füllte ein Glas mit Wasser. Er zog ein Röhrchen Valium 10 aus der Hemdentasche und begann mit der Tablettenausgabe, nachdem er die Schlafenden schonend geweckt hatte. Die Mädchen nahmen brav eine nach der anderen eine Tablette und schluckten sie mit etwas Wasser herunter. Helene legte ihre halbgerauchte Zigarette auf eine angeschlagene Untertasse, die ihr als Aschenbecher diente, und hielt ihre Hand hin. Lächelnd verschloss Kirkban das Röhrchen mit dem Tranquilizer steckte es ein und sagte:

„Für Sie nicht. Heute gibt's keine Glückspille."

Alle richteten sich überrascht auf. Seit dem Beginn ihrer Haft erlebten sie zum ersten Mal eine unvorher[illegible] es in ihrem beklemmenden Gefangenendasein keine andere Abwechslung gegeben als die Essensausgabe, das Auswechseln der Eimer in der Höhle nebenan, das jeweils ein anderer Araber vornahm, und alle vier Stunden der Kleine mit seiner Ration Valium 10. Hacam nahm das Wort:

„Die ersten Bedingungen, die wir gestellt haben, sind erfüllt worden. Eine von Ihnen wird also wieder in die Freiheit entlassen. Wir haben zunächst gemeint, wir sollten Sie selber entscheiden lassen, aber das wäre ein grausames Spiel. Es könnte das gute Einvernehmen zwischen Ihnen stören. Hiermit teile ich Ihnen also mit, dass Fräulein Nikolaos uns als erste verlässt."

Helene spürte, wie ihr Herz wild zu jagen begann. Instinktiv nahm sie sich zusammen, um die anderen nicht merken zu lassen, welche unsägliche Erleichterung sie verspürte. Dann schämte sie sich beinahe, als bedeute es einen Verrat, dass gerade sie auserwählt sein sollte. Mary-Jane Cubitt brach in Tränen aus. Helene stand auf und tat einen Schritt auf sie zu, aber Sabine Fargeau hielt sie am Arm zurück. Die beiden Mädchen wechselten einen Blick und verstanden einander. Sabine setzte sich auf die Bettkante der kleinen Engländerin und nahm sie mitleidig liebevoll in den Arm.

Hacam fuhr fort:

„Keine Aufregung. Sie werden auch bald an die Reihe kommen, nachdem Ihre Eltern und die Regierenden Ihrer Länder den Weg der Vernunft beschritten haben. Von Ihnen, Fräulein Nikolaos, erwarten wir eine weitere Talentprobe. Wir werden die Forderungen filmen und aufnehmen, die für die Befreiung der nächsten von Ihnen gelten. Wir geben Ihnen Film und Tonband mit, Fräulein Nikolaos. Machen Sie Ihren ganzen Einfluss geltend, damit die Sendung wieder so gut klappt wie beim ersten Mal. Abgesehen von der Sendung unseres Films erlauben wir Ihnen, der Presse und dem Fernsehen alle Interviews zu gewähren, die man Ihnen gewiss abverlangen wird. Sie sind völlig frei, Ihren Aufenthalt hier, den Ort Ihrer Gefangenschaft und die Entführung der Rosebud zu schildern. Kurz, nicht die geringste Einschränkung. Selbst wenn Sie gegen uns Stellung nehmen sollten, würde das keinerlei Auswirkung auf den Ablauf der Dinge und das Schicksal Ihrer Kameradinnen haben. Nur die Reaktion auf die Aufzeichnung, die wir vornehmen werden, bestimmt unser künftiges Vorgehen. Verstanden?"

„Sie haben eine Minute Zeit, um sich von Ihren Freundinnen zu verabschieden. Kommen Sie dann zu uns in die hintere Höhle. Sie haben ja schon gesehen, dass wir dort die Film- und Tonaufnahmegeräte aufgestellt haben."

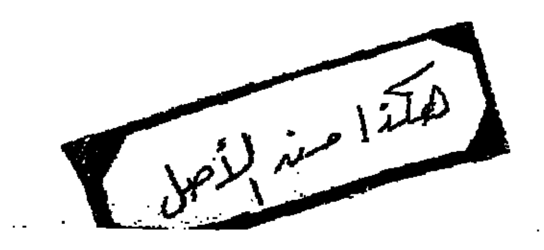
Helene umarmte ihre vier Leidensgefährtinnen. Sie wagte nicht, ihnen Mut zuzusprechen. Sie sagte nur:

„Ich besuche alle eure Eltern. Ich will tun was ich kann, um sie zu beruhigen."

Sie ging zu den Feddayin in die letzte Höhle, wo sie ein provisorisches Studio eingerichtet hatten. Kateb betätigte einen Schalter, der vier Scheinwerfer aufflammen liess. Helene begann:

„Ich erfahre soeben, dass meine Befreiung unmittelbar bevorsteht..."

(Fortsetzung folgt)





# Jerusalemer Panorama

Von unserem Jerusalemer SBC-Korrespondenten

## huetzenhilfe fuer Allon

nisterpräsident und
nister Allon erklärte
ner Rückkehr aus der
publik Deutschland,
nlässlich der Tagung
ialistischen Internatio-
n kurzen Besuch ab-
lass die öffentliche Mei-
rt stark pro-israelisch
tet ist.
t trug dazu ein kultu-
eignis bei: die Aus-
von siebzehn Jerusale-
stlern im Kunstverein
Diese Ausstellung wird
n noch in Stuttgart,
Düsseldorf und Ber-
t. Namens der Jerusa-
ünstler weilte Kurt
n Kassel und erklärte
Interview im Hessi-
undfunk, dass diese
ng eine Art Mini -



fnung der Ausstellung „Jerusalemer Künstler 1975"
tverein Kassel am 2.2.1975. Von links nach rechts:
: Kultusminister Krollmann, Frau Ben-Ari, Kurt Dublon,
esandter Jizchak Ben Ari, Oberbürgermeister Dr. Karl
(An der Wand Dublons Arbeiten).

a darstelle (Docu-
die umfassende Kas-
sstellung moderner
e jährlich dort statt-

Rundfunkkommentator
e Zumbach bemerk-
, dass in der Tat in
esrepublik zum ersten-
Überlick über neue
unst in Israel durch
usstellung gewonnen
Die „Hessische Allge-
rachte einen grossen
über die Ausstellung
dem Motto : „Leben
nos". Die Härte des is-
Alltags ist aus der
des Landes zu verste-
s damit mehr als eine
elt" gemeint ist (von
Habe im Zusammen-
Israel spricht), belegt
ellung.
r Eröffnung nahmen
sische Kulturminister
n, der israelische Ge-
zchak Ben Ari und
ermeister Dr. Kurt
teil. In drei Fernseh-
n im Hessischen Rund-
d im Zweiten allge-
deutschen Fernsehen
Millionen Bundesbürger
Jerusalemer Künstler.
sen wurden und wer-
die Ausstellung geführt
wird ein ganz anderes
els vermittelt, als es
ische Propaganda und
opaganda bietet. Vom
nismus über den Ex-
smus bis zum Photo-
s spannt sich der Bo-
e Aufzählung der Na-
l hier nicht gegeben
da ohne Kennzeich-
er besonderen Künstle-
Tendenzen nur ein lee-
alog entstünde und eine
der Kunstwerke den
dieser Notiz sprengen

erusalem bietet gegen-
die Armon Galerie in
tstadt eine besonders
liche Schau von Me-
Ron (Dr. M.R.Wexler)
bilder und Graphiken
Dominierend wirken die
m - Bilder, vor allem
die Einsamkeit ihrer
und Bäume, wie über-
as Motiv der Einsam-
r vorherrscht. Die Stras-
r sind oft dekorativ an
Bühnenbilder erinnernd, während biblische Szenen weniger überzeugend wirken.

## Das Judentum als Problem der christlichen Theologie

Das Kulturzentrum der deutschen Botschaft und das Israel Interfaith Committee luden zu einem Vortrag über dieses Thema von Prof. Helmut Gollwitzer von der Freien Universität Berlin ein. Prof. Gollwitzer ist als einer der progressivsten deutschen Theologen bekannt, der zugleich zu den aktiven Israel - Freunden gehört und zu den Mitgliedern der „Arbeitsgruppe Juden und Christen" beim Deutschen Evangelischen Kirchentag. 1973 wurde er mit der Buber-Rosenzweig - Medaille des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für christlich — jüdische Zusammenarbeit ausgezeichnet. Ein grosser Hörerkreis füllte das Auditorium der Van Leer-Stiftung in Jerusalem, nachdem der kleinere Saal, der für die Veranstaltung vorgesehen war, nicht ausreichte.

Prof. Gollwitzer stellte vier Hauptfragen : 1. Was ist das Neue im Christentum? 2. Der Messias und das Reich. 3. Inkarnation und Trinität. 4. Rechtfertigung aus Glauben und Gesetz.

Mit diesen vier Fragen oder Themenkreisen war natürlich die Demarkationslinie gegenüber dem Judentum gezogen, und es war die Aufgabe des Referenten, nun zu zeigen, wie eine dem Judentum gegenüber aufgeschlossene christliche Theologie den jüdischen Einwand gegen gewisse Satzungen christlicher Theologie zu verarbeiten hat, während jahrhundertelang das Judentum von der christlichen Theologie einfach negiert wurde. Eingangs wies Gollwitzer auf das bekannte Kirchenlied von Johann Mayfarth hin: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt — wollt Gott ich wär in dir", das auch in seinem Elternhause gesungen wurde. Es zeigt die rein spiritualistische Einstellung gegenüber Jerusalem, die heute einer Korrektur ausgesetzt werden muss.

An der anschliessenden Diskussion beteiligten sich u. a. Prof. Ernst Simon, Prof. David Flusser, Schalom Ben - Chorin und Dr. Rosenkranz von Yad Washem. Gollwitzer selbst nahm in seinen Ausführungen auf neuere Darstellungen von Jesus und Paulus durch jüdische Autoren von Klausner bis Ben - Chorin und Flusser Bezug. Der Abend stellte einen wichtigen Beitrag zum interreligiösen Gespräch in Jerusalem dar und entbehrte nicht der politischen Note, was bei Gollwitzer selbstverständlich ist. Er gab der Überzeugung Ausdruck dass Juden und Christen angesichts der Forderungen der Bergpredigt (Feindesliebe !) ihre praktische Haltung immer wieder revidieren müssen.

Frau Dr. Hilda Heinemann, die Gattin des Ex-Bundespräsidenten Gustav Heinemann, nahm an der Veranstaltung teil und wurde vom Vorsitzenden Prof. Shmarjahu Talmon besonders herzlich begrüsst.

## Ernst Degasperi

Zum dritten Male stellt der österreichische Künstler Ernst Degasperi in Jerusalem aus, wiederum im Internationalen Jugend — und Kulturzentrum. Seine Ausstellung umfasst drei graphische Zyklen: Zum Buche Amos; Zum Magnificat; dem Lobgesang der Maria, der eigentlich eine Variante des Liedes der Hanna im 1. Buch Samuel darstellt; und schliesslich Zum Sonnengesang des Franziskus von Assisi.

Den feierlichen Eröffnungsabend leitete Abraham Jeckel, Direktor des Kulturzentrums ein. Ora Rotem spielte ein Präludium und einen Choral von Caesar Frank. Eine Lesung aus dem biblischen Buch Amos von Jitzchak Peri schloss sich an. Sodann überraschte die österreichische Botschafterin Frau Dr Johanna Nestor mit einer hebräischen Rede, der sie ein Wort von Pius I. zugrunde legte : „Geistlich sind wir alle Semiten". Touristikminister Mosche Kol wies darauf hin, dass die christlichen Sender und Zeitungen in den USA, aus denen er soeben zurückgekehrt ist, das tiefste Verständnis für Israel zeigen, da die Bibel bewusste Christen mit Israel verbindet.

Ernst Degasperi selbst bekannte, dass das prophetische Wort die Wurzel seiner künstlerischen Inspiration sei, wovon die eindrucksvolle Ausstellung Zeugnis ablegte. Auch Degasperei gehört auf seine Weise zum Wiener Phantastischen Realismus, wobei seine Symbolkunst trotz biblischer Inspiration stark von fernöstlichen (indischen) Elementen getragen wird.



Eine Goya-Ausstellung von 245 seiner 288 graphischen Werke findet im Museum Israel anlässlich seines zehnjährigen Bestehens — im Rahmen der Sonderausstellungen — statt. Unser Bild zeigt eine Radierung aus der Serie „Capriccios".



# Annullierung der Burgtheater-Tournee — ein Politikum

Von unserem Korrespondenten in Wien, ZEEV BARTH

**Vertreter des politischen und des kulturellen Lebens in Österreich geben sich keinen Illusionen hin: die Annullierung der geplanten Israel-Tournee des Wiener „Burgtheaters" bewirkt einen Rückschlag in den bilateralen Beziehungen beider Länder, stellt einen Prestigeerfolg der palästinensischen Terroristen dar und schadet dem Ansehen Österreichs in der Welt in weit grösserem Masse als demjengien Israels.**

Bei österreichischen Regierungsstellen hat es von vornherein keine besondere Begeisterung für die Tournee des staatseigenen Theaters in Israel gegeben. Während sich Österreich sonst den Kulturexport in alle Welt erhebliche Summen kosten lässt, musste der Botschafter Israels in Wien, Dr. Avigdor Dagan, bei den zuständigen Ämtern intervenieren, um die nötigen Mittel für das Burgtheater zur Finanzierung der Tournee flüssig zu machen.

Der Terroristenanschlag auf das Hotel „Savoy" in Tel-Aviv hat fünf von insgesamt sieben Schauspielern, die Schnitzlers „Liebelei" in Israel aufführen sollten, in Panik versetzt. Sie teilten der Theaterdirektion mit, dass sie von ihrem in dem Kollektivvertrag festgehaltenen Recht Gebrauch machen möchten, von der Teilnahme an der Reise nach Israel Abstand zu nehmen. Dem künstlerischen Direktor des Burgtheaters Klingenberg, dessen kritische Haltung gegenüber der gegenwärtigen österreichischen Nahostpolitik wohlbekannt ist und der für seine reservierte Haltung gegenüber der Regierung Kreisky mit seinem Posten zu zahlen haben wird, kam dieser Umstand zwar äusserst ungelegen, aber er wollte keinen Versuch unternehmen, die Schauspieler unter Druck zu setzen oder zu beeinflussen, um ja keine persönliche Verantwortung im Falle irgendeines Anschlages oder auch nur Unfalles tragen zu müssen.

Die Direktion des Burgtheaters wandte sich an das Auswärtige Amt mit der Bitte um eine Stellungnahme. Am Ballhausplatz fand man es angebracht, den „schwarzen Peter" an die Botschafterin Dr. Johanna Nestor in Tel-Aviv weiterzuleiten. Ob die Antwort von Frau Dr. Nestor auf ihre eigene Initiative zurückgeht, oder ob sie ihr von Wien aus in diskreter Weise nahegelegt worden war, darüber gehen hier die Meinungen auseinander. Die Antwort von Frau Botschafterin Nestor war gewiss nicht beruhigend. In Israel, hiess es in der vom Auswärtigen Amt an das Theater kommentarlos weitergeleiteten Antwort, ist jederzeit mit kleineren oder grösseren Terroranschlägen zu rechnen und die Regierung Israels habe deshalb an die Juden der Welt appelliert, ihrer Identifizierung mit Israel durch verstärkte Touristik Ausdruck zu verleihen, während sie sich darauf beschränkte, die Hoffnung auf eine unverminderte Pilgertouristik nichtjüdischer Gäste auszudrücken. Die Entscheidung darüber, ob man die Sicherheitsrisiken eingehen wolle oder nicht, müsse jeder für sich treffen.

Dies war die Situation zu jenem Zeitpunkt, zu dem acht Tage vor der geplanten Reise die Schauspieler und Direktoren zu einer Party im Hause des israelischen Botschafters zusammenkamen, die von langer Hand geplant, eine „Abschiedsparty" für die Tournee-Teilnehmer sein sollte. Bei dieser Party versuchten die anwesenden Israelis, mit dem Botschafter Dr. Dagan an der Spitze, die Befürchtungen der stutzig gewordenen fünf von insgesamt sieben Schauspielern zu zerstreuen. Manche der Schauspieler und Bühnenarbeiter versicherten mir bei dieser Party, sie selbst hätten keinerlei Befürchtungen und seien davon überzeugt, dass die Gefahr von Sprengstoffanschlägen in Tel-Aviv keineswegs grösser sei als etwa in London oder in West-Berlin. In einem gewissen Augenblick konnte man eine Zwischenbilanz ziehen, die zu Optimismus Anlass gab: drei von den fünf eingeschüchterten Schauspielern erklärten sich bereit, trotz ihrer Bedenken an der Tournee teilzunehmen.

Etwa zu dieser Zeit zogen sich die Schauspieler in Gesellschaft des Künstlerischen Direktors Klingenberg, des Administrativen Direktors Krause und des Dramaturgen Prof. Friedrich Heer, in einen der Nebenräume zu einer privaten Beratung und Entschlussfassung zurück. Während wir alle ungeduldig auf die Entscheidung warteten, zogen sich die Beratungen der Reiseteilnehmer in die Länge. Die Gespräche dauerten noch an, als auf dem Fernsehschirm der österreichische Unterrichts- und Kulturminister Fred Sinowatz erschien, um lang und breit darzulegen, dass die Tournee des Burgtheaters „verschoben" werden muss.

Keiner war von dieser Mitteilung des Ministers mehr überrascht als Burgtheater-Direktor Klingenberg. Er hatte nämlich für den nächsten Tag eine Unterredung mit dem Minister vereinbart, bei der die Frage der Tournee erörtert werden sollte. Die Tatsache, dass Sinowatz jetzt schon ohne vorherige Informierung der Theaterdirektion das Signal zum Rückzug gab, war eine eindeutige Bestätigung der ohnehin vorherrschenden Vermutung, dass es sich hier um eine politische Entscheidung handelt. Österreich möchte seiner Politik treu bleiben, „menschliches Leben primär zu respektieren".

Als kurz nach der Fernseherklärung des Unterrichtsministers die Beratung im Nebenzimmer der Wohnung des israelischen Botschafters ihren Abschluss fand, stand fest: die geplante „Liebelei" — Aufführung wird nicht stattfinden. Immerhin schlug Direktor Klingenberg vor, die bereits gebuchten Flugplätze nicht zu annullieren, er wolle am nächsten Tag noch das vereinbarte Treffen mit Minister Sinowatz abhalten und sehen, ob sich ein anderes Burgtheater-Ensemble mit einer anderen Vorstellung für diese Tournee gewinnen liesse.

Das Treffen zwischen Klingenberg und Sinowatz dürfte sehr kurz gewesen sein, Als ich um 10 Uhr morgens in der Direktion des Burgtheaters anrief, konnte mir die Sekretärin bereits den Inhalt des Kommuniques mitteilen, das kurz danach veröffentlicht wurde: das Burgtheater kommt nicht nach Israel und der israelische Vertragspartner wird ersucht, zu einem geeigneten Zeitpunkt einen neuen Termin für das Gastspiel vorzuschlagen. Österreich hat wieder einmal vor den Terroristen kapituliert, es lässt seine kulturellen Beziehungen zum Auslande von Arafat diktieren.

## Therese Giehse zum Gedenken

Drei Tage vor ihrem 77. Geburtstag ist die grosse jüdische Schauspielerin deutscher Zunge Therese Giehse in einer Münchner Klinik gestorben.

Nach einer Lehrzeit auf Provinzbühnen wurde die Münchner Kaufmannstochter, die sich ihr Schauspielstudium mit Büroarbeit verdient hatte, 1924 für das Lobe-Theater in Breslau von Paul Barnay entdeckt. Von 1926 bis 1933 war sie an Otto Falckenbergs Kammerspielen in München engagiert. 1933 begründete sie mit Klaus und Erika Mann das Kabarett "Die Pfeffermühle" — das Team emigrierte nach der Machtübernahme Hitlers nach Zürich und zog von dort aus durch Europa und in die USA. Von 1937 bis 1966 wirkte Therese Giehse am Zürcher Schauspielhaus, von 1949 bis 1952 an Brechts Berliner Ensemble, ab

Therese Giehse s.A.

1949 auch wieder an den Münchner Kammerspielen. 1970 gastierte sie als Gorkis "Mutter" an der Schaubühne am Halleschen Ufer, seit 1966 an vielen deutschen Theatern mit ihrem selbst erarbeiteten Brecht-Abend.

★

Therese Giehse lebt. Sie lebt in dem Buch "Ich hab nichts zum Sagen", in dem sie alles sagte, was man wissen muss, wenn man wissen will, wer sie war: Mehr als eine der scharf ausgeprägten Charakterspielerinnen des deutschsprachigen Theaters seit der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg; ein aussergewöhnlicher Mensch. Sie wurde sehr bald zur Legende. Einmal mit Brecht befreundet, blieb sie ihm immer eine Freundin "Zu dienen, für die man sich einmal entschieden hat, sehr standhaft halten, auch wenn es Schwierigkeiten bringt" — das bedeutete ihr Treue, "die man den Freunden gegenüber halten kann, auch wenn man sich voneinander entfernt hat".

Therese Giehse war stets eine denkende Schauspielerin, hasste nichts mehr als Zufallstheater. Konsequent entschied sie sich stets für Frauenrollen mit sozialkritischer Aussage, von der Mutter Courage Brechts bis zur Claire Zachanassian Dürrenmatts.

**EPHRAIM KISHON:**

# Divide et Impera – dividiere und herrsche!

Ein alter Einwanderer wie ich kann eines Morgens aufwachen und sich mit warmer Genugtuung erinnern, dass er traeumte, er haette mit Omama in Hodmezovasarhely fliessend Hebraeisch gesprochen. Ich bin sicher, dass dies ein Anzeichen der Akklimatisierung ist, was sogar den erworbenen Appetit auf *Falafel ohne weiteres schlaegt.* Ab und zu moechte der Mensch eine Pause einlegen und sich fragen, was von seiner *entfernten* ungarischen Diaspora uebriggeblieben ist ausser einem komischen Akzent.

Eine ehrliche *Selbsterforschung* bringt zutage, dass doch etwas uebriggeblieben ist: ich dividiere noch immer auf Ungarisch. Addieren und Subtrahieren, das bringe ich zur Not auf Hebraeisch zustande; aber es ist allgemein bekannt, dass man nur auf Ungarisch dividieren kann. Ich muss mich immer wundern, wie Menschen, die kein Ungarisch koennen, diese Rechnungsart ueberhaupt zustande bringen.

Ich bin mir dessen bewusst, dass mein mittlerer Sohn, Amir, das Kunststueck zusammenbringt, ohne mit der Wimper zu zucken, abgesehen davon, dass er manchmal nach seinem Vater ruft, damit dieser ihm mit den Hausaufgaben helfe. In solchen Faellen muss ich ein geschwindes Doppeldenken im Interesse des guten Namens hebraeischer Vaterschaft vollbringen; also rechne ich die Summe im Kopf in einem ungarischen Gefluester aus und sage sie dann laut heraus in der Sprache der Bibel.

„Man erwartet von dir, dass du deine Hausaufgaben allein machst", sage ich ungehalten zu Amir. „Setz' dich hin und konzentrier dich, um Himmels willen!"

Schliesslich kann ich meinem eigenen Sohn nicht mitteilen, dass ich kein Wort von dem verstehe, was er sagt; dass ich nicht die entfernteste Idee davon habe, was ordinaere und unordentliche Brueche sind, nicht zu erwaehnen andere Ausdruecke, von denen ein besonders komplizierter am allerunordentlichsten klingt.

„Papa", fraegt Amir, „ist es wahr, dass eine jegliche rationale Zahl als Dezimalfraktion ausgedrueckt werden kann?"

„Alles ist moeglich", sagt Papa. „Es ist alles nur eine Frage der Willenskraft. *Geh sofort zurueck in dein Zimmer.*"

Diese Brueche werden mich noch *in den Wahnsinn treiben. Amirs Lehr*buch ist voll mit dem unanstaendigen Zeug. Alles ist dort gebrochen, alles ist 1/17tel oder 38/109tel von irgendwas anderem. Ich entdeckte sogar 8/6371, ein ausgesprochen morbides Phaenomen. Kein Wunder, dass ich mich nach meinen Zusammenstoessen mit der Arithmetik fuer die 6. Klasse immer wie ein Wrack fuehle. Ein Mann meines Alters zieht es vor, seine Jugend zu vergessen und sie nicht immer wieder heraufzubeschwoeren.

Und dann hat jemand einen grossartigen Einfall und gruendet ein Weltraumfahrer-Zentrum, und die Kerle dort erfinden einen Taschencomputer. Gerade noch zur rechten Zeit! Diese Zwergwunder von der Groesse einer gut entwickelten Streichholzschachtel koennen wie nichts *im Kopf* Summen zusammenrechnen, und ihr besonderer wissenschaftlicher Wert liegt darin, dass *man sie ohne Schwierigkeiten durch den* Zoll schmuggeln kann.

Also halte ich mir in diesen Tagen *einen dieser japanischen Alleswisser* auf dem Schreibtisch. Er hat ein phantastisches Gedaechtnis, und wann immer ich mit einem mathematischen Problem nicht fertigwerde, spiele ich auf seinen Tasten wie auf einem wohltemperierten Klavier. Ja mehr noch, ich erfinde sogar Rechenexempel nur zum Spass. Es ist unglaublich, was diese Wunderschachtel alles kann. Nehmen Sie eine Division wie diese: 378.569.73 : 63.411.73 =

Der blosse Anblick haette mich in den Prae-Computer-Tagen in einen Schreikrampf versetzt. Und falls meine ganze Zukunft davon abgehangen haette, ich haette gesagt: Nehmt meine Zukunft und lasst mich in Ruhe. Aber seit ich meinen Mini-Computer habe, fuettere ich ihn mit dem ganzen Zeug, druecke auf einen Knopf und — paeng! — er spuckt die Antwort aus.

Es gibt nur eine Schattenseite in diesem Arrangement: Amir ist auch schon draufgekommen.

Mit seinem scharfen animalischen Instinkt hat das Kind die immensen Moeglichkeiten sofort erschnueffelt, die sich ihm durch meine technologischen Schritte eroeffnen. Einige Tage, nachdem ich das japanische Wunder in unserem *Haushalt* eingefuehrt hatte, erwischte ich den Fratzen an meinem Schreibtisch mit seinem offenen Aufgabenheft und seiner *Hand* auf den Computertasten, als waere er ein Virtuose beim Klavierspiel. „Lass deine Finger spazieren..."

„Was machst du denn da?", zischte ich den kleinen Knopfdruecker an. „Geh und mach deine *Hausaufgaben* allein."

Amir zeigte mir das Exempel in seinem *Buch, welches folgendermassen* lautete: „Ein Mann hinterlaesst laut Testament seinen Besitz in folgen*der Weise: 2x17tel seiner* Frau, 31.88 Prozent des Restes fuer seinen aeltesten Sohn, 49/101¼ fuer seine Toch*ter, die IL 71.407¼ erhielt.* Wieviel hat jeder andere der Erben zu bekommen?"

Ich kann nur sagen, dass der betrauerte Verstorbene ein arg unstabiler Charakter gewesen sein muss, der sich offenbar von jenseits des Grabes her an seiner Familie raechen wollte. Mein eigener Sohn und Erbe hat klar und deutlich beschlossen, dass er sich aus dem Schlamassel durch eine einfache Fuenf-Finger-Uebung herausmanipuliert.

„Mein Junge", mahnte ich ihn sanft. „Arithmetik ist etwas, das du mit Papier und Bleistift loest."

„Warum?", fragt Amir. „Warum arbeiten?"

„Weil du nicht immer einen Computer bei der Hand haben wirst. Was wuerdest du zum Beispiel tun, wenn die Batterien ausgehen?"

„Dann wuerde ich neue kaufen."

„Und am Schabbat?"

„Gillys Computer ausborgen."

„Und wenn er nicht zuhause ist?"

„Dann wuerde ich dich darum bitten."

Er hat rotes Haar, mein Sohn, das ausserdem. Und *jeder seiner Freunde* hat zumindestens einen Computer zuhause. Ihre aermsten Eltern schmuggeln *sie* beim Zoll durch, nuetzen in niedriger Weise die Taschenschmuggeleignung dieser Apparaturen aus. Sie erziehen eine neue Generation in diesem Lande, eine Transistorgeneration, die nicht faehig sein wird, in irgendeiner Sprache zu dividieren.

Was mich betrifft, so loese ich meine Erziehungsprobleme mit einem Winken der Hand. Eines Tages naemlich winkte ich mit der Hand und der Computer rutschte heraus. Ob es eine Freudsche Fehlhandlung war oder nicht, kann ich nicht sagen, aber der japanische Dividierer zerschellte auf jeden Fall durch den Fall auf dem Fussboden in kleine Stueckchen. Diveni, dividi, divici.

Ich kniete hin und wuehlte ein bisschen in den toten Truemmern, und das Blut erstarrte mir in den Adern: so helfe mir Gott, lieber Leser, es gibt kein einziges Raedchen im Inneren dieser Computer, nur ein paar absolut flache Plaettchen mit allen moeglichen Linien, die daraufgedruckt sind. Und das, dies kleine raederlose Zeug, kann in Sekunden komplizierte Rechenexempel loesen, *die mir, einem anerkannten* Schriftsteller, graue Haare wachsen lassen. Wie macht es das, das gespenstige kleine *Hexending?*

Sie flössen mir Angst ein. Ein kleiner Daemon sitzt in diesen Computern, *daran kann ueberhaupt kein Zweifel* bestehen.

Doch die Jugend ist furchtlos. Amir jedenfalls nahm die Nachricht vom Hinscheiden des Computers mit verdaechtigem Gleichmut auf.

Meine Frau roch gleichfalls Lunte.

„Ephraim", sprach sie zu mir, „Ich sage dir, Amir hat seinen eigenen Computer."

So ist also unser technologischer Krieg untergrund gegangen, wie? Wir durchsuchten Amirs Zimmer von oben bis zur untersten Schublade. Nichts. Die Frau erklaerte, dass Amirs Klasse ein heimliches Versteck in der Schule habe, wo sie ihre Computer aufstapeln. Man macht sie bereits so klein, dass Sie sich das Zeug ins Ohr stecken koennen. Wie immer dem auch sei. Amir erhaelt ploetzlich die besten Noten in Arithmetik, und er wandert mit einem Laecheln umher wie Mona Lisa junior.

Vielleicht hat er recht. Die Zukunft gehoert den Computern und den Zwergen. Mir bleibt nichts uebrig, als leise auf Ungarisch vor mich hinzufluchen. Dividieren kann ich auch nicht mehr.

(Uebers. v. A.S.)

# KURIOS ABER WAHR

## Blut im Boxring beruhigt Frauen

Erst mit Freude, dann mit Begeisterung und schliesslich mit Entsetzen reagieren Frauen auf Boxkaempfe. Das ist das Ergebnis eines Aggressionstestes, mit dem das Oesterreichische Fernsehen ORF die Reaktion der Zuschauer auf Kriminalitaet und Brutalitaet erforschen wollte. Wie das Gesundheitsmagazin „Medizin heute" in seiner neuesten Ausgabe in Koeln berichtete, war der Effekt des Testes




selbst fuer Psychologen unerwartet: Wenn das Boxerblut in *Stroemen fliesst und der* Zuschauer eigentlich auf dem Hoehepunkt seiner Emotionen sein *sollte*, tritt genau das Gegenteil ein: er langweilt sich.

Versuchspersonen waren 120 Studentinnen im Alter zwischen 18 und 22 Jahren, die vier durchwegs echte Kaempfe von kontinuierlich ansteigender Brutalitaet gezeigt bekamen. Die Maedchen seien nur maessig angriffslustig und keine Boxfans gewesen. Maenner blieben ausgeschlossen, weil sie hauptsaechlich sportlich interessiert und daher als „Aggressionsbarometer weniger geeignet" seien. Das Resultat sei ueberraschend gewesen: Die hoechste Bewertung habe der zweitbrutalste Film erhalten. Der brutalste dagegen, eine „wahre Orgie in Blutrot" sei am niedrigsten beziffert worden. Die Aggression im Zuschauer habe sich, erwartungsgemaess analog zur Aggressionsstufe der Filme gesteigert — doch nur bis zu einem bestimmten Grad. Sobald das Reizangebot seinen Hoehepunkt erreichte, seien die Beobachter „ruhig" und „distanziert" gewesen.

Langfristige Wirkungen auf die Psyche haetten die Filme nicht erkennen lassen. Nach spaetestens 150 Minuten seien die Aggressionsgelueste „restlos verraucht" gewesen. Wenn die aggressionsgeladenen Testpersonen kurz nach Boxkaempfen eine persoenliche Frustration erlebten, habe die Ernuechterung sogar schon wesentlich frueher eingesetzt. Dies sei durch ein Zusatzexperiment bewiesen wor*den. Einige Studentinnen seien* veraergert worden, indem ihr Intelligenzquotient angezweifelt wurde oder ihnen sonstige „Nadelstiche" versetzt wurden. Der daraufhin einsetzende Unmut unter den Frauen habe im Nu den Boxeindruck verdraengt.

## 600 Mark Schmerzensgeld fuer falsche Telephonnummer!

Mehr als 50mal hatte eine Berlinerin zum Telephon gegriffen. Doch statt der erwarteten privaten Anrufe sollte sie Tischbestellungen fuer ein Bockbierfest annehmen. Auf dem Werbeplakat einer Gaststaette stand eine falsche Telephonnummer, *die auch auf einem Korrekturab*zug uebersehen worden war. Erbost klagte die Berlinerin auf ein *Schmerzensgeld von 600 Mark.* Das Landgericht Berlin gab ihr recht, zumal die Klaegerin die *Gaststaette noch auf den Druck*fehler hingewiesen hatte, was an den unerwuenschten Telephon*verbindungen aber nichts aen*derte.

Zur Nachahmung den Gerichten in Israel empfohlen!

## „Aristokratie vom Aussterben bedroht"

Die britische Aristok[...] werde „zur Dekadenz [...] schliesslichen Ausloesc[...] verurteilt sein", wenn [...] Erbadelstitel mehr verli[...] werden, heisst es im [...] wort des neuen Jahrbuch[...] britischen Adels, des [...] ke's Peerage and Baro[...] ge".

Der Herausgeber fuer[...] ausserdem, dass die von [...] Labour-Regierung verku[...] fe neue Schenkungssteue[...] mit der sich die hohen [...] schaftssteuern bisher u[...] hen liessen — die Fu[...] mente der britischen Ar[...] kratie zerstoeren wird. [...] mindest als Anerkennung [...] hervorragende Leistu[...] sollten kuenftig wieder [...] adelstitel verliehen we[...] Weder konservative noch [...] bour-Regierungen der le[...] zehn Jahre hatten solche [...] tel verliehen.

Der Almanach haelt [...] britische Oberhaus fuer [...] entbehrlich, denn „der V[...] blick und die Erfahru[...] der Lords stehen im auf[...] figen Kontrast zu vielen [...] gewaehlten machthungr[...] parlamentarischen Volks[...] treter mit ihren kleinli[...] Parteiwichtigtuereien".



„KAHL IST SCHOEN"... Den Maennern gefallen. — das letzte, was die Mitglieder der Bewegung „Women's [...] wollen. Zu einem Treffen in Oakland in Kalifornien gaben den Slogan aus: „Kahl ist schoen." Rund 500 Frauen begeist[...] sich an dem neuen Look und opferten ihre Haarpracht.

## NAMEN IN DEN NACHRICHTEN

Marie Astrid, Prinzessin von Luxemburg, wird wenige Wochen nach ihrem 21. Geburtstag am 17. Februar in die afrikanische Republik Ruanda reisen, um dort in einem von Luxemburg finanzierten Hospital als Krankenschwester zu arbeiten. Sie hat im vergangenen Sommer *ihr* Krankenschwesternexamen bestanden. Im Herbst 1973 erregte Marie Astrid bei einem Staatsbesuch des ehemaligen amerikanischen Aussenministers Rogers Aufmerksamkeit. Der Versuch von Rogers, ein Gespraech mit ihr anzuknuepfen, die gerade eine Patientin im Rollstuhl zum Gottesdienst in die luxemburgische Kathedrale brachte, scheiterte an ihrem Einwand: „Verzeihung, ich muss mich um meine Patientin kuemmern."

Simone Weil und Francoise Giroud sind die beliebtesten Mitglieder der franzoesischen Regierung. Wie aus dem in der Pariser Tageszeitung „L'Aurore" veroeffentlichten Ergebnis einer Meinungsumfrage hervorgeht, waren 62 Prozent mit den Leistungen von Gesundheitsministerin Simone Weil und 54 Prozent mit der Staatssekretaerin fuer Frauenfragen, Francoise Giroud, zufrieden. Die besten „Noten" unter den maennlichen Kabinettsmitgliedern erhielt Premierminister Jacques Chirac, der die Zustimmung von 52 Prozent der Befragten fand.

Maria Christina, die juengste der vier niederlaendischen Prinzessinnen, hat sich mit dem cubanischen Kunstlehrer Jorge Guillermo verlobt. Der 29j[...] *rige Guillermo, der Cuba* [...] sammen mit seinen Eltern [...] der Machtuebernahme F[...] Castros verlassen hatte, arb[...] in einem Kinderhort des [...] Yorker Negerviertels Harl[...] Die 27jaehrige Prinzessin [...] Musikunterricht an einer [...] Yorker Montessorischule. [...] hatte in Kanada Musikwis[...] schaften studiert.

Maria Christina *und* Verlo[...]

Haile Selassie, der im Me[...] lik-Palast in Addis Abeba u[...] Hausarrest steht, haelt sich n[...] einem vom amerikanisc[...] Nachrichtenmagazin „Ne[...] week" veroeffentlichten Beri[...] noch immer fuer den Ka[...] von Aethiopien. Besucher h[...] ten festgestellt, dass sich der [...] jaehrige anscheinend der Ta[...] che nicht bewusst sei, dass [...] die Militaerjunta abgesetzt [...] Seine Diener redeten ihn n[...] wie vor mit „Eure kaiserli[...] Majestaet" an, und Haile Sel[...] sie wische jeden Versuch, [...] ihm ueber Asyl zu sprechen, [...] den Worten beiseite, das sei f[...] ihn als „herrschenden Kais[...] unnoetig.

# Vatikan hat Geldsorgen

*Die* allgemeine Wirtschaftskrise hat auch den kleinsten Staat der Welt, den Vatikan, in *Finanzschwierigkeiten gestuerzt.* Anfang des Jahres musste der Papst den Vatikan-Bediensteten 24.000 Lire (IL 180) Teuerungszulage zugestehen, aber er weiss nicht, woher er die Gelder nehmen soll. Der Haushalt fuer das laufende Jahr sieht Ausgaben von 20 Milliarden Lire (knapp IL 200 Mio.) vor, doch die paepstlichen Finanzverwalter fragen sich, wie sie die Summe aufbringen sollen.

Die Einnahmen des Vatikans sind in den vergangenen Jahren immer mehr hinter den Ausgaben zurueckgeblieben. Ein Grossteil vom Vermoegen des Heiligen Stuhls ist in Aktien und Obligationen angelegt, deren Ertraege kaum den Inflationsverlust decken. Geruechte, dass der Vatikan bei dem spektakulaeren Zusammenbruch des Finanzimperiums von Michele Sindona im vergangenen Sommer 35 Milliarden Lire verloren habe, wurden als uebertrieben bezeichnet. Die Beteiligung an der Sindona-Bank haette nur fuenf Prozent betragen, *heisst es aus dem* Vatikan. Doch unbestritten ist, dass der Papst empfindliche Spekula*tionsverluste hinnehmen musste.*

Der Wertpapierbesitz des Vatikans geht auf die einmalige Abfindung von 1750 Millionen Lire zurueck, die er aufgrund der Aussoehnung mit dem italienischen Staat im Jahre 1929 (Lateran-Vertraege) erhielt.

### *KURIENKARDINAL* ERHAELT IL 4.600

Der Vatikan hat unterdessen seine Aufgaben und Aktivitaeten staendig ausgedehnt: Die moderne Reise- und Konferenzdiplomatie, die Nuntiaturen, die neuen nach dem zweiten vatikanischen Konzil geschaffenen oekumenischen Organe verschlingen viele Gelder. Man kann dem Heiligen Stuhl jedoch nicht vorwerfen, er verschwende sein Kapital (auch wenn der Bau der neuen Audienzhalle neben der Peterskirche 7 Milliarden Lire, was damals ueber 80 Millionen IL entsprach, gekostet hat).

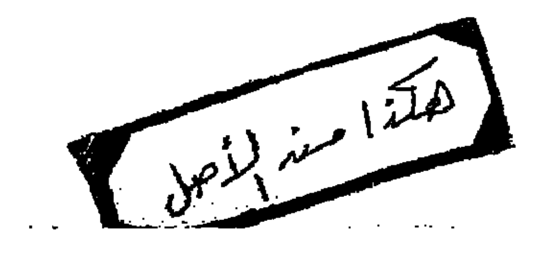
Paul VI. hat radikal mit dem Luxus *aufgeraeumt, spartanische* Kleiderordnungen erlassen. Garden aufgeloest, sich auf eine *prunklose Hofhaltung* beschraenkt. Die Gehaelter der Kurienkardinaele wurden seit mehr als fuenf Jahren nicht mehr erhoeht. Ein roemischer Purpurtraeger erhaelt nicht mehr als 600.000 Lire (4.600 IL) im Monat und muss davon alle seine Spesen selbst bezahlen. Der zweite Mann in der Fuehrung einer Kongregation (Ministerium), zumeist ein Bischof, erhaelt knapp 400.000 Lire (3.000 IL).

Die Kongregationen sind jetzt *aufgefordert worden, ihre* Ausgaben um ein Viertel zu kuerzen. Sogar die Entlassung eines *Teils der rund 3400 Vatikanbe*diensteten wurde ins Auge gefasst. Die Konservativen verlangen *die* Aufloesung der angeblich zu kostspieligen neuen oekumenischen Organe.

Um zu zeigen, wie schlecht es ihm geht, will der Vatikan sogar so weit gehen, eines seiner bestgehüteten Geheimnisse zu lueften. In Kuerze sollen seine Bilanzen veroeffentlicht werden.

**DIE AKTUELLE GARIKATUR**

Ideen zum *Brennstoff-Einsparen* fuer Schiffe und Bueros (wo der Direktor mit 2 Kerzen „Protektion" hat)... Zeichnungen aus „Gescher" von Fritz Maurueber





# Wirtschaftsrundschau

## 'on Phosphatwerken bis Kibbuzim — weitere Industrieplaene

Von E. JACOB

nz der ständigen aussen- ,chen Schwierigkeiten, ufreibenden Debatten um Zukunft des Landes und Budgetkürzungen, nimmt ille "industrielle Revolu- Israels ihren Fortgang. und mehr treten an die der Leichtindustrie die " Branchen wie Mo- nie und Elektronik. vird die Ausbeutung denen Rohmateriali- ellem Tempo fortge-

ernationale Kupfer- lie Werke in Timna were Absatzkrise ge- ir haben die Phos- in Oron im Negew it Hochkonjunktur. sich gute Aussichten n Absatz der Phos- er nächsten Zeit er- en, wird ein weite- atwerk in Nahel Zin Oron gebaut wer- ach den Plänen bis werden soll. Für ekt müssen wenig- Millionen israelische estiert werden. Ein ittel ist bereits durch Kredite gesichert: e chemische Gesell- ter der die Regie- s steht, erhält einen Kredit von etwa Dollar für die Bestel- Eisen und Stahl aus sowie einen weite- von 30 Mio Dollar 54. Mit Hilfe dieser i eine neue Anrei- age errichtet wer- ie Rohphosphate so n. dass sie 25 bis Schwefelsäure ent- international kön- g sind. Mit der er- cherungsanlage in es Jahre lang gros- rigkeiten gegeben, konnten überwun- n. und sie funktio- ufriedenstellend.

### chaftsindustrie evorzugt

rgang zu Metall, d Elektronik macht ngreiche industrielle rbeit notwendig. t werden 14 grosse programme mit ei- naufwand von 200 earbeitet, an denen Weltbank (40 Mio Regierung, die Jew- und die interes- nen selbst beteiligen. Programme dauern und erst nach län- können die Ergeb- ehen werden. Das Handelsministeri- daneben über ein ihrliches Forschungs- bei Gelder aus die- auf der Basis 50:50 erden. d.h. der in mende Industriebe- die Hälfte der For- aben aufbringen. Jahre genehmigte lige Zentrale für n Programme im ange von 70 Mio nen Jahre wurde je- doch erst ein Teil dieser Gelder ausgegeben.

Bei allen diesen Projekten stehen Unternehmungen im Vordergrunde, bei denen Wissenschaft eine wesentliche Rolle spielt. Handelt es sich um *Betriebe mit einem wichtigen* Anteil von Technologie in der Arbeit, so können sie auf besonders gute Bedingungen rechnen. Ihnen wird der Status bewilligt, den sonst Betriebe im Entwicklungsbezirk A erhalten, d.h. es werden besonders grosse Kreditsummen und Beihilfen bewilligt.

Die Regierung versucht ausserdem, *die Industrie mehr* und mehr in die Entwicklungsbezirke im Norden und Süden durch gezielte Förderungsmassnahmen zu dirigieren. Bisher sind die praktischen Massnahmen hinter den Projekten zurückgeblieben, aber es werden weitere Austrengungen zur Erweiterung der Industrien in den Entwicklungsgebieten unternommen. Der diesjährige Etat des Handels- und Industrieministeriums sieht für diesen Zweck IL 90 Millionen vor. Im Jahre 1973 waren in den Industrien der Entwicklungsbezirke 67.000 Arbeiter beschäftigt gewesen. Ende 1974 waren es ungefähr *70.000, und im Jahre 1975* soll ihre Zahl auf 80.000 steigen. *Aber diese Zahl klingt etwas nach Zukunftsmusik — denn gerade jetzt ergeben sich* ernste Befürchtungen auf Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Entwicklungsgebieten, *weil die Bauwirtschaft durch* restriktive Massnahmen des Staates gehemmt ist. Wenn die Steigerung der Arbeiterzahl um 10.000 erreicht werden soll, so sind neue Bauten und weitere Förderungsmassnahmen erforderlich. *Die Erhöhung um* 10.000 Arbeitskräfte soll durch Ausführung von 690 Projekten (zum Teil Neugründungen, zum Teil Erweiterungen) erreicht werden.

Bei allen neuen Plänen stehen Metall, Chemie und Elektronik im Vordergrund, und die Chemie wird besonders nachdrücklich im Industriebezirk *Ranat Chowaw (südlich Beerschewa)* vertreten sein. Im letzten Jahre wurden 800 Mio IL für Industrien in den Entwicklungsbezirken durch den Staat investiert, und dessen Anteil an dieser "industriellen Revolution" ist damit auf drei Milliarden IL gewachsen.

### Kibbuzim draengen in die Industrie

Bei allen neuen Plänen spielen die Kibbuzim eine wichtige Rolle, die mehr und mehr aus rein landwirtschaftlichen Siedlungen zu gemischten landwirtschaftlich-industriellen Orten werden. Die Landwirtschaft ist heute keine ausreichende *Existenzgrundlage mehr.* und die Kibbuzim können dank der fortgeschrittenen Produktionsmethoden im Agrarwesen ohne weiteres 1000 Mitglieder für Industriearbeit frei machen.

Während Private angesichts der politischen Schwierigkeiten mit Investitionsplänen *zurückhalten, drängen die* an mehr Einkommen interessierten Kibbuzim in die Industrie. Nach einem vorliegenden Plan sollen in diesem Jahre 300 bis 400 Mio IL für neue Kibbuzindustrien aufgewendet werden. Die Differenz in den Schätzungen ergibt sich, weil das *Schicksal einiger grosser Pläne* noch nicht klar ist.

Die "Investitionsrichtung" folgt der allgemeinen Tendenz: 110 Mio IL für Metall, 100 für Plastik (in dieser Branche spielen die Kibbuzim eine besonders wichtige Rolle), etwa 20 Mio IL für Elektrotechnik und *Elektronik. 30 Mio IL für* Chemie, der Rest verteilt sich auf Leichtindustrien, wobei noch Zweifel hinsichtlich der Zweckmässigkeit der Projekte bestehen.

Die Gelder für die neuen Investitionen sollen mit Hilfe der Regierung, der Bank *Hapoalim (Arbeiterbank)*, verschiedener gemeinwirtschaftlicher Fonds und aus eigenen Mitteln aufgebracht werden. Nicht alle Blütenträume werden reifen, aber der Prozess der Industrialisierung macht schnelle Fortschritte. Heute sind dem Verband der Kibbuzindustrie bereits 250 Unternehmungen angeschlossen, und deren Zahl wird angesichts der vorhandenen Auftriebstendenzen *schnell wachsen und* sich in die allgemeine schnelle Entwicklung der Landesindustrie eingliedern.

# QUERSCHNITT DER WIRTSCHAFT

**STEUERBELASTUNG:**

**Die gesamten Steuern erbrachten im Jahre 1973 rund 14,8 Milliarden IL, im Jahre 1974 ging ihre Summe auf 24,3 Milliarden IL hinauf und soll in diesem Jahre auf 32 Milliarden IL ansteigen. 1973 hatten die Steuern 35 Prozent des *Bruttosozialprodukts* erreicht, im letzten Jahre 40 Prozent und 1975 sollen sie sich auf 35.7 Prozent des Bruttosozialprodukts belaufen.**

**EXPORT:**

**Die Ausfuhr belief sich im Februar auf 160 Mio Dollar, davon 37 Millionen Dollar Agrarexport und 123 Mio Dollar Industriewaren. In den ersten beiden Monaten erreichte die Ausfuhr insgesamt 314 Mio Dollar im Vergleich zu 247 Millionen Dollar in der *gleichen Zeit des Vorjahres.***

**DIAMANTENAUSFUHR:**

**Im Februar stieg der Export von Diamanten um 17 Prozent gegenüber dem parallelen Monat 1974 und erreichte 94 Millionen Dollar. Die Diamantenindustrie hat wieder "*Aufwind*" bekommen und sieht der *Zukunft mit mehr* Hoffnung entgegen. Das internationale Diamantensyndikat hat auf Grund der günstigen Exportentwicklung auch die Zuteilungen an Rohmaterial für Israel wieder erheblich gesteigert.**

**AGRAREXPORT:**

**Die Ausfuhr an landwirtschaftlichen Produkten erreichte in den ersten beiden Monaten 77 Millionen Dollar gegenüber 48 Mio Dollar in der gleichen Zeit 1974. Die Steigerung beläuft sich auf nicht weniger als 58 Prozent. Diese Entwicklung ist in erster Linie Folge der überraschend günstigen Konstellation für Zitrusfrüchte. Diese konnten plötzlich gut abgesetzt werden und erzielten auch günstige Preise. *Während der Zitrusrat* 1974 bis Ende Februar 505.000 Tonnen Früchte ins Ausland geschickt hatte, waren es in diesem Jahre bis Ende Februar 585.000 Tonnen. Besonders ging der Export an Shamuti-Orangen in die *Höhe (von 313.000 auf* 379.000 Tonnen).**

**FRUCHTSAFTINDUSTRIE:**

**Die Fruchtsaftfabriken, die zuerst eine *Überschwemmung mit frischen Zitrusfrüchten* erwartet hatten, sehen sich jetzt einem Mangel an Früchten gegenüber. Wegen des verstärkten Exportes lieferte der Zitrusrat bis Anfang März an die Fabriken nur 302.000 Tonnen Früchte *gegenüber 367.000 Tonnen* in der gleichen Zeit des Vorjahres.**

**VERBRAUCHSGUETER:**

**Im Januar verkaufte der "organisierte Einzelhandel" (Warenhäuser, Supermärkte usw.) 25 Prozent mehr Verbrauchsgüter als im Dezember 1974 (mengenmässig gesteigert, zu konstanten Preisen). Damit war der Stand vor der Abwertung *wieder erreicht.* Am meisten waren im *Januar* Textilien und Schuhe in die Höhe gegangen. Bei Möbeln und langlebigen Verbrauchsgütern (Kühlschränke, Fernsehapparate, Waschmaschinen usw.) sowie Hausgeräten war ein Anwachsen der Umsätze um 37 Prozent gegenüber dem Dezember festzustellen.**

**AUTOS:**

**Eine Veränderung "nach unten" war dagegen im Februar bei Autos festzustellen. Nur etwas über 1500 neue Autos wurden verkauft, gegenüber 1900 im Januar und über 2000 im Dezember. Die ganze Branche, auch die *Gebrauchtwagen-Händler* klagen über eine fast völlige Absatzstockung.**

**FLUGWESEN:**

**In diesem Jahre sollen etwas über 30 Mio IL für den Ausbau des Flughafens Lod ausgegeben werden, gegenüber *25,5 Mio IL* im vorjährigen Etat. Die Summe ist *nominell* gestiegen, real gesehen werden jedoch weniger Mittel wegen der Verteuerungen ausgegeben werden.**

**SOZIALVERSICHERUNG:**

**Die Nationalversicherung (Bituach Leumi) zahlte im Dezember über 151 Millionen IL Renten an ältere Personen und an Hinterbliebene. Über die Zahl der Empfänger gibt es bisher nur Angaben vom *November: in diesem Monat* waren an 205.000 Personen Altersrenten und an 56.000 Hinterbliebenen Renten geleistet worden.**

**ERWERBSLOSENUNTERSTUETZUNG:**

**Im Dezember 1974 lagen der Nationalversicherung 367 Anträge auf Erwerbslosenunterstuetzung vor. Insgesamt wurden ueber 155.000 IL an die Antragsteller ausgezahlt.**

# Israel — ein gutes Geschäft für Deutschland

Die deutsche "Bank für Gemeinwirtschaft" hat Unterlagen bekanntgegeben, die erneut auf einen grossen Lieferungs-Überschuss zugunsten Deutschlands im Handelsverkehr *mit Israel hinweisen. Das* Verhältnis ist 2:1 für Deutschland. Dies liegt in erster Linie daran, dass Israel in Mengen Maschinen und Investitionsgüter aus der Bundesrepublik einführt. Auch wenn die deutschen Produkte zum Teil teuerer waren, haben die israelischen Importeure sie vorgezogen.

Im Januar— September 1974 wurden von der Bundesrepublik aus Israel Waren im Werte von 342 MILL. DM **importiert und für 908 Mill. DM dorthin exportiert.** Das entspricht einer leichten Zunahme des Einfuhrwertes um 9 Mill. DM oder 2.6 Prozent gegenüber der Vergleichsperiode 1973. **Zugleich erhöhte sich der deutsche Ausfuhrüberschuss, bedingt durch die starke Exportzunahme, von 341 Mill. DM in den ersten neun Monaten *1973* auf *566* Mill. DM im Dreivierteljahr 1974.**

Von den *im Januar* — September 1974 von Israel ausgeführten Erzeugnissen kamen allein 147 Mill. DM oder 42,8 Prozent auf Ernährungsgüter, fast ausschliesslich Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs, unter denen wiederum Obst und Südfrüchte, lebende Pflanzen und Erzeugnisse der Ziergärtnerei sowie Gemüse-, Obstkonserven *und Fruchtsäfte die* grösste Bedeutung hatten. Dagegen waren die bundesrepublikanischen Bezüge an lebenden Tieren, Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs und Genussmitteln weiterhin von geringem Umfang.

Waren der gewerblichen Wirtschaft erbrachten 55,6 Prozent des israelischen Gesamtexportes in die Bundesrepublik. Davon entfielen nach den Angaben der amtlichen Aussenhandelsstatistik auf *gewerbliche Fertigwaren* 142 Mill. DM oder 41.5 Prozent, überwiegend bearbeitete Schmuckdiamanten und Textilfertigerzeugnisse. Der Anteil an gewerblichen Rohstoffen und Halbwaren belief sich auf 3,4 Prozent bzw. 10.7 Prozent. Erwähnenswert sind bei den Rohstoffen vor allem Baumwolle und bei den Halbwaren Kraftstoffe und Schmieröle.

Bemerkenswert bei dieser Zusammenstellung ist, dass die industriellen Fertigwaren und halbfertigen Produkte die Nahrungsmittel überflügelt haben. Auch gegenüber Deutschland ist *Israel* kein blosses Zitrus- und Blumenland mehr.

**Die israelischen Gesellschaften, die sich mit der Planung und der Lieferung von Material für Flughäfen befassen, wurden zur dritten Internationalen Fachausstellung für Flughafenausrüstung eingeladen. Diese wird im September in Brüssel stattfinden.**

*

**Die Versicherungsgesellschaft Hassne hat neue Versicherungspolicen eingeführt, mittels denen elektronische Geräte versichert werden können. Zum Bereich dieser neuen Versicherung gehören *Computer*, elektronische Büromaschinen, Anlagen für Krankenhäuser und Laboratorien und andere elektronische Instrumente.**



# Devisenreserven gestiegen, aber...

Von OBSERVER

Nach *Erklärung* des Finanzministers Rabinowitz sind die israelischen Devisenreserven seit der Abwertung um 450 Millionen Dollar gestiegen und haben die Grenze von 1,3 Milliarden Dollar erreicht. Rein äusserlich ist dies ein beträchtlicher Erfolg, und damit konnte die Bank Israel die "Gefahrenzone" verlassen. Dennoch begen Wirtschaftsexperten ernste Befürchtungen für *die kommenden Monate* und weisen auf folgendes hin: sowohl die Exportziffern als auch die sonstigen Zuflüsse an Devisen deuten nur eine geringe **Besserung der Devisensituation an.**

Vermutlich ist ein grosser Teil der Devisenzuflüsse auf *Kredite zurückzuführen.* Der Staat selbst hat berichtet, dass Israel 77 Millionen Dollar vom Internationalen Erdölfonds als Kredit erhalten hat, dazu gesellen sich 40 Millionen Dollar auf Grund des israelischen Anteils beim Internationalen Währungsfonds. Ausserdem hat die Regierung in aller Stille kurzfristige Kredite *zu verhältnismässig hohen Zinsen* aufgenommen, um das Devisenpolster unseres Landes wieder aufzubessern.

All dies geschah in der Hoffnung, dass es gelingen kann, den Export in den kommenden Monaten wesentlich zu steigern, die Touristik zu vergrössern und weitere Einnahmen aus Spenden und Bonds *zu beschaffen. Letztere* hängen in erster Linie von der Entwicklung der Weltwirtschaft ab.

Nun wissen wir, dass vor dem Herbst sicher keine Besserung in der internationalen Situation eintreten kann, wenn überhaupt eine Wendung noch für 1975 zu erwarten ist. Daher haben mehrere Finanzexperten die Auffassung vertreten, dass der Regierung mit ihren *kurzfristigen Überbrückungsmassnahmen in einigen Monaten der Atem* ausgeben wird **und dass dann wieder die Devisenreserven fallen werden, weil die Überbrückungskredite zurückgezahlt und hohe Zinsforderungen beglichen werden müssen.**

Der Staat befindet sich also in einer ungemütlichen Situation, die nur geändert werden kann, wenn sich zwei Hoffnungen erfüllen: 1) die Vereinigten Staaten gewähren Israel weitere ganz erhebliche Unterstützungen, 2) Die Regierung entschliesst sich zu so umfangreichen Hilfsmassnahmen für den Export, dass dieser wirklich ganz wesentlich gesteigert werden kann. Mit den kurzfristigen Geldaufnahmen hat Israel eine Atempause gewonnen, aber diese darf nicht durch Verschleuderung von Vorteilen unter dem Druck von Interessenten unausgenützt *bleiben, sondern es müssen* bereits die nötigen Vorbereitungen für die Schaffung einer besseren Basis in der Zukunft getroffen werden. In einer Rede vor Betriebsräten in Haifa hatte Handels- und Industrie*minister Barlev erklärt,* dass die westlichen Staaten angesichts *der Finanzkrise* völlig unschlüssig seien, während "die Regierung Israel wisse, was sie zu tun habe". Weite Kreise in Israel können sich der Meinung Barlevs zwar nicht anschliessen, trotzdem können wir nur hoffen, **dass er recht behalten möge.**

# Neue israelische Handelsattachees in Deutschland

***Tel Aviv (JEP) — Die Posten* der israelischen Handelsattachees *in Deutschland* werden in diesem Jahre umbesetzt werden.**

Der jetzt in Bonn amtierende Attachee Baruch Schäfer wird im August nach Hamburg versetzt werden und an seine Stelle wird Sohar Perri aus der Leitung der Aussenhandelsabteilung des Handels- und Industrieministeriums treten. Der jetzt in Hamburg tätige Attachee Kino kehrt nach Israel zurück und wird pensioniert. Der Handelattachee für München Pinchas Schamir wird ebenfalls noch in diesem Jahre seine Tätigkeit beenden und ins Land zurückkehren. Er wird durch den früheren Handelsattachee in Zürich und Wien, Remes, ersetzt werden.

Wie Baruch Schäfer in einem Gespräch mit unserem Korrespondenten berichtete, haben sich die Aufgabengebiete der Handelsattachees erheblich erweitert. Der Attachee in Bonn wird in Zukunft das geplante Aussenhandelszentrum beaufsichtigen, das gemäss einer Anregung des bisherigen Direktors der Aussenhandelsabteilung im Handels- und Industrieministerium, Tal-bar, in Düsseldorf gegründet werden soll. Die Handelsattachees stehen heute an vorderster Front bei dem schweren Konkurrenzkampf, den Israels Industrie in Deutschland zu bestehen hat. Als Erfolg erwies sich die Veranstaltung einer israelischen Sonder-Moden-*Verkaufsschau in Düsseldorf*, die Aufträge in Höhe von einer Million Dollar brachte. Lederbekleidung war sehr erfolgreich.

Höchstwahrscheinlich wird *diese Schau zu einer ständigen* Einrichtung werden und wird im Herbst wiederholt werden. Eine Neuerung wird die Beteiligung der israelischen Keramikindustrie (mit einer Soloschau) bei einem internationalen Kongress der Keramiker- und Glasindustrie sein. *Mittels dieser Schau (Israel* veranstaltet als einziger ausländischer Staat eine solche Ausstellung) soll das Interesse der deutschen Fachkreise für Israels Keramikindustrie gewonnen werden.

Die internationale Krise und *die gewaltige Konkurrenz haben* dazu geführt, dass der israelische Export *nach Deutschland* für das ganze Jahr 1974 etwas rückläufig war ca. 130 Mio Dollar gegenüber 135 Mio Dollar im Jahre vorher. Günstig werden sich die bevorstehenden Zollsenkungen auf Grund des neuen Abkommens mit der EG auswirken, z.B. bei Strickwaren.

# LITERATUR UND KUNST

**Der Scholem Alejchem der Jeckes:**

## Sammy Gronemann zum 100. Geburtstag

Von SCHALOM BEN-CHORIN

Am 21. Maerz jaehrt sich zum hundertsten Male der Geburtstag von Sammy Gronemann. An diesem Tage — es war nach dem juedischen Kalender Purim! — kam Gronemann in Strassburg in Westpreussen als Sohn des spaeteren Landesrabbiners von Hannover zur Welt und am 6. Maerz 1952 starb er in Tel-Aviv.

### Hier irrt Kishon

In einem Artikel „Das gehaekelte Kaeppchen" und in einer anschliessenden Rundfunksendung in den letzten Tagen erklaerte Israels populaerster Satiriker Ephraim Kishon: „Es gibt keinen religioesen Humoristen. So etwas existiert einfach nicht. Es gibt keinen Witzemacher, der bereit ist, der Fassade der Menschen zu trauen. Und ausserdem kann der Glaube von seiner Natur her keine Kritik vertragen und eine satirische Kritik schon gar nicht."

**Der lebendige Gegenbeweis gegen diese These Kishons war Sammy Gronemann, der Scholem Alejchem der Jeckes, der grosse Satiriker des westlichen Judentums, der zugleich ein tief religioeser und wie er sich selbst bezeichnete, orthodoxer Jude** war. Fragte man ihn, wie er als Satiriker und Mann des Theaters sich so streng an die Formen juedischer Tradition halten koenne, so erwiderte er einmal: „Ich kann meine Gewohnheiten doch nicht alle zweitausend Jahre aendern".

Gronemanns satirische Kunst ging keineswegs neben seiner religioesen Haltung her, sondern hing mit ihr aufs innigste zusammen. Schon in seinem grossen satirischen Roman „Tohuwabohu" nahm er oestliche und westliche Orthodoxie und das Berliner Assimilationsjudentum unter die kritische Lupe. Der Roman beginnt mit dem klassischen Satz: „Berl Weinstein hatte sich wieder einmal taufen lassen, und diesmal mit besonderem Erfolg. Alles in allem hatte er dabei wohl an die 800 Mark eruebrigt."

### Philosophie des „Wenn schon"

Gronemann sah die Welt als Satiriker, aber als glaeubiger Satiriker, er konnte sehr wohl unterscheiden zwischen der Fassade des Menschlich-allzu-Menschlichen, und den ewigen Ideen, die hinter unserer Unzulaenglichkeit stehen.

Diese Kritik am Menschen, die den Satiriker ausmacht, die den Satiriker kennzeichnet, machte auch vor biblischen Personagen wie dem Koenig Salomo nicht halt, und so entstand Gronemanns erfolgreichstes Buehnenstueck **„Der Weise und der Narr / Koenig Salomo und der Schuster"**, das spaeter als Musical ein Welterfolg werden sollte.

Fruehzeitig hatte Gronemann bereits in Berlin seine Liebe zum Theater entdeckt, insbesondere auch zum juedischen Theater. So half er der Wilnaer Truppe zu Durchbruch und Erfolg in Berlin und nach 1933 schrieb er (freilich deutsch) fuer die hebraeische Buehne heitere Stuecke wie „Der Prozess um des Esels Schatten" (1945), „Jakob und Christian" und „Die Familie Heine". In seinem Buch „Schalet" (1927) entwickelte er als satirische Variante zur Philosophie des Als-ob die „Philosophie des Wenn-schon", eigentlich des „Nu, wenn schon", das die menschlichen Schwaechen auf ihr wirkliches Mass reduziert.

Unvergesslich sind Gronemanns Erinnerungen an die ostjuedische Etappe im Ersten Weltkrieg **„Hawdoloh und Zapfenstreich"**, die von der oft tragikomischen Begegnung von Ost- und Westjudentum erzaehlen. Aus heutiger Perspektive ist das Buch allerdings tragisch, denn deutsches Militaer im juedischen Osten war im Zweiten Weltkrieg ausserhalb jeder satirischen Betrachtung fuer Juden gerueckt. Das war damals anders, als General Ludendorff noch seine beruehmte Botschaft „An meine lieben Jiden in Poilen" publizierte und ein juedisches Komitee mit einem Flugblatt antwortete: „Boruch Habo — der General ist do". Die Deutschen wurden als Befreier empfunden, unter ihnen deutsche Juden wie **Sammy Gronemann, Leo Deutschlaender, Hermann Struck**, der Meister der Radierung, der eine Erstausgabe von Gronemanns Purimscherz in fuenf Szenen **„Hamans Flucht"** illustrierte. Gronemann schrieb ueber dieses Maerchenspiel:

„Es muehte sich mit Kwone dran
H. Struck und Sammy Gronemann."

Noch einmal hat Gronemann seine satirisch-religioese Weltanschauung zusammengefasst in dem **„Targum Onkel S."**, was natuerlich eine Anspielung auf die aramaeische Bibelueebersetzung „Targum Onkelos" war. (Gronemann wurde im vertrauten Kreise allgemein „Onkel Sammy" genannt.) In dieser satirischen Dichtung hat er die Schoepfungsgeschichte intim dargestellt. Die Geschichte von der Arche Noah beginnt mit den Worten:

Es gruendete dann Noah froh
Auch einen grossen Wasserzoo.

Er spricht sogar von einem Herrenabend in Mamres Terebinthenhain.

Die politischen Konsequenzen der biblischen Geschichte werden bis in die Gegenwart ausgezogen. Hagar wird als die Ahnfrau der Araber dargestellt:

Von Epoche zu Epoche
tobt so der Kampf in der Mischpoche.
Und niemals schloss sich noch die Kluft, die
bis heute dauert bis zum Mufti.

### Gronemanns dreifache Existenz

Sammy Gronemann war Anwalt, in Berlin ein geradezu gesuchter Staranwalt; in Tel-Aviv nur noch ein Rechtsberater, da er wohl doch schon zu alt fuer die Umstellung auf das ganz anders strukturierte Recht und die Amtssprachen Hebraeisch und Englisch im Lande war.

Fruehzeitig wandte er sich dem politischen Zionismus zu, war **Vorsitzender des Zionistischen Kongressgerichtes und Delegierter auf vielen Kongressen.** Der zionistischen Publizistik diente er auf seine Weise durch die Herausgabe der satirischen Zeitschrift **„Schlehmil"** und durch Mitarbeit an vielen zionistischen Publikationen. Als zionistischer Redner in einer Zeit der Assimilation verstand er es, die satirische Note in die Diskussion, die sonst pathetisch ernst gefuehrt wurde, zu bringen. Eine seltsame Freundschaft verband ihn mit dem deutschen Balladendichter **Boerries Freiherr von Muenchhausen**, der durch Gronemann zum Saenger des Zionismus in dem Balladenbuche **„Juda"** wurde, leider aber spaeter dem Nationalsozialistischen Sog zum Opfer fiel. Auch davon berichtet Gronemann in seinem Erinnerungsbuch, das nur hebraeisch in der Uebersetzung von Dov Sadan vorliegt **„Sichronoth schel Jecke"** (Tel-Aviv 1940), reizend illustriert von **Ludwig Schwerin.** Die Zeit ist gekommen, in der dieses Buch im Original erscheinen sollte. — In dritter Existenz aber war er Schriftsteller.

### Repraesentant einer Epoche

Sammy Gronemann war ein legitimer Repraesentant einer heute bereits vergessenen Epoche: der Hochassimilation des deutschen Judentums und der zionistischen Opposition gegen dieses Phaenomen. So wie unsere Jugend durch Scholem Alejchem und Mendele den ostjuedischen Humor kennenlernt, sollte ihr auch im Werke Gronemanns der Humor der Jecken, die faelschlicherweise als humorlos gelten, erschlossen werden.

---

● Der von Fritz Molden vorbereitete Taschenbuch-Verlag soll Anfang 1976 die ersten Titel anbieten. Dieser juengste deutschsprachige Taschenbuchverlag, befindet sich im Besitz der Eroica-Verlagsgesellschaft, die wiederum im Eigentumsverbund mit den Verlagen der Molden-Gruppe steht. Als erste Titel des Molden - Taschenbuchverlags (MSV) sind vorgesehen: Romane von Mario Puzo, Susan Howatch, Pierre Rey und Joerg Mauthe sowie Sachbuecher von Stefanie Faber, Amos Elon und Ernst Trost. Auch „Die neue Klasse" von Milovan Djilas wird als Billigausgabe erscheinen. Ein reich illustriertes Taschenbuch ueber die Olympischen Winterspiele 1976 in Innsbruck soll bereits wenige Wochen nach der Schlusszeremonie auf den Markt kommen.

---

## Wandlungen eines deutschen Dichters

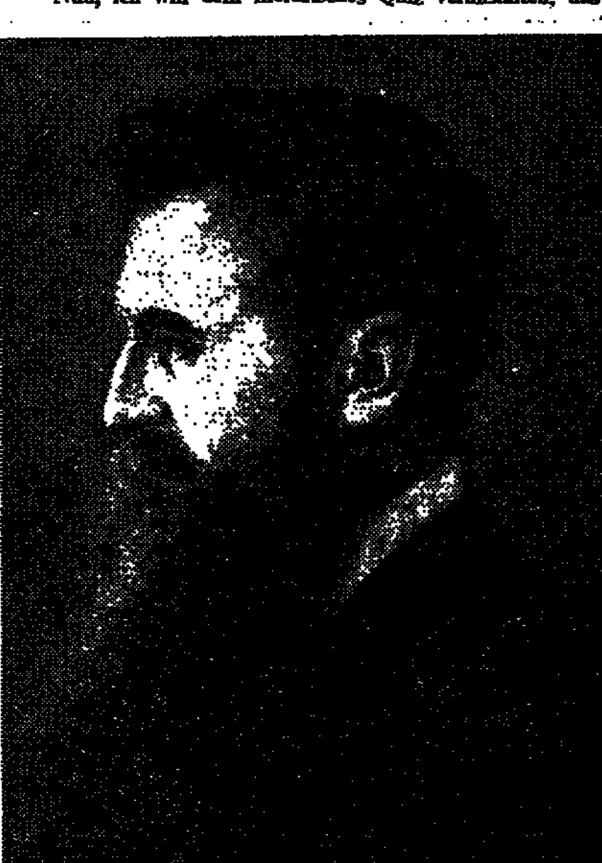
**In einem alten vergilbten Gedichtband fand ich neulich das folgende Gedicht, es ist betitelt:**

**THEODOR HERZL**

**Wasser des Lebens aus steinernen Herzen schlug deine Hand,**
**Du fuehrtest dein Volk aus der Fremde ins Vaterland**
**Und sahst doch nur von den Bergen die heilige Flur,**
**Die der ewige Gott der Vaeter dem Samen des Abraham schwur, —**
**Du Mose der Zeit, da das Heimweh in Israel stieg,**
**Du Mose unserer Tage, Gott gebe deiner Sache den Sieg!**

**Wer kennt dies schoene, von Zionsliebe zeugende Gedicht und wer kennt den Dichter?**

**Nun, ich will kein literarisches Quiz veranstalten, das**



VISIONAER THEODOR HERZL
Von Münchhausen besungen

**Gedicht ist vor 75 Jahren geschrieben, und sein Dichter ist schon vor 30 Jahren gestorben. Etwas anderes, die Wandlung eines Menschen und bedeutenden deutschen Lyrikers, scheint mir hingegen wichtig genug, um auch heute noch an Dichter und Werk zu erinnern.**

**Das Gedicht stammt aus dem im Jahre 1900 erschienenen Band „Die Balladen und ritterlichen Lieder" des Freiherrn Boerries von Moenchhausen, der schon in seinem ersten, 1897 veroeffentlichten Gedichtband „Juda" seiner schwaermerischen, romantischen Liebe fuer das juedische Volk Ausdruck gegeben hatte. Er war viele Jahre lang mit Juden und Zionisten durch enge Freundschaft verbunden, in seinen Versen, die sich durch ornamentalen Schmuck und genaue Lautmalerei auszeichnen, stellte er gern biblisch-juedische Motive dar.**

**Doch im Jahre 1933 wurde auch er Opfer der Hitlerschen Hetze und bekannte sich bedingungslos zum Nationalsozialismus; wahrscheinlich liess ihn seine ritterlich-junkerliche Grundhaltung und romantische Sehnsucht in den Nazis Gesinnungsgenossen erblicken. Er bezahlte seinen Irrtum 1945 durch den selbstgewaehlten Tod, im 71. Lebensjahr. Ob er sich damals noch an das „zionistische" Gedicht, das er vor mehr als einem halben Menschenleben geschrieben hatte, erinnern konnte?**

**ALFRED FRANKENSTEIN**

---

## Georg Singer feiert Arbeitsjubilaeum

### 35 Jahre im Lande taetig

Von YEHUDA COHEN

Prag ist nicht nur seine, sondern auch meine Geburtsstadt, und als ich dort von Tel-Aviv aus zu Studienzwecken im Herbst des Jahres 1936 eintraf, fesselte ein Plakat des Boehmischen Nationaltheaters meine Aufmerksamkeit: „Mephistopheles" (italienisch Mephistofele) von Arrigo Boito. Auf diese grossartige Oper, die — weiss Gott warum — in deutschsprachigen Laendern bis heute noch kaum bekannt ist, hatte ich es schon lange abgesehen. Als ich naeher hintrat, las ich mit Freude den Namen von Georg Singer als Dirigenten. Um es gleich vorwegzunehmen: Es war eine ungewoehnlich schoene Auffuehrung. Als ich Singer Jahre spaeter den Theaterzettel der denkwuerdigen Vorstellung zeigte, erzaehlte er mir, wie es dazu kam. Die Details habe ich vergessen; ich weiss nur, dass fuer die Auffuehrung ein Gastdirigent eingeladen war, der aus irgend einem Grunde den Taktstock hinwarf und abreiste, und keiner der Dirigenten des Nationaltheaters die Leitung auf so kurze Frist uebernehmen wollte. Da fragte man den damals 28jaehrigen Georg Singer, ob er dazu bereit sei und ob er ueberhaupt die Oper kenne. Singer antwortete, er kenne sie sehr gut, und wuenschte sofort die Partitur zu sehen. Und waehrend er nun laechelnd den Theaterzettel betrachtete, gestand er mir, er habe damals nur den Prolog gekannt, die uebrigen Teile der Oper gar nicht. Er hatte sich mit Recht auf seine unglaubliche Beherrschung der Partitur verlassen. Er liest sie ja nicht nur, sondern spielt aus ihr — vom Blatt — auf dem Klavier. Wie kompliziert sie auch sein mag, er spielt sie im vorgeschriebenen Tempo unter Hervorkehrung alles dafuer Bestimmten, spielt Orchester auf dem Klavier und singt zuweilen dazu Gesangstimmen. Und den einen Druckfehler oder den Irrtum, den der Komponist uebersah, bemerkt er dabei. Die Israelische Philharmonie laedt Singer — abgesehen von „normalem" Engagement als Dirigenten — haeufig ein, Gastdirigenten Werke israelischer Komponisten meist vom Blatt, aus der Partitur vorzuspielen.

### Meister des Partiturspiels

Partiturspiel wird an und fuer sich von jedem Kapellmeister erwartet, aber nur wenige koennen es gut und nur ganz wenige so perfekt wie Georg Singer. Ihn befaehigt diese Kunst, die Werke, die er dirigieren will, vorher mit Genuss am Klavier zu gestalten. Er lernte sie bei **Alexander Zemlinsky** zugleich mit der Kunst des Dirigierens. Er ist Absolvent der Prager Musikakademie und war dort in Komposition Schueler von Fidelio Finke. In einem Wettbewerb im Klavierspielen gewann er den ersten Preis in Form eines Foerster-Fluegels (den ihm spaeter die Nazis abnahmen). Unter Leitung von **Leopold Kramer** war er vier Jahre lang am Neuen Deutschen Theater in Prag engagiert; zwei Jahre davon war Operchef Zemlinsky und zwei Jahre **Wilhelm Steinberg**. In jene Zeit fiel ein „Beethovenjahr", das hundertste Jahr nach dem Tode des Bonner Meisters (1927). Aus diesem Anlass fanden im Neuen Deutschen Theater zwei Festvorstellungen statt: Goethes „Egmont" mit Musik von Beethoven unter Leitung von Georg Singer, und Fidelio unter Zemlinsky. Dieser schaetzte seinen Schueler sehr und war deshalb doppelt darauf bedacht, ihn ja nicht ohne erstklassige Vorbereitung auftreten zu lassen.

Als Singer einmal in der ersten Zeit fuer einen anderen Dirigenten bei einer Auffuehrung von Halevys „Juedin" im letzten Moment einspringen wollte und erklaerte, er kenne sie sehr gut, antwortete Zemlinsky: „Sie kennen gewiss mehrere Juedinnen gut, aber diese kennen Sie nicht..."

Als in Prag der Opernchef der Hamburger Staatsoper **Egon Pollak** gastierte und Singer Partitur spielen hoerte, engagierte er ihn sofort nach Hamburg. Dort dirigierte Singer vier Jahre, bis er infolge der Nazigesetze nach der Tschechoslowakei zurueckkehren musste. Nun wirkte er in Teplitz, dann in Bruenn und schliesslich in Maehrisch-Ostrau. In dieser



DIRIGENT GEORG SINGER
Von Zemlinsky geschaetzt

Stadt lernte er die vorzuegliche Opernsaengerin **Anny Nacher** kennen, die er heiratete und die nun mit ihm in Israel lebt. Sie trat auch hier haeufig unter Singers Stabfuehrung, insbesondere in Opern auf. Sie wirkte dabei nicht nur als versierte Saengerin, sondern auch als Schauspielerin von Persoenlichkeit.

Aus der Tschechoslowakei wanderte das Paar Singer gerade noch im letzten Moment vor der Besetzung durch die Nazis, im Maerz 1939 aus. Im September trafen sie mit dem Illegalenschiff „Tiger Hill" in Palaestina ein. Das Palestine Orchestra, das seit der Gruendung mit verschiedenen Dirigenten auftrat, war im Krieg auf die einheimischen Kuenstler angewiesen, und das waren vor allem **Michael Taube s.A.** und Georg Singer. Auch nach dem Kriege hat Singer fast ausnahmlos jaehrlich eine Abonnement-konzert-Reihe der Philharmonie dirigiert, und so duerfte sich statistisch ergeben, dass bis einschliesslich heute kein Dirigent so oft am Pult dieses Orchesters stand wie Singer.

### Pioniertaetigkeit fuer die Oper

Als Georg Singer ins Land kam, war die von Golinkin gegruendete und geleitete Oper bereits zugrunde gegangen. Oper hiess es von neuem anzufangen. Was anderswo als Barbarei und Pfuscherei angeprangert worden waere, war hier Pioniertum: Georg Singer sass rechts vor der Buehne am Klavier, ihm gegenueber, ebenfalls am Klavier, **Frank Pelleg s.A.** Die beiden bildeten das „Orchester". Singer zugleich auch den Dirigenten einer „Troubadour"-Vorstellung (mit Anny Nacher als Leonore). Spaeter entstand die Volksoper, wo unter Singers Stabfuehrung u.a. „Madam Butterfly", „Tosca", „Carmen", „Ein Maskenball" (alle mit Anny Nacher) aufgefuehrt wurden. Einmaliger Hoehepunkt war die „Verkaufte Braut", die trotz aller Schwierigkeiten europaeischen Standard erreichte und unzaehligemal gespielt wurde.

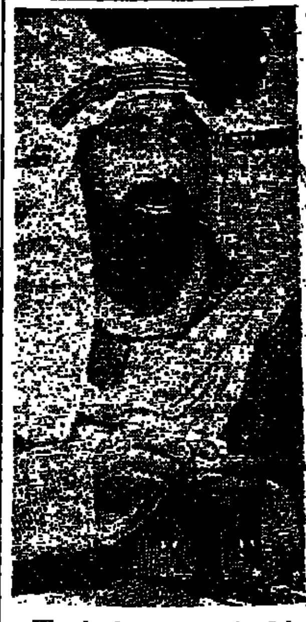
Die Schwierigkeiten lagen vor allem darin, dass das Orchester zu einem grossen Teil aus Liebhabern bestand. Aber unter Singers Leitung klingt es, und die Vorstellung klappt. Und wenn, Gott behuete, das Zusammenspiel mit dem Chor, den Solisten, ja im Orchester selbst in Unordnung geraet (im Theaterjargon nennt man das „Schmiss"), bringt es Singer schnell, moeglichst unauffaellig in wenigen Sekunden wieder hin. Die „Verkaufte Braut" war die letzte Oper im Repertoire der Volksoper, welche der von Edis de Philippe gegruen[deten] und bis heute geleiteten I[srael]schen Oper weichen m[usste]. Diese brachte eine Reihe Vorstellungen unter S[ingers] Stabfuehrung heraus, da[runter] „Turandot", „Gianni Schi[cchi]", „Eugen Onegin", „Die F[leder]maus"... Auch leitete er di[e Ur]auffuehrung der Oper „[Al]exandra" von Avidom, der [ersten] gen israelischen Oper auf [der] Buehne.

### Gruender mehrerer Orches[ter]

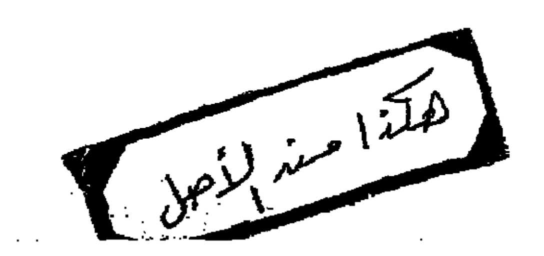
Bemerkenswerte Pionie[rtaten] Georg Singers sind die G[ruen]dung des **Haifaer Sinfo[nieor]chesters** und des Holoner [Kam]merorchesters, die beide w[ichti]ge Faktoren im israelischer [Mu]sikleben geworden sind. [Haeu]fig dirigiert er das Rund[funk]orchester (Jerusalemer Sin[fonie]-Orchester) und hat starken [An]teil an dessen Leistungen [fuer] die israelische Musik. E[r hat] mit diesem Orchester, da[s un]zaehlige israelische Werke [urauf]- und auf Tonband festhaelt [...] gefuehrt und uraufgefuehr[t] die bisher nur konzertant gebrachte Oper „Nedarim" [(Ge]luebde) von **Karel Salmon** die von Milhaud anlaesslic[h der] geplanten (und nicht verwir[klich]ten) Dreitausendjahrfeiern [der] Stadt Jerusalem kompo[nierte] Oper „David". Aus dem [glei]chen Anlass hat **Paul Ben**-[Haim] sein Sinfoniewerk „Der [...]che Saenger Israels" kompo[niert], das, ebenfalls unter Singers [Lei]tung, durch die Philharmon[ie zu] Gehoer gebracht wurde. Die Zahl der Werke israeli[scher] Komponisten, die Singer mi[t der] Philharmonie und mit an[deren] Orchestern des Landes auff[uehr]te, ist gross. Er selbst sc[hrieb] u.a. zwei Orchestersuiten, [eine] viersaetzige Sinfonietta, „I[mpro]visationen" fuer Viola und [Or]chester und Klavierwerke.

Im uebrigen ist Singer ein vorzueglicher und gesu[chter] Liedbegleiter und tritt mit [...] gern und Instrumentalisten auch als Solopianist in Ko[nzer]ten und im Rundfunk au[f. In] den letzten Jahren faehrt [er] haeufig auf laengere Z[eit] ins Ausland, wo er unzae[hlige] Opernauffuehrungen und [Kon]zerte dirigiert. Unter and[erem] machte er mit dem Oesterr[eichi]schen Rundfunkorchester [Ton]bandaufnahmen saemtlicher [sin]fonischer Dichtungen von [Dvo]rak. Von diesem hatte e[r im] Prager Rundfunk sogar eine [Ur]auffuehrung geleitet: die [Oper] „Alfred".

Singer blickt jetzt, abges[ehen] von seinen Leistungen in [der] Welt und dem langjaehr[igen] Wirken vor seiner Einreise [nach] Israel, auf eine fuenfunddrei[ssig]jaehrige segensreiche Taeti[gkeit] im Lande zurueck, ein fr[oher] Anlass, ihm zu wuenschen, [dass] er an der Seite seiner Frau weitere Jahre mit gleichem [Ei]fer und Feuer den von ihm [be]schrittenen Weg des Schaf[fens] und des Erfolgs gehen duerf[e].



**Waschechter Araber? Kein[es]wegs — nur ein deutscher Scha[u]spieler (Karl Michael Vogler) a[ls] Kara Ben Nemsi in einer Ka[rl-] May-Verfilmung des Zweit[en] Deutschen Fernsehens.**





# Der Fall Jehudi Menuhin

Von ALICE SCHWARZ

Talent, doch kein Cha- ..." Wer kennt nicht rühmte Zitat aus dem rstreit" der Dichter Hei- ne? Nur allzu oft hat es :der erwiesen, dass die- ahrspruch stimmt, dass und moralische Stand- it keineswegs Hand in gehen. Einen eklatanten *hat leider in der lez-* t der grosse jüdische Jehudi Menuhin gelie- ine Stellungnahme ge- Intellektuellen, die Is- er UNESCO-Verurtei- genüber in Schutz nah- : nur zu sattsam be- ehudi Menuhin äusserte, m seiner berühmt-be- n Anfälle "jüdischer- ität" oder vielmehr politischer Objekti- eine volle Unterstüt- des anti-israelischen )-Boykottbeschlusses.

## onistischer Vater

iese Entgleisung eines tbar hervorragenden Künstlers zu verste- ss man sie im Kon- Zusammenhang mit anzen Lebenslauf be- Jehudi Menuhin wur- 2. *April 1916* in New boren. Seine Eltern — liegt vielleicht der zum Geheimnis sei- akters — waren ehe- ionfere aus Eretz Is- wieder ausgewandert apa Menuhin betätig- hrelang als ungemein Impresario und Ma- Wunderkindes Jehu- it Bruno Walter und harmonischen Or- Berlin auftrat. spä- Busch in Basel stu- ist denkbar, dass der tz allen Triumphen as schlechte Gewis- "Jored" überwand. *könnte man seine* anti-israelischen erklären, die dazu lass er — Menuhin sogar in der be- bräunlichen Deut- tional- und Soldaten- lem Neo-Nazi-Organ riegszeit, seine anti- Tiraden von Sta-

lenuhin wurde, im *l zu anderen* Wun- keine musikalische Erwachsener. Er ent- ch zu einem Vir- hohem Rang. Mit chwester Hefzibah allein konzertierte Herren Länder und aber bald als Welt- Aber sein ganzes konnte er — im z.B. zu Arthur Ru- ler *Jascha Heifetz* ner jüdischen Iden- völlig fertig wer- so ist es zu verste- r im Zeitalter der und Terrormorde internationalen Tri- die UNESCO her Vorsitzender ihrer n erklären konn- ese Institution ein r der Kultur sei. Is- n *mit seinen "will-* Veränderungen in im Unrecht ist.

## rigkeiten der tsbestimmung

hat die Identitäts- t sozusagen ge- Vater, heute 82 Jah- als Auswanderer ter Antizionist und n Komplexen beses- Versuche der Selbst- g gingen so weit, mal sogar erklärte, Vorväter sei aus Südrussland ge- sodass arabisches en Adern fliesse. ng dürfte er nicht gt haben. Sonst zu erklären, war- n Kindern Namen und Hefzibah gab, Achmed und Fatma. Senior schloss sich einer rabiat anti- "Jüdischen Liga" sein Sohn Jehudi ftrat, *veröffentlich-*te der Vater ein Pressekommunikat, in dem er seinen Sohn wegen seiner "Hilfe für *die Napalm-Juden" (!) tadelte.* Jehudi hatte sich damals mit Israel identifiziert, sagte aber, dass er nicht auf seinen Status als Weltbürger verzichten *wolle.*

Dieses Weltbürgertum, das ein Stefan Zweig mit seinem Leben bezahlt hat, untermauerte Menuhin Junior durch ei*ne "Objektivität", die* positive Gesten gegenüber den Feinden Israels beinhaltete. Vielleicht sind seine diesbezüglichen Extravaganzen auch durch eine *künstlerische* Krise hervorgerufen worden. Das ehemalige Wunderkind hatte in seinen dreissiger Jahren durch allzu intellektuelle Nabelschau Schwierigkeiten, die bis heute nicht ganz überwunden sind. Bei einem Auftritt in Paris kam es zu einem ausgesprochenen Durchfall. Einige Jahre *später gelang* Menuhin ein künstlerisches Comeback, doch Nachwirkungen des Schocks dürften noch vorhanden sein.

## Politik und Philosophie als Krisen-Kompensation

Vor zwei Jahren schrieb die "Presse" in Wien, Menuhin sei "ausgebrannt". Er gilt immer noch als eminent begabter Musiker, aber sooft er glaubt, seine Kunst lasse ihn im Stich, macht er auf dem Gebiet der Politik von sich reden.

Menuhin wandte sich vor längerer Zeit der **indischen** *Mystik und Yoga zu. Fotogra*fien und Fernsehfilme seiner Kopfstand- und Lotussitz-Übungen gingen um die Welt. Sein Virtuosentum verlief in Wellenlinien, dafür trat er im britischen TV auf und sprach über die indische Folklore. Er legt Wert auf das Image eines liberalen Humanisten, veröffentlichte Artikel im Sinne eines Internationalismus, der bei *einem Juden abstrakt bleiben* muss. Er glaubt, als Musiker neutral sein zu müssen, um "seine künstlerischen Ideale nicht zu verraten". Konkret wirkte sich dies z.B. in einer **Deutschlandtournee nur wenige** *Monate* **nach dem Ende des II. Weltkrieges aus, als sämtliche Wunden noch offen waren.**

Als damals ein Ex-Lagerin*sasse und Herausgeber einer* jüdischen Zeitung in Berlin in einem offenen Brief an Menuhin rügte, dass dieser demonstrativ vor Deutschen und *nicht* vor DPs auftrat, stellte sich Menuhin auch den DPs zur Verfügung. Er wurde von ihnen aber boykottiert; der Konzertsaal blieb leer.

In den USA kam es zu stürmischen öffentlichen Auseinandersetzungen, als **Wilhelm Furtwängler** zum ersten Male nach dem Kriege hinkommen und mit dem Chicago-Orchester konzertieren sollte. Viele *namhafte* Musiker, unter ihnen **Jascha Heifetz, Arturo Toscanini, Wladimir Horowitz, Arthur Rubinstein, Gregor Piatigorsky** u.a. stellten *sich* gegen Furtwängler, der unter dem Hitler-Regime nicht emigriert war. Es gibt Fachleute auch in Israel, die Furtwängler zugutehalten, dass er jüdischen Musiker im Orchester nach Möglichkeit — und so lange er konnte — geschützt habe. Andererseits wird von anderen darauf hingewiesen, dass er indirekt durch seine blosse Anwesenheit dem braunen Regime Schützenhilfe leistete.

Als Göbbels das Musikleben "judenrein" zu machen anfing, verliessen nicht nur **Bruno Walter und Arthur Schnabel, sondern auch Nichtjuden wie Paul Hindemith, Erich Kleiber und die Brüder Busch ihr bisheriges Vaterland. Toscanini brach seinen Vertrag mit den Bayreuther Festspielen.**

**Richard Strauss,** der Präsident der Reichsmusikkammer, und Furtwängler sollten nun einspringen — und taten es. *(Strauss wird von manchen zugute gehalten,* dass er weiter zu seinen jüdischen Librettisten und seiner jüdischen Schwiegertochter hielt und sich weigerte, *"nach Mendelssohn"* eine neue Musik zum "Sommernachtstraum" zu schreiben.)

## Hubermann sagte nein

Jedenfalls kam es in den er*sten Jahren der Hitlerei* zu einem Niedergang des Musiklebens in Deutschland. Das Musikleben aber war, wie Stefan Zweig in der „Welt von ge*stern" schreibt, für Göbbels* sehr wichtig. Der Propagandaminister ging sogar so weit, dass er Künstler ohne Rücksicht auf ihre Abstammung nach Deutschland *zurückrufen* wollte. Furtwängler wandte sich in Göbbels Auftrag an **Bronislaw Hubermann,** den Gründer unseres Philharmonischen Orchesters, der aber — 1933 — eine Rückkehr kategorisch ablehnte. Und dies trotz dem Versprechen einer Bürgschaft für seine persönliche Sicherheit. Er sah in der Musik den Inbegriff alles Gu*ten. Schönen und Reinen* und wollte sich nicht einem Regime prostituieren, das alle europäischen Kulturbegriffe mit Füssen trat.

*Furtwängler dachte* anders, vielleicht in „künstlerischer Blindheit"; jedenfalls diente er dem Regime weiter, das dann die bekannten furchtbaren Verbrechen beging. Darum stand auch Jascha Heifetz an der *Spitze des Boykottausschusses* gegen Furtwängler in Amerika und nahm es Menuhin sehr übel, als dieser sich weigerte, dem Ausschuss beizutreten.

*Menuhin schrieb in der* Furtwängler-Affäre" sogar an die „New York Times", dass er sich im Interesse der **Förderung der Toleranz als Bürge für Furtwängler zur Verfügung stelle.** Jascha Heifetz konnte dies *Menuhin nie vergessen.* Die Version, dass er dann 1953 in Israel ein Stück von Richard Strauss spielte, um gegen die begeisterte offizielle Aufnahme *Menuhins in Israel* zu protestieren, gilt aber nicht als verbürgt. Experten meinen, dass Heifetz vielmehr aus "musikalischer Überzeugung" Strauss gespielt habe. Jedenfalls kam es zu dem bekannten beschämenden *Attentat eines Fanatikers, der* Heifetz am 16. April 1953 einen Schlag mit einer Eisenstange auf die Hand versetzte. Zum Glück hatte dieser Wahnsinnsakt *keine bleibenden* Folgen für den Virtuosen.

Doch dies nur nebenbei.

## Fuer arabische Fluechtlinge, Latein und junge Seehunde

Menuhin fühlt sich als Vorkämpfer für die leidende Menschheit, und tritt daher in schöner Objektivität für "Flüchtlinge aller Art" ein. Bezeichnend ist, dass seine Schwester und er arme Kinder aller möglichen Nationen adoptierten, jedoch ist kein jüdisches Kind darunter.

Keine "Causa" ist für Menuhin zu abseitig, nichts so sonderbar, dass er sich nicht engagieren würde. Im Dezember 1971 schloss er sich einem **Protest gegen die Aufhebung des Lateinischen als katholische Gebetssprache** an, zusammen mit **Graham Greene.** In einem Brief an den Papst hiess es: "Latein ist unsere Vergangenheit; was sind wir ohne sie?" Mit seinem Latein nicht zu Ende, sprach er sich in Moskau *im gleichen* Jahre zwar bei der Internationalen UNESCO-Tagung der Musiksektion für freie Auswanderung aus, stellte aber gleich *danach bei einer Pressekonfe*renz in London richtig, dass **er nicht nur Juden gemeint** habe. Um dem Stigma des jüdischen Chauvinismus zu entgehen, trat er gegen eine "Zionisierung" des Problems ein. *Keine politischen Bedenken* ergaben sich bezüglich des Tierschutzes; und so hatte Menuhin schon 1969 am Zoo von Paris gegen die Tötung junger *Seehunde in Kanada und* Norwegen demonstriert; aber der Kampagne der britischen Judenheit für die Auswanderung sowjetischer Juden wollte er sich nicht anschliessen.



VIOLINVIRTUOSE JEHUDI MENUHIN: Vom Wunderkind zum Sonderling?

## Fuer Griechenlands Koenigshaus

In Griechenland wollte Menuhin gegen die Abschaffung der Monarchie zur Zeit der *diesbezüglichen* Volksbefragung eintreten. Die Griechen allerdings dachten anders. Während seines Konzerts musste er sich v. einem Sprechchor des Protestes vor dem Eingang begleiten lassen — *1968 gab er ein* **Konzert zugunsten arabischer Flüchtlinge trotz der Warnung, dass dieses Geld für die Terror-Organisationen verwendet werden würde.** *Bei einer Konzerttournee* in Israel im Jahre 1973 (als Gast des IPO) wollte Menuhin gleich nach Verlassen des Flugzeugs — arabische Flüchtlingslager besuchen.

Unter all diesen Umständen, und nach *der letzten* UNESCO-Kapriole des grossen Geigers, kann man sich vorstellen, dass er zur Zeit in Israel nicht gerade "persona grata" ist. Uns *bleibt* nur zu hoffen, *dass* er sich — im Rahmen der möglichen Schwankungen und des Oszillierens einer schillernd-*unberechenbaren* Künstlerpersönlichkeit — in Bälde doch wieder eines — pro-israelischen — Besseren besinnt ...

# Shakespeare im Raumfahrtzeitalter

## „Komoedie der Irrungen" als Musical im Kammertheater

Manche Literaturlehrer werden wohl die Nase *rümpfen* über die neue Shakespeareaufführung im Kammertheater und die seriösen Kritiker werden vieles als leichtsinnig, ver*werflich und frivol bezeichnen* — aber, Hand aufs Herz, kann man noch heute, im 20. Jahrhundert, einem von Presse, Radio und Television über*sättigten Publikum* den William Shakespeare des 17. Jahrhunderts in seiner ursprünglichen Fassung bringen ?? Und insbesondere seine Komödien, die *von lebensstrotzenden,* liebestollen, sorglosen und oft hemmungslosen Männern und Frauen bevölkert sind??

Man kann das, aber damit lockt man keinen Hund hinterm Ofen hervor. Und unsere Theater wollen schliesslich das Volk, dass breite Publikum in ihren Häusern sehen und vor ausverkauften Sälen spielen! Sie bauen daher für dieses Frühwerk des grossen Briten einen zeitgemässen Rahmen geschaffen, *einen* aktuellen Hintergrund, der eher das 21. Jahrhundert, denn das 17. widerspiegelt. Ein Lichtmeer von Raumfahrtsymbolen, Ver*kehrslichtern. Lampions und* erleuchteten Wahrzeichen der Jetztzeit konfrontiert den Zuschauer beim Aufgehen des Vorhangs, und Solinus, Graf *von Ephesus, erscheint* mit seinem Adjutanten im goldenen Motorrad mit Beiwagen auf der Bühne, um den angeklagten Kaufmann von Syrakuse, Ägeon, anzuhören und sein Urteil zu fällen.

Ja, die Zeiten haben sich geändert, Mr. Shakespeare; alle, *sowohl* Schauspieler wie Publikum lachen nicht nur über deine zahlreichen Scherze und Bonmots, auch du selber wirst — sehr behutsam und sehr vorsichtig — durch den Kakao gezogen. Es ist kaum *anzunehmen, dass* unser berühmter Autor damals (1593 oder 1594), da die "Komödie der Irrungen" entstand, vorausgesehen hat, dass sie einmal, vier Jahrhunderte später, eine derartige "Renaissance" erleben würde. Aber eines ist jedenfalls *sicher:* er hätte sich sicherlich nicht gegen die Änderungen und Zufügungen gewehrt, die unsere Bearbeiter und Regisseure seinem Geisteskind *nun angedeihen liessen.* Denn selbst seine "Komödie der Irrungen" ist näher besehen kein „Original"-Werk; er benutzte eine Komödie das rö*mischen* Komödiendichters Plautus (244 — 184 v. Chr.) „Menaechmi", als Vorlage, die von zwei Zwillingsbrüdern erzählte, die einander zum Ver*wechseln ähnlich* waren, so dass sogar die eigene Frau irrtümlich den Schwager in ihr Bett einlud und den richtigen eigenen Mann schliesslich für *übergeschnappt hielt und in Fes*sein legen hiess... Shakespeare fügte, um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, noch zwei Zwillingsbrüder-Bedien*te zu diesem Trio hinzu* — ein Umstand, der diese "Komödie der Irrungen" weiterhin verwirrte ... Aber das kann sich wohl nur ein Shakespeare er*lauben!*

**Peter James,** Gastregisseur aus England, zeichnete für diese zeitgemässe Neufassung von Shakespeares Komödie, **Dan Almagor** schuf die hebräische Version und wohl nicht wenige der aktuellen Anspielungen und Bemerkungen, die im Laufe der Vorstellung das Publikum erheiterten. Doch einen Irrtum möchten wir gleich auf*klären und aus der Welt* schaffen: trotz allem Feuerwerk und Lichterglanz, sprachlich und bildlich — es ist **Shakespeares** "Komödie der Irrungen", die diese *Aufführung auf den Bei*nen hält, es sind s e i n e lebensvollen, dreidimensionalen Gestalten, seine Repliken und Einfälle, seine bisweilen abgründigen Schimpftiraden, die sowohl Akteuren wie Zu*schauern manchmal* den Atem nehmen.

Die Schauspieler hatten in dieser Show, die keine Möglichkeiten und Effekte verschmähte, alle Hände (und nicht nur Hände) voll zu tun, allen voran die beiden Zwillingsbrüder Antipholus (**Jisrael Gurion** und **Jizchak Cheskijahu**). Ersterer war noch ein wenig hölzern und steif, indes *sein Gegenpart, wie man, sinn*lich falsch aber so schön, sagt, "sich selbst übertraf". Die Gattin Adriana wurde von **Tiki Dajan** *voll Temperament und* Feuer dargestellt (alternativ mit **Gila Almagor**): die beiden Zwillingsbrüder - Bediente (Dromeo) waren **Albert Cohen** und **Schlomo Wischinsky.** Weiter fielen auf **Batia Barak** (als Adrianas Schwester Luciana), **Sabarira Charifai** als "Courtisane" — eine parodistische Sexfigur —, **Ester Grinberg** und die übrigen.



WILLIAM SHAKESPEARE: Durch den Kakao gezogen?

Dieser Bericht wäre unvollständig ohne die Erwähnung **Arie Navons,** der für das "progressive" Szenenbild zeichnete, **Adina Reichs,** die die Kostüme entwarf und **Alex Kagans** melodiöser Begleitmusik, die diesmal von dem aus Russland eingewanderten Jazzquartett **"Platina-Band"** vir*tuos vorgetragen wurde.*

Es wäre übertrieben, alle Mitarbeiter und *Schauspieler* an dieser Aufführung zu loben. Nicht alle Schauspieler des Kammertheaters sind stimmbegabt und nicht alle Lieder Alex Kagans erwiesen sich als Schlager. Allein — diese Auf*führung hat* Erfolgsaussichten. Ebenso wie man vor einigen Jahren Schalom Alechems "Tobias der Milchhändler" in seiner Transformation als *"Geiger auf dem Dach" mit* Reserviertheit empfing und die Aufführung schliesslich neues Interesse für Alechems Werke aufrührte, ebenso könnte auch diese "Komödie der Irrungen" neueneue Freunde für William Shakespeares Lebenswerk aufbringen. Dann bekäme diese Aufführung einen Wert und Sinn, der weit über die Gutgelauntheit und Aufgeräumtheit *des Premierenpublikums* hinausgeht, wie es an diesem Abend den Theatersaal verliess.

S. BEN-JAAKOW

# Deutsche Dichterin focht für Israel

## Annette Kolb — eine Ergaenzung

Zu dem am Freitag dem *28.2.1975* erschienenen Artikel "Annette Kolb — zum 100. Geburtstag" von Hilde Spiel wäre folgendes zu ergänzen:

Sowohl ihrer Autobiographie als auch den Nachrufen *ihrer vielen Freunde und* allen Lexika ist zu entnehmen, dass die Dichterin, die eine französische Mutter und einen deutschen Vater hatte, **am 2. Februar 1875 in München (BRD) geboren wurde und dortselbst am 3. Dezember 1967 verschieden ist.**

Sie gehörte zu den bedeutendsten Dichterinnen ihrer Zeit und hatte Walther Rathenau, Martin Buber, Margarete Susman, Else Lasker-Schüler, Carl Burckhardt, Werfel, Schaukal, Max Rychner u.v.a. zu ihren engsten Freunden, die sie liebten und bewunderten. **Carl Burckhardt** nannte sie **wegen ihres Kampfes gegen den Hitlerismus und ihres tapferen Einsatzes für das jüdische Volk und den jüdischen Staat "eine Kronzeugin der Treue".**

Die besten Deutschen und Franzosen verglichen sie wegen ihres wunderbaren Kampfes für Menschheit und Menschlichkeit *nur noch mit* **Karl Kraus.**

Wegen einer Rede Hitlers, die sie das Grauen der kommenden Zeiten ahnen liess, verliess sie anfangs 1933 Deutschland und kam erst **1945** dahin zurück, (nicht nach Frankreich, wie es in dem oben erwähnten Artikel heisst).

Im Juni **1963,** als sie bereits **88 Jahre alt** war, entspann sich eine wahrhaft erhabene Freundschaftsliebe zwischen ihr und dem damals kaum 26 Jahre alten hebräisch-deutschen Dichter und Schriftsteller **Elazar Benyoetz,** Berlin und Tel-Aviv, der gleich Ludwig Strauss, dem Schwiegersohn Bubers in gleicher Vollendung in Ivrit und Deutsch schöpferisch ist.

Über diese wundervolle Liebe ihrer letzten vier Lebensjahre und ihr Leben und Schaffen veröffentlichte Elazar **Benyoetz 1970 im Verlag Lothar Stiehm, Heidelberg** (früher **Lambert Schneider**) unter dem Titel **„Elazar Benyoetz "Annette Kolb und Israel", — 174 Seiten)** ein Werk von aussergewöhnlicher Schönheit, unter Anschluss eines der wundervollsten Briefwechsel zwischen zwei grossen Geistmenschen. Drei eingeklebte Fotos, darunter eines, das beide, an einem Gartentisch sitzend, zeigt, sind angeschlossen.

*Unter seinem Einfluss* empfand sie **eine grosse Liebe für Israel.** Ihren Briefen und Tagebuchaufzeichnungen kann man entnehmen, wie gross ihre Liebe für und ihr Bangen um Israel wurde, so dass sie sich — im Alter von **92 Jahren** — im März 1967, zu *einer* Reise nach Israel entschloss, die sie auch am 17. März 1967 von München aus angetreten hat.



Portrait von ANNETTE KOLB aus dem Skizzenbuch ihrer Schwester Germaine

In den Zeitungen in Israel war *in der Nummer vom* 20. März 1967 ein Bericht über einen **Günter-Grass-** Vortrag erschienen, d. er an jenem Tage an der Hebräischen Universität in *Jerusalem gehalten hat, wobei* besonders vermerkt wurde, dass sich auch **Annette Kolb und Jean-Paul Sartre an jenem Tage zu ähnlichen Kundgebungen in Israel aufgehalten** haben.

Zutiefst ergreifend ist der Abschied Annette Kolbs, der "katholischen Schwester" von ihrem „wilden Hebräer Benyoetz", wie sie sich benannten, in einem Schreiben der ersteren an Benyoetz von 15. Juli 1967, das mit den Worten schliesst: **"Deine alte Schwester Annette. DEIN LAND IST SCHON MEIN LAND GEWORDEN!!"**

Das Buch von Elazar Benyoetz „Annette Kolb und Israel" wurde den hiesigen Redak*tionen vom damaligen* Presse- und Kulturreferenten der hiesigen Deutschen Botschaft, **Bill von Bredow,** zugesandt, da es in der Bundesrepublik grosses Aufsehen erregt hatte. Der Gefertigte hat in der April-Nr. 1971 der "Stimme" eine ganzseitige Rezension darüber veröffentlicht.

Dr. MEIER TEICH

Seiten 3—14 redigiert von Alice Schwarz

# Beethoven und die Frauen

(3. Fortsetzung)

Ries spürte, wie ihn der Schalk überkam. Ohne sich lange zu besinnen, intonierte er das Einleitungsmotiv aus der dem Fürsten Lichnowsky gewidmeten „Schicksalssymphonie". Doch spielte er nicht das Arrangement des Meisters, sondern machte aus der Beethoven-Melodie zunächst einen Ländler, der dann in ein zärtlich-verliebtes Menuett überging.

Ein Damenschuh rollte über die *Dielen*. Die Sofafedern ächzten. Wiederum war die Stimme des Meisters vernehmlich:

„Ries, *spielen Sie* was Menschliches!"

Diesmal war die Programmauswahl für den Pianisten leichter. Er variierte über den zweiten Teil der „Drey Gesänge von Goethe". An dem unterdrueckten Lachen, das hinter ihm aufsprang, erkannte Ries, dass er damit ins Schwarze getroffen hatte.

„Und nun etwas Leidenschaftliches!"

Für Ries bedeutete das einhellig: etwas Lautes. Sein Anschlag verstärkte sich. Das Tempo wurde schneller. Nun musste die „Pathétique" herhalten. Fast zwei Stunden schwitzte Ries schon seinen Dienst am Klavier ab. Da vernahm er durch die dröhnend ins Zimmer quellenden Akkorde das Klappen der Tür.

„Schnell", rief Beethoven und packte den Pianisten bei der Schulter, „ihr nach! Sie müssen ermitteln, wie *sie* heisst und wo sie wohnt!"

Verwirrt taumelte der Schüler von seinem Sitz empor.

„Sie wollen sagen, Herr van Beethoven: Sie wissen nicht, wer Ihre Besucherin..."

„Unsinn! Nein!" konterte der Komponist. „Muss ich das denn unbedingt wissen?" polterte er und bemühte sich, seine Weste zuzuknöpfen. „Jung ist sie und schön und zärtlich und bestimmt von altem Adel! Nun laufen Sie schon! Aber kommen Sie mir nicht zurück ohne die Adresse!"

**SEINE ADELIGE BESUCHERIN SAH BEETHOVEN NIEMALS WIEDER**

Sie tauchte in Beethovens Leben auch *niemals wieder* auf. Aus Genia von Strehls Erinnerungen dagegen wurde diese Szene niemals wieder gelöscht. *Noch nach Jahren bemühte sie* sich, die selbst eine ausgezeichnete Pianistin war, die Ländler-Variationen der „Schicksalssymphonie" *nachzuspielen*. Sie durfte das aber nur, wenn sie allein war. Einmal hatte sie ihr Ehemann, Baron von W., bei diesem „unsinnigen *Treiben*" überrascht und ihr grollend vorgeworfen, was sie da treibe, sei ein Sakrileg.

*Ob Beethoven diese Episode* vergass, erfuhr weder Ferdinand Ries noch sonst jemand. Der Hunger des langsam ertaubenden Meisters nach Frauen konnte stets gestillt werden. Beethoven brauchte wirklich nur zu winken. Von ihm, der keineswegs *immer gepflegt* oder elegant auftrat, ging ein Zauber aus, dem sich keine Frau entziehen konnte. Lediglich seine fast übertriebene Diskretion — die nicht zuletzt mit seinem Gehörleiden zusammenhing — verhinderte wohl, dass er deswegen in Schwierigkeiten mit empörten Ehemännern geriet.

Schwierigkeiten hatte er ohnehin genug. Das Gehörleiden liess ihn schon im Jahre 1804 bei der Komposition der „Eroica" fast am Leben verzweifeln. *Drei Jahre später, als die* „Coriolan"-Ouvertüre entstand, hatte er sich wenigstens so weit mit den schrecklichen Gegebenheiten abgefunden, dass er seine Umwelt glauben machen konnte, seine Schwerhörigkeit sei nicht mehr so arg.

Dabei musste er bereits beim Komponieren am Klavier ein selbst erdachtes Hilfsmittel benutzen. Er *schraubte einen* schmalen Hartholzstab neben dem Notenhalter an den Flügel. Dessen freies Ende nahm er beim Spielen zwischen die Zähne, um somit über die „Knochenleitung" zu hören.

In dieser Periode entstanden seine populärsten Kompositionen — so 1812 die „Siebte



**LUDWIG VAN BEETHOVEN erlebte die bitterste Demuetigung seines Lebens, als er auf eine glueckliche Ehe hoffte.**

Symphonie" und die „Achte Symphonie". 1814 starb dann sein Mäzen Fürst Lichnowsky. Ihm hatte Beethoven viel, wenn nicht sogar alles zu verdanken. Hofrat von Breuning hatte bereits 1792 beim Kurfürsten Max Franz durchgesetzt, dass Beethoven auf Kosten des Hofes zum *zweitenmal nach* Wien gehen durfte.

Die musische Donaustadt hatte den jungen Künstler mehr als *liebenswürdig* aufgenommen — so liebenswürdig, dass sie ihn nicht wieder hergeben wollte, als er 1809 eine Berufung des Westfalenkönigs Jérôme, Napoleons Bruder, nach Kassel bekam.

Sogar noch für die heute freischaffenden Künstler ist van Beethoven ein charakteristisches Beispiel. So verträgt sich der Status einer Anstellung nicht mit freiem Schaffen. Das sah Beethoven schon als Anfänger ein. Doch mit der Unsicherheit des Jagens nach dem Verdienst und dem Honorar verträgt sich wiederum keine frei künstlerische Tätigkeit. Not, Sorge und Hunger verhindern fast immer eine fortgesetzte künstlerische Leistung. Beethoven musste zu oft an Johann Sebastian Bach denken, der sich kümmerlich als Organist ernährte.

Aus dieser Erkenntnis heraus bemühte sich Beethoven nach Beendigung seiner Studien im Jahre 1795, also als Fünfundzwanzigjähriger, um Kontakte. Die fand er in Wien durch den



**THERESA VON BRUNSWICK**



**BEETHOVEN-FREUNDIN AMALIE SEBALD**

Adel. Beethoven war geschickt genug, seine Karten später richtig zu mischen. Er betonte seinen fürstlichen Gönnern gegenüber, dass er einfach *gezwungen* sei, das Kasseler Angebot anzunehmen. Fürst Lichnowsky berief ein Komitee, das van Beethoven auf Lebenszeit eine Rente *garantierte unter* der Bedingung, dass er in Wien blieb. Diese Rente nahm Beethoven auch dann noch an, als ihm längst aus seinen musikalischen Werken hohe Tantiemen zuflossen.

*Darüber ist nicht wenig* gelästert worden. Nur die absolute Unabhängigkeit von den Alltagssorgen aber machte es Beethoven möglich, zum *Titanen* der Musik zu werden.

Vielleicht war es aber nicht nur die wirtschaftliche Sicherheit, die ihm seine fürstlichen Mäzene gaben, sondern auch die Anbetung der Frauen, die *sich um ihn bemühten*. So leistete vor allem Bettina von Arnim wohl mehr als alle anderen. Als sie ihn das erstemal in *einer seiner vielen Wiener Wohnungen* aufsuchte, kannten die beiden einander noch nicht. Dennoch entstand augenblicklich zwischen *ihnen ein* Kontakt, der sonst nur nach jahrelanger Freundschaft entsteht.

Bettina trat in das Klavierzimmer. Beethoven legte den Stift auf das Notenblatt, reichte ihr die Hand und sagte zu ihr:

„Ich hab' eben ein schönes Lied gemacht für Sie! Wollen Sie's hören? ‚Kennst du das Land...'", sang er mit harter Stimme und bewies dabei so viel Leidenschaft im Ausdruck, dass Bettinas Wangen erglühten. „Gefällt es Ihnen?" fragte er.

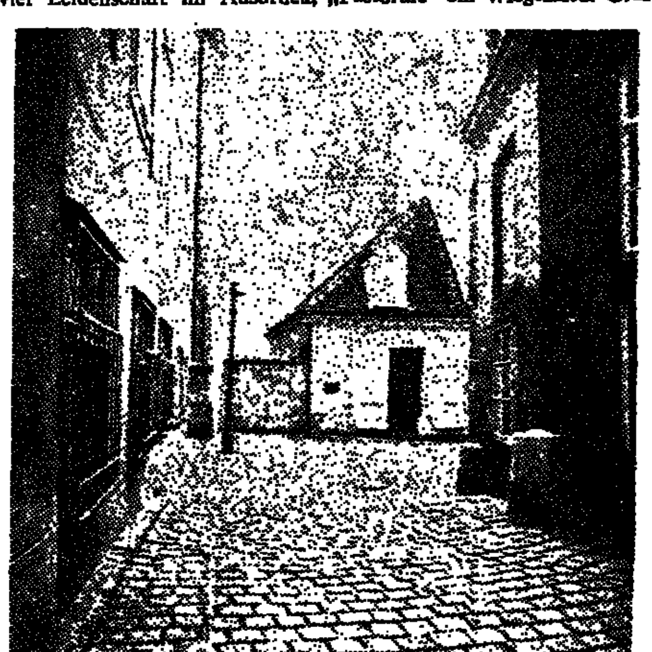
Und Bettina nickte.

Das war der Beginn einer *Verbindung, die entscheidend* für Beethovens ganzes Leben schien. Zärtlich küsste er seiner noch fremden Besucherin die *Hand und erklärte ihr:*

„Musik ist das Klima meiner Seele, da blüht sie und schiesst nicht bloss ins Kraut wie die Gedanken anderer, die sich Komponisten nennen..."

■ ■ ■

Der kleine Fluegel stand nahe dem *Fenster. Die einsame* Gestalt auf der Klavierbank drueckte behutsam die Tasten der Melodiestimme nieder und versuchte die Toene mitzusingen. Unendliche Schwermut klang aus Theresas Stimme. Unversehens wurde aus den ersten Takten der „Pastorale" ein Wiegenlied. Graf



**Auf der Moelkerbastei in Wien befand sich eine der 30 Wohnungen, die Beethoven innerhalb von 35 Jahren innehatte.**

von Brunswick wich fas schrocken zurueck. Er v gerade zusammen mit der fin das enge Turmzimmer ten. Kopfschuettelnd vers der Adlige seine Gattin dar hindern, die Tuer aufzust Doch die Graefin liess sich zurueckhalten. Sie eilte au Tochter zu und schloss s ihre Arme.

„Dann ist es also w fragte sie schluchzend und chelte ueber Theresas Haa

Mit einer Dissonanz das Klavierspiel ab. Uebe *ernste*, schoene Gesicht Komtesse *rannen* ploetzlic Traenen.

„Aber er will mich doc raten!" rief sie.

„Meine liebe Tochter", gann Graf Brunswick erns liess sich in einen laut kn den Rohrsessel fallen, „zun einmal: Du konfrontierst demnach schonungslos mi erschreckenden Tatsache, deine Frau Mama und ich G eltern werden sollen..."

„Ja, Papa! Ich wollte es *laengst offenbaren!* Mein sollte noch in Wien um Hand anhalten..."

„Kein Kavalier von Ehre eine *Komtesse von Brun* verfuehren, um dann — zum Teufel ist Luigi?"

*Stolz* nahm Theresa das tenblatt vom Staender, um rem Vater zu reichen. De „6. Symphonie — Pastora opus 68 — *ergebenst dedizi* von Ludwig van Beethover Wien 1808..."

„*Du willst uns ernsthaft* ben machen, Theres', ein kant, dein Klavierlehrer, ei uns bezahlter Buergerliche

(Fortsetzung am nächst Freitag)

Nigel Don-Chiari

# ERDOEL-DER NEUE GOTT

## ROMAN

**Ein neuer Gott ist geboren — das Erdoel. Nigel Don-Chiari schildert in diesem utopischen Roman die moeglichen Folgen der Erdoelkrise. Bisher wurde erzaehlt, wie wegen der Brennstoff-Situation eine schwere Wirtschaftskrise mit Streiks und blutigen Unruhen auf der ganzen Welt ausbricht. Der amerikanische General Symmington trifft Vorbereitungen fuer eine Militaeraktion gegen die arabischen Erdoellaender. In einem kleinen Cafe in Monte Carlo trifft Marcel Bicher, in Wirklichkeit Leiter des israelischen Geheimdienstes in Europa, ein.**

(6)

„Oh, Monsieur", sagte die Besitzerin des kleinen Cafes, *und hob ihren dicken Arm zur Begruessung*, „wirklich furchtbar ist es dieser Tage. Ich kann mich nicht an solche Zeiten erinnern seit der Nazi-Besetzung... Was wird jetzt geschehen, Monsieur Bicher?"

„Christus allein weiss es", gab er mit einem hilflos wirkenden Achselzucken zur Antwort.

„Christus?", murmelte sie. „Es ist eine wirkliche Schande, das zu sagen. Mohammed, der ist's, der es weiss! Der Mohammed der Araber... Gott helfe uns!"

Sie bekreuzigte sich hastig und wendete sich der Kueche zu, aus der wuerziger Speisegeruch drang.

„Jeanette", schrie sie, „Monsieur Bicher. Sie bleiben hier. Jeanette, bringen Sie ihm die Zwiebelsuppe mit Pilzen!" Sie brach in Gelaechter aus. „Wie Sie sehen, Monsieur Bicher, kann ich mich an Ihr Leibgericht erinnern, stimmt's?"

Er grinste und setzte sich an einen Tisch in der entlegensten Ecke.

Dan Jordan fand Marcel beim Essen der heissen Suppe, die sich der Geheimdienstler mit sichtlichem Genuss einverleibte. Ihre Begruessung bestand aus einem Kopfnicken. Mehr war nicht noetig. Sie arbeiteten bereits seit einigen Jahren eng zusammen.

Marcel wusste die Tatsache zu schaetzen, dass er als Jordans *persoenlicher* Agent fungieren durfte. Er war der Ansicht, dass der gutaussehende Mann einer der besten Geheimdienstler war, die er waehrend seiner langen Dienstzeit kennengelernt hatte. Jordan seinerseits mochte Bicher, weil dieser seine Aufgabe genau und *loyal erfuellte; er hatte* Jordan noch nie im Stich gelassen.

Er wartete jetzt schweigend, bis Marcel seine Suppe aufgegessen hatte. Dann zog er seine Zigarettendose hervor und bot Marcel eine Zigarette an.

Marcel bediente sich. „Danke", sagte er, und inhalierte den Rauch mit Genuss. Er sah Jordan scharf an. „Sie sehen entspannt und gut aus."

Jordan sah immer so aus, bevor er sich auf eine Mission begab. Marcel hatte sich oft gewundert, wo dieser Mensch jene Aengste verbarg, die alle Geheimdienstler zuweilen empfanden. Er schien faehig, alle seine Befuerchtungen zu unterdruecken und jene ungewissen Vorahnungen zu verdraengen, die einen Fehlschlag herbeifuehren koennen.

„Sie haben den Mann also getroffen?", fragte Marcel.

„Ja, hab' ich."

„Er ist ein guter Mann", stellte Marcel fest. „Ich kenne ihn schon seit einigen Jahren."

„Ich hoere zu, Marcel. Heraus mit allem."

Die Bedeutung war klar. Jordan wollte wissen, wie der fragliche Mann in die grosse Unternehmung geraten war. Wer hatte da entschieden? Wer hatte beschlossen, seine Akte den Amerikanern zu uebergeben?

„Ich weiss nicht alles, Jordan." Marcel laechelte verlegen. „Wie gewoehnlich weiss ich nur das, was sie mich wissen lassen wollen. Was ich gebeten wurde, Ihnen mitzuteilen..."

„Wie gewoehnlich...", spottete Jordan.

Einige Minuten lang gab Marcel Bicher die Hintergruende fuer die ungewoehnliche Entscheidung, die darin gipfelte, dass *man Informationen* ueber Dan Jordan den Amerikanern zugespielt hatte.

„Ich weiss, dass es ungewoehnlich ist", gab Marcel mit ruhiger Stimme zu. Sein Franzoesisch war ausgezeichnet, und *sie waren daran gewoehnt, in dieser Sprache miteinander zu* konferieren. „Diese Dinge werden nur getan, wenn die Lage wirklich verzweifelt ist... wenn sie von ueberwaeltigender Wichtigkeit sind..." Offensichtlich fiel es ihm schwer, die richtigen Worte zu finden. „*So sieht es aber diesmal* aus, nicht wahr?"

„So scheint es", nickte Jordan, und heftete einen entschlossenen Blick auf Marcels Gesicht. „Ich will alles wissen. Aber auch alles."

Ungewoehnlicherweise hatte er zum zweiten Male bei einer Zusammenkunft einen Wunsch wiederholt.

Marcel Bicher wand sich unbehaglich auf seinem Stuhl.

„Ich sage Ihnen alles, was ich weiss", verteidigte er sich. „Um Himmels willen, lassen Sie mich in Ruhe..."

Jordan schwieg, aber sein Blick blieb unerbittlich.

„O.K.", stoehnte Marcel. „Sie wissen die Wahrheit ohnehin, wie? Sie wollen es nur aus erster Quelle hoeren. Also gut: ich bin der Mann..."

„Sie?"

„Ja, mein Freund", sagte Marcel entschuldigend. „Wie denn, zum Teufel, man bat mich, den besten Mann fuer den Job zu empfehlen, und so... vielleicht habe ich zuviel geredet... *aber sie haben es sofort genehmigt... das ist* alles."

„Und was ist Ihre Meinung?"

„Ich habe keine", sagte Marcel, sich verteidigend. „Es gibt eine Grenze fuer diese Dinge. Ich bin nur..."

„Ein kleines Raedchen in der *Maschine!*" Jordan unterbrach ihn abrupt. Er tat so, als wollte er aufstehen. Marcel Bicher packte ihn am Arm.

„Setzen Sie sich!" brummte er.

Das war ein anderer Marcel Bicher; er wirkte nicht mehr mittelmaessig, ein etwas verlegener kleiner Mann, der nicht zur Sache kommen konnte. Ploetzlich sprang ein anderer aus *der grauen Persoenlichkeit hervor*, er war ganz der geriebene Geheimdienstbeamte. Jordan erstarrte auf seinem Sessel. Nun wuerden sie zur Sache kommen.

„Die Wichtigkeit der Angelegenheit fuer uns Israelis ist Ihnen wohl ganz klar", murmelte Marcel, mit einem schnellen Blick in die Runde auf die wenigen Gaeste am anderen I des Cafes. „Aus uns wohlbekannten Gruenden wollen nicht offen in die Angelegenheit verwickelt werden. Es genug Gruende fuer bittere Feindseligkeit gegen uns. Ob ich persoenlich meine, dass wir die Kerle gruendlich hauen sollten!" Er nahm sich eine neue Zigarette aus Jor Lederbehaelter. Nach dem Anzuenden begann er, seine danken weiter zu explizieren. „Es wurde entschieden, dass helfen, wenn wir darum ersucht werden. Es ist das Mal, dass wir gebeten wurden, jemanden fuer eine so *Aufgabe zu empfehlen. Niemand, der den Anforderu* entsprach, stand sonst zur Verfuegung. Ich wurde um m Meinung gefragt und habe Sie empfohlen. Offiziell geho Sie nicht laenger zu uns. Sie sind jetzt auf sich selbst ges Wenn Sie wollen — gut. Wenn nicht — das ist Ihre Sach

Er atmete tief ein, und fuehrte mit dem grossen Holzlo die letzten Tropfen der dicken Suppe zum Mund. „Sehr g sagte er, sich an die Besitzerin wendend. Madame Jou blickte in ihre Richtung und er zeigte auf die leere Schue „Was ist mit Ihnen, Jordan?"

„Danke nein."

Sie schwiegen, bis die huebsche Jeanette Marcel laech eine zweite Portion Suppe gebracht hatte.

„Sie wussten, dass ich zustimmen werde", murmelte dan.

„Allerdings." Marcel kicherte.

„Was wissen Sie von Kabilla?"

„Eine ganze Menge, Jordan." Marcels Gesicht wurde er

„Was ist das Problem?"

„Ich weiss es nicht wirklich." Marcel machte eine drucksvolle Handbewegung. „Aber irgendetwas geschieht drueben. Nach meiner Information brauen die Russen et gegen den Emir zusammen. Es ist eine komplizierte Sa und Sie werden einen Eiertanz vollfuehren muessen."

„Werde ich allein sein?"

„Nicht ganz." Ein schwaches Laecheln erschien auf M cels Lippen. „Mann, ich sorge sicher fuer Sie. Da gibt keine Zweifel, wenn die amerikanischen Geheimdienste Tapet kommen. Ihre Leute in Kabilla werden Ihnen jegli Unterstuetzung gewaehren, aber das ist nicht genug..."

*Er* zog die Menukarte an sich, riss eine Ecke ab schrieb einige Worte nieder. „Lesen Sie das und merken es sich gut."

Jordan tat wie geheissen. Marcel sah ihm zu und zer dann das Papier in kleine Stueckchen. Er tat sie in die Asch schale und verbrannte sie sorgfaeltig.

„Dieser Mann wird Ihnen helfen, wenn Sie sich auf m berufen. Zoegern Sie nicht, den Kontakt mit ihm aufzun men."

„Weiss er, fuer wen er arbeitet?"

„Gewiss", — Marcel nahm sich noch etwas Suppe. arbeitet fuer die Franzosen, *die er buchstaeblich anbetet.*"

„In der Tat?"

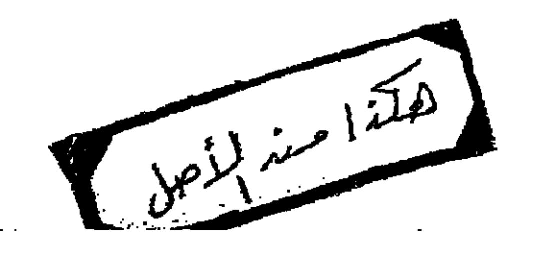
„Was sollen wir tun, Jordan! Wir muessen alle Mittel e setzen. Das Einfache, das Komplizierte, das Alte und Neue. Aber er ist ein ausgezeichneter Mann fuer Ihre Zwec Er hat Einfluss und gute Verbindungen."

„Ich schaetze Ihre Besorgnis..."

„Unsinn!" Marcel schaute ihm gerade ins Gesicht. „N mand weiss etwas davon. Ic[illegible] das auf eigene Rechnu Wie wir zuhause sagen..." Er murmelte etwas auf Hebraeis

Es war Zeit zum Abschiednehmen. Sie schuettelten si die Haende. „Auf Wiedersehen, Jordan", fluesterte Marc „Wir bauen auf Sie..." Und er sah dem hochgewachsen jungen Mann lange nach, waehrend dieser das kleine Ca verliess.

(Fortsetzung am naechsten Freitag)





## für die Frau

# ode für den Herrn, mit dem wir ausgehn wollen

Von ALICE HOLDHEIM

man das Glück hat, em Interview einem Be- en gegenüber zu sitzen. diesem Moment sein zum Mittelpunkt der ird. so erfährt man Din- denen man sich nicht nmen lassen. So erging dieser Tage, als ich it einer mir ganz ein- heinenden Frage an ei-

IODE DES HERRN
mit langem Jacket, eihig, mit geraden Hose mit erst unterm ginnender Weite und mit Umschlag.

kannten Herrenschnei- ite. Herrn Alexander on dem ich das Neu- die Herrenmode hö- e. Und zwar ging es nal nicht um den jun- n, den schlanken, ele- utofahrer, Sportsmann, pa-tanzenden, lang-ge- oder entlang gelock- romantisch-surrealisti- ngling, der ohnehin tragen kann, sondern enigen Herrn, mit ausgehen, unsere Ge- d.h. den Herrn, mit ins Konzert, ins The- Cafe oder Esslokal f den Hochzeiten der oxfox und Tango tan- den wir uns schön und darum wünschen, sich auch für uns cht. der Herr, mit eventuell sogar schon Hochzeit hatten, der — sagen wir vorsich- er über Dreissig! atte noch nicht den ifgemacht, als ich neine erste Überra- iebte —, indem die ihren Einzug in die Couture des Herren sind die Beine. die n prüfenden Blick des iders über sich erge- n müssen. Denn die d von dem einen An- nponierenden "Schnei- zugeschnitten, dass es nen Herrn mit 0-Bei- mit X-Beinen geben Dann wandert der prü- ck aufwärts zum Um- in ganzes Leben lang mich ein dicker Herr ein dicker Herr. Nicht en Schneider. Für ihn ichtig ob der Herr ei- ten Magen oder — en es leider ausspre- er ob er einen Bauch "Magen-Herr" ist n: er kann vorzüglich derne, tiefgeschnittene igen und wird darob anderen Herrn sehr der wegen seiner Lei- — Mode hin. Mode her — die hoch angeschnittene Hose tragen muss —, die übrigens, nach Meinung von Herrn Jonas, am besten mit **Hosenträgern** sitzt (also bitte, keine falsche Scham mehr)! Übrigens sind die Hosen in diesem Jahr mit Aufschlag, unten weit, oben jedoch und auch am Knie schmal geschnitten.

„Wie weit?" fragte ich bleistiftzückend, um die Zahlen aufzuschreiben. Aber es kamen keine Zahlen, sondern Anatomie: ***die Weite der Hose hängt von der Schuhnummer ab, die der Herr trägt!*** Und wie einleuchtend ist das! „Denn wie würde es aussehen," meinte Herr Jonas, "wenn ein Herr mit Schuhgrösse 40 die Überweite von Hamburger Schifferhosen tragen würde?! Als ob er Klumpfüsse hätte! Und umgekehrt: wenn sehr enge Hosen modern sind, wie sähe mit solchen Röhrenhosen ein Herr aus, der Schuhgrösse 48 oder 50 hat?! Als ob seine Füsse in U-Booten steckten!" Nun, in diesem Jahr hat der Herr, der auf grossem Fusse lebt, Glück: die Maximal-Weite der Hose liegt zwischen 27 und 30 Zentimetern!

Die Jackets — hier war ich endlich in ruhigem Fahrwasser — sind in diesem Jahr sehr lang, tailliert gerade und mit schmalen Schultern und breiten Revers, an den Kanten auffallend nachgesteppt, oft *zweireihig*. Der Rücken nicht mit Überweite, mit einem Schlitz, der sehr hoch reicht. Auch der elegante Anzug hat *in diesem Jahr eine sportliche* Linie.

*Die Sportanzüge sind* sehr sportlich, mit aufgesetzten Taschen, *die oft eine Falte haben* und eine Patte mit Knopf (Einfluss der Uniform). Auch der Rücken des Sportjackets hat oft eine eingelegte Falte und einen Gürtel (nur hinten).

Die Stoffe sind hell; daneben gibt es etwas Dunkelblau und etwas Braun. Neben glatten Mohairs sind die Mischgewebe in Mode: Wolle mit synthetischen Fasern, gestreift, kariert, gemustert. Besonders die Sportjackets haben sehr grosse Karos. Auch werden als Neuestes die Jackets der Anzüge mit farbigem Futter abgefüttert, z. B. in Erdbeerrot, blumengemustert; ja es scheint, als ob den Herren in dieser trübsinnigen Welt ihre eigene Unauffälligkeit (von den Engländern als Eleganz gedeutet!) allmählich über wird. Dafür spricht auch die so modern gewordene lustige breite bunte Krawatte, — "das einzige Schmuckstück des Anzugs!"

Mit ihr treten auch die anderen Accessories viel mehr in den Vordergrund: der Schuh, das kontrastierende *Hemd, die Socken* —, ja sogar die Manschettenknöpfe, die getrost "lebhaft" *sein dürfen*: "Denn warum" — es klingt *im ersten Moment vielleicht* paradox, ist aber überzeugend! — "Warum soll *eigentlich* ein Herr, der über Dreissig-plus ist, in einem Anzug von unauffälligem Stoff und mit vor Vornehmheit sich auslöschender Krawatte womöglich älter aussehen, als er in Wirklichkeit ist — ?!" Ja warum — ?!

Nun, er braucht ja nicht gleich die Stoffe mit Goldstreifen zu tragen, wie sie Herr Jonas im Ausland sah. Die bleiben, so meint dieser, für Schauspieler und für — Ölscheichs!

# 500.000 Mütter gehen wieder zur Schule

**● Philipp Coleman hat in den letzten Jahren ganz gut kochen gelernt. Er macht auch die Einkäufe für seine sechsköpfige Familie und besorgt die Wäsche. Seine Frau Phyllis hilft ihm manchmal beim Abwaschen — wenn sie Zeit hat.**

**● Denn Phyllis Coleman, 44 Jahre alt und Mutter von vier Kindern, ist Studentin. Sie will 1975 an der New Yorker Columbia University ihren Dr. phil. in englischer Literatur machen. Für den Haushalt hat sie keine Zeit mehr.**

Phyllis Coleman ist eine der über 500 000 amerikanischen Frauen über dreissig, die auf die Schulbank zurückgekehrt sind. Die meisten von ihnen *sind verheiratet und haben Kinder*. „Vor etwa fünf Jahren *wurde mir klar*", sagt Mrs. Coleman, „dass die Kinder bald erwachsen sein und uns verlassen werden. Die Vorstellung, dass ich dann nichts zu tun haben würde, als Tag für Tag darauf zu warten, dass mein Mann von der Arbeit zurückkommt, war unendlich deprimierend. ‚Du musst etwas aus dir und deinem Leben machen', sagte ich mir, ‚du kannst nicht nur Hausfrau sein'. Mein Mann und ich sprachen darüber, und wir waren uns darüber einig, dass ich mein Studium wieder aufnehmen sollte."

### „WENIG GELEISTET"

Manche der Mütter, die wieder die Schulbank drücken, betreiben das Studium um seiner selbst willen. Herbert C. Jafa, Direktor des Zentrums für Erwachsenenbildung der New Yorker Universität, sagt über sie: „Es sind Frauen, die das Gefühl haben, nicht alles geleistet zu haben, was sie hätten leisten können."

Andere studieren mit dem *Ziel, einen akademischen Beruf* auszuüben. So Mrs. Natalie Hertz, *eine gepflegte Frau von* 39. Sie bereitet sich an der New *York University* darauf vor, Anwältin zu werden.

### NÜTZLICHER WERDEN

„Der Gedanke kam mir vor einigen Jahren *während der Ferien*. Mein Mann und die Kinder waren *teils Ski laufen*, teils *bei Verwandten* zu Besuch, und ich war einige Tage allein zu Hause. Die ersten *vier* Tage waren fabelhaft. Am fünften Tage fühlte ich mich hundeelend: auf einmal kam ich zu der Überzeugung: Du musst etwas Nützliches aus dir machen."

„Etwas Nützliches aus sich machen" wollen nicht nur Frauen in den Dreissigern und Vierzigern, sondern auch solche in vorgerücktem Alter. Am Queens College erzählt man sich von einer Dame, die mit 71 Jahren ihren Dr. phil. machte, über ihr Alter schwindelte und nach der Promotion einen *Job ergatterte*.

Da die meisten der Studentin*nen über 30 verheiratet* sind, können sie ihre Pläne nur ver*wirklichen, wenn ihnen ihre* Ehemänner mit Rat, Tat und moralischer Unterstützung beistehen.

Auch wenn die Kinder schon erwachsen sind, muss sich das *Familienleben den Bedürfnissen* der Studentin anpassen.

*Mrs. Marilyn Grayburn* aus dem New Yorker Vorort Great Neck *ist eine Frau von Ende* vierzig, die gerade ihren Magister in indischer Geschichte baut. Sie hat zwei Semester in Indien studiert. Ihr Mann, ein wohlhabender Geschäftsmann, musste in dieser Zeit allein zurechtkommen. Jetzt ist Mrs. Grayburn wieder zu Hause und stellt fest, dass sie ein ganz anderes Leben führt als früher.

„Ich bin fast nie mehr in der Küche", berichtet sie. „Wir essen beinahe jeden Abend auswärts. Uns macht es beiden Spass, *es ist wie eine neue Ehe*: nach 25 Jahren Ehe wird einem *plötzlich bewusst, dass die Hälfte* des Leben vorüber ist. Es gewinnt an Wert. Es ist, *als ob* man nochmal zur Welt kommt.

## Frauen aller Laender vereinigt Euch !

**Man hat es uns so lange eingeredet, dass wir die zweite Garnitur sind, das schwache Geschlecht, die Dämlichen (kommt von Dame), eben in jeder Beziehung unterlegen, dass wir es schon selbst glauben.**

**Die Herren der Schöpfung müssen es nicht unbedingt wissen, dass diese Annahme völlig unberechtigt ist, denn wir wollen ja auf gar keinen Fall auf die Privilegien der Schutzbedürftigen verzichten, z.B., dass man uns die Zigaretten anzündet, in den Mantel hilft, den Stuhl zurechtrückt und dergleichen mehr.**

**In Wirklichkeit sind wir die Stärkeren. Für Frauen gibt es keinen Acht-Stunden-Tag. Neben ihrem Beruf betreuen sie ihren Haushalt. Schmerzen ertragen sie weitaus besser und lautloser als ihre Gebieter. Sie gebären Kinder, erfüllen ihre Pflichten, auch wenn sie nicht ganz gesund sind, und — traurig aber wahr, sie leben auch länger. Also nix-vonwegen starkem Geschlecht.**

**Leider haben wir es noch nicht gelernt, unsere latente Kraft und den abgestrittenen, aber vorhandenen Verstand auch richtig anzuwenden. Bekanntlich steht hinter jedem grossen Mann eine Frau. Oft ist es die Mutter — die Frau — die Geliebte oder die Freundin. (Von Schwiegermüttern wurde noch nichts vernommen).**

**Man könnte es sich sehr leicht vorstellen, dass eben diese im Schatten der Grossen lebenden Frauen ihre Männer beeinflussen, nie wieder Krieg zu führen. Welche Frau will schon Krieg? Auch die meisten Männer wollen keinen, wenn sie selbst kämpfen müssen. Die ihn wollen, sitzen am Schreibtisch und schicken andere in den Tod.**

**Einmal hat so ein Protest der Frauen schon Erfolg gehabt — bei Lysistrata — man kann natürlich auch andere Methoden anwenden.**

**Als im vorigen Jahr den amerikanischen Frauen die Fleischpreise über die Köpfe wuchsen, haben sie einen Boykott durchgeführt, mit sofortiger, erfolgreicher Wirkung. Das ganze Geheimnis dabei war nur, dass sie eben solidarisch waren und wie Pech und Schwefel zusammen gehalten haben.**

**Jasser Arafat hat (glaube ich) keine Frau, aber eine wird ihn wohl geboren haben.**

**Frau Sadat — Frau Assad — und wie Ihr alle heissen möget, dreht Euren ganzen Charme und alle Euch zur Verfügung stehenden Künste an und beeinflusst die Herren, die Geschichte machen! Wir werden Euch nicht nachstehen.**

**Tamar**



# Staedtischer Wintersport

Von ALISA LEWINSKY

*Bis heute ist mir nicht klar,* ob die allwinterliche Verstopfung der Abflussröhren unseres Hauses auf innere oder äussere „Einflüsse" zurückzuführen ist. Tatsache ist, dass beim ersten Erscheinen der errechneten Regenmillimeter in den Organen des Nachrichtendienstes — die Organe unserer Kanalisation in Unordnung geraten und Chajim zu Hilfe gerufen werden muss.

Chajim ist unser hauseigener Installator, der mir trotz seiner häufigen Besuche auf unserem Anwesen nur teilweise bekannt ist: mit seinem Oberteil nämlich. Denn die untere Hälfte von Chajim steckt immer in diesem oder jenem Abflussrohr, aus dem er mit rundem, gerötetem Gesicht wie ein Gartenzwerg herausragt, einen aus dem Trüben gefisch*ten Scheuerlappen schwenkend.*

Das letzte Mal jedoch, als *die aus den Rohren sickernden* Abwässer den das Haus *umgebenden Rasen mit dünge*artig duftenden Fluten über*schwemmten*, erklärte *Chajim*, nachdem er eine Weile in der *feuchten Tiefe herumge*stochert hatte, "die Iriah hat Schuld", und ich lief zum Telefon, um die zuständige Stelle um Rat und Hilfe anzugehen.

Beim ersten Anruf werde *ich von einer weiblichen Stimme* an eine andere Nummer verwiesen. An dieser meldet sich ein Herr, der mir sehr zuvorkommend die für mein Problem passende Telefonnummer angibt. Aber auch diese Stelle erweist sich als nicht zuständig. Nachdem sich auf meinem Notizblock etwa ein Dutzend verschiedener Nummern angesammelt hatte, gelang es mir schliesslich doch, die Stelle zu erreichen die nicht nur für Abflussrohre zuständig ist, sondern auch versprach, unsere defekte Kana*lisation "techef umijad"* in die Hand zu nehmen.

Während der nächsten Tage stiegen die trüben Fluten immer höher, vermehrt durch *vom Himmel strömende Was*sermassen. Die Kinder des *Hauses spielten "Arche Noah"* in den Gummibooten ihrer *Wasserstiefel, und die Strasse* war nur noch mit Hilfe von ausgestreuten Steinen zu erreichen, über die man wildklopfenden Herzens hüpfte.

*Die Stadtverwaltung* erwies sich jedoch so gut wie ihr Wort. *"Techef umijad"*, kaum 10 Tage nach meinem Anruf — *die Sonne lachte vom blauen* Himmel und spiegelte sich *kokett in unserem Privatsee* — rief mich morgens eine tönende Bass-Stimme ans Fenster: — Geweret, hier soll der Bijuf übergelaufen sein. — Der Urheber dieser rethorischen Bemerkung, eine stattliche Erscheinung im blauen Overall, steht mit beiden Beinen im tiefen Wasser und hält einen Eisenhaken in der Hand. Hinter ihm ragt eine ähnliche Gestalt aus dem Wasser und stützt sich auf eine Eisenstange, wie Neptun der römische Wassergott auf einen Dreizack. Jetzt hebt die stattliche Erscheinung die Eisenstange in halbe Höhe und watet hinter *ihr her wie hinter einer* Wünschelrute, was anlässlich *des Wasserüberflusses einen* etwas deplacierten Eindruck *erweckt. Nach einigen Schrit*ten wird die eiserne Wünschel*rute ins Wasser getaucht* und mit einem daranhängenden *Gullideckel in die Höhe* gehoben.

— *Schmulewitz, gib a Stoch!* — tönt die melodische Bassstimme. Die andere Gestalt eilt herbei und stösst den gabellosen Dreizack in die Tiefe, aus der gurgelnde Blasen in die Höhe steigen. Dann wird der Deckel wieder eingetaucht und die Wünschelrute bewegt sich weiter. Ein anderer Deckel schwankt an der Eisenstange hin und her. — Schmulewitz, gib a Stoch. — fordert der Bass. Ein neuer Stoss, *gurgelnde* Blasen steigen auf, und der Deckel wird wieder eingelassen.

Fasziniert verfolge ich, von Fenster zu Fenster eilend, das eindrucksvolle Schauspiel, das sich *mehrere* Male wiederholt. Die Treffsicherheit der Eisen*stange in dem quasi* undurchsichtigen Wasserspiegel, der *knappe Befehl zum "Stoch"*, der darauffolgende präzise Einstich, der gurgelnde Protest des in seine Grenzen zurückverwiesenen Elements — alles das füllt mich mit tiefer Bewunderung für die Dienste unserer Stadtverwaltung und ihre ausführenden Organe.

Erst nachdem die stattliche Erscheinung, gefolgt von Neptun-Schmulewitz, mit dem am Strassenrand wartenden Tender davongefahren war, fällt mir auf, dass sich der Wasserspiegel rund um unser Haus nicht im geringsten gesenkt hat.

Und am nächsten Morgen sehe ich die obere Hälfte von *Chajim*, unserem Installator, in der Abflussröhre stecken, aus der er mit einem triumphierenden "Aha!" einen *Scheuerlappen* aus den langsam versickernden Wassern *herausholt.*



# Polaroid schützt die Augen

Von MARIANNE

*Völkerstämme, die seit Jahr*hunderten in Wüstengegenden leben wie die Beduinen, verhüllen Kopf und Gesicht gegen die Witterung und lassen nur schmale Sehschlitze frei. Sie brauchen keine Sonnenbrille. Die Natur hat ihre Augen den Lebensbedingungen angepasst. Bei uns aber gibt es nur wenige Menschen, die es sich leisten — und ihren Augen zumuten können, ungeschützt den starken Sonnenstrahlen ausgesetzt zu werden. *Die bisher üblichen Augen-*"Gläser" werden jetzt weitgehend durch Plastikmaterial ersetzt, das viele Vorzüge hat: Leichtigkeit beim Tragen, *Un*zerbrechlichkeit (für Sportler besonders wichtig) und weitgehende "Kratzsicherheit" gegen unachtsame Behandlung. Polaroid-Sonnenbrillen sind, wie bei einer Pressekonferenz von einem Augenarzt erklärt wurde, dem komplizierten Bau des Auges angepasst. Bis zum vorigen Jahr etwa wurde ein Polaroid-"Glas" aus *sieben Schichten* angefertigt, die ultraviolette Strahlen ab*halten, ohne die infraroten* zu berücksichtigen. In diesem *Jahr sind es neun Schichten* in einer Brille, bei denen auch infrarote Strahlen absorbiert werden. Die Brillengläser müssen so geschliffen sein, dass die Strahlen von allen Seiten gleich stark einfallen.



POLAROID-BRILLEN 1974

Modern sind in dieser Saison aber nicht mehr übergrosse sogenannte Garbo — Brillen: auch die Schmetterlings*form ist nicht mehr en vogue.* Die Gläser sollen zwar das *Auge voll bedecken, aber* nicht zugleich einen grossen Teil *des Gesichtes. Polaroid* bietet 88 Modelle an, einige Modelle stehen bei gleicher Form in vier Farben zur Auswahl. Auf Polaroid liegen Zölle und Steuern von etwa 175 Prozent, was ihren Verkaufspreis auf astronomische Höhen treibt. Wer kann und wird sich eine Brille "von der Stange" leisten, deren Preis sich zwischen IL 370.— und 440.— bewegt?

## Preiswerte Gerichte aus Zitrusfruechten

**Truthahn in Apfelsinensaft:**

Dreiviertel kg. Truthahnfleisch ohne Haut oder Knochen, Salz, Pfeffer, 2 Löffel Oel, 1 Glas Apfelsinensaft, 2 Löffel Zucker, Saft einer halben Zitrone, ein halbes Glas Wasser, ein halber Löffel Mehl, die Scheiben von 2 Apfelsinen ohne Haut.

Truthahnfleisch in Stücke schneiden, mit Salz und Pfeffer würzen. In einem flachen Topf Öl erhitzen, hierin die Fleischstücke etwas anbraten. Inzwischen kocht man den Apfelsinensaft mit dem Zucker, fügt vorsichtig das mit kaltem Wasser angerührte Mehl zu, bis diese Sauce anfängt zu kochen. Vom Feuer nehmen. Zitronensaft und Apfelsinenscheiben hinzufügen. Das Fleisch in ein Pyrex-Gefäss legen, die Apfelsinensauce darübergiessen und im Ofen backen, bis das Fleisch weich ist. Wenn kein Backofen vorhanden ist, kann man einen Wundertopf benutzen.

Als Beilage kann man Kartoffeln und verschiedene Gemüsesorten servieren.

**Zitronentorte:**

Zum Teig: 200 gr Biskuitkrümmel, 100 gr. geschmolzene Margarine, ein *Gläschen* Kognak; für die Füllung: ein Drittel *Glas Zitronensaft, 200 gr.* Zucker, 4 Eier, 2 Teelöffel Gelatinepulver, 50 gr. warmes Wasser.

Krümel mit Margarine und Kognak vermischen und in ein Blech oder eine Schüssel schütten. Zubereitung der Füllung: Eidotter mit Zitronensaft und der Hälfte des Zuckers auf kleinem Feuer erhitzen, bis die Mischung etwas dicklich wird. Gelatine in warmem Wasser auflö*sen und der Eigelbmischung* zufügen. Abkühlen lassen. Vom *Eiweiss Schnee schlagen* und vorsichtig durch die Eigelbmi*schung rühren.*

Diese Füllung giesst man auf die Krümel auf das Blech und serviert kalt.

# RADIO und FERNSEHEN

**FREITAG. 21.3.1975**
Nachrichten: jede Stunde

**Programm A:**

*8.10 Musikalische Leckerbissen* — von Johannes Brahms — Klavierquartett und Lieder: 9.05 und 10.05 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Symphonieorchesters — Avidom. Respighi. Haydn. Schostakowitz. Prokofieff: 11.00 Volkstümliches Hebräisch: 11.15 Lied und Chanson: 12.05 „Mein Konzert" (Wiederholung) — Reuben Dafni: 13.05 Mittagskonzert — Karl Stamitz: Konzertante Symphonie: Saint-Saens: Symphonie Nr. 1: 14.10 Für Mutter und Kind: 15.05 Schabbateingangsprogramm: 16.10 Eine Minute *Hebräisch: 16.11* Der Nahe Osten (Efraim Aba): 17.05 Wunschkonzert klassischer Musik — Bach: Chaconne (aus Partita Nr. 2) für Violinsolo (Jascha Heifetz): Beethoven: Klaviersonate in c-moll „Pathetique" (Glenn Gould); Rachmaninoff: Fünf Preludes für Klavier (Van Cliburn): 18.05 Vorschau auf das musikalische Programm der Woche (Gideon Rosengarten): 18.30 Literarisches Wochenprogramm: *19.05* Wochenkommentar (Gideon Lev-Ari); 20.05 „Nigunim" — Lieder und Melodien; 21.05 Frei*tagabendkonzert — STEREO* — Israelisches Kammer-Ensemble unter Gary Bertini Mordechai Seter: Ricercar; Mozart: Klarinettenkonzert in A-dur; Ravel: Pavane und Ballettmusik „Daphnis und Chloe": 23.05 Radioerzählung: Nissim Kimchi; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

**Programm B:**

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr: 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Bis vier"; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Wochenübersicht (Amikam Rotman); 17.05 „Die Gestrigen" — mit Dr. Ben Jehuda. Direktor des Herzl-Gymnasiums: 18.05 „Und überall — der Mensch"; 21.05 „Ich glaube" — eines Piloten in der Luftflotte; (Wiederholung) 22.05 „Ich mach mir Melodien" — hebräische Lieder; 23.05 und 00.10 „Bier und gute Laune".

**Sender H:**

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

**Militärsender:**
Nachrichten: jede Stunde

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Das werde ich nie vergessen — Uri Awneri; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 Soldaten fragen — der Generalquartiermeister antwortet; 12.05 Stern zur Mittags*zeit* — Unterhaltungstruppe; 12.55 Der jüdische Standpunkt; 13.05 Programm mit Jehoram Gaon; 14.05 Chansonsparade; 14.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt; 15.05 und 16.05 „Drei vor Schabbat"; 17.05 „So war es damals" — März 1939; 18.05 Diese Woche — Zahal*magazin; 19.05* Der kurze Freitag von Didi Menussi; 20.05 Perlen zum Wochenende (mit Pnina Bat-Zwi); 21.05 „Schab*bat-Tee" (Schlomo Nizan)*; 22.05 Eine Stunde mit Nechama Lifschitz; ab 23.05 Tanzmusik;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

**Schulfernsehprogramm:**

14.00 „Rikki und der kleine Affe"; 14.10 „Helden"; 14.20 Familie der Völker — Das Schicksal von Tibet: 14.40 „Walter und Conny als Zimmermaler" — *Englisch für Erwachsene.*

**Fernsehprogramm:**

15.00 Komponisten und Melodien — Musiker-Biografien: Chopin (zweites Kapitel); 15.25 Schabbateingangsprogramm für Kinder: 17.30 Nachrichten in hebräischer und arabischer Sprache: 17.34 bis 20.05 Programm (Film) und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.05 Schabbatlied: 20.10 „Diese Woche": *21.10 TV-Film* — „Die Letzte der Schönen" (Last of the Belles) basiert auf der Autobiografie von Scott Fitzgerald: *mit Richard Chamberlain und* anderen: 22.45 Tagesabschnitt. Nachrichten.

**SCHABBAT. 22.3.1975**
Nachrichten: jede Stunde

**Programm A:**

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Torelli. Poulenc. Vaughan-Williams u.a.: 9.05 Welt der Wissenschaft: 9.30 Musikalisches Rätsel: 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf — „Die Lerche" (Wiederholung:) 12.05 „Dokumentation" (David Weiser); 13.05 Schabbatmittagskonzert — Haydn: *Cellokonzert; Kodaly: „Hary* Janos" — Suite: 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik — Trio von Weber und Quintett von Mozart; 16.05 Kantorale Musik und Gebete: 17.10 Musik ohne Unterbrechung; (Paul Landau); 18.05 „Erste und Letzte" — Franz Schubert; 18.40 Spanische Romanzen: 19.05 Wochenchronik — zweite Folge: 19.50 Rezitation aus der Bibel: 20.05 Rezital — Daniel Höxter (Klavier) spielt Sonate von Schubert; 20.40 Adela Rosen (Sopran) singt von Kodaly und *Bartok bearbeitete Volkslieder*, am Klavier Jizchak Steiner; 21.05 „Hamawdil" und „Melawe Malka"; 22.05 „Worte die zu *Herzen gehen sollten*" — Wochenende mit Dichtern und Lesern: 23.05 Wunschonzert klassischer Musik — Mozart: Requiem mit Sheila Armstrong, Janet Baker. Nicolai Gedda, Dietrich Fischer-Dieskau. John Aldis-Chor und Englischem Kammerchor, Dirigent Daniel Barenboim; 00.15 Ein kurzes Gedicht.

**Programm B:**

7.10 und *7.35 Gesänge*; 8.10 *und 9.05 Lieder am Schabbat*morgen; 8.55 Die Landschaft unseres Landes; 10.05 Leichte klassische Musik; 10.45 Erzählung (Michael Ohad); 11.05 „Bier-Lieder"; 12.05 Erfolgsbe*richt einer* englischen Unterhaltungstruppe; 13.05 Von Bühnen und Filmen; 14.10 „Offene Tuer": 15.05, 16.05 und 17.05 Fussballergebnisse und Lieder: 18.05 Die Angelegenheit wird behandelt (Gideon Lev-Ari): 18.30 Vom Sportplatz; 21.05 Lieder der Völker; 22.05 „Bungalow 6" farbiger Radiobericht; 23.05 und 00.10 „Radiothek".

**Sender H:**

19.00 und 20.00 Nachrichten; *19.05 und 20.05 Melodie* und Gesang.

**Militärsender**
Nachrichten: jede Stunde

*6.05 und 7.05 Morgenklänge:* 8.05 Landschaft des geliebten Landes; 8.30 Schabbatspaziergang — mit Uri Bwir; 8.45 Aus den Nachrichten (mit Mordechai Naor); 9.05 und 10.05 „Sandwich"; 11.05 Alexander Wartinsky-Valentino — in den 30er Jahren: 12.05 Chansonsparade — direkte Übertragung von Galej Zahal: 13.05 Persönliche Fragen — an Prof. Arie Nardi — Interviewer Jaakow Agmon: *14.05* „Halnach Hameschulasch"; 15.05 und 16.05 Direkte Übertragung vom Fussballplatz: 17.05 Chansons für *jedermann; 18.05 Radiobühne* — „Endspiel in Kiriat Gat" (von John Urbach); 19.05 Väter und Söhne unterhalten sich über Erziehung (Levi Jizchak Hajeruschalmi): 20.05 Alte unvergessliche Lieder; 21.05 Tradition, Tradition; 21.35 Lieder aus Filmen: 22.05 „Propaganda" — mit Uri Aloni; 23.05 Eine Stunde mit Noam Sheriff (Alex Anski): 23.53 Mitternachtsgespräch — Prof. Ben-Ami Scharfstein: „Traurige japanische Erzählung".

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte *Musik, Lieder, Chansons.*

**Fernsehprogramm:**

18.00 Nachrichten in hebräischer und arabischer Sprache; *18.04* bis 20.00 Prog*ramm* und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.00 „Wie und was ist das?" — „Was ist Chomez" — „Wie wird das Pessach-Geschirr vorbereitet?" — und anderes zum Pessachfest; 20.30 Mabat; 21.00 Sportschau; 22.00 „Grand Prix Eurovision" 1975 — Direktübertragung vom Schlager-Wettbewerb der europäischen Sendebehörde. diesmal aus Stockholm (an der auch Schlo*mo Arzi aus Israel teilnimmt).* 24.00 Tagesabschnitt, Nachrichten.

## Vorschau auf das TV-Programm der Woche

**Sonntag, 23.3.**
17.32 „Alice im Wunderland" — drittes Kapitel; 20.00 Wochenschau für *die Jugend*; 21.00 „Aufstieg des Menschen": „Von einer Generation zur nächsten"; 21.50 „Die Zoo-Bande" — „Die Löwenjagd";

**Montag, 24.3.**
*17.32* Gezeichnete Filme von Walt Disney (Fabrik für Mäuse); 18.00 „Krautkopf" — Unterhaltungsprogramm für Kinder; 20.00 „Ivrit-be-Siman-tow" — „Samira"; *21.00 „Gerichtsbeschluss"* „Rafi Abarbanel" — ein sfardischer junger Mann heiratet ein Mädchen aus aschkenasischer Familie — und die Folgen; 22.05 Unterhaltungsprogramm — Sergio Mendes und seine Truppe;

**Dienstag, 25.3.**
17.42 Naturfilm; 18.10 Freizeitgestaltung; 20.00 Erbgut — „Zweiter Pessach"; 21.00 „Kojak" — „Eine Nurse männlichen Geschlechts"; 21.50 Brennpunkt

**Mittwoch, 26.3.**
*15.00 „Das singende Boot"*; 21.10 Klavierkonzert Nr.3 Opus 37 von Beethoven. gespielt von Arthur Rubinstein; mit dem Concertgebouw-Orchester; 21.45 „Kulanu Mesubin" — Sederabend unter der Leitung von Raw Schmuel Awidor Hacohen — mit Chana Rowina. Schimon Finkel. Schoschana Damari und vielen anderen;

**Donnerstag 27.3.**
20.00 „Auszug der Israelis aus Ägypten"; 20.40 Scarlet Pimpernel, englischer Film aus dem Jahre 1935; 22.20 Ballett — „Verzauberte Liebe". Musik von Manuel de Falla;

**Freitag, 28.3.**
*15.00 Komponisten und Me*lodien — Bach: 15.25 Schabbateingangsprogramm für Kinder; 21.10 Der Ingmar *Bergman-Film „Sie tanzte* nur einen Sommer" (mit Eva Dahlbeck u.a.)

**Schabbat, 29.3.**
*20.00 Auszug aus Ägypten* — jeder soll sich vorstellen, dass er selbst aus Ägypten ausgezogen wäre — Geschichte von vier Israelis, *die den Sedera*bend im Gefängnis verbrachten; 21.00 Sportschau; 21.45 „Shaft", Krimiserie: „Die Henker".



## THEATERPROGRAMM

**HABIMA** — grosser Saal: „Der Tag, an dem der Papst entführt wurde" (Komödie, mit Schmuel Rodensy u.a.) 22. und 27.3.

**Kleiner Saal:** „Eines langen Tages Reise in die Nacht" (Eugene O'Neill, mit Mirjam Sohar u.a.) 22. und 27.3.

„Heuchelei und Verlogenheit" (Reb Wolfsohn, Komödie) *21. und 22.3. (im Bimartef)* 23., 24., 25.3. (kleiner Saal).

**KAMERI:** „Besuch der alten Dame" (Friedr. Duerrenmatt) 22.3.

„Utz-li" (Kindervorstellung) 23., 24., 28.3. (10.30 vorm.)

„Komödie der Irrungen" (Shakespeare modern) 25., 27.3.

**HAIFA:** „Schitz" (Chanoch Levin) 21.3. und 25.3. (Bat-Dor, Tel Aviv) 24.3. (Khan, Jerusalem), 27.3. (Haifa).

„Die Familie Todt" 22.3. (Jerusalem).

„Sylvester 72" 24.3. (Tibe*rias*).

„Drei Festlichkeiten" (Komödie) 23., 24.3.

**KHAN, Jerusalem:** 21.3 3.00 Kinderfilm „Däumling"; 9.00 und 11.00 Film „Frenzy" (Hitchcock); 22.3. 8.00 Khantheater: „Milkud 22"; 23.3 8.30 Kammerkonzert: 24.3. 8.30 „Schitz" (Chanoch Levin); 27.3. 8.00 Khantheater: „Diener zweier Herren".

**MUSEUM TEL AVIV**

**Ausstellungen:** im neuen Gebäude (Sd. Schaul Hamelech 27): GEORGES ROUAULT (1871—1958); „ALCOA" — Kollektion internationaler Künstler 1949-1970 Graphische Kunst in Finnland im Helene-Rubinstein-Gebäude (Tarsatstr. 6): ARIE AZENE, Gemälde und Zeichnungen 1974—75.

**Vorlesung:** 25.3. 8.30 in der Serie „Von der Renaissance bis zur Romantik" spricht Meira Perrey über „Rembrandt als Radierer".

**Konzerte:** 22.3 8.30 Das „Israel Kammer-Ensemble" spielt Werke von Seter. Haydn. Mozart, Prokofieff und Friedman 27.3. 8.30 „Musik-Spectrum 4".

## *Für* BRIEFMARKENFREUNDE

**Was lohnt sich zu abonnieren?** Auf diese in Varianten sich wiederholende Frage wollen wir unseren Lesern heute antworten. Vorher zitieren wir aus einem der letzten Leserbriefe:

„Ich erhalte seit 23 Jahren laut Abonnement vom Philatelistendienst je 2 FDC, 2 Marken mit Schuwal und 2 Viererblocks mit Plattennummer. Bin jetzt in Pension gegangen, dadurch mehr Zeit für das Markenhobby. Zu meinem grössten Erstaunen sehe erst jetzt im Kolar-Or Katalog 1975 die grossen Preisunterschiede in der Bewertung der Marken, z.B. mit Schuwal ungestempelt viel mehr wert als auf FDC. *Viererblocks* sollten, wenn ich sie verkaufen wollte, nur 10% unter dem Nennwert (nicht Katalogpreis) *einbringen*, wie man mir in einem renomierten Markengeschäft in Jerusalem mitteilte. Da es sich zum Teil um 20 Jahre alte Marken handelt, wäre das ein gewaltiger Verlust, sind doch andere Werte aufs mehrfache gestiegen. Es erweist sich, dass meine Bestellung beim Philatelistendienst wahrscheinlich ganz falsch gemacht wurde. Erbitte Ihre fachliche Stellungnahme. Ihre Antwort dürfte viele Leser interessieren."

Aehnlich dem Briefschreiber haben unzählige Abonnenten des Philatelistendienstes jahrzehntelang Briefmarken bezogen und weggelegt. Wenn sie dann nach zwei Dutzend von Jahren endlich erwachen und enttäuscht erkennen, dass sie etwas falsch gemacht haben müssen, so können sie sich nur selbst die Schuld zuschreiben. Als Sammler können wir sie ohnedies nicht be*trachten, denn ein Sammler weiss* genau was er sammelt, benötigt und braucht keine Ratschläge. Seine Sammlung wird immer beträchtlich an Wert gewinnen. Aber auch ein Nichtsammler, der regelmässig Geld für Marken anlegt, in der Hoffnung auf zukünftige Preissteigerungen, müsste zumindest einmal in 5 Jahren in einen Katalog hineinschauen. Dann hätte er schon vor 15 Jahren erfahren, dass Viererblocks nicht mehr gesammelt werden und am wenigsten im Preise steigen. Aber selbst bei falschem Investment kann *von keinen Verlusten die Rede* sein. Wenn man regelmässig alle Marken Israels bezogen hat, so sind diejenigen mit Anhäng*seln das mehrfache des* Nennwertes wert geworden und alle Marken ohne Schuwal zusammen in Viererblocks erreichen auch zumindest doppelten Nennwert, ebenso wie die FDC (Ersttagskuverte). Richtig ist das Angebot in den beiden letzten Sorten oft vorübergehend *gross*, und der Händler kann für Ware, die er nicht benötigt, keinen vollen Preis bezahlen.

Der Philatelistendienst bietet den Abonnenten zweimal im Jahre die Gelegenheit, die Bestellung abzuändern. Nützen Sie diese Gelegenheit aus. Unser Rat bezüglich Bestellung der Sorten in Reihenfolge der voraussichtlichen Rentabilität (Preissteigerungsrate) ist:

1) Marken mit Schuwal, 2) Sonderbogen (Blocks), 3) Tete-beche (Kehrdruckbogen), 4) FDC, 5) Markenheftchen, 6) ungeteilte ganze Markenbogen. Wie bei jedem anderen Investment, ist es auch beim Verwerten von Briefmarken wichtig, den richtigen Zeitpunkt abzuwarten und auszunützen. Also zur Zeit grösster Nachfrage ver*kaufen und nicht gerade* wenn man dringend Geld benötigt, oder in Tagen von Absatzkrise, wie wir sie gerade in der letzten Zeit erleben.

Dem wirklichen Sammler aber braucht man keine Ratschläge zu erteilen. Er wird an seinen Markenschätzen bei jeder Marktlage seine unbezahlbare Freude und Genugtuung finden!

**Y. H. Kolar**

# Schach-Ecke

**Redigiert von I. ALONI und H. FUSS**

Viele Überraschungen gab es schon in der 1. Runde des Turnieres um die Offene Meisterschaft von Israel in Beer Schewa, aber die grösste war der Sieg von Magen über den Grossmeister Schamkowitz. Vor 2 Monaten gelang es dem Grossmeister seinen heutigen Gegner in einer Simultanvorstellung im Merkas Hanoar zu besiegen.

Weiss: MAGEN

Schwarz: SCHAMKOWITZ

Sizilianisch.

1. e2—e4 c7—c5 2. Sg1—f3 Sb8—c6 3. c2—c4 Sg8—f6 4. Sb1—c3 e7—e6 5. d2—d4 c5xd4 6. Sf3xd4 Lf8—b4 7. Sd4xc6 b7xc6 8. Lf1—d3 0—0 9. 0—0... er droht e4—e5... e6—e5 10. Lc1—g5... erzwingt die Schwächung h7—h6... h7—h6 11. Lg5—e3 Dd8—e7 12. h2—h3 Lb4—c5 13. Le3xc5 De7xc5 14. Ta1—b1... immer wieder findet Magen die stärksten Züge, und es gelingt dem Grossmeister nicht, vollen Ausgleich oder Gegenspiel zu erreichen. Ta8—b8 15. b2—b3 Tf8—e8 16. Tf1—e1 d7—d6 17. Tb1—c1 Dc5—a3 18. Ld3—f1 ...der Angriff gegen d6 beginnt!.. Sf6—d7 19. Tc1—c2 Te8—e6 20. Tc2—d2 *Te6—g6 21. Te1—e3 Da3—b4* 22. Sc3—a4 Kg8—f8 23. c4—c5! Kf8—e7 ...auf Sxc5 käme Td2xd6... 24. Td2xd6 Sd7xc5 25. *Td6xg6 f7xg6 26. Sa4xc5 Db4xc5* 27. Lf1—c4 Lc8—d7 28. Te3—f3 Ld7—e8 29. Tf3—d3 Tb8—b4 ...die beste Verteidigung... 30. Dd1—g4 Tb4—c4 erzwungen... 31. b3xc4 Dc5xc4 32. Dg4—e2! Le8—f7 33. De2—e3 Ke7—e8 34. Td3—a3 a7—a6 35. Kg1—h2 Lf7—e6 36. Ta3—c3 Dc4xa2 37. Tc3xc6 Ke8—f7... nach diesem Fehler in Zeitnot wird die schwarze Partie unhaltbar... 38. De3—a7+ Kf7—g8 39. Tc6xa6 Da2—c4 40. Ta6—a4 Dc4—b3 41. Ta4—a5 Db3—b2 42. Da7—c5 Kg8—h7 43. f2—f3 Db2—d2 44. Dc5xe5 g6—g5 45. Ta5—a7 und Schwarz gibt auf.

**Problemteil**

Lösung des Problems N[illegible] von S. Loyd.

Schlüsselzug: b7xa8 S

1. Tf6—a6 2. Sa8—b6 T[illegible] 3. Da1++ oder Dxh6++

Einmal ein leichtes Pr[illegible] nach der schweren Kost der[illegible] ten Zeit! Richtige Lösungen[illegible] ten uns: Käte Bershtel Su[illegible] Striem, Frida Teitelbaum, D. Taubes. Prof. S. Altar[illegible] Gross. N. Kümmel, M. R[illegible] J. Cohen, J. Maurüber, J. Z[illegible] ler. M. Ellenbogen, M. Bor[illegible] P. Bergmann und I. Jacobi

Problem Nr. 59 von A. A[illegible] 3. Preis „Nuova Revist[illegible] *Skakky' 1877.*

Weiss: Ka4. Dc2 Sb5 un[illegible] Lg5; Bauern a2, b4, f3 un[illegible] 9 Figuren.

Schwarz: Kd5, Sf2, La8; [illegible]ern b6, d6, e7, f4 und g3. [illegible]guren.

Matt in 3 Zügen.

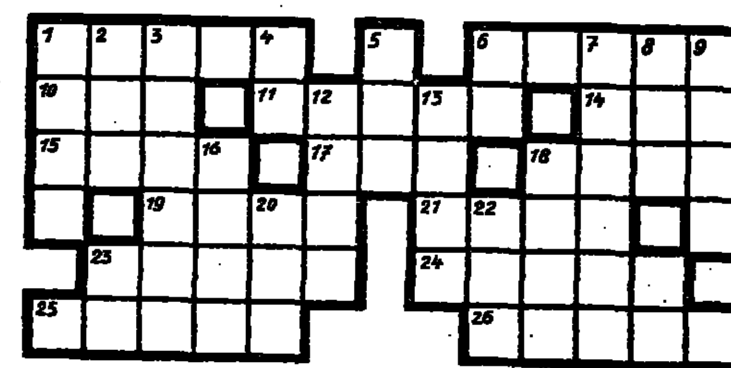
**SCHACHNACHRICHTE[N] AUS ISRAEL**

Grossmeister Schamkowit[z] Meister Gittermann (beide einwanderer aus der UdSSR [illegible]ten mit je 8.5 P. den 1. u[nd] Preis in der offenen Meisters[chaft] von Israel in Beer Schewa. 3. Preis gewann Balschan 8 P.

**SCHACHNACHRICHTE[N] AUS DEM AUSLAND**

Grossmeister Paul Keres[illegible] viele Jahre hindurch Kan[illegible] für grossen Erfolge hatte, s[illegible] jetzt im Alter von 59 Jahre[n] grossen Internationalen Tu[rnier] in Tallin (Estland) mit 10[illegible] aus 15 Partien ohne Verlus[t] [illegible]tie. 9 Grossmeister und 1 I[nter]nationale Meister waren Teil[neh]mer. Exweltmeister Spaski Grossmiester Olafson teilten 9.5 P. den 2. und 3. Preis.

## KREUZWORTRÄTSEL




**Waagerecht:** 1 Raubvogel, 6 europ. Vulkan, 10 ausgestorb. Riesenvogel, 11 Nebenfluss der Weser, 14 Wild, 15 westfäl. Solbad, *17 Teil eines Dramas*, 18 Zahl, 19 röm. Kaiser, 21 Erlass, 23 Stadt in Südtirol, 24 griech. Sagenheld, 25 Gewichtseinheit für Juwelen, 26 Schmuckstück.

**Senkrecht:** 1 ostsibir. Grenzfluss, 2 Strom in Sowjetrussland, 3 Wiener Walzerkomponist, 4 ägypt. Gott, 5 nord. Hirsch, 6 Flächenmass, 7 Panzerschrank, 8 ungebraucht, 9 Vorfahre, 12 französ. Festung, 13 Behälter, 16 Zeitalter, 18 Teil des Gesichts, 20 Wink, 22 Vorgebirge, 23 ägyptische Göttin.

**AUFLOESUNG vom 14.3.1975**

**Waagerecht:** 1 Topas, 5 Taler, 10 Idar, 12 Lona, 13 Ter, 14 San, 15 Peiho, 17 Anno, 18 Klee, 20 Alt, 21 Aue, 22 Mark, 25 Lein, 28 Amati, 29 rot, Abt, 3 ein, 33 Asow, 34 E[illegible] 35 Laren, 36 Lumme.

**Senkrecht:** 1 Tiara, 2 Odeon[illegible] Pas, 4 ar, 6 al, 7 Los, 8 Ena[illegible] 9 Ranke, 11 Bein, 15 Polka, Okuli, 19 Lee, 22 Moral, Arosa, 24 Rabe, 26 Idiom, Nonne, 30 Tor.

## „Frau" unter der Moenchskutte

Ein 41jaehriger Novize des anglikanischen Moenchsklosters „Zur strahlenden Himmelfahrt" bei Stroud in der englischen Grafschaft Gloucestershire hat Journalisten erzaehlt, er wolle in Zukunft doch lieber als Frau leben. David Payne, ehemaliger *Lakai bei der Koeniginmutter* und Prinzessin Margaret, hatte sich im Jahre 1965 einer begrenzten Geschlechtsoperation unterzogen. Ausserdem war „Bruder David" seit 1956 mit einer Italienerin verheiratet, von der er getrennt lebt. Ihre Existenz hatte er beim Eintritt in das Kloster verschwiegen, dessen Moenche ein Keuschheitsgeluebde abgelegt haben. „Ich lebe jetzt ein Doppelleben", berichtete Payne, „und ich will versuchen, nach meiner Geschlechtsveraenderung in Zukunft als Frau zu leben. Seit zehn Monaten habe ich als Moench gelebt. Es ist erstaunlich, was sich alles unter einer Moenchskutte verbergen laesst." Sowohl die Moenche als auch Nachbarn des Klosters erklaerten, dass „Bruder David" als Novize „ausgezeichnete Arbeit" *geleistet* habe.

Schach-

# [K]leine [A]NZEIGEN

## ★ TEL AVIV ★

### [KAUF] UND VERKAUF

[NA]CH WIE VOR!
[T]EPPICHE-
[A]URAN!
Geula 49, Tel. 57885
[fach]männische Reinigung
[Rep]araturen — versichert
[Lie]ferungen — kostenlos.
[K]AUF — VERKAUF

AKIBA
Möbel, Küchen- und
[Haush]altsgegenstände, Klei-
[der, B]ücher und Nachlässe.
[0]2-96736 auch Schabbat

GAL—KONE
Möbel, Kühlschränke,
[Tele]visionsapparate und
[Ha]ushaltsauflösungen
Tel. 87 42 67
[Abe]nds Tel. 86 28 56

Zu verkaufen
[au]s Privatsammlung
[HE]RLICHE GALLE
UND ANDERE
[KUNS]TGEGENSTAENDE
Tel. 03-451825

Ihrer Bequemlichkeit
[Li]quidationen! — Zahle
[P]reise! Abraham-Avner,
21
[...]n gebrauchte und an-
[...]el. Frigidaire, Nach-
[Hau]shaltsauflösungen. Te-
[...]2796. Cohen.
[...]" kauft Möbel, Tele-
[Te]ppiche, elektr. Geräte,
[D]amen- und Kinderklei-
[...]arof" kauft alles, was
[...]ufen wollen. Telefon
[a]uch Schabbat.
[...]chua kauft Möbel,
[Haush]altsauflösungen. Nachläs-
[se]r, Frigidaire, 867494;
[...]89608.
[K]aufen antike und ge-
Möbel. Haushaltsge-
Nachlässe. 874245 —
0248.
: Marco kaufen antike
[...]uchte Möbel, auch
Tel. 825681.
alles! Möbel, Frigidai-
[Televis]ionsapparate, Antiqui-
[Nac]hlässe. Tel. 882825.

Hakone. kauft Möbel,
[...]n. Frigidaire. Nach-
[...]938; abends 876852.
[Haushalt]sauflösung. Zu ver-
Möbel. Doppelcouch,
[...]h. Polsterstühle, Tep-
[Pla]ttensänger. Bilder. Glas-
[Por]zellan. Bügeleisen. Fri-
[Gl]askocher. elektr. Hei-
[...]ur. Grill- und Back-
[...]uf erwünscht bis 9
1-4 Uhr 287730.

zu allerletzt
[...]an doch zu Stampf
[...]man TEPPICHE
[...]n, verkaufen oder
[...]richten will
[S]TAMPF
[...]1, Tel. 295531, T-A

### [KL]AVIERE

[...]re — neu und ge-
[O]rgeln. Grosse Aus-
[...]Stainway". Flügel. ge-
[i]n gutem Zustand — gü-
[...]ungen, Melnik, Tel-
[D]izengoff 125, Tel.

[...]re Kleinmann, das
[F]achgeschäft und auto-
[Im]porteur für zollfreie
[...] Tel. Aviv, Zamenhof
[T]el. 282989; Jerusalem,
[...]str 2. Tel. 223796

### [B]UECHER

Bücher stets gesucht.
[P]reise. Auch Provinz.
[Te]l Aviv, King George
48616.

### WOHNUNGSMARKT

Baruch KAINER T.-A.
Ben Jehuda 65
Tel. 223759, 10—12, 4—6.
DAS
VERMITTLUNGSBUERO
Wohnungen, Häuser. Läden.
Migraschim ● Expertisen

GEGEN SCHLÜSSELGELD:
3-ZIMMERWOHNUNG
Nähe Dizengoff - Arlosoroff
in bestem Zustand, 3. Stock.
eingebauter Schrank.
Tel. 227713, 223224/5
zw. 8-13, 16-19 Uhr.

Zu verkaufen
GERÄUMIGE 4-ZIMMER-
LUXUSWOHNUNG
Zentralheizung und alle
anderen Luxuseinrichtungen,
Telefon, komplett-,
halbmöbliert oder leer
Herrliche Aussicht, neben
Bet Hachajal. Tel Aviv.
Tel. 03-451835.

### PENSIONEN

Aeltere.
etwas gehbehinderte
Dame
sucht Heim
bei netter Familie oder
Elternheim in Einzelzimmer,
mit Bequemlichkeiten.
Umgebung Tel Aviv - R.-G.
Offerten:
Tel. 731141, nachmittags

### ARBEITSMARKT

Suche Arbeit:
BUEROARBEIT,
Maschinenschreiben, deutsch,
französisch, englisch.
Tel. 769701 nach 4 Uhr.

● Osrot-Pflegerinnen — Kellnerinnen, — vermittelt „Rina", Tel-Aviv. Merkas Baale Melachastr. 21. Tel. 284849.

Gesucht: Wirtschafterin — Oseret, Wohnen (separate Einzimmerwohnung) nach Haifa — Frau zu Kranken, Übernachten — alleinstehender Herr: Wirtschafterin 6 Stunden — Schneiderinnen (Overlock) — Verkäuferinnen — Büroangestellte. — „Ruth". Jawnestr. 2, — 293637! — 440647!

Diplomierte Masseuse — Pediküre. seriös, sucht Arbeit, evtl. Kombination. Kommt auch ins Haus. Tel. 891917, Cholon.

● Pflegerin oder Pfleger per sofort gesucht. Dauerstellung. A Rose, Tel Aviv, Jecheskelstr. 20 1 ner 3.

Gesucht Wirtschafterin für Haushalt mit 2 Kindern von 8-4 Uhr. Näheres Tel. 59489. 228698.

Metapelet zu Säugling von 8-15 Uhr gesucht. Schikun Bawli Tel. 459306.

### EHE

Akademiker-Tourist, 69 bleibt 10 Monate in Israel, sucht Bekanntschaft kultivierter Tel-Avivérin. Nicht annonyme Antworten französisch, deutsch, rumänisch. „Victor", P.O.B. 11474 Tel-Aviv.

● Die erste Heiratsvermittlerin in Israel, seit 1950. Passende Partner für jedes Alter, Sara Moscovici, Jaffastr. 34, Haifa, Tel. 04-524408.

Dr. med., 36/170,
z. Zt. in Deutschland,
sucht entsprechende
AKADEMIKERIN
ZWECKS HEIRAT.
Bildzuschriften an
Dr. M. LALEHZARI
463 Bochum-Linden
Dr. C. Otto-Str. 27,
West-Germany

● Ehepartner für jeden! Touristen, Akademiker. „Fortuna", Idelson 20, Tel-Aviv, Telefon 291004.

Suche für meinen Sohn, ohne sein Wissen, 34 Jahre, gutaussehend, berufstätig, ein junges Mädchen aus gutem Hause. Zuschriften an POB 1334, Tel-Aviv für Nr. L/38350

Für meinen Verwandten, Intellektuellen, neuen Ole aus Russland. suche passende, intelligente Touristin, 40-45, zwecks Heirat. Tel. 03-734842, nach 16.00 Uhr.

„Joffy" — 220868 — Dizengoff 212, proponiert: Männer, 24 — 28 — 66, aus Frankfurt — Ärztin, 58, Frankfurt — Frauen, 29— 36, England — 50, Australien — 55 Venezuela — 23 — 32 — 26, Amerika. Religiöse Touristin. 28/175. Millionärin. Ärzte 28 — 34 — 40. Ingenieure: 27/185 und anderer Alter. Schöne Mädchen aus guter Familie. Religiöse. Techniker.

### EXISTENZEN

Wir suchen seriösen Partner, der an Reisebranche interessiert ist. Wir bieten angenehme Atmosphäre und leichte Bedingungen. Verlangt wird Investition von ca. IL 90.000. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Sprachkenntnissen etc. an POB 3202, Tel-Aviv.

### VERSCHIEDENES

● TV-Schnellservice, Reparaturen von Televisionsapparaten, Radios, Tonbandgeräten und Stereo-Anlagen. — Herzlia, Beth Nordau 13, Tel. 932233.

● Zahnprothesen Express-Reparaturen in ½ Stunde. Zahnlaboratorium E. Zuckermann. Tel-Aviv, King George Str. 5, Telefon 282429.

● Zahnprothesen, Expressreparaturen, ½ Stunde, billig, Tel Aviv, KKL Blvd 32, Bus 61, 62, 1, 4, 5 und 10. Telefon 246130 Empfängt immer.

Vitale, gutaussehende Witwe sucht gebildeten sprachkundigen Partner-Partnerin bis 68 zur Planung gemeinsamer Auslandsreise. Zuschr. 33/9 Israel Nachrichten, Tel-Aviv, P.O.B. 28026 Tel-Aviv.

### NOTIZEN

Erben gesucht. Wer kennt oder kannte Frau Ruth Gelhar geb. Schneider oder deren Angehörige? Nachrichten erbeten an Rechtsanwalt Dr. Prager, Tel-Aviv, Allenby Rd. 94. Tel. 621767 nur vormittags.

Schutzverband der Renten- und Entschädigungsempfänger, POB 26378, Tel-Aviv.

Sprechstunde Dienstag 10.00-11.30 Uhr, Hachaschmonaimstr. 91 (Bank Le'umi), 1. Stock rechts gegenüber dem Lift. Auskunft nur an Mitglieder. Neuaufnahmen jederzeit. Briefanfragen unter obiger P.O.B. Adresse. Keine Sprechstunde am 1.4.1975.

מועדים לשמחה

WOHIN GEHT MAN?
WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

## GOTTESDIENST

Schabbat-Eingang: 5.31 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 6.29 Uhr
Parscha: ZAW

1. Ichud Schiwat Zion, Neue Synagoge, Ben Jehudastr. 86
Freitag abend 5.40
Schabbat morgen 6.30 u. 8.30
Predigt: Raw Jehuda Ansbacher über Pessachvorschriften
Schabbat Mincha 5.35 Vortrag: Herr Jacob Breuer

2. Ichud Schiwath Zion, Bet Hamore, Nathan Straussstr. 5
Freitag abend 5.40
Schabbat morgen 8.00
Schabbat Mincha 5.35

Adat Jeschurun: Gnessinstr. 6, Freitag abend 5.40 Uhr: Schabbat morgen 7.30 Uhr: Mincha 5.35 Uhr.

Wiener Minjan: Nathan Hechachamstr. 10. Freitag abend 5.40 Uhr; Schab. morgen 8.00 Uhr; Limud Talmud: 4.40 Uhr; Leitung Rabb. Dr. Zwi Schechter. Mincha 5.40 Uhr.

„Kedem"-Synagoge. Progressive Gemeinde, Carlebachstr. 20. Ecke Ibn Gwirolstr. Freitag 17.30 Uhr, Schabbat morgen 9.30 Uhr. Predigt Haraw Mosche Zemer.

„Kehilat Ramat Aviv", Universität Tel-Aviv, Beth Perez Naftali: Freitag 18.00 Uhr.

Hatechia Ramat Gan: Freitag abend 5.30 Uhr: Schabbat morgen 7.45 Uhr: Lehrvortrag Herr Barkol. Gamara Schiur, Herr Weizmann.

Kehilat „Emet v'Anava", Ramat Gan, Jabotinsky 57. Freitag abend 6.00 Uhr, Schabbat morgen 9.30 Uhr.

„Haminjan Hechadasch" — Schechunat Elieser. Kfar Saba. Freitag abend 5.50; Schabbat morgen 8.00: Mincha 5.45.

Agudat Beth Haknesset, Kfar Schmariahu. Freitag abend 17.45 Uhr; Schabbat morgen 8.00 Uhr. Bar-Mitzwa: Dawid Schmus u. Gur Agmon. Ansprache Haraw Schmuel Awidor Hacohen. Mincha 17.30 Uhr.

## KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: Herbie Rides Again
CINEMA ONE: The Man with the Golden Gun
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire
CINERAMA: „Jom Hadin" (Israel-Film)
DEKEL: California Split
DRIVE-IN: 7.00 Marco Polo 9.30 Duel
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Crazy Sex
GORDON: Tom Jones
HOD: The Man with the Golden Gun
LIMOR: Goldrush
MAXIM: State of Siege
MOGRABI: Chinatown
OPHIR: Airport 1975
ORDAN: Crazy Vacation
ORLY: Jory
PARIS: The Last Detail
PEER: The Prisoner of Second Avenue
STUDIO: Cofession of a Windowcleaner
TCHELET: W. R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The Towering Inferno
ZAFON: Les Violons du Bal

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.00 und 9.30 Jeremy (1. Preis beim Cannes Festival)
4.00 Kasablan

## HAIFA

PLASTIKVORHÄNGE
für Badezimmer, Küche, fertig und nach Mass, ausländische Erzeugnisse. — Badezimmermatten, Terylenedecken.
HOFSTÄDTER
HAIFA, Herzlstr. 69
Nur vormittags geöffnet

ELEKTRO-
INSTALLATIONEN
REPARATUREN
rasch und verlässlich
DAN ROSENBLATT
Haifa, Moria 119,
Tel. 241923, 662645

Suche f. gesunde alte Dame,
SCHÖNES MÖBLIERTES
ZIMMER
m. Vollpension in Haifa
Antworten: P.O.B. 20,
Naharia f. Nr. 822.

ORIGINAL
Kurz-, Wohn- und Liegebetten
für Haus und Garten.
Alle Modelle direkt
vom Lager
KLEINBERGER. Haifa
Jechielstr. 6 (im Hof)
Tel. 640462. zw. 9.00-13.00

WADI GINSENG
FORTE
(Gelee Royal)
H. BIRKENFELD
Haifa. Hechalutzstr. 15,
Tel. 663870.

PREISWERTE
STEREO-ANLAGEN
Plattenspieler. Receiver.
Lautsprecher.
Beratung — Verkauf
Tonstudio „Hadar". Haifa,
Tel. 242648-644363,
P.O.B. 2408.

GROSSE AUSWAHL
in eleganten und bequemen
Schuhen
100% orthop. LESTRA
und diverse andere Marken
nur bei
LOEWI — LESTRA
Hanassi Blvd. 130. Merkas
Hakarmel, Haifa

● Coins und Medals. Ancient and modern Coins. Banknotes. Medals. purchase. sale. Licensed Dealers in Antiquities. Experts in Restoration and Conservation. Eidelstein und Holland. Herzl Str. 61, Haifa. Telefon 04-645035.

● Kaufe gebrauchte Stilmöbel und Haushaltsauflösungen. Tel. 04-662066, 04-532861. 04-232203 Haifa.

Sachbearbeiter für Wiedergutmachung frei. auch Maschinenschreiben. P.O.B. 4496 Haifa Nr. 63588.

Auf dem Karmel zu verkaufen: komplette 1 Zimmerwohnung, moderne 2 Zimmer in kleinem Haus, Privateingang, 3 geräumige Zimmer, Meer- und Bergpanorama. Gegen Schlüsselgeld: 2½ Zimmer auf dem Karmel, renoviert, 3 geräumige Zimmer. Gelegenheit. Näheres und weitere Angebote auch gegen Monatsmiete: Büro Sternberg. Hanassi 130. Tel 88808. 83260.

## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV
Freitag abend 19.00—23 Uhr: King George 28, Tel. 223721; Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Schabbat: 8.30—19.00 Uhr: Achad Haam 91, Tel. 285301 Ben Jehuda 183, Tel. 242673

Mozae Schabbat, 19—23 Uhr: Dizengoff 174, Tel. 222386. Achad Haam 91, Tel. 285301. Jehuda Halevy 67, Tel. 612474

RAMAT GAN und UMGEBUNG: Freitag abend: Katznelson 151. Giwatajim. Tel. 722271; Schabbat: Aba Hillel, Ramat Gan. Tel. 723554.

BNE BRAK: Freitag abend: Rabbi Akiba 62: Schabbat: Aba Hillel 30. Ramat Gan.

PETACH TIKWA — Freitag abend: Chowewe Zion 40, Tel. 911078: Schabbat: Rothschild 89, Tel. 911406.

HERZLIA und UMGEBUNG: Freitag abend: Sokolow 28, Herzlia; Schabbat. Sokolow 87. Ramat Hascharon.

NATANIA: Freitag abend: Weizmann 13. Tel. 23866; Schabbat Weizmann 36, Tel. 23639.

BAT JAM: Freitag abend: Hanewiim 3 (neben Magen David Adom): Schabbat: Balfour 90

CHOLON: Freitag abend: Sokolow 68; Schabbat: Eilat 36 (2. Stock), Neot Rachel.

BEER SCHEWA: Freitag abend: KKL 108; Schabbat: Schikun Bet. Bialik 5.

AERZTENACHTDIENST

Magen David Adom: Ärzte-Nachtdienst T-A Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Gush Dan: Magen David Adom, Tel. 781111.

Kupat Cholim „Maccabi" Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffo: MDA Mazestr. 13, Tel. 101 von 8.00 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts Allenbystr. 50. Tel. 53888 (nur tagsüber): Dr. Marc Dona. Hachaschmonaim 4. Tel. 248228.

Ramat Gan. Giwataim und Bne Brak: MDA, Hagilgalstr. 42. Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33. Giwataim, Tel. 721621: Herzlia Neve Amal, Ramat Hascharon Mitteilung im Snif Chedera. MDA Tel. 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Assaf" Tel-Aviv. Tel. 101 Gush Dan. Tel. 781111; Bat Jam. Tel. 863333; Cholon. Tel. 843133: Haifa. 254530.

## HAIFA NOTIZEN

Schabbat-Eingang: 5.23 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 6.28 Uhr.

APOTHEKENDIENST:
Freitag bis 21.00 Uhr: Alija 44, Tel. 522062: Schabbat bis 21.00 Uhr: Massada 1. Tel. 662289. Nach 21.00 Uhr: MDA, Tel. 512233. Kirjat Elieser.

Schutzverband der Renten- und Entschädigungsempfänger e.V. Haifa und Nordbezirk — P.O.B. 6148. Haifa.

Am Mittwoch. den 26.3.75 und den 2. April 75 fallen unsere Sprechstunden wegen der „Pessachtage" aus. Die darauffolgende Sprechstunde ist am MITTWOCH, den 9. April wie stets vorm. von 10/12 Uhr im Klubraum des IOME. Hadar, Arlosoroffstr. 3a. Allen unseren Mitgliedern und Freunden ein.

חג שמח

## JERUSALEM

Schabbat-Eingang: 5.13 Uhr
Schabbat-Ausgang: 6.27 Uhr.

Beth Haknesset Emet we-Emuna. Narkisstr. 1 — Freitag abds. 5.45 Uhr, Schrifterklärung Prof. Schlomo Greenberg: Schabbat morgen um 8.15 Uhr. Bar-Mizwa Daniel Whiteman. Ansprache Rabb. Pinchas Peli.

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Kulturzentrum
in Zusammenarbeit
mit dem
FORUM-KREIS, Haifa
MASCHA KALEKO
ROBERT NEUMANN
zum Gedenken
Eine Lesung mit
Dr. Alfred Frankenstein, u.a.
HAIFA — Logensaal.
Wedgwood 2
Dienstag, 25.März 20.00 Uhr

Gutaussehender AKADEMIKER (30)
IN EUROPA LEBEND. ZU PESSACH IN ISRAEL.
möchte junge, hübsche Dame kennenlernen, Akademikerin, Aerztin, Zahnärztin oder mit anderem akademischen, praktischen Beruf, den sie einige Jahre lang in Europa ausüben will.
Nur ernstgemeinte Antworten erwünscht.
Zuschriften hebräisch, deutsch oder englisch, mit Photo, das zurückerstattet wird, an POB 4094, Haifa, für Nr. 5645
DISKRETION ZUGESICHERT

Wer Auskunft erteilen kann
über das Verbleiben von
Fritz Scholem, Sohn von Emil Scholem,
fr. Mainz und Frankfurt/M.,
angeblich 1938 nach Shanghai ausgewandert. wird um Mitteilung gebeten.
an Schimon Ben David. POB 27. Bne Brak.

Scharf's Furs Ltd.,
Jerusalem,
suchen:
1) Kuerschner
2) Pelznaeher
3) Sortierer
4) Sekretaerin deutsch und englisch,
(hebraeisch erwuenscht.)
TELEFON (02) 65121—2. ODER RIVKA STRASSE 11, (BAKAA)

# חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

## נגד תכתיבים ונגד ויתורים

כהלכי הממשלה הראו באיזה מצב בלתי נוח נמצאת כעת ישראל. בירושלים שותקים כל השרים שלנו, בעוד ש"התורה יוצאת מאסואן". משם מנסה סאדאת להכתיב את תנאיו ומסרב לדבר על אי־לוחמות. במקום זה מציא ויתור מעורפל על שימוש בכוח, אבל לויתור הזה הסכים כבר לפני שנה. הויתור הזה לא מנע ממנו לשלוח אניות מלחמה דרך התעלה "הסגורה", ובעית התעלה היא שוב קלף מיקוח בעוד שהבטיח כבר לפני שנה לפתוח אותה מחדש. במקורות מצריים, לא ישראליים, אנו יודעים שמצרים איננה רוצה להסכים לפירוז השטחים המפונים, היא פשוט מעונינת לכבוש שטח נוסף בחצי האי סיני. לפי הפתגם "המסחר הולך לפני השלום" הציעה ישראל ליצור יחסי מסחר בין שתי המדינות — אבל תשובת סאדאת להצעה הזאת היתה חד־משמעית "כל זה מגוחך".

הננו מקווים שלא תמצא ממשלה בישראל שתסכים לדרישות מצרים. כל שרי הממשלה דיברו על פשרה טריטוריאלית, אבל הדגישו את המושג פשרה, בעוד שסאדאת משתמש במילה "טריטוריאלית" בלבד ודורש ויתור חד־צדדי מישראל. לזה ישראל לא תוכל להסכים גם אם ממשלתנו מחשיבה מאוד את מאמצי ד"ר קיסינג'ר.

י. א. פ.

## KEINE DIKTATE UND KEINE VERZICHTE

Das Verhalten der Regierung Israels am Mittwoch und am gestrigen Tage zeigte, in welch ungemütlicher Situation wir sind und wie verzweifelt das Kabinett nach einem Ausweg sucht, Der Dr. Kissinger einen Erfolg einbringen kann. Während in Jerusalem die Regierung als „Sicherheitsausschuss" tagte und nächtigte und kein Sterbenswörtchen über ihre Auffassungen verlauten liess, legte Sadat nicht nur auf einer Pressekonferenz, sondern sogar in einer amtlichen Erklärung, seine Auffassungen klar. In Jerusalem wurde geschwiegen oder höchstens gestammelt, aber von Assuan geht das Wort der Lehre aus. Der Schwerpunkt des Nahen Ostens hat sich zu dem von den Russen gebauten Damm verschoben, und von dort aus will Sadat die Bedingungen für ein neues Teilabkommen diktieren.

Er kann sich dieses Verhalten leisten, weil er glaubt, bei Dr. Kissinger Verständnis zu finden und weil er dem amerikanischen Aussenminister beigebracht hat, in „welch grossen Schwierigkeiten" er ist. Die Schwierigkeiten Israels zählen nicht und es ist ein offensichtlicher Misserfolg der israelischen Aufklärungsarbeit, dass unsere Sorgen von der Welt gering geachtet werden und dass alle von Israel die Konzessionen erwarten, die Sadat von seinen „Schwierigkeiten" befreien können. Bisher hat die Regierung Israels in allen Tonarten geschwiegen, um sich nicht dem Vorwurf der Hartnäckigkeit und der Sabotage auszusetzen, aber Jerusalems Geduld muss auch ihre Grenze haben.

Seit je warnten Minister, vor Beginn echter Verhandlungen den Arabern einen Grenzplan vorzulegen, weil unsere Maximalangebote sofort bei der anderen Seite zu Minimalforderungen werden würden. Ministerpräsident Rabin wollte diese Tradition über Bord werfen und hat in seinem immer wieder zitierten Interview die Räumung der strategisch wichtigen Pässe und von Abu Rodes angeboten, falls Aegypten auf Krieg verzichtet und den Weg zum Frieden gehen will. Was geschah daraufhin? Sadat übernahm sofort daas territoriale Angebot aber ohne den Kriegsverzicht. Er fühlt sich so sicher, dass er es sich erlaubte, noch während der Rundreise Kissingers in Assuan eine Kriegsverzichtserklärung offiziell abzulehnen. Statt dessen bietet er verschwommene Formulierungen an, dass keine Seite während der Dauer des neuen Abkommens zu Gewalt greifen wird. Diese Zusicherung haben wir längst bekommen, und sie hat Ägypten nicht daran gehindert, Kriegsschiffe durch den angeblich gesperrten Suezkanal zu schicken. Aegypter und Amerikaner vertrösten Israel auf geheime Zusagen und Gesten, aber diese hat es auch vor einem Jahre gegeben. Damals versprach Aegypten Oeffnung des Suezkanals, während jetzt die Frage der noch geschlossenen Wasserstrasse wieder zum Verhandlungsthema gemacht wird. Aus ägyptischen, nicht aus israelischen Quellen wissen wir, dass Sadat auch nicht auf die israelische Forderung nach Demilitarisierung aller geräumten Zonen eingehen, sondern einfach den von Aegypten besetzten Streifen nach Osten verschieben will.

„Der Handel geht dem Frieden voraus" — getreu dieser Devisen hatte Israel vorgeschlagen, dass der Kriegsverzicht sich in Aufnahme von Handel und in Aufgabe des arabischen Boykotts ausdrücken solle. „Lächerlich" ist die Antwort, die uns aus Assuan zuteil wird.

Wir hoffen, dass es keine Regierung in Israel gibt, die auf ein derartiges Spiel eingeht und sich verkaufen lässt. Wir sehen auch nicht ein, warum Jerusalem nach den offenen Worten von Assuan schweigen muss. In der Knesset war anlässlich der Debatte über die Parteienfinanzierung von Demokratie viel die Rede, uns wäre lieber, wenn mehr Demokratie angesichts der Verhandlungen mit Aegypten praktiziert werden würde. Alle Minister haben sich für ein territoriales Kompromiss ausgesprochen, wobei der Nachdruck auf dem Wort Kompromiss lag. Sadat hat nur das Wort „territorial" benützt und drängt auf einseitigen Verzicht, und darauf kann und darf Israel bei aller Schätzung der Bemühungen Dr. Kissingers, nicht eingehen.

J.E.P.

Tieferschüttert übermitteln wir allen unseren Freunden die traurige Nachricht vom plötzlichen Ableben meines lieben und guten Mannes

**HEYMANN ABRAMCZYK ז"ל**

fr. Berlin-Santiago

im Alter von 88 Jahren.

Er war ein edler, hilfsbereiter und gütiger Mensch, der Zeit seines Lebens allen stets nur helfen wollte.

Die Beerdigung fand am 20.3.1975, in Haifa statt.

Im Namen der Familie:

LENA ABRAMCZYK




Abkommen ... kein Abkommen? Abkommen ... kein Abkommen? ...

# Ab 1. April grössere Summen an den Bituach Leumi

Das Nationalversicherungsinstitut (Bituach Leumi) wird höhere Beträge im nächsten Finanzjahr (ab 1. April 1975) einkassieren. Der vom Bituach Leumi anerkannte Durchschnittslohn im Finanzjahr 1975/1976 wird sich auf IL 1890 belaufen. Das Einkommen, von dem das Institut die gesetzlich vorgeschriebene Versicherungsprämie abzieht, wird zwecks Berechnung der Prämie verdoppelt, dürfte sich also ab 1. April auf IL 3700 belaufen. (IL 44.400 im Jahr), gegen IL 2500 pro Monat oder IL 30.000 im Jahr im gegenwärtigen Finanzjahr.

Dies wurde gestern von dem Sprecher des Nationalversicherungsinstitutes bekannt gegeben. In diesem Zusammenhang muss jedoch bemerkt werden, dass der Ben Schachar-Ausschuss in seinen Empfehlungen den Vorschlag unterbreitete, die Bruttosumme mit IL 5500 im Monat zu beziffern, von der Prämie zu berechnen ist.

Auch die verschiedenen Renten, die das Institut bezahlt, sind an die Durchschnittslöhne des Staates gebunden. In letzter Zeit haben sich diese Renten stark erhöht. Im nächsten Finanzjahr wird das Institut hunderte Millionen IL mehr, als es an Einnahmen zu verzeichnen hat, für Renten ausgeben müssen.

Arbeitgeber werden ab 1. April eine Zulage in Höhe von 0,1 Prozent auf jedes Einkommen, für welches Bituach Leumi Prämien zu bezahlen hat, zu leisten haben. Diese Summe will das Versicherungsinstitut in einem Fonds für Arbeitnehmer ansammeln, deren Arbeitgeber Konkurs anmelden oder ihre Unternehmen schliessen.

Selbständige werden eine zusätzliche Prämie in Höhe von zwei Prozent und insgesamt 11,6 Prozent ihres Einkommens zu bezahlen haben. Dies ist auf die Erhöhung der Prämien für den „Keren Haschwa'a" (Reservisten-Fonds) zurückzuführen. Hierzu wird jedoch bemerkt, dass nur 6,3 Prozent Prämien für die ersten IL 11.300 des Jahreseinkommens zu bezahlen sind.

### WARUM WIRD KOCHAWA LEVI BELAESTIGT?

Tel-Aviv (I) — Die Polizei verhört gegenwärtig ein 14-jähriges Mädchen, welches mehrere Male an Kochawa Levi, die sich bei dem Ueberfall auf das Hotel Savoy ausgezeichnet hatte, telefonierte und „beleidigende Bemerkungen" machte.

Das Mädchen war mit Kochawa Levi konfrontiert worden. Es entschuldigte sich u. Frau Levi verzichtete auf eine poliz. Anzeige. Dessen ungeachtet hat das Jugend-Dezernat der Polizei eine Untersuchung eingeleitet und will über die Beweggründe der beleidigenden Anrufe informiert werden.

## Schweizer Offiziere zu Gast bei Zahal

„Wir haben von der israelischen Armee einen ausgezeichneten Eindruck erhalten. Wir fanden sie in entsprechender Bereitschaft und Dislokation" — so sagte Oberst Jacques Correno, welcher mit einer Gruppe von 90 Schweizer Offizieren und Offizierinnen im Lande weilt. Zu der Schweizer Offiziersdelegation gehören auch einige der höchsten Offiziere, sowie Offiziere der Reserve. Die Schweizer Offiziersdelegation unternimmt derzeit eine Studienreise im Nahen Osten. Sie besuchte im Rahmen dieser Reise bereits den Libanon und Aegypten.

Die Gäste betonten, dass es zahlreiche Vergleichspunkte gibt, zwischen Zahal und der Schweizer Armee, insbesondere was Mobilisierung der Reserve betrifft. Die Schweizer Offiziere zeigten auch grosses Interesse an den Lehren des Jom Kippur-Krieges und an der Kampftheorie unserer Panzerwaffe.

Die Offiziersdelegation besuchte die Panzerschule. Sie stattete auch unserer Flotte einen Besuch ab und besichtigte Armee-Einheiten auf dem Golan.

Der Besuch der Offiziersdelegation wird vom Schweizer Offiziersverband organisiert, welcher 20.000 Mitglieder zählt.

## LUSTLOSE TENDENZ AN DER BÖRSE

Lustlose Tendenz beherrschte gestern die Tel-Aviver Börse. Indexgebundene kurzfristige Anleihen zogen etwas an, während bei langfristigen Papieren die Kurse nachliessen. Der Umsatz belief sich gestern auf zehn Millionen IL und betrug im Laufe der ganzen Woche 50 Millionen.

Uneinheitlich war die Tendenz bei Aktien, deren Umsatz eine Million IL erreichte und in der letzten Woche sechs Millionen ausmachte. Elite liess um 1,5 Punkte, Poligon um sieben Punkte nach.

### „DIE WELT" ZUM BOYKOTT DER ARABER

Die in Hamburg erscheinende Zeitung „Die Welt" nahm dieser Tage zu den „Boykott-Listen, die keiner sah", Stellung und schrieb unter anderem, die eilfertigen Nachweise mancher Manager, keine Geschäfte mit Israel zu machen und die langen Erklärungen anderer, in denen sie zu der Boykottandrohung Stellung nehmen, muten reichlich sonderbar an ... „der westdeutsche Staatssekretär Grüner stellte lakonisch fest, dass es zwar jedem Unternehmen freistünde, der Regierung mitzuteilen, dass es auf der Boykott-Liste stehe, doch müssten die Unternehmer selbst entscheiden, auf welchen ausländischen Märkten sie sich betätigen wollen. Wohin es führt, Druck nachzugeben, ist in den letzten Monaten wiederholt demonstriert worden. Arabische schwarze Listen, die bisher noch niemand sah, sollten nicht Anlass geben, der langen Kette unrühmlicher Drohungen ein weiteres Glied hinzuzufügen."

## aus dem Lande

Einem Fleischhauer aus Afula wurden gestern nachts aus seinem Zimmer IL 35.000, die sich in seiner Hosentasche in einem Nylonsack befanden, entwendet.

Stefan Hupper, 26, aus Jerusalem, wurde zu einer Strafe in Höhe von IL 3000 und zu einem halben Jahr bedingter Haft wegen Bezahlung von Treibstoff mit ungedeckten Schecks verurteilt.

In Haifa griff ein Unbekannter den Uhrmacher Benamin Schmerler in der Sokolow Strasse 5 an und entriss ihm eine Tasche mit Schmuckstücken und Uhren im Werte von IL 15.000. In den Raubüberfall war auch ein zweiter Unbekannter verwickelt, der in einem Auto wartete und mit seinem „Kompagnon" das Weite suchte. Später wurden d. Wagenbesitzer und die beiden Räuber festgenommen. Der Besitzer des Autos hatte sich durch sein nervöses Benehmen verdächtig gemacht. Nähere Angaben wurden von dem Polizeisprecher noch nicht veröffentlicht.

Die Discount Bank hat in Aschdod eine neue Filiale in der Schawe Zion Strasse eröffnet und eine Künstlerausstellung organisiert.

Schmuckstücke im Werte von IL 100.000 wurden aus der Wohnung von Etti Schetach, Arlosorowstrasse 100 in Tel Aviv gestohlen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.



# Vier Mio. Tonnen Erdö[l] wurden 1974 im Sinai gefördert

Im vergangenen Jahr förderte Israel vier Millionen Tonnen Erdöl im Sinai, eine Million Tonnen weniger als im vorhergehenden Jahr. Das Organ des Erdöl-Instituts teilt mit, der Direktor der Netiwej Neft Gesellschaft habe erklärt, seine Gesellschaft wolle dieses Jahr die Produktion durch grössere Investitionen auf dem Festland und auf dem Meeresgrund erhöhen. Hierzu bemerkt das Blatt „Jom Jom", das Defizit der Erdölleitungs-Gesellschaften werde dieses Jahr 30 Millionen Dollar erreichen.

Der Finanzminister wandte sich an den Finanzausschuss der Knesset mit dem Gesuch, eine Garantie der Regierung fi[ür die]se Gesellschaften zu ge[ben], damit sie Bankkred[ite in] Höhe von 25 Millionen erhalten können.

## Grosser Goldschmugge[l] vereitelt

Kurzlich wurde ein V[ersuch] vereitelt, eine grössere [Menge] von Gold und Juwelen n[ach Is]rael zu schmuggeln. A[n dem] Schmuggelversuch ist ein Zollbeamten im Flughafe[n Ben] Gurion beteiligt gewesen. Anschein nach wurde d[ie Po]lizei über das Vorhaben zeitig informiert.

Eine Reisende, welc[he die] Schmuggelware bei sich [hatte,] wandte sich an ihren Kom[plizen,] damit dieser sie die Zollk[ontrol]le passieren lasse. Sie [wurden] beide verhaftet. In einer [Haus]durchsuchung bei dem [Zoll]beamten wurde ein gr[össerer] Dollarbetrag gefunden.

### SUSAJEW SOLL INDUSTRIELLE LEI[TEN]

Salman Susajew wurde v[on den] Textilindustriellen zum [Kandida]ten auf das Amt des Pr[äsiden]ten des Industriellenver[bandes] vorgeschlagen. Im Juni [finden] die nächsten Wahlen zum [Ver]bandspräsidium statt. Na[ch den] Statuten kann Mark M[...] nicht ein drittes Mal zum [Prä]sidenten gewählt werden. [Bisher] war Abraham Schawit de[r ein]zige Kandidat.

### POLIZISTENHEIM EINGEWEIHT

In Sichron Jaakow wurde gestern ein Polizistenklubheim eingeweiht. Bürgermeister Barzilai von Chedera hielt die Festrede.

## Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

| OBLIGATIONEN | 19.3.1975 | 20.3. |
|---|---|---|
| 6% Israel Electr. „B" $ Linked | 147.1 | |
| 5% Dead Sea Works bearer $ Linked | — | |
| 6½% Zim $ Linked | 132.3 | |
| Milve Klita 1965 Index 119.1 | 636 | |
| Milve Klita 1966 Index 118.7 | 384 | |
| Milve Klita 1967 Index 118.9 | 372 | |
| 6½% Dev. Loan ser 202 bearer | 243.5 | |
| Dev. Loan ser 4001 bearer | 145 | |
| Dev. Loan ser 162 | 286.5 | |
| Dev. Loan ser 309 | 179 | |
| Milve Bitachon 1969 ser 41 | 142 | |
| AKTIEN-MARKT | 215.5 | |
| Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg | 192 | |
| I. L. D. C. Bankholding ord. sh. | 289 | |
| Bank Hapoalim ord. sh bearer | 250.5 | |
| Bank Leumi „A" ord. stock | 264 | |
| General Mortg. Bank ord sh. bearer | 238 | |
| Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh | 166 | |
| Housing Mortg. Bank „B" ord. sh. | 232 | |
| Hassneh Insurance ord. sh. | 147 | |
| Delek ord. sh. reg. | 135 | |
| Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10 | 229 | |
| Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 | 95.5 | |
| Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10 | 118.5 | |
| Solel Boneh Build. Works 10% bearer | 157 | |
| Mehadrin | 84.5 | |
| Neot Aviv | 77.5 | |
| Rassco 8% pref. ord. sh. reg. | 78 | |
| Ata „C" ord. reg. sh. | 356 | |
| Dubek | 69 | |
| Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer | 267 | |
| American Israel Paper Mills | 164 | |
| Assis | 83 | |
| Elgar Investment bearer | 149 | |
| Ellern Investment Ltd. bearer | 92.5 | |
| Paz Investments | 70 | |
| Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10 | 156.5 | |
| Discount Bank Inv. bearer | 192 | |
| Bank Leumi Investment ord sh. | 203 | |
| Otal Investment | 145.5 | |
| Naphta Ltd. ord. sh. | 243.5 | |
| Lapidot ord. sh. reg. | 68 | |
| I.L.D.C. 10% conv. deb. | 71 | |
| Ata 10% conv. deb. | | |
| D-Mark per $ | 2.3055/75 | 2.31[...] |
| Swiss Fr. per $ | 2.4640/90 | 2.47[...] |
| D-Mark | 2.58 | |
| Natad (unter Banken) | — | |

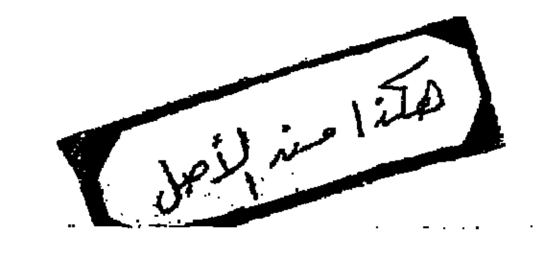
### TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

** = ex rights K — Nur Käufer
* = ex coup. div. V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: uneinheitlich
Index Bonds: etwas schwächer
Aktien: unverändert

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 375 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014



Vier Mio. T... wurden 1974 geförd...

...men an den

# Wahlkampf in Portugal beginnt

## — Befuerchtungen um das Schicksal der Demokratie

...grossen Versammlungen ...ufmaerschen begann ge... ler Wahlkampf in Por... Die Wahlen sollen im ...n Monat stattfinden. Der ...Vahlredner war der Füh... Sozialistischen Partei des ... Soares, der zur Zeit der ...minister der herrschenden ...st. Dennoch griff er ge... ...e Junta und ihre Art der ...ung der Dinge recht ...an. Die sozialdemokrati... ...artei Portugals beschloss ...an den Wahlen dennoch ...men. Vorher hatte sie ... Zweifel geäussert, da ...efe bei den Kandidaten ...Partei eingegangen wa... ...denen Linksradikale ...die Familien aller Kan... ...zu entführen.

...chter im Westen sehen ...ricklung in Portugal mit ...der Besorgnis, da die ... der Militärjunta, die ...l regiert, ebenso wie wei...ter Kreise der Bevölkerung, mit den linksradikalen Gruppen zu sympathisieren, den Verdacht aufkommen lässt, dass die Wahlen, die bevorstehen, letzten Endes nur noch eine Farce, ein Rückzugsgefecht darstellen, nach dem eine kommunistische Diktatur in Portugal errichtet werden wird.

In New York erklärten gestern portugiesische Kreise, die in den USA ansässig sind, sie hegten die Hoffnung, dass trotz allem noch die Demokratie in ihrem Lande erhalten bleiben wird. Sie meinten, dass, wenn sich bei den Wahlen eine vernünftige Balancierung der verschiedenartigen politischen Gruppen herauskristallisieren sollte, auch Aussichten auf eine Koalition und also eine parlamentarische Demokratie in Portugal gegeben seien.


ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

SONNTAG, 23. MÄRZ 1975 • PREIS: IL 1.30 יום ראשון, י"א ניסן תשל"ה ★ המחיר: ל"י


### DAYAN LOBT KISSINGER

...nger wird letzten En...olgreich sein und das ...chaus zu begrüssen ... auf dem Flugplatz ...ngkog, vor seinem und ...Frau Abflug nach To...IK Mosche Dayan. ...ihere israelische Ver...gsminister gab diese ...ng ab, da die Bericht... ...ihn drängend be... was er zu dem Stand ...inger-Mission im Na...en zu sagen habe.

### ...W VERLAESST ARBEITSPARTEI

...esseitabgeordnete Lio... Eliaw wird heute die ...ler Arbeitspartei in der ...erlassen. Am Vormit...riert er darüber mit ...ralsekretär der IAP, ...am Nachmittag will ...essekonferenz abhalten, ...r er seinen Rücktritt ...Fraktion der IAP be...

**NACH SCHWEREM RINGEN UM JEDEN EINZELNEN BERATUNGSPUNKT:**

# Kissinger — Mission bis auf weiteres gescheitert

# US-Aussenminister kehrt nach Washington zurück

**Spät nachts war klar, dass die Mission des amerikanischen Aussenministers, so wie er sie viele Tage hindurch präsentiert hatte, als gescheitert anzusehen ist. Kissinger wird nach Washington zurückkehren, um dort neue Grundlagen für seine Mission zu finden. Die ägyptischen Zugeständnisse haben Israel nicht genügt, und auf Grund dieser Tatsache kam es zu den Entscheidungen, die Israel in diesem Augenblick traf.**

Das israelische Verhandlungsteam machte ganz klar, dass Israel zu weitgehenden Verzichten bereit gewesen war, dass aber die Aegypter nicht die allergeringste Bereitschaft zeigten, den Israelis entgegenzukommen. In den westlichen Hauptstädten wurde gestern abend angenommen, dass die Israelis alles tun würden, um baldmöglichst zu einem vernünftigen Abkommen zu gelangen.

Ministerpräsident Rabin meinte, die Lage sei klar, Israel müsse aus eigener Kraft handeln. Der amerikanische Präsident Ford erklärte dazu, das Weisse Haus bedauere die Lage, aber die USA würden weiter versuchen, eine Lage herbeizuführen, die eine Regelung ermöglichen könne. Und das im Gegensatz zu der Situation in Südostasien.

Der ägyptische Aussenminister Fahmi sagte, Aegypten sei nicht bereit, einer Beendigung des Kriegszustandes zuzustimmen, solange nicht Israel den Frieden offiziell bestätigt.

### DER ABLAUF DER EREIGNISSE

**Bevor gestern abend die Beratungen zwischen dem israelischen Verhandlungsteam, Ministerpräsident Jizchak Rabin, Aussenminister Jigal Allon und Verteidigungsminister Schimon Peres mit dem amerikanischen Aussenminister Henry Kissinger und seiner Begleitung wieder aufgenommen wurden, hatte es von ein Uhr morgens der Nacht von Freitag zu Schabbat, bis nach dem Ausgang des Ruhetages eine Pause gegeben, die sich beide Seiten auferlegten, um, wie sie sagten, keine Beschlüsse unter Zeitdruck zu fassen.**

Den Tag benützte Prof. Kissinger, um mit seiner Gattin und einigen seiner Mitarbeiter nach Massada zu fliegen und dort gewöhnlicher Tourist zu sein.

Trotz der nach wie vor bestehenden Meinungsverschiedenheiten waren im allgemeinen gut informierte Beobachter in Jerusalem gestern spät abends der Ansicht, dass es zu einem prinzipiellen Einverständnis Israels zum Rückzug aus Abu Rodes und von den beiden Bergpässen auf der Sinaihalbinsel kommen wird. Dabei war unklar, in welcher Weise Ägypten, oder sicherlich statt Ägyptens die Vereinigten Staaten, Israel für einen solchen, weitgehenden Rückzug entschädigen werden. Augenscheinlich hatte das Kabinett im Grunde das israelische Verhandlungsteam mit grossen Vollmachten ausgestattet, obwohl es nach wie vor im Rahmen der Regierung ernsthafte Meinungsverschiedenheiten über die Grenze dessen, was die Verhandlungsbereitschaft angeht, gibt und die Möglichkeit einer Beendigung der augenblicklichen Kissingermission nicht ausgeschlossen werden kann.

Freitag hätten die Verhandlungen bis zum späteren Nachmittag angedauert, dann trat die Regierung Israels zu einer fünfstündigen Sitzung zusammen. Sogar die religiösen Minister verliessen die Sitzung nicht bei Schabbateingang, sondern die Beratungen wurden nur für einige Zeit unterbrochen, damit sie Mincha beten konnten. Sie blieben bei den Beratungen anwesend und begaben sich nachher zu Fuss zu ihren Wohnungen. Andere Mitglieder der Regierung kamen aus ihren Kibbuzim zurück, nachdem sie bereits zum Wochenende, wie stets, nach Hause gefahren waren. Darin bewies sich die aussergewöhnliche Bedeutung dieser Sitzung. Dann, als die Beratungen der Regierung zuende waren — gegen zehn Uhr abends — traf das Verhandlungsteam wieder mit US-Aussenminister Kissinger und seiner Delegation zusammen. Endlich, nach ein Uhr nachts, traten Peres und Kissinger ans Mikrophon, um mitzuteilen, dass man nach Schabbatausgang weiterzuverhandeln gedenke. „Die Standpunkte sind heute näher als noch vor 48 Stunden, aber noch immer zu weit, um von einem bevorstehenden Abkommen zu sprechen", sagte Prof. Kissinger bei dieser Gelegenheit. Peres meinte, es habe keinen Sinn, unter Zeitdruck Beschlüsse fassen zu wollen.

Wie gewöhnlich kamen aus Kairo, aber auch aus anderen arabischen Hauptstädten Drohungen und kriegerische Töne. Ziemlich deutlich jedoch war, dass die Ägypter keineswegs geneigt waren, und sind Israel durch eine politische Geste entgegenzukommen und auch weiterhin auf dem Rückzug von den Pässen und Erdölfeldern bestehen, ohne dagegen irgendetwas konkretes anzubieten. Aber auch die israelische Haltung hatte sich zweifellos verhärtet. Man war in Jerusalem der Ansicht, man sei an der Grenze der Konzessionen angekommen und nicht mehr bereit, weiterhin nachzugeben. Aus dieser Ausgangsposition heraus wurde die Pause eingelegt, nach der, gestern abend, die Beratungen beider Seiten wieder begannen. Offiziell wurde in Jerusalem nichts mitgeteilt, da das Kabinett in seiner Eigenschaft als „ministerielles Sicherheitscomitee" sass und über die Beratungen dieses Gremiums niemals Veröffentlichungen erfolgen.

### OFER: ES GIBT KEINE ALTERNATIVE FUER EINE REGELUNG

**Auch schmerzlichere Punkte in einer Regelung mit Ägypten** werden wir akzeptieren müssen, und zwar ganz einfach deshalb, weil die Alternative heissen müsste, wir gehen nach Genf und das in diesem Augenblick unmöglich erscheint. Im übrigen können wir uns gerade jetzt keineswegs auf ein schweres Ringen mit den Vereinigten Staaten einlassen — sagte gestern Wohnbauminister Ofer bei einem Vortrag im Bet Berl.

Ofer sprach vor den Vertretern der Jugendsektion der Arbeitspartei, die in den beiden letzten Tagen eine Landeskonferenz durchführte, bei der mehr als 300 junge Leute die verschiedenen Ortsgruppen vertraten. Gäste aus elf Ländern waren ebenfalls anwesend.

AL GOUMHOURIA AUS KAIRO:

# Was Aegypten bieten will

**Sobald sich Israel aus Abu Rodes und von den beiden Pässen auf der Sinaihalbinsel zurückgezogen haben wird, werden all diese Territorien in die Kontrolle der UNO-Streitkräfte übergehen.** Eine israelische Präsenz in den Zonen, die geräumt wurden, wird es dadurch geben, dass die Israelis, gemeinsam mit UN-Beobachtern, Patrouillen durchführen können.

Im übrigen soll die ägyptische Erklärung über eine Beendigung d. Kriegszustands, so wie Israel sie die ganze Zeit über gefordert hat, von einer gegenseitigen Erklärung beider Staaten den USA gegenüber ersetzt werden. In dieser Erklärung verpflichten sich Israel und Ägypten, „keine militärische Kraft anzuwenden, solange die gegenwärtigen Verträge in Kraft sind".

Die Ägypter rechnen damit, dass Israel die Räumung der in der Debatte befindlichen Gebiete in einem Zeitraum von sechs Monaten vollendet. Dieser Plan wurde gestern von der ägyptischen Zeitung „Al Goumhouria" in Kairo veröffentlicht.

Der Chefredakteur des Kairoer „Al Ahram" schrieb gestern in seinem Blatte, es mag zwar sein, dass Ägypten und Syrien verschiedenartige Methoden in ihrer Nahostpolitik anwenden, im Grunde jedoch gehen sie gemeinsam vor und haben auch dieselben Massnahmen getroffen.

Er meint auch, dass alle Verträge nichts nützen werden, wenn nicht letzten Endes in Genf eine allumfassende Nahostregelung ausgearbeitet wird.

### DIE LETZTEN 24 STUNDEN

*Die Scheiben* bei einer der New Yorker Niederlassungen der Fluggesellschaft **Panamerican** wurden eingeschlagen, augenscheinlich von der Jüdischen Verteidigungsliga, da „diese Firma besonders viele Flüge nach Syrien aufrechterhält". Auf diese Weise sollte das **Schicksal** der *Juden Syriens in das Bewusstsein* der Öffentlichkeit gebracht werden.

**150 Personen wurden in Argentinien** verhaftet, da sie beschuldigt werden, die öffentliche Ordnung zu stören und die Staatssicherheit zu gefährden. Es handelt sich im wesentlichen um *Repräsentanten der Gewerkschaften*.

**Leonid Breschnew**, der Generalsekretär der KP der Sowjetunion, kehrte von Budapest nach Moskau zurück und nahm sofort Besprechungen mit dem französischen Premierminister, der in der sowjetischen Hauptstadt weilt, auf. Breschnew hatte Budapest besucht, um bei der Landestagung der KP anwesend zu sein.

**In einem Rechtfertigungsschreiben** an die „Apartheid"-Kommission der UN erklärt **Liberias Präsident Tolbert**, er habe Südafrikas Premier Vorster getroffen, um zu versuchen, eine „Brücke zu der verurteilsvollen Einstellung der südafrikanischen Regierung zu finden und eine Lösung herbeiführen zu helfen".

**Dass Israel seine „Gabriel"** Rakete nach allen möglichen Seiten hin entwickelt, berichtete die Flugzeitschrift „Flight". Sie behauptete, eine See-Seerakete, die 40 km Reichweite hat, sie entwickelt worden, ebenso wie eine Luft-Bodenrakete, die durch eine vorn eingebaute Fernsehkamera gelenkt wird.

**In einer ägyptischen Stadt im** Nildelta kam es zu Unruhen und vierzig Personen wurden festgenommen. Es handelt sich um die Forderung von Arbeitern, Überstunden bezahlt zu bekommen und mehr zu arbeiten.

**Der griechische Aussenminister** kommt heute zu einem Staatsbesuch nach Kairo. Er ist dabei eine Reise durch arabische Länder zu absolvieren, um die Bande zwischen seinem Lande und *den Arabern zu festigen und die* Erdöllieferungen zu garantieren.

**Janosch Kadar**, der KP-Chef Ungarns wurde von der KP-Konferenz in Budapest in seinem Amte bestätigt und versprach, die liberale Linie fortzusetzen. „Die sozialistische Demokratie bleibt auch weiterhin aufrecht", sagte Kadar, der seit 1956 an der Macht ist.

***Die USA und die UdSSR*** unterbrachen für einen Monat ihre Moskauer Gespräche über ein Abkommen zur Einstellung aller unterirdischen Atomversuche. Es wurde besonders betont, dass die Gespräche erfolgreich sind und die Unterbrechung nicht bedeutet, es gebe besondere Meinungsverschiedenheiten.

### DAS WETTER

Gegen Abend Ende des Scharaw und Rückgang der Temperaturen. Leichte Regenfälle möglich.

**Temperaturen:** Jerusalem 16—22, Tel Aviv 16—26, Haifa 16—26, Golan Höhen 13—19, Tiberias 14—29, Naharia 16—27, Lod 16—27, Beer Schewa 17—27, Ejlat 17—29 und Westsinai 15—27 Grad.


תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139








# Fortschritte der Kommunisten in Kambodscha und Südvietnam

**Die Luftbrücke aus den USA,** die in die belagerte kambodische Hauptstadt Pnom Penh Lebensmittel u. Munition bringt, musste gestern wieder für mehrere Stunden unterbrochen werden, da d. Kommunisten d. Flugplatz unter Raketenfeuer genommen hatten. Drei Maschinen wurden eingesetzt. Die Lage der Stadt wird immer schwieriger. Marschall Lon Nol, der Herrcher von Kambodscha wird wohl, wie Beobachter meinen, in den nächsten Tagen ins Exil gehen und damit können dann Waffenstillstandsverhandlungen geführt werden, die natürlich zur völligen Machtübernahme der Kommunisten überleiten.

**In Vietnam eroberten die Kommunisten weitere Orte und Landstriche und beschossen** bereits gestern nachmittag Hue, an der Nordküste Südvietnams. Noch niemals, so hiess es aus Saigon, weilten in Südvietnam soviele nordvietnamesische Soldaten, wie in diesem Augenblick. Eine Einheit der südvietnamesischen Truppen wurde von den Kommunisten, in der Nähe der Grenze des Landes mit Kambodscha, völlig abgeschnitten. Kämpfe fanden an einem Punkte statt, der nur 30 km von Saigon entfernt ist.

**US-Verteidigungsminister Schlesinger** erklärte der Budgetkommission des Kongresses, sowohl Vietnam als auch Kambodscha würden in ganz kurzer Zeit in die Hände der Kommunisten fallen und damit ganz Südostasien gefährdet sein, wenn nicht auf der Stelle eine massive Hilfeleistung seitens der Vereinigten Staaten einsetzt. Am Montag wird die Kommission über die Erklärungen des Verteidigungsministers Beratungen abhalten. In Washington mehren sich die Stimmen, die jetzt für eine tatkräftige Hilfe der immer wieder geschlagenen Regierungstruppen in den beiden Indochinaländern eintreten.

### Sprengstoffpaket am Jaffator entdeckt

**Am Jaffator in Jerusalem wurde ein Sprengstoffpaket, mit einem Beutel, der Brötchen enthielt, entdeckt. Die Feuerwerker der Polizei nahmen die Sprengladung auseinander, ohne dass sie Schaden anrichtete oder Opfer zur Folge hatte.**

Vorher waren die Touristen und Besucher evakuiert worden. Eine halbe Stunde später wurde der normale Verkehr in dieser Zone wieder aufgenommen.

# aus Israels PRESSE

**DIE KISSINGER-MISSION**

Immer noch befassen sich die meisten Zeitungen mit der Nahost-Mission des amerikanischen Aussenministers Kissingers. Dabei weisen die Kommentatoren auf die Lage in Südostasien hin, wo sowohl Kambodscha als auch Südvietnam in der Gefahr sind, in den nächsten Wochen ganz in die Hände der Kommunisten zu fallen. Gilt es, daraus Lehren für Israel zu ziehen? — lautet die Hauptfrage.

**Dawar** hält nichts vom Suchen nach Parallelen zwischen der Situation in Südostasien und hier, denn dort waren es die Vereinigten Staaten, die den Krieg führten — immer einer Konfrontation mit China oder der Sowjetunion aus dem Weg gehend — während im Nahen Osten Kissinger versucht, einen annehmbaren Kompromiss zwischen den moralischen und politischen Verpflichtungen der USA gegenüber Israel sowie den amerikanischen Interessen in der Region zu finden.

Die Zeitung warnt insbesondere vor den isolationistischen Tendenzen in den USA und macht auf das Zerbröckeln des proisraelischen Kerns in der öffentlichen Meinung und im amerikanischen Kongress aufmerksam.

Alles wollen und nichts geben — nach dieser Parole handelt laut **Al Hamischmar** die ägyptische Regierung. Sie wäre denn auch verantwortlich zu machen, wenn es zu einem *Scheitern der Bemühungen* von Aussenminister Kissinger käme, denn Israel hat seine Konzessionsbereitschaft mehrfach bewiesen *aus der Furcht* vor einem neuen Kriegsausbruch. Aber Israel wird keineswegs eine Chamberlain-Politik führen. *Die Frage des Nachgebens* gegenüber den Drohungen könnte Israels Existenz in Frage stellen, denn diese Drohungen kommen *einer Aufforderung zur Kapitulation* gleich.

**Hazofe** fragt sich, ob es Kissinger *gelingen wird, die* Ägypter vom israelischen Standpunkt zu überzeugen, wonach eine Gewaltverzichts-Erklärung eine *Etappe zum Frieden bedeutet.* Wenn die Frage darauf negativ ist, dann wird Israel nichts anderes übrigbleiben, als auf seinen für die Sicherheit des Landes dann lebenswichtigen Territorien zu beharren.

**Omer** meint, dass Präsident Sadat sich aufführt als ob es gar nicht der israelischen Zustimmung *bedarf*, um zu einem Abkommen zu gelangen. Sadat glaubt offensichtlich, dass die USA Israel schon zu einer *Zustimmung zwingen* werden. Hier irrt er sich offensichtlich, betont die Zeitung, denn jedes Abkommen beruht auf einem Kompromiss. Die Tiefe die israelischen Rückzuges steht in einem direkten Verhältnis zur Grösse der politischen Zugeständnisse Ägyptens.

**Jerusalem Post** fragt, inwiefern die Entwicklung in Südostasien sich auf das amerikanische Selbstverständnis von seiner Rolle als Weltmacht auswirken wird.

Jetzt, wenn die Dominosteine umfallen, müssen die USA die aufkommende isolationistische Tendenz in ihrem eigenen Lande bekämpfen und begreifen, welche Verantwortung sie als Weltmacht haben, denn die Opfer einer solchen angestrebten Isolation würden immer nur frühere Alliierte der USA sein. Das würde das Vertrauen in die Vereinigten Staaten und letztlich wohl auch dasjenige *der amerikanischen Bürger* in ihren Staat schwerstens gefährden.

## Anfang April Preiserhoehung bei „Polgat"

**Die Erzeugnisse der Firma „Polgat" werden nur bis Anfang April zu den alten Preisen verkauft werden — so teilte Israel Pollak, der Vorsitzende des Aufsichtsrats von „Polgat" kürzlich mit.**

Wie Pollak erklärte hat seine Firma seit der Abwertung des Israel-Pfundes im November die Preise lediglich um 10 Prozent erhöht. Die Firma plant daher eine weitere Preiserhöhung für April, wobei die Arbeitgebersteuer einkalkuliert werden wird.

**Obwohl im Verkauf von Bekleidungsartikeln eine gewisse Stockung eingetreten ist, stieg doch der Umfang der Saisonausverkäufe um 50—60 Prozent gegenüber dem Vorjahr.** Nach Pollaks Meinung ist diese Steigerung des Umsatzes ein erfreuliches Zeichen für die Zukunft.

Auch die Verkäufe für die eben beginnende *Frühjahrssaison* zeigen eine gewisse Erholung des Marktes und die Bestellungen sind gegenüber dem Frühjahr *1974* bereits etwas angestiegen.

Die zu erwartenden Preiserhöhungen von „Polgat" werden selektiver Natur sein. In ihrer neuen Kollektion hat die Firma einen gewissen Teil der Preissteigerungen bereits auf sich genommen, sodass die Preise weniger stark anziehen werden, als die Situation dies eigentlich erfordert.







# Musik RUNDSCHAU

## Luciano Berio zwischen Tradition und Avantgarde

In Konzerten der Philharmonie und des Kammerorchesters hörten wir Werke von Luciano Berio, dem avantgardistischen italienischen Komponisten. Die Konzerte des Kammerorchesters dirigierte er selbst. und anlässlich seines Besuchs in Israel veranstaltete das Italienische Kulturinstitut in seinen Räumen ein Plattenkonzert und in der Musikakademie in Ramat-Aviv im Zusammenwirken mit einem Vortragsabend des Gastes.

Der Direktor des Italienischen Kulturinstituts Dr. Marco Miele hat nicht nur Initiative, sondern auch viel Geschmack, und er gibt die Veranstaltungen in einer charmanten und zugleich vornehmen Atmosphäre zwischen Kunstwerken aller Art und Büchern. Natürlich werden die Platten bei ihm auf einer erstklassigen Stereoanlage gespielt, und die Zuhörerschaft ist durch die vorbereitete Stimmung zum Genuss einer Musik fähig, die an sich nicht jedem zusagt, aber hier konnte man beobachten, wie gemeinsames Zuhören in anregender Umgebung dem Verständnis auch unkonventioneller Werke förderlich ist.

Berios „Sequenzen" sind unabhängige Kompositionen, in welchen Solostimmen — vokale oder instrumentale — virtuos behandelt werden. Die „Sequenz No. 3" ist infolge der glanzvollen Interpretation, die ihr Cathy Berberian verlieh, berühmt geworden. Berio verwendet einen äusserst schwierigen, inkohärent wirkenden Text von Markus Kutter als Träger für halsbrecherische Virtuosität. In der für den grossen Oboisten Heinz Holliger geschriebenen „Sequenz No. 7" werden die virtuosen Anforderungen an den Instrumentalsolisten gestellt, dessen brillantes Spiel über einem gleichmässigen farblosen, offenbar elektronisch erzeugten Ton Her klingt. In „Differenzen" wird der Klang von fünf Instrumenten (Flöte, Klarinette, Viola, Cello und Harfe) mit auf Tonband vorher aufgenommenen Geräuschen gemischt. „Zwei Stücke" für Violine und Klavier gehen noch in die Zeit zurück, als Berio an Bartok anknüpfte, und in „Kammermusik" für Frauenstimme (Cathy Berberian), Klarinette, Cello und Harfe erfolgt eine Mischung von Gesangüberlieferung mit Avantgarde-Stil.

In der Musikakademie in Ramat-Aviv *führte Berio ein noch* unveröffentlichtes Werk vor, „A-Ronne", in welchem ein Text in vier Sprachen bis auf Silben und Laute *aufgeteilt ist.* Zugleich mit der gesungenen und deklamierten Stimme gehen herkömmliche verschiedener Art; in den gesungenen erklingen zuweilen traditionelle Harmonien: wie auch in anderen Werken, verwendet Berio gleichzeitig Herkömmliches mit Avantgardistischem. Das Werk ist sehr interessant und gefiel auch.

Berio liebt also auch die traditionelle Musik, und er widmete einen Vortrag Giuseppe Verdi, über den der Autor dieser Zeilen nichts weiter berichten kann, weil er nicht dabei war.

Yehuda Cohen

## „Janz Team Singers" in Schawe Zion

Die meisten Touristen, die zur Zeit das Land bereisen, sind religiös motivierte Christen aus der ganzen Welt, die auf Grund ihres Glaubensbekenntnisses eine Beziehung zu Israel haben.

Eine solche Gruppe stellt das „JANZ TEAM" dar, dessen Mitglieder sich aus allen Ländern der westlichen Welt rekrutieren, und das mit 300 Personen in den vergangenen Wochen das Land besuchte.

Neun junge Männer, die in Kanada studieren — aber keineswegs alle Kanadier sind — haben sich zu einer Gesangs- u. Musiziergruppe zusammengeschlossen, die unter PALEX-Führung nicht nur durch das Land fahren — sondern den Israelis etwas von ihrer Kunst und ihrer inneren Kraft vermitteln wollten.

So kam in der Löwengart Hall in Schawei Zion ein sehr gut besuchtes Konzert zustande, dessen Programm aus geistlichen Liedern und „Spirituals" bestand, die musikalisch ganz modern gesetzt, den Eindruck erweckten, als ob es sich um „Jazz-Team-Singers" handeln würde. Aber JANZ — war kein Druckfehler... Ein erfreulicher Abend — ein aufmunternder Abend — gerade in der heutigen Zeit.

Erich M. Lehmann

## Dr. ERNA MEYER s.A.

In Haifa verschied Dr. Erna Meyer. welche den Einwanderern aus Deutschland als Vorkämpferin für einen modernen Haushalt in bester Erinnerung ist. Sie war die Tochter eines Berliner jüdischen Richters und machte ihr Doktorat in Philosophie und Volkswirtschaft auf Grund eines Tagebuches, in welchem ihr Vater während 40 Jahren sämtliche Ausgaben der Wirtschaft seines Hauses verzeichnete.

Im ersten Weltkrieg leitete sie in Wien eine Volksküche, in der täglich 13.000 Personen Essen verabreicht wurde. Nach Beendigung des Krieges übersiedelte sie nach München und arbeitete in leitender Stellung in einem Buchverlag. Zu der Zeit erschien ihr Buch „Der moderne Haushalt" welches eine Revolution in dem Begriff der Haushaltführung hervorief.

Gleichzeitig redigierte sie eine Monatszeitschrift zum gleichen Thema. Das Buch erreichte *42 Auflagen.* 1933 wurde sie entlassen und kam nach Palästina. Hier arbeitete sie in Institutionen der Wizo. Ihr Buch „Wie kocht man in Israel" erschien in hebräisch, deutsch und englisch und wurde zu einem wertvollen Leitfaden für Neueinwanderinnen. Sie initiierte und redigierte eine Frauenrubrik im „Haaretz", die erste ihrer Art in einer hebräischen Zeitung. Später arbeitete sie als Instruktorin im Elektrizitätswerk und im zweiten Weltkrieg gründete sie in der Schule der „Hadassa" eine Abteilung für Hauswirtschaft, in der sie bis zu ihrer Pensionierung unterrichtete.

Sie war eine der Gründerinnen des unabhängigen Konsumentenverbandes in Israel und Vorsitzende seiner Gruppe in Haifa, redigierte d. ersten Nummern seiner Zeitschrift „Die Konsumententribüne" und in Zusammenarbeit mit ing. Markin gab sie im Verlag „Masada" die „Enziklopädie für das Haus" heraus, die ein geschätztes Lehrmittel für Hausfrauen, Lehrerinnen für Hauswirtschaft, aber auch für Handel und Industrie darstellt.

Die Konsumentenbewegung in Israel verlor mit dem Hinscheiden von Dr. Erna Meyer eine Persönlichkeit, die ihr enormes Wissen, ihre reiche Erfahrung und ihre Tatkraft uneigennützig den Interessen der Konsumenten widmete und für die es keinen Ersatz gibt. Die vielen Freunde, welche sie im In- und Auslande besass, werden sie schwer vermissen.



## 12 Demonstrantinnen gegen Kissinger in Jerusalem verhaftet

12 Frauen, welche der Bewegung angehören, die unter dem Namen „Der erste Kreis" segelt, wurden am Wochenende in Jerusalem festgenommen, nachdem sie vor dem Kind David-Hotel eine ebenso kurze wie stuermische Demonstration gegen Kissinger abgehalten hatten.

Die Frauen versammelten sich vor dem Hotel und stiessen Rufe gegen Kissinger aus wie zum Beispiel „Kein zweites Vietnam!" Sie durchbrachen die Umzäunung des Hotels und einig ihnen legten sich auf die se, um die Wagenkolonne amerikanischen Aussenmin aufzuhalten.

Eine Polizeiabteilung, w beim Hotel statoniert ist, d te die Frauen zurück und haftete 12 von ihnen. Die hafteten wurden zwar nach Verhör freigelassen, aber sie gerten sich, ihre Aussage unterschreiben und eine Ka zu erlegen.

## Aegyptisches Feldlazarett aus dem Sechstage-Krieg aufgefunden

(WT) In der Gegend vor Bir-Chasne, im Zentralsinai, wurde kürzlich ein ägyptisches Feld*lazarett* aus dem Sechstage-Kriege gefunden, mit den Überresten von 20 ägyptischen Soldaten. Die Existenz dieses Laza*retts war bisher unbekannt.* Es ist anzunehmen, dass dorthin Verwundete der Aegypter evakuiert wurden, aber das Per*sonal verliess die Verletzten und* ergriff die Flucht, als die israelischen Truppen vorrückten. In dem entdeckten Lazarett wur*den Tragbahren gefunden, auf* welchen Skelette ägyptische daten lagen, ausserdem G für Bluttransfusion. Medika te, elektrische Apparate un Tarnnetz.

Das Hospital wurde in e Vadi gefunden, ungefähr *Kilometer von der Strasse* fernt. Die Entdeckung ge rein zufällig, als eine Zah trouille das Vadi passierte *dem Auffinden der Übe* ägyptischer Soldaten wurd Militärrabbinat benachri um die Skelette den ägypt *Militärbehörden zu überge*

## Stadtverwaltung Aschkelon haelt Einschreibung von Mittelschuelern auf

**Die Stadtverwaltung von Aschkelon beschloss, Schüler für die erste Klasse der *städtischen* Mittelschulen nicht einzuschreiben, solange mit dem Erziehungsministerium kein Uebereinkommen geschlossen wurde, über Dekkung des Defizits, welches sich in jenen Schulen während der letzten Jahre angesammelt hat.**

Wie die Stadtverwaltung mitteilt, ist Aschkelon die einzige Stadt im Landessüden, welche keine Finanzhilfe für ihre Mittelschulen erhält. Infolgedessen entstand ein Defizit, welches sich mit Ende dieses Schuljahres auf fünf Millionen Il laufen wird. Zu diesem I kommen noch weitere 5 Millionen IL, welche für di richtung neuer Unterrichtsa ten ausgegeben wurden. Der germeister, A. Chaibi, w sich mehrere Male an den terrichtsminister und den raldirektor dieses Ministe mit der Bitte für die De der erwähnten Defizite zu gen. Das Unterrichtsminist bewilligte aber lediglich die me von IL 200.000, welche Meinung der Stadtverwaltu keinem Verhältnis zur Hö erwähnten Defizite steht.

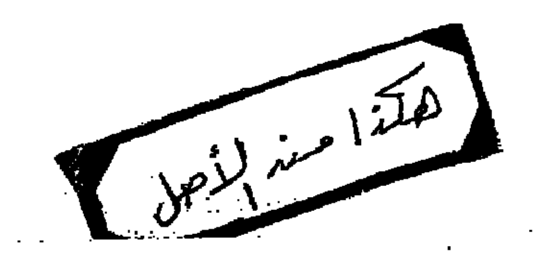
### INTERNATIONALES FESTIVAL VON ZIRKUSARTISTEN

Auf Initiative vom Impresario **Aharon Berman**, der vor kurzem in Europa weilte, wurde beschlossen, ein internationales Festival von Zirkusartisten in Israel abzuhalten.

Es ist beachtenswert, dass dieser Beschluss gerade jetzt gefasst wurde, da verschiedene Künstler aus Angst vor dem Terror ihre Besuche in Israel trotz dem Risiko einer Konventionalstrafe abgesagt haben.

*Das Festival* wird in einem Riesenzelt in Jad-Eliahu, Tel Aviv neben dem „Galith" — Schwimmbad stattfinden. Die *erste Aufführung* findet am *25.* März statt. Auf dem Programm stehen Ballett, Akrobatik, Gleichgewichtsübungen, musikalische *Clowns u.dergl.*

Auf dem Wege nach Israel befinden sich momentan viele bekannte Künstler aus Argentinien, Holland, Belgien, Italien, England und Amerika, die sich alle an dem Festival beteiligen werden.





...r Leser hat
...AS WORT

)ffener Brief

Ministerpräsidenten von Jizchak Rabin und das Israelische Volk

bitten Euch, gebt doch etzten Gebiete nicht zu- ht doch die Vergangen- ngefähr in der Zeit, als oren wurden, wollte man nmal das Verlangen ei- ersättlichen stillen und nen ungerechten Forde- nach. Auch lasst Euch von Menschen beraten, ı wegen der Vergangen- ederknieten und in der art anderen verboten ha- nch von hier aus zu Ist nicht der weltweite ı man Euch gibt, heuch- Lässt ein Geschäfts- dem man viermal sein t plündern wollte, auf ler Zusagen der Räuber, nehr zu rauben, seine re offen?

n die Araber den 67iger ausgelassen, was hätten n erst im Jom-Kippur- ngerichtet? Dann wäre tliche Welt niederge- m ihr Beileid zu bekun- er es wäre ihnen recht — die Endlösung. Der age-Krieg war nach all- r Übereinstimmung ein zwischen David und Go- ber es leben heute noch der dieses Goliath.

bitten Euch, Ihr braucht etzten Gebiete als Si- . Soll es denn einen wie in Vietnam geben? bewusst, in welcher aus- ı Lage Ihr Euch befin- hl doch genau so wie beim Auszug aus Ägyp- ; Ihr vor dem Meer oder bei David, als er floh oder bei Dr. Herzl, e, und immer kam zur Zeit die richtige Lösung. Hüter Israels schläft hlummert nicht."

abt eine Verantwortung er den arabischen Men- n den besetzten Gebie- wird ihr Schicksal sein, e mit den besetzten Ge- zurückgegeben werden? werde Jerusalem zu ei- rstein machen für alle alle die ihn aufladen werden sich gewisslich erwunden."

t ein tägliches Bangen euen um und mit Is- asst Euch nicht ein- rn von den Grossen die- lt. Es ist eine dunkle r Israel, aber je dunk- Nacht, um so heller t die Sterne. Israel lebt d leuchten und die Völ- nchen das Licht.

Schalom Schalom

Ihre

m und Ingeborg Hofsäss
Neustadt/Weinstr.



# Das neue Abkommen über die Sozialversicherung

## Erweiterte Rechte fuer israelische Buerger

Nach langen Verhandlungen wird voraussichtlich am 1.Mai 1975 das Gegenseitigkeitsabkommen zwischen Deutschland und Israel in Kraft treten. Dadurch werden die Rechte der israelischen Staatsbürger in der deutschen Angestellten- und Arbeiterversicherung erweitert und auch die Möglichkeit eröffnet, Renten von Deutschland zu erhalten, die bisher nach Israel nicht ausgezahlt wurden. Die wichtigsten Vorteile des Abkommens sind:

a) Berücksichtigung d. Beitragszeiten des Bituach Leumi beim Erwerb von Rentenansprüchen und bei der Anrechnung von Ausfall- und Zurechnungszeiten.

b) Gleichstellung der israelischen Staatsbürger mit den deutschen Staatsangehörigen.

Andererseits werden weder die bereits in Deutschland anerkannten Renten durch das Abkommen beeinträchtigt, noch die Leistungen des Bituach Leumi geschmälert.

### 1. ERGAENZUNG DER WARTEZEIT:

a) Für den Bezug einer Rente ist die Erfüllung der Wartezeit durch Zahlung von Versicherungsbeiträgen notwendig. Die Wartezeit beträgt bei der Altersrente 180 Monate, bei der Hinterbliebenenrente 60 Monate. Wer nicht die notwendigen Versicherungszeiten von 60 bzw. 180 Monaten zurückgelegt hat, kann gemäss dem Abkommen die fehlende Zeit mit Beitragsmonaten aus dem Bituach Leumi auffüllen. Dagegen ist es nicht möglich, die Wartezeit von 60 Monaten für Berufs- oder Erwerbsunfähigkeitsrente durch Beiträge des Bituach Leumi zu ergänzen, es sei denn, der Versicherte besitzt heute die deutsche Staatsangehörigkeit.

Neben dieser Möglichkeit der Anrechnung von Zeiten des Bituach Leumi steht auch den meisten Versicherten das Recht auf Nachentrichtung von Beiträgen als Nazi-Verfolgte nach dem Wiedergutmachungsgesetz vom Jahre 1971 (WGSVG) zu, um die Renten zu erhöhen. Es empfiehlt sich hierzu den Rat eines Rentenfachmann einzuholen, damit die günstigsten Sätze für die Nachentrichtung errechnet werden.

b) Besonders wichtig ist das Abkommen für die Altversicherten, die vor dem 1.1.1924 Beiträge zur deutschen Sozialversicherung leisteten. Sie hatten bisher nur Anspruch auf Altersrente, wenn sie zusammen mit d. nach 1924 geleisteten Beiträgen 180 Monate Wartezeit zurückgelegt hatten. Die fehlenden Monate können nunmehr durch Anrechnung der Beitragszeiten beim Bituach Leumi ergänzt werden.

### 2. FLEXIBLES UND VORGEZOGENES ALTERSRUHEGELD

Grundsätzlich besteht das Recht auf Altersruhegeld erst mit Vollendung des 65.Lebensjahres Dieses Recht kann auch schon vor Erreichung dieses Alters unter den folgenden Bedingungen erworben werden:

a) Vom 63.Lebensjahr ab kann „Flexibles Altersruhegeld" beantragt werden, wenn 35 Versicherungsjahre zurückgelegt worden sind, d. 180 Monate Versicherungszeiten (Beitrags- und Ersatzzeiten) enthalten müssen. Da Verfolgte in Israel kaum diese lange Versicherungszeit in Deutschland erreicht haben, mussten sie bisher für den fehlenden Zeitraum Beiträge nachzahlen.

Aufgrund des Abkommens kann jetzt die Versicherungszeit des Bituach Leumi angerechnet werden, die seit ihrer Einführung im Jahre 1954 mehr als 20 Jahre beträgt. Eine zusätzliche Bedingung für die Zahlung des Flexiblen Altersruhegeldes besteht darin, dass der Rentenempfänger nicht mehr als DM 840.— als Arbeitsverdienst bezieht. Diese Verdiensthöchstgrenze gilt für das Jahr 1975, während sie im Jahre 1974 DM 750.— und im Jahre 1973 DM 690.— betrug.

b) Dasselbe „Flexible Altersruhegeld" können auch Empfänger von Berufsunfähigkeitsrenten bereits vom 62.Lebensjahr ab unter den obigen Voraussetzungen beantragen.

c) Die versicherte Frau erhält ein „Vorgezogenes Altersruhegeld" bereits mit 60 Jahren, wenn sie ausser der Wartezeit von 180 Monaten in den letzten 20 Jahren mehr als 10 Jahre pflichtversichert war. Diese Bedingung wird nunmehr ohne Nachzahlung erfüllt, wenn beispielsweise eine am 1.1.1915 geborene Frau in der Zeit ab 1.1.1955 mehr als 10 Jahre Pflichtbeiträge zum Bituach Leumi gezahlt hat. (Hausfrauen, die freiwillig versichert waren, können dieses Recht nicht in Anspruch nehmen). Das monatliche Arbeitseinkommen der Frau darf den Betrag von DM 350.— im Jahre 1975 nicht übersteigen. Für das Jahr 1974 gilt der Betrag von DM 312.— und für das Jahr 1973 DM 287.50.

### 3. ANRECHNUNG VON AUSFALL- UND ZURECHNUNGSZEITEN

Eine andere Möglichkeit in der Anrechnung von Beitragszeiten des Bituah Leumi besteht bei der Zurechnung von Ausfall- und Zurechnungszeiten, um die Versicherungszeit zu verlängern. Ausfallzeiten sind Zeiten der Arbeitslosigkeit, Lehrzeit und Fach- und Hochschulausbildung. Zurechnungszeit kommt einem Versicherten zu, der vor dem 55.Lebensjahr berufs- oder erwerbsunfähig geworden ist. Die Zeit vom Eintritt des Versicherungsfalles bis zur Vollendung des 55. Lebensjahres wird Zurechnungszeit genannt.

Ausfall- und Zurechnungszeiten werden nur angerechnet, wenn die Halbbelegung gegeben ist, d.h. wenn die Zeit vom Eintritt in die Versicherung bis zu ihrer Hälfte mit Beiträgen belegt ist. Diese Bedingung kann jetzt durch Zurechnung der israelischen Beitragszeiten zu den deutschen erfüllt werden.

Bei der Ausfallzeit ist jedoch zu beachten, dass es in den meisten Fällen möglich ist, die pauschale Ausfallzeit anzurechnen. Deshalb ist die Anrechnung der normalen Ausfallzeit bei Halbdeckung nur dann von Bedeutung, wenn sie eine besonders lange Periode umfasst, wie bei längerer Fach- oder Hochschulausbildung.

### 4. DAS RECHT ZUR FREIWILLIGEN VERSICHERUNG

a) Seit dem Jahre 1972 hat jeder deutsche Staatsangehörige auch im Ausland das Recht zur freiwilligen Versicherung („Weiterversicherung"). Wegen der Gleichstellung der israelischen Staatsangehörigen aufgrund des Abkommens können diese nunmehr sich freiwillig in der deutschen Sozialversicherung versichern und sogar gleichzeitig Beiträge zur israelischen und zur deutschen Versicherung entrichten.

b) Das Recht zur freiwilligen Versicherung schliesst auch das Recht zur Nachentrichtung von Beiträgen für die Zeit vom 1.1.1956 bis 31.12.1973 ein. Die Nachentrichtung kann erst aufgrund einer Genehmigung der deutschen Institute geleistet werden. Ein entsprechender Antrag muss vor dem 31.12. 1975 gestellt werden, falls nicht eine Verlängerung der Frist infolge des Abkommens gewährt wird. In gewissen Fällen besteht die Möglichkeit, die Nachentrichtung durch Teilzahlungen zu leisten.

Die Nachentrichtung ist günstiger als die Weiterversicherung, da frühere Beiträge mit höheren Werten für die Rente angerechnet werden.

c) Für Verfolgte, die eine selbständige Erwerbstätigkeit von mindestens fünf Jahren in Deutschland aufgegeben haben ist das vorher erwähnte Recht zur Nachentrichtung von Beiträgen von besonderer Bedeutung. Wenn sie nämlich vor Oktober 1972 das 60.Lebensjahr vollendet haben, wird ihnen von 1956 bis 1973 die gleiche Monatsanzahl aus der Ersatz- und Ausfallszeit angerechnet, entsprechend den nachentrichteten Beiträgen für die Zeit von 1956 bis 1973.

### 5. ZAHLUNG VON BISHER RUHENDEN SOZIALRENTEN FÜR BEITRAGSLEISTUNGEN IN DEUTSCHLAND

a) Bisher ruhten die Renten von Versicherten, die als Ausländer in Deutschland sozialversichert waren und vor 1933, also vor der Verfolgung ausgewandert sind.

b) Das Gleiche gilt für nichtdeutsche Staatsangehörige, die nach 1949 in der Bundesrepublik Deutschland Wohnsitz genommen haben, gleichgültig ob sie in dieser Zeit wieder versichert waren.

Durch das Abkommen gelangen nunmehr die obigen Renten zur Auszahlung, da die Rechte der israelischen Staatsangehörigen denen der deutschen gleichgestellt werden.

### 6. ZAHLUNG VON SOZIALRENTEN BEI BEITRAGSLEISTUNGEN IN DEN OSTBLOCKLAENDERN

Verfolgte, die dem deutschen Sprach- und Kulturkreis angehören und früher in ihren Herkunftsländern (den Ostblockländern: Slowakei, Rumänien, Jugoslawien, Polen usw.) Beiträge zu einer dortigen Sozialversicherungsanstalt gezahlt haben, hatten bisher keinen Anspruch auf die Auszahlung der Rente nach Israel. Die Rente wurde zwar häufig anerkannt, aber ihre Auszahlung ruhte, solange sich der Rentner in Israel aufhielt.

Es wird jedoch aufgrund des Abkommens zu erwägen sein, ob durch Nachentrichtung von Beiträgen oder Weiterversicherung das „Ruhen" der Rente insoweit aufgehoben wird als wenigstens eine Teilrente für in Israel Versicherte zur Ausszahlung gelangen kann.

Obwohl erst aufgrund des Abkommens Erfahrungen in dieser Frage gesammelt werden können, ist auf folgende Bedingungen hinzuweisen, die eine Rentenzahlung nach Israel ermöglichen:

a) Verfolgte können nach dem WGSVG Beiträge in der ihnen günstigen Zeit und Höhe nachentrichten und dadurch die Vollrente oder eine erhebliche Teilrente erhalten.

b) Versicherte, die keine Rechte nach dem WGSVG haben, können Beiträge für die Jahre 1956 bis 1973 — wie bei der freiwilligen Versicherung (s.4b) — nachentrichten.

c) Wenn die Nachentrichtung nicht genügt oder nicht genehmigt wird, kann der Versicherte Antrag auf Weiterversicherung (s.4a) stellen und laufend Beiträge zahlen.

In den beiden letzten Fällen wird vermutlich die Rente geringer als die unter (a) erwähnte sein.

Es ist zu erhoffen, dass die vorgeschlagenen Wege zu einem Erfolg führen, jedoch muss wiederum betont werden, dass für diese Gruppe noch die Entscheidung der zuständigen Behörden in Deutschland aussteht.

### 7. BEGINN DER RENTENZAHLUNG

Im Abkommen wird bestimmt, dass Renten, die aufgrund des Abkommens erstmalig fällig oder erhöht werden, rückwirkend vom 1.Januar 1973 auszuzahlen sind, wenn damals der Versicherungsfall schon eingetreten war. Ist der Versicherungsfall jedoch erst nach dem 1.1.1973 eingetreten, sollte entsprechend die Rente von diesem Termin ab gewährt werden.

Dies gilt auch für Rentenabfindungen (bei Wiederheirat von Witwen), sowie für Beitragszuschüsse zur Krankenversicherung.

### 8. ANTRÄGE UND NACHWEISE

Anträge können weiterhin in Deutschland für die Angestelltenversicherung bei der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA), 1 Berlin 31, Ruhrstrasse 2, gestellt werden.

Für die Arbeiterversicherung ist aufgrund des Abkommens ausschliesslich die Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz (LVA), 4 Düsseldorf, Königsallee 71, zuständig.

Daneben können auch Anträge über die Zentrale des Bituach Leumi in Jerusalem eingereicht werden.

Soweit eine amtliche Bestätigung über Beitragszeiten beim Bituach Leumi benötigt wird, ist diese auf Antrag bei der örtlich zuständigen Zweigstelle des Bituach Leumi erhältlich und soll dem Rentenantrag beigefügt werden.

### ANFRAGEN IM LANDE

Anfragen im Lande sind zu richten an folgende Adressen:

**Finanzministerium**, Jerusalem, Abteilung für persönliche Entschädigungen, Ruppin-Chaussee, Tel (02)-63111.

**Finanzministerium**, Büro für persönliche Entschädigungen, Tel-Aviv, Achad Haam-Strasse 9 (Schalom Tower). Tel. (03)-51564.

Rings um die Knesset:

# Erfolge und Schwierigkeiten des staatlichen Schulwesens

Von SEEV TRONIK

Die Erziehung der heranwachsenden Generation wirft heute in der ganzen Welt schwerwiegende Probleme auf. Die Jugend lehnt jede Bevormundung und jede geistig-kulturelle Autorität ab. Sie ist deshalb, wenn überhaupt, nur sehr begrenzt erziehbar und dies ganz besonders in der fortschrittlichen, westlichen Welt.

Der Hauptgrund hierfür ist die enorme Prestige-Einbusse, die die ältere Generation in den Augen der Jugend erlitten hat. Das Elternhaus, der Lehrer, die Institutionen und offiziellen Repräsentanten des Staates werden von der heranwachsenden Generation geringgeschätzt. Die Jugend schaut nicht mehr, wie in früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten, mit Respekt und Bewunderung zu ihnen auf. Sie weiss, dass die alten Werte in sehr weitem Masse ihre Gültigkeit verloren haben und dass die Elterngeneration nicht befugt ist, ihr einen Lebensweg vorzuschreiben. Die heutige Jugend ist Zeuge des Zusammenbruchs einer geistigen und moralischen Welt, die für viele Generationen vor ihr mass- und richtunggebend war. Neue Werte und ein neuer Lebensstil aber sind noch nicht geschaffen worden.

Geistig und moralisch leben wir in einem Vakuum, das besonders auf dem Gebiete der Erziehung schmerzlich empfunden wird. War früher das Elternhaus das Fundament und die Vorstufe der Erziehung in der Schule, so besteht heute ein offener Konflikt zwischen diesen beiden Erziehungsfaktoren. Beiden gemeinsam jedoch ist die Ratlosigkeit gegenüber den Problemen, die die Erziehung heute aufwirft.

### VOLKSWERDUNG INMITTEN DES EXISTENZKAMPFES

In einem Lande wie Israel, in dem sich die über den ganzen Erdball zerstreuten Stämme des Volkes sammeln, steht das staatliche Erziehungswerk vor gewaltigen Aufgaben. Zu einem Zeitpunk, wo die geistige Krise der westlichen Welt ihren Höhepunkt erreicht, muss hier, in kürzester Zeit und inmitten eines schweren Existenzkampfes, eine disparate, bunt zusammengewürfelte Gesellschaft zum Volk werden. In dem Prozess der Volkswerdung spielt der staatliche Erziehungsfaktor eine überragende Rolle.

Letzten Montag unterbreitete Erziehungsminister **Aharon Jadlin** der Knesset den jährlichen (Tätigkeitsbericht seines Ministeriums. In seiner fast einstündigen Rede entwarf er ein sehr anschauliches Bild d. ungeheuer schweren Kampfes, den die Regierung führen muss, um der aus den verschiedensten Milieus und kulturellen Traditionen kommenden, heranwachsenden Generation gemeinsame geistig-kulturelle Werte und die Fundamente einer gemeinsamen Tradition mit auf den Lebensweg zu geben.

### ERFASSUNG DER AERMEREN SCHICHTEN

Eines der Hauptziele des staatlichen Erziehungswerkes in Israel besteht darin, die Kinder aus den ärmeren Schichten, deren Eltern in der überwiegenden Mehrzahl Analphabeten sind, so früh wie möglich erzieherisch zu erfassen. Das Kindergarten-Alter, das früher fünf Jahre war, wird progressiv heruntergesetzt. Es beginnt jetzt für einen wichtigen Teil der Bevölkerung mit drei Jahren. Mit Stolz verkündete Jadlin vor der Knesset, dass zu Beginn des laufenden Jahres 70.000 Drei- und Vierjährige regelmässig die für sie eröffneten Spezialklassen besuchten. Im Jahre 1967 waren es nur 25.000. Jadlin betonte, dass diese zwei Vorklassen der eigentlichen Kindergartenerziehung vorläufig nur den Minderbemittelten zur Verfügung stehen. Neunundsiebzig Prozent d. drei- und vierjährigen Kindergartenzöglinge gehören aus Asien und Afrika stammenden Familien an. Das erreichte Niveau der Erziehung in den Kindergärten, sagte Jadlin, ist sehr hoch und die in diesem Rahmen erzielten Resultate gehören zu den wichtigsten Errungenschaften des staatlichen Erziehungswerkes.

### MITTELSCHULBILDUNG FUER JUGENDLICHE AUS ORIENTALISCHEN FAMILIEN

Ein weiterer Erfolg der staatlichen Bemühungen zur Bekämpfung der „kulturellen Armut" in gewissen Schichten der Bevölkerung ist der steigende Prozentsatz Jugendlicher aus orientalischen Familien, die Mittelschul- und Universitätsbildung erhalten. Dieser Prozentsatz ist in den Mittelschulen von 35,6 Prozent im Jahre 1967 auf 46 Prozent im laufenden Schuljahr gestiegen. Fast 24 Prozent aller Mittelschulabsolventen, die bei Abschluss des letzten Schuljahres die Reifeprüfung bestanden, gehören orientalischen Familien an, gegenüber nur 12,7 Prozent im Jahre 1968.

Den Hauptteil seiner Rede widmete Jadlin der vor dem Abschluss stehenden Ausarbeitung d. Grundlinien einer grossangelegten Reform des staatlichen Erziehungswesens. Sieben Teams von hochqualifizierten Fachleuten arbeiten an diesem Projekt, dessen Ziel es ist, das Erziehungswerk in den Schulen und auf den Universitäten den tatsächlichen Bedürfnissen der israelischen Gesellschaft und, soweit es sich um professionelle Ausbildung handelt, der nationalen Wirtschaft anzupassen. Der Minister schloss seine Rede mit folgenden Worten ab: „Die höchste und schwierigste erzieherische Aufgabe besteht darin, den kulturell Diskriminierten und den geistig Behinderten einen erzieherischen Rahmen zu bieten. Eine wahrhaft demokratische Gesellschaft kann sich dieser Aufgabe nicht entziehen. Von der Erfüllung oder der Nichterfüllung dieser Aufgabe hängt bei uns in Israel das Los und das Schicksal nicht nur der betreffenden Jugendlichen, sondern der Gesellschaft als Ganzes ab. Bei unserer erzieherischen Arbeit müssen wir

(Fortsetzung auf S. 5)

# UNO-City-Wiens Konferenz-Zentrum und die Neutralitätsgarantie

Von unserem Korrespondenten in Wien — ZEEV BARTH

Ein Grossteil der Wiener entwickelte eine gewisse Allergie gegen die riesigen Betonklötze am Donauufer, an denen seit Jahren gebaut wird und die Milliarden Schillinge verschlungen haben. Ihnen wird von Kritikern des Projektes vorgerechnet, wieviele Schulen und Krankenhäuser aus den Geldern erbaut werden könnten, die in die entstehende UNO - City investiert werden. Die erforderlichen Budgetmittel wachsen von Jahr zu Jahr und wenn es auch so etwas wie ein Rahmenbudget gibt, weiss heute wohl keiner, was Österreichs anspruchsvollstes Bauprojekt letzten Endes verschlingen wird. Eine ungefähre Vorstellung davon bekommt man anhand der Summen, die allein für die Elektroinstallation der UNO-City ausgegeben werden müssen : die Angebote bewegen sich zwischen 137 Millionen und 239 Millionen Schilling. Die Gesamtbaukosten ursprünglich mit 5,6 Milliarden Schilling berechnet, werden jetzt auf 12,8 Milliarden geschätzt.

Die Gebäude der UNO-City sollen nicht nur Domizil der UNIDO, d. IAKW, d. IAEC und etwaiger anderer Organisationen und Kommissionen werden, sondern zugleich auch der Rahmen für ein internationales Konferenzzentrum, das Wien neben dem Glaspalast von New York und dem Genfer Völkerbundpalais, zur dritten UNO-Kapitale machen soll. Insgeheim mag hier und da wohl auch der Gedanke mitspielen, New York könnte angesichts der wachsenden Unstimmigkeiten zwischen den Amerikanern und den Kleinstaaten der Dritten Welt, mit deren Neigung zur Majorisierung der westlichen Industriestaaten in der UNO, für den Sitz dieser Weltorganisation suspekt werden, während Wien über die entsprechenden Behausungen verfügen würde, der UNO-Zentrale ein neues, neutrales Heim zu bieten.

Bevor Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky mit einer ehrgeizigen Aussenpolitik Österreich aus dem weltpolitischen Schattendasein herausführte und zu einem immer mehr gesuchten Solisten der internationalen diplomatischen Bühne aufsteigen liess hatte man in Wien weit bescheidenere Erwartungen an die UNO-City geknüpft. Damals dachte man vor allem daran, Wien an den fremdenverkehrswirtschaftlichen Profiten einer begehrten internationalen Konferenzstadt teilhaftig werden lassen und zugleich die Neutralität des Landes durch deren Verwandlung zu einem Treffpunkt von Ost und West abzusichern. Diese beiden Ziele haben die Erbauer der UNO-City eigentlich auch jetzt nicht aus den Augen verloren. Dreissig Jahre nach der Gründung der Zweiten Republik Österreich u. zwanzig Jahre nach der Unterzeichnung *des Staatsvertrages*, der eine „immerwährende Neutralität" des Landes garantiert, haben Österreichs Politiker keineswegs vergessen, auf welch exponiertem Posten ihr Land steht. Ostblock - Panzer würden unschwer *die* österreichische Hauptstadt von der tschechoslowakischen und von der ungarischen Grenze her in einer Stunde erreichen und wenn Jugoslawien nach dem Tode Titos, mit oder ohne sowjetischer „Hilfe", in die ausgestreckten Arme des Warschauer Paktes zurückkehren sollte, wäre die österreichisch - jugoslawische Grenze gleich die dritte, die das östlichste Land der westlichen Welt in Europa in direkte Berührung mit den kommunistischen Staaten bringen würde.

Angesichts solch exponierter Lage war es nur verständlich, dass man sich in Wien Gedanken darüber machte wie man die eigene Neutralität bestmöglichst absichern könnte. Die österreichische Bundeswehr ist eher nur auf dem Papier als Garant dieser Neutralität anzusprechen. Nicht nur weil d. Staatsvertrag den Österreichern etwa heute so gängige Waffen wie Raketen untersagt, sondern auch, weil die Österreicher es für wenig sinnvoll hielten, in ihre Armee übermässig viel zu investieren : gegen den Ostblock wäre die Bundeswehr auch dann machtlos, wenn die Militärdienstpflicht mehr als nur sechs Monate dauern sollte, ihre Mannschaftsstärke das Mehrfahe des gegenwärtigen Standes erreichte. Die Existenz einer UNO-City als Zentrum verschiedener internationaler Organisationen, Wien als neutrales Konferenzzentrum zwischen Ost und West, all dies könnte vielleicht den Respekt vor Österreichs Neutralität jedem potentiellen Gegner einflössen, *sei es auch aus Gründen* der Eigennützigkeit. Der Umstand, dass sich das neutrale Nachbarland Schweiz mitten im nazistischen Europa zu behaupten vermochte, dürfte die Österreicher nicht unbeein*druckt gelassen haben.*

Während trotz all diesen auch der Opposition gut bekannten Umständen alljährlich heftige Kritik an den Riesen-Unkosten geübt wird, die mit dem Bau der UNO-City verbunden sind, hatte die Regierung zumindest diesmal eine gute Verteidigungsbasis. Bei der abflauenden Konjunktur in Österreich, die ganz besonders die Bauwirtschaft in Mitleidenschaft zog, bietet ein Bauprojekt solch grosser Ausmasse immerhin Arbeitsplätze für eine Grosszahl von Bauarbeitern und Handwerkern verschiedener Branchen und stellt somit eine Art Konjunkturspritze dar. Auch sonst hat es die konservative Opposition in diesem Falle mit der Kritik nicht leicht, da ja der Bau der UNO-City zur Zeit der Koalitionsregierung unter einem Volkspartei - Kanzler beschlossen wurde und die *inzwischen* eingetretene weltweite Teuerung, die das Budget in die Höhe springen liess, nicht unbedingt der sozialistischen Regierung in die Schuhe geschoben werden kann. Die UNO erfreut sich *schliesslich auch nicht nur* bei der Regierung, sondern auch bei der konservativen Opposition ungeschmälerter Popularität : schliesslich ist ja deren Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim der ehemalige Präsi*dentschaftskandidat der* VP - Opposition.

# Befreiung von Erbschaftssteuer auf Entschädigungsgeldern

**Die Bank Leumi hat ein Rundschreiben verschickt in dem sie Einzelheiten über das Abkommen zur Kenntnis bringt, welches zwischen der deutschen und israelischen Regierung zustande gekommen ist und dessen sofortige Handhabung beschlossen wurde, obwohl es noch nicht endgültig bestätigt ist.**

Das Abkommen, das öfter erwähnt wurde, enthält folgende Hauptpunkte:

1. Das Abkommen setzt fest, dass keine Erbschaftssteuer auf Restitutionsgelder erhoben wird;

2. Die Befreiung ist rückwirkend auf Ablebende seit dem 1. April 1968;

3. Als Bedingung ist festgesetzt dass die Gelder auf Devisenkonten bei einem autorisierten Bankinstitut gehalten wurden, entweder auf den alleinigen Namen des Originalempfängers, oder auf einem Gemeinschaftskonto zusammen mit Blutsverwandten. Die Befreiung bezieht sich auch auf die angesammelten Zinsen;

4. Die Befreiung ist nur zulässig, wenn die Restitutionsgelder dem Ablebenden auf direktem Wege und nicht auf andere Weise (z. B. durch Erbschaft) zugeflossen sind;

5. Die Befreiung ist nicht zulässig auf Vermögenswerte (einschliesslich Wertpapiere), die mit Restitutionsgeldern erworben worden sind. Jedoch mit inbegriffen ist d. Gegenwert von mit mam-Geldern erworbenen V papieren, der vor Ableben Besitzers demselben Tan Konto wieder guteschri wurde;

6. Bezüglich der Befrei höhe enthält das Abkommen stimmte Verordnungen, die relativen Anteil der verschi nen Inhaber des Gemeinsch kontos in Anrechnung setzen.

DIE GROSSTEN DEVISENBESITZER
Währungsreserven Ende 1974 in Milliarden Dollar

| Land | Mrd. Dollar |
|---|---|
| Bundesrepublik Deutschland | 32,7 |
| USA | 16,0 |
| Saudi-Arabien | 14,3 |
| Japan | 13,5 |
| Frankreich | 9,0 |
| Iran | 8,4 |
| England | 7,9 |
| Schweiz | 7,6 |
| Niederlande | 7,2 |
| Venezuela | 6,5 |
| Italien | 6,4 |

**DIE OELPREISEXPLOSION** hat die erdölexportierenden Staaten in die Spitzengruppe der Länder mit den grössten Devisenreserven katapultiert.



Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

**UNTERNEHMEN ROSEBUD**



22.

Sieben Minuten und vierzig Sekunden lang verlas sie den Text, den ihr Hacam gegeben hatte. Dann leerte Cheikh unter dem schwarzen Tuch die Kassette und Kateb prüfte seine Tonaufnahme. Die beiden Dosen wurden zugeklebt und in einem kleinen Dril*lichbeutel mit angenähtem Gürtel untergebracht.* Hacam reichte Helene den Beutel. Sie schnallte sich den Gürtel um, in dem für ihre Taillenweite schon drei zusätzliche Löcher angebracht waren.

„Sehr schön, Mademoiselle", sagte Hacam. „Es tut mir leid, aber Ihre Reise wird viele Stunden dauern, und Sie werden die ganze Zeit über die Kapuze tragen müssen. Sobald Sie nichts mehr sehen, dürfen Sie auch kein Wort mehr sagen. Sie bekommen nichts zu trinken und nichts zu essen. Wenn Sie Durst haben, dann sagen Sie es jetzt. Und wenn Sie irgendwelche diskreten Bedürfnisse erledigen wollen, so müssen Sie das auch jetzt tun."

*Helene bedeutete ihm, dass sie bereit sei. Hacam* zog ihr selber die schwarze Baumwollkapuze über. Zwei Löcher befanden sich auf der Höhe der Nase, eines vor dem Mund. Ein Gummiband um den Hals sorgte für den Abschluss des dicken Stoffs. Hacam nahm die rechte Hand des Mädchens und legte sie auf seine eigene Schulter.

„Folgen Sie mir", sagte er." Ich warne Sie rechtzeitig vor jedem Hindernis."

Sie stieg die Treppe hinauf, hörte, wie die beiden Türen hinter ihr verschlossen wurden, ging durch das Arbeitszimmer und den grossen Wohnraum und trat hinaus an die frische Luft. Sie spürte die warme Sonne *unter ihrer Bluse.*

„Wir steigen in ein Auto", erklärte ihr Hacam. „Ich helfe Ihnen. So. Rücken Sie hinüber, ich setze mich neben Sie."

Sie hörte wie die vordere Tür zugeschlagen wurde. Kirkban hatte sich ans Steuer gesetzt. Sie fuhren los.

Eine Stunde lang rollte der R4 durch den Park auf dem Weg, der eine grosse Acht mit der höchsten Länge von zwei Kilometer bildete. Kirkban wechselte immer wieder Drehzahl und Gang. Nach der einstündigen Fahrt hielt er den Wagen genau da an, wo sie gestartet waren. Hacam ging um das Fahrzeug herum, öffnete die Tür, half Helene beim Aussteigen und lenkte ihre Schritte.

Sie gingen in umgekehrter Richtung wieder durch den Wohnraum und ins Arbeitszimmer. Cheikh hatte schon das Tonbandgerät eingeschaltet. Aus vier Braun-Stereoboxen in den vier Ecken des Raumes ertönte eine Tonbandabspielung, die nun vierzehn Stunden ohne Unterbrechung laufen würde. Die ganze Stereolange war technisch auf dem allerneuesten Stand; die Geräuschkulisse, die sie lieferte, war absolut wirklichkeitsgetreu. Die Feddayin hatten sogar für die unwahrscheinliche Möglichkeit eines Netzausfalls mit Batterien vorgesorgt, die sich automatisch einschalten würden. Alle diese Raffinessen des Plans waren von der Organisation in der Bundesrepublik Deutschland ausgearbeitet worden, von wo das anonyme Gehirn seine Anweisungen gab. Als Helene, die Hand auf der Schulter des Anführers der Terroristen, das Arbeitszimmer betrat, erklangen aus den Lautsprechern etliche undefinierbare Geräusche und ferne Befehle auf arabisch.

In der Mitte des Arbeitszimmers stand eine kleine, gut einen Meter hohe Plattform. Auf einem Holzwürfel von einem Meter Kantenlänge war ein schlichter Stahlrohrsessel aufgeschraubt, der übliche Sitz in kleinen Sportflugzeugen. Er war mit vier Ledergurten versehen. Der Holzwürfel war vom Boden nur durch die zwei Hälften eines dicken Lastwagenreifens getrennt. Ein vierstufiges Holztreppchen führte zur Plattform. Hacam ging zwei Stufen hinauf und wandte sich zu Helene, um ihr zu helfen:

„Ziehen Sie den Kopf ein: Vorsicht... Noch zwei Stufen... Spüren Sie die Armlehne?... So, jetzt setzen Sie sich hin, ich schnall Sie an."

Er zog die Gurte an den Fussknöcheln und den Handgelenken des Mädchens fest und fragte:

„Geht es einigermassen?"

„Geht schon", stammelte Helene. „Ist der Flug denn sehr lang?"

„Mehrere Stunden, aber Sie brauchen keine Angst zu haben. Bleiben Sie ganz ruhig. Ich komme nicht mit, und der Pilot kann Sie nicht hören, also sprechen Sie nicht und entspannen Sie sich. Ich habe Ihnen keine Tranquilizer gegeben, damit Sie sich nicht beeinträchtigt fühlen, wenn Sie frei sind. Auf Wiedersehen."

„Auf Wiedersehen", sagte das Mädchen, ohne nachzudenken.

Hacam ging das Treppchen hinunter und schaute auf seine Uhr. Das Tonband lief seit vier Minuten und zehn Sekunden. Er wartete noch die vorgesehene Sicherheitsspanne ab. Endlich übertrugen die Lautsprecher das metallische Geräusch der Flugzeugtür, die verriegelt wird. Es folgte das mühsame Stöhnen des Anlassers und gleich darauf der gleichmässige Lauf eines starken Motors. Das Tonband war während des Fluges an Bord einer einmotorigen Islander aufgenommen worden. Die kleine Maschine war viermal gelandet, hatte aufgetankt und war wieder gestartet. Das Tonband hatte die Geräusche während aller Flug- und Versorgungsphasen festgehalten.

Der Holzwürfel war wie eine Sänfte vorn und hinten mit Holmen versehen. Cheikh und Kirkban stellten sich zwischen die Holme. Aus den Lautsprechern ertönte erst das ohrenbetäubende Geräusch des im Stand aufheulenden Motors, dann die wütende Anstrengung des Triebwerks beim Anlauf auf der Startbahn. Die beiden Feddayin versetzten dem Sitz leichte Stösse. Während Cheikh vorne stark anhob, drückte Kirkban hinten nur wenig nach oben, so dass der Eindruck eines abhebenden Flugze entstand. Dann simulierten sie eine Kurve mit heruntergedrücktem Flügel. Hacam beobachtete chelnd die Hände des Mädchens: Sie umklamn ten die Armlehnen. Die beiden Feddayin gaben n ein paar Stösse, bevor sie die Sänfte wieder in Waagerechte brachten und vorsichtig auf dem dic Gummi absetzten. Aus der Stereoanlage hörte n nur noch das gleichmässige Brummen eines Mot bei ruhigem Reiseflug.

Nach einem Blick auf ihre Uhren verliessen den Raum. Jeder von ihnen hatte bei den vie Proben schon als Versuchskaninchen gedient; k nem war die geringste Unstimmigkeit aufgefallen.

In Abständen von etwa einer halben Stunde tätigten die Feddayin die Sänfte, und zwar nur dann, wenn sich das Motorgeräusch beim Dur fliegen von Luftlöchern oder Turbulenzen änder Jedesmal achtete Hacam auf Helenes Hände: I feste Griff lockerte sich, sobald die Sänfte wie ruhig abgestellt und das Motorengeräusch wie normal geworden war.

Um 12.15 Uhr, 15.15 Uhr und 18.15 Uhr sp te Helene, dass die Maschine landete. Jedesmal h te sie den Eindruck, als rolle das Flugzeug ü eine Graspiste. Es holperte stärker als auf ei Betonlandebahn. Endlich, um 21.30 Uhr, kam endgültige Landung.

Adrien Tardets hatte die Aufgabe übernomm sie loszubinden und ihr beim Aussteigen behilfli zu sein, ähnlich wie Hacam beim Einsteigen. führte sie ins Freie zu einem Peugeot-403-Pritsch wagen mit Plane und hob sie auf die Ladefläc wo sie sich auf einer alten Matratze ausstreck durfte. Dann klappte er die Bordwand hoch u liess von innen die dicke Plane herunter, die d Wagen nach hinten dicht abschloss.

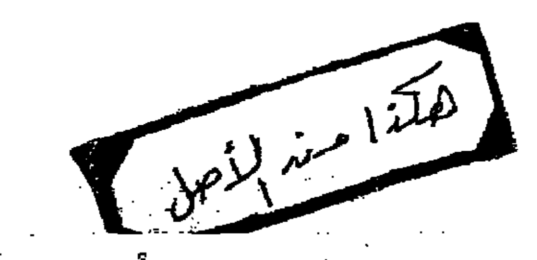
Im Fahrerhaus hatte Hacam sich ans Lenkra gesetzt. Cheikh wartete am offenen Tor. Sorgfäl versperrte er den Park wieder, nachdem der Wag durchgefahren war.

**DREIZEHNTES KAPITEL**

Hacam nahm die Nationalstrasse 198 nach No den, genau den Weg, den er vor ein paar Woch als Gastarbeiter gekommen war. Aber in mehr a zweistündiger Fahrt umging er Bastia auf der ku ven- und gefällereichen Bergstrasse über Muchiet Bei Miomo, sechs Kilometer nördlich von Bastia, tr er wieder auf die N 198 und umrundete die gan Halbinsel des Cap Corse, bevor er über Non und Saint-Florent an die grosse Strasse nach Cal gelangte. Drei Kilometer vor Calvi bog er na links auf das Strässchen ein, das am Flugplatz en lang nach Süden in den Wald von Bonifato füh und nach vierzehn Kilometern blind endet. Na elf Kilometern hielt er mitten im Wald an. I war 3.45 Uhr morgens.

Von dem Punkt aus, den er selber ausgewäh hatte, wäre Tardets ein anderes Fahrzeug auf min destens fünf Kilometer Entfernung nach beiden Se ten aufgefallen.

(Fortsetzung folgt)



Erbschaftssteuer
...ungsgeldern



# Pessachfeier - gut und teuer

## Festvorbereitungen im Zeichen der Zeit

...letzte Schlag mit dem Pla-...mmer, das letzte Knarren ...r Rassel und schliesslich ...zte Salve aus dem Spiel-...volver waren Schlusspunk-... Purimfeiern. Und damit ...: die Vorpessachzeit. So ... die Ordnung, die zur haus-...en Zeitrechnung gewor-...t. Zuerst werden die 28 ...entage in Wochen- und ...h näherndem Nissan in ...ingeteilt. Programm: San-...hen und Einkaufen.

...Boom auf elektrische Ar-... — je teurer desto besser ...lich, — der als Reaktion ... Ankündigungen unseres ...ministers einsetzte, hat ...Hausfrauen den lang ge-... Wunsch nach dem Deep-... erfüllt. Jetzt können wir ... Fleisch zu Höchstprei-...kaufen, um es zu gege-...eit als Gefrierfleisch — ...acht — zur Hand zu ... Extraangebote, verspre-...efstpreise von etwa nur ...35 IL. pro Kilogramm ... Wer da nicht sofort zu-...t selbst schuld, wenn er ... Woche vielleicht schon ...f zwei Pfund Ware zu-...uss. Zum gepflegten Pes-...l gehört Zunge, gebra-... kocht, geschmort, ge-... in Remoulade, Mayon-...er Gelee (siehe Koch-...die gute, jüdische Küche ...Jahrhundertwende"). Die ...thaltenen Anweisungen: ...hme... sprechen von ... Dutzenden und anderen ...rdnungen, nicht jedoch ...d. Derartige Erörterun-...n damals nicht salon-...

...r, der Israelis liebstes ...gericht, wurden zu Hun-...den zum Schächter ge-...m bündelweise vor die ...vorfen, auf dass er sein ... Handwerk — wie das ...: befiehlt! — pausenlos ...für Grossbetriebe wird ...l gerupft und gezupft; ...ebenstrassen des Schuk ... heute noch Handarbeit. ...h wird es wohl in Frau...ettenschüttelei ausgese-...n! Frisch geschächtet ...rt tiefgefroren, nylon-... vermindert sich der ...reis. Schnell zugreifen ...m Deepfreezer einla-...: kann man nicht alles ...reiten? Gegrilltes, Ge-

Von MARIANNE

bratenes, Gefülltes, Gedünstetes.

Pessach ist bekanntlich eine Schlemmerwoche. Wer Diät halten muss, aus Gesundheits- oder Schönheitsgründen, der ist geradezu Tantalusqualen ausgesetzt. Mazzeklösse, das Muss des Festes, sind schmackhaft, können vielerlei Verwendung finden und beinhalten eine Vielzahl von Eiern, deren Einkauf (siehe Kochbuch) schockweise vor sich gehen sollte. Dass die Eierpreise im Vergleich zum Vorjahr um etwa hundert Prozent gestiegen sind, spielt zwar im Budget eine wesentliche Rolle, muss aber — Rezept ist Rezept — einkalkuliert werden. Noch dazu kam aus dem Radio die freudige Meldung, dass der Eierpreis zum Fest um *einige, wenige Agorot* pro Stück gesenkt wird. Da kann man gleich so recht aus dem Vollen wirtschaften.

Das Bestreichen der Mazzoth zum Frühstück mit Butter muss gelernt sein. Nicht zu hart und nicht zu weich, genau „schmierfreudig" muss sie sein. Dass eine viereckige Mazzah, etwa dreissig Zentimeter im Quadrat, eine Grossmenge von Butter beansprucht, ist durch jahrzehntelange Pessachpraxis erwiesen. Der Butterpreis wurde, der Situation Rechnung tragend, um 35 Agorot, von IL 2 pro 100-Gramm Packet auf *IL 1,65 herabgesetzt.* Wenn das nur nicht auf Kosten der Qualität geht und dazu dient, *gefüllte Speicher zu leeren.*

Mit dem modernen Minitaschencomputer, der seit der letzten Auslandsreise aus keinem Haushalt mehr wegzudenken ist, kann man errechnen, wieviel Ersparnis die sieben „ungesäuerten" Frühstücke mit sich bringen. Der Einwand: Zuckerverbrauch pro Person steigt um die Pessachzeit um etwa hundert Prozent ist berechtigt. An 348 Tagen kann man sich mit den winzigen Ersatztabletten, unter welchem Namen *auch immer sie auf den* Markt kommen, behelfen. Zu Pessach ist „echt" gesüsster Kaffee *nicht zu ersetzen!*

Um den Index nicht allzu schwer zu belasten — erbitterte Kämpfe in den höchsten Parteigremien könnten die Folge sein, — wird sich der Preis des Pessachgrundlebensmittels nur um etwa 60 Prozent erhöhen. Ein Paket Mazzot, Gewicht zwei und ein halbes Kilo, das im Vorjahr IL 4 kostete, hat nun den stattlichen Preiss von IL 6.50. Hier gibt es kein Vorratkaufen, kein „Sich-Beizeiten-Eindecken". Im Moment, da Pakete sich in Lagerräumen und Hinterhöfen türmen, kann gekauft werden. Die ersten kauften nicht billiger als die letzten und vice versa.

Der Wein ist's, der uns zu schaffen macht: Ob Gorenanhänger oder Josephaisten, die Flasche, die, kascher le Pessach geklebt, gesiegelt und gestempelt ist, kann mit Würde auf jeder Sedertafel bestehen, zum mehr als doppelten Preis des Vorjahres.

Warum ...?, so lautet eine der Hausfrauenfragen, die zu Pessach zu stellen geboten ist ... warum hat man in der Galuth eine Tradition daraus gemacht, getrocknete Früchte, also Aprikosen, Pflaumen, Birnen u. Äpfel als Sederkompott zu kochen? Die Antworten sind individuell. Hier im Lande können wir frisches Obst einkaufen: Äpfel IL 4—8 pro Kilo, Birnen plus-minus IL 5 pro Kilo. Erdbeeren aber stehlen die Schau. Leuchtend rot, nach Grössen geordnet, werden sie auf dem Schuk zum Preis von IL 4—7 angeboten. Aufwärts gehen die Preise gen Norden: Ben Jehudastrasse etwa *zehn bis zwölf, was in der Ibn* Gwirol bis zu 15 steigen kann.

*Zum Pessachfest gehören* Mandeltorten und Kuchen. In den Nebenstrassen, — in respektvoller Entfernung vom Schuk, dort ist diese Konkurrenz nicht gern gesehen — stehen Araber, mit Keffiah und bodenlangen Mänteln, und bieten Mandeln an, frische Ernte, fertig gepackt, in Nylonbeuteln. Das Gewicht ist nicht nachprüfbar, Vertrauenssache! feststehend ist der Preis: IL 20 für ein Kilogramm.

Der Mensch lebt aber nicht nur vom Ess--. Neue Schuhe zu Pessach sind zur Tradition geworden Unsere Vorväter hatten *bei ihrem Auszug aus der Sklave*rei kaum Zeit. Ledersohlen mit Riemen an die Füsse zu binden. Wir haben *die breitgefächerte* Auswahl: Plateausohlen bis zu kniehohen Stiefeln. Ausverkauf! Ausverkauf! Die Lager müssen geräumt werden. Wer aber hat Lust auf Winterschuhwerk, wenn Chamsinwinde die Sinne umnebeln und Sommersonne in die Fenster scheint? Weiss ist die Farbe. Dass bei den gross angekündigten Textil-, und Schuhermässigungen Sommerschuhe „Mode 1975" nicht inbegriffen sind, ist logisch.

Eine genaue Übersicht gehört zur Festesnachfreude. Das Scheckbuch ist bis zum letzten Blatt ausgerupft, Reserven aufgebraucht, Kredite aufgenommen. Bis die Geldquellen dem Tagesstand angepasst sind, betrachtet man die Pessachausgaben *bereits als „zeitgemäss bis* eigentlich billig", und schnell bekommt das Frühlingsfest 1975 *die Patina der guten alten Zeit.*

## MUSIK IM RUNDFUNK

Wir empfehlen zu hören

**SONNTAG**

17.10 „Sonntagsmusik" — Beethoven: Messe in C-Dur; 20.05 Konzert des IPO — Mozart: Violinkonzert No. 3 in G-Dur (Dora Schwartzberg, Dirigent Michael Tilson Thomas); Sibelius: Sinfonie No. 2 in D-Dur (Elyakum Shapirra); 23.05 Kammermusik — Mendelssohn, Schubert. Berg

**MONTAG**

16.11 Yuval-Trio — Haydn: Trio No. 22 in d-Moll; Schostakowitsch: Trio in e-Moll. op. 67; 20.05 (STEREO) „Die Zauberflöte", Oper in 2 Akten von Mozart mit Pilar Lorengar, Cristina Deutekom. Stuart Burrows, Dietrich Fischer-Dieskau, Hermann Prey; Martti Talvela u.a., Dirigent Georg Solti

**DIENSTAG**

13.05 Mittagskonzert — Bach Flötenkonzert in e-Moll; Fauré: Fantasie für Klavier und Orchester: Elgar: Seebilder; 20.30 (STEREO) Konzert des Jerusalemer Sinfonie-Orchesters unter Iosif Conta (Gast aus Rumänien) mit Radu Aldulescu (Cello) — Beethoven: Sechste Sinfonie in F-Dur *(Pastorale); Haydn: Cello*konzert in C-Dur; Enesco: Rumänische Rhapsodie No. 1; Brahms: Zwei ungarische Tänze.

**MITTWOCH**

17.05 Wunschprogramm — Mozart: Konzert in Es-Dur für zwei Klaviere, K. 365 (Daniel Barenboim und Vladimir Aschkenazy): Mahler: Sinfonie No. 1 in D-Dur (Carlo Maria Giulini); 20.05 Festabendkonzert —Ben-Zion Orgad: Die Vision des Jesaia; Paul Ben-Haim: Liturgische Kantate; Josef Tal: Exodus; Mordecai Seter: Mitternachtsgebet

**DONNERSTAG**

8.05 Morgenkonzert: Suiten von israelischen Komponisten — Alexander Urijah Boskovich: Semitische Suite; Karel Salmon: Suite über griechische Themen; Hanoch Jacoby: Kleine Suite; Paul Ben-Haim: Zwei Sätze aus der Suite „Aus Israel"; 12.05 Händel: „Israel in Aegypten". Oratorium in 2 Teilen; 18.05 JSO — Siehe Dienstag 20.30; 20.05 (STEREO) Festkonzert — Bach: Brandenburgisches Konzert No. 1 (Sir Adrian Boult); Schumann: Cellokonzert (Mstislav Rostropovich): Haydn: Sinfonie No. 22, „Der Philosoph" Leonard Bernstein: „Der Dybbuk", Ballettsuite: 23.05 Die Welt der Maria Callas (Vierte Folge)

**FREITAG**

13.05 Bruckner: Sinfonie No. 3 *in d-Moll (Gennady Rozh*destvensky); 21.05 (STEREO) Haydn: Die Schöpfung" mit *Heather Harper, Robert Tear* und John Shirley-Quirk, Dirigent David Willcocks

**SCHABBAT**

20.05 Rique Amarillo (Klavier) Sonaten von Scarlatti und Barber; 20.38 Judith Lazarovici (Sopran).Rachel Kirstein-Cohen —Händel, Haydn Mozart, Piccinni: 23.05 Wunschkonzert — Beethoven: Violinsonate. op. 12.3; Brahms: Horntrio.

## RINGS UM DIE KNESSET

(Schluss von S. 3)

von der Voraussetzung ausgehen, dass kein Kind völlig unbegabt ist. Im Schulunterricht und in *der beruflichen Ausbildung müs*sen wir deshalb differenzierte Methoden anwenden, die den Fähigkeiten und den Möglichkeiten der jeweiligen Schüler und Jugendlichen angepasst sind."

**DAS RECHT, ALS ERZIEHER AUFZUTRETEN**

„Wir leben in einer aussergewöhnlichen Zeit, deren hervorstechendes Merkmal eine Verwirrung der fundamentalen Wertbegriffe ist, Es gibt heute keine klardefinierten Grundwerte und Richtlinien mehr. Auch unsere Gesellschaft zeichnet sich durch eine grosse geistig-kulturelle Verwirrung aus. Haben wir, die Repräsenten dieser Gesellschaft, das Recht, als Erzieher aufzutreten? Die Frage ist berechtigt, aber sie führt unmittelbar zur Gegenfrage: Haben wir das Recht die Jugend ohne Erziehung zu lassen? Es gibt keine Gesellschaft, die ernstlich in *Erwägung zieht, auf die Erzie*hung der heranwachsenden Generation zu verzichten, keine Ge*sellschaft, die es sich nicht zur* Aufgabe macht, ihre Jugend dahin zu beeinflussen, dass sie *sich mit hohen nationalen* und gesellschaftlichen Symbolen und Werten, die das Zugehörigkeits*gefühl zum Volke stärken, iden*tifiziert. Wir sind ein Volk mit einer grossen geistigen und kulturellen Tradition und unsere Identifizierung mit den ehernen geistigen Zielen des Judentums und des Zionismus bilden das Fundament unserer Lebenskraft als Menschen und als Volk."

# Pessach-Rezepte

**FISCHGERICHT ZU PESSACH:**

400 Gr. Bakala oder Fischfilet
150 Gr. Margarine „Blue-Band" (oder Goldband)
1 grosse Zwiebel
1 Knoblauchzehe
2 grüne Paprika
2 rote Gambah
2 mittlere Tomaten
1 Esslöffel „Marak-Sahav"
1 Teelöffel Majoran

Pyrexform mit Margarine ausfetten, den Fisch einordnen und 5 Minuten bei mittlerer Hitze im Ofen garen.

Unterdessen Zwiebel. Paprika, Gambah, Tomaten in Streifen schneiden und in Margarine anbraten, (zerdrückten) Knoblauch dazugeben, ebenso Majoran und „Marak-Sahav" und ½ Glas Rotwein. alles über den Fisch geben und noch 10 Min. im Ofen lassen. Mit „Telma-Mazze-Knödel" servieren.

**MAZZE-KREMSEL:**

2 Mazzoth einweichen und ausdrücken
2 Eier, das Weisse zu Schnee
150 Gr. Blue-Band-Margarine
2 Esslöffel Zucker
1 abgeriebene Zitrone und den Saft der Zitrone
*Prise Salz*
2 Esslöffel Rosinen
1. Grand-Apfel gehobelt
*1 Esslöffel Mazzemehl.*

*Alle Zutaten zusammen ver*rühren, Klopse formen und in Margarine braten und mit Zimtzucker bestreuen.

**MAZZE-ROULADEN:**

2 Mazzoth
2 Eier
100 Gr. Blueband Margarine
200 Gr. gemahlenes Fleisch
1 Esslöffel Mazzemehl
1 Teelöffel Marak Sahav
Salz
Pfeffer
1 Knoblauchzehe zerdrücken
Gehackte Petersilie.

Die Mazzoth anfeuchten und in breite Streifen schneiden. Das gemahlene Fleisch. 1 Ei. Mazzemehl. Marak Sahav. Salz. Pfeffer. Knoblauchzehe, gehackte Petersilie vermischen. auf die Mazze Streifen legen. einrollen. in 1 Ei wälzen und in Margarine braten. in 1 Pyrexschüssel legen und im Ofen 20 Min. bei unterer Hitze backen.

**MAZZE KNÖDEL EINMAL ANDERS:**

1 Beutel „Telma-Mazzeknödel"
2 Eier
2 Esslöffel Champignon in Scheiben
Etwas gebräunte Zwiebel

Aus dieser Masse 6—8 Knödel formen, ungefähr 15 Min. in Salzwasser kochen und mit Salat servieren.

R. S. Schallamach.
Haifa





## ...INOPROGRAMM

**TEL-AVIV:**

...Y: The Great Gatsby
...IUDA: The Towering ...
...lerbie Rides Again
...ONE: The Man with ...den Gun
... TWO: A Streetcar ... Desire
...AA: „Jom Hadin" (Is-...n)
... Olivier
...: 7.00 Marco Polo
...e Big Showdown
... La moutarde me ...u nez
...zy Sex
...: Tom Jones
...e Man with the ... Gun
... Goldrush
... State of Siege
...: Chinatown
...Airport 1975
... Crazy Vacation
...ny
...he Last Detail
...e Prisoner of Second ...
... Cofession of a Win-...ter
...: W. R. — The ...s of the Organism
...: The Towering In-...
... Les Violons du Bal

**...AMAT GAN:**

...LY: 7.00 und 9.30 ...1. Preis beim Cannes ...
...sabian

**JERUSALEM**

ARNON: The Gold Rush
CHEN: Wakling Tall
EDEN: Airport 1975
EDISON: The Day of Wrath
HABIRAH: The Man with the Golden Gun
JERUSALEM: Kazablan
*MITCHELL: The Great Gatsby*
ORGIL: La Moutarde me monte au nez
ORION: The Towering Inferno
ORNA: Day of Judgement
SEMADAR: Women in Love

**HAIFA**

AMPHITHEATRE: 99 Per Cent Dead
ARMON: The Man with the Golden Gun
ATZMON: Day of Judgement
CHEN: Airport 1975
MIRON: Circus World
MORIAH: Chariots of the Gods
ORAH: The Towering Inferno
ORDAN: Hacham Gamliel
ORION: The Three Supermen
ORLY: Some Like it Hot
PEER: Crazy Sex
RON: The Wedding Night of Dr. Danielli
SHAVIT: The Naked Cello



## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag, nachts bis 23 Uhr: *Kikar Hamodina.* Tel. 258046
Schlomo Hamelech 78, Tel. 246461
*Ramat Gan und Umgebung:* Bialik 30, Tel. 723674
Bnei Brak: Rabi Akiba 11
Petach Tikwa: Pinsker 22
Herzlia und Umgebung: Nave Magen, Merkas Mishari
*Netania: Herzl 11 Tel. 22842*
Bat Jam: Daniel 4
Cholon: Trumpeldor 4,
Beer Schewa: Schikun B. Bialik 5
Haifa bis 21 Uhr: Atzmaut 31, Tel. 663586 — Ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

**AERZTENACHTDIENST**

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte *Nachtdienst T.-A.: Tel. 614333:* oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf". Tel Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel *781111: Bat Jam, Tel. 863333:* Cholon, Telefon 843133; Haifa Allgemeinter und Kinderarzt, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffa: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hechaschmonaim 4, Tel. 248228,

## RADIO und FERNSEHEN

**SONNTAG, 23.3.1975**
Nachrichten: jede Stunde

**Programm A:**

8.10, 9.05 und 10.05 Morgenkonzert — Rameau, Haydn, Mendelssohn, Denzi, Respighi, Debussy, Copland etc. 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Lied und Chanson; 12.05 Rezital (Wiederholung) Secharia Sorin (Violine), Schoschana Rudiakow (Klavier) spielen Tartini, Prokofieff und Britten; 13.05 Mittagskonzert — Busoni: Klarinettenkonzert: Ives: Symphonie Nr.2; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.50 Radiowissen — Folklore-Forschung; *15.30 Literatur für* Lehrer und Schüler der Mittelschulen; 15.50 Buchbesprechung; *16.10 Eine Minute Hebräisch;* 16.11 Neue Musik. Wiederholung des Konzerts vom 6.3. *„Musik auf neuer Ebene";* 17.10 Musik für Sonntag — Beethoven: Messe Opus 86, Dirigent Karl Richter; 18.05 Über Menschen und Zahlen; 18.30 Jüdische Gemeinden im Auslande; *18.50 Esaria Alon über die* Landschaft unseres Landes; (Wiederholung): 18.55 Für den Landwirt; *19.25* Leichte klassiche Musik; 20.05 Aus unseren Konzertsälen — das IPO spielt — *Mozart: Violinkonzert Nr.3* (Dora Schwarzberg), Dirigent Michael Tilson Thomas; Sibelius: Symphonie Nr.2 (Eljakum Schapirra); 21.25 Die Musik hat viele Antworten (Wiederholung); 22.05 Der Vorhang geht auf — „Hauskauf" von Wolfgang Hildesheimer; 23.05 Kammermusik — Mendelssohn: Streichquartett Opus 12; Schubert: Aus der Sonate für Klavier, Violine und Cello; Alban Berg: Streichquartett Opus 3; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

**Programm B:**

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Dir und mir"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe: 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11, 16.35, 17.10 und 18.05 Chansonsparade; *16.30 Rätselraten — in Fortset*zungen — mit Schmuel Rosen; 18.45 Täglicher Sportbericht; *21.05 „Nach meinem Ge*schmack" (Schlomo Gronich); 22.05 Programm mit Menni Peer; *23.05 und 00.10* „Alter Wein";

**Sender B:**

*19.00 und 20.00* Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

***Militärsender***

Nachrichten: jede Stunde

6.05 und 7.05 Morgenklänge; *8.05 und 00.05* Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Jerusalem-Gespräch; *10.05 und 11.05* „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 Fünf Minuten mit *Schlomo* Schewa; *12.05* Stern zur Mittagszeit — Ran Eliran; 12.55 „Stars and Stripes"; 13.05 „Liebe, Tod, Messer und Gitarren" (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Liebe für alles (Ofra Burla-Arad); 17.40 „Dieser Mann ist gefährlich"; 18.05 Auseinandersetzung — mit Chana Semer; 19.05 und 20.05 Radiosport; 21.05 Persönliche Erfahrung — mit Jossi Jesreeli; 22.05 Wunschprogramm; 23.05 Auf der Linie — Natan Dunewitz; 23.53 Mitternachtsgespräch — Dr. Josef Horowitz — „Der gesunde Menschenverstand und die wissenschaftliche Einstellung". In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder,Chansons.

**Schulfernsehprogramm:**

16.00 Handfertigkeitsunterricht: 16.20 Englisch „The Search"; *16.37 Der kleine Vogel;* 16.45 Der Klassenvorstand und die Schüler — Autonomie; 17.12 *Die Familie Zchori;*

**Fernsehprogramm:**

17.30 Nachrichten: 17.32 „Alice im Wunderland" — drittes Kapitel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in *arabischer Sprache; 20.00 Wo*chenschau für die Jugend; 20.30 Mabat; 21.00 „Aufstieg des *Menschen" — „Von einer Ge*neration zur nächsten" — Umwälzung in der Biologie, Eindringen in die Geheimnisse des Menschenlebens, der Entwicklung des menschlichen Gehirns, etc. 21.50 „Die Zoo-Bande" — „Die Löwenjagd" (in Südamerika); 22.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.

هكذا في الأصل



## חדשות ישראל ECHO DES TAGES

### מתוך עמדה של כח

זאת הפעם הראשונה במשך המשא ומתן עם שר החוץ האמריקאי, הנרי קיסינג'ר, שממשלת ישראל פועלת בעקשנות ומתוך עמדת כח. גם עובדה זו לא תמנע כאתנו, בסופו של הדבר, קבלת "הצעות פשרה", אשר בעצם מהוות אך ורק ויתורים רציניים ביותר מצד ישראל, אולם לעקשנות זו שתי מטרות ושתי סיבות חשובות: להראות לעולם הערבי שאין ישראל מוכנה להקריב את בטחונה בכל מחיר — ולבסס — בפני כל העולם — את העובדה הנכונה, שלמערב נשארה אך ורק ישראל, כנקודה איתנה במזרחו של התיכון.

גישה זו של ממשלתנו, היא כעת בבקשה מחולה. המשל במצרים הוא מוכן בדיעה שישראל תלויה בארצות הברית במידה כזאת שלא נותרה לנו כבר אפשרות לתמרון. גם אם דיעה זו נכונה במידה ניכרת, אין להגיע למסקנה שבגללה מוכנים אנו אפילו להתאבדות כללית. הדגשת עובדה זו, חשיבות רבה לה, ויתר על כן — הסתלקותן של יוון וטורקיה במסגרת המערב, אשר התחילה בחודשים האחרונים מחזקת את עמדת ישראל בתוך העולם החופשי — וזה גם אם חיזוק זה אינו נח ביותר, לפחות למספר לא מבוטל של מדינות המערב.

יש להניח שעצם העניין הזה לא ישנה הרבה. בסופו של דבר נצטרך להגיע לויתורים נוספים ולהסכם, אשר טוב יותר בהרבה למצרים מאשר לנו. אולם עצם העובדה שהצלחנו להחדיר סיבות ועובדות אלה במחשבות המדינאים והציבור בעולם החופשי ובארצות ערב, הוא כבר מהווה התקדמות בעמדתנו הכללית.

מ. ב.

### Aus einer Position der Staerke heraus!

Das dürfte wohl das erste Mal sein, dass der amerikanische Aussenminister Henry Kissinger bei den Verhandlungen mit dem israelischen Ministerteam vor die Tatsache gestellt wird, dass Israel aus einer echten Position der Stärke heraus eben diese Gespräche führt. Natürlich wird auch diese Tatsache schliesslich nicht verhindern können, dass wir, wenn es so weit sein wird, „Kompromissvorschläge" akzeptieren, die nichts anderes darstellen als Verzichte von unserer, von Israels Seite her. Aber für die Verhärtung unserer Position gibt es zwei gute und *wichtige Gründe, zwei* mehr als bedeutsame Ziele: Israel muss der arabischen Welt beweisen, dass es noch lange nicht auf einen Punkt gelangt ist, der den jüdischen Staat zwingen könnte, seine grundlegendste Sicherheit zu jedem nur möglichen Preis, und sei er noch so tief, zu opfern — und — vor *aller* Welt klarzulegen, dass dem Westen nur noch der Staat Israel geblieben ist, der im östlichen Mittelmeer einen festen Punkt für die freie Welt darstellt.

Diese Form des Prozedierens, die jetzt von unserer Regierung gewählt worden ist, kann nur in jeder *Hinsicht* begrüsst werden. Die Herrscher Ägyptens sind seit langem der Ansicht, dass Israel so weitgehend von den Vereinigten Staaten von Amerika abhängt, dass uns im Grunde genommen überhaupt keine Manövrierfähigkeit auf der Bühne der Welt geblieben ist. Auch *dann*, *wenn* wir zugrunde legen, dass dies bis zu einem recht weiten Masse richtig ist, sollte die Welt nicht meinen, Israel sei bereit, eben deshalb einen allgemeinen Selbstmord vorzunehmen, der vielleicht den Interessen so mancher Staaten nützt, aber uns selbst der Gnade der Nationen ausliefert. Niemand wird bestreiten können, dass die Betonung eben dieses Punktes von allergrösster Bedeutung für die angestrebten Lösungen im Orient ist. Dazu kommt, dass schliesslich das schrittweise vorgenommene Ausscheiden Griechenlands und der Türkei aus dem westlichen Verteidigungsbündnis, das seit einigen Monaten sehr deutlich im Gange ist, für Israel von allergrösster Wichtigkeit sein muss. Diese Tatsache stärkt Israels Position innerhalb der Freien Welt, und das gilt auch dann, wenn dies für eine nicht unbedeutende Zahl westlicher Länder nicht gerade angenehm sein mag.

Es ist durchaus möglich, dass dies, und eben dies, letzten Endes nicht allzuviel an den Tatsachen, die das Geschehen im Nahen Osten bewegen, ändern kann. Wir werden unzweifelhaft trotz allem zu Verzichten gelangen müssen, die mehr als grundlegender Natur sind, ein Abkommen akzeptieren, das nicht so sehr uns, als vielmehr unseren Gegnern dient, das weitaus besser für die Ägypter ist, als es jemals für Israel werden kann. Aber die ganz einfache Tatsache, dass es uns gelungen ist, der ganzen öffentlichen Meinung der Welt und vor allem den Staatsmännern, die diese Welt gestalten, klarzumachen, dass wir nicht bereit sind, uns auf einen Opferaltar zu begeben, dass wir nach wie vor darauf bestehen, unsere Rechte gewahrt zu sehen und nicht nur zu überleben, sondern aus guten Positionen heraus unsere *Zukunft zu planen*, ist so wichtig, dass man die augenblickliche Entwicklung, trotz aller ihrer Schwierigkeiten, nur begrüssen kann.

M. BIEL

# »Industrie staerken« - und »guenstiges Jahr fuer die Banken«

Die israelische Industrie wird gezwungen sein, ihre Produktion und ihre Fähigkeiten genau den Anforderungen gemäss zu gestalten, die seitens der Europäischen Gemeinschaft kommen — sagte am Freitag vor der Führung des Industriellenverbandes Israels der Generaldirektor des Handels- und Industrieministeriums, Dr. Mosche Mandelbaum. Er verlangte, dass bei uns alles geschehe, was überhaupt nur denkbar ist, um die gesamte Industrie für eben dieses neue Abkommen unseres Staates mit der EG einzurichten. Bisher sei dies noch in keinem auch nur annähernden Masse geschehen, meinte der Referent.

Über ausserordentlich zufriedenstellende Verdienste der israelischen Banken, vor allem der beiden grössten Bankinstitutionen des Landes, deren jede, nach Abzug aller Steuern und Ausgaben im letzten Jahre einen Überschuss von 150 Millionen IL. zu verzeichnen gehabt hatte, sprach im Seeclub in Haifa der Bank-Kontrolleur Dr. Meir Chet, der in Kürze sein Amt zu verlassen *gedenkt. Er wies darauf hin*, dass das Jahr 1974 für Israels Banken recht günstig gewesen sei. Allerdings, so sagte der Redner, müssen die israelischen Banken, bei all ihren internationalen Kontakten, mit dem gewaltigen Einfluss arabischen Kapitales, der sich mehr und mehr bemerkbar macht, rechnen und alles tun, was in ihren Kräften steht, um dieser Erscheinung tatkräftig zu begegnen.

*In Bankkreisen* weigerte man sich am Wochenende die Worte des Staatsbankgouverneurs Sanbar vor der Generalversammlung der Handelskammern in Haifa zu kommentieren. Sanbar hatte bei dieser Gelegenheit davor gewarnt, zuviel Geld in das Publikum fliessen zu lassen, da sich dadurch die inflationistischen Tendenzen erheblich verstärken würden und ausserdem klar ist, dass die durchaus begrüssenswerten *Massnahmen*, welche die Regierung vor einigen Monaten auf wirtschaftlichem Gebiete ergriffen hatte, hierbei in ernsthafte Gefahr geraten würden. Schon jetzt hätten die Banken überhaupt keine Schwierigkeiten mehr, Gelder für Anleihen auszugeben und das kann nicht *unbedingt begrüsst werden, meinte* Sanbar bei der Versammlung.

Im Bet Bremner in Tel Aviv meinte der Beauftragte für die Staatseinnahmen Neudorfer, es sei unbedingt notwendig, dass Hand in Hand mit der Steuerreform, die unzweifelhaft in diesem Sommer durchgeführt werden wird, eine wahrheitsgemässe und ganz richtige Form der Einkommenssteuerzahlung seitens aller Bürger erreicht wird. Aus diesem Grunde will man eine Sonderabteilung bei der Steuerbehörde einrichten, deren einzige Aufgabe es sein wird, darauf zu achten, dass keine Steuerhinterziehungen vorkommen. Diese Abteilung wird es dann auch sein, die im Falle von Vergehen gegen die Steuergesetze die Ahndung ds Falles einleitet.

Für sehr weitgehende Verzichte an Gebieten, aber nur für den *Fall, dass die Araber* einen echten Frieden wollen und deutliche Ansätze dazu zeigen, dass auch sie zu weitgehenden Verzichten bereit sind, trat, in seinem Referat vor dem Tel Aviver Handels- und Industrieclub der Abgeordnete S. Tamir ein. Tamir sagte, all das, was zur Zeit angeboten wird, reiche keineswegs aus, um irgendwelche Zugeständnisse von unserer Seite her zu rechtfertigen.

# Statt der »Affaere«-Gefangenen kamen die Juden von Port Said

Die Sendung der israelischen Television, in welcher die Protagonisten der „Affäre" in Aegypten Klage darüber geführt hatten, dass man sie fast 14 Jahre in ägyptischen Gefängnissen sitzen liess und 1956, bei der Sinaicampagne nicht herausholte, hatte Wellen im Lande geschlagen. Der Rundfunk widmete gestern in seiner Wochenchronik einen Bericht dem Versuch, die Gefangenen zu befreien, der Oktober-November 1956 unternommen wurde, von dem man bis jetzt in diesem Zusammenhang jedoch nicht sprach.

Abraham Dar, damals Major der Armee, Lioba Aliaw, damals Oberstleutnant, und der Funker Towia Arieli, meldeten sich freiwillig dazu, nach Aegypten zu gehen, mit den französischen Legionären gemeinsam dort zu landen ,um, falls Unruhen ausbrechen sollten- was man erwartete — die Gefangenen aus ihren Zellen zu holen und nach Israel zurückzubringen. In französischen Uniformen kamen sie auf diese Weise nach Port Said. Die Rettungsaktion fand jedoch nicht statt, die Unruhen brachen ja auch nicht aus, die Aktion endete ziemlich schnell.

Die israelische Gruppe beschloss daher die Juden aus Port Said nach Israel zu bringen. Per Funk wurden Fischerboote angefordert, die den grösseren Teil der jüdischen Gemeinde aus Port Said nach Israel überführte. Der israelische Trupp kehrte ebenfalls, nach Vollendung der Ueberführung der Juden dieses Hafens in den jüdischen Staat, nach Israel zurück.

*In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben meines teuren Mannes, unseres guten Vaters, Grossvaters*

**Dr. Kurt Ullmann**

Münster — Haifa

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 23. März 1975, um 12.45 Uhr vom Hospital Rambam, *Haifa aus, auf dem neuen Friedhof Kfar Samir in Haifa* statt.

Die trauernden Hinterbliebenen
ELSE ULLMANN, Gattin
HAWA und AMOS BUSCH

NEORA und JOSEF BETESH
Töchter und Schwiegersöhne
und die Enkelkinder

### VERHAFTUNGEN WEGEN STOERUNG DER ORDNUNG

Zwölf Frauen wurden festgenommen- und später gegen Kaution wieder in Freiheit gesetzt, da sie sich in Jerusalem auf die Strasse gelegt hatten- In der Nähe des Hotels King David-, um die Wagenkolonne des amerikanische Aussenministers, Dr. Henry Kissinger, aufzuhalten. Au diese Weise wollten die Demonstrantinnen ihrer Gegnerschaft zu der Mission des Secretary of State Ausdruc verleihen. Sie mussten von den Polizeibeamten mit Gew von der Strasse aufgehoben und weggetragen werden, sie sich weigerten, der Aufforderung zu gehorchen, allein Schluss mit ihrer recht sinnlosen Manifestation machen.

# Kleine und mittlere Betriebe sehen Krisen voraus

Schwierigkeiten, die bis dahin gelangen können, dass Betriebe geschlossen werden müssen und Geschäftsleute ihre Läden nicht aufrechterhalten können, sagten Freitag in Tel Aviv Repräsentanten der Besitzer kleinerer und mittlerer Werke voraus.

Sie weisen darauf *hin*, dass die für Juli fällige Teuerungszulage zu einer so starken Mehrbelastung ihrer Budgets führen muss, dass kaum anzunehmen sei, sie würden es schaffen können, *diese Summen aufzubringen*. Würden dagegen d. Preise noch einmal entscheidend erhöht, würde der Absatz so weit sinken, dass auch hierbei keine Rettung erreicht werden könnte. Dazu kommt, dass die meisten Dienste, welche die Betriebe in Anspruch nehmen müssen, ebenso wie die Hilfsmittel, die sie als Materialien benötigen, nicht etwa nur einmal teurer geworden sind, sondern jede Woche erneut im Preise ansteigen.

Die Vertreter dieser Betriebe machen warnend darauf aufmerksam, dass eine für sie weiterhin negativ verlaufende Entwicklung schliesslich nicht nur zu ihrem Zusammenbruch, sondern auch zu einer sehr ernst zu nehmenden Arbeitslosigkeit führen könnte. Sie erwarten gutes v. der geplanten Steuerreform, befürchten aber zugleich, da[...] *Einführung* der Mehrwert[...] die Kauflust der Israelis [...] mehr abschrecken wird. [...] so meinen sie, im ekla[...] Gegensatz zu einigen *Mo*[...] zuvor, als das israelische [...] kum alles aufkaufte, was [...] denkbar erschien, merkt [...] heute sehr deutlich, das [...] Israeli sich das ganz ei[...] nicht mehr leisten kann.

Viele Waren werden w[...] gekauft, langlebige Güter [...] Zeit überhaupt kaum. Trot[...] Auto-Einfuhrsperre, kann [...] nach wie vor seinen Weg [...] rekt bei dem Agenten ab[...] die Vertretungen aller e[...] ischen Kraftwagenwerke [...] rael haben genug Autos vo[...] um sie dem Kunden an [...] Stelle auszuliefern, wenn e[...] zum Kaufe entschliesst.

Fernsehgeräte werden [...] falls zur Zeit kaum ve[...] nur *Kühlschränke* gehen [...] einigermassen, da es sich [...] um eine Ware handelt, d[...] israelischen Klima erworbe[...] den muss, wenn sich die [...] wendigkeit für einen [...] Kühlschrank ergibt.

## Die Sportereignisse

### DRAMATISCHE MEISTERSCHAFTSRUNDE

Von unserem
acl Sportkorrespondenten

Die 25. Meisterschaftsrunde *der Fussballer wird wohl als eine* der dramatischsten in die Geschichte des israelischen Sports eingehen. Aufgrund zahlreicher Drohungen und Bestechungsversuche hatte der für den Sport zuständige Erziehungsminister Aharon Jadlin im Vorfeld der Spiele erklärt, falls diese nicht in absolut sportlicher Weise durchgeführt würden, sähe er sich veranlasst, den Fussballmeisterschafts-Betrieb im ganzen Lande ab sofort einzustellen. Die Meisterschaftsrunde verlief ohne Ausschreitungen, wobei insbesondere die Ordnung beim Spiel im Hatikwa-Quartier zwischen Boej Jehuda und Schimschon nichts zu wünschen übrig liess.

Auf dem sportlichen Sektor verteidigte Tabellenführer Hapoel Beer Schewa seinen 2-Punkte-Vorsprung dank eines torlosen Unentschiedens im Spitzenkampf gegen den Meister in Netania. Makkabi Netania spielte zwar meist überlegen und Soar Solomon verschoss in der 80. Minute einen Elfmeter, aber insgesamt gesehen war das Unentschieden gerecht. Dank diesem Punktverlust von Netania und dem eigenen Sieg im grossen Jerusalemer Derby stiess Hapoel Jerusalem auf den zweiten Tabellenplatz vor. Damit ergibt sich ein Spitzentrio, das durch insgesamt zwei Punkte getrennt sich allein noch Chancen auf *den Meistertitel* ausrechnen kann: Hapoel Beer Schewa, Hapoel Jerusalem und Makkabi Netania.

Am Tabellenende geht der spannende Kampf gegen den Abstieg weiter. Die Lage von Bnej Jehuda, das zwar auf dem zweitletzten Tabellenplatz verblieb hat sich dank des Sieges im Tel Aviver Derby gegen Schimschon erheblich verbessert, da die beiden direkt vor dem Team liegenden *Mannschaften gegen die* Klubs aus Petach Tikwa Punkte verloren.

**ERGEBNISSE**

Betar Jerusalem — Hapoel Jerusalem 0:1, Makkabi Tel Aviv — Hapoel Kfar Saba 0:0, Hapoel Tel Aviv — Makkabi Petah Tikwa 0:0, Hapoel Haifa — Betar Tel Aviv 2:0. Bnej Jehuda — Schimschon 2:0, Hapoel Chedera — Hakoah Makkabi Ramat Gan 1:1, Makkabi Netania — Hapoel Beerschewa 0:0, Hapoel Petach Tikwa — Makkabi Jaffa 4:1.

**TABELLE**

| Verein | Punkte |
|---|---|
| 1. Hapoel Beerschewa | 33 |
| 2. Hapoel Jerusalem | 31 |
| 3. Makkabi Netaniaa | 31 |
| 4. Schimschon | 28 |
| 5. Hapoel Haifa | 28 |
| 6. Hapoel Chedera | 27 |
| 7. Makkabi Tel Aviv | 27 |
| 8. Hapoel Petach Tikwa | 25 |
| 9. Hapoel Kfar Saba | 25 |
| 10. Hakoah Makkabi R.G. | 24 |
| 11. Betar Jerusalem | 23 |
| 12. Betar Tel Aviv | 23 |
| 13. Makkabi Jaffa | 22 |
| 14. Hapoel Tel Aviv | 21 |
| 15. Bnej Jehuda | 20 |
| 16. Makkabi Petach Tikwa | 12 |

**TOTO-GEWINNKOLONNE**

2 x x 1 1 x x 1 1 x — 1 2

**A-LIGA**

Nordgruppe: Hapoel Nachliel — Hapoel Ramat Gan 5:2, Hapoel Bnej Nazaret — Hapoel Zfat 2:1, Makkabi Haifa — Makkabi Chedera 2:1, Hapoel Akko — Hapoel Herzlia 1:0, Makkabi Herzlia — Hapoel Netania 1:1, Betar Netania — Hapoel Kirjat Ata 2:0, Hapoel Tiberias — Hapoel Naharia 2:1, Hapoel *Tirat Hacarmel* — Hapoel Kirjat Schmona 3:0.

Südgruppe: Hapoel Rischon Lezion — Hapoel Beer Jaakow 4:0, Hapoel Aschdod — Hapoel Marmorek beim Stande von 5:0 in der 75. Minute abgebrochen, Hapoel Dimona — Hapoel Bet Schemesch 2:0, Betar Ramle — Hapoel Bat Jam 2:0, Makkabi Ramat Amidar — Hapoel Ramle 1:1, Hapoel Cholon — Betar Jaffa 2:0, Nes Ziona — Hapoel Jahud 0:2, Hapoel Lod — Makkabi Schaarajim 4:2.

### SPRENGSTOFFLADUNG IN CHOLON EXPLODIERT

In Cholon, auf der Krausestrasse, explodierte gestern eine kleine Sprengstoffladung, die kaum Sachschaden anrichtete und auch keine Opfer zur Folge hatte. Die Sicherheitsbehörden nehmen an, dass es sich hier um eine „Begleichung persönlicher Rechnungen" handelte und nicht um eine Terroraktion.

## aus dem Lande

Wegen des Verkaufes von Benzin tiefen Oktans für den Preis hohen Oktans wurde eine Tankstation in Beer Schewa mit einer *Geldstrafe von IL. 5.000.—* und der Leiter der Tankstelle noch extra mit einer Strafe von IL. 1.000.— belegt. Letzthin werden des öfteren Stichproben der Behörden bei den Tankstellen gemacht.

Der 49jährige Jischai Wischinsky wurde zum Vorsitzenden des Ortsrates von Sichron Jaacov gewählt, Er gehört dem Maarach an. Sein Vorgänger, Jacob Lewy, ist kürzlich verstorben.

Israels Zitrusexport wird in dieser Saison nicht mehr einbringen, als in der vergangenen. Das bedeutet einen Rückgang der *Ausfuhr als solchen*, da die Preise in diesem Jahre höher sind, als im vorigen. Dennoch berichten die Vertreter des Israel Citrus Board über zufriedenstellende Verkäufe der israelischen Früchte in Europa.

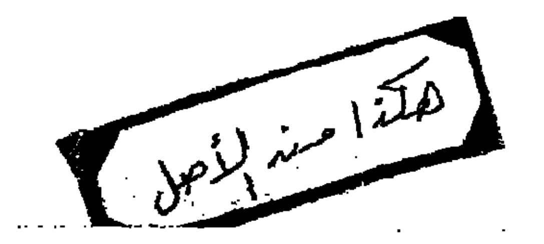
Alle Hotels in Ejlat sind für das Pessachfest und die Osterfeiertage völlig ausverkauft. In Ejlat erinnert man sich an dieselbe Zeit vor zwei Jahren, als über hunderttausend Besucher in der fünfzehntausend-Einw[...] Stadt weilten und nimmt a[...] es auch dieses Jahr so sein [...] Tausende Besucher allerdin[...] hören zur *Inlandstouristik*.

Israels Märkte werden i[...] sem Jahre die vielen Fr[...] die es geben wird, kaum nehmen können — meine[...] zuständigen Experten. Die haltigen und gut verteilte[...] genfälle des Winters dürfte[...] Ernte aussergewöhnlich g[...] gestalten.

Die Investitionen in Isra[...] zur Zeit auf einem ungew[...] chen niedrigen Stand. Es i[...] zunehmen, dass dieser [...] schlag mit der unstabilen [...] tion im Nahen Osten zusa[...] hängt, aber auch die allge[...] Wirtschafts- und Finan[...] *kann hier verantwortlich* macht werden.

Die Beschränkungsbestim[...] gen, sowohl was den Impo[...] stimmter Waren angeht, als etwa auf dem Gebiete der [...] tätigkeit, dürften nach [...] Ablauf — teilweise im So[...] teilweise im September — noch einmal verlängert we[...] Der Erfolg dieser Massna[...] war bei weitem nicht so [...] wie der Fiskus erhofft hat

ISRAEL NACHRICHTE[N]
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACH[E]
— Nr. 376 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 326[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014




# ISRAEL NACHRICHTEN
# חדשות ישראל

MONTAG, 24. MÄRZ 1975 • PREIS: IL 1.30 המחיר: ל"י ★ יום שני, י"ב ניסן תשל"ה


## Kissinger bei Ford - Dementi über [I]nhalt der Botschaft des Präsidenten

...ssenminister Kissinger, der ...n einige Stunden mit dem ...chen Aussenminister Cal...n in London konferierte, ...bends in Washington ein, ...r sich sofort zur Bericht...ung ins Weisse Haus be...

...Sprecher des Weissen ...s reagierte in den Abend...n auf die in Israel ver...lichten „entstellenden Pres...chte über die Botschaft ...räsident Ford an Minister...ent Rabin". Der Sprecher ...tierte energisch die Mel...er habe Israel der „Hart...keit" beschuldigt und hät... einer „Neubewertung der ...ungen zu Israel" gedroht.

Kol war vornehmlich darüber aufgebracht, dass die israelische Presse Kissinger vorgeworfen hatte, den amerikanischen Staatspräsidenten gegen Israel und seine Regierung quasi aufgewiegelt zu haben. Der Touristikminister klang sehr verärgert, als er die Fragen der ihn zur Rede stellenden Korrespondenten beantwortete.

**PRÄSIDENTENAUSSCHUSS HÄLT BERATUNGEN AB**

Der „Jüdische Präsidentenausschuss", das oberste Gremium der Führer jüdischer Verbände in den Vereinigten Staaten, traf gestern in New York zu einer Notstandsitzung zusammen.

Auf der Sitzung wurde der Inhalt der Botschaft von Präsident Ford an Ministerpräsident Rabin erörtert, wonach die durch den Abbruch der Kissinger-Mission geschaffene Situation besprochen worden ist.

In Pariser Kreisen gab man der Hoffnung Ausdruck, dass sich der europäische Einfluss auf den Nahen Osten auch durch neue Friedensinitiativen Europas geltend machen wird.

Moskau hatte bis gestern abend zu dem Abbruch der Kissinger-Mission nicht offiziell Stellung genommen.

### [K]OL VERTEIDIGT KISSINGER

...salem (HM) — Einen ...ergesehenen Rechtsanwalt ...Dr. Henry Kissinger ge...le Touristikminister Mo...ol. Nach seiner Meinung ...e Entwicklungen des Wo...des befragt, sagte der ...ikminister beim Verlas...s Amtes des Ministerprä...s nach der gestrigen Re...sitzung, er sei empört, ...che Weise gewisse Kreise ...l ganz ungehörig an Dr. ...er Kritik üben und sich ...über ihn äussern. Israel ...guten Beziehungen mit ...SA lebhaft interessiert, ...r habe sein Bestes ge...n seine Mission zu er...nd wenn ihm dies nicht ...n sei, könne man ihn ...icht verantwortlich ma...

### AVNERI: „Historischer Fehler"

MERI-Vorsitzender Uri Avneri (Haolam Hase) warf gestern in einer Erklärung der Oeffentlichkeit vor, keine „echte Oppositionspartei" zu besitzen. Dies sei aus dem Umstand ersichtlich, dass die Opposition sofort nach Abbruch der Verhandlungen mit Aegypten zur Seite der Regierung übergewechselt und zum Beitritt zur Regierung bereit war.

Avneri bezeichnete den Abbruch der Verhandlungen als einen „historischen Fehler" und bemerkte, die Forderung Israels nach einem offiziellen Gewaltverzicht Aegyptens sei — psychologisch betrachtet — völlig falsch gewesen, da Kairo diesem Ansinnen offiziell nicht nachkommen konnte.

**UNTEILBARES ISRAEL FORDERT „NATIONALES KABINETT"**

Die Bewegung für ein Unteilbares Israel veröffentlichte in den Abendstunden eine Erklärung, in der sie sich voll und ganz hinter den Beschluss der Regierung nach Abbruch der Kissinger-Gespräche stellt. In der Verlautbarung heisst es, die ganze Nation müsse wie ein Mann geeint hinter dem Beschluss stehen, durch den die Teilung des historischen Erez Israel unaktuell gemacht worden ist. Die Regierung sollte durch den Beitritt des Likud zu einer breiten Koalition erweitert werden.

## Rabin: USA werden Israel nicht im Stich lassen

### Sadat sagt Washington-Besuch ab — droht Israel mit „Jihad"

Während Präsident Sadat gestern überaus erregt und enttäuscht seinen angekündigten Washington-Besuch absagte und in einer Note an die in Lagos zusammengetretene moslemische Tagung mitteilte, er erwäge die Proklamierung eines „Jihad" (Heiliger Krieg) gegen Israel, meinte Ministerpräsident Rabin, Amerika werde Israel nicht im Stich lassen. Auch bei Freunden gebe es stets Hoch-und Tiefpunkte.

Jerusalem (HM) — Auf einer stark besuchten Pressekonferenz im Jerusalemer Bet Agron, weigerte sich gestern Ministerpräsident Rabin, den Inhalt einer bei ihm eingegangenen Botschaft des Präsidenten Ford zu enthüllen. Solche Botschaften, erklärte Rabin, seien nicht zum ersten Mal aus Washington eingetroffen. Es sei nicht üblich ihren Inhalt publik zu machen. Er könne jedoch sagen, dass die Versionen der israelischen Presse nicht den Tatsachen entsprechen.

In den Beziehungen zwischen Freunden gebe es Höhe- und Tiefpunkte, sagte Rabin.

Er betonte in Beantwortung einer Frage, dass die USA ihre Freunde nicht im Stiche zu lassen pflegen und verneinte die Unterstellung, dass die Lage in Südostasien die Entscheidung der israelischen Regierung, beeinflusst habe.

Rabin erzählte, Kairo habe sich geweigert, das UNEF-Mandat für mehr als 12 Monate zu verlängern. Für das Angebot Israels, die Sinaipässe und Abu Rodes zu räumen, habe Ägypten fast keine politische Gegenleistung entrichten wollen.

Israel machte zwei Alternativ-Vorschläge: die Pässe und das Oel im Austausch für eine offene, an Israel gerichtete Gewaltverzichtserklärung, oder nur Abu Rodes und die westliche Hälfte der Sinaipässe, in deren östlicher Hälfte Israel verblieben wäre.

Ägypten war zu keinerlei Kompromissen bereit, auch nicht dazu, für die geringeren territorialen Verzichte mit einer geringeren Gegenleistung (offene Brücken, Beschränkung des Wirtschaftsboykotts, oder Ähnliches) zu bezahlen. Bestenfalls waren die Ägypter zur Bildung einer gemischten Waffenstillstandskommission zwecks Überwachung einer Pufferzone zwischen den Linien bereit.

Israel wird die Suche nach dem Frieden auf jedwedem Wege fortsetzen, versicherte der Ministerpräsident. Es wird die bestehenden Entflechtungsabkommen und Waffenruhe — Verordnungen solange einhalten, wie dies auch die Gegenseite zu tun bereit sei.

Rabin lobte die USA, vornehmlich Präsident Ford und Aussenminister Kissinger, für ihre unermüdlichen Bemühungen. Die Sonderbeziehung zwischen den beiden Völkern, werde auch weiterhin ein entscheidender Faktor in ihren Beziehungen bleiben.

Israel sei stark und imstande, sich zu verteidigen, und es werde sich durch keine Drohungen einschüchtern lassen.

**GOLDA BEI RABIN**

Abends traf Frau Golda Meir mit Jizchak Rabin in Jerusalem zusammen und sprach sich nach einstündiger Unterhaltung für die Haltung der Regierung aus.

### „K" beschuldigte weder Kairo noch Jerusalem

Vor seiner Abreise aus Israel sagte Staatssekretär Kissinger, er habe alles getan, um für den Frieden zu wirken. Kissinger liess mit keinem Wort durchblicken, ob er Sadat oder Israel wegen des Abbruchs der Verhandlungen der Schuld bezichtigt. Er verabschiedete sich sehr freundlich von Jizchak Rabin.

## Syrien fordert Abänderung der Sicherheitsratsresolution 242

In Kuba erklärte der syrische Aussenminister Abdel Chalim Hadam auf einer Konferenz der Blockfreien Nationen, Syrien werde sich an den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen wenden und um eine Abänderung des Sicherheitsratsbeschlusses 242 ansuchen.

Wie verlautet, fordert Syrien, dass der Passus über die Palästinenser in dem Sicherheitsratsbeschluss stilistisch geändert wird, da dort nur von „Palästina-Flüchtlingen" die Rede ist. „Die Palästinenser sind in erster Linie eine Nation und erst danach Flüchtlinge. Sie sind als Nation und nicht als Flüchtlinge zu erwähnen, sagte der Minister, der hinzufügte: Zu einer Genfer Nahost-Konferenz werden die Palästinenser nur schreiten, wenn sie dort als Nation und nicht als Vertreter von Flüchtlingen teilnehmen können.

### PLO: Israel soll demontiert werden

Israel sollte im wahrsten Sinne des Wortes demontiert werden, sagte ein PLO-Sprecher nach einem gestern abgehaltenen PLO-Führertreffen in Damaskus zu einem deutschen Fernsehkorrespondenten. Der Sprecher nahm zu dem Abbruch der Kissinger-Gespräche Stellung und meinte: Israel soll nicht demoliert, aber demontiert werden. Die bundesdeutschen Fernsehstationen brachten das Interview in vollem Wortlaut.

## Heute Sondersitzung der Knesset

...ntrag der Regierung hat ...ssetvorsitzende Israel Je... ...das Haus für heute um ...zu einer Sondersitzung ...en.

...der Tagesordnung steht ...egierungserklärung über ...handlungen, die Scha...d abgebrochen worden

...5.30 Uhr wird der Knes...uss zusammentreten, um ...nalitäten für die Debat...egierungserklärung fest...

**[RAB]IN INFORMIERTE [D]AS KABINETT**

...dem (HM) — Ausnahms...rden gestern die Presse...adenten nicht vom Re...sekretär über den Ver...r regulären Wochensit...s Kabinetts unterrichtet. ...en wurde eine offizielle ...rung darüber veröffent...

...Verlautbarung besagt, ...s Kabinett gestern im ...des Ministerialausschusses für Sicherheit zusammentrat. Es hörte sich Berichte des Ministerpräsidenten, Vizeministerpräsidenten und Aussenministers, sowie Verteidigungsministers über die mit dem US-Staatssekretär, Dr. Kissinger während der vorhergegangenen 24 Stunden geführten Gespräche an.

Das Kabinett äusserte seine Wertschätzung für die Mitglieder des ministeriellen Verhandlungsteams und ihre Bemühungen, zur Herbeiführung eines Zwischenabkommens mit Ägypten im Einklang mit den Richtlinien des Kabinetts. Auf der Sitzung wurden keine politischen Beschlüsse gefasst.

Das Kabinett billigte den Budgetvoranschlag der Sendebehörde in Höhe von nahezu IL 46.3 Mio. für eine drei Monate lange Zeitspanne, beginnend vom 1. April. Dies geschah im Einklang mit den Bestimmungen des betreffenden Gesetzes. Das Kabinett wird den Voranschlag der Knesset zur endgültigen Billigung unterbreiten.

### ELIAV: UNABHAENGIGER ABGEORDNETER

Arie Eliav ist ab heute unabhängiger Abgeordneter der Knesset. Auf einer gestern in Tel Aviv veranstalteten Pressekonferenz sagte der abtrünnige IAP-Vertreter, nachdem es vorläufig keine Partei gibt, der er beitreten könnte, werde er als unabhängiges Mitglied der Knesset weiteramtieren.

**AERGER IM HAFEN ASCHKELON**

Haifaer Hafenpolizei musste gestern im Erdöl-Hafen von Aschkelon eingreifen, als fünf Boote des Hafens von Streikenden bemannt in d. offnene Meer ausfuhren. Abends, als die Lage als „kritisch" bezeichnet wurde, trafen Vertreter der Streikenden mit dem Gewerkschaftssekretär Abrahamowitz zusammen. Das stürmische Meer zwang die 40 Streikenden auf den Booten, in den Hafen zurückzukehren.

**SCHWESTERNSTREIK IM BET LEVENSTEIN RAANANA**

(FH) — Gestern begann der angekündigte Schwesternstreik im Bet Levenstein und soll heute fortgesetzt werden. Es sind Bestrebungen im Gange den Streik schon heute zu beenden und die Patienten nicht unter dem Streik leiden zu lassen.

## Histadrut prinzipiell für Ben Schachar-Empfehlungen

In Vorbereitung der für den 6.April anberaumten Sitzung des Waad Hapoel, der Histadrut, der sich mit den Empfehlungen des Ben Schachar-Ausschusses (Steuerreform) auseinandersetzen wird, beschloss gestern der Zentralausschuss der Histadrut auf Grund eines Vorschlages des Histadrut-Sekretärs Jerucham Empfehlungen des Ben Schachar Ausschusses vorzuschlagen.

Des weiteren tritt die Histadrut prinzipiell dafür ein, die Steuerreform bei allen Sektoren ohne Ausnahme einzuführen und gesetzlich festzulegen.

Offiziell teilte Jerucham Meschel mit Einverständnis des Zentralausschusses mit, dass die Histadrut in sechs von 17 Aktionsausschüssen, denen die Durchführung der Empfehlungen bis zum 1. Juli 1975 obliegt, vertreten sein wird.

Der Bevollmächtigte für Staatseinnahmen, Mosche Neudorfer, der die Aktion leitet und alle Aktionskomitees wurden gestern über die Namen der Histadrut-Vertreter in folgenden Ausschüssen informiert: Oberausschuss; Koordinierungsausschuss; für Renten mit dem Nationalversicherungsinstitut (Bituach Leumi); Komitee für steuerfreie und abgabenfreie Beträge; Anpassung des Arbeitslohnes an die Teuerungszulage; Schätzungsausschuss für die Übergangsperiode; Informationskomitee.

Als Vertreter der Histadrut im Obersten Ausschuss wird J. Woschzina amtieren.

**AUTO BESTEUERUNG**

Was die Besteuerung von Autos betrifft, wobei zwischen Autos, die zur Arbeit gehören und Privatwagen der Arbeitnehmer unterschieden wird, konferierte Jerucham Meschel mit Prof. Ben-Schachar. Der Histadrutsekretär sagte, Prof. Ben-Schachar wisse sehr wohl, dass es sich hierbei um komplizierte Probleme handelt. Aus diesem Grunde erklärte er sich bereit, Vorschläge der Histadrut zur Überprüfung und Erwägung entgegenzunehmen, bevor er seine Empfehlungen zu diesem Thema den Ausschüssen zuleitet.

**TEUERUNGSZULAGE**

Bezüglich der im Juli zur Ausschüttung gelangenden Teuerungszulage, werden deren Zusammensetzung, Höchstbetrag, Auszahlungssystem, etc. zwischen Vertretern der Histadrut und den Arbeitgeberverbänden besprochen werden. Der Waad Hapoel der Histadrut wird sich in seiner Sondersitzung mit diesen Fragen nach den Zusammenkünften mit den Arbeitgeberverbänden befassen.

**SOZIALE BEDINGUNGEN**

Die Frage der sozialen Bedingungen und der zu besteuernden Sozialleistungen — wie sie im Ben Schachar-Bericht angegeben sind — werden Gegenstand längerer Erörterungen und Verhandlungen sein. Ein Sonderausschuss unter Leitung von Uriel Abramowitz wird sich mit diesem Thema befassen und die Verhandlungen mit den entsprechenden Gremien aufnehmen. Die Frage von Bezahlung der Prämien und Normen wird besonders behandelt werden.

**TREFFEN MIT EINER DELEGATION AUS BREMEN**

Der Histadrut-Kassier Israel Kejsar traf mit einer Delegation des Parlaments und der Regierung des Bundeslandes Bremen, Westdeutschland, zusamen. An der Spitze der Delegation stand Senator Fröhlich.

### UNGLUECK IM GALIL — 3 TOTE

Bei einem Autozusammenstoss fanden J. Mualem, Haifa, Helena Langman aus dem Moschaw Dischon und ein Unbekannter den Tod. Sechs Personen erlitten Verletzungen.

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Gegen Plutonium-Transporte mit Zivilflugzeugen, die im New Yorker Kennedy Flughafen landeten, haben einige Kongressmänner protestiert. In jedem Flugzeug befanden sich etwa hundert Kilogramm des furchtbaren Giftes in sogenannten „Plutoniumstaub-Packungen".

Ein Van Gogh Bild im Werte von uber IL 500.000 ist aus einer Londoner Bildergalerie entwendet worden. Das Gemälde, welches eine Bäuerin darstellt, soll zwischen dem 5. und 20. März verschwunden sein. Es handelt sich um eines der frühesten Bilder des Künstlers.

Der Aktionsausschuss der PLO trat gestern in Damaskus unter dem Vorsitz Arafats zu einer Sitzung zusammen. Neben einer Erörterung der Folgen des Abbruchs der Kissinger-Mission wurde die Errichtung eines gemeinsamen politischen und militärischen Kommandostabes mit Syrien besprochen.

Die Sowjetunion und Volkschina haben dem „Roten Khmer" in Kambodscha ausgedehnte Militärhilfe zugesagt. In Peking sprachen sich Tschou Enlai und in Moskau Präsident Podgorny für Hilfeleistungen an die Rebellen aus.

Der griechische Aussenminister wird sich am 31. März zu offiziellem Besuch nach Kairo begeben, dort drei Tage weilen und danach nach Beirut weiterreisen.

### DAS WETTER

Voraussage: Teilweise bewölkt, zunehmende Luftfeuchtigkeit, Niederschläge. Leichte Temperaturabnahme. Morgen Ausbreitung des Regens.

Temperaturen: Jerusalem und Galil 15-20; Tel-Aviv, Tiberias und Totes Meer 15-29; Haifa, Emek Jesreel und Beer Schewa 15-28; Hermon 1-10; Golan-Höhen 12-19; Eilat 17-31 Grad.


תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P.P. — שולם
139

# aus Israels PRESSE

**DAS SCHEITERN DER KISSINGER-MISSION**

**Haaretz** bedauert, dass die Kissinger-Mission gescheitert ist, meint jedoch, dass unter den gegebenen Umständen keine andere Möglichkeit für Israel bestand, als diese Situation abzulehnen. Die Hartnäckigkeit der Ägypter, und gar nichts anderes, ist für das Scheitern der Verhandlungen verantwortlich, meint das Blatt. Wir können und dürfen keine Lage herstellen, durch welche unsere eigene Sicherheit in jeder Hinsicht bedroht wird.

**Dawar** weist darauf hin, dass bei einem Vertrag, der zur Beendigung der grossen Spannung im Nahen Osten geschlossen wird, beide Seite Verzichte zu leisten haben. Tut man das nicht, oder meint eine Seite, sie könne sich ausschliesslich auf die Verzichte der anderen Seite verlassen, muss es zu einem Scheitern der Verhandlungen kommen, wie das ja auch soeben geschehen ist. Jedem Menschen auf unserer Welt dürfte jetzt klar sein, wen die Schuld trifft, aber dennoch müssen wir überall Aufklärungsarbeit leisten und versuchen, diese Schuld ganz genau festzulegen. Unsere Verzichtsbereitschaft war diesmal sehr weit gegangen, weiter als wir eigentlich gehen durften, nicht etwa Ägyptens, sondern ausschliesslich der Vereinigten Staaten wegen. Dennoch brachen die Gespräche zusammen, da es eine Grenze gibt, die man ganz einfach nicht über-bezw. unterschreiten kann.

**Al Hamischmar** betont die Verantwortung der Ägypter für das Scheitern der Kissinger-Mission. Die Hartnäckigkeit Kairos hatte zur Folge, dass diesmal kein Abkommen erzielt werden konnte. Die Zeitung ist sicher, dass die Freundschaft der USA für Israel dennoch erhalten bleiben wird, da die Amerikaner wissen, wie viel Israel zu *opfern* bereit war, um zu einem neuen Abkommen zu gelangen. Jetzt, so meint das Blatt, bleibt nur *noch der Weg zur Genfer Frie*denskonferenz offen.

**Hazofe** ist der Ansicht, wir hätten bereits zuviel an Opferbereitschaft gezeigt, mehr jedoch war völlig ausgeschlossen. Jetzt ist es unsere Pflicht, uns auf alle nur erdenklichen Möglichkeiten so gut vorzubereiten, dass wir imstande sind, jeder Situation, die sich einstellen könnte, in der richtigen Weise zu begegnen.

**Omer** fordert eine grossangelegte Propagandaaktion Israels in der ganzen Welt, um völlig klarzumachen, was eigentlich klar sein sollte, nämlich, wer an dem Scheitern der Gespräche über eine neue Regelung im Nahen Osten Schuld trägt. Die Welt wird ohne grosse Schwierigkeit verstehen, dass Israel alles getan hat, was in seinen Kräften steht, um zu einem neuen Abkommen zu gelangen, wenn wir es verstehen, unsere Sache mit der notwendigen Überzeugungskraft vorzutragen, meint die Zeitung dazu.

**Hamodia** zeigt sich entsetzt darüber, dass der Schabbat bei dieser ganzen Verhandlung mit Kissinger weitgehend entweiht worden war, ohne dass dazu eine ausreichende Begründung vorhanden gewesen ist. Zuerst sass die Regierung— und es bestand *schliesslich keine Lebensgefahr*, sodass das nicht notwendig erschien— sodann musste der Jude Kissinger nach Massada fahren und dazu ausgerechnet den Schabbat benutzen, jedenfalls ist der ganze Fall vom jüdischen Standpunkt her nur zu verurteilen.

**Schearim** meint, wir seien bereits zu weit in dem gegangen, was wir an Opfern für die Ägypter anboten. Daher ist es nur zu begrüssen, dass letzten Endes die Gespräche auf dieser Basis scheiterten, denn es ist niemals gut, wenn man der Gegenseite zu leicht zuviel bietet.

# Von unseren Lesern und ihren Kreisen...

Seit unserem letzten Bericht 1971/72, *zwei Jahre sind* vergangen, haben wir einen grausamen Krieg miterlebt, der auch die Tätigkeit unseres Verbandes, *seit 8 Jahren bestehend*, für geraume Zeit auf ein Minimum begrenzte. Trotzdem ist die, wie immer freiwillige, Arbeit weitergeführt worden, und wir glauben, mit gutem Erfolg. 17 gemeinsame Vortrags- und Diskussionsabende mit ca. 550 Gästen aus Deutschland fanden statt, teils in ihren Hotels, teils in einem von uns gemieteten Raum. Wir veranstalteten mehrere Treffen unserer Jugendgruppe mit Jugend- und Studentengruppen aus Deutschland. Besonders zu vermerken ist, dass ein Teil unserer Jugendgruppe im September 1974 eine Jugendloge des Bnei Brith gegründet hat und eine ihrer Hauptaufgaben die Kontaktnahme mit Jugend im Ausland ist.

Im Rahmen des Jugendaustausches besuchten uns im Frühjahr 1973 und Herbst 1974 Gruppen des Jugendkreisrings Osnabrück mit dem wir seit Jahren freundschaftliche Beziehungen pflegen. Wir hatten den hiesigen Aufenthalt für sie organisiert, es fanden gemeinsame Treffen mit unserer Gruppe statt und israelische Jugendliche beteiligten sich an den Fahr*ten durch das Land. Bei Kriegs*anfang war wieder eine Osnabrücker Gruppe auf d. Weg hierher. Sie mussten in Athen umkehren. Wir schickten auf Einladung von Osnabrück im Sommer 1973 20 Jugendliche nach dort. Die Gastgeber nahmen sie nicht nur sehr gastfreundlich auf, sondern sie organisierten auch ausgedehnte Fahrten nach Holland und sogar nach Wien und Salzburg. Es wurde nicht versäumt die Gedenkstätte in Dachau zu besuchen.

Es fanden 6 Mitgliederzusammenkünfte mit Vorträgen von israelischen und deutschen Referenten statt, die durchwegs volle Säle brachten. Für d. scheidenden Botschafter von Puttkamer veranstalteten wir gemeinsam mit zwei anderen Verbänden einen Abschiedsabend, an dem der Botschafter in seiner Rede besonders „Die Begegnung" würdigte und für ihre erfolgreiche Arbeit dankte.

Der wichtigste, umfang- und erfolgreichste Teil unserer Tätig*keit sind zweifellos die Einla*dungen in den Häusern unserer Mitglieder. In der Berichtszeit wurden ca. 750 deutsche Gäste zu *Kaffee und Kuchen eingeladen*. Ungezählte Kontakte, die bei diesen Zusammenkünften entstanden, blieben bestehen. Die Folge ist intensiver Briefwechsel und gegenseitige weitere Besuche in Israel und in Deutschland.

Täglich erreichen uns Briefe aus Deutschland, viele begeisterte, aber manchmal auch kritische, oft mit den verschiedensten Bitten, erfüllbare und unerfüllbare, Unmittelbar nach dem Yom Kipporkrieg sandten wir an hunderte Kontaktpersonen in Deutschland ein Rundschreiben, in dem wir versuchten die Situation Israels zu erklären und wie es zu diesem Krieg kam. Überaus zahlreich waren die Antworten und viele baten um Zusendung weiterer Briefe zur Weitergabe in Deutschland.

Ständige Kontakte haben wir mit dem Informationszentrum *unseres Aussenministeriums*, das uns mit grossen Mengen deutschsprachigen Informationsmaterials für unsere Gäste versorgt, mit dem Touristikministerium, mit der deutschen Botschaft, mit der Sochnut u. a.

H. O.

## Jugend-Buergermeister in Nahariya — fuer einen Tag

Für einen Tag führte der 18-jährige — aus Marokko stammende — Nissim Fadidah, zusammen mit gleichaltrigen Jungens und Mädchen aus den drei Höheren Schulen Nahariyas, die Geschäfte des Bürgermeisters und der Stadträte.

In einer gemeinsamen Sitzung des „Jugendstadtrats" mit den gewählten Vertretern der Bevölkerung übten die Jugendlichen harte und scharfe Kritik an der Vernachlässigung gesellschaftli*cher Probleme in der* Westgalilstadt, die über kein Jugend-Zentrum und keinen städtischen Saal verfügt, der für Veranstaltungen der Jugend und für die Jugend geeignet wäre.

Auf Vorschlag der Jugend wurde beschlossen, dieses Experiment nicht nur zu wiederholen — sondern den Jugendlichen regelmässig Gelegenheit zu geben — mit den Aufgaben der Stadt vertraut zu werden.

---

Die städtischen Büros sind Mittwoch, den 26. März geschlossen. An den Tagen der Pessach-Woche wird in diesen Kanzleien bis 12.00 Uhr gearbeitet. Nur an den Informationsschaltern und an den Kassen wird am 30/31. März durch*gehend* bis 18.00 Uhr und an den Feiertagsvorabenden (28.3 und 1.4) bis 14.00 Uhr gearbeitet.

# Zahlungen des Ausgleichsfonds auch fuer Reservisten aus Kibbuzim

**Mitglieder von Kibbuzim, welche aktiven Reservedienst leisten, sollen künftig aus dem Ausgleichsfonds Zahlungen erhalten, wie dies Nichtmitgliedern von Kibbuzim gegenüber allgemein geschieht — dies empfiehlt der Beirat für den Ausgleichsfonds dem Arbeitsminister.**

In der Vergangenheit haben Kibbuzmitglieder für ihren Reservedienst keine Zahlungen aus dem Ausgleichsfonds erhalten, und zwar wegen der besonderen sozialen Sicherheit, welche die Mitgliedschaft im Kibbuz mit sich bringt. *Allerdings* haben die Kibbuzim auch nicht an der Finanzierung des Ausgleichsfonds teilgenommen. Diese prinzipielle Haltung der Kibbuzim hat sich in letzter Zeit geändert wegen des Ausmasses, welches der Reservedienst von Kibbuzmitgliedern angenommen hat. Die Kibbuzim wandten sich daher an den Beirat mit der Bitte, in das Tätigkeitsgebiet des Ausgleichsfonds aufgenommen zu werden und diesem Ersuchen wurde stattgegeben.

Reservisten, welche Mitglieder eines Kibbuz sind, werden daher jetzt dieselben Zahlungen erhalten wie Arbeitnehmer. Dafür werden allerdings alle arbeitenden Kibbuzmitglieder, Männer wie Frauen, die üblichen Beiträge zum Ausgleichsfonds leisten müssen, wobei die Durchschnittseinnahmen eines arbeitenden Kibbuzmitgliedes als Grundlage angenommen wird.

**Die amerik. Fachzeitschrift „Aviation Week" berichtet :**

# Die Ueberpruefung der F-15 durch israelische Test-Piloten verschoben

**Eine Gruppe israelischer Testpiloten hätte sich in die Vereinigten Staaten begeben sollen um dort Probeflüge mit dem modernen amerikanischen Düsenjäger vom Typ F-15 durchzuführen und eventuell eine Reihe von Aenderungsvorschlägen zu machen, um dieses Flugzeug den Bedingungen des Nahen Ostens anzupassen. Die Abreise der israelischen Testpiloten wurde bis auf weiteres verschoben** — so berichtet die amerikanische *Fachzeitschrift* „Aviation Week" in ihrer jüngsten Ausgabe.

Die Zeitschrift weiss auch zu berichten, dass amerikanischerseits keine Gründe für den Aufschub des Besuchs der Israelis angegeben wurden. Israelische Piloten haben bereits im Monat September vergangenen Jahres die ersten Testflüge mit Maschinen dieses Typs durchgeführt, aber — so die „Aviation Week" — bisher erhielt Israel noch keine offizielle Mitteilung darüber, dass die Amerikaner bereit sind, uns Abfangjäger dieser Art zu verkaufen. Dies steht im Gegensatz zu Mitteilungen, welche vor einiger Zeit in der amerikanischen Presse gebracht wurden. Allerdings wurde bereits in jenen Veröffentlichungen behauptet, dass die Ford-Administration den Verkauf der F-15 an Israel als politisches Druckmittel benützt, um von den Israelis eine grössere Nachgiebigkeit in den Verhandlungen mit Kissinger zu erreichen.

Die amerikanische Fachzeitschrift meint, dass die Lieferung sowjetischer Düsenjäger vom Typ MIG-23 an Syrien u. an Aegypten, *sowie* Bestellung einer grossen Anzahl französischer Flugzeuge vom Typ Mirage F-1 für arabische Staaten, die Israelis *dazu* veranlasst hat, amerikanische Maschinen des Type F-15 zu bestellen, obzwar ursprünglich die israelische Luftwaffe hoffte, *sie* würde mit der Bestellung neuer Maschinen so lange warten können, bis die modernere und billigere F-16 *lieferbar ist*.

In der gleichen Ausgabe erwähnt die „Aviation Week" auch, dass es den Aegyptern gelungen ist, eine mit festem Treibstoff ausgerüstete Rakete herzustellen, welche zum „Knacken" von Befestigungen gedacht ist. Allerdings ist die Zielgenauigkeit dieser Rakete, welche den Israelis während des Jom Kippur-Kriegs in die Hände fiel, nicht besonders gross.





## „Soroptimists" in Nahariya helfen den Zofim

Durch die tatkräftige Förderung der Frauenorganisation „Soroptimists" kam in Nahariya im Kino „Hod" eine Ballett-Veranstaltung zu Stande, deren Reinertrag für ein Heim der Pfadfinder bestimmt war, die in Nahariya sich grosse Mühe geben, die Jugendlichen von der Strasse wegzuholen.

Die bekannte Ballettlehrerin Michal Schaanan brachte ohne grossen Kostümaufwand — aber mit viel Geschick — 300 kleine „Balletteusen" zusammen, deren Angehörige einen hohen Reinertrag sicher stellten.

# Neueste FILME

## Esther: „La moutarde me monte au nez"

Dieser schwer verständliche Titel lautet wörtlich übersetzt: „der Mostrich kribbelt mir in der Nase", ist wohl eine französische Redensart und wird auch als „es fängt an, ärgerlich zu werden" gebraucht. Um es deutlicher zu machen, könnte man diesem Film auch den Titel geben: „Was einem Mathematiklehrer alles passiert" und damit hat man schon den Inhalt des Filmes umrissen

Es handelt sich also um einen jungen Mathematiklehrer, der anscheinend auch journalistisch begabt ist. Denn sein Vater, der Bürgermeister, beauftragt ihn mit der Ausarbeitung einer Wahlrede, ein Freund bittet ihn ebenfalls, ihm eine Rede auszuarbeiten und schliesslich kommt noch ein weiterer ähnlicher Auftrag hinzu (ich weiss nicht mehr, von wem, es ist aber auch unwichtig), jedenfalls ist die Mappe Pierres dick gefüllt und als er diese Mappe einen Augenblick absetzt, um seine *„Beinahe"-Verlobte, die Turn*lehrerin, zu begrüssen, machen sich Pierres Schülerinnen über die Mappe her und vertauschen sämtliche Unterlagen. *Und* nun beginnt eine komische wilde Jagd, um die Schriftstücke wieder zusammenzukriegen. Dabei gerät unser netter, kleiner Mathematiklehrer mitten in die Aufnahme-Arbeiten zu einem *Wildwest-Film*, gerät weiterhin in die wohlbehütete Villa des grossen Filmstars Jackie (gespielt von der reizenden Jane Birkin), landet in ihrer Badewanne und sogar in ihrem Schlafzimmer, allerdings ohne dass, wie man vermuten könnte, es zu irgendeiner Liebes- oder erotischen Szene kommt. Im Gegenteil, um sich an dem unerwünschten Eindringling und den zudringlichen Pressefotografen, die ihr Privatleben immer und überall belauern, zu rächen, *ruft* Jackie *spontan* eine Pressekonferenz ein und verkündet ihre Verlobung mit Pierre Durois. Als am nächsten Tag *Vater Durois* gerade seine *mit* Spannung erwartete Rede für bürgerliche Moral und Reinheit der Jugend hält, wird ihm die Zeitung mit den Fotos von Pierre und Jackie in deren Schlafgemach und der Mitteilung der angeblichen Verlobung zugeschoben. Potz Blitz: Dem Bürgermiester verschlägt es d. Wort im Munde. Aber natürlich löst sich alles in Wohlgefallen und zur Zufriedenheit aller auf.

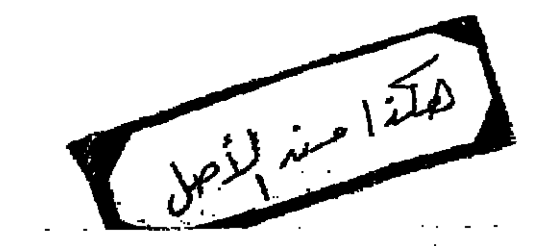
Das ganze ist ein grosser Jux, bei dem man aus dem Lachen nicht herauskommt. Die wirklich intelligenten Gags und Slapsticks jagen sich nur so und dabei gibt es manche leicht ironischen Andeutungen (aber ohne tiefere Bedeutung) auf bekannte Persönlichkeiten: Jackie steht für Jacqueline Onassis, mit ihrem wirklichen Freund, von dem man nur den Rücken und die grosse schwarze Hornbrille sieht, ist Kissinger gemeint, dessen *Vorliebe* für Vedetten (vor seiner Heirat mit Nancy natürlich) allgemein bekannt war und noch andere. Den etwas tumben und naiven Mathematiklehrer spielt Pierre Richard, der sich mit dem Film „Le grand Blond avec une chaussure noire", der wochenlang im Gordon-Kino lief, einen Namen gemacht hat. Die einfallsreiche Regie führt Clau*de Zidi, mit dem wir hier zum* ersten Mal Bekanntschaft machen.

Wer einen sehr vergnügten Abend verbringen will, der gehe ins Kino Esther.

E. B.

---

Die Bundesrepublik Deutschland hat die Bewachung ihrer Botschaft in Beirut und in anderen Hauptstädten im Nahen Osten aus Furcht vor bewaffneten Ueberfällen oder Entführungen verstärkt. Das Auswärtige Amt wies alle Botschaften zur genauen Kontrolle aller Personen an, die Botschaften betreten. Geheiminformationen erreichten angeblich die deutschen Behörden, in denen von geplanten Diplomaten-Entführungen die Rede war.





STADT und LAND

...genieure verlangen hoehere Gehaelter

Stipendien fuer ...valide Soldaten

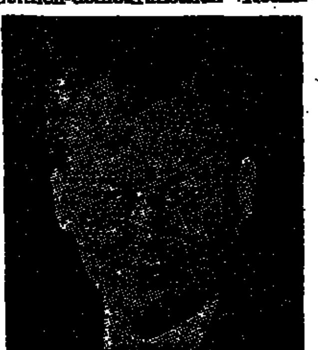
...VALIDENVERBAND VERANSTALTET NEUWAHLEN

# Wollen Sie gegen Terroristen ausgetauscht werden?

## DEUTSCHE UND ISRAELISCHE POLITIKER ANTWORTEN

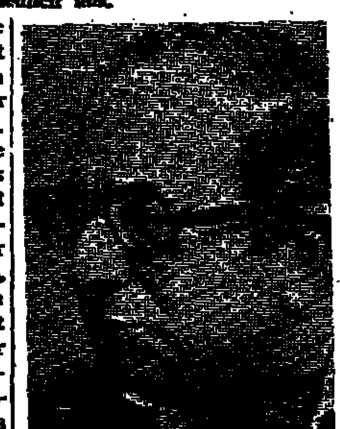
**Die deutsche Tageszeitung „Die Welt" befragte deutsche und israelische Spitzenpolitiker, ob sie selbst im Falle einer Entführung gegen verurteilte Terroristen ausgetauscht werden wollten — deutsche Politiker aus Anlass der Entführung des Berliner CDU-Chefs Peter Lorenz, israelische Politiker, weil unser Land, so „Die Welt", seit Jahren mit dem Terrorismus leben muss. Die Antworten fielen unterschiedlich aus.**

**Willy Brandt**, der Vorsitzende der SPD: „Die Frage bestätigt die schon lange vorhandenen Zweifel an der Seriösität der Verantwortlichen Ihrer Zeitung. Hypothetische Fragen, wie die von Ihnen gestellte, würden, falls sie tatsächlich veröffentlicht werden sollten, meiner Auffassung nach einen Missbrauch der Informationsfreiheit darstellen, da sie nur darauf abzielen, beim Leser Ängste und Unsicherheit zu schüren. Natürlich ist jeder *Politiker einem besonderen Risiko* unterworfen. Dieses Risiko erhöht sich, wenn statt des festen Eintretens für den freiheitlich-demokratischen Rechts-



staat die liberalen Verfassungsrechte — wie in der WELT — verhöhnt werden. Im übrigen *hoffe ich, dass Sie* sich auf dem Hintergrund der Entführung von Peter Lorenz und seiner Entscheidung, dem Austausch zuzustimmen, die ich respektiere, wenigstens der Infamie bewusst sind, die in Ihrer Frage liegt."

**Itzhak Navon**, der sozialdemokratische Vorsitzende des aussenpolitischen und Sicherheits-Ausschusses der Knesset, lange *Zeit Ben Gurions engster Mitarbeiter*: „Meine Antwort ist ein klares „Nein". Ich will meine Freiheit nicht durch die Freiheit von Terroristen-Häftlingen erkaufen. Dies ist eine natürliche Haltung bei uns, denn wir in Israel sind im Kriege mit den Arabern, und eine antiterroristi-



sche Kriegsführung *ist ein Teil* dieses Krieges."

**Klaus Schütz**, Regierender Bürgermeister von Berlin: „Ihre Frage ist wertlos. Der sie stellt, ist in ebenso sicherer Position wie der, der sie beantworten soll, die abstrakte Spielerei, die Sie betreiben, reicht an den furchtbaren Ernst einer Situation, wie sie Peter Lorenz durchmachen *muss, nicht im entferntesten* heran. Die Bundesrepublik Deutschland würde auch gegen den Willen eines Entführten so handeln wie sie für Peter Lorenz gehandelt hat. Dies ist keine Schwäche eine Rechtsstaates. Es istdie Handlungsweise eines zivilisierten Staates. Seine Stärke muss der Rechtsstaat darauf verwenden, die Voraussetzung von Verbrechen *möglichst* zu verhindern. Ich bin dankbar, dass wir in einem Staate leben, der das Leben jedes einzelnen seiner Bürger schützt und es nicht einem Prinzip opfert, auch wenn dieses Prinzip *Grundlage unserer Ordnung ist."*

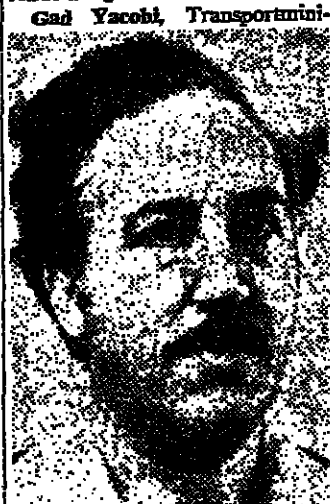
**Teddy Kollek**, Bürgermeister von Jerusalem: „Nein, unter keinen Umständen. Potentielle Entführer sollen schon *jetzt* wissen, dass sie keinen Groschen und keinen einzigen Häftling für mein Leben bekommen können. Jedoch, falls es sich um das Leben eines anderen handelt — wie es im Fall Peter Lorenz in Berlin war — würde die Entscheidung viel schwerer fallen. Und ich



weiss heute wirklich nicht, wie ich in solch einem Fall reagieren würde."

**Herbert Wehner**, Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion: „Ich halte es für unerträglich, solche Frage zu beantworten in einer Situation, in der Peter Lorenz sich in den *Händen* von Terroristen befindet. Es ist befremdend, dass eine Redaktion in solcher Situation eine Qualifizierung von Antworten auf ihre einen Entführten disqualifizierende Frage vornehmen will."

**Gad Yacobi**, Transportmini-



ster Israels, dessen Ressort die Terrorangriffe gegen El-Al Flugzeuge bekämpft: „Unter keinen Umständen würde ich zulassen, dass man meine persönliche Freiheit für die Freiheit von Terroristen - Häftlingen ausgetauscht. Wer sich dem Terror ergibt, leitet dadurch zusätzliche Pressionen und Erpressungen ein."

**Wolfgang Mischnick**, FDP-Fraktionsvorsitzender, liess durch den Fraktionssprecher mitteilen: „Es gibt Grenzen der geschäftlichen Nutzung von Notsituationen. Es gibt auch Grenzen *der politischen Vernunft*, deren Überschreiten nur neue Not und neue Gefahr provozieren muss. Vor der Befreiung von Peter Lorenz mit explosiven Eventualitäten handeln zu wollen und daraus eine — was eigentlich sonst? — öffentlich gemachte und somit an die Adresse potentieller Entführer gerichtete fein säuberliche Trennung in Politiker jener und dieser Haltung abzuleiten, kommt einer Missachtung dieser von der Vernunft gesetzten Grenze gleich. Ich bin verwundert, mit welcher Bereitschaft das von Terroristen erhoffte Anheizen d. politischen Klimas ausgerechnet von jenen *mitbetrieben wird, die sich doch* eigentlich als Bewahrer unserer rechtsstantlichen Ordnung verstanden wissen wollen."

**Gideon Hausner**, stellvertretender Führer der „Unabhängigen, liberalen Partei", Knesset-Mitglied und Staatsanwalt im Eichmann-Prozess: „Die Frage ist nicht, wie ich persönlich reagieren würde. Selbstverständlich wäre ich wahrscheinlich für meine Freiheit. Doch die Frage



ist, wie der Staat und die Regierung im Falle einer Entführung reagieren sollen. Die *Grundfrage ist, ob wir uns einer* jeden Handgranate und jedem Gewehr ergeben oder die Kriminellen bekämpfen und den Terror ausrotten sollen. Falls wir sie nicht bekämpfen, werden die kleinen Anarchistengruppen uns zu einer Weltkatastrophe führen."

**Franz Josef Strauss**, CSU-Vorsitzender, mochte sich nicht äussern, *weil er die Frage für* „nicht sinnvoll" hielt.

**Shimon Peres**, Verteidigungsminister Israels: „Forderungen von Terroristen sollten nie erfüllt werden. Sie müssen dazu



gebracht werden, einzusehen, dass ihre Versuche misslingen. Ich beschränke meine Bemerkungen auf Israel."

**Karl Carstens**, CDU-Fraktionschef hielt es „zum gegenwärtigen *Zeitpunkt* aus *persönlichen* und sachlichen Gründen nicht für tunlich, die Frage zu beantworten".

Allein: Nicht alle deutschen Politiker verhalten sich so. Der sozialdemokratische Bundestags-Abgeordnete Georg Schlager, Mitglied des Auswärtigen Ausschusses und des Verteidigungsausschusses im Bundestag, liess Ende voriger Woche Freunde wissen: „Ich will einen Brief an die Bundestagspräsidentin Renger schreiben. Auch wenn ich nur ein kleines Licht bin — sollte ich einmal entführt werden, dann möchte ich auf keinen Fall ausgetauscht werden."

# DIE STIMMUNG IN ISRAEL

## IST MAN NIEDERGESCHLAGEN, MISSTRAUISCH UND KLEINMUETIG ?

Von JOSH BARBANEL

Nachdem sie einen endlosen Strom deprimierender Presseberichte gelesen *haben*, glauben und fühlen viele Juden in der Diaspora, dass Israels Einheit und Festigkeit unter dem Druck wirtschaftlicher Sorgen, Terrordrohungen und Verschlechterung der politischen Position des Landes in der westlichen Welt unvermeidlich Sprünge und Risse bekommen haben müsse. Sie täuschen sich aber, obgleich Auslandsjournalisten oft an *dieser* Schwarzseherei teilhaben und überall Zeichen eines Zusammenbruches der israelischen Gesellschaft suchen.

### VERZERRTE BERICHTE

Der Israel-Korrespondent des amerikanischen Nachrichtenmagazins „Newsweek" verlieh dieser *Vorstellung* eine Art pseudowissenschaftlichen Unterbau in seinem Bericht über d. Internationale Konferenz über psychologischen Stress und *Anpassung in* Kriegs- und Friedenszeiten, die Mitte Januar in Tel-Aviv stattfand. „Kriegsangst" so schrieb er, „hat aus Israel eine Nation von Menschen, die an Schlaflosigkeit leiden, gemacht, von rüden Autofahrern, von Wesen, die in den Tag hineinleben und das Leben möglichst bis zur Neige geniessen wollen... Die Spannung eines Lebens im Schatten der arabischen Kanonen hat auch zu einem steilen Anstieg der Scheidungsrate, der unehelichen Geburten und zu *einer* Lockerung der sexuellen Moral geführt". Dieser Korrespondent war das Opfer gefährlicher Vorurteile und vorgefasster Meinungen. Dr. Tama Breznitz, eine Psychologin der Hebräischen Universität, die in diesem Bericht falsch zitiert worden war, bemerkte hierzu folgendes: „Es war ein verzerrtes *Bild der Konferenz und der Lage* in Israel, basiert auf nicht existierenden Daten."

Auch ein im „Ma'ariv" vom 30.1.1975 erschienener Artikel zitierte Psychologen, welche sich über den Bericht im „Newsweek" beklagten. Sie behaupteten, dass der Korrespondent dieses Blattes zur Konferenz ausgerüstet mit einer Reihe schriftlicher Fragen gekommen *ist*, die so abgefasst waren, dass sie ein grelles Schlaglicht auf die allgemeinen psychologischen Probleme des Landes warfen, ohne sich auf das Thema der Konferenz zu beziehen und dass er Antworten, welche seine Fragen verneinten, einfach ignorierte und nicht zur Kenntnis nahm. Untersuchungen haben ja ergeben, *dass* auch nach dem Jom Kippur Krieg kein merkliches Absinken der Moral Israels eingetreten und dass keine erhebliche *Zunahme der psychologischen* Probleme des Landes zu verzeichnen ist.

### STIMMUNG UND MORAL

Dr. Breznitz sagte, die israelischen Psychologen haben gelernt zwischen der Stimmung der Öffentlichkeit und der Moral der Nation zu unterscheiden. Wenn sie an der Stimmung interessiert sind, fragen sie: Sind die Menschen glücklich oder traurig, versorgt oder unbeschwert? Handelt es sich aber um die Moral, lauten die Fragen: Sind die Menschen imstande, ihre tagtäglichen Probleme zu *bewältigen?* Die Stimmung in Israel schwankt gewöhnlich je nach den Ereignissen. Nach einem Terrorangriff verschlechtert sie sich, aber die Moral ist hiervon kaum berührt — die meisten Leute gehen ihrer *Arbeit* nach wie gewöhnlich, ihre allgemeine Einstellung hat sich nicht geändert, Trotz und Misstrauen sind nicht gestiegen. Sie glaubten und *fürchten nicht*, dass eine Katastrophe bevorsteht.

Schlomit Levy, eine Psychologin des israelischen Institutes für angewandte Gesellschaftsforschung, führte wöchentliche Meinungsanfragen durch, um die Änderungen in der Stimmung der Israelis seit dem Oktoberkrieg zu messen; sie glaubt, dass die beobachteten „Stimmungsschwankungen" eine realistische Einschätzung der politischen und militärischen Lage Israels widerspiegeln. „Die Zuversicht, dass *Israel imstande* ist, jeder Lage Herr zu werden, hat sich seit dem Kriege nicht grundlegend geändert."

Nach Dr. Levy zeigen unveröffentlichte Umfrageergebnisse, die bis zum 6.Januar dieses Jahres gehen, an, dass nach einem Triefpunkt in der öffentlichen Stimmung, der im November beim Auftreten Arafats in den Vereinten Nationen zu verzeichnen war, eine stetige Besserung eintrat, sodass sie bei Jahresbeginn besser war als je seit dem Jom Kippur Krieg. Im Januar glaubten 88% der befragten Israelis, dass sie imstande sind, ihre persönlichen Probleme zu meistern (was einen Masstab für die Moral darstellt). 60% erklärten, dass sie in guter Stimmung seien und nur 10% beurteilten die allgemeine Lage *pessimisisch*.

### FAHRER

Wie steht es nun mit den rücksichtslosen Autofahrern und den schlechten Manieren, die vielen Beobachtern in der israelischen Gesellschaft aufgefallen sind? Diese Erscheinungen sind leider für das Leben in Israel seit langem, noch vor der Staatsgründung, charakteristisch und dürften sich auf infolge eines Abkommens mit den Arabern *nicht grundlegend und plötzlich* ändern. Als die Pioniere der Zweiten Alijah nach Erez Israel kamen, verwarfen sie zusammen mit vielen überholten Konventionen der europäischen Zivilisation auch die europäischen Manieren. Als dann später Israel im Existenzkampf um seine Behauptung als Nation stand und ein Mangel an lebenswichtigen Gütern herrschte, lernten Flüchtlinge von der Judenvernichtung in Europa und auch andere mit Nachdruck auf *ihren wirklichen und* vermeintlichen Rechten zu bestehen, einschliesslich einen Sitzplatz im Egged Autobus. Die israelischen Autofahrer waren auch während der Ruheperiode vor dem Oktober Krieg gefürchtet. In den ersten vier Monaten des Jahres 1974 gab es 204 Verkehrstote; in der entsprechenden Zeitspanne *des Vorjahres waren es 215* gewesen. Das schlechte Schoffieren in Israel ist auch den unzulänglichen Lehrmethoden zuzuschreiben sowie dem Umstand, dass viele neue Fahrer in einer nicht technologischen Zivilisation aufgewachsen sind und daher so Autofahren, wie Cowboys auf wilden Pferden reiten.

NAHER OSTEN

## Syrien behaelt Terroristen-Loesegeld

Von unserem Korrespondenten in den Niederlanden HERMANN BLEICH (Den Haag)

Die niederländische Regierung hat keine Hoffnung mehr, die 300.000 Dollar zurückzubekom*men, die* sie im *September* vorigen Jahres den drei japanischen Terroristen nach dem Geiseldrama in der französischen Botschaft in Den *Haag als Lösegeld* mitgegeben hatte. Die nach Damaskus ausgeflogenen Japaner händigten das Geld kurz vor der Landung dem niederländischen Flugkapitän aus, der es seinerseits zur Aufbewahrung den syrischen Behörden übergab.

Seither sind die 300.000 Dollar nicht mehr zum Vorschein gekommen. Kapitän Sierks kehrte lediglich mit einer Empfangsbestätigung in seiner Tasche nach Amsterdam zurück. Trotz vieler Bemühungen konnte die niederländische Regierung keine Klarheit darüber erhalten, was mit dem Geld geschehen war.

Im niederländischen Parlament wurden über diese Angelegenheit wiederholt Fragen an die Regierung gerichtet. Der Ministerpräsident konnte keine befriedigende Auskunft geben. Das Geld ist in syrischer Hand verschwunden, die Behörden in Damaskus geben es nicht zurück.

Im Lauf der vergangenen Monate hatte die Regierung in Den Haag im engen Einvernehmen mit der französischen Regierung versucht, Klarheit darüber zu gewinnen, wo das Lösegeld geblieben sei. Mit der Regierung in Paris finden gegenwärtig Beratungen statt, um eine für beide Parteien annehmbare Regelung dieser Frage zu erreichen. Frankreich ist in diese Angelegenheit stark verwickelt, weil die Forderung der drei japanischen Terroristen bei ihrer Geiselaktion in der französischen Botschaft in Den Haag ausser dem Lösegeld die Freilassung eines vierten Japaners aus einem französischen Gefängnis betraf. Mit diesem Gefangenen, Furuya, und den 300.000 Dollar flogen die Terroristen nach Syrien.

# Ein Friedenspreis und viele Probleme

„Warum hat dieser Mann niemals den Friedens-Nobelpreis bekommen?" Diese Frage wurde vor wenigen Wochen wieder aktuell, als in Bern der schweizerische Generalkonsul Charles Lutz verstarb, der Mann, dem 60.000 ungarische Juden ihr Leben verdanken.

Nun, das Nobelpreiskomitee hat durchaus die Verdienste Lutz', zu würdigen gewusst, aber eine Preisverleihung an ihn mit dem Hinweis abgelehnt, dass seine Taten zu den Zeitpunkten, an denen Lutz für den Preis vorgeschlagen wurde, zu weit zurücklagen. Eine Ehrung Lutz' hätte dem Testament Nobels widersprochen. Aber gerade die Friedenspreisverleihung im vergangenen Jahr zeigt auf, dass sich das Komitee nicht unbedingt an die von ihm selbst erlassenen Richtlinien hält. Doch das sind nicht die einzigen Widersprüchlichkeiten, die dem Friedenspreis anhängen.

### ALFRED NOBELS SCHWIERIGES VERMÄCHTNIS

Hinter dem Osloer Schlosspark, etwas im Schatten des von Saarinen Ende der fünfziger Jahre für die Amerikaner erbauten Botschaftsgebäudes, verschwindet fast die grünbemalte, klassizistische Fassade des ehemaligen Herrschaftshauses, das heute das norwegische Nobelinstitut beherbergt. Treppenhaus und Interieurs in leicht verbliebenem Glanz atmen philosophische Ruhe, die auch über den Bibliothekräumen liegt, die einst nach dem Willen Alfred Nobels ein Zentrum internationaler Friedensarbeit werden sollten. Dieser Ehrgeiz ist geschwunden. Die Aufgabe ist an die vielen Spezialinstitute und Universitäten auf der ganzen Welt abgetreten worden. Was bleibt, sind Vorarbeit, Kandidatenauslese und Beschlussfassung bis hin zur Verleihung des Friedensnobelpreises, die stets am 10. Dezember, Nobels Todestag, gleichzeitig mit der Feier in Stockholm, in Oslo vorgenommen wird. Jahr für Jahr ringt man hier in stiller Abgeschiedenheit um Definitionen und Kriterien, auf die sich die Wahl schliesslich stützt. Was Frieden wirklich ist und wer jeweils „im vergangenen Jahr" zum Nutzen der Menschheit den grössten Einsatz geleistet hat, steht in den Wolken. Die lange Liste der Geehrten spricht eine deutliche Sprache und dokumentiert die im Laufe der Zeiten wechselnden Anschauungen.

### PAZIFISTEN, VÖLKERRECHTLER UND INSTITUTIONEN

Ausgangspunkt ist der letzte Wille des schwedischen Einzelgängers, Erfinders, Geschäftsmannes und Idealisten Alfred Nobel von 1895, der die Wahl des Friedenspreisträgers einem Komitee des norwegischen Parlaments übertrug. Die Gründe für diese Entscheidung sind nicht klar. Man spekuliert darüber, ob Nobel die aufkeimenden Animositäten, die schliesslich zum Bruch der Union zwischen Schweden und Norwegen führten, beschwichtigen wollte. Möglicherweise sah Nobel im Storting ein „fortschrittliches" Organ, dessen Beschluss für eine internationale Schlichtung von Streitfällen 1890 und die aktive Unterstützung der interparlamentarischen Bewegung es für die Aufgabe empfahlen. Das aus fünf Mitgliedern — nicht ausschliesslich Parlamentarier — bestehende Nobelkomitee ist dem Storting für seine Entscheidungen nicht verantwortlich. Die Unabhängigkeit ist nach einer Parlamentsdebatte im Gefolge der Preisverleihung an Kissinger und Le Duc Tho erneut bekräftigt worden. Querverbindungen bestehen natürlich, Lobbyaktivitäten und eigentliche Propagandafeldzüge vor der Wahl gehören zum gewohnten Bild. Aufdringliche Werbung erweist sich jedoch oft als kontraproduktiv, indem die „trotzige" Eigenständigkeit der Komiteemitglieder sich geltend macht.

Der Abschnitt in Nobels Testament, der die Kriterien nennt, an die sich der Ausschuss halten sollte, klingt fremd in modernen Ohren: „...und einen Teil jenem, der am meisten oder besten für die Verbrüderung der Völker und die Abschaffung oder den Abbau stehender Armeen sowie die Bildung und Verbreitung von Friedenskongressen gearbeitet hat." Die ersten Jahrzehnte nach 1901 standen im Zeichen prominenter Friedenspolitiker, Völkerrechtler, in internationalen Organisationen tätiger Parlamentarier und der Gründer von Friedensgesellschaften, oft die Stützen der pazifistischen Bewegung, die im letzten Jahrhundert ihren Anfang nahm. Selten wurden aktive Vollblutpolitiker belohnt, wohl aber traditionelle Institutionen wie das Institut für Internationales Recht in Gent, das Internationale Friedensbüro mit erstem Sitz in Bern und das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (1917, 1944 und schliesslich 1963). 1906 jedoch wurde Theodore Roosevelt für die Vermittlung im Russich-Japanischen Krieg geehrt. Woodrow Wilsons Auszeichnung (1919) konnte wieder eher nach traditionellen Gesichtspunkten motiviert werden. Die Preise von 1925 und 1926 erhielten ebenfalls eminente Politiker, die Baumeister des Locarnopaktes



ALFRED NOBEL

*Chamberlain, Briand* und Stresemann, sowie der amerikanische Vizepräsident Dawes, Vater des nach ihm benannten Vertrages, der die deutschen Reparationszahlungen regelte.

### DIE POLITISCHEN PREISTRÄGER DER LETZTEN JAHRE

Von diesen politischen Preisträgern der „Frühzeit" eine gerade Linie hin zu Brandt (1971), Kissinger, Le Duc Tho (1973), Sato und seinem „Gegengewicht" *Macbride* (1974) zu ziehen — der frühere irische Aussenminister könnte allerdings auch der Kategorie der „Idealisten" zugeordnet werden —, wäre wohl verfehlt. Die Ehrungen Präsident Wilsons oder der Männer des Locarnovertrages wurden zum damaligen Zeitpunkt weniger kritisch begutachtet, so lange wenigstens, bis sich der internationale politische Himmel erneut verdüsterte. Brandt wurde ausgezeichnet, während das innenpolitische Ringen um die Ostverträge dem Höhepunkt zustrebte, der Vietnampreis war ausbalanciert, wie auch die folgende, merkwürdig schwache Wahl. Alfred Nobel hat in seinem Testament auch die Bedingung aufgestellt, dass eine Leistung des „vergangenen Jahres" belohnt werden soll. Das ist in der Praxis nicht durchführbar, weder für die Gremien in Stockholm noch für den Osloer Parlamentsausschuss. Trotzdem spielt die Bedingung *eine gewisse Rolle. Brandt*, Kissinger und Le Duc Tho erhielten solchè unmittelbar „aktuellen" Auszeichnungen, nicht dagegen Sato und Macbride.

Man war und ist sich in Oslo bewusst, dass man sich bei der Wahl aktiver Politiker, deren Leistungen den Test der Zeit erst noch bestehen mussten, aufs Glatteis wagte. Bei Brandt glaubte man, den Sturm meistern zu können, während zwei Jahre später — dazwischen gab es keine Verleihung — der Preis vorsichtigerweise geteilt wurde. Dieser Entscheid des Nobelkomitees scheint heute unter anhaltendem Kriegslärm in Vietnam besonders unglücklich, auch wenn man einwendet, dass der Versuch, der Einsatz und der Kompromiss belohnt wurden. Auch dieser Einwand bedingt aber eine grosszügige Interpretation des Testamentes, abgesehen von der Tatsache, dass aktive Politiker auftragsgemäss bestenfalls im handfesten Interesse des eigenen Landes zu handeln pflegen und selten dem notwendigerweise übernationalen Friedensideal verpflichtet sind. Man kann sich nicht einerseits auf Nobels Testament berufen, die aktuelle Leistung sei auszuzeichnen, und damit Kritik beschwichtigen, anderseits aber in jenen Fällen praktische Gründe ins Feld führen, wo Nobels Forderung nicht verwirklicht werden kann. Wo die Wahl der Kriterien undurchschaubar wird, schwindet das Prestige.

### FALSCHE ERWARTUNGEN?

Der Widerspruch liegt bereits im Testament begründet, das die Belohnung einer konkreten, zu einem bestimmten Zeitpunkt messbaren und erst noch aktuellen Leistung mit einer idealistischen Auffassung verbindet. In Oslo wird mit Nachdruck betont, dass es keine festen und allgemein akzeptierten Kriterien für die Kandidatenauslese gebe. Kontroversen lägen nun einmal in der Natur der Sache, jede Entscheidung könne diskutiert werden, in einem Bereich, in dem jeder „sein eigener Fachmann" sei. Die Öffentlichkeit gehe von falschen Voraussetzungen aus, erwarte das Unmögliche. Hat man diese Erwartungen nicht selbst geweckt? „Friedensengel" sind schwer zu finden. Sie ziehen es vor, im stillen zu wirken. Offen bleibt die Frage, ob es notwendig ist, eine aktuelle, spektakuläre Wahl zu treffen, die möglicherweise bald blossgestellt wird, wenn man nicht weiss, was Frieden ist und ihn uns näher bringt. Es ohne Zweifel dann und w[...] jene über den Tag hinaus[...]sende Leistung, die nicht[...] bedingte Zustimmung in der [...]weiligen politischen Sekt[...] findet. Die Liste der 70 P[...]träger kennt einige solche.

## SADAT LAESST DIE LETZTEN „MOSLEMISCHEN BRUEDER" FREI

Die letzten vierzig Angehörigen der „Moslemischen Brüder", die bereits in den Tagen der Regierungszeit Abdel Nassers verboten worden waren, wurden gestern durch den Präsidenten Sadat „aus Gesundheitsgründen" in Freiheit gesetzt.

Alle vierzig Männer waren zu lebenslangem *Zuchthaus* ve[...]teilt gewesen. Die Nachricht der Freilassung der „Mosl[...]schen Brüder" erschien in d[...]tung „Achbar el jaum".

Eine Legalisierung der Org[...]sation der „Moslemischen [...]der" durch die ägyptische R[...]rung erfolgte nicht.

## DIE AKTUELLE KARIKATUR




„Onel Sam, hast Du nicht daran gedacht, Dich gegen die Ang[...] der Dritten Welt auch einmal zu verteidigen?"
(Ken Alexander im „San Francisco Examir[...]



23.

Er hielt Helene am Arm und ging vor ihr her in den Wald, der sanft zu einem Bach im Tal abfiel. Das Mädchen hielt beide Hände auf den Schultern des Alten und tastete sich vorsichtig mit den Füssen vorwärts. Es war Vollmond bei klarem Himmel. Tardets konnte die Umgebung in Umrissen erkennen. Er fand ohne grosse Mühe den Felsbrocken, den er am Abend zuvor ausgemacht hatte. Er liess das Mädchen sich hinsetzen und verstellte seine Stimme, so dass seine Worte mit hohler Bauchstimme herauskamen:

„Halten Sie Ihre Hände her, ich muss Sie fesseln."

Er band erst die Handgelenke des Mädchens vor dem Körper zusammen, dann die Fussknöchel, und zwar mit derselben Schnur, damit sie sich nicht trotz der gefesselten Hände die Kapuze vom Kopf schieben konnte. Dann fasste er sie unter die Achseln, legte sie seitlich auf den Boden und sagte:

„Sie liegen neben einem Felsbrocken. Sie brauchen nur ein bisschen zu tasten, dann finden Sie eine scharfe Kante. Scheuern Sie die Schnur am Stein durch. In einer halben Stunde können Sie sich befreien. Dann müssen Sie sehen, wie Sie klarkommen. Vergessen Sie vor *allem nicht den Film*, der an *Ihrem* Gürtel hängt. Vorsicht. Er darf auf keinen Fall bei Tageslicht geöffnet werden. Denken Sie an Ihre Freundinnen. Auf Wiedersehen. Gute Rückkehr in die Freiheit."

Helene hörte aus der Höhe in zwei- oder dreihundert Metern Entfernung den Lieferwagen, der sich *entfernte*. Das verklingende Geräusch des Motors war noch lange zu vernehmen. Sie fand ohne langes Suchen die scharfe Kante und begann mit wildem Eifer zu scheuern, ohne den brennenden Schmerz zu spüren, den die straff gespannte Schnur an ihren Handgelenken verursachte.

Nach fünfunddreissig Minuten gab die Fessel nach. *Das Mädchen entkrampfte ihren geschmeidigen* Körper indem sie sich auf den Rücken rollen liess und langsam alle Muskeln leicht anspannte. Sie nahm die Kapuze ab und befreite ihre Knöchel. Die Morgendämmerung war schon zu ahnen. Die Umgebung, die sie erblickte, überraschte sie nicht. Das helle Geräusch des rasch fliessenden Baches und der Humusgeruch des Waldbodens hatten ihr schon eine recht zutreffende Vorstellung vermittelt.

Plötzlich überkam Helene eine unwiderstehliche Lachsucht. Sie schrie geradezu, aber nur ein dreifaches Echo antwortete. Dann brach sie, den Kopf zwischen den Händen, in tiefes Schluchzen aus. Ihr hübsches Gesicht war bald verschmiert von Tränen und von dem schmutzigen Schweiss des langen Tages. Schliesslich fand sie ihre Fassung wieder, streckte und reckte sich wie eine Katze, die aus dem Schlaf erwacht.

Instinktiv ging sie den Weg zurück, den sie mit der Kapuze gegangen war. Sie fand die Strasse und folgte ihr bergab. Trotz ihrer Müdigkeit und der durchlebten Nervenanspannung und Angst schwebte sie geradezu dahin. Ihre festen Schenkel übertrugen bei jedem Schritt den temperamentvollen Schwung der Hüften und spannten den enganliegenden dünnen Stoff der bunten Jeans.

Eine dicke Strähne ihres hellen Haars verdeckte die halbe Stirn. Ein Eichhörnchen hüpfte über die Strasse, und ihre Grübchen zeichneten sich deutlich auf den Wangen ab, so fröhlich musste sie lächeln. Gierig sog die laue Morgenluft ein und liess bei jedem Atemzug die Spitzen ihrer nackten Brust am Stoff ihrer hellen Bluse reiben.

Weit hinter sich hörte sie das Stöhnen eines lahmen Motors, der sich verzweifelt bemühte, einen klapprigen 2 CV im zweiten Gang nicht zu schnell werden zu lassen.

Sie drehte sich um und wartete.

Der alte Antoine sah sie erst auf hundert Meter. Er trat mit aller Kraft auf das Bremspedal, erreichte aber mehr Quietschen und Rasseln als Verlangsamung, woraufhin er die Bremse losliess, auskuppelte und den Ganghebel in den Leerlauf zog. Sein rechter Fuss, voll auf dem Gashebel, entfesselte ein unsägliches Geheul des altersschwachen Motors, der sofort nach ranzigem Oel zu stinken begann. Antoine kuppelte noch einmal aus und drückte mit einem erschreckenden Geräusch den ersten Gang hinein. Mit einer Reihe heftiger Rülpser verlor die Karre an Fahrt. Noch einmal begann das klägliche Quietschen der Bremstrommeln, und tatsächlich kam das Fahrzeug gut zwanzig Meter jenseits von Helene zum Stehen. Sie rannte schon hinterher.

Der Alte sprach ein korsisch-französisches Kauderwelsch:

„Nanu! Was machen Sie denn da ganz allein in der Nacht?"

Helene hatte gemeint in Italien oder Spanien zu sein. Die Autonummer und die Sprechweise des Alten klärten sie schlagartig auf.

„Könnten Sie mich bitte beim nächsten Gendarmerieposten absetzen?"

„In Calenzana meinetwegen. Bis Calvi fahr ich nicht. Steigen Sie ein."

„Ja, das genügt. Schönen Dank."

Der Alte hatte den Motor abgewürgt. Eh liess den Wagen auf der abschüssigen Strasse rollen, ging in den zweiten Gang, betätigte überhaupt kein Pedal *mehr und konzentrierte sich in einem gefährlichen* Slalom auf die ununterbrochene Folge von Kurven. Antoine hatte sechs Amseln aus seinen Schlingen im Wald geholt. Er konnte weder lesen noch schreiben und kümmerte sich in seinem einsamen Witwerleben nur noch um die Ausführung seiner vielen Einfälle, wie man am Rande der Legalität etwas erwerben konnte.

„Ich setz Sie schon ein Stück vor den Gendarmen ab", sagte er." Die und ich, wir mögen uns nicht besonders. Was ist denn mit Ihnen los? Hoffentlich sind Sie nicht überfallen worden?"

Nein, nein, danke."

Vor dem Flugplatz von Calvi bog Antoine n[...] rechts auf das Strässchen ab, das über Moncale n[...] Calenzana führt. Der alte Ganner spürte instink[...] dass ihm das Mädchen nichts verraten wollte. [...] schwieg also, bis er hielt und seinen Gast aussteig[...] liess, *fünfzig Meter* vor dem Gendarmeriepost[...] einem modernen Bau, der hässlich von dem reizv[...] heruntergekommenen alten korsischen Dorf abstac[...]

Vom Turm der einen der beiden Kirchen sch[...] es fünf. Helene läutete an der Nachtglocke. Drei[...] müsste sie läuten, bis sie im Hause Türen schlag[...] und Schritte kommen hörte. Endlich das schnapper[...] Geräusch eines gut geölten Sicherheitsriegels.

Der junge Gendarm zog noch seinen Gürtel [...] Er war im Unterhemd. Seine Augen waren n[...] feucht und schlaftrunken, seine Haare vom Kopfkis[...] zerdrückt. Als er das Mädchen sah, fuhr er sich [...] nächst mit einer Reflexbewegung durch die Bürst[...] frisur. Irgendwie kam ihm das Gesicht bekannt v[...] Er blickte aufmerksamer hin. *Plötzlich* glotzte [...] ganz erschreckt und rief:

„Das darf doch nicht wahr sein... Kommen [...] rein."

Helene folgte ihm in das verlassene Dienstzimm[...] des Postenkommandanten. Er holte einen Stuhl u[...] stammelte völlig verwirrt:

„Na so was! Wer hätte das gedacht! Aber [...] kommen Sie denn her? Das gibt's doch gar nic[...] Sind Sie wirklich Helene Nikolaos? Oder träume ich[...]

Jetzt blickte Helene ihn erstaunt an. Wieso ha[...] er sie erkannt?

Offenbar sah er ihr die Ueberraschung an.

„Alle kennen Sie doch aus dem Fernsehen! Ga[...] Frankreich, die ganze Welt... Seit vier Tagen nur noch von Ihnen die Rede..."

„Das hab ich nicht gewusst", erklärte sie nachden[...]lich. „Naja... Irgendwie hätte ich es mir ja denk[...] können... Aber der Alte, der mich hergebracht h[...] hat mich ganz bestimmt nicht erkannt."

Offenbar sah er ihr die Ueberraschung an.

„Alle kennen Sie doch aus dem Fernsehen! Ga[...] Frankreich, die ganze Welt... Seit vier Tagen nur noch von Ihnen die Rede..."

„Das hab ich nicht gewusst", erklärte sie nac[...]denklich. „Naja... Irgendwie hätte ich es mir [...] denken können... Aber der Alte, der mich herg[...]bracht hat, hat mich ganz bestimmt nicht erkannt."

„Welcher Alte?"

„Ein ziemlich schweigsamer alter Mann, ganz kle[...] mit starkem Akzent."

„Mit einem verlotterten 2 CV?"

„Ja."

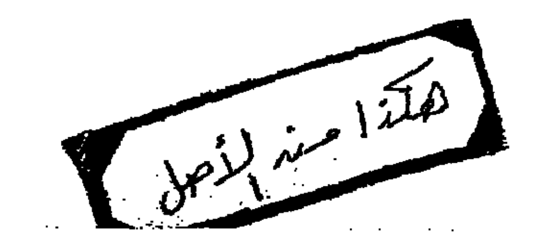
„Das ist der alte Antoine, der seine Schling[...] nachgesehen hat. Der ist vermutlich der einzig[...] Mensch in der Welt, der nichts von der Entführu[...] mitbekommen hat. Er ist Analphabet und verkeh[...] mit niemandem."

„Ach so. Aber jetzt möchte ich mit meinen Elte[...] telefonieren."

„Ich muss erst dem Oberleutnant Meldung erstatte[...] Ich kann die Verantwortung nicht übernehmen. D[...] Gendarmerie untersteht der Armee, da geht es z[...] wie beim Militär, verstehen Sie?"

Er nahm den Hörer ab, drehte eine Nummer un[...] sprach:

(Fortsetzung folgt)








# FRUEHLINGSFEST IN HAIFA

– Von ALICE SCHWARZ

Pessach hat die Haifaer ...verwaltung ihren Bürgen ...cht reichhaltiges Unterhal...programm zugedacht. Eine ...lingswoche", den Künsten ...Art gewidmet, wird in die...gen stattfinden. Ein büb...buntes Programm wurde ...e Gelegenheit zusammenge... — und auch auf buntem papier gedruckt...

...hrend der ganzen Woche ...ein Kunstbasar im Künst...f Ejn Hod statt — das ...ntlich von der Haifaer ...erwaltung „adoptiert" wur...n Garten des Rotschild...riums auf dem Zentral...l ist in dieser Zeit eine ...lung von Skulpturen des ...ers Elischa Wolozek (Ra...David) zu sehen. Zum Be...lädt ausserdem die Cine...k Rothschild im Kultur...m, das Kulturzentrum auf ...n Aba Huschi in Israelia ...as Kulturzentrum auf den ...Nagler in Kiryat Chaim

## Filmfest ...nd Happenings fuer Kinder

...len Attraktionen des Früh...stivals der Karmelstadt ge...n „Filmfestival von Kin...ien" während der ganzen .... Einigemale finden „Hap...s" für Kinder statt — im ...rium auf dem Zentralkar...m 28. März (10.00 und 16.00 Uhr) sowie am ...ärz zu denselben Zeiten. ...ranstaltungen tragen den ...sprechenden Namen ...rfahrt für die Kleinen." ...März ist ausserdem um ... Uhr die Eröffnung der ...le der Maler und Bild... samt Verleihung des städti... Kunstpreises auf den Na...e. Schiff s.A. vorgesehen, ...uditorium auf dem Kar...mel). Um 19.00 Uhr findet eine Vorstellung des Inbal-Tanztheaters statt.

Der Sederabend wird mit einem *Gemeinschaftsseder* für Neueinwanderer und Altansässige im Kulturzentrum a.d. Namen Aba Huschi begangen. Am 27. März verspricht man den Haifaern die Eröffnung der Frühlings-Kunstausstellung im Rothschildzentrum, (18.30), sowie *eine Vorstellung* „Lied der See und Auszug aus Ägypten" mit Sadja Damari u.a. Künstlern. Für den 28.3.75 ist ausser den schon erwähnten Kindervorstellungen noch ein „Frühlingsliederabend" mit Effi Nezer und Gastkünstlern (22.00) sowie eine Vorstellung von Arik Einstein mit den „Churchills" vorgesehen.

## Schoenheitskonkurrenz

Am *nächsten* Tage wird ein Kinderfest mit Schmulik Rosen (11.00 Uhr) im Aba-Huschi-Zentrum, die Eröffnung einer Ausstellung von Jakob Segal ebenda, und — die Wahl der Landesschönheitskönigin 1975 im Zentralkarmel-Auditorium (21.00 Uhr) geboten. Im Pevsnerhaus gibt es an diesem Abend eine Darbietung kantoraler Gesänge (20.30 Uhr). Der 30.März *bringt* um 11.00 und 16.00 Uhr Unterhaltungsdarbietungen „für die ganze Familie" auf Freilichtbühnen im Muttergarten. Im Zentralauditorium konzertiert um 20.30 Uhr das Haifaer Symphonieorchester, u. im Erdstein-Institut für Bildung und Kultur bietet man um 20.00 Uhr einen Abend „Frühling im Geschichte und Gesang".

Der 31. März wird mit einem weiteren Symphoniekonzert sowie einem Landeskongress der Musikologen seitens des Musikmuseums im Pevsnerhaus begangen (um 10.00 und 19.00 Uhr). Im Naglerhaus gibt es am Vormittag eine Liedermatinee für Kinder *(Rina Barel)* und nachmittags die erwähnten Happenings für die Kleinen, ausserdem abends eine Vorstellung des *Shirley*-Gesangsklubs. David Elster-Jardeni leitet am gleichen Abend im Huschi-Haus einen Abend der Freiheits- und Frühlingslieder. Am 2. April *schliesslich* wird abends unter Teilnahme des Musikmuseums ein Konzert der *Welt-Uraufführung von Musik* aus dem 17.Jhdt. stattfinden. Es handelt sich um den „Prozess des König Salomo" von Antonio Ciani und „David und Goliath" von Kaspar Forster, unter Teilnahme des Kammerensembles von Holon und des Nationalchors *Rinat*, unter *Stabführung* von Schalom Ronli-Riklis. (Solisten: Gila Jaron, Nira Sakkai, *Oswald Toren, Willi Haparnes).*

Am 3.April schliesslich ist ein „Frühlingsabend im orientalischen Stil" mit den Stars des orientlischen Gesangs in Israel, wie Boas Scharabi, Zemed Haparwarim u.a. vorgesehen. Der Nachmittag ist im Nagler-Zentrum einem Jugend-Schachturnier und der Abend einem Gastkonzert (Jugendorchester der *Städtischen Musikschule Düsseldorf*) gewidmet.

## Geschenke fuer das Haifaer Ethnologische Museum

Anlässlich der Uebergabe einiger besonders wertvoller und interessante Kunstgaben stattete Bürgermeister Josef Almogi dem Haifaer Museum für Ethnologie und Folklore einen offiziellen Besuch ab.

Bei den Geschenken handelt es sich um eine Sendung aus Portugal, eine Gabe des dortigen Ministeriums für Information und Touristik (Abteilung Theater, Kino und Ethnologie, unter *Leitung von Felix Rivero*).

Der Kontakt wurde vor einigen Jahren geschaffen, als Frau Margarida Rivero Israel besuchte. Die grosse portugiesische Ethnologin begann — aus Freundschaftsgefühlen für Israel — *interessante Keramik, Kinderspiele* folkloristische Natur u.dgl. aus ihrer Privatsammlung dem Museum in Haifa zu schicken. Die Kuratorin des Haifaer Museums Dr. Edith Varga-Biro veranstaltete hiermit zwei sehr erfolgreiche Ausstellungen, die mehr als *100 Objekte aus Portugal* und auch Leihgaben aus israelischen Sammlungen, Plakate etc. enthielten. Die jetzt *eingetroffenen* Geschenke: das Joch für ein Paar Stiere und andere alte typische Gegenstände portugiesischen Kunsthandwerks.

## Ausstellungen

- Im Wilfrid Israel-Haus in *Hasorea* findet vom 27. *März* bis 3. Mai eine Ausstellung von Werken des Malers Meir Steingold *aus den Jahren 1970—1975* statt. Die Schau ist an Schabbatot und Feiertagen von 10—12.30 und 17—18.30, an Wochentagen nach telefonischer Vereinbarung (Tel. 04-99 3168) zugänglich.
- Der Lions Club in Netania veranstaltet im Hotel Vier Jahreszeiten (Four Seasons Hotel) eine Ausstellung von Bruno Edelstein (Gemälde) und Dr. Gila Hornstein (Skulpturen). *Die Ausstellung wird bis zum 31. März* geöffnet sein.

# Letztes Wort zum Fall Arnold Zweig

**Zu dem Leserbrief von Arie Magen schrieben uns zwei weitere Leser, *denen wir endgültig* abschliessend noch auszugsweise das Wort erteilen.**

### AUCH ALBERT BASSERMANN

Ich möchte daran erinnern, dass nicht nur einem Arnold *Zweig das Auftreten in* deutscher Sprache verwehrt wurde, sondern dass u.a. auch ein Vortragsabend des grossen Schauspielers Albert Bassermann, dem *Gattin einer Jüdin*, abgesagt werden musste.

*Warum wurde in Tel-Aviv* die Lessingstrasse, eine kurze Seitenstrasse der Ben-Jehuda, in „Chacham"-Strasse umgetauft ? Im vergangenen Jahr musste unter dem Druck der *Oeffentlichkeit* ein Wagner-Konzert unter Zubin Mehta abgesagt werden.. Dass *Chopin ein Antisemit war*, scheinen unsere Super-Patrioten nicht zu wissen. Er ist der Lieblings*komponist von* Arthur Rubinstein. Daniel Barenboim widmete ihm am 22. März einen ganzen Abend.

Frau Lewin, Tel-Aviv

### ZURUECKGESTOSSEN

Arnold Zweig hat einen Konnex *mit dem Lande gesucht*, wurde aber zurückgestossen. Nicht zuletzt sein schweres Augenleiden hielt ihn, abgesehen von seinem Alter, vom Erlernen der *hebräischen Sprache ab. Ich* habe selbst erlebt, wie er bei einer Veranstaltung der Liga V im *2. Weltkrieg* im Armon-Kino in Haifa von einem Sprechchor am Reden verhindert wurde, weil er deutsch sprach. Es half ihm auch nichts, als er englisch fortfuhr. *Er musste unter den Rufen* „daber Iwrit!" abtreten. In Tel-Aviv flog eine ähnliche Versammlung auf und es gab sogar Verletzte. In die Druckerei der von Arnold Zweig und Dr. Yourgrau in Haifa herausgegebenen deutschsprachigen Zeitschrift „Orient" wurde eine Bombe gelegt und kein Drucker wagte mehr die Herausgabe, so dass die Zeitschrift erst *vervielfältigt* erscheinen musste und dann bald einging.

MoscheCarmeli,
Kiryat Chaim

### ES GESCHAH IHM UNRECHT

Mit Befremden las ich in Ihrem *Blatt vom 28.2.75 die* Schilderung von Herrn Arie Magen. Chedera, über „Arnold Zweigs Einstellung zu Israel". Hier heisst es u.a.: „In Newe-Chaim wurde zur feierlichen Eröffnung einer Bibliothek als ‚Clou' der Feier der Dichterfürst Arnold Zweig *präsentiert*. Die Antwort des Gefeierten war deprimierend: ‚Ich verstehe kein Iwrit, und bin auch gar *nicht interessiert* es zu lernen, das Land kenne ich nicht und bin auch gar nicht interessiert es kennenzulernen' u.s.w."

Man sollte Herrn Magen darauf *aufmerksam machen, dass* er sich durch solche nicht nachprüfbare Zitate der Verunglimp*fung einer Persönlichkeit* schuldig macht. N i e hätte Arnold Zweig sich auf eine so unkultivierte und taktlose Weise geäussert! Und überhaupt: zu welchem Zeitpunkt soll das gewesen sein? Gesetzt den Fall, der Gastreferent hätte derartig aufreizende und *beleidigende Aeusserungen* gemacht, hätten da die Verantwortlichen Herrn Zweig nicht *sofort am Weiterreden* verhindern müssen? Ja, hätten sie nicht die Pflicht gehabt, den Vorfall *am* nächsten Tag in der hebräischen Presse zu veröffentlichen? Arnold Zweig ist in Israel viele Jahrzehnte hindurch in vieler Hinsicht Unrecht getan worden, und obwohl viele darüber genau Bescheid wussten, zogen sie es aus verschiedenen Beweggründen vor, es dabei bewenden zu lassen.

Die Unterzeichnete war in den *Jahren 1943 — 1947 Arnold* Zweigs Sekretärin.

Ruth Klinger
*z.Zt.* Zürich, Schweiz

**Herr Arie Magen, dessen Zuschrift solch ein Echo hervorrief, schreibt uns, er würde sich nicht scheuen, durch nonkonformistische Ansichten auch sonst wieder als „Katalysator" zu fungieren. Die verwechselten Verwandtschaftsverhältnisse Arnold Zweig-Stefan Zweig hält er in diesem prinzipiellen Zusammen*hang für unwesentlich.***

A. S.

## DIE DIREKTOREN ARBEITEN IM ERDOELHAFEN VON ASCHKELON

**Abraham Bozer, der Generaldirektor des Erdölhafens von Aschkelon und seine ·ergsten Mitarbeiter verbanden am Freitag einige Erdöltankschiffe mit den Ladungsinstallationen, sodass die Ladung beginnen konnte. Die weitere Arbeit übernahm ein privater Unternehmer, sodass der *Hafen* auch in Betrieb bleiben konnte, obwohl die 66 Arbeiter in Streik getreten waren, um auf diese Weise gegen die Entlassungen, *die vorgekommen waren, zu protestieren. Da der* Streik von keiner Stelle genehmigt gewesen war, nahm ausser den Arbeitern selbst niemand gegen diese Weise der *Streikbrechung Stellung. Die Arbeiter aber versuchten* nicht, die Arbeit der Direktoren und des Unternehmers mit seiner Mannschaft zu stören.**

# Kulturnotizen in Kürze

Meisterspion Richard Sorge, der im Zweiten Weltkrieg in Ja*pan für den sowjetischen* Geheimdienst arbeitete, ist Titelheld einer Oper, die der sowjetische *Komponist Juli Meitus* zum 30. Jahrestag des Sieges über Deutschland komponiert hat. Das Werk, das von Kritikern laut sowjetischer Nachrichtenagentur TASS als „grosse Errungenschaft der sowjetischen Kunst" gefeiert wird, basiert auf dokumentarischem Material aus den Jahren 1940—1944.

Christian Zacharias erhielt in Paris den mit 14.000 Schweizer Franken dotierten Ravel-Preis. Beim internationalen Klavierwettbewerb Maurice Ravel, der vom französischen Rundfunk u. der „Union Europeenne de Radiodiffusion" anlässlich des 100. Geburtstages des Komponisten veranstaltet wurde, ging der 25-jährige deutsche Pianist *als Sie*ger hervor.



# RADIO und FERNSEHEN

**...ONTAG, 24.3.1975**
...richten: jede Stunde.

**Programm A:**
Berühmte Künstler — ...Neuman, Giuseppe di ..., der Robert Shaw-Chor, Goodman, Chor des Kib...laarzi —, Chanoch und ...na Tel-Oren und andere; Leichte *klassische* Musik ...n Weil); 10.05 Das Israel...tt (Wiederholung) spielt ...te von *Haydn und* Beet... 11.00 Volkstümliches He...; 11.15 Lied und Chan...; 12.05 Rezital — Veronika (Pianistin aus Holland) Werke von Beethoven und ...ann; 13.05 Mittagskonzert ...hms: Akademische Ouver...Opus 80; Oedoen Partos: ... über ein spanisches The... Mozart: Konzert für drei ...re; Villa-Lobos: *Chorus* ...; 14.10 Für Mutter und ... 15.05 Radiowissen — ...re-Forschung; 15.30 Tal...terricht; 15.50 Buchbe...ung; *16.10* Eine Minute ...isch; 16.11 Das Yuval... spielt Trio Nr. 22 von ...*und Trio in e-moll* von ...akowitz; 17.10 Leichte (Eddi Halpern); 18.05 ...n, Noten und Ster... — Wochenmagazin; Für den Landwirt; 19.25 ...e klassische Musik; 19.50 ...tion aus der Bibel; 20.05 „Zauberflöte", Oper in zwei ... von Mozart, mit Pilar Lo..., Cristina Deutekom, Stuart ...ws, Dietrich Fischer-Dieskau, Hermann Frey etc., Dirigent *Georg Solti*; 23.05 Alltagsgespräch — Was meint die Mannschaft (Schmuel Almog); 00.10 Ein kurzes Gedicht.

**Programm B:**
6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; *7.35 Gesänge*; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; *12.05 Im Arbeitsrhythmus*; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 *„Hier Ehud Manor"*; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Lieder aus Filmen; (ebenso 16.35); 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 Rätselraten — mit Preisen — per Telefon; *17.50 Leichte Weisen*; 18.05 Im Lichte der Erinnerungen — Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Pop und ähnliches; 22.05 und 23.05 Programm für und mit Studenten; 00.10 Jazzmusik.

**Militärsender:**
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; *10.55* Programm mit Uri Sela; 11.55 Fünf Minuten mit Uri Dwir; *12.05 „Star zur Mittagszeit"*; 12.55 Es kam auch anders sein (mit Jizchak Tischler); 13.05 Direktübertragung — Chansons-Parade — mit Awi Toledano und der Truppe „Pikud Hamerkas"; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Lieder in Khaki; *17.40* Chansons für jedermann; 18.05 Programm mit Nachman Urieli; 19.05 „Bärendienst" (Dubi Lenz); *20.05* Aus Hollywood — mit Liebe; 21.05 Affären: „Dow Gruner" (Wiederholung); *22.05 und 23.05* Heute abend — Direktübertragung — mit Uri Sela: 23.53 Mitternachtsgespräch — *mit Schlomo Biederman*: „Ueber intellektuelle Verantwortung"; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

**Schulfernsehprogramm:**
14.30 Der Klassenvorstand und die Schüler — Autonomie; 16.00 *„Wundermensch"; 16.10 „Auch* wir sind Richter"; 17.00 „Ivrit be-Siman-Tow" — „Erlaubt und *verboten in Sdom"*.

**Fernsehprogramm:**
17.30 Nachrichten; 17.32 Gezeichnete Filme von Walt Disney (Fabrik für Mäuse); 18.00 „Krautkopf" — Unterhaltungsprogramm für Kinder; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Ivrit be-Siman-Tow" — „Samira"; 20.30 Mabat; 21.00 „Gerichtsbeschluss": Rafi Abarbanel, ein sefardischer junger Mann aus reicher Familie heiratet ein aschkenasisches, leichtsinniges Mädchen, sie wohnen in der Villa *seiner Eltern — es* entstehen allerhand Probleme, und die Sache endet beim Rabbinatsgericht; 22.05 Unterhaltungsprogramm — Sergio Mendes und seine Truppe — brasilianische Musik; 22.55 Tagesabschnitt, Nachrichten.

# APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag, nachts bis 23 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046 King George 28, Tel. 223721.
Ramat Gan und Umgebung: Bialik 50, Tel. 723674.
Bnej Brak: Rabbi Akiba 110.
*Petach Tikwa: Chafez Chaim* 6
Herzlia und Umgebung: Herzlia, Sokolow 69.
Netania: Herzl 2, Tel. 28856.
Bat Jam: Balfour 9.
Cholon: Geulim 44.
Beer Schewa: Schikun B. Bialik 5
*Haifa bis 21.00 Uhr:* Kirjat Chaim, Busel 19, Tel. 725476. — Ab 21 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

**AERZTENACHTDIENST**
Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T.-A.: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
Kupat Cholim „Maccabi" Aerztedienst im ganzen Land beim *MDA*.

Kupat Cholim „Assaf", Tel Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel 781111; Bat Jam, Tel. 863333: Cholon, Telefon 843133; *Haifa* Allgemeinarzt und Kinderarzt, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr. 13. Tel. 101, von 8 Uhr abds bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Haschaschmonaim 4, Tel. 248228,

# KINOPROGRAMM

**TEL-AVIV:**
ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: Herbie Rides Again
CINEMA ONE: The Man with the Golden Gun
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire
CINERAMA: „Jom Hadin" (Israel-Film)
DEKEL: Olivier
DRIVE-IN: 7.00 Marco Polo 9.30 The Big Showdown
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Crazy Sex
GORDON: Tom Jones
HOD: The Man with the Golden Gun
LIMOR: Goldrush
MAXIM: State of Siege
MOGRABI: Chinatown
OPHIR: Airport 1975
ORDAN: Crazy Vacation
ORLY: Jory
PARIS: The Last Detail
PEER: The Prisoner of Second Avenue
STUDIO: Cofession of a Windowcleaner
TCHELET: W. R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The Towering Inferno
ZAFON: Les Violons du Bal

**RAMAT GAN:**
KINO LILLY: 7.00 und 9.30 Jeremy (1. Preis beim Cannes Festival)
4.00 Kasablan

**JERUSALEM**
ARNON: The Gold Rush
CHEN: Walking Tall
EDEN: Airport 1975
EDISON: The Day of Wrath
HABIRAH: The Man with the Golden Gun
JERUSALEM: Kazablan
MITCHELL: The Great Gatsby
ORGIL: La Moutarde me monte au nez
ORION: The Towering Inferno
ORNA: Day of Judgement
SEMADAR: Women in Love

**HAIFA**
AMPHITHEATRE: 99 Per Cent Dead
ARMON: The Man with the Golden Gun
ATZMON: Day of Judgement
CHEN: Airport 1975
MIRON: Circus World
MORIAH: Chariots of the Gods
ORAH: The Towering Inferno
ORDAN: Hacham Gamliel
ORION: The Three Supermen
ORLY: Some Like it Hot
PEER: Crazy Sex
RON: The Wedding Night of Dr. Danielli
SHAVIT: The Naked Cells

# חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

## התמורה המדינית־הפנימית — תזוזה ימינה

אנשים רבים מברכים על כשלון שיחות קיסינג'ר: מתנגדי הנסיגה, שוללי הגה"ע בשלבים ומצפי ישראל השלמה. התמורה המדינית־פנימית תהיה כנראה תזוזה ימינה. המפד"ל חידשה את תביעתה להקים ממשלת אחדות לאומית. יוסף אלמוגי הצטרף לדרישה. מכירים לאחרונה יחסים ידידותיים בין ראש הממשלה לבין ראש הליכוד מנחם בגין.

האופוזיציה תתמוך כעת במדיניות הממשלה. מנחם בגין הציע זימון הכנסת למושב מיוחד, כדי לגבש עמדה כשותפת ותירץ דרישה זו בצורך של הפגנת עמדה לאומית מאוחדת.

כאן יש לשאול: הפגנת עמדה לאומית מאוחדת — כלפי מי? אם הכוונה כלפי מאמצי ד"ר קיסינג'ר הנה כל אלה אשר מוכנים להסתפק בשלום אמיתי תמורת נסיגה, הרי היה כאן עם הקמת קואליציה רחבה סיכון ממשי של סיכויי־השלום. מנחם בגין גילה אתמול תסביך נחיתות לאומי אומלל בהכרזתו "כי העם יזקוף את קומתו ולא ידברו עד עמנו כאילו היינו אומה מובסת".

נכנסנו לבבוי סתום. אחרי כשלון מאמציו של קיסינג'ר חדשה תקופה של הערכה מחודשת שבה יוכלו כל הנוגעים בדבר לשקול כיצד להתקדם לקראת שלום צודק ובר־קיימא. עלינו למצוא דרך חיובית וקונסטרוקטיבית ע"מ להציל את השלום, את חיי ילדינו ולהבטיח את עתידנו.

א. י.

## BESORGNIS VOR RECHTSRUCK

Leider ist es unser Schicksal, in konstruktiven Fragen uneinig, aber bei „negativen Problemen" einig zu sein. Zu viele Menschen freuten sich gestern, als die Kissinger-Mission abgebrochen wurde: Gegner eines Rückzuges; Leute, die sich schrittweisen Regelungen widersetzen und Anhänger der Bewegung für ein ungeteiltes Israel. Alle „Falken" stimmten in den Chor ein, während die Religiösnationalen triumphierend die Bildung einer „Grossen Koalitionsregierung" forderten, nachdem es ihnen gelungen war, die bisherige Koalition „von innen" durch die Förderung „illegalen Siedlungswesens" anzunagen. Auch Almogi liess sich wieder mit seiner Forderung nach einer breiten Koalitionsregierung vernehmen.

Ebenso froh sicherte gestern Menachem Begin der Regierung „seine volle Unterstützung" zu und suchte um die Einberufung einer ausserordentlichen Knessetsitzung an, bei der die nationale Einheit nach aussen deklariert und demonstriert werden soll. Der Oppositionsführer enthüllte auch seinen nationalen Minderwertigkeitskomplex mit der Erklärung, „das Volk wird endlich wieder erhobenen Kopfes wandeln... mit uns wird man nicht mehr so sprechen, als ob wir eine geschlagene Nation wären".

Die Opposition hat ihr Ziel erreicht. Ein Rechtsruck steht vor der Türe. Die Kissinger Mission ist allerdings nicht der Opposition wegen gescheitert. Das Fiasko ist auf die Unnachgiebigkeit des ägyptischen Präsidenten zurückzuführen, der sich zu keinerlei politischen Zugeständnissen bereit erklären wollte. Seine Hartnäckigkeit war Wasser auf die Mühlen aller Ultranationalisten in seinem und in unserem Lande. Aus diesem Grunde muss man mit einer Verschärfung der militärischen Situation im Nahen Osten rechnen, die uns vor schwere Aufgaben stellen dürfte.

Auch Henry Kissinger wird die Folgen der Hartnäckigkeit Sadats zu tragen haben. Wer immer an seine Stelle treten sollte, wird nie mehr die unglaubliche Energie im Dienste der Friedensbemühungen wie Kissinger an den Tag legen.

Dem Radikalismus sind die Tore weit geöffnet worden. Unverantwortliche Politiker, die aus der Lage Kapital schlagen wollen und gewisse Zeitungen, denen es in erster Linie an Popularität, an Profit und an der Ausnutzung der niedrigsten Instinkte im Volke gelegen ist, werden das ihrige hinzutun. So werden sich zu unserer schweren wirtschaftlichen Lage neue Sorgen hinzugesellen.

Noch besteht die Hoffnung, dass die Vernunft Oberhand behalten und einer Koalition mit Maximalisten und politischen Draufgängern die Wege verschlossen sind. Leider ist jedoch innerhalb der Arbeitspartei eine einflussreiche Gruppe am Werke, deren Interessen mit Ausnahme ideologischer Gedankengänge auf sozialpolistischem Gebiet, mit denen der Rechten konform gehen.

Eine grosse Hoffnung hat sich gestern als Utopie erwiesen. Es bleibt dahingestellt, ob wir den Weg zum Licht erneut erkämpfen werden.

A. Ye.

# Sedervorbereitungen in allen Militärlagern und Stellungen

Pessachvorbereitungen sind in allen Militärlagern im Gange. Die Einheiten im Frontgebiet und im Hinterland sind für den Sederabend bereit, hiess es in einem Bericht, der gestern vom Militärsprecher veröffentlicht wurde.

Obwohl das Militarrabbinat diesmal einige „Sparmassnahmen" eingeführt hat, wurde dafür Sorge getragen, dass es an nichts bei der Sederfeier fehlen soll. Anders als in vergangenen Jahren wird es diesmal keinen „Zentralseder" geben, doch werden auch in diesem Jahr „Massensederfeiern" in den Militärlagern abgehalten. An zwei dieser Feiern werden der Generalstabschef Raw Aluf Mordechai Gur und Verteidigungsminister Schimeon Peres teilnehmen. Anderen Massensedern wohnen hohe Offiziere bei.

MIT DEN HINTERBLIEBENEN

An einigen Sedern werden die Hinterbliebenen gefallener Soldaten mit deren Kameraden sitzen. Das ganze Jahr hindurch wird für den Kontakt der Einheit gefallener Soldaten mit deren Familienangehörigen Sorge getragen.

Dieses Pessachfest wird an der Sedertafel das Hauptaugenmerk auf den historischen Hintergrund des jüdischen Volkes, sowie auf die Bedeutung des Auszugs aus Ägypten gelegt, sagte der stellvertretende Militär-Oberrabbiner, Tat Aluf Gad Navon. Deshalb hat das Militärrabbinat diesmal eine Neuausgabe der „Bunten Hagada" organisiert, in der Feldoberrabbiner Aluf Mordechai Piron einige Sätze, „speziell für die Soldaten" eintragen gelassen hat.

Wenn sich Soldaten in allen Lagern und Stellungen, in Krankenhäusern, Erholungsheimen und sogar in den Militargefängnissen am Mittwochabend an den Sedertisch setzen, werden sie zumeist mit neuem „koscher le Pessach" Geschirr und Besteck bedient. Unter anderem wurden die Küchen mit feinstem Olivenol beliefert.

GESCHENKE DES WAAD LEMAAN HACHAJAL

Geschenkpackungen des Waad Lemaan Hachajal sind an 1500 familienlose Soldaten und Soldatinnen geschickt worden. Die Packete enthalten Taschenlampen, Blusen oder Hemden, Rasierzeug (für Soldaten), Kosmetik (für Soldatinnen), Radio-Transistorapparate, Handtücher und Schals (für Soldatinnen).

In den Schekem-Läden wurde wie jedes Jahr eine besondere Verbilligungs-Aktion für die Familien von Soldaten organisiert. Bei Schabattausgang waren die Schekem-Läden bis 10 Uhr abends geöffnet und diese Woche werden sie jeden Abend bis 20.00 Uhr geöffnet sein.

## Vorsichtsmassnahmen an den Fronten

(WT) — Das Scheitern der Kissinger-Mission führte dazu, dass die Spannung an der ägyptischen und an der syrischen Front wesentlich anstieg. Zahal hat die notwendigen Sicherheitsvorkehrungen ergriffen und das Geschehen auf der Gegenseite wird aufmerksam verfolgt, um unangenehmen Überraschungen vorzubeugen.

Bei Zusammenstössen mit Zahal Patrouillen wurden in den letzten Tagen im Abschnitt von Har Dov (an den Westabhängen des Hermonmassivs) fünf Terroristen getötet. Unsere Truppen hatten bei diesen Zusammenstössen keine Verluste.

## SCHINUI UNTERSTUETZT REGIERUNG

(AY) — Die Schinui-Bewegung setzt sich für die Haltung der Regierung in den Verhandlungen mit Staatssekretär Kissinger ein. Seit jeher ist die Bewegung für Territoriale Verzichte im Austausch gegen wahren Frieden eingetreten. Die Schinui-Bewegung war gegen Verzichte ohne entsprechende politische Gegenleistungen Ägyptens. Nachdem Kairo nicht einmal zu minimalen Gegenleistungen bereit ist, hatte die Fortsetzung der Verhandlungen keinen Zweck. Gleichzeitig ruft jedoch die Bewegung die Regierung auf, für eine Fortsetzung der Verhandlungen einzutreten, um einen echten Frieden zu erzielen.

## Wenn reiche Eltern nicht Schulgeld zahlen — erhalten ihre Kinder keine Zeugnisse

Das Erziehungsministerium hatte es bisher nie zu[illegible] lassen, dass Schüler der Mittelschulen darunter leid[illegible] wenn ihre Eltern kein Schulgeld zahlen. Es war und auch weiterhin strengstens untersagt, Schüler während [illegible] Unterrichtes nach hause zu schicken. Der stellvertrete[illegible] Generaldirektor des Erziehungsministeriums, Elie Schmueli, sagte gestern, er habe an die Direktoren [illegible] Mittelschulen ein Rundschreiben geschickt, in dem es [illegible] ter anderem heisst, dass in Ausnahmefällen strenge M[illegible] nahmen gegen „vermögende Eltern, die nicht das Schulg[illegible] bezahlen" zu ergreifen sind. Deren Kinder werden die Sc[illegible] zeugnisse solange nicht ausgefolgt, als die Eltern nicht ih[illegible] Pflicht nachgekommen sind. „Wir werden es nicht zul[illegible] sen, dass unsere Gutmütigkeit von solchen Leuten aus[illegible] nützt wird", sagte Schmueli. Was arme Schichten betri[illegible] die Schulgeld schuldig bleiben, hat der Schuldirektor in s[illegible] chen Fällen die Abteilung für ermässigtes Schulgeld (S'[illegible] Limud Medurag) zu informieren. Diese Anweisung betri[illegible] nur Schulgelder und nicht die Bezahlung von Schülerhef[illegible] Gebühren.

# Börse reagiert negativ a[illegible] politische Entwicklung

Die Tel Aviver Börse stand gestern im Zeichen des Abbruchs der Kissinger Gespräche und reagierte mit grösseren Kurseinbussen bei Aktien, während index-und dollargebundene Anleihen mit Ausnahme des Milwe Bitachon 6,5 Prozent im Kurs stiegen.

Man nimmt in Börsenkreisen an, dass Israels Devisenreserven unter den politischen Verhältnissen leiden und in Mitleidenschaft gezogen werden. Aus diesem Grunde stieg die Nachfrage für wertgebundene Papiere. Der Umsatz belief sich auf 14 Millionen IL.

Bei den Aktien hielten sich nur die Bankaktien besser, doch liessen auch sie im Kurs nach. Der Umsatz erreicht[illegible] Millionen IL.

KOLLEK NIMMT A[illegible] 30.MÄRZ AN RUNDGANG DURC[illegible] JERUSALEM TEI[illegible]

Bürgermeister Teddy [illegible] wird am 30. März an Rundgang durch die Stadt Jerusalems teilnehmen. Vo[illegible] Rathaus versammeln sic[illegible] Teilnehmer (Jedermann mitmarschieren) um 10.30 Um 11.00 Uhr setzt sic[illegible] Gruppe in Bewegung. Einz[illegible] ten sind über Telefonnum[illegible] 03-51395, I. Ruwal, Abt[illegible] für Public Relations, erhä[illegible]

# Verstärkter Egged Dienst zu Pessach

„Egged" bereitet sich für verstärkten Verkehr zu den Pessach-Feiertagen vor. „Wir werden am Vorabend der Feiertage von den frühen Morgenstunden bis kurz vor Sederbeginn arbeiten", sagte der Egged-Sprecher.

Auf zahlreichen Linien sollen mehr Autobusse eingesetzt werden, um allen Anforderungen zu entsprechen und langes Warten auszuschalten.

Von Tel Aviv nach Beer Schewa werden Direktautobusse ab 05.45 Uhr eingesetzt. Der letzte Autobus nach Beer Schewa wird Tel Aviv um 17.00 Uhr verlassen. Um dieselbe Zeit fahren die letzten Autobusse nach Aschkelon und nach Kirjat Gad ab. Letzter Bus von Haifa nach Beer Schewa 13.45, von Jerusalem 15.15 Uhr.

Von Tel Aviv nach Ejlat fährt der letzte Autobus um 15.00 Uhr ab. Nach Orim, Zelim und Gwulot um 14.15 Uhr; nach Gat, Gal-On, Bet Nir, Nirim und nach Nachal Oz um 13.30 Uhr.

Der letzte Autobus von Haifa nach Ejlat fährt um 09.30 Uhr und von Jerusalem nach Ejlat um 07.00 und um 14.00 Uhr ab.

Bei Feiertagsausgang werden Autobusse auf allen Strecken, einschliesslich auf den Linien Tel Aviv — Ejlat, Aschkelon, Beer Schewa, etc. eingesetzt. Auch von allen Kibbuzim im Landessüden nach Tel Aviv, Dorot, Kisufim, Nachal Oz, Eres, Nir Oz, Nirim, Ruchema, Revivim, Kerem Schalom, etc. verkehren Autobusse.

Die Autobusse in Jerusalem stellen am Vorabend des Feiertages um 17.00 Uhr den Verkehr ein, der nach Abschluss des Feiertages um 18.45 wieder aufgenommen wird. Der interurbane Verkehr wird bei Feiertagsausgang um 18.30 Uhr aufgenommen. Von Jerusalem nach Tel Aviv fährt der letzte Autobus am Vorabend des Feiertages um 17.00 Uhr, nach Haifa um 14.30, nach Kirjat Schmona (und nach Tiberias) um 14.00 Uhr, ebenso um 14.00 Uhr nach Netania, Petach Tikwa, Bet Schemesch, Nazaret und um 14.30 Uhr nach Afula ab.

In Haifa stellen die Autobusse am Feiertagsvorabend um 17.30 den Verkehr ein. Der letzte Autobus von Haifa nach Tel Aviv geht um 17.00 Uhr, von Haifa nach Jerusalem um 14.00 Uhr, nach Tiberias um 16.30, nach Afula um 17.00, Kirjat-Schmona — 16.15 und Emek Hajarden 15.50 ab.

Feiertagsausgangsabend und Schabattausgang werden Autobusse von Nahalat über Afula nach Tel Aviv, von Jiwtach über Rosch Pina nach Tel Aviv, von Mewo Chama durch die Siedlungen der südlichen Golan-Höhen nach Tel Aviv, von Ejn Gew nach Tel Aviv, von Tirat Zwi nach Tel Aviv eingesetzt.

Weitere Informationen sind an den Egged-Schaltern erhältlich.

## Argentinien beliefert Israel die naechsten fuenf Jahre mit Gefrierfleisch

Israel und Argentinien haben ein Abkommen unterzeichnet, welches uns die Versorgung mit argentinischem Gefrierfleisch für die nächsten fünf Jahre sichert. Ein ähnliches Abkommen soll von Israel mit weiteren vier südamerikanischen Staaten unterschrieben werden.

Dem soeben abgeschlossenen Vertrag zufolge soll Argentinien die erste Lieferung von 4.000 Tonnen bereits im Monat Mai abschicken. Dies ist das erste Mal, dass Argentinien und Israel einen Lieferungsvertrag auf eine so lange Frist unterzeichnet haben.

Die israelische Delegation hat ähnliche Verhandlungen bereits mit Uruguay, Paraguay, Brasilien und Costa Rica geführt, aber die zu liefernde Fleischmenge von jedem dieser Staaten soll zu einem späteren Zeitpunkt festgelegt werden. Diese vier Staaten werden zusammen Israel eine grössere Menge an Gefrierfleisch liefern als Argentinien.

Nach der Abwertung des Israel-Pfundes fiel der Verbrauch von Gefrierfleisch wegen des starken Anziehens der Preise, aber in letzter Zeit ist wieder eine Zunahme des Konsums zu verzeichnen.

## ISRAEL ERWIRBT HUBSCHRAUBER IN GROSSBRITANNIEN

(WT) Israel erwarb kürzlich in Grossbritannien Hubschrauber, welche zur Bekämpfung von Kampfpanzern ausgerüstet sind — so wird im jüngsten Monatsbericht des Internationalen Instituts für Strategische Studien in London angeführt. Dieser Bericht ist fast zur Gänze den Erfahrungen des Jom Kippur-Kriegs gewidmet.

Das britische Flugzeugwerk „Westland" wird binnen kurzem mit der Produktion von Hubschraubern des Typs „Lynx" beginnen, welche Ägypten anzukaufen gewillt ist. Auch diese Hubschrauber werden zur Bekämpfung von Panzern gebraucht.

Gleichzeitig mit Produktionsvorbereitungen werden Verhandlungen darüber geführt, dass in der Nähe von Kairo ein britisch-ägyptisches Werk errichtet wird, welches — mit saudischem Kapitel — Hubschrauber des erwähnten Typs bauen soll. Diese Verhandlungen befinden sich bereits im Endstadium.

## Dayan und Gattin zu Privatbesuch in Japan

MdK Mosche Dayan kam dieser Tage mit seiner Gattin zu einem Privatbesuch in Japan an. An die 130 Polizisten in Zivilkleidung bewachten das Flugzeug bei seiner Landung, um jeden Versuch der japanischen Terroristen, einen Anschlag gegen Dayan auszuüben unmöglich zu machen.

Dayan und seine Gattin werden ungefähr eine Woche in Japan bleiben, und zwar als Gäste von Besitzern zweier grosser japanischer Industriewerke. Dayan soll bei seinem Besuch auch in Tokio und einigen anderen Städten in der Öffentlichkeit sprechen. Er wurde bei seiner Ankunft am Flughafen vom israelischen Botschafter in Tokio, Schaul Ramati empfangen.

Dayan kam nach Tokio aus Bangkog. Dort hatte er in einem Presse-Interview erklärt, er hoffe, die Verhandlungen mit Kissinger würden zu einem erfolgreichen Abschluss kommen.

## aus dem Lande

Israel wurde zur Teilnahme an dem internationalen Kongress für Umweltschutz in Teheran eingeladen. Dies gab der israelische Naturschutzverband bekannt.

Die neue Hajarkon-Brücke-Derech Haifa wird am Freitag, den 28. März um 11.00 Uhr im Beisein des Verkehrsministers und des Tel Aviver Bürgermeisters ihrer Bestimmung übergeben.

Der Carter-Park an der Grenze Tel-Aviv/Ofeka ist in Gegenwart der Familie Carter, die die Mittel zur Errichtung des Parks spendete, eingeweiht worden.

Mitglieder des Tel-Aviver Stadtrates hielten Bürger an, die Papier auf der Strasse wegwarfen und stellten ihnen Strafzettel aus. Die Stadtverordneten waren von städtischen Kontrolleuren bei dem dreistündigen Rundgang begleitet.

Der ehemalige Rektor der Sorbonne-Universität, Prof. Roger, wurde von Bürgermeister Schlomo Lahat empfangen.

Izchak Harkawi, ehemaliger Botschafter Israels in Brasilien, ist zum Direktionsmitglied des KKL ernannt worden.

## Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

| | 20.3.1975 | 23.3.1[illegible] |
|---|---|---|
| **OBLIGATIONEN** | | |
| 6% Israel Electr. „B" $ Linked | 147.1 | |
| 8% Dead Sea Works bearer $ Linked | — | |
| 5½% Zim $ Linked | 152.3 | |
| Milve Klita 1965 Index 110.1 | 437 | |
| Milve Klita 1966 Index 113.7 | 387 | |
| Milve Klita 1967 Index 118.9 | 373 | |
| 6½% Dev. Loan ser 202 bearer | 243 | |
| Dev. Loan ser 2001 bearer | 144.5 | |
| Dev. Loan ser 162 | 286.5 | |
| Dev. Loan ser 309 | — | |
| Milve Bitachon 1969 ser 42 | 140 | |
| **AKTIEN-MARKT** | | |
| Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg | 215.5 | |
| I.L.D.C. Bankholding ord. sh. | 192 | |
| Bank Hapoalim ord. sh bearer | 289 | |
| Bank Leumi „A" ord. stock | 250.5 | |
| General Mortg. Bank ord. sh. bearer | 264 | |
| Isr. Dev & Mortg. Bank „B" ord. sh. | 237 | |
| Housing Mortg. Bank „B" ord. sh. | 166 | |
| Hassneh Insurance ord. sh. | 231.5 | |
| Delek ord. sh. reg. | 147 | |
| Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10 | 138 | |
| Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 | 229 | |
| Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10 | 98 | |
| Solel Boneh Build. Works 10% bearer | 118.5 | |
| Mehadrin | 155 | |
| Neot Aviv | 84.5 | |
| Rassco 8% pref. ord. sh. reg. | 77.5 | |
| Ata „C" ord. reg. sh. | 77 | |
| Dubek | 360 | 3[illegible] |
| Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer | 69 | |
| American Israel Paper Mills | 265 | 2[illegible] |
| Assis | 161 | 1[illegible] |
| Sigar Investment bearer | 84 | |
| Elern Investment Ltd. bearer | 146 | |
| Paz Investments | 94 | |
| Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10 | 70.5 | |
| Discount Bank Inv. bearer | 155.5 | |
| Bank Leumi Investment ord. sh. | 192 | |
| Clal Investment | 203 | |
| Naphta Ltd. ord. sh. | 146 | |
| Lapidot ord. sh. reg. | 241 | |
| I.L.D.C. 10% conv. deb. | 68 | |
| Ata 10% conv. deb. | 71 | |
| D-Mark per $ | 2.3120/40 | |
| Swiss Fr. per $ | 2.4725/55 | |
| D-Mark | 2.58 | |
| Natad (unter Banken) | — | |

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

** = ex rights  K — Nur Käufer
* = ex coup. div.  V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: uneinheitlich
Index Bonds: uneinheitlich
Aktien: schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 377 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3267[illegible]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014